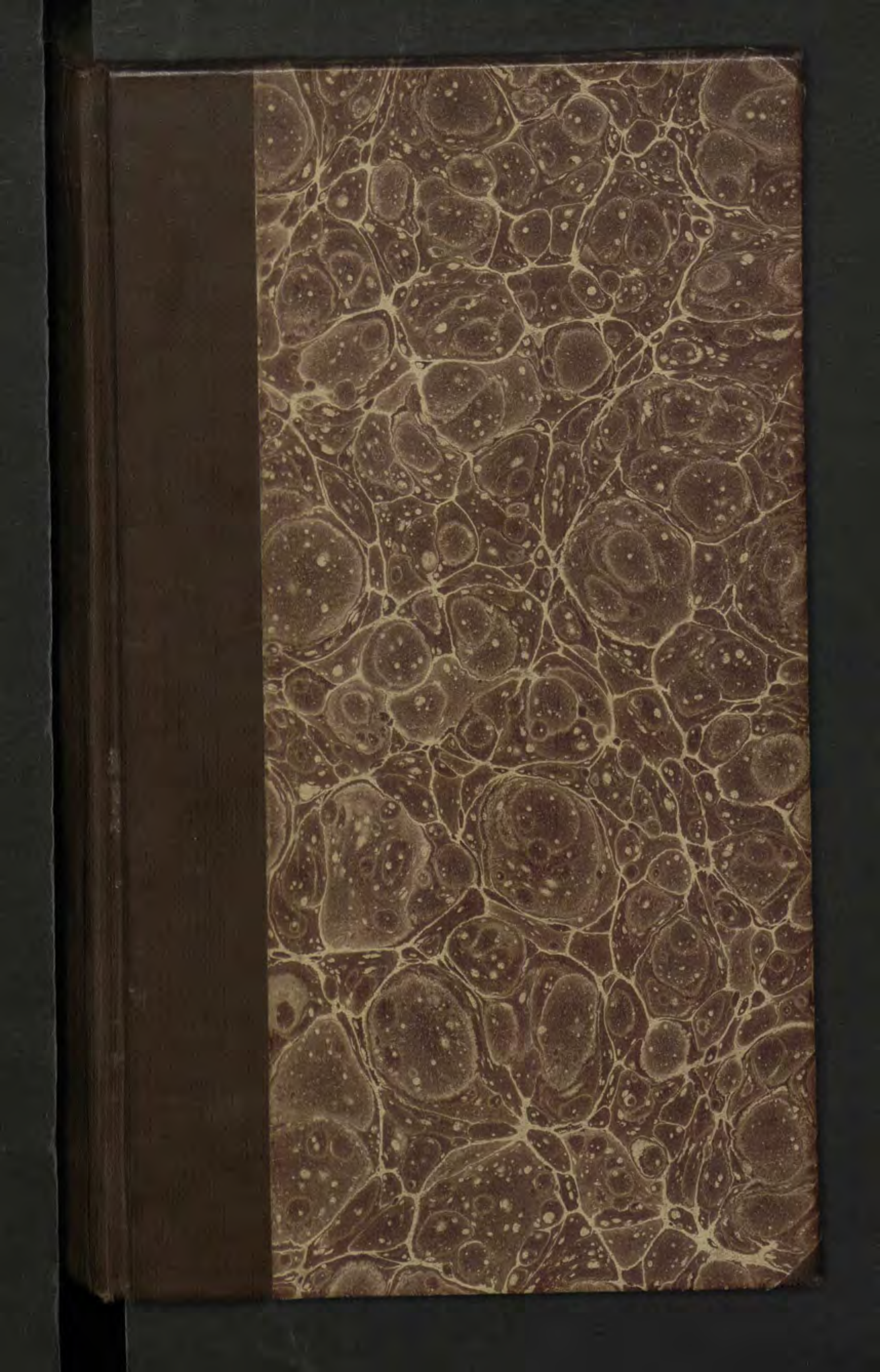


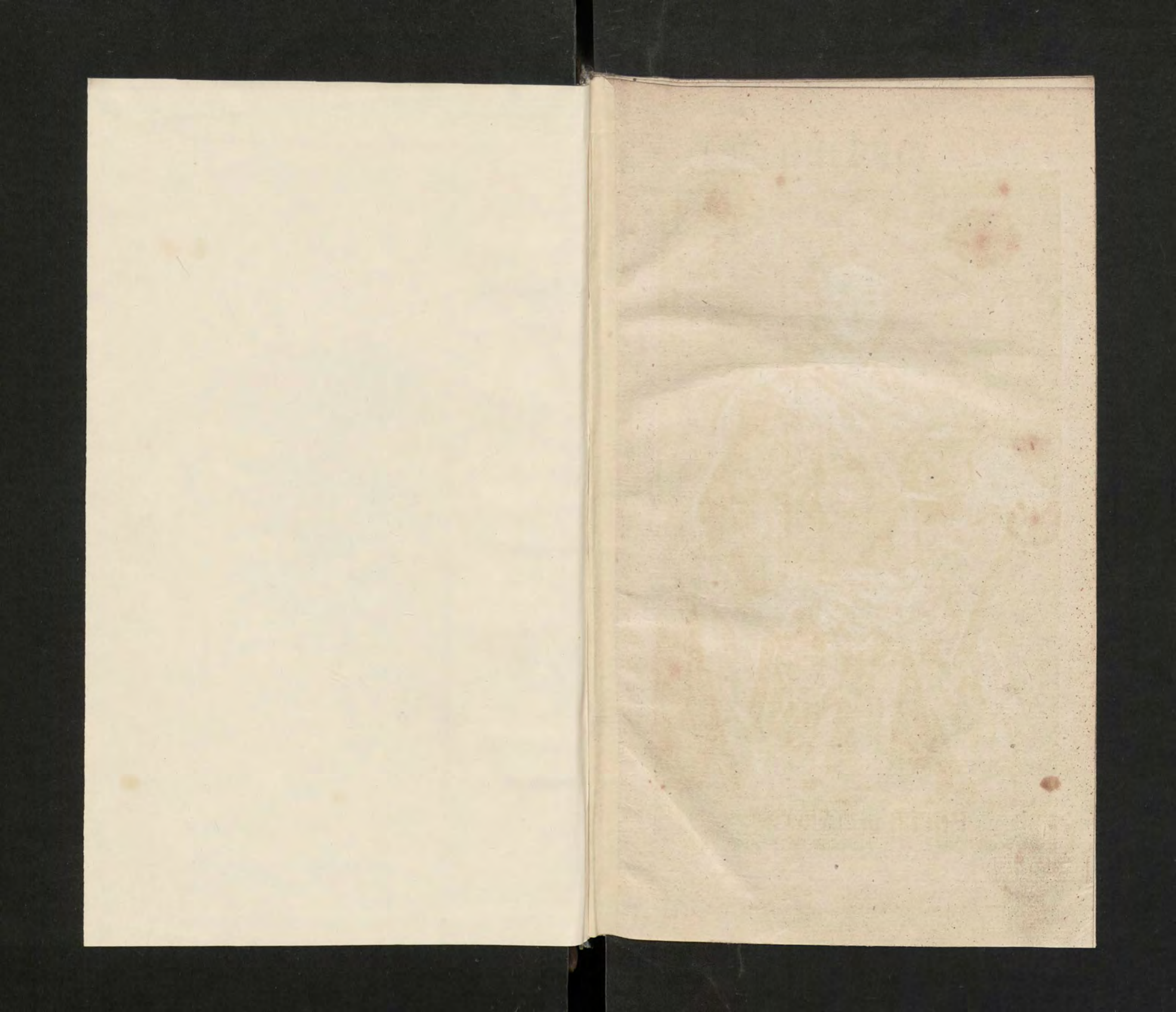
Ue 2508

1. 127

1168010

Biblioteka Jagiellońska
stdr0014327

Ad.: Ue 2508





Tagebuch Peters des Großen

vom Jahre 1698

bis

zum Schlusse des Neustädter Friedens

aus dem Russischem Originale übersetzet

so nach denen

im Archive befindlichen

und von

Seiner Kayserlichen Majestät

eigenhändigen ergänzten Handschriften

gedruckt worden.



Berlin und Leipzig,

bey George Jakob Decker, 1773.





Vorbericht
des deutschen Uebersetzers.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Heinerich haben das rußische Original dieses Tagebuches aus Petersburg mit gebracht. Da es nun gewöhnlich ist, daß sich große Helden, gerne mit großen Thaten zu unterhalten pflegen: so wünschten auch Se. Königl. Hoheit das Tagebuch Peters des Großen in einer französischen

Uebersetzung lesen zu können. Der Herr Geheimerath Formey vermochte daher einen jungen verdienstvollen rußischen Officier, den Herrn Simon von Schtschepotieff, der sich zur Erweiterung seiner Kenntnisse hier aufhielt, zu einer französischen Uebersetzung, die unter der Aufsicht des Herren Geheimeraths verfertiget; durch denselben mit aller Genauigkeit durchgesehen; und in Absicht der Schreibart, weil die französische Sprache dem Herrn Uebersetzer nicht völlig geläufig war, verbessert wurde. Verschiedene Wörter die Krieges-Kunst betreffend haben diese Uebersetzung etwas aufgehalten; man hat aber ein Verzeichniß derselben nach Rußland geschickt, woselbsten der Sache kundige Männer eine Erklährung über diese Wörter ertheilt haben.

Der Verleger dieser französischen Uebersetzung glaubte, daß eine nach der französischen

zösischen verfertigte deutsche Uebersetzung nicht überflüßig seyn würde. Ich entschloß mich daher zur Uebernehmung derselben, und schmeichele mir, daß man in dieser deutschen Uebersetzung, die französische deutlich und völlig ausgedrückt finden wird. Hätte ich eine Kenntniß der Rußischen Sprache; so würde ich meiner Uebersetzung noch mehrere Vollkommenheiten zu geben gesucht haben; so aber habe ich mich blos damit begnügen müssen, daß ich die, in der französischen Uebersetzung unrichtig angezeigten Nahmen, zu berichtigen gesucht habe.

In Absicht der Nahmen derer Städte habe ich mich nach der Büschingischen Erdbeschreibung gerichtet, die von Kennern mit alle dem Beyfalle aufgenommen worden ist, den sich der würdige Verfasser derselben mit so vielen Rechte erworben hat. Bey allen meinen Bemühungen ist es aber

dennoch geschehen, daß bey einer so großen Menge von Druckfehlern noch viele unbemerkt geblieben sind, und andre wehrend dem Drucken von neuen sich wieder eingeschlichen haben. Um daher, so viel an mir ist, solche Fehler zu verbessern; so habe ich am Ende dieser Uebersetzung, ein Verzeichniß der in derselben unrichtig gedruckten Nahmen derer Generals angehengt, an dessen Richtigkeit ich um so weniger zweifele, da der Hr. Oberconsistorialrath Büsching die Gutheit gehabt solches durchzusehen. Berlin, den 20sten August 1773.



Vorbe-



Vorbericht
des Rußischen Herrausgebers.

Die Thaten Peters des Großen sind so glänzend gewesen, daß gleich nach dem Tode desselben, mehrere Schriftsteller in verschiedenen Sprachen, die Erzählung derselben unternommen haben. Dis ist der Tribut den Gelehrte, als Weltbürger, vortrefflichen Beherrschern, als eben so vielen

 Wohl-

Wohlthätern des menschlichen Geschlechtes entrichten.

Die Geschichtschreiber Peters des Großen aber, so Ausländer; und von denen innerlichen einzelnen Umständen wenig unterrichtet; öfters auch eingenommen oder Partheyisch waren; konnten Uns keine wahre Geschichte dieses Kaysers geben, und ihre Versuche haben nur unsern Schmerz vermehret, indem sie uns überzeugt haben, daß wir einer so wichtigen Kenntniß beraubt wären.

Das Verlangen diese Kenntniß zu erlangen, ist jedoch so groß gewesen, daß man selbsten diese unvollkommene Schriften mit Begierde angenommen hat.

Vergebens hat sich ein berühmter Schriftsteller unseres Jahrhunderts vorgenommen, die Geschichte Peters des Großen zu beschreiben; Es sey nun, daß man ihm genaue Handschriften zu überschicken unterlassen, oder daß er durch

durch andere Gründe hierzu bewogen worden. Er hat nicht die Wahrheit gesagt. Flößet auch gleich sein Werk ein lebhaftes Verlangen ein die Wahrheit kennen zu lernen; so entziehet uns doch zugleich dasselbe auf der andern Seite die Hoffnung dazu, indem solches auf gewisse Art vermuthen lässet, daß wir von denen damahligen Zeiten keine gewisse Nachrichten haben.

Da es aber großen Geistern eigen ist, den Ruhm ihres Gleichen zu befördern: so haben auch Ihro Majestäten unsere Allerdurchlauchtigste Beherrscherin, zu der Menge von Beschäftigungen die Sie dem Besten des Staats widmen, noch diese hinzu gefügt, die Thaten Peters des Großen bekannt zu machen. Dieselben haben mich in dieser Absicht mit den Auftrag beehret, die Cabinets-Archieve dieses Kaysers zu durchsuchen; und wie glücklich schätze ich mich nicht denen Absichten Ihro Majestäten ein Genüge leisten zu können.

 Ich

Ich habe ohne Aufschub diese Beschäftigung angefangen. Meine Bemühungen sind sehr gut belohnet, und meine Neugierde ist völlig befriediget worden. Denn ich habe ausser verschiedenen in diesen Archieven gefundenen Briefen, auch das Tagebuch Peters des Großen wehrend denen Kriegen gegen die Schweden entdeckt. Dieses Tagebuch fängt mit dem Jahre 1698 an, und endiget sich mit dem Neustädter Frieden. Es war dasselbe mit einer sehr großen Anzahl von Briefen begleitet; so zur Verfertigung desselben gedienet haben.

Peter der Große, der wol wuste, daß die Handlungen der Regenten, öfters sehr unvollkommen der Nachwelt überlieffert werden, selbsten in denen Ländern wo die Wissenschaften schon tieffe Wurzeln gefaßet haben, und wo eine Menge von Gelehrten durch ihre beständige Arbeiten die Welt bereichern; es sey nun durch neue Erfindungen, oder durch Beschreibung derer zu ihren Zeiten sich ereignenden Begebenheiten; glaubte daher, daß seine eigenen Handlungen eben dieses Schicksal zu befürchten hätten, fürnehmlich in einem Lande, in dem nur von seinen Zeiten an die Wissenschaften sich zu verbreiten angefangen haben, und in dem die alten Vorurtheile noch viele Gemüther beherrschen.

Dieser große Monarch, der dieses Uebel voraus sah, befahl ein Tagebuch seines Lebens, vom Anfange des Krieges gegen die Schweden bis zum Ende desselben zu verfertigen, und verbesserte in der Folge dieses Tagebuch an vielen Stellen mit seiner eigenen Hand. Es befinden sich acht unabgeschriebene Handschriften in denen Archieven, von denen fünfe durch ihn selbsten wieder durchgesehen worden sind.

Der Lebenslauf dieses unsterblichen Kaysers endigte sich aber vor der gänzlichen Durchsehung dieses Werkes, und es war von demselben nur der erste Theil, so bis 1715. gehet, zu Stande gebracht. Ihro Majestäten die Kayserin Catharina

tharina, die Gemahlin Desselben, befahl den Druck davon, wie man solches aus dem, dieser Handschrift beygefügtem Titel ersehen wird (*). Man weiß aber die Ursache nicht, warum solcher unterblieben ist.

Was den zweyten Theil dieses Buches anbetrift, der von 1715 bis zum Neustädter Frieden gehet: so ist derselbe ebenfalls ohne abgeschrieben worden zu seyn, geblieben, und ich habe denselben ebenfalls in denen Cabinets-Archieven, von der Hand des Monarchen unter der Aufschrift verbessert gefunden: **Geschichte Peters**

(*) Der Titel ist in diesen Ausdrücken abgefasset. **Eigenes Tagebuch Se. Majestät des Kaysers Peters des Großen glorwürdigsten Andenkens vom Jahre 1698.** „Man findet in demselben die „Gründe, so ihn zur Rückkehr „aus fremden Ländern nach „Rußland bewogen haben; „wie auch den Anfang des „Krieges gegen die Schweden, was denselben verursachte, die Schlachten und „andere vorgefallene Gefechte, „nicht nur der rußischen und „schwedischen, sondern auch „der mit Se. Kayserlichen „Majestät verbundenen Truppen, bis zu dem glücklichem

ters des Großen, sechste Durchsehung.

Nach diesen Handschriften nun, nehmlich nach denen so unter No. 7. und 8. gebunden sind, ist die Herausgabe dieses Tagebuches, auf Befehl, und unter dem Schutze, Ihro Majestät Unser Allerdurchlauchtigsten Kayserin erfolget.

Ich getraue mich daher die Leser zu versichern, daß sie, in Absicht der Vorfälle derer Feldzüge; derer Generals; derer Bündnisse; wie auch derer verschiedenen innerlichen Einrichtungen,

„chem Friedensschlusse von „Neustadt; ferner die von „Peter getroffenen Veranstaltungen um sein Reich unerschütterlich zu machen. „Dieses Tagebuch ist von „Se. Kayserlichen Majestät, in der Absicht solches „bekannt zu machen durchgesehen worden; Dero Ableben „hat aber den Druck desselben verhindert. Auf Ihro „Majestät der Selbstherrscherin aller Reussen Befehl, macht man solches anjetzt bekannt, indem man „das Manuscript davon in „der Petersburgischen Druckerey gegeben hat.“

gen, in diesem Tagebuche Sachen finden werden; so der Welt bisher unbekannt gewesen sind; und ich kann noch hinzusetzen, daß selbiges für diejenigen sehr nützlich seyn wird; so die Verfertigung der Geschichte dieses Monarchens unternehmen wollen. Petersburg, den 21ten August 1770.

Fürst Michael Schtscherbatow.



Tage-

Tagebuch
Peters des Großen
durch ihm selbst verfertiget.



Tagebuch
Peters des Großen.

Im Jahr 1698, wehrend der Reise die Se. Majestät der Czaar, unumschränkter Beherrscher von Rußland, in auswärtige Länder thaten, (von welcher bereits in dem *Mémoire raisonné de la guerre contre les Suedois* weitläuftig gehandelt worden) empörten sich vier Regimenter von Strelitzen, nehmlich das Regiment von Zoundermark, von Tschernow, von Tschoubarow und von Kalzakow, die in der Stadt Vilikiia-Louki lagen, und giengen nach Moscau. Se. Majestät erhielt hiervon in Wien zu einer Zeit Nachricht, da Dieselben von da nach Italien zu reisen im Begriffe

waren. Dieser Vorfall nöthigte daher Selbige diesen Vorsatz zu ändern und wieder nach Rußland zurück zu gehen. Sie giengen über Cracau, und empfiengen in weniger Entfernung von dieser Stadt die Nachricht, daß man denen Rebellen den Weg nach Moscau abgeschnitten hätte, und daß sie der Boyar und Weywode Cheinn, nebst dem General Gordon bey dem Kloster von Voskrecenskoy *), welches vierzig Werste von Moscau entfernt ist, über den Hauffen geworfen, und an verschiedenen Orten ins Gefängniß gesetzt habe; ja daß man bereits mit dem Verhöre derselben den Anfang mache. Da nun hierdurch die vornehmste Ursache zur Rückkehr des Kaysers nach Rußland gehoben war: so hätte Derselbe noch eine Reise nach Italien und Frankreich machen können. Allein Er glaubte, daß, obgleich die andern Strelitzen an dieser Empörung keinen Antheil genommen; so könne man sich dennoch nicht gänzlich auf ihre Treue verlassen. Denn diese Infanterie, die auf dem Fuße der türkischen Janitscharen war; führte sich in der That wie selbige auf, und war genau untereinander verbunden. Daher dieses Mistrauen Peters des Großen sehr gegründet war. Man siehet auch in der Folge, daß der dreyzehniährige Sohn eines dieser Strelitzen, Stephan Moskvitinn, dessen Vater und Onkel, als Aufrührer bestraft wurden, sich nach Astracan flüchtete, wo er während vier Jahren eine Empö-

*) oder das Klester der Auferstehung.

rung anzustiften suchte, die ihm auch endlich gelang, wie wir solches weiter unten, bey Erwehnung des 1705 zu Astracan geschehenen Aufruhrs, erzählen werden.

Peter der Große, blieb daher, da Er beständig befürchtete, es möchte in seiner Abwesenheit noch ein neuer Aufstand entstehen, auf dem Vorsatze nach Rußland zurück zu kommen. Er gieng durch Pohlen, und hatte in der kleinen Stadt Rawa mit dem Könige von Pohlen, August dem Zweyten, eine Zusammenkunft. Hier wurden diese beyden Herren, nachdem Sie vorher einige sächsische Regimenter ihre Kriegesübungen hatten machen gesehen, durch den Generallieutenant Flemming eingeladen, den Abend bey demselben zuzubringen. Der König sagte dem Czaar unter andern daß ihm viele Pohlen zuwieder wären, und bat Denselben zugleich, im Falle selbige etwas gegen seine Persohn unternehmen sollten, daß Er ihm alsdann seinen Beystand nicht versagen möchte. Worauf Se. Kayserliche Majestät antworteten, daß ob Sie gleich dieses zu thun bereit wären, so glaubten Sie dennoch nicht, daß die Pohlen, einer solchen That fähig wären, weil man in ihrer ganzen Geschichte kein ähnliches Beyspiel fände *). Sie bathen zugleich hinwiederum den König,

*) Die Zeiten haben sich verändert, und die Geschichte von Pohlen wird vom November 1771. an mit der Erzehlung eines der schwärzesten Verbrechen in dieser Art befleckt seyn.

König, daß er, die Denenselben zu Riga vom Gouverneur Dalberg angethane Beleidigung, wo Sie kaum Ihr Leben hätten retten können, möchte rächen helfen; welches auch der König August versprach. Da Sie sich nun auf die Art eine gegenseitige Freundschaft zu halten, anheischig gemacht hatten: so trennten Sie sich, und Se. Majestät setzte den Weg nach Moscau fort.

Nach Ihrer Ankunft daselbst, machte man denen rebellirenden Strelitzen wehrend sechs Wochen den Prozeß, von welchen einige am Leben gestraft, andere aber nach Siberien geschicket wurden. Da man sich aber in der Folge auf die Treue der noch übrig gebliebenen gar keine Rechnung mehr machte: so caßierte man alle Regimenter derselben, und erlaubte einem ieden, in derjenigen Stadt, welche ihm am gelegensten zu seyn schien, sich niederzulassen. Ihre Stelle aber ward durch würklich regulirte Truppen ersetzet, von welchen achtzehn Regimenter Infanterie, und zwey Regimenter Dragoner errichtet, und in zwey Divisionen vertheilet wurden. Die Eine derselben stand unter der Anführung des Generals Avtonom Golovin, und die Andere unter dem General Adam Weyd.

Der schwedische Resident Kniper-Kron erkundigte sich in sehr starken Ausdrücken, nach der Ursache der Errichtung dieser regulirten Miliz, indem man mit denen benachbarten Staaten doch im Friede lebte, und indem

indem es eine Sache wäre an welche man vorhero noch niemahls gedacht hätte. Worauf demselben zur Antwort ertheilet wurde; daß, da man die Regimenter derer Strelitzen caßiret; so wäre im ganzen Reiche keine Infanterie mehr übrig geblieben, deren man iedoch unmöglich entbehren könnte, wie solches auch im *Mémoire raisonné de la guerre p.* 77. gesagt worden.

Der General Fürst Repnin, ward daher in die über dem Fluße Volga gelegene, und Nizowiia-garoda genannte Städte geschickt, daselbst die nöthigen Recruten zu werben, um unter seiner Anführung eine neue Division, die man ihm zu Stande zu bringen befahl, zu errichten *).

Die bestimmte Anzahl derer Regimenter aber, die man von dem oben bereits erwehnten Zeitpunkt zu errichten anfieng und im Jahr 1699 zu Stande brachte, war:

*) Da im Original die Anzahl derer vom Fürst Repnin zu errichtenden Regimenter, nicht angezeigt ist: so hat man in denen ersten, von Se. Majestät, durchsehenen Entwürfen dieses Tagebuchs, nachgesehen. Aber diese Bemühungen sind vergebens gewesen. Man siehet überhaupt, daß man zur Zeit des Entwurfes dieses Tagebuches, die Anzahl derselben nicht wuste. Denn in der Abschrift der sechsten Durchsehung findet man am Rande, über die Worte, so man ihm zu heben befahl, von Se. Majestät eigenhändig geschrieben (Nota die Anzahl zu specificiren). Wann man daher zu damahliger Zeit in dieser Absicht genauere Nachrichten gehabt hätte: so würde man nach einem solchen Befehle die Anzahl anzuzeigen nicht unterlassen haben.

Zu Moscau

Für die Division des Generals Avtonom Golovin.

Regimenter			Anzahl derer Leute
D'Ivanitzkoy	—	—	1308
Johann Treyden	—	—	1304
Matthäus Treyden	—	—	1322
Dewsin	—	—	1286
Mewea	—	—	1222
Bolmann	—	—	1211
Tilwerk	—	—	1180
Bilo	—	—	953
Dragonerregiment von Schnewentz			996

Für die Division des Generals Weyd

Schvedonow	—	—	1306
Johann Delden	—	—	1205
Wilhelm Delden	—	—	1192
Nicolaus Balc	—	—	1187
Younger	—	—	1185
Verden	—	—	1181
Alexander Gordon	—	—	1079
Theodor Balc	—	—	1011
Das Dragonerregiment Golz	—		800

Zu Now-Gorod.

Romanius Bruce	—	—	843
Johann Koulom	—	—	858

In

In denen Nizowiia Garoda genannten Städten

Für die Division des Generals Fürsten Repnin

Regimenter			Anzahl derer Leute
Kachpirr Goulitz	—	—	1100
Johann Bouche	—	—	1100
Nicolaus Verden	—	—	1100
Zacharias Kroe	—	—	1100
Alexius Veydut	—	—	1000
Petrus Boukowinn	—	—	1000
Johann Berner	—	—	1000
Paul Berner	—	—	1000
Johann Angler	—	—	1000

Die Officiers bey allen diesen Divisionen wurden aus dem Adel ausgesucht, und das ganze Corps hatte überhaupt darinnen etwas besonderes, daß sowol Officier als Soldaten nur Recruten von zwey Jahren waren.

Selbst während dieser Errichtung, nehmlich Anno 1699, giengen Se. Majestät nach Asow, von dannen Sie mit zehn Schiffen und zwey Galeeren nach der Crim seegelten. Hier giengen Sie nach der Stadt Kertschi, wo sich damahls der Capitan Pacha Assan mit vier Schiffen und neun Galeeren befand, welchen Sie, dem nach Constantinopel bestimmten rußischen

 ausser=

ausserordentlichen Gesandten, Herrn Oukraintzow, den Uebergang über das Meer zu verstatten, nöthigten. Denn die Türken wollten daß er zwar zu Lande, aber nicht zur See dahin reisen sollte, und überdem hatte man mit denenselben noch keinen eigentlichen Frieden, sondern nur einen Waffenstillestand auf zwey Jahre geschlossen.

Se. Majestät kam nach dieser Verrichtung wieder im Herbste zu Moscau an, wo zu Anfang des Winters der sächsische Generalmaior Carlowitz anlangte: durch dessen Vermittelung die beyden Mächte eine Offensifallians gegen Schweden schlossen. Nehmlich Rußland und der König von Pohlen als Churfürst von Sachsen, nach dem bereits zu Rawa zwischen denen beyden Souverains errichteten Vertrage. Dieser Bund ward den 11ten November 1699 zu Preobraschenskoy unterzeichnet. Man setzte in demselben feste denen Schweden den Krieg anzukündigen; iedoch unter der Bedingung, daß der König von Pohlen selbigen noch in dem nehmlichen Jahre anfangen, der Czaar hingegen ihn nicht eher ankündigen würde, bis Er von seinem ausserordentlichen Gesandten Oukraintzow entscheidende Nachrichten erhalten hätte, indem er anjetzt weder Friede noch Waffenstillestand hatte. Es wurde auch noch überdem in diesem Bündnisse ausdrücklich gesagt, daß man nicht nur gegen einander eine beständige Freundschaft und treuliche Verbindung halten, und

und alles entfernen wollte, was solche umstoßen könnte: sondern daß man sich auch gegen dem Feind mit der grösten Genauigkeit gegenseitige Hülfe leisten, und niemahls, ohne Einwilligung der andern Parthey, Friedensvorschläge annehmen wollte. Zugleich ward auch festgesetzet, auf was vor Art der Czaar den Krieg in Ingermannland und Carelen anfangen, und welchen Plan der König von Pohlen mit seinen sächsischen Truppen in Liefland und Esthland befolgen sollte; welcher letztere denn noch überdem versprach, daß er die Pospolite mit in die Sache zu ziehen suchen würde.

Nachdem nun auf die Art diese Verbindung geschlossen war; so erklärte der Generalmajor Carlowitz, daß sich bereits zu Riga ein heimlicher Anhang zusammen gethan, von welchem die sächsischen Truppen, sobald sie vor die Stadt kämen, Nutzen zu ziehen suchen würden. Diese Zusammenrottirung war durch einen Liefländischen Edelmann Heinrich Patkul, der sich im Gefolge des Generals Carlowitz befand, angesponnen worden. Dieser ward sogleich Se. Majestät vorgestellet, damit sich Dieselben mündlich von alle dem was dieser Intrigue angieng, unterrichten könnten. Der General aber, nachdem er diese Negociation zu Stande gebracht hatte, erhielt die Erlaubniß zurück zu gehen.

In eben demselben 1699sten Jahre schloß man auch den 16. Junii mit Se. Majestät dem Könige von Dännemark, durch Vermittelung desselben ausserordent-

ordentlichen Gesandten des Etatsraths Paul Heyns einen Vertheidigungstractat; vermöge welches man sich anheischig machte, daß im Falle eine derer verbundenen Mächte angegriffen würde, so wollte die andere selbige mit allen ihrem Kräften unterstützen, und daß keiner derer beyden Souverains, es möchte auch zu einer Zeit seyn zu welcher es wollte, durch keinen Tractat mit einer fremden Macht in Allians treten wollten, der denen gegenseitigen Verbindungen nachtheilig wäre. In einem besondern Artikul aber, ward noch eingerücket, daß dieser Tractat nur alsdann gültig seyn sollte, wann man vorhero mit denen Türken würde Friede gemacht haben.

Man setzte auch noch in diesem Jahre die Druckerey auf einen bessern Fuß. Ja man fieng an, verschiedene Bücher, die von der Befestigungskunst, dem groben Geschütze, der Mechanic, der Geschichte und andern Künsten handelten, zu übersetzen, und Calender drucken zu lassen. Eine Schule des Seewesens ward eröfnet, und die Schulen anderer Wissenschaften und Künste fiengen nach und nach an eingeführet zu werden. Die Schulen der lateinischen Sprache wurden vermehret, und für die deutsche und andere Sprachen welche angelegt.

Zu eben der Zeit erlaubte der Czaar seinem Unterthanen ausser Landes zu gehen um bey denen Fremden Wissenschaften zu erlernen, welches vorher bey Lebensstrafe war verbothen worden. Ja Er gab nicht nur die

die Erlaubniß; sondern Er trieb sie auch sogar dazu an.

In diesem Jahre ward auch noch der Orden des heiligen Andreas, der der Apostel von Rußland ist, errichtet.

Se. Majestät fiengen auch an die Genehmhaltungen, und die an die andern christlichen Mächte geschriebene Briefe eigenhändig zu unterzeichnen, welches Desselben Vorgänger selten thaten, indem sie sich statt der Unterzeichnung eines Pettschaftes bedienten. Sie fanden noch überdem für gut, die alte rußische Kleidung, die mit der polnischen Aehnlichkeit hatte, abzuschaffen, und dagegen zu befehlen, daß Dero Unterthanen nach Art anderer europäischer Völker sich kleiden, und sich auch den Bart abschеeren lassen sollten.

Bey Endigung des 1699sten Jahres ertheilten Sie den Befehl auf den ersten Jenner den Neuiahrstag zu feyern, und die Gewohnheit das Jahr den ersten September anzufangen, ward abgeschaft; Das Siebzehnhunderte hingegen zur Begehung dieser Feyer in der Hauptkirche zu Moscau festgesetzet. Der Erzbischof Stephanus de Resan hielt nach der Messe eine Rede, und man sang, wie es bey Gelegenheit des Neuenjahres gewöhnlich war, das Te Deum zur Danksagung; die Canonen wurden dreymahl gelöset, und auf dem, Krasnaja Ploschtstadt, genannten Platze, ward ein Feuerwerk abgebrannt. In denen vorzüglichsten Oertern der Stadt

Stadt wurden Triumphbögen errichtet, und die Thüren derer Palläste verschiedener großen Herrn waren erleuchtet und mit Fruchtschnuren gezieret.

Der König von Pohlen, nachdem er den Tractat, von welchem wir oben geredet haben, gegen die Schweden geschlossen hatte, schickte seine sächsische Truppen, unter Anführung des Generalleutenants von Flemming, nach Curland, und auf die Grenzen von Liefland. Da sich aber der General Flemming, um sich in Sachsen zu verheyrathen, von der Armee entfernet hatte: so traf selbigen der Generalmajor von Carlowitz, bey seiner Ankunft zur Armee aus Moscau, nicht bey derselben an. Er ward daher, um nicht den festgesetzten Zeitpunkt zu verfehlen, genöthiget, alle die Befehle, so er dem General Flemming mitzutheilen hatte, denen andern Generals bekannt zu machen. Denn, vermöge des, mit einigen Liefländern gemachten Complots, muste man die Stadt Riga überrumpeln, und sich durch einen Sturm, während des Weynachtsfests, von derselben Meister machen. Dieser Anschlag aber schlug, wegen der Verzögerung von Seiten derer Sachsen, fehl. Der General Flemming war abwesend, und die übrigen Chefs hatten nicht hinreichende Kenntniß von dieser Disposition. Da sie nun überdem wegen dieses Punctes nicht mit gehörigen Befehlen versehen waren: so nahmen sie lange Zeit Anstand ehe

ehe sie sich entschlossen, und dazu ihre einmüthige Genehmigung gaben.

Der General Dalberg, Commandant von Riga, machte unterdessen die nöthigsten Anstalten, und befahl, um den Platz desto besser vertheidigen zu können, die Vorstädte abzubrennen; welches die Alliirten ihren Anschlag zu ändern nöthigte.

Zu Anfang des 1700ten Jahres griffen die sächsischen Truppen das Kober Schanz geannte Fort an, welches sie auch eroberten, und wo sie den Oberisten Wostromitzki zum Commandanten machten. Sie giengen hierauf auf Dünamund los, und belagerten solches, bey welchen Angriffen der Generalmajor Carlowitz todtgeschossen wurde.

Nachdem der General Flemming bey der Armee angekommen war und die Angriffe erneuerte: so capitulirte der Commandant von Dünamund den 25. Merz, aus Furcht, die Stadt möchte sonst durch Sturm erobert werden. Man ließ daselbst als Commandanten den Oberisten Kaunitz mit 1200 Mann.

Zu eben der Zeit da man diese Nachrichten von der sächsischen Armee erhielt, kam der Generalmajor Mendel mit 5000 Mann schwedischer Truppen Riga zu Hülfe, und trieb die Sachsen zurück, die sich auf Younferhoff, in einer geringen Entfernung von Riga, zurückzogen. Hier machten sie eine Brücke, über welche sie, nachdem sie ihre Canonen ins Wasser geworfen, über

über die Düna giengen. Da sie aber in der Folge mit 5000 Mann unter Anführung des Potozkis aus Litauen verstärket wurden, so legten sie auf der andern Seite des Ufers Batterien an, von welchen sie, nachdem sie ihre Kanonen gerichtet hatten, auf den Feind zu schiessen anfiengen. Der Herzog Ferdinand von Curland war Oberbefehlshaber der sächsischen und litthauischen Truppen.

Der König von Dännemark, der von diesen Vorfällen Nachricht erhalten, kündigte noch in eben diesem 1700 Jahre den 26sten März, dem Herzoge von Holstein Gottorp den Krieg an; und richtete drey Reduten zu Grunde, die gedachter Herzog, durch Hülfe derer Schweden, wider dem Inhalt derer geschlossenen Tractaten, zum Nachtheile derer Dänen, auf denen Gränzen hatte errichten lassen. Und da in Tenningen, unter denen Befehlen des General Banners, eine schwedische Besatzung lag: so bombardierte selbige der König von Dännemark, und belagerte solche in der Folge förmlich. Er ward aber den 3. Junius diese Belagerung aufzuheben genöthiget, indem er erfuhr daß die englische und holländische Flotte, denen Schweden zu helfen, in den Sund gekommen wäre, und daß der König von Schweden mit seinen Truppen, vermittelst gedachter Flotten, in Seeland, nicht weit von Coppenhagen, wohin man bereits einige Bomben geworfen hätte, landete. Der König von Dännemark ward

ward daher Tenningen zu verlassen genöthiget, und da er diesem vereinigten Kräften zu wiederstehen zu schwach war; so konnte er seine Hauptstadt und seine Staaten nicht anders als durch einen nachtheiligen, den 18ten August zu Travendahl, wider dem mit dem Könige von Pohlen gegen die Schweden errichteten Tractate, geschlossenen Frieden, retten.

Der König von Pohlen, begab sich damahls, mit allen seinen sächsischen Truppen, sowol an Cavallerie, als Infanterie, im Monath Julius, von seinem Feldmarschall Steynau, und andern Generals begleitet, zu seiner Armee nach Liefland. Bey Damsdorf ließ er eine Schiffbrücke über die Düna schlagen, und gieng nebst dem schweren Geschütz über selbige. Die Schweden nahmen bey dieser Gelegenheit die Flucht, und verlohren den Oberisten Rehbinder in dem Gefechte, nebst einigen andern Officiers, und einer großen Anzahl Soldaten, von denen viele todt auf dem Wahlplatze blieben, die andern aber zu Kriegesgefangenen gemacht wurden.

Den 30ten Julius gieng der König von Pohlen mit seiner Armee, auf die unter Anführung des General Wellings, auf einer Anhöhe in Schlachtordnung gestelleten Schweden los; Er grif selbst an der Spitze seiner Cavallerie den linken Flügel des Feindes an, schlug selbigen, und machte viele Kriegesgefangenen. Die übrig gebliebenen Schweden zogen sich nach Riga.

Augustus verfolgte dieselben bis dahin und belagerte die Stadt. Da er aber eben selbige zu bombardieren im Begriffe war: so thaten ihm, der französische, englische und holländische Gesandte, wegen derer in derselben sich befindenden Kaufleuten ihrer Nation Vorstellung. Das Bombardement ward daher zwar aufgehoben, er ließ sich aber dagegen von denen Einwohnern eine starke Brandschatzung bezahlen, wie sich auch solches in denen Neuigkeiten der damahligen Zeit befindet. Hierauf gieng derselbe auf die Festung **Kokenhausen** los, und eroberte sie.

Damahls ward der **Czaar** zu **Moscau** durch seinen Gesandten **Oukrainzow** benachrichtiget, daß derselbe den 3ten Julius 1700 mit denen Türken unter folgenden Bedingungen auf dreißig Jahre zu **Constantinopel** einen Waffenstillestand geschlossen hätten.

1) Sollten die denen Türken abgenommenen, und am Ufer des **Dniepers** gelegenen kleinen Städte, **Tavan**, **Kazikermen**, **Nastred-Kermen**, und **Sahis-Kermen** zu Grunde gerichtet, und an deren Stelle niemahls weder Städte, noch auch Befestigungen wieder angeleget werden, die Ländereyen aber verblieben, nachdem vorhero die Städte niedergerissen worden, unter türkischer Botmäßigkeit.

2) Die Truppen Se. **Majestät** und die Einwohner könnten sich mit ihrem Canonen, Kriegesvorrath, und allen ihrem Güthern und Geräthschaften, zurückbegeben; ohne auf ihrem Marsche beunruhiget zu werden, oder auch weder von denen Unterthanen der Pforte, noch auch denen Tartarn und andern Völkern einige Beschädigungen zu erleiden.

3) Die Stadt **Asow** mit alle denen kleinen, sowol alten als neuen Städten, von ihrem Gebiete, nebst allen davon abhangenden Ländereyen, verbliebe unter der Herrschaft Se. **Majestät des Czaars**.

Nachdem nun Se. **Majestät** diese Nachricht erhalten, und deswegen ein Dankfest gefeyert hatten: so kündigten Selbige im August 1700 denen **Schweden** den Krieg an. Sie hatten dieses nicht eher gethan, weil in dem, mit dem **Könige von Pohlen** geschlossenem Tractate, eingerücket war, daß Sie nicht eher den Krieg anfangen würden, bevor Sie nicht mit denen Türken entweder Friede gemacht, oder doch wenigstens auf lange Zeit einen Waffenstillestand geschlossen hätten. Was aber die Gründe anbelangt die Se. **Majestät** zu dieser Kriegeserklärung bewegten: so wird man solche, in dem *Mémoire raisonné de la Guerre contre les Suédois*, von welchem bereits oben geredet worden, angezeiget finden.

Noch in eben diesem Monat August fiengen die Truppen an aus **Moscau** zu rücken. Der Generalmajor **Butturlin** marschierte den 22ten mit dem Vortrabe,

trabe, mit welchem Corps sich Se. Majestät mit denen beyden Garderegimentern Preobraschensky und Semenowsky vereinigten. Die andern aber sollten, sobald es ihnen sich im Marsch zu setzen möglich wäre, folgen.

Se. Majestät gieng den 30ten August nach Nowgorod, während Ihrem Aufenthalte daselbst, kam der Herzog von Croi an, Ihnen seine Dienste anzubieten.

Der Fürst Troubetzkoi, Gouverneur von Nowgorod, der gegen Narwa vorzurücken und selbiges zu bloquiren den Befehl empfangen, verließ Nowgorod den 1ten September. Bey demselben befanden sich die beyden Soldatskie *) genannten Regimenter, die zu Obristen Romanius Bruce und Johann Koulom hatten, ferner die beyden Regimenter alte Strelitzen von Nowgorod von Zacharias West und von Mironny-Baschew, wie auch die beyden Regimenter Strelitzen von Pskow deren Chefs George West und Kosodarlew waren, und endlich alle Adelichen aus dem Bezirke von Nowgorod. Die vier Regimerter Strelitzen machten 2184 Mann aus. Gedachter Fürst erschien den 9ten September mit diesen Regimentern vor Narwa.

Den

*) Diese Regimenter waren regulierte Truppen, die man, um sie von denen unregulierten zu unterscheiden, also nennte.

Den 23ten desselben Monaths aber war es da sich das Corps des Generalmajors Butturlin, bey welchem sich auch die schon oben genannten beyden Regimenter Garde befanden, gedachter Stadt näherte. Das Regiment Preobraschensky bestand aus 1698, das von Semenowsky aus 1238, und das Lefortowsky *) genannte Regiment aus 1018 Mann. Es befanden sich aber noch bey diesem Corps, ausser denen bereits genannten, annoch die Regimenter von Fliwerk, Younger, und Schweden.

Nachdem diese Truppen über den Fluß Narowa gegangen waren, so campiereten solche in der Nähe desselben, dem Lager des Fürsten Troubetzkoy zur Seite. Se. Majestät aber erwählten sich ihr Quartier auf einer von diesem Strome gemachten Insel, nahe bey einer Schneidemühle.

Zwey Tage vor der Ankunft Se. Majestät vor Narwa, kam, so wie es auch Dieselben gewünscht hatten, der Generalleutenant Baron von Allart mit einigen Ingenieur und Artillerieofficiers von Seiten des Königes von Pohlen im Lager an.

Den 29ten ließ Se. Majestät den Strand des Meeres besehen, um einen gelegenen Ort zur Errichtung eines Forts auszusuchen, welches den Feind, nicht unvermuthet von der Seite des Meeres zu kommen, verhindern könnte.

 Den

*) Das ist ein altes Regiment.

Den 30ten rückte die Bombardiercompanie näher an die Stadt, um die Lage der umliegenden Oerter zu untersuchen, und um daselbst die Batterien für die Canonen und Mörser anzulegen. Zu derselben Zeit verließ ein Hauptmann von der Cavallerie, Boour genannt, Narwa, und kam in das rußische Lager. Durch demselben erfuhr man, daß in der Festung 1300 Infanteristen, 400 Bürger und 200 Cavalleristen wären, ingleichen daß sich in der Stadt ein hinlänglicher Vorrath an Lebensmitteln und Holz befände, weil sie aber nicht genug Mannschaft in derselben hätten; so zögen sie die Wachen von der Contrescarpe ein, füllten die Graben aus, und rissen die Zugbrücken nieder die von der Seite des Lagers wären.

Den 1ten October langte der General Weyd mit seiner Division an; selbige bestand aus denen Infanterieregimentern von Verden, Johann Delden, Wilhelm Delden, Nicolaus Bale, Theodor Bale, Alexander Gordon, und dem Dragonerregimente von Golz. Alle diese Truppen campirten von der Seite derer Wasserfälle die jenseits der Stadt sind.

Die Oberbefehlshaberstelle über alles was die Aprochen, die Batterien derer Canonen und Mörser, und die Linien angieng, ward dem Generalleutenant Allart anvertrauet. Noch in derselben Nacht auf dem 2ten wurde der Anfang gemacht an denen Aprochen zu arbeiten. Der Feind canonirte sehr stark auf die Arbeitenden. Zwey Mann wurden getödtet, und viere verwundet.

Den 2ten October that der Feind mit seiner Infanterie und Cavallerie einen Ausfall; sobald er aber gewahr wurde daß alles gut bewachet war; und sobald man aus denen Aprochen auf ihm Feuer gab, zog er sich nach der Stadt zurücke. Er fieng hierauf aus selbiger an zu canoniren, und auf die Arbeitenden Bomben zu werfen, wodurch vier Mann verwundet wurden.

Den 3ten fuhr man in der Arbeit fort, die von Se. Majestät besichtiget wurde. An demselben Tage brachte man von Pskow vier und dreyßig Canonen von Erz, von verschiedenem Calieber, die aber in Absicht derer Lavetten in keinen guten Umständen waren, ingleichen drey Mörser von Erz, aus welchen man nur Steine werfen konnte. Es kam auch eine gewisse Menge von Kriegesvorrath an.

Den 4ten beschäftigte man sich noch mit denen Aprochen von Narwa, und fieng auch noch an demselben Tage die von Iwan-gorod an.

Den 5ten errichtete man bey Narwa eine Redute und eine Batterie von sechzehn Canonen, bey welchen Arbeiten zwey Soldaten verwundet wurden.

Den 6ten setzte man die Arbeit bey dieser Batterie fort, und fieng bey der Stadt Iwan-gorod eine andere von acht Canonen an. Man arbeitete jedoch unterdessen beständig in denen Aprochen, über welche der Bom-

Bombardiersergant **Basilius Korounin** die Aufsicht hatte; zwey Mann wurden hierbey verwundet.

Den 8ten errichtete man bey **Jwan-gorod** eine Batterie von 8 Stück Canonen, so die Stadt bestrich. An diesem Tage wurden vier Mann erschossen.

Den 11ten brachte man von **Now-gorod** 29 Canonen von verschiedenem Calieber, einige Mörser, und eine Menge Kriegesvorrath. Es kam auch an demselben Tage der Generalmajor **Lange**, als ausserordentlicher Gesandter des **Königes von Pohlen**, im Lager an.

Den 13ten brachte man zwey Mörserbatterien jede von acht Stück zu Stande, von denen eine zur Rechten und die andere zur Linken der Canonenbatterien angeleget wurde; auf welche man auch die Canonen zu bringen anfieng; welches, da sie durch Menschen gezogen wurden, viele Mühe kostete, fürnehmlich da die Räder derer Lavetten die alle alt und in übelen Stande waren, unter der Last zerbrachen. Diese Hindernisse liessen schon keinen guten Fortgang der ganzen Unternehmung erwarten.

Den 14ten langte der Marschall Graf von **Golovin** mit der irregulairen Cavallerie im Lager an; Selbige bestand aus denen adelichen Moscowiten, und denen von **Smolensko**, die nebst ihren Bedienten kamen, und 5000 Mann ausmachten. Es kam auch noch an demselben Tage der General **Avtonom Golovin** mit denen

denen Regimentern seiner Division an, nehmlich denen Regimentern von **Dewsin**, **Matthäus Treyden**, **Johann Treyden**, **Jwanitzkoy**, **Mewca**, **Bolmann**, **Bils**, und den **Schnewenzschen** Dragonerregiment, die zwischen denen Lägern von **Trubetzkoy**, und **Butturlin**, ihren Platz bekamen.

Den 15ten brachte man noch eine Batterie von funfzehn Canonen, und eine andere von acht Mörsern zu Stande.

Den 16ten fuhr man mit dem größesten Fleiße in Anlegung derer Batterien fort, und führte auch noch zwölf Mörser und einige tausend Bomben ins Lager.

Den 17ten ließen Se. **Majestät** unter eigener Aufsicht, an der linken Seite der Stadt, nahe am **Narowa** Strome, eine Batterie von acht Mörser anlegen.

Den 18ten warf man zur Probe vier Bomben in die Stadt.

Den 19ten fieng man noch eine Batterie von zwölf Canonen an, nach welcher alle Batterien fertig und mit ihren Canonen besetzet waren.

Zu gleicher Zeit machte man die Contrevallationslinie, die Circumvallationslinie hingegen ward nur um zwey Divisionen, nehmlich um die von **Weyd** und **Trubetzkoy** gezogen.

Den 20ten Nachmittages um zwey Uhr fieng man die Canonade und das Bombardement an, die der Feind

gleichfalls durch eine Canonade beantwortete. Zwanzig Soldaten wurden an diesem Tage getödtet und funfzehn verwundet, unter welchen letztern ein Grenadierhauptmann war.

Den 21ten wurden bey der Belagerung von **Iwangorod** zwey Soldaten todtgeschossen und fünfe verwundet; man fuhr fort mit Canonen zu schiessen und Bomben zu werfen, wodurch in der Stadt ein Brand entstand, der aber bald gelöschet wurde.

Den 22ten machte der Feind aus der Stadt eine heftige Canonade auf unsere Aprochen, durch welche drey und zwanzig Mann getödtet und zwanzig verwundet wurden.

Den 23ten kam ein mit Kauffmannswaaren beladenes Schiff an, auf welchem Armenische Kaufleute waren.

Den 26ten ward der Boyard **Boris Scheremetow** an der Spitze der irregulairen Cavallerie auf dem Weg nach **Reval** geschickt, mit dem Befehle, den Marsch des Feindes zu beobachten, und von demselben Erkundigung einzuziehen. Nachdem er neun Meilen zurückgeleget hatte, ließ er sich mit einer feindlichen Partey von 600 Mann in ein Scharmützel ein, und warf solche über den Hauffen. Der schwedische Major **Patkul**, der Capitainleutenant **Andercas** und 26 Soldaten wurden zu Kriegesgefangenen gemacht und ins Lager geschickt.

geschickt. In diesem Scharmützel wurden 46 derer Unsrigen getödtet und 72 verwundet.

Der Major **Patkul** erklärte, daß er durch den Generalmajor **Welling**, die **Rußischen Truppen** zu recognosciren, und einige der Feinde aufzuheben, wäre befehliget worden. Er sagte ferner, daß sich der General **Welling** mit einem Corps von 5000 Mann Cavallerie zu **Weyzenberg** befände, wo er den **König von Schweden** erwartete, der bald anlangen würde, indem bereits alle schwedische Truppen im Marsche wären.

Den 27ten ward der Fürst Gregorius **Dolgorouky** als Minister an dem **Könige von Pohlen** gesendet.

Den 28ten machte man eine Canonade aus der Stadt, durch welche man fünf Mann in denen Aprochen tödtete, und achte verwundete. Im Lager des General **Weyds** wurden fünf Mann getödtet.

Den 30ten ward ein Hauptmann und ein Soldat erschossen, und fünf Mann wurden verwundet.

Den 5ten November arbeitete man an der Wiederherstellung derer Batterien, sechzehn Mann wurden getödtet und zwanzig verwundet.

Den 6ten versammelte man einen Kriegesrath, in welchem einige vorstelleten, daß man bresche machen müßte, indem alle Batterien dazu bereit wären. Da man aber erfuhr, daß nur noch ein geringer Vorrath von

von Pulver und Kugeln vorhanden wäre: so wurde man dieses Vorhaben so lange aufzuschieben genöthiget, bis daß man einen größern Vorrath Ammunition würde angeschaffet haben.

Man beschloß auch in eben diesem Kriegesrathe, daß man nach **Jwan-gorod** zwey Regimenter Strelitzen schicken wollte, so die Pallisaden zu Grunde richten, und sich dieses Postens bemächtigen sollten; welches auch geschahe. In der Nacht vom 6ten auf den 7ten näherten sich selbige der Stadt, und bemächtigten sich ohne großen Wiederstand derer Pallisaden, bey welcher Gelegenheit nur 23 Mann getödtet wurden.

Den 8ten geschahe ein Ausfall aus der Stadt, bey dem die Strelitzen von ihrem Posten gejaget wurden.

Den 10ten gegen Abend gieng der Bombardierhauptmann **Goumort** aus dem Lager zum Feinde über, dem er von dem jetzigen Zustande unserer Armee die genauesten Nachrichten gab; indem er in dem Regiment **Preobraschenskoy**, von derjenigen Compagnie Capitainleutenant war, bey welcher Se. **Majestät** der **Czaar** selbst, bey **Dem** er noch überdies in großen Gnaden war, als Hauptmann stand.

Den 13ten bemächtigten sich die Strelitzen derer Pallisaden von **Jwan-gorod** von neuen, und zogen eine Linie. Den Nachmittag that man aus der Stadt einen Ausfall, und jagte die Strelitzen aus denen Verschan-

schanzungen. Eben an demselben Tage befahl auch noch Se. **Majestät**, alle, bey der Belagerung von **Narwa** in **Seiner** Armee dienende schwedischen Officiers, nach **Moscau** zu schicken, um sie mit einem höhern Grade, bey die, nicht gegen die Schweden bestimmten Regimenter zu versetzen. Die kurz vorher erwehnte Desertion des Hauptmanns **Goumort**, eines Schweden von Geburth, gab Gelegenheit zu diesem Befehl.

Den 18ten reiseten Se. **Majestät** von der Armee nach **Now-gorod**, theils, um die zur Belagerung von **Narwa** im Marsch sich befindenden Regimenter geschwinder vorrücken zu lassen; theils und vornehmlich aber, um mit dem **Könige von Pohlen**, der die Belagerung von **Riga** aufgehoben, eine Zusammenkunft zu haben, und über ihre gemeinschaftliche Absichten sich zu berathschlagen; Daher nahmen Dieselben auch den Marschall Grafen von **Golowin**, der Minister derer auswärtigen Angelegenheiten war, mit sich, die Anführung der Armee aber ward dem Herzog von **Croi**, und dem Generalcommissario Fürsten **Johann Dolgoroucki** überlassen.

Nach Schliessung des zu **Travendahl** mit dem **Könige von Dännemark** errichteten Friedens, setzte der **König von Schweden**, um **Riga** zu Hülfe zu kommen im Stande zu seyn, ohne Aufschub seine Truppen nach der Stadt **Pernau** in **Liefland** über. Da Er aber erfuhr, daß sich die sächsischen Truppen zurückgezogen:

gezogen: so entschloß er sich, Narwa zu entsetzen. In dieser Absicht setzte er sich mit achtzehntausend Mann im Marsch, (einige sagen daß es weniger gewesen,) und langte den 18ten vor diesem Orte an.

Den 19ten des Morgens zwischen 10 und 11 Uhr grif er den Posten derer Strelitzen an. Da nun Ihre Corps, aus Mangel der Wissenschaft, einige Ruthen eines vom andern in einer einzigen Linie gestellet waren: so durchbrach er ohne großen Wiederstand die Linie, warf die Trubezkoysche Division über den Haufen und brachte sogar einige Regimenter, von denen Divisionen von Weyd und Golowin, welche sich neben der Trubezkoyschen befanden, zum Weichen.

Zu gleicher Zeit, nachdem sich vorher der Herzog von Croi, mit dem Generalleutenant Allart, und dem durch den Könige von Pohlen bey Se. Majestät dem Czaar geschickten Generalmajor Lange, wie auch der Oberiste derer Garden Blumenberg, die mit einigen fremden Officiers und ihren Bedienten aus denen Verschanzungen gegangen waren, verabredet hatten: so übergaben sich dieselben auf ihr Ehrenwort an dem schwedischen Oberisten Grafen von Steinbock, der sie ins Lager führte. Ob sie aber gleich derselbe sehr höflich begegnete: so unterließ er doch nicht ihnen ihre Degens und andere Waffen abzunehmen.

Der Feind theilte hierauf seine Armee, und marschierte mit einem Theile derselben gegen die Division des General

General Weyds, mit dem andern aber gegen die vom General Golowin. Die Truppen des General Weyds wurden in Unordnung gebracht, und ein Flügel wich, jedoch nöthigten solche den Feind sich nach einem hartnäckigen Gefechte zurückzuziehen. In diesem Gefechte ward der General Weyd und viele Oberisten von seiner Division gefährlich verwundet. Hätte unsere Cavallerie ihre Schuldigkeit beobachtet: so konnte man noch den Sieg hoffen. Allein so hielt selbige nicht einmal den Choc aus, sondern nahm sogleich die Flucht, und schwamm durch den Narowa Fluß, der von selbiger mehr als tausend Mann verschlang.

Bey der Division des General Golowins riß auch die Unordnung in denen neuen Regimentern ein. Sie nahmen daher in der allergrößesten Verwirrung die Flucht gegen die über den Narowa Strom geschlagene Brücke, die eine Art einer stillstehenden Brücke war, deren Balken sich durch Taue unter einander verbanden, die aber wegen der Menge von Menschen, sowol Soldaten, als auch anderer in einer noch größern Anzahl, entzweyrissen. Bey diesem Unglücke verlohren Wir viele Leute und Bagage. Da aber der Feid bis gegen den Posten derer beyden Regimenter Garde vorrückte: so ward derselbe aufgehalten, und das Gefechte dauerte bey dem Strome bis in die Nacht. Der zweyte Theil der feindlichen Truppen der die Division von Weyd angriff, vereinigte sich nunmehro auch mit dem ersten,

erstern, man verhinderte aber denselben dennoch weiter vorzudringen, und das Feuer fieng an, sich wegen einbrechender Nacht, zu verringern.

Nachdem es nun recht finster geworden war: so sendete der Generalcommissarius Fürst **Dolgorouki** mit einmüthiger Uebereinstimmung derer andern Generals, den Fürsten **Kotzlowsky** und den Major **Pil** an dem **Könige** mit der Bitte ab, dem Blutbade ein Ende zu machen. Der Fürst **Kotzlowsky** aber ward, ehe er noch zum **Könige** kommen konnte, in der Finsterniß erschossen, und der Major **Pil** durch dieselbe genöthiget zurückzukehren.

Man fieng hierauf bey denen schwedischen Truppen an den Rückmarsch zu schlagen, daher sie dann zu schiessen aufhörten.

Noch in der nehmlichen Nacht vom 19ten auf den 20ten aber, sendete man von Seiten sämtlicher Generals den General **Butturlin** an dem **Könige** ab, um für den folgenden Tag einen Waffenstillestand und einen freyen Rückzug zu erhalten. Worauf die schwedischen Generals demselben auf Befehl und in Gegenwart ihres **Königes** antworteten, daß die **Rußischen** Truppen, wann sie nur ihre Artillerie zurückliessen, sich ohne Gefahr den folgenden Morgen mit ihren Waffen und Fahnen zurückbegeben könnten.

Der Generalmajor von **Butturlin** kam hierauf in die Division von **Weyd**, um sich nach dem Zustande derselben

derselben zu erkundigen, fand aber den General, wie auch einige Oberisten derselben, gefährlich verwundet; daher er zu denen andern Generals ging, um ihnen die erhaltene Nachricht zu überbringen.

Kurz hernach wurden Unsere sämtlichen Generals bey dem **Könige** zu kommen eingeladen, und der Vergleich ward selbst unter königlichem hohen Worte bestätiget; Vermöge welches man dann die ganze Artillerie foderte, welche die Schweden auch in denen Verschanzungen wegnahmen; Der **König** sagte hierauf: „Dieweil wir schon eure Artillerie hinter uns haben, so sind „wir nicht verbunden sie euch wiederzugeben. Man bat zwar Denselben, wenigstens die Regimentscanonen wiederzugeben, von welchen er auch sechse versprach, man erhielte sie aber nicht.

Den 20ten des Morgens, fieng unsere Armee an, nachdem sie eine neue Brücke gemacht hatte, dem Vergleiche gemäß, zurückzugehen. Die Division des General **Golowins**, bey der sich auch die beyden Regimenter Garde befanden, gieng ohne die geringste Verhinderung über selbige. Sobald sich aber die Division von **Weyd** im Marsch setzte, fieng der Feind an derselben nicht nur ihre Fahnen und Gewehre, sondern auch sogar ihre Kleidung zu nehmen. Den andern Tag schickte der König seinen Generaladjudanten **Lagerkron** nebst einen Escadron Cavallerie, mit dem Befehle an Unsere Generals, sie gefangen zu nehmen, und bey dem Gouverneur

neur Horn nach Narwa zu führen, welches auch ausgeführet wurde.

Sie kamen in einen großen nicht geheitzten Saal, wo man ihnen eine starke Wache gab. Hier blieben sie bis auf die Nacht ohne einige Nahrung zu haben. Den Abend aber ward ein jeder von ihnen, unter einer sehr starken Bewachung, in ein besonderes Quartier geführet. Es befanden sich daselbst der Herzog von Croi, der Generalleutenant Allart, und alle die andern so sich mit ihnen ergeben hatten. Sie wurden wie Kriegesgefangene gehalten, und jeder unter ihnen hatte einen Officier der sie nicht aus denen Augen ließ, und Tag und Nacht zwey Schildwachen vor der Thüre. Ja man nahm ihnen sogar alles was sie hatten; Und ob sie sich gleich bey dem Könige befragten warum man nicht Wort hielte: so zoge man sie doch deswegen zur Verantwortung, daß die Commissarien die Casse der Armee mit sich genommen hatten, deren man doch in dem geschlossenem Tractate keine Erwehnung gethan. Die Generals und übrige sich bey denenselben befindenden Officiers sendete man hierauf als Kriegesgefangene nach Reval, wo man sie, um sie nach Stockholm zu bringen, einschifte. Während ihres ganzen Aufenthaltes zu Narwa und Reval wurden sie sehr schlecht unterhalten.

Hier

Hier ist die Liste dieser gefangenen Officiers:

Der Generalfeldmarschall Herzog von Croi.
Der Grand-Maitre d'Artillerie Fürst Alexander Frenetiski.
Der Generalcommissarius Fürst Johann Dolgoroucki.
Der General von der Infanterie Awtonom Golowin.
Der General von der Infanterie Adam Weyd.
Der Gouverneur von Nowgorod Fürst Johann Trubetzki.
Der Generalmajor Butturlin.

Oberisten:

Carl Jwanitzki.	Goltz.
Wilhelm von Delden.	West.
Johann Gordon.	Peter le Fort.
Alexander Gordon.	Blumberg.*)

Oberistleutenants:

Gordon.
Baltzer.
Der Fürst Demetrius Meschtscherky.
von Witten.

Majors	—	—	—	6
Hauptleute	—	—	—	14

C 2 Leute.

*) Dieser letztere wurde nicht zum Kriegesgefangenen gemacht, er verließ noch vor der Schlacht seinen Posten um sich zum Feinde zu begeben.

Leutenants	—	—	—	7
Fähnerichs	—	—	—	4
Sergenten	—	—	—	4
Feuerwerker und Bombardier			—	9
Der Doctor Karabonari, Chirurgos, Apothecker, und andere so keine Soldaten waren			—	8

Oberisten die geblieben:

Flywerk	Dewcin
Bolmann	Croi
Coulom	Cuharew.

Oberistleutenants:

Conrad von Werden
Peter Minstermann

Majors	—	—	—	1
Ingenieurs	—	—	—	1

Liste
derer von denen sächsischen Hülfstruppen zu Kriegsgefangenen gemachten Officiers:

Der Generalleutenant Allart
Der Generalmajor von Lange
Der erste Ingenieur
Der Ingenieurhauptmann
Ein Oberister
Ein Oberistleutenant

Derer

Derer Gebliebenen.

Oberisten	—	—	—	1
Ingenieurs	—	—	—	1
Adjudanten	—	—	—	2
Hauptleute	—	—	—	3
Bedienten des Herzogs von Croi und anderer Generals	—	—	—	9

Bey der Belagerung von Narwa befanden sich von unserer Artillerie drey und sechzig Batteriestücke, die man von Nowgorod und Pskow dahin gebracht hatte, von welchen viere 48 und 30 Pfündige, sechs und zwanzig 24 und 18 Pfündige, und die übrigen 12, 10, und 6 Pfündige Kugeln schossen.

25 Mörser von 120 und 80 Pfündigen
7 Haubitzen von 40 Pfündigen
und funfzig Regimentscanonen von 3 Pfündigen Kugeln.

Es ist also unwiedersprechlich, daß die Schweden über Unsere Truppen, die noch nichts als sehr wenig in Ordnung gebrachte Soldaten waren, einen Sieg erhielten. Denn bey dieser Schlacht war von denen alten Regimentern blos das Lefortowskische (welches man sonst das Regiment von Chepelew nennete,) und die beyden Garderegimenter, die nur bey denen beyden Belagerungen von Asow gewesen waren, niemahls aber ein Gefechte im freyen Felde, noch vielweniger mit regulairen Truppen gesehen hatten. Von denen andern

 Regi-

Regimentern, einige Oberisten ausgenommen, waren die Officiers sowol als Soldaten, wie Wir solches oben bereits gesagt haben, nichts, als nur noch Recruten. Wann man nun zu allen diesem, noch den großen Mangel derer Lebensmittel hinzusetzet, der durch die übele Witterung, so alle Zufuhre verhinderte, erreget wurde: so kann man mit Recht sagen, daß es vielmehr ein Kinderspiel, als ein ernsthaftes Gefechte war, wo die Kunst nöthig gewesen wäre. Ist es daher wol zu verwundern, daß alte, geübte, und erfahrne Soldaten, über solche Truppen wie wir die Unsrigen vorstellen, die Oberhand behalten haben? Es ist zwar wahr, daß Uns diese Niederlage einen empfindlichen Kummer verursachte, und an einem glücklichern Fortgang in der Zukunft fast verzweifeln ließ; ja es ward dieselbe von Uns, als ein Beweiß des äussersten Zornes Gottes angesehen. Erforschet man aber die Absichten des Himmels; so erkennet man, daß Uns dieselbe vielmehr vortheilhaft gewesen. Dann hätten Wir damahls, da Wir so wenig in der Kriegeskunst und Politic unterrichtet waren, einen Sieg über die Schweden davon getragen, in welchen Abgrund würde Uns dieses Glück in der Folge nicht haben stürzen können? Hingegen kam dieser Sieg denen Schweden bey Pultawa sehr theuer zu stehen, ob sie gleich so viel Geschicklichkeit und Ruf hatten, daß sie von denen Franzosen die Geißel derer Deutschen genennet wurden. Wir hingegen wurden nach diesem

großen Verluste, der ein wahres Glück für Uns war, genöthiget, Unsere Thätigkeit zu verdoppeln, und Unsere äussersten Kräfte anzuwenden, durch Unsere Vorsicht den Mangel der Erfahrung zu ersetzen; und auf die Art war es auch, daß der Krieg fortgesetzet wurde, wie man es in der Folge dieser Geschichte sehen wird.

Nach der Niederlage von Narwa marschierten die Regimenter in Verwirrung gegen die Grenzen. Der Befehl sie wieder zu versammeln und in guten Stand zu setzen, ward daher dem General Fürsten Repnin ertheilet. Es war derselbe eben damahls von denen Nizowiia genannten Städten, mit seiner Division, und einem alten Boutirskoy genannten Regimente, zu Now-gorod angekommen, und richtete seinen Marsch nach Narwa. Er erfuhr aber unterwegens das sich zugetragene Unglück, und kehrte auf Befehl Se. Majestät von Camra nach Now-gorod zurücke.

Der General Fürst Repnin, nachdem er die bey Narwa zu Grunde gerichteten, und nach Now-gorod zurück gekommenen Regimenter, daselbst die Musterung hatte paßieren lassen, fand:

	Anzahl der Mannschaft
In der Division von Avtonom Golowin nebst denen beyden Regimentern Garde — —	11628
In der Division des General Weyds	9040
In der Division des Gouverneurs von Now-gorod Fürsten Trubetzky	2299
	22967

In dieser Belagerung kamen daher von denen Unsrigen um, theils in denen Verschanzungen, theils aber auch auf dem Wahlplatze, in dem Narowa Strome, und während dem Rückmarsche nach Nowgorod, sowol durch Kälte als Hunger, 5800 bis 6000 Mann. Die irregulaire Cavallerie aber, nachdem sie durch den Fluß geschwommen war, büßte, ausser denen Ersoffenen, weiter keinen Mann ein.

Der Feind verlohr bey dieser Gelegenheit, nach dem Gerüchte das damahls herumgieng, beynahe 3000 Mann; man kann iedoch den Verlust desselben, wegen der Niederlage so Wir erlitten hatten, nicht genau bestimmen.

Die beyden Divisionen von Weyd und von Golowin wurden hierauf nach Pskow gesendet. Weil aber diese beyden Generals waren zu Kriegesgefangenen gemacht worden: so wurde dem General Boris Scheremetow, von dem bereits oben geredet worden, die Oberbefehlshaberstelle über selbige ertheilet; dem Genneral Fürsten Repnin hingegen anbefohlen, die Winterquartiere mit denen neuen Regimentern zu Nowgorod, wo er auf einige Zeit Gouverneur ward, zu halten.

Man schickte auch einige Partheyen Truppen sowol von Now-gorod und Pskow, als von Ladoga und Gdow aus, um die Feinde zu beunruhigen; eben so wie man auch von ihrer Seite, um eben dieser Ursache

sache willen, einige Partheyen in das Gouvernement von Ladoga und Gdow, und gegen das Kloster Petcherski sendete. Sie thaten uns jedoch keinen sonderlichen Schaden, indem sie nur einige Flecken und Dörfer in der Gegend von Ladoga und dem Kloster Petcherski, deren Einwohner die Flucht nahmen, abbrennten. Unsere Kosacken hingegen verursachten ihnen, durch ihre Einfälle von Seiten des Petcherskischen Klosters in Liefland, einen nicht geringen Verlust, indem sie die Einwohner entweder tödteten oder aufhoben.

Man erhielt die Nachricht, daß der König von Schweden, der von Narwa nach Derpt gegangen war, in denen dasigen Gegenden seine Winterquartiere genommen hätte, und daß er seine Truppen exercierte und vollzählig machte.

Se. Majestät aber, Die nicht geschwind genug sich eine Zusammenkunft mit dem Könige von Pohlen verschaffen konnte, hielt für gut nach Moscau zu gehen, um daselbst gewisse Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Sie reiseten daher noch denselben Winter mit denen Regimentern Garde von Now-gorod nach Moscau. Bey Dero Ankunft in dieser Stadt gaben Selbige den Befehl, eine gewisse Anzahl Glocken von allen Kirchen und Klöstern, aller großen Städte im ganzen Reiche zu nehmen, und aus denenselben Mörser und Canonen zu gießen; welches auch noch während diesem

diesen Winter bewerkstelliget wurde. Man goß 100 Batteriestücke, und 142 Feldstücke von 6 und 3 Pfündigen Kugeln, welches zusammen 242 ausmacht; ferner zwölf Mörser von denen sechse 360 Pfund und sechse 120 Pfund schossen, nebst 13 großen Haubützen, welche Artillerie man im Frühjahre nach Now-gorod abgehen ließ. Zu gleicher Zeit ertheilte man auch dem Bojar, Fürsten Boris Galitzin, den Befehl, eine gewisse Anzahl von Dragonerregimentern vollzählig zu machen. Es ward dieses noch in eben diesem Winter angefangen, in welchen zehn Regimenter, iedes von 1000 Mann, errichtet wurden.

Oberisten bey diesen Regimentern waren:

Der Fürst Nikita Meschtscherski.
Simon Kropotow.
Der Fürst Johann Lwow.
Alexander Mouline.
Anastasius Ostaphiew.
Nowikow.
Polouektow.
Jdanow.
Dumont.
Michael Zibinn.

welche Regimenter 1701 nach Pskow an dem General Scheremetow gesendet wurden.

Zu

Zu Now-gorod errichtete man auch zwey Regimenter, deren Oberisten

Devgerin und Morelli

waren. Diese Regimenter befanden sich zu Now-gorod und Ladoga.

Während des Aufenthalts Se. Majestät zu Moscau, schloß man den 12ten Jenner 1701, durch Vermittelung derer Minister, einen Tractat mit dem Könige von Dännemark. Von Seiten Rußlandes arbeitete an demselben der Boyard, und Canzeleypräsident der auswärtigen Angelegenheiten, Theodor Alexiewits Golowin; von Seiten Dännemarks aber, ward dem ausserordentlichen Gesandten desselben, Paul Heins, diese Negociation aufgetragen.

In diesem Tractate ward festgesetzet; daß Dännemark zum Diensten Rußlandes drey Regimenter Infanterie und eben so viel Cavallerie schicken wollte; und daß im Falle ein Krieg zwischen Frankreich und denen Alliirten Schwedens, nehmlich England und Holland, ausbrechen sollte, alsdann der König von Dännemark, alle seine Kräfte zu Wasser und zu Lande, gegen dem Könige von Schweden anwenden würde. Ob aber gleich wenige Zeit nach diesem, mit dem Könige von Dännemark geschlossenem Tractate, der Krieg zwischen Frankreich, England und Holland (1702) ausbrach: so sendete der König von Dännemark dennoch keine Truppen; ja er begieng nicht einmal die geringsten

ringsten Feindseeligkeiten gegen Schweden, bis nach der entscheidenden Schlacht bey Pultawa, wie man solches in der Folge sehen wird.

Den 31ten Jenner reiseten Se. Majestät von Moscau um mit dem Könige von Pohlen zu Birze eine Zusammenkunft zu halten. Es folgten Selbige den Postcurs durch Mojaisk, Wiasma, Dorogobouge, Smolensko, Witepsk, Polozk, Druia, Dünabourg, und kamen den 16ten Februar zu Birze an, wo Sie den König von Pohlen sahen.

Den 20ten Februar ging Se. Majestät der König von Pohlen von Birze nach Dünamund, wo eine sächsische Garnison war, und von da nach Mitau.

Den 25ten kamen Dieselben wieder von neuen von Mitau nach Birze zurück, da dann die beyden Souverains, den zwischen ihnen geschlossenen Tractat, genehmigten; der den 26ten Februar unterzeichnet wurde. Der Czaar versprach in demselben an dem Könige von Pohlen 200,000 Thaler zu geben, und ihm 15 bis 20,000 Mann Infanterie, nebst einer gewissen Anzahl Ammunition, zu senden.

Den 27ten reisete Se. Majestät, um die Bedingungen des Tractates zu erfüllen, von Birze nach Moscau, woselbst Sie den 8ten März anlangten. Gleich nach Deroselben Ankunft befahlen Sie dem General Fürsten Repnin, die Truppen zu versammeln und

und ohne Aufschub denen Sachsen zu Hülfe zu kommen. Diesem Befehle gemäß, verließ der Prinz noch im Monath März, mit 19 Regimenter Infanterie, Nowgorod, und richtete seinen Marsch, um sich mit denen sächsischen Truppen zu vereinigen, nach Riga. Es befanden sich aber damahls gedachte Truppen unter denen Befehlen des Feldmarschall Steynaus in Liefland, nahe bey Kokenhausen, wo die Rußischen Völker den 21ten Junii anlangten.

Man sendete auch an dem Könige von Pohlen die in dem Tractate festgesetzten Subsidien von Moscau, und die Ammunition von Smolensko.

In eben dem 1701ten Jahre verließ der König von Schweden im Monath May Derpt, und marschierte mit 25,000 Mann gegen den Düna Fluß, wieder die bereits erwehnten sächsischen Truppen, und polnischen Hülfsvölker. In Liefland, nahe bey Derpt aber, ließ er den Generalmajor Schlippenbach mit einem Theile seiner Truppen.

Man erhielt von dem Fürsten Repnin die Nachricht, daß der Marschall Steynau den 23ten Junii mit denen andern Generals einen Kriegesrath gehalten habe, in dem ausgemacht worden, daß man, um sich gegen die Ankunft des Feindes in Sicherheit zu setzen, eine Verschanzung aufwerfen wollte. Es wurden daher zu dieser Arbeit 4000 Mann Rußische Soldaten befehliget, die man täglich wechselsweise durch eben die-

dieselbe Anzahl ablösete. Desgleichen schickte man auch vier Rußische Regimenter ab, um die, auf denen Pässen nach Riga gestelleten sächsischen Truppen zu verstärken, und denen Schweden den Eingang in Curland zu verwehren. Diese vier rußische Regimenter, die vor und hinter sich sächsische Truppen hatten, campirten 10 Werste von Riga.

Den 5ten Julius erfuhr der Marschall Steynau, daß der König von Schweden mit seinen Truppen von Derpt in die Gegend von Riga angekommen wäre, und daß derselbe den Vorsatz hätte, von der Seite von Riga über die Düna zu gehen, und in Curland einzudringen.

Diesen Nachrichten, und dem was ihm Unser General der Fürst Repnin berichtet hatte, zufolge, marschierte der Marschall Steynau mit seinen sächsischen Truppen gegen die Schweden. Er gab zugleich dem sächsischem Generalmajore Rebel die Ordre, mit dem Regiment der sächsischen regulirten Truppen zu folgen, und dem Fürsten Repnin den Befehl, vier rußische Regimenter in denen Verschanzungen zurückzulassen, die Feldartillerie aber, und die übrigen Truppen ihm zuzuführen. Welches auch den andern Tag geschahe.

Vom 8ten auf den 9ten dieses Monaths campierte der General Fürst Repnin acht Meilen von Riga. Der General Rebel aber rückte weiter vor, und kam bis

bis an einen kleinen, nur noch 5 Werste von der Stadt entfernten Fluß.

Den 9ten ging der König von Schweden plötzlich in aller Frühe, bey Riga, auf einer Schiffbrücke, mit 14,000 Mann über die Düna; schlug die Sachsen; und eroberte ihre Bagage. Auf diese Nachricht ließ der Fürst Repnin, so die Artillerie bey sich hatte, seine Truppen, zu die vom General Rebel vorrücken. Dieser General aber zeigte demselben den Befehl des Marschalls, vermöge welchen sie zusammen campiren, und sich ihm nicht weiter nähern sollten; indem der Marschall, nach dieser Niederlage auf sie zu marschierte, um sich mit ihren Truppen zu vereinigen.

Diese Order ward befolget. Der Feldmarschall kam an, und hielt einen Kriegesrath; In welchem ausgemachet wurde, daß die rußischen und sächsischen Truppen, um Proviant zu haben, sich auf einige Zeit nach Busk in Curland, gegen die Grenzen von Pohlen, zurückziehen sollten, daß man aber zwey sächsische Regimenter, nehmlich ein Dragoner, und noch ein reguliert Regiment, wie auch ein reguliert Regiment Russen in Kokenhausen zurücklassen wollte.

Die Truppen setzten sich daher den 11ten Julius im Marsch; den 12ten aber, da sie bey einem kleinem Strome, und nur noch eine und eine halbe Meile von Busk entfernt waren, machte die sächsische Cavallerie auf einmal halte, weil dieselbe erfahren, daß sich der Feind zu

zu Busk, dessen er sich bemächtiget, befände; Daher sie sich dann nach Birze zu gehen entschlossen, wo sie auch den 13ten ankamen.

Hierselbst hielt man den andern Tag einen Kriegesrath, in dem entschieden wurde, daß sich der General Fürst Repnin, aus Mangel des Proviants zu Birze, nach Dünaburg zurückziehen sollte.

Man erfuhr eben damahls, daß acht Regimenter schwedischer Truppen in Mitau eingerücket, und unvermuthet auf die Magaziene des Königes von Pohlen gefallen wären; daß sie sowol dieselben, als auch die königliche Canzeley geplündert, und alle sich daselbst aufhaltende kranke und verwundete Officiers getödtet hätten.

Da sich aber noch die sächsischen Truppen zu Birze befanden: so setzte sich der König von Schweden, der zu Mitau und Busk, wo er starke Brandschatzungen gehoben, Besatzungen gelassen hatte; mit dem größesten Theile seiner Truppen, die sich damahls auf 30,000 Mann beliefen, im Marsch, und ging auf Brize los.

Sobald als der Marschall Steynau hiervon benachrichtiget wurde; ward derselbe Kokenhausen, woraus er zuvor alle Einwohner und Artillerie gezogen hatte, in die Luft zu sprengen, und sich nach Pohlen zurück zu ziehen genöthiget.

Der

Der General Fürst Repnin aber marschierte mit denen rußischen Truppen gegen die Grenzen von Rußland; ging durch Druia und Opotschna um sich nach Pskow zu begeben und sich mit denen Truppen des General Scheremetows zu vereinigen. Hier langte er auch den 15ten August an. Das nach Kokenhausen abgesendet gewesene Regiment aber stieß, auf dem Marsche, ohnweit Pskow, zu Demselben.

Zu eben der Zeit erhob sich eine große Uneinigkeit zwischen denen Pohlen, und dem Cardinal Primas Ratziewsky; der, nachdem er die schwedische Parthie ergriffen, im Nahmen der ganzen Pospolite an dem Könige von Schweden schrieb, und ihm versicherte, daß weder er, noch die Pospolite, sich in dem, von ihrem Könige unternommenen Kriege, mischen würden. Durch Cabalen, und andere heimliche Wege aber, lud, und bath sogar der Primas, mit Uebereinstimmung des Hauses Sapiha, den König von Schweden, nach Pohlen zu kommen. Worauf Derselbe antwortete; Wie er wol wüßte, daß ihr König, den Krieg unrechtmäßiger Weise, ohne Einwilligung der Pospolite, und wieder den zwischen Schweden und Pohlen obwaltenden Tractat, führte; welches der Pospolite großen Nachtheil verursachen könnte. Er riethe dahero, die Pohlen dahin zu vermögen, daß sie ihrem Könige die Krone nähmen, und versicherte zugleich, daß er denen Unternehmungen der Pospolite nicht nur nicht zuwieder

D seyn,

seyn, sondern vielmehr die zu denenselben nöthige Hülfe noch hergeben würde. Er schrieb auch über eben den Gegenstand an die ganze Pospolite, welchen Brief er dem Primas, mit der Bitte zuschickte, daß er denen Pohlen, alles was er ihm sagte, bekannt machen, und zu demselbigen ihre Einwilligung zu erhalten suchen möchte.

Nachdem nun der Primas dieses Schreiben des Königes von Schweden erhalten hatte: so suchte er in der That den Inhalt desselben auszuführen. Er fing daher, gemeinschaftlich mit denen Sapihas an, einen genauen Briefwechsel mit dem Könige von Schweden zu unterhalten, und sich durch öffentliche Aufhetzungen Mühe zu geben, die Pohlen auf die Seite dieses Monarchen, gegen ihrem eigenen König zu lenken.

Man erhielt hierauf die Nachricht, daß der König von Schweden die Stadt Birze erobert, und in selbiger viele Artillerie, und andern Kriegesvorrath gefunden hätte. Im Monath October ließ derselbe von seinen Truppen die Winterquartiere in Curland beziehen; er selbst aber ging mit sechs tausend Mann nach Liefland, wo er im Monath December, den Commandanten von Dünamund, zu capituliren nöthigte.

Es befanden sich in dieser Festung sächsische, und rußische Truppen, welche letztern der Fürst Repnin unter Befehlen des Oberistleutenants Schwarz zurückgelassen hatte. Man ließ dieselben zur See nach Colberg, und von da nach Sachsen gehen, von wo sie der König von Pohlen zu der rußischen Armee sendete.

Auf die inständigen Bitten derer Pohlen, die durch die listigen Ränke des Primas und seiner Anhänger geschahen, fing der König von Pohlen an, seine Truppen aus diesem Reiche zu ziehen. Da aber die Pohlen, die nicht von einerley Meinung, und in zwey Partheyen getheilet waren, gar keine Maasregeln zu ihrer Vertheidigung nahmen: so hatten die Schweden eine sehr günstige Gelegenheit, ohne den geringsten Wiederstand in das Königreich einzudringen.

Da nun zu gleicher Zeit das Haus von Oginski in Litthauen, mit einigen Familien dieses Großherzogthums, unter andern denen von Zazanko und Belozeri sich verabredet hatte: so wiedersetzten sie sich dem Hause von Sapiha, und brachten starke Partheyen zusammen. Hieraus entstand ein innerlicher Krieg und häufiges Blutvergießen.

Als die Parthey derer Oginskis über die Gegenseitige die Oberhand hatte, ward der Sohn des Hettmann Sapihas umgebracht. Die Sapihas wollten sich öffentlich der Herrschaft des Königes von Pohlen entziehen, und verlangten daher die Hülfe des Königes von Schweden; den sie in Pohlen einzurücken ersuchten. Es sendet ihnen auch Derselbe mit Vergnügen

gen 6000 Mann Cavallerie, gegen welche **Oginski** 12,000 Mann Litthauer anführte.

Da der **König von Schweden** die ansehnliche Vermehrung dieser Truppen erfuhr: so setzte sich **Derselbe** in Person, mit seiner Armee, um nach **Littauen** zu gehen, im Marsch. **Er** begegnete im Monath December bey **Smorydi** den **Oginski**, den er zu weichen, und mit Verlust zu fliehen nöthigte. Der **König** verfolgte ihn, und hielt sich unterwegens in einem, dem Hause **Oginski** zugehörigem Dorfe auf. Dieser Herr schickte einige Leute mit dem Befehl dahin, daß sie in dem Quartiere des **Königes** Feuer anlegen sollten, welches auch ausgeführet wurde, und dem **Könige** einige Unruhe verursachte.

Es ließ hierauf **Derselbe** seine ganze übrige Armee aus **Curland** und **Liefland** nach **Littauen** rücken und daselbst Quartiere nehmen. **Er** fing auch an, von denen die ihm zuwider waren, starke Brandschatzungen zu heben, und brannte eine große Anzahl von Dörfern ab. In **Curland** aber befahl er denen Einwohnern die Städte **Mitau** und **Libau** zu befestigen. Nach dem Einmarsche **Desselben** in **Pohlen**, ward **Er** von dem **Primas**, und denen **Sapihas** nebst ihrem Anhange gebethen, weiter vorzurücken, um den **König von Pohlen** vom Throne zu stoßen.

In eben demselben Jahre, ward der **Churfürst von Brandenburg** nebst **Seiner Gemahlin**, zu Königs-

Königsberg als **König** von **Preussen** gekrönet. Man schickte daher den Herrn Geheimderath Baron von **Prinzen**, um diese Nachricht an Se. **Majestät** zu überbringen; **Die**, um den **König** und die **Königin** in dieser Würde zu erkennen, und **Denenselben** deswegen Glück zu wünschen, **Ihren** Gesandten Herrn von **Ismaylow**, der sich damahls am **Dänischem** Hofe befand, nach **Berlin** sendeten.

Damahls erfuhr man, daß die **schwedischen** Truppen nach **Archangeln** gehen, und diese Stadt angreiffen wollten. Dem **Gouverneur** dieses Ortes ward daher der Befehl zugeschicket, an dem **Malaija Dwinka** genannten Strome, eine Citadelle für eine Garnison von tausend Mann zu erbauen, und gegen dem Einfall, von welchem man ihn benachrichtigte, auf seiner Hut zu seyn.

In eben diesem 1701ten Jahre begab sich auch, um die Truppen besser in Ordnung zu bringen, **Se. Majestät** wehrend des Sommers nach **Nowgorod** und **Pskow**. **Dieselben** liessen diese Oerter, so gut als es **Ihnen** die Zeit erlauben konnte, befestigen, und kamen im Herbste wieder nach **Moscau** zurück. Die Regimenter Garde folgten **Denenselben** diesen Sommer nach **Nowgorod**.

Von dem Woywoden von Archangeln Fürsten **Alexis Prosorowsky** lief die Nachricht ein, daß im Monath Julius fünf schwedische Fregatten und zwey

 Jagten

Jagten sich daselbst hätten sehen lassen. Drey von diesen Fregatten und eine Jagt legten sich gegen dem Dorfe Rouskowa über vor Anker; Zwey von diesen Fregatten und eine Jagt aber, kamen drey Stunden vor Mitternacht in dem Beresowkoeschen Meerbusen der Dwina; machten einige Kriegesgefangene, und tödteten den Ueberrest derer Soldaten so sich daselbst zur Bewachung des Einganges in dem Meerbusen befanden; und aus einem abgeschickten Truppe von funfzehn Mann, unter Anführung eines Officiers bestanden.

Die Schweden gingen also durch die Beresowskoe genannte Mündung. Sobald sie aber in die kleine Dwina kamen, wo man die neue Forteresse errichtete: so versammelte der Major Gwotowky die unter seiner Aufsicht habende 700 Mann Soldaten, schiffte sie in kleine Schiffe ein, und ging mit selbigen auf die schwedischen Schiffe los.

Die schwedischen Fregatten gaben Feuer, wodurch viele von Unsern Soldaten theils verwundet, theils aber auch getödtet wurden. Sobald aber die Kanonade von denen Batterien der neuen Forteresse, und das kleine Gewehrfeuer von denen Schiffen anfing; so verhinderte solches den Feind weiter vorzurücken. Ja eine Fregatte und eine Jagd wurden sogar in Grund gebohret. Einige von denen zur Equipage gehörigen Leuten warfen sich in kleine Böte und gewannen so die See, denen auch die andere Fregatte folgte; die übrigen aber ersoffen mit ihren

ihren Schiffen. Man nahm also die Fregatte, auf der ein Leutenant und vier Soldaten erschossen worden war, und in welcher man 13 Canonen, 200 Canonenkugeln, 850 Platten Eisen, 600 Pfund Bley, und fünf Flaggen fand.

Die drey Fregatten und Jagd aber, so nicht in die Mündung gegangen waren, ingleichen die aus der Dwina entflohene Fregatte, blieben gegen dem Dorfe Rouskowa über in der See, wo sie die Häuser und Brauerey abbrannten, und hierauf unter Segel gingen. Da man denn erfuhr, daß auf dieser kleinen schwedischen Flotte, in allen 1000 Mann gewesen waren.

Nachdem man die im Grund geschossenen Schiffe aus dem Wasser gezogen hatte: so führte man selbige mit niedergehangener Flagge nach Archangeln, wo man die Rußische Flagge aufsteckte.

Auf die von diesem Gefechte erhaltene Nachricht, bekam der Woywode Fürst Prosorowsky den Befehl, daß er das, denen Schweden abgenommene Schiff ausbessern; und an einem bequemen Ort stellen; unter denen Officiers, so sich bey diesem Gefechte befunden, eine Erhöhung vornehmen; denen Soldaten aber Geld austheilen lassen sollte.

In diesem 1701ten Jahre beunruhigte man den Feind, durch die aus der Stadt Pskow gesendeten Partheyen, gar sehr, indem selbige die Liefländischen Landgüther zu Grunde richteten. Es geschahe dieses

 darum,

darum, daß man den Feind sich zu zertheilen nöthigen, und seine Angriffe verhindern wollte, die man mehr fürchtete, als er die **Unsrigen** zu fürchten nöthig hatte. Unter vielen kleinern Gefechten, ist folgendes das merkwürdigste.

Den 4ten September sendete der General **Scheremetow** von **Pskow** seinen Sohn **Michael Scheremetow**, der, nachdem er über den Fluß **Vibowka** gegangen war, den 600 Mann starken Feind, unter Anführung des Major **Rosens**, bey dem Dorfe **Riapina** antraf, und schlug. Der Major **Rosen** selbst, nebst **achtzig Mann**, wurde zum Kriegesgefangenen gemacht; **drey Standarten** aber; **zwey Canonen** nebst **Ammunition**; und eine große Anzahl von **Flinten** erobert, und die ganze Bagage erbeutet. Bey diesem Scharmützel entkam vom Feinde niemand als ein Fähnrich.

In eben diesem Jahre ward der General **Scheremetow**, zu Ende des Decembers durch die Kundschafter benachrichtiget, daß sich feindliche Truppen, unter Anführung des Generalmajor **Schlippenbachs**, nahe bey **Derpt** befänden. Diesen Nachrichten zufolge, setzte sich derselbe von **Pskow**, mit 8000 Mann, sowol an Cavallerie, als Infanterie im Marsch, und nahm die nöthige Feldartillerie mit sich. Er sendete hierauf eine starke Parthey voraus, um auf das genaueste von der Stärke des Feindes unterrichtet zu seyn. Dieses Detachement kam gar bald mit einigen **Liefländern** zurück, die

die den Bericht erstatteten, daß der Generalmajor von **Schlippenbach**, sich mit 7000 Mann, sowol an Cavallerie als Infanterie, vier Meilen von **Derpt** befände.

Der General **Scheremetow** fing hierauf an seinen Marsch zu verdoppeln, und sendete von neuen eine starke Parthey voraus, so einer feindlichen begegnete und selbige angrif. Nach einen lebhaften Gefechte behielten die **Unsrigen** die Oberhand, und machten eine große Anzahl Kriegesgefangener, daß auch keiner vom Feinde davonkam.

Man stellte die Kriegesgefangenen dem General **Scheremetow** vor, der, nachdem er die genauesten Nachrichten von dem Zustande des Feindes von denenselben eingezogen hatte, gerade auf ihm zu ging. Er begegnete ihm hierauf den 1ten Januar 1702, drey Meilen von dem Orte wo er vorhero gewesen war näher gegen die **Unsrigen** zu, bey dem Dorfe **Eresfer**. Der Feind war bereits in Schlachtordnung gestellt, und ließ sich sogleich mit denen **Unsrigen** in ein Gefechte ein.

Da **Unsere** Truppen noch neu, und wenig exerciret, auch die Canonen noch nicht angekommen waren; so brachte der Feind solche in Unordnung und zum Weichen. Sobald aber die **Unserigen** ihre Artillerie hatten; so hielten sie seine Hitze auf, und wusten, nachdem sie sich von neuen in Schlachtordnung gestellet hatten, sich ihm mit solchem Nachdrucke zu wiedersetzen, daß sie demselben,

ben, nach einem Gefechte von vier Stunden, ihnen das Schlachtfeld und die Artillerie zu überlassen, und die Flucht zu nehmen nöthigten; da er dann noch von ihnen einige Meilen verfolget wurde.

Der Feind verlohr in diesem Gefechte den größesten Theil seiner Truppen. Allein über 3000 Todte wurden auf dem Schlachtfelde gefunden, und seine ganze Bagage ward unsere Beute.

Zu Kriegesgefangenen wurden gemacht:

Der Oberiste Enchild.
Der Oberiste Liven.
Der Major Nolk.
Der Rittmeister Wrangel.
Der Hauptmann Paden.
Der Hauptmann Daberg.

Die Leutenants:

Haroungen.
Funk.
Guels.
Der Fähnrich Willhelm von Stitzen.
6 Unterofficiers.
350 Gemeine.

Erbeutet wurden:

Acht Fahnen und Standarten, und vier Regimentscanonen.

Von

Von denen Unsrigen blieben ohngefehr 1000 Mann auf dem Platze.

Die feindlichen Regimenter so bey dieser Action sich befanden, waren folgende:

Das Cavallerieregiment

Des Oberisten Wachmeisters, welches aus denen adelichen Companien zusammgesetzet war.
Des Oberisten Enchild, so ein finnländisches war.
Des Generalmajor Schlippenbachs, so ein liefländisches war.
Des Grafen Stenibocks.
Des Oberisten Brands.
Ein Bataillon unter Anführung des Majors Bresse.

An Infanterie, das Regiment

Des Oberisten Kampenhausen.
Des Oberisten Hardi.
Des Oberisten Titte.
Ein Bataillon des Oberisten Live und
Ein Bataillon des Oberistleutenants Stackelberg.

Dieses erfochtenen Sieges wegen ward zu Moscau ein Dankfest gefeyert, wobey ein Canonen- und Mousquetenfeuer gemacht, und ein großes Feuerwerk abgebrannt wurde. Der General Scheremetow ward zum Feldmarschall ernennet, und erhielt den St. Andreas Orden, der ihm durch dem Bombardierleutenant Alexander Menzikow übersendet wurde; desgleichen

chen wurden sowol die Majors, als auch die Subalternen Officiers, nach ihrem verschiedenen Range, belohnet.

Eben damahls fing man auch an das Arsenal in dem Kremel zu Moscau zu bauen.

Se. Majestät die zu Moscau erfuhren, daß der Feind die Absicht habe, im Monath May eine Flotte nach Archangeln zu senden; setzten sich mit denen fünf Bataillons Garde dahin im Marsch.

Es ward auch der Okolnitschey *) Peter Apraxin, der sich mit einer gewissen Anzahl Truppen zu Ladoga befand, benachrichtiget, daß der Schwedische Vice Admiral Nummers, von Kexholm oder Orechek (Nocteburg) aus, mit großen und kleinen Schiffen **) auf dem See von Ladoga kreutzte, um unsere Flecken, Dörfer und Klöster, die sich an denen Ufern dieses Sees befinden, zu Grunde zu richten.

Der Okolnitschey Peter Apraxin, sendete daher den Oberisten Tritow mit seinem Regimente, auf dreyßig Schiffen, nach dem Gouvernement von Kexholm, wo derselbe einige Dörfer zu Grunde richtete. Da er aber auf dem See dem Vice Admiral selbst begegnete, so ließ er sich mit demselben in ein Gefechte ein. Ob nun zwar der Oberiste in diesem Gefechte todtgeschossen wurde: so verbrannten dennoch

*) Okolnitschey, ist der Nahme einer Bedienung.

**) In Rußland nennet man diese Art von kleinen Schiffen Schwan.

noch die Unsrigen zwey derer feindlichen Schiffe *), schossen eines derselben im Grund, und eroberten zwey, so mit sechs Canonen besetzet waren.

Eben gedachter Okolnitschey Apraxin, versammelte im Monath Julius die Truppen bey Ladoga, und marschierte mit diesem Corps gegen dem schwedischen General Kroniart, nach Ingermannland. Er begegnete demselben bey dem Flusse Ingiora, wo sich Unsere Truppen sogleich mit der feindlichen Cavallerie in ein Gefechte einliessen, die sie, da die Infanterie zu ihrer Unterstützung nicht zur rechten Zeit angekommen war, das Feld zu verlassen nöthigten; worauf sich dieselbe gegen ihre Infanterie zog, und Uns einige Bagage-wagens überließ.

In diesem Scharmützel verwundete und tödtete man eine große Anzahl Schweden. Kriegesgefangenen wurden gemacht:

Der Hauptmann Baron Vgli
Sieben Unterofficiers und
95 Reuter.

Den andern Tag wich der General Kroniart gegen das Dorf Dudorowskaia, und marschierte hierauf mit allen seinen Regimentern nach Kanzi, der Okolnitschey Apraxin aber gegen den Fluß Nasa.

Den 15ten Julius sendete der Feldmarschall Scheremetow von Pskow den Generalmajor Golz, nebst

*) Diese Schiffe werden von denen Schweden Scheute genennet.

nebst einem Detachement in Schiffen, auf den Tschudskok-Osero oder Peipus See, der den 19ten Julius, vier schwedischem Barquen auf diesem See begegnete. Der General ließ sich sogleich mit dem Feinde in ein Gefechte ein, und eroberte eines dieser Schiffen, (so Vivat hieß) nebst denen Canonen und der Ammunition, welches aber unvermuthet in die Luft flog, und zu Grunde ging.

Den 17ten Julius ward der Marschall benachrichtiget, daß der Generalmajor von Schlippenbach von neuen die Truppen und die Feldartillerie versammelte, und sich dem Dorfe Sayga näherte. Es setzte sich daher derselbe diesem Nachrichten zufolge, um dem Feinde entgegen zu gehen, im Marsch. Ein starkes Detachement wurde vorausgeschicket, das die feindliche Avantgarde, so sich hinter einem gefährlichen engen Passe festgesetzet hatte, antraf; die aber dennoch gedachtes Detachement, nachdem es durch den engen Paß gegangen war, über den Hauffen warf. Der Major so sie anführte, ein Leutenant, und sieben und zwanzig Reuter wurden zu Kriegesgefangenen gemacht.

Unsere sämtliche Truppen gingen hierauf, zum Angriffe des Feindes, durch das Defile. Der Feind entfernte sich aber mit solcher Geschwindigkeit, daß er sogar in dem Dorfe Platora etwas Bagage zurückließ; Er ging hierauf über den Amowgea Fluß, dessen Brücke er abbrach, und an dessem gegenseitigem Ufer er, um denen

denen Unsrigen den Uebergang über demselben zu verwehren, eine gewisse Anzahl Canonen aufpflanzte; da er sodannn fortfuhr sich zurückzuziehen.

Unsere drey Regimenter langten unterdessen bey dem Amowgea Flusse an, iagten den Feind von dem gegenseitigen Ufer, schlugen eine Brücke, und sendeten, nachdem sie über selbige gegangen waren, Cosaquen, Tartarn und Calmucken nach, ihm zu verfolgen. Ja sie selbst folgten ihm durch drey großen Defiles, und holten ihn endlich, bey dem Dorfe Humolowa ein, welches funfzehn Werste von dem erwehnten Flusse entfernt war.

Der Feind stellte sich sogleich in Schlachtordnung, und griff, sobald er Unsere Avantgarde erblickte, selbige in der Absicht an, sie von dem großen Corps abzuschneiden. Denn, Unsere übrige Truppen, hatten wegen derer Defiles, der Avantgarde nicht so geschwinde folgen können. Dieses nöthigte daher selbige, sich wieder gegen die Defiles, um sich mit dem Hauptcorps zu vereinigen, zurückzuziehen.

Der Marschall so dieses gewahr ward: sendete zwar die beyden Oberisten Bour und Verden, mit denen Cavallerie-regimentern, der Avantgarde zu Hülfe; die aber, da sie den Feind nicht aufhalten konnten, ebenfalls zu weichen genöthiget wurden; da ihnen denn derselbe, zwey Canonen, drey Haubützen von Erz, einige Fahnen und etwas Bagage abnahm.

Sobald

Sobald aber der Marschall dieses Unglück erfuhr: so rückte derselbe sogleich mit denen Infanterieregimentern an. Die Oberisten Lim, Augustow und Schweden waren die ersten so mit ihren Regimentern ankamen, und mit dem Feinde, nachdem sie durch das Defilee gegangen waren, alsbald zu fechten anfingen. Sie hielten auch denselben, bis zu der Ankunft derer übrigen Infanterie-regimenter auf, nach welcher er, von vorne und in der Seite angegriffen, und durch den Beystand Gottes, das Schlachtfeld zu verlassen genöthiget wurde.

Die Uns abgenommenen Fahnen, Artillerie und Bagage, ward bey dieser Gelegenheit nicht nur wiedererobert, sondern man tödtete auch von dem Feinde so viel Leute, daß der wenige Ueberrest, nach der Stadt Pernau zu fliehen sich gezwungen sahe.

Der Marschall aber, so die Infanterie zurückgelassen hatte, verfolgte denselben mit einigen Dragonerregimentern, holete ihn einige Meilen von gedachter Stadt wieder ein, und schlug ihn von neuen.

Bey dieser Gelegenheit erbeuteten Wir von dem Feinde:

Canonen:

sechse von Erz

neune von Eisen.

Sechzehn Fahnen.

Fünf und zwanzig Trommeln.

Ausser

Ausser denen zwey Canonen und drey Haubitzen die er Uns vorher wegenommen hatte.

Zu Krieges-Gefangenen wurden gemacht:

Der Oberiste Brakel.

Der Oberistleutenant Glazenap.

Ein Major.

Fünf Capitains.

Fünf Leutenants.

Ein Quartiermeister.

Neun Feldwebel.

Drey und zwanzig Unterofficiers.

Funfzehn Corporals.

Sechs und dreyßig Cavalleristen.

Ein Dragoner.

Zweyhundert acht und dreyßig Soldaten.

Beynahe die ganze übrige Infanterie blieb auf dem Platze, und die Cavallerie nahm, wie schon gesagt worden, die Flucht gegen die Stadt Pernau.

Von denen Unsrigen blieben der Oberiste Lim, zehn Officiers, und ohngefähr vierhundert Soldaten und andere, auf dem Platze.

Verwundet wurden; der Oberiste Sabe Augustow, verschiedene Officiers, und einige hundert Gemeine.

Der Marschall hielt sich mit seinen Truppen nach diesem Siege bey dem Dorfe Humologa auf; von wo

E er

er Partheyen, das platte Land zu verheeren, aussendete.

Ausser einer großen Menge von Dörfern, wurden folgende Oerter zu Grunde gerichtet; nehmlich **Karkouz, Zemelt, Smirtin** und **Cacobor.**

Den 22ten Julius marschierte der **Marschall**, nachdem er über den **Aimowtgea** Fluß gegangen war, auf dem **Rigaischem** Wege bis zu dem See **Wiliana.**

Den 2ten August ging derselbe mit seinen Truppen durch das Dorf **Kerepskaya**, und marschierte auf dem Weg nach **Marienburg** weiter. Durch ausgesendete Kundschafter erfuhr er, daß sowol zu **Marienburg**, als auch in dem Dorfe **Menzella**, sich viele feindliche Truppen aufhielten.

Diesen erhaltenen Nachrichten zufolge, ging er den 5ten dieses Monaths auf das Dorf **Menzella** los, wo sich ein **Oberistleutenant** mit **Cavallerie, Infanterie,** und **Canonen** befand.

Der Oberiste **Wadbolskoy**, ward mit einem Regimente vorausgeschicket, der auf seinem Marsch einen **schwedischen Capitain** zum Kriegesgefangenen machte, und seinen Trupp zerstreute.

Bey seiner Ankunft im Dorfe fand er das feindliche Corps in einem steinernen Hause, welches durch einen um dasselbe gezogenen Graben mit Pallisaden, befestiget war. Der **Oberiste** belagerte zwar solches, ließ aber auch zugleich dem **Marschall** melden, daß man

man mit einem Regimente die Sache nicht ausführen würde.

Den 6ten kam daher der **Marschall** selbst mit seinen Truppen bey dem Dorfe an, und befahl, daß man mit denen Canonen auf die Befestigung schiessen sollte. Durch diese Canonade verschafte man denen Dragonern die Gelegenheit, gegen die Pallisaden vorrücken, und selbige abhauen zu können. Der Graben ward hierauf gefüllt, und die hölzernen Gebäude in Brand gesteckt; da sich dann der Feind auf Gnade und Ungnade ergab. Hundert und acht und funfzig Mann wurden in der Verschanzung zu Kriegesgefangenen gemacht, und vier Canonen nebst Ammunition erobert.

Durch diese Kriegesgefangenen erfuhr man, daß der Generalmajor von **Schlippenbach**, die Absicht hatte, mit denen, seit der Schlacht ihm noch übrig gebliebenen Truppen, nach der Stadt **Wolmar** zu gehen; wo sich beynahe tausend Mann **schwedischer Truppen** nebst Artillerie befanden.

Der **Marschall** schickte daher unter Anführung des Generalmajors **Werden** vier Regimenter gegen **Wolmar**; Er selbst aber ging mit dem Ueberreste von Cavallerie und Infanterie nach **Marienburg.**

Den 14ten August rückte **Derselbe** gegen dem, bey dieser Stadt sich befindenden See, und befahl die Aprochen zu machen. Man errichtete auch einige Canonen

nonen= und Mörser=Batterien, von denen man Bomben zu werfen, und Bresche zu schiessen anfing.

Den 20ten August kam der Generalmajor **Werden** mit seinen unterhabenden Truppen von **Wolmar** zurück, und berichtete dem **Marschall**, daß er bey der Stadt eine gewisse Anzahl Feinde gefunden, die sich aber nach einer schwachen Gegenwehr auf Gnade und Ungenade ergeben; und daß er zwey Canonen, nebst einigen Fahnen erobert, und die Stadt zu Grunde gerichtet hätte.

Zu eben derselben Zeit hatte man auch eine Parthey gegen **Riga** ausgeschickt, die fünf Meilen von der Stadt, eine feindliche, von funfzig Reutern; unter Anführung des Grafen **Dalbergs**; eines Sohnes des **Gouverneurs von Riga**, antraf, und selbige auseinander sprengte. Ein **Feldwebel** und **einige Reuter** wurden zu Kriegesgefangenen gemacht.

Während, daß dieses vorging, hatte man schon auf dem See bey **Marienburg**, um die Stadt zu stürmen, für jede Brigade Flößen zubereitet; welches den Feind zu capituliren, und die Stadt, unter der Bedingung, daß die Einwohner aus selbiger ziehen könnten, den andern Morgen zu übergeben nöthigte.

Da aber Unsere Truppen, vor dem bestimmten Zeitpunkt, auf denen Flößen gegen die Stadt anrückten; so hatten dieselben eine heftige Canonade auszustehen. Sie erklähreten daher, daß sie nicht um die Stadt zu stürmen;

men; sondern nur in Besitz zu nehmen, vorrückten; worauf man zu schiessen aufhörte.

Der Major **Til**, Commandant des Platzes, kam nebst zweyen **Capitains**, die Stadt nach der **Capitulation** zu übergeben, in Unser Lager; Vermöge derselben fingen auch Unsere Truppen bereits an, ein, und die Einwohner auszuziehen; Als der Hauptmann **Wulf**, und ein Fähnrich *) von der Artilleri, in das Pulvermagazin gingen, in selbigem Feuer anlegten, und sich in die Luft sprengten; wodurch verschiedene, sowol von Unsern als ihren Leuten, getödtet wurden. Daher denn auch die Garnison und Einwohner, den, in der Capitulation ihnen zugestandenen freyen Abzug, nicht erhielten; sondern zu Kriegesgefangenen gemacht wurden.

Man nahm hierauf die Canonen und alles was sich in der **Fortresse** befand, die **Fortresse** selbst aber, nachdem sie vorhero war zu Grunde gerichtet worden, verließ man.

Zu Kriegesgefangenen wurden gemacht:

Der Major **Til** Commandant des Ortes.
Acht **Hauptleute**.
Zwey **Commissarien**.
356 zum **Soldatenstande** gehörige **Leute** von verschiedenem Range.
32 **Einwohner** und
22 **Canonen** wurden erobert.

 Worauf

*) Dieser letzte zog selbst seine Frau mit Gewalt hinein.

Worauf der Marschall Scheremetow wieder nach Pskow zurückkehrte.

Der König von Schweden, der sich in Litthauen aufhielt, vermehrte, wie man benachrichtiget wurde, in diesem 1702ten Jahre, seine Kräfte täglich, und brachte verschiedene pohlnische, und litthauische Häuser auf seiner Seite. Von denenjenigen hingegen, die ihm zuwieder waren, ließ er sich starke Contributionen bezahlen, wodurch Er so viel Geld einnahm; daß Er nicht nur keines zu Bezahlung Seiner Truppen, aus Schweden kommen zu lassen, mehr nöthig hatte; sondern daß Er sogar noch das Ihm übrig gebliebene dahin senden konnte.

Ob aber gleich wehrend seines Aufenthaltes in Litthauen, die Litthauer es nicht wagten, sich gegen Ihm öffentlich zu erklären: so machten dennoch, denen Nachrichten zufolge, verschiedene Partheyen Litthauischer Truppen, unter Anführung des Wischnewezki, Oginski, Zaranka und Anderer, Streifereyen gegen Denselben.

Das vorzüglichste Gefechte geschahe zwischen dem Hettmann Wischnewezki und dem Schwedischen Generale Hoummersherlm; welcher letztere geschlagen; und nebst sechs Rittmeistern zu Kriegefangenen gemacht wurde, auch 4000 Schweden auf dem Platze ließ.

Einige gute pohlnische Patrioten, die die Verheerungen sahen, so der König von Schweden in Pohlen anrichtete, und zugleich von dem Vorhaben desselben, weiter in dem Königreiche vorzurücken, unterrichtet waren, schickten Demselben Abgeordnete entgegen. Er aber wollte, bis zu Seiner Ankunft zu Grodno, von keiner Vorstellung reden hören, sondern sendete selbige ohne Antwort zurück.

Der Cardinal Primas Razziewsky, kam in demselben Jahre, blos in der Absicht nach Warschau zum Könige, um Denselben zu bewegen, ein gemeinschaftliches Bündniß mit denen Schweden, und der Pospolite zu schliessen, und sich gegen Rußland zu erklären. Er stellte Ihm alle die großen Vortheile vor, die Er durch dasselbe erhalten könnte, und zeigte Ihm dagegen auf der andern Seite alles, was Er von dem Könige von Schweden zu befürchten hätte. Dieser Monarch wollte aber hierzu dennoch nicht seine Einwilligung geben.

Er suchte vielmehr den Frieden zwischen denen Häusern von Oginski und Sapiha wieder herzustellen, indem Er diesem letztern Genugthuung versprach. Durch die Cabalen des Cardinal Primas aber, ward dieses Unternehmen vereitelt.

Da sich nun noch derselbe überdem um dem Könige befand: so berichtete er dem Könige von Schweden alles was vorgieng. Er bat Denselben zugleich von neuen, den gefaßten Anschlag, den König von Pohlen vom Throne zu stoßen, auszuführen; zu welchem Ende, er Ihm weiter in Pohlen vorzudringen anrieth.

Diesem Verlangen des Primas und seiner Anhänger zufolge, setzte sich auch der König von Schweden, von Litthauen nach Pohlen im Marsch, und fing an gegen Warschau vorzurücken.

Sobald der König von Pohlen hiervon benachrichtiget ward; ging Derselbe von Warschau nach Cracau, und gab zur Zusammenberufung der Pospolite Universalien heraus, die dem Primas und seiner Parthey sehr mißfällig waren.

Er befahl auch, um der Pospolite seine Wohlgewogenheit zu bezeugen, und um alle Ursache zur Klage zu entfernen, seinem sächsischen Truppen sich aus dem Königreiche zu begeben, und auf einige Zeit nach Sachsen zu gehen: jedoch sollten sie sich daselbst vollzählig machen, und sich bereit halten, wieder von neuen nach Pohlen einrücken zu können.

Den 11ten May rückte der König von Schweden an der Spitze von fünf hundert Mann Cavallerie, und einigen hunderten von der Parthey derer Sapihas, in Warschau ein. Die schwedische Armee folgte demselben gar balde, und ließ sich eine große Contribution an Gelde, und an Lebensmitteln zur Unterhaltung derer Truppen geben. Wenige Zeit nachher kamen auch noch der Primas, und der Kron-Schatzmeister Leschtschynski, (der Vater des Stanislaus,) daselbst an.

Der König von Schweden, hatte mit Denenselben wegen der Detronisierung des Königes Augustus eine Unterredung, in der sie Demselben von dieser Unternehmung nicht nur nicht abriethen; sondern Ihn noch bathen, selbige auszuführen.

Damahls waren nur zwey auswärtige Minister zu Warschau, nehmlich der Ambassadeur von Frankreich, und der Gesandte von Preussen; die andern waren bey dem Könige von Pohlen zu Cracau.

Der König von Pohlen gab hierauf von Cracau aus seinen sächsischen Truppen den Befehl, sich dieser Stadt zu nähern. Daher sich dann 20,000 Mann von denenselben, die sich mit 12,000 Mann Krontruppen vereinigten, zu dem Könige begaben. Mit diesen vereinigten Kräften marschierte Derselbe gegen die Schweden, und hielt sich bey Pinzow auf.

Sobald der König von Schweden dieses erfuhr; so rückte Derselbe sogleich mit seiner ganzen Armee, die aus 18,000 Mann bestand, aus Warschau, und marschierte gegen dem Könige von Pohlen.

Den 19ten Julius begegnete er Demselben bey Pinzow, wo sich der König von Pohlen, nicht nur auf die benachbarten, gut mit Canonen gespickten, Anhöhen, festgesetzet hatte: sondern wo Er auch noch von verschiedenen Morästen umgeben war.

Der König von Schweden aber, ohne auf die vortheilhafte Stellung des Königes von Pohlen zu achten, näherte sich denen sächsischen Truppen, (unter denen eine große Anzahl von Pohlen war;) und befahl denen

denen Seinigen ihre Fronte in einem halben Cirkel zu verändern.

Die Sachsen, so dieses sahen; glaubten anfänglich, daß es nur ein kleines Detachement wäre, und liessen denen Schweden daher alle Zeit sich in Ordnung zu stellen. Da sich aber die Schweden mehr näherten: so verbreitete sich ein Schrecken unter denen sächsischen Truppen.

Man schoß nur zweymal mit denen Canonen, um das Zeichen zu geben, zu denen Waffen zu greiffen, hatte aber nicht mehr die Zeit den dritten Schuß zu thun. Der General Flemming ging zwar mit zwey Regimentern Cavallerie auf die Schweden los, aber ohne den geringsten Erfolg. Er ward verwundet und die Schweden fielen denen Pohlen auf den Hals.

Da man diesen nun fälschlich zu verstehen gegeben hatte; daß die Sachsen und Schweden sich zu ihrem Verderben verstünden: so verließen sie gar balde den Wahlplatz, und zerstreueten sich, nachdem sie nur sechzig Todte gehabt hatten.

Die Schweden fielen hierauf auf den sächsischen linken, durch dem Feldmarschall Steynau commandierten Flügel. Sie wurden zwar gleich anfangs von demselben in Unordnung gebracht; setzten sich aber gar bald wieder, und brachten hierauf zuerst die Bataillons des linken Flügels, und hernach die sämtlichen sächsischen Truppen in Verwirrung, die daher, nachdem sie

sie 4000 Mann auf dem Platze gelassen hatten, die Flucht nahmen.

Auf die Art gewannen also die Schweden die Schlacht, und eroberten zugleich die ganze Artillerie und Bagage.

Es wurden jedoch von denenselben eine beträchtliche Anzahl verwundet und todtgeschossen; der Herzog von Holstein, ein Vetter des Königes von Schweden, ward unter andern so stark durch eine Canonenkugel verwundet, daß er zwey Stunden nachher den Geist aufgab.

Nach dieser unglücklichen Schlacht bey Pinzow, kam der König von Pohlen nach Cracau zurück; wo er Recruten ausheben und seine Armee vollzählig machen ließ.

Der König von Schweden hingegen, der zur Vermehrung der seinigen, 8000 Mann aus Pommern erhalten hatte, setzte sich im Marsch, und kam den 11ten August zu Cracau an. Er fand aber daselbst nicht mehr den König von Pohlen, der bereits durch einen andern Weg nach Warschau gegangen war. Hier ließ gedachter König den französischen Ambassadeur Heron, der sich berühmt hatte, viele Pohlen dahin vermocht zu haben, einen französischen Prinzen auf dem Pohlnischen Thron zu setzen, in Verhaft nehmen; und sendete denselben mit dem Befehl auf die Schlesische Grenze, ihn von da abreisen zu lassen.

Gedach-

Gedachter Ambassadeur von Frankreich that zwar dem Könige von Schweden auch den Vorschlag, einen von denen französischen Prinzen auf den Pohlnischen Thron zu setzen. Der König von Schweden aber, ob Er gleich den König August durchaus vom Throne stoßen wollte: war dennoch, weil er beständig die Absicht hatte einen Pohlen auf demselben zu erheben, mit diesem Vorschlage nicht zufrieden.

Im September versammelten sich die Pohlen, aus vielen Palatinats und Gouvernements, denen Universalien zufolge, zu Sendomir, welches zwanzig Meilen von Cracau entfernet ist. Sie richteten aber, da sie in Partheyen gegen die Senateurs getheilet waren, nichts aus, was ihnen hätte nützlich seyn können. Man führte den Woywoden Kalischky in das Kolo ein, der aber, ob er gleich schon ernannter Ambassadeur bey dem Könige von Schweden war, dennoch daselbst ermordet wurde. Da denn die Senateurs, die unter sich Conföderationen entstehen sahen, nach Hause zurückkehrten.

Wehrend des Aufenthaltes des Königes von Schweden zu Cracau, bot Demselben, der Ambassadeur des Hofes zu Wien, Lintzendorf genannt, die Vermittelung seines Souverains an. Der König von Schweden aber, der weder Friede wollte, noch auch mit dem Vorschlage zufrieden war; gab zu verstehen, daß Er von aller Vermittelung frey zu seyn wünschte. Er hob hierauf eine Contribution von 100,000 Thalern zu Cracau, zog große Summen von denen benachbarten Städten, und setzte sich wieder nach Warschau im Marsch.

Der König von Pohlen, der von dem Marsche Desselben benachrichtiget wurde, flohe nach Pohlnisch Preussen, und schlug unterwegens ein schwedisches Detachement, dem Er begegnete.

Der König von Schweden hatte die Neugierde eine Compagnie Walacher anzusehen. Er befahl ihnen, um zu wissen wie sie den Feind angriffen, nach ihrer Art, mit allen Manövers, so sie wehrend einem Gefechte zu machen pflegten, zu exerciren. Er selbst setzte sich an ihre Spitze und grif sein Lager an, hatte aber bey dieser Gelegenheit das Unglück vom Pferde zu fallen, und sich im Gesichte, an denen Füssen, und an verschiedenen Orten des Leibes, stark zu verwunden; Welches Ihm dann auch nöthigte, einige Zeit das Zimmer zu hüten, und sich vor keinem Menschen sehen zu lassen. Daher sich überall das Gerüchte von seinem Tode verbreitete. Gleich nach seiner Wiederherstellung aber, marschierte Er gerade mit seinen Truppen auf Sendomir zu.

Sobald als sich die Witterung veränderte, ließ der König von Schweden, von seiner Armee die Winterquartiere, zu Warschau, Janow, Kazimierz, Sendo-

Sendomir, und denen umliegenden Gegenden nehmen; hob sehr ansehnliche Summen Geldes, und verlangte Lebensmittel zur Unterhaltung Seiner Truppen.

Der König von Pohlen aber brachte den Winter zu Thoren zu, und Seine Truppen waren in pohlnisch Preussen in denen Winterquartieren.

Noch in eben dem 1702ten Jahre, sendete der König von Pohlen, der wol einsahe, daß Er einen furchtbaren Feind auf dem Halse hatte, und die Wankelmüthigkeit derer Pohlen kannte, den Graf Fitzthum an dem Könige von Schweden. Durch denselben ließ Er dem Könige, den Frieden unter der Bedinung anbiethen, daß Demselben alle Kriegeskosten wiedererstattet werden sollten, und Ihn zugleich ersuchen, den Frieden, in Betracht der alten Verwandschaft die unter Ihnen Beyden wäre, einzugehen. Der König von Schweden aber, weit entfernt in dem Frieden zu willigen, wollte nicht einmal von demselben reden hören.

Der Czaar gab während seines Aufenthaltes zu Archangeln den Befehl, die Mündung der Dwina durch Batterien und Verschanzungen zu befestigen. Es ward auch an dem Ufer des Meeres eine neue Fortresse errichtet, der der Nahme Nowaia-Dwinka gegeben würde.

Zugleich erhielt auch der General Fürst Repnin die Ordre mit seiner Division, und denen beyden Bataillons

taillons Garde, nach Ladoga zu marschieren, und die Artillerie dahin bringen zu lassen.

Da nun Se. Majestät zu Archangeln die gewisse Versicherung erhalten hatte, daß die feindliche Flotte daselbst nicht mehr anlangen würde: so schiften sich Dieselben, mit denen fünf Batallions Garde, auf zehn Schiffen ein. Viere derselben waren rußische, die sechs übrigen aber holländisch und englische besonders hierzu gemiethete Schiffe.

Für dem Kloster Solowezki wurde vorbey gesegelt, und an dem Dorfe Ruchtschei angelandet; Da man dann durch Wüsteneyen, und einen sehr steinigten Boden, nach dem Dorfe Powenas ging. Hier schifte man sich wieder von neuen, auf besonders hierzu zubereitete Schiffe ein, und seegelte durch den Onega See und den Fluß Swir, bis an das, in der Nähe des Ladoga Sees gelegene Dorf Cermaxa. Diese Farth ward in fünf oder sechs Tagen, indem die Nächte beständig am Anker zugebracht wurden, glücklich geendiget.

Se. Majestät wollte zwar auf dem See bis nach Ladoga fahren, wegen des wiedrigen Windes aber, mußten sich Dieselben, von Cermaxa aus bis Ladoga, wo Sie den 5ten September anlangten, zu Lande zu gehen entschliessen.

Der General Fürst Repnin, war daselbst bereits mit denen andern Generals, denen beyden Batallions Garde, und der Artillerie angelanget.

Den

Den 22ten kamen Se. Majestät in das Lager des Okolnitschey Peter Apraxins an, welches sich an dem Flusse Naza befand.

Zu eben der Zeit langte auch der Marschall Scheremetow von Pskow an, der das, unter denen Befehlen des Aprarins befindliche Corps Truppen, die Musterung paßieren ließ. Die Cavallerie, und ein Regiment Strelitzen, wurden der fernern Anführung Desselben überlassen, die ganze Infanterie aber dem Hauptcorps einverleibet.

Den 25ten dieses Monaths setzte man sich hierauf nach Noeteburg in Marsch, und brachte die Nacht 20 Werste von gedachter Stadt zu. Aus Mangel der Pferde, ward die Artillerie durch Menschen gezogen.

Den 26ten September um Mitternacht, wurden vierhundert Mann von dem Preobraschenskyschem Garderegiment, um sich eines Postens nahe bey der Stadt zu bemächtigen, abgesendet, welches auch von denenselben, ohne den allergeringsten Verlust, bewerkstelliget wurde.

In eben der Nacht naheten sich zwey feindliche Barquen, die sehen wollten, wer sich in ihrer Nachbarschaft festgesetzet hatte. Die Unsrigen aber gaben Feuer auf dieselben, und tödteten einen Bombardier und fünf feindliche Soldaten.

Nunmehro wuste man in der Stadt, daß der Feind vor denen Thoren war, und machte daher eine Canonade; ob

ob aber gleich dieselbe stark war; so verlohren doch die Unsrigen, so sich leicht verbergen konnten, wenig, und es ward nur der Leutenant Borzow, vor der Garde erschossen.

Zwey Bataillons von denen Regimentern Preobraschenski und Semenowski, kamen noch vor die Festung an.

Den 27ten um sieben Uhr des Morgens, waren Unsere sämtlichen Truppen vor Noeteburg, (oder Oreschek,) und lagerten sich auf einer Spitze Landes, zwey Werste von der Stadt, am Ufer der Newa, wo sie auch ihre Bagage hinstellten.

Die in der Stadt aber, da sie sahen, daß ihnen eine würkliche Belagerung bevorstand, steckten noch an demselben Tage, des Nachmittages, auf einem Thurme die königliche Fahne auf, um durch selbige die Belagerung anzuzeigen, und von denen ihrigen Hülfe zu fordern.

Den 28ten gieng nichts merkwürdiges vor, als daß dem gegebenem Zeichen zufolge, von Karel, viel Barquen mit Lebensmitteln und Leuten für die Stadt ankamen. Von unserer Seite fuhr man fort die Aprochen zu machen.

Den 29ten und 30ten brachte man zwey Canonen- und eben so viel Mörserbatterien zu Stande; bey welchen Arbeiten nur ein einziger von Unsern Soldaten erschossen wurde.

Eben an demselben Tage zog man funfzig Barquen in dem Newa Strome; die man aus dem See von Ladoga, beynahe eine halbe Meile zu Lande, durch Waldungen fortbrachte. In der Nacht aber wurden auf die Batterien, zwölf Mörser und ein und dreissig Canonen geschaft; von denen neunzehn, 18 Pfündige, die übrigen zwölfe aber, zwölf Pfündige Kugeln schossen.

Den 1ten October um vier Uhr des Morgens, schiffte man 1000 Mann von denen Regimentern Preobraschensky und Semenowsky ein, und sendete solche auf das gegenseitige Ufer der Newa. Sie bemächtigten sich daselbst derer Verschanzungen, und versperrten, ohne einen einzigen Mann zu verlieren, dem Feinde die Zugänge; Der, nachdem er nur ein einziges mal Feuer gegeben hatte, sogleich aus denen Verschanzungen entfloh.

Man nahm auch noch, nahe bey Noeteburg, einen verschanzten Posten weg, zu dessen Vertheidigung drey Regimenter zurück gelassen wurden.

Der Feldmarschall sendete hierauf an dem Commandanten der Festung einen Trompeter mit einem Briefe, in dem er demselben vorschlug, daß er den Platz, weil er doch sähe, daß ihm alle Hoffnung zur Hülfe benommen sey, unter vortheilhaften Bedingungen übergeben möchte.

Der

Der Commandant antwortete hierauf mündlich und mit vieler Höflichkeit, wie er dem Marschall gar sehr verbunden wäre, daß er ihm von dem Zustande der angefangenen Belagerung hätte unterrichten wollen, er bäte aber Denselben auch zugleich, ihm vier Tage Zeit zu geben, damit er an dem General Horn nach Narwa, unter dessen Commando er stünde, den Vorschlag berichten, und seine Befehle erwarten könnte.

Durch eine sehr heftige Canonade und starkes Bombardement von allen unsern Batterien, ward die Antwort ertheilet; Es fing dasselbe um 4 Uhr des Nachmittages an und dauerte bis zu dem Sturme. Ein Soldat ward bey demselben durch eine Canonenkugel erschossen, und ein anderer verwundet.

Den 2ten October um 10 Uhr des Morgens erschien an dem andern Ufer der Newa, ein feindlicher Trupp von 400 Mann Infanterie, nebst einer Compagnie Dragoner, und vier Feldstücken, bey einer Holtz-Schneidemühle, nicht weit von der, durch Uns eroberten Verschanzung; in der sich 100 Mann Wache von Unsern Leuten befanden.

Der Feind fiel auf dieselben mit großer Hitze. Da die andern aber das Lermen höreten; so sendeten selbige alsbald eine große Parthey ab, die den Feind sich zurück zu ziehen nöthigte, und denselben verfolgte. Ob aber gleich derselbe seinen Rückzug in sehr guter Ordnung machte: so mußte er doch drey Canonen zurücklassen;

 ja

ja man machte auch einen Corporal, und sieben Soldaten zu Kriegesgefangenen.

Von **Unserer** Seite wurden nur zehn Mann erschossen, und einige verwundet. Der Feind aber verlohr vier und sechzig Mann, wie man solches in der Folge, von dem Chef der feindlichen Parthey selbst, welches der Major **Lion** war, erfahren hat.

Die **Unsrigen** waren unter denen Befehlen des **sächsischen Gesandten, Oberisten von Königsecks.** Beyde Anführer hatten zusammen unter denen **französischen Truppen** gedienet.

Den 3ten ging eben nichts merkwürdiges vor, außer daß aus der Fortereſſe, im Nahmen der **Gemahlin des Commandanten** und aller **Officier-Frauens**, ein Tambauer mit einem Briefe an dem Marschall ankam; in dem sie denselben baten, ihnen, sowol in Absicht derer Unbequemlichkeiten, des Feuer und Rauches, als auch in Absicht des bedauernswürdigen Zustandes in dem sie sich befänden, zu erlauben, aus der Fortereſſe zu gehen.

Um aber, durch Sendung nach der Antwort des **Marschalls**, nicht unnöthig die Zeit zu verlieren: so antwortete denselben ein Capitain des **Preobraschenskischen Regiments**, von der Bombardier-Compagnie so damahls auf denen Batterien war *), schriftlich; daß **Er** den Brief an dem **Feldmarschall** nicht übersendet hätte. **Er** wäre aber überzeugt, daß sie der **Marschall**, durch die Trennung von ihren lieben Männern nicht betrüben würde; sollten sie daher aus der Stadt zu gehen wünschen; so möchten sie nur ihre Männer mit sich nehmen.

*) Dieser Bombardier-Hauptmann war **Peter der Große** selbst.

Nachdem man nun den Tambauer gut bewirthet hatte: so wurde derselbe mit dieser Antwort wieder in die Stadt zurücke geschickt. Vermuthlich aber gefiel dieselbe denen Belagerten nicht sonderlich; dann man machte, nach der Zurückkunft desselben den ganzen Tag hindurch eine erschreckliche Canonade aus der Stadt, und vornehmlich auf diejenige Batterie, von der man die Antwort erhalten hatte; **Wir** verlohren aber dennoch nicht einen einzigen Mann.

An diesem Tage eröfnete man auch noch an der andern Seite der **Newa** die Aprochen und errichtete sechs **Canonen-** und zwey **Mörser-Batterien.**

Den 4ten October nahm eine, von der Equipage des **Okolnitschey Apraxin** ausgesendete Parthey, vier tausend Schritte von der Stadt, einen feindlichen Trupp von zwölf Mann und einen Standartenjunker gefangen, der in **Unser** Lager geführet wurde.

Des Abends um 8 Uhr, bemächtigte sich eben der **Bombardier-Hauptmann**, dessen **Wir** bereits oben Erwehnung gethan haben, um der Stadt näher zu seyn, eines auf einer Insul, zwischen **Unsern** Aprochen und der

der Stadt befindlichen Postens, Der; nachdem Er zu Deckung dieses Postens alles nöthige veranstaltet hatte, selbigen durch dreyhundert Mann bewachen ließ.

Den 5ten wollten einige Freywillige unter Anführung des Oberisten Gordon, sich derer, unter der Forteresse befindlichen Barquen bemächtigen. Sie wurden aber von dieser Unternehmung abzustehen, und sich blos mit demjenigen was sie in gedachten Barquen fanden, zu begnügen, genöthiget; theils, weil selbige auf das Ufer gezogen und mit Ketten befestiget waren, theils aber auch, weil man aus der Festung Feuer gab; Sie nahmen indessen aus denenselben Schinken, Butter, Grütz, Zwieback, und hackten solche in Stücken.

Bey dieser Gelegenheit wurden funfzehn Mann von Uns todtgeschossen, nehmlich ein Hauptmann, drey Unterofficiers, und eilf Gemeine; ein Hauptmann aber und acht Soldaten wurden verwundet.

Den 6ten ward ein großes Feuer durch eine von Unsern Feuerkugeln in der Stadt verursachet.

Den 7ten erging der Befehl Freywillige zum Sturme zu versammeln. Es meldete sich eine große Anzahl.

Den 8ten ging nichts merkwürdiges vor.

Den 9ten theilte man die Leitern zum Sturme aus. Ob man aber gleich an denen beyden Thürmen und der Courtine eine Bresche gemacht hatte: so war doch wegen der großen Höhe derer Mauern, der Hang sehr steil und schwer zu ersteigen. Man konnte auch, weil sich

sich die Canonen ausserordentlich erhitzet hatten, nicht weiter fortfahren zu schiessen. Daher wurde jedem Officier sein Ort zum Sturme angewiesen, und die nöthigen Barquen vertheilet; Ueber die Newa aber eine fliegende Brücke geschlagen.

Den 10ten October ging nichts merkwürdiges vor, ausser daß einer von Unsern, auf der Batterie sich befindenden Canoniers, durch eine, aus der Stadt abgeschossenen Canone, den Arm zu verlieren das Unglück hatte.

Den 11ten October, Sonntages des Morgens um zwey Uhr entstand ein großes Feuer in der Festung.

Unsere, eine halbe Meile von der Stadt in Barquen auf dem See sich befindende Freywillige, hatten den Befehl, auf das gegebene Zeichen, dreyer zugleich, dreymal nach einander abgeschossener Mörser, den Sturm anzufangen.

Gegen vier Uhr grif man die Forteresse von allen Seiten an. Da aber die Freywilligen nicht gänzlich den gehofften glücklichen Fortgang beym Stürmen hatten: so sendete man noch den Oberistleutenant des Semenowskyschen Regimentes, Prinzen Gallitzin, und hierauf den Major Preobraschenskyschen Regimentes Karpow, mit denen so dazu befehliget waren; Dieser letztere aber ward gar balde, durch einen Cartetschen-Schuß, der ihm durch den Arm und die Seite ging, verwundet.

Dieser Sturm dauerte in einem Feuer, ohne Aufhören, dreyzehn Stunden; nehmlich von halb vier Uhr des Morgens, bis um halb fünf Uhr des Abends. Demallenohnerachtet aber konnten unsere Soldaten nicht in die Bresche kommen, theils wegen des steilen Abhanges und des wenigen Terrains so um der Stadt war; theils aber auch wegen des großen Wiederstandes des Feindes, und der kleinen Leitern, welche an manchen Orten neun Fuß zu kurz waren.

Der Feind verbrannte von seiner Seite die Gebäude so Uns deckten durch Feuerkugeln, und machte ein beständiges Cartetschen-Feuer; er zündete auch Bomben an, und rollte sie über die Mauern, welches Uns einen so großen Verlust verursachte, daß man schon den Befehl, sich zurück zu ziehen, gegeben hatte.

Derjenige aber so diese Ordre überbringen sollte, konnte wegen der großen Menge nicht zu dem Chef kommen; der Fürst Gallitzin hingegen, der das Commando hatte, ließ, weil die Soldaten sich zu weigern anfingen, und einige unter denenselben, wegen des erschrecklichen Feuers des Feindes, die Flucht nehmen wollten, die Barquen ledig zurücke bringen.

Diese Hindernisse nun, die der Ueberbringer der Ordre gefunden hatte, machten, daß der Bombardierleutenant Mentschikow, die Barquen wieder zu versammeln anfing, auch im Angesichte des Feindes, eine gewisse

gewisse Anzahl Soldaten zusammenbrachte, um sie zur Unterstützung derer Unsrigen über zu setzen.

Da nun der Feind, der durch ein dreyzehnstündiges Gefechte ermüdet war, sahe, daß die Unsrigen wie Verzweifelte handelten; so ließ selbiger die Chamade schlagen.

Der Secretair Schafirow und der Leutenant Zcherlow wurden daher in die Stadt geschickt. Der Commandant hingegen sendete einen Leutenant mit denen Capitulations-Artikeln aus der Fortereſſe, die, nachdem man einig geworden war, durch dem Feldmarschall, noch denselben Abend unterzeichnet wurden; daher man denn auch bereits in der folgenden Nacht, die Unsrigen durch die drey Brechen einließ.

Die Schweden besetzten aber doch noch die Wachen; weil in denen Capitulations-Artikeln enthalten war; daß man ihnen, um ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, drey Tage Zeit lassen wollte, während welcher Zeit ihre Truppen annoch die Wachen behalten sollten.

Den 22ten des Morgens erfuhr man, daß der General Kroniart denen Belagerten zu Hülfe käme. Der Bombardier-Hauptmann des Preobraschenskyschen Regimentes, brachte daher sogleich diese Nachricht in die Bresche, an dem Generalmajor Tchambor, der damahls daselbst das Commando hatte; dann derjenige,

nige, so es vorhero geführt, war wegen der ausgestandenen Ermüdungen, abgelöset worden.

Mehr gedachter Capitain verlangte auch, daß der General die Wachen in der Stadt, und vornehmlich die bey dem Pulver-Magazine verändern sollte. Der General stellte daher dem Commandanten vor, daß man die Wachen zu verändern vor nöthig fände, worinnen aber derselbe nicht willigen wollte.

Die Unsrigen nöthigten daher, da sie fürchteten, daß die Nachricht wahr seyn möchte: den Commandanten hierzu mit Gewalt, und setzten, indem sie von der Bresche anfingen, wo der General-Major rechts, und der Hauptmann links auf die Mauern marschierten, auf dieselben rußische Wachen.

Den 14ten zog, vermöge der Capitulation, die Garnison, mit klingend Spiele; fliegenden Fahnen; und vier geladenen eisernen Canonen; durch die Bresche. Man ließ auch ihre ganze Bagage, auf zu dem Ende gegebenen Barquen, verabfolgen.

Der Feldmarschall und die andern Generals gingen hierauf noch an demselben Tag in die Stadt; wo man, nachdem vorhero ein Dankfest gehalten, und ein dreymahliges Canonen- und kleines Gewehr-Feuer gemacht worden war; den Nahmen der Fortereße veränderte, und sie Schlüsselburg nennte. Denn durch diesen Schlüssel war es, daß sich für Uns die Thore derer feindlichen Länder eröfneten. Diese Stadt hat auch,

auch, durch die Gnade Gottes, würklich diesen Nahmen behalten.

Zur Belohnung derer, bey dieser Belagerung ausgestandenen Beschwerlichkeiten, wurden auch Erhöhungen vorgenommen. Der Bombardier-Leutenant Mentschikow, bekam die Stelle eines Gouverneurs von Schlüsselburg; der Oberistleutenant von der Garde, Fürst Gallitzin, ward Oberister des Semenowskyschen Garde-Regimentes, und der Major von der Garde, Karpow, ward bey dem Preobraschenskyschem Garde-Regiment Oberistleutenant. Es wurden auch denenselben Dörfer geschenkt.

Die übrigen Officiere und Soldaten aber, wurden nach Maasgabe ihrer geleisten Dienste, so wol durch Dörfer, als auch baaren Gelde belohnet.

Diejenigen hingegen, die sich übel aufgeführet, und fürnemlich die, so bey dem Sturme die Flucht genommen hatten, deren Anzahl sich auf einige Dutzend Soldaten belief, wurden unehrlich gemacht, oder lieffen durch die Spitzruthen; oder wurden, nachdem man ihnen ins Gesichte gespucket hatte, mit dem Tode bestraffet.

In der Fortereße ward an Artillerie und andern Kriegesvorrath gefunden.

Von Erz:

1 Mörser.

21 Canonen von verschiedenem Calieber, unter welchen sich

sich eine befand die zu denen Zeiten des Großvaters vom Czaar, Jwan Wasiliewitsch, war gegossen worden.

Von Eisen:

9 Haubitzen von 16 bis 120 Pfunden.
107 Canonen von verschiedenen Calieber.

4780 Hand-Granaden.
160 Bomben.
11,114 Canonen-Kugeln.
391 Cartetschen.
270 Faß Pulver.
1117 Soldaten-Flinten.
300 Degens.
172 Alte Cürasse.
90 Sturmhauben.
180 Piquen.

Wie auch an andern Krieges-Vorrath als, Bley, Salpeter, Schwefel, Pech, Eisen, Patronen, Canonen Lavetten, Räder, Schippen, Radehauen, Hacken, Faschienen-Messer, eiserne Keile, große Hämmer, und eine Menge Nägel.

Liste
derer todtgeschossenen, oder an ihren Verwundungen gestorbenen Russen:

Ein Major.
Acht Hauptleute.
Acht

Acht Leutenants.
Ein Adjudant.
Ein Fähnrich.
Acht Feldwebel.
150 Corporals und Soldaten.
Ein Tambauer.

An Verwundungen starben:

Ein Major.
Zwey Hauptleute.
Zwey Leutenants.
Zwey Feldwebel.
93 Soldaten.

Verwundet wurden:

Ein Major.
Neun Hauptleute.
Sechs Leutenants.
Sieben Fähnrichs.
Fünf Feldwebel.
Zwey Unterofficiers.
899 Gemeine.

Bey dieser Belagerung gebrauchte man vom 1ten bis zum 11ten October an Ammunition wie folget:

Canonen-Kugeln von 6 bis 18 Pfunden	8145
Bomben von 120 Pfunden	2581
Pfund Pulver	174,840
Hand-Granaden von zwey Pfunden	4471

Die

Die Festung Schlüsselburg aber, ward nach dieser Eroberung, noch in demselben Herbste, durch rund herum neu angelegte Bastionen, mehr befestiget. Die Persohnen von Ansehen, welche hierüber die Aufsicht hatten, waren folgende:

Der Admiral und Kanzler **Theodor Alexiewitsch Golowin.**

Der Postelnitschey *) **Gabriel Jwanitsch Golowkin.**

Der Gouverneur **Alexander Danielowitsch Mentschikow**, der nach Eroberung der Stadt das Gouvernement von **Schlüsselburg** erhielt.

Der Doumnit-Dworianin **) **Nicete Zotow.**

Der Kraftschi ***) **Cyrille Narischnin.**

Se. **Majestät** nahm hierauf mit denen **Regimentern Garde**, denen **Canonen von Erz**, und denen **Fahnen**, den Weg nach **Moscau.**

In **Schlüsselburg** wurden drey Regimenter Infanterie unter denen Befehlen des Oberisten und Commandanten des Ortes **Younger**, zurück gelassen; die übrigen Regimenter aber, um die Winterquartiere zu nehmen, längst dem See von **Ladoga** nach **Pskow** gesendet.

Den 6ten December langte Se. **Majestät** zu **Moscau** an. Dieselbe zog im Triumph, mit denen, dieses

*) Ist eine Bedienung. **) Ist ebenfalls eine Bedienung.
***) Ist auch eine Bedienung.

ses Jahr, in **Liefland** und bey **Schlüsselburg** gemachten Kriegesgefangenen, und andern Siegeszeichen, auf folgende Art in die Stadt.

1. Der Oberiste **Rider** nebst einem Bataillon seines Regimentes, mit fliegenden Fahnen, und klingendem Spiele.
2. Diesem folgten 150 **schwedische Kriegesgefangene.**
3. Einige Companien derer hierzu besonders befehligten Regimentern, zwischen denen ebenfalls **schwedische Kriegesgefangene** marschierten.
4. Die beyden Regimenter Garde **Preobraschensky** und **Semenowsky.**
5. Hierauf trug man zwey Fahnen.
6. Diesen folgte die **Bombardier-Companie**, an deren Spitze Se. **Majestät**, als deren **Hauptmann**, sich befanden.
7. Nach dieser Companie führte man die vom Feinde eroberte Artillerie an **Canonen** und **Mörsern**; der
8. ein Bataillon Musquetir folgte, zwischen denen man 100 gefangene **Schwedische Officier** führte.
9. Endlich hatte man auf zwanzig Wagen, den, dem Feinde abgenommenen Kriegesvorrath geladen, als Flinten, u. s. w.

Dieser

Dieser Triumph-Zug fing in der Twerskaya Straße an, und ging durch das Voskrecenskiasche Thor, durch die Stadt Kitay, und die Straße Mesnitzkaya.

Zu dem Ende errichtete man drey Triumph-Bögen, davon der erste bey der Kirche Kazanskaya, der zweyte hinter dem Nikolskayaschem Thore in der Straße Loubianka, und der dritte in der Mesnitzkayaschen Straße aufgeführt war. Wo, sobald Se. Majestät daselbst ankam, von der Geistlichkeit, denen Studierenden, und andern Persohnen, an Dieselbe Anreden gehalten wurden.

In eben dem 1702ten Jahre, sendeten die Litthauischen Generale, Wischnewezki und Oginski, den Herrn Belozer, Canonicus von Vilna, an Se. Majestät, um Dieselben zu ersuchen, ihnen, sowol an Truppen, als auch am Gelde, gegen dem Feind Hülfe zu senden.

Diesem Gesuche zufolge, wurden nach Litthauen, zwey Regimenter Strelitzen, unter Anführung derer Oberisten Netschew und Protopopow, wie auch Geld zu Unterhaltung derer Litthauischen Truppen abgeschickt.

Auf die durch Kundschafter erhaltene Nachrichten, gab der Marschall Scheremetow den 31ten December 1702, den Befehl, daß von Pskow, unter Anführung des Fürsten Wadbolski, ein stares Corps von drey Regimenter Dragonern, und tausend Cosaquen, gegen Narwa und Iwan-gorod vorrücken sollte.

Gedachte Truppen fielen unvermuthet, auf die, in der Vorstadt Iwan-gorod, mehr als zwey tausend Mann starke feindliche Infanterie und Cavallerie; schlugen sie in die Flucht; eroberten von derselben die Fahnen und Trommeln, und verfolgten sie bis nach Narwa. Ja sie verbrannten sogar unter denen Mauern dieser Stadt, vier Barquen, und machten den Sohn eines Majors, einen Dorf-Schultzen, wie auch dreyßig Mann, sowol Infanteristen als Cavalleristen, zu Kriegesgefangenen.

Man tödte und bemächtigte sich auch verschiedener Bauern die sich auf die Seite des Feindes gestellet hatten, und verbrannte die Flecken und Dörfer um Narwa.

Eben damahls, versammelte ein Prediger aus der Stadt Olonez, mit Nahmen Johann Okoulow, der in Erfahrung gebracht, daß sich der Feind auf denen Grenzen von Carelien befände; von denen benachbarten Bewohnern derer Grenzen bis auf tausend Mann Infanterie. Mit diesen ging er auf Schwedischen Boden, und schlug die feindlichen Posten von Kontozeyzkaya, Nipponskaya, und Kerikurskaya, die die Eingänge zu dieser Provinz besetzt hatten.

In diesen Oertern lagen auf 600 Mann feindlicher Truppen, von denen vierhundert getödtet,

der Ueberrest aber die Flucht zu nehmen genöthiget wurde.

Eine gewisse Anzahl von Standarten, Trommeln, Pferden und Waffen von allerhand Gattung, ward von denenselben erobert. Von dem Mundvorrath aber nahmen die Unsrigen, nur so viel als sie davon mit sich fortbringen konnten, und verbrannten den übrigen.

Se. Majestät blieben vom 6ten December 1702 bis zum 15ten Februar 1703 zu Moscau, da sie alsdann nach Voronege gingen.

Der Gouverneur Mentschikow hingegen begab sich nach dem Bauplatz Olonetz *) um den Bau einiger Schiffe, die geschickt wären auf der See zu gehen, anfangen zu lassen. Eben derselbe befahl daß zu Schlüsselburg Barquen verfertiget werden musten, in denen man die Artillerie und Lebensmittel nach Kantzi überbringen konnte; woselbst er auch noch andere etwas kleinere Kähne erbauen ließ.

In eben diesen Winter ging er auch noch, weil er, denen erhaltenen Nachrichten zufolge glaubte den Feind überfallen zu können, über den See von Ladoga, nach nach Carelien zu; diese Unternehmung aber, glückte darum nicht, weil der Feind, so von derselben unterrichtet

*) Dieser Ort ward sonst Ladeynoe-pole oder Feld der Barquen genannt, man giebt demselben aber den Nahmen Bauplatz, weil man befahl, daß daselbst Schiffe erbauet werden sollten.

tet war, sich ohne Gefechte zurückzog; daher man nur einige Dutzend Einwohner zu Gefangenen machte.

Se. Majestät, die zu Voronege einige Wochen zugebracht hatten, kamen wehrend des Winters nach Moscau zurück; und gingen von da nach Schlüsselburg.

Der Marschall Scheremetow erhielt auch den 21ten März den Befehl mit seinen Truppen nach Schlüsselburg aufzubrechen.

Man erfuhr damahls, daß sich der König von Schweden mit seiner Armee zu Zmuydi und Grodno befand, und hernach mit derselben in die Gegend von Warschau und Sendomir gerücket war.

Den 23ten April setzte sich der Marschall Scheremetow im Marsch, um mit demselben Corps Infanterie, welches das vergangene Jahr (1702) bey der Belagerung von Schlüsselburg gewesen war, und bey dem sich ebenfalls Se. Majestät befanden, nach Newskoy-Chanetz, das man auch Kantzi nennte, zu gehen.

Den 24ten, sendete der Marschall, so noch zwey Meilen von der Stadt entfernt war, ein Corps von 2000 Mann Infanterie zu Wasser, unter Anführung des Oberistens Neytarte, und des Herrn Glebowsky, Hauptmanns von dem Regimente Preobraschensky, um sich eines Postens zu bemächtigen.

Dieses Corps langte in der Nacht auf dem 25ten auch glücklich bey der Stadt an, grif 150 am Rande des Grabens gestellte feindliche Dragoner an, schlug sie, und nahm ihnen zwey Mann, selbst unter denen Thoren der Stadt weg.

Bey diesem glücklichen Gefechte, stiegen einige von **Unsern** Leuten, mit vieler Herzhaftigkeit und Verwegenheit auf die Bastionen; und würden sich, wann sie von denen Andern wären unterstützet worden, gewiß, ohne alle weitere Belagerung, dieses Forts bemächtiget haben. Da aber der Chef derselben, der nur blos um zu kundschaften und sich eines Postens zu bemächtigen, war abgeschickt worden; keine besondere Befehle hierüber hatte: so unterstand er sich nicht diese Unternehmung zu wagen.

Der **Marschall** der den 26ten des Morgens mit denen Truppen vor der Stadt angelangt war, lagerte sich bey denen Wällen; so die Feinde daselbst zu errichten angefangen; die sie aber, da sie nicht waren zu stande gebracht worden, verlassen hatte.

In der Nacht auf dem 26ten eröfnete der **Ingenieur-General Lambert**, mit der dazu befehligten Infanterie, die Aprochen, in einer Entfernung von hundert und achtzig Schuhen von der Stadt.

Der Feind beunruhigte ihn zwar durch eine immerwehrende Canonade gar sehr, jedoch verursachte ihm solche keinen großen Verlust. Unsere Artillerie kam auch,

auch, wehrend daß dieses vorging, von **Schlüsselburg** zu Wasser an.

Den 28ten des Abends, schiften sich **Se. Majestät**, als **Hauptmann der Bombardier-Companie**, mit sieben Companien Garde, nehmlich viere vom **Preobraschenskyschen**, und drey vom **Semenowskyschen** Regimente, in **sechzig Schiffen** ein; mit denen Sie in die Mündung der **Newa** fuhren, selbige untersuchten, und sich ihrer, um den Feind zu verhindern, nicht von der Seite des Meeres zu kommen, bemächtigten.

Den 29ten kamen **Se. Majestät**, die am erwehnten Orte drey Companien zurück gelassen hatten, mit denen übrigen wieder ins Lager zurück.

Man fing auch noch in dieser Nacht an, da alle Batterien errichtet waren, selbige mit denen Canonen und Mörsern zu besetzen.

Den 30ten, da alles bereit war, sendete der **Marschall** einen Trompeter, mit einem Briefe an dem **Commandanten Opalew** in die Festung; in dem er Denselben, die Festung zu übergeben, aufforderte. Da aber der Trompeter sechs Stunden in selbiger verweilte; so wurde ein Tambauer mit dem Verlangen hinein geschickt, daß der Trompeter ohne Verzug wieder zurück kommen sollte; welches auch geschahe.

Derselbe überbrachte einen Brief von dem **Commandanten**, in dem er dem **Marschalle**, für die ihm gethanen

gethanen Vorschläge dankte, und demselben zugleich zu erkennen gab, daß er den Ort, der ihm, um solchen zu vertheidigen, anvertrauet worden, nicht übergeben könnte.

Nach dieser Antwort, ward sogleich von denen Batterien auf die Stadt geschossen; man lösete nehmlich zwanzig Canonen von 24 Pfunden, und zwölf Mörser, auf einmal. Diese Canonade fing sich um sieben Uhr des Abends an; da man dann auf diese Art neun mal die Canonen los schoß; das Bombardement hingegen dauerte ohne Aufhören, bis fünf Uhr des Morgens fort.

Den 1ten May, mit Anbruch des Tages, fing der Feind an die Chamade zu schlagen. Daher Wir auch mit Canonen zu schiessen, und Bomben zu werfen aufhöreten.

Einige Officier wurden hierauf mit der Bitte aus der Stadt geschickt, daß man zu Schliessung des Vertrages, von ihrer Seite Geisseln annehmen möchte. Dieser Aeusserung zufolge, empfingen Wir in Unserm Lager einen Hauptmann und einen Leutenant; für die Wir ihnen wiederum einen Hauptmann des Semenowskyschen und einen Feldwebel des Preobraschenskyschen Regimentes übersendeten.

Der Hauptmann und Leutenant erklärten dem Marschall, daß sie der Commandant, zu capituliren, und zur Verfertigung derer Capitulations-Artikel, einige Stunden

Stunden Zeit von dem Marschall zu verlangen, abgeschickt hätte; wozu ihnen dann auch zwey Stunden verstattet wurden.

Die Geisseln kamen mit dieser Antwort in Unsere Aprochen, und überbrachten solche dem Major Murat, der sich damahls auf dem Walle befand.

Der Commandant verfertigte hierauf die Artikel des Vertrages, und sendete solche ohne Aufschub durch eben demselben Major, durch dem er zugleich bat, daß man ihm noch mehrere Geisseln schicken möchte, weil gedachter Major gleichfalls in dieser Qualität bey Uns bleiben würde.

Der Generalmajor Tschambers empfing den Major, und führte denselben nebst dem Hauptmann und Leutenant; so schon vorhero als Geisseln waren abgeschicket worden, zu dem Marschall ins Lager.

Für gedachten Major sendeten Wir daher hinwiederum von Unserer Seite einen Major und Fähnerich des Semenowskyschen Regimentes in die Stadt. Da dann der Schluß gefaßt wurde, daß die Stadt mit aller Artillerie und Ammunition übergeben; der Garnison aber ein freyer Abzug nach Wiburg verstattet werden sollte. Auf die Art ward die Capitulation zu stande gebracht.

Den 1ten May, des Nachmittages um 2 Uhr rückte daher das Preobraschenskysche Regiment in die Stadt, das Semenowskysche aber in die Contrescarpe.

Man nahm hierauf die Artillerie und Ammunition in Empfang, und die Unsrigen gaben sogleich die Wachen; der Garnison aber wurden, um ihre Angelegenheiten zu Stande zu bringen, einige Tage verstattet.

Liste
der in der Fortereſſe vorhandenen Artillerie und Ammunition.

Von Erz:

Canonen	—	—	—	5
Mörſer	—	—	—	1

Von Eiſen:

Canonen	—	—	—	70

unter denen ſich ſieben befanden aus denen man mit Cartetſchen ſchieſſen konnte.

Mörſer	—	—	—	2

Bomben:

zu denen Mörſern	—	—	42
zu denen Haubitzen	—	—	13
Fäſſer Pulver —	—	—	195

Auſſer dieſen befand ſich aber noch eine große Menge von andern Kriegesvorrath in derſelben; als Canonen-Kugeln, Cartetſchen, Stückwiſcher, Lunten, Cirkel, Schauffeln, Granaten, Calophonium, Schwefel, Hebe-Bäume, kupferne und eiſerne Gewichte, Stahl, Nägel, Beile, Erzene Gefäſſe, Spaniſche-Reuter, Bley, Eiſen, eiſerne Ketten, Anker, Feuer-Spritzen, u. ſ. w.

Den 2ten, ward die Eroberung einer Fortereſſe, und vornehmlich, eines ſo lange gewünſchten Meer-Hafens, durch ein Dankfeſt; und dreymahlige Abfeuerung derer Canonen und des kleinen Gewehres gefeyert

Der Feldmarſchall rückte hierauf auf die Stadt zu, da dann der Commandant derſelben, der Oberiſte Johann Opalew, demſelben mit denen Officiers entgegen kam, und ihm die Schlüſſel des Ortes übergab.

An eben demſelben Tage hatte auch noch der Commandant Opalew, nebſt denen Officiers und Soldaten, den freyen Abzug aus der Stadt, ſie wurden jedoch genöthiget ſich bey denen Palliſaden, an dem Ufer der Newa, bis auf neue Ordre aufzuhalten.

Den Abend ward durch die Wache berichtet, daß ſich feindliche Schiffe in der Rehde befänden, und an die Mündung der Newa gekommen wären; und daß ſelbige, vermuthlich weil ſie die Schweden noch in dem Beſitze der Stadt geglaubt, durch zwey Canonen-Schüſſe das Zeichen ihrer Ankunft gegeben hätten.

Der Marſchall befahl daher denen Unſrigen, daß ſie Morgens und Abends das ſchwediſche Zeichen geben; das iſt, jedesmal zwey Canonen losſchieſſen ſollten, damit denen Schiffen die Eroberung der Stadt unbekannt bliebe. Durch dieſe Liſt glaubte er dieſelben

ben in die Falle zu locken, welches ihm auch würklich gelang.

Die **Schweden** sendeten nehmlich diesem Zeichen zufolge, von dem **Admiralsschiffe** eine **Chaloupppe** nach dem Lotzmann ab; deren Soldaten und Matrosen auf das Ufer stiegen, da dann die **Unsrigen**, die sich im Holze in einem Hinterhalte geleget hatten, indem die andern entflohen waren, sich eines Matrosen bemächtigten, durch dem man erfuhr; daß dieses **Geschwader** durch dem Vice-Admiral **Nummers** angeführet würde.

Zwey schwedische **Barquen** erschienen hierauf, die, da sie zu späte angelangt waren, und nicht in die Mündung selbst einlauffen konnten, nahe an dem Ausflusse der **Newa** die Anker warfen.

Denen Nachrichten vom 6ten May zufolge, schifften sich der **Bombardier-Hauptmann**, und der Leutenant **Mentschikow**, als die einzigen, so von dem Seewesen Kenntnisse hatten; nebst denen beyden Regimentern Garde, auf dreißig **Chaluppen** ein, da Sie dann auch noch denselben Abend in der Mündung anlangten, und sich daselbst auf einer, nach der See zu, dem Dorfe **Kalinkina** gegen über gelegenen Insul verbargen.

Die Hälfte dieser **Chaluppen** ruderte den 7ten vor Anbruche des Tages ganz langsam gegen das Ufer der Insul **Vasiliewskoy**, dessen hintern Theil sie auch erreichten; die andere Hälfte aber, ging mit dem Strome auf den Feind los.

Der Feind zog zwar alsbald seine Seegel auf, und ließ sich in ein Gefechte mit denen **Unsrigen** ein; suchte sich jedoch gegen sein **Geschwader** zurück zu ziehen; das, in offener See sich befindende **Geschwader** hingegen ging in der Absicht sogleich unter Segel, um denen Barquen zu Hülfe zu kommen. Da aber an diesem Orte der Durchgang sehr enge und tief war; so konnten die Barquen, die noch überdem lavieren musten, sich nicht geschwind genug zurücke ziehen. Daher die **Unsrigen**, ohne die Gefahr zu achten, sich, unter bloßem Mousqueten-Feuer, und Granaten werfen, (welches aus Mangel derer Canonen geschahe,) denen beyden Barquen naheten, und sich auch derselben, des feindlichen heftigen Canonenfeuers ohngeachtet, bemächtigten.

Den 8ten May des Mittages brachte man diese Schiffe für dem **Feldmarschall** ins Lager, eines derselben, **Gedan** genannt, war eine **Admirals-Barque**, und mit zehn dreypfündigen Canonen besetzet; das andere aber eine von denen Barquen so **Chniawa** heißen, und führte den Nahmen **Astrel**, es hatte selbiges vierzehn Canonen. Auf beyden aber befanden sich in allen sieben und siebenzig Mann; von denen geblieben waren:

Leutenants — — —	2
Steuerleute — — —	1

Unter-

Unter-Steuerleute	—	—	1
Canoniers	—	— —	2
Ober-Befehlshaber derer Matrosen			2
Unter-Befehlshaber	—	—	2
Quartier-Meister	—	—	1
Freywillige, Matrosen und Soldaten			47
			58

Gefangen wurden:

Steuerleute	—	— —	1
Matrosen und Soldaten		—	17
Schiffsjungen	—	—	1
			19

Durch die Kriegesgefangenen erfuhr man, daß selbige mit diesen Barquen in der Absicht nach der Stadt abgesendet worden wären, um an dem Commandanten Opalew Briefe zu überbringen, die man auch in denen Schiffen fand.

Die schwedische Garnison von Kanzi aber, die, ob sie gleich einen freyen Abzug erhalten hatte, noch einige Zeit bey der Stadt war aufgehalten worden, nachdem sie die eroberten Schiffe sahe, begriff, warum man das schwedische Zeichen gegeben, und sie, sich noch länger aufzuhalten genöthiget hatte. Sie erhielt endlich den 9ten die Erlaubniß, sich vermöge der Capitulation, nach Wiburg zu begeben.

Den

Den 30ten May ward für diesem erstem See-Siege ein Dankfest gehalten, und ein dreymahliges Canonen- und Musquetenfeuer gemacht. Diejenigen so commandiret hatten, nehmlich der Bombardier-Hauptmann und der Leutenant Mentschikow erhielten den St. Andreas-Orden, wie auch acht Tage nachher, der Postelnitschey Golowkin, so sich ebenfalls bey diesem Gefechte befunden; Gedachter Orden ward ihnen durch den Admiral Grafen von Golowin, als ältesten Ritter desselben, ertheilet.

Die übrigen Officiers aber bekamen goldene Medaillen, die sich an Ketten von eben diesem Metalle befanden. Auch denen gemeinen Soldaten wurden Medaillen geschenkt, die aber von minderer Größe und ohne Ketten waren.

Bey der Belagerung von Kanzi, und bey einigen andern Gefechten, waren die commandierenden Generals der Marschall Graf Scheremetow, der General Fürst Repnin, der Generalmajor Tschambers, und der Generalmajor von der Artillerie Bruce.

Die beyden Regimenter Preobraschensky und Semenowsky, so aus sieben Bataillons bestanden, wurden durch den Generalmajor Tschambers angeführet.

In der Division des Generals Fürsten Repnins befanden sich zwanzig Bataillons, von denen zehne durch den Generalmajor Bruce befehliget wurden.

Der

Der Okolnitschey Peter Apraxin aber commandierte die Adelichen von Now=gorod, und die beyden Dragoner=Regimenter Dewguerin, und Mortzow.

Wehrend daß Se. Majestät Kantzi belagerten, langten bey Denenselben die Gesandten des Groß=Herzogthums Litthauen an, nehmlich der Herr Haletzkig, Staroste von Masuren, der noch von verschiedenen andern Herren begleitet wurde. Selbige bathen Se. Majestät, ihnen gegen die Schweden in Litthauen und Liefland Rußische Truppen zu geben, und zu Unterhaltung derer Litthauischen Truppen Subsidien zu bewilligen.

Dem mit diesem Gesandten geschlossenen Vertrage zufolge, wurden von Moscau über Smolensko nach Litthauen 30,000 Rubel Subsidien gesendet; zu gleicher Zeit aber auch dem Generalmajor Korsack der Befehl ertheilet, mit einem Theile der unterhabenden Cavallerie von Smolensko nach Litthauen zu marschieren, und sich daselbst mit Unsern Truppen und denen Litthauern zu vereinigen; Denn zwey Regimenter Strelitzen waren schon vorher, um dem gemeinschaftlichen Feinde sich entgegen zu setzen, dahin abgeschickt worden.

Damahls bekam auch auf Ansuchen gedachter Gesandten, der Hettmann Mazeppa einen Befehl folgenden Inhaltes; Es sollte nehmlich derselbe den Paley durch schickliche Mittel dahin zu bringen suchen, daß selbiger

selbiger die Fortereſſe Belajatzerkow der Pospolite übergäbe; und sich zugleich bemühen, denen von Rußland abhangenden Cosacken zuvor zu kommen, daß selbige nicht die Parthey derer Rebellen ergriffen.

Im Monath May eben dieses Jahres erhielt man in dem Lager bey Kantzi, von dem Boyaren und Woywoden Peter von Soltikow aus Smolensko die Nachricht, daß die in Litthauen eingerückten Regimenter Strelitzen von Netschew und Protopopow, den 12ten April mit denen Schweden bey Birze ein Gefechte gehabt, in dem siebenhundert Feinde auf dem Platze geblieben wären, und daß man von ihnen siebenzehn Canonen, nebst Ammunition und andern Siegeszeichen erobert hätte.

Damahls schickte man auch auf Ansuchen Sr. Majestät des Königes von Pohlen und derer Litthauischen Generals Wischnewetzky und Oginsky, aus Klein=Reussen den Oberisten von Starodoub Michael Miklachewsky nebst einem Corps von 15,000 Mann, dem Regimentarius derer Litthauischen Truppen Michael Haletzky zu Hülfe. Gedachter Regimentarius Haletzky stand damahls vor der, am Ufer des Dnipers gelegenen Stadt Byhow, in der sich eine Sapihasche Garnison befand.

Sobald der Generalmajor Korsak von Smolensko aber mit denen Adelichen der Gegend von Belsk und Roslawl nebst seiner Cavallerie ankam, und sich mit

mit denen Truppen aus Klein-Reussen vereinigte; übergaben die Truppen derer Sapihas, nach einer sechs-monatlichen Belagerung die Stadt; die man, nebst der Artillerie und denen Güthern derer Einwohner, der Pospolite überließ.

Nach der Eroberung von Kanzi ward ein Krieges-Rath gehalten in dem man sich berathschlagte; ob man diesen Ort befestigen, oder noch einen andern aufsuchen wollte. Da man nun erwog, daß dieser Ort nicht geräumig genug, von dem Meere zu weit entfernet, und daß die Lage desselben nicht stark genug durch die Natur war; so entschloß man sich einen andern aufzusuchen, den man auch, so wie man ihm verlangt hatte, nach einigen Tagen fand; Es war dieses eine Insul die man Lust-Eland, das ist, die lustige Insul, nennte. Hier ward den 16ten May der Grund zu einer Festung gelegt, an der man den Nahmen St. Petersburg ertheilte. In derselben verblieb unter Anführung des Fürsten Repnins ein Theil derer Truppen die bey der Belagerung von Kanzi gedienet hatten.

Der Marschall Scheremetow aber setzte sich mit denen andern Truppen, um auf Koporie zu gehen, im Marsch, da hingegen der Generalmajor von Verden, mit einem Theile der Infanterie, von der Seite von Pskow, das Städtchen Yami belagerte. Beyde Orte ergaben sich ohne großen Wiederstand, weil solche zur Vertheidigung zu schwach besetzet waren. Denen Besatzungen

satzungen derselben, die sich nach Narwa begaben, ward ein freyer Abzug bewilliget.

Nachdem man sich nun dieser Oerter bemächtiget hatte, so erhielt der Marschall Scheremetow den Befehl, Yami zu befestigen; welches auch ausgeführet wurde, da dann dieser neuen Fortereße der Nahme Jamburg ertheilet wurde.

Indem man aber an derselben arbeitete; kam der schwedische Generalmajor Horn in der Hoffnung von Narwa, die Truppen des Marschall Scheremetows bey der Arbeit zu überfallen. Die Unsrigen aber, die auf ihrer Hut waren, kamen demselben zuvor; daher er sie auch bey seiner Ankunft bereits in Schlachtordnung gestellet fand. Er grif sie zwar an; ward aber von denenselben geschlagen, und bis Narwa verfolget. In diesem Gefechte erlegten die Unsrigen viele Feinde, die, weil sie Uns zu überfallen hoften, ohne weitere Vorsicht vorgerücket waren.

Unterdessen daß der Marschall Jamburg befestigen ließ, sendete man öfters, von diesem Orte, Partheyen nach der Seite von Narwa und Iwangorod aus, so von daher allezeit mit großen Vortheilen zurückkamen. Der Feind schickte zwar auch von der Seite von Narwa Partheyen gegen Unsere Dragoner-Regimenter aus, die in der Gegend von Jamburg und nach der Seite des Klosters Petcheroki postiret waren, die aber allezeit von diesen Oertern mit Verlust zurückkehrten.

H Damahls

Damahls rückten Se. Majestät mit denen beyden Regimentern Garde, und vier Dragoner-Regimentern, von Petersburg aus, gegen den schwedischen General Kroniart, dem Sie bey dem Flusse Cestra begegneten.

Ob sich aber gleich der Feind ganz ungemein wehrte, indem derselbe von dem gegenseitigen Ufer, wo er sich feste gesetzet hatte, aus Dreyzehn Canonen, ohne Aufhören feuerte: so ging wehrend dieser heftigen Canonade der Dragoner Oberiste Renn, dennoch über den Fluß, und bemächtigte sich der Brücke, von der er den Feind verjaget hatte, der in diesem Scharmützel viel Leute verlohr. Der General Kroniart zog sich hierauf, mit dem Ueberreste seiner Truppen nach Wiburg zurück.

Dieses Gefechte fiel in einem so engen Paße zwischen Waldungen vor, daß sich die Garden an die Dragoner nicht nur nicht anschliessen, sondern die Dragoner selbst nicht einmal ihr ganzes Corps völlig entwickeln konnten.

Sobald Se. Majestät nach Petersburg zurück kamen, gingen Dieselben nach Olonez, an denjenigen Ort der Ladey noe-pole genennet wird, um daselbst verschiedene Schiffe erbauen zu lassen.

Man machte mit sechs Fregatten, und neun Chniawa genannten Schiffen den Anfang. Se. Majestät aber kehreten von da mit einer Fregatte und sechs

sechs Transport-Schiffen zurück, so daselbst einige Monathe vorher waren erbauet worden. Die erste Fregatte ward Standarte genennet, weil man sich eben damahls des vierten Meeres bemächtiget hatte.

Den 1ten Oktober eben des 1703ten Jahres schloß Se. Majestät, mit dem Könige von Pohlen, zu Bekräftigung des vorigen Tractates, einen neuen, in welchem Sie versprachen, zwölf tausend Mann Infanterie, die sich mit denen sächsischen Truppen vereinigen sollte, und dreymal hundert tausend Rubel Subsidien herzugeben; Gedachte Subsidien und Truppen wurden auch, unter Befehlen des Fürsten Demetrius Galitzin, als General-Commissarius, würklich abgesendet.

Da man zu Anfange des Octobers benachrichtiget wurde, daß der schwedische Vice-Admiral Nummers, aus der Mündung der Newa, wegen des an denen Ufern derselben sich zeigenden Eises, sich nach Wiburg, daselbst den Winter zuzubringen, zurücke begeben hatte: so gingen Se. Majestät, um die Insul Kotlinnoi Ostrow zu untersuchen, mit einer Jacht und Galiotte in See. Nachdem man nun die Tiefe des Wassers bey derselben gemessen hatte; so ward feste gesetzet, daß man an diesem Orte, in der See, eine Fortereße errichten wollte.

Den 24ten October begab sich Se. Majestät mit denen Regimentern Garde nach Moscau; der, der

 Marschall

Marschall Scheremetow, nachdem er vorhero seine Regimenter von Jamburg nach Pskow, um daselbst die Winterquartiere zu halten, zurück geschicket hatte, dahin folgte.

In Jamburg selbst aber, wurden unter Befehlen des Okolnitschey Peter Apraxins, so daselbst den Winter zubrachte, fünf Infanterie und zwey Cavallerie-Regimenter zurückgelassen.

Se. Majestät ging von Moscau nach Voronege. Hier entwarfen Sie den Plan zu der Fortereße, die man bey der Insul Kotlinnoi, im Meere, erbauen sollte, nach welcher der Gouverneur Mentschikow, weil selbiger bey Meßung dieses Ortes gegenwärtig gewesen war, gesendet wurde. Gedachte Fortereße ward auch noch in eben dem Winter zu Stande gebracht, und ihr der Nahme Kronschlott ertheilet.

In diesem 1703ten Jahre erfuhr man, daß der Cardinal Primas, zu Warschau einen Reichstag zusammen berufen hatte; und zwar ohne Rücksicht, ob ihn der König Augustus, der damahls in Preussen war, bewilligen, oder sich bey demselben gegenwärtig befinden würde. Die schwedische Parthey, zu der sich alle Pohlen lutherischer Religion schlugen, vermehrte sich sehr stark auf gedachtem Reichstage.

Damahls sendete der König von Schweden den General Reinschild nach Thoren, in pohlnisch Preussen, wo sich der König von Pohlen aufhielt.

Sobald

Sobald sich aber die Schweden dieser Stadt näherten, flohe der König von Pohlen, so in derselben eine starke sächsische Garnison zurück gelassen hatte, nach Marienburg.

Zu eben der Zeit ward dem Generale Steinbock, mit einem starken Corps Truppen nach der Stadt Zamoscie zu marschieren, und sich ihrer zu bemächtigen, befohlen. Da nun derselbe glaubte, daß er diese Stadt ohne große Mühe würde erobern können; so nahm selbiger nicht viele Artillerie mit sich. Daher es dann kam, daß er, aus Mangel derselben, die Befehle seines Königes nicht nur nicht ausrichten konnte, sondern auch sogar sich mit Verlust zurücke zu ziehen genöthiget ward. Der Generalmajor Horn und noch viele andere Officiere und Soldaten wurden bey dieser Gelegenheit erschossen.

Der König von Schweden aber setzte sich in eigener Persohn mit einem Corps Cavallerie, um die Pohlen von seiner Parthey noch mehr zu befestigen, nach Warschau im Marsch; von dannen Er, nach einem kurzen Aufenthalte, nach pohlnisch Preussen aufbrach.

Hier begegnete er dem Marschall Steynau, der, da er geglaubt hatte, daß die Schweden nicht sobald in diese Gegend ankommen würden, sich mit funfzehn tausend Mann sächsische Truppen bey der Stadt Pultusk an dem Flusse Narew befand.

Der

Der König von Schweden schwamm daher unvermuthet den 1ten May durch den Fluß, und ging auf die Sachsen los. Er brachte sie auch gar bald in eine solche Unordnung, daß sie ohne den geringsten Widerstand nach Pultusk flohen. Die Schweden verfolgten selbige mit großer Hitze und Geschwindigkeit bis dahin: kamen mit denen Sachsen zugleich in die Stadt, und jagten solche zu dem entgegen gesetztem Thore wieder heraus.

Man sagt, daß der König von Schweden bey dieser Expedition nur fünf Cavallerie-Regimenter gehabt habe. Dem allen ohnerachtet aber erhielt er einen vollkommenen Sieg. Mehr als tausend Sachsen blieben auf dem Platze, und beynahe zwey hundert *) geriethen in die Kriegesgefangenschaft, unter denen sich auch der General-Leutenant Beſt, und der Oberiste St. Paul befanden; Ferner ward von denenselben die ganze Artillerie, Ammunition, und fast die ganze Bagage erobert. Da hingegen die Schweden, nach denen Berichten, nur hundert Mann verlohren hatten.

Der König von Pohlen so sich zu Marienburg aufhielt, ließ, um einen Operations-Plan gegen die Schweden zu entwerfen, den Senat daselbst zusammen kommen, worauf die Großen von Pohlen vorstellten, daß eine Vermehrung derer Truppen nöthig sey.

Da

*) Muß ohnstreitig zwey tausend heißen.

Da nun der König von Schweden hiervon benachrichtiget wurde: so kam derselbe zu Anfange des Junius vor Thoren, und belagerte, nachdem er sich mit dem General Reinschild vereiniget hatte, die Stadt. Der König von Pohlen aber, unterrichtet von der Ankunft des Königes von Schweden, verließ, ohne seine Absichten ausführen zu können, Marienburg, und ging nach Lublin.

Die sächsische zu Thoren sich befindende Garnison zündete die Vorstädte an, und vertheidigte sich durch eine sehr heftige Canonade. Der König von Schweden aber, der wol einsahe, daß er die Stadt, wegen der sehr starken Besatzung, und derselben hartnäckigen Widerstand nicht so bald einnehmen könnte, verlängerte bis in die Mitte des Herbstes die Belagerung. Er befahl zugleich, daß man die zu verschiedenen Zeiten, von denen Sachsen und Pohlen eroberte Artillerie und Ammunition herbeyschaffen sollte; nach deren Ankunft, Er zu Anfange des Octobers Thoren bombardieren ließ.

Die Einwohner bathen daher, den sächsischen, die Garnison commandierenden General Rebel, die Stadt zu übergeben, worinnen er zwar anfangs nicht willigen wollte. Da er aber in der Folge nicht länger wiederstehen konnte: so ergab er sich endlich den 14ten October auf Discretion. Die viertausend Mann starke Besatzung ward zu Krieges-Gefangenen gemacht, und

 wehrend

wehrend des stärkesten Frostes, beynahe nackend, nach Schweden geschickt. Daher es auch geschahe, daß viele unter ihnen Hände und Füsse erfrohren.

Der König von Schweden hob hundert tausend Thaler Brandschatzung von der Stadt. Die Klöster aber musten, weil sie wehrend der Belagerung mit denen Glocken geleutet, sechzig tausend Thaler bezahlen, und die Befestigungen der Stadt wurden zu Grunde gerichtet.

In dieser Stadt und in denen umher liegenden Gegenden von Pohlnisch Preussen brachte der König von Schweden große Schätze zusammen. Er vereinigte hierauf die große Menge Artillerie so er hier fand, mit der, schon vorhero durch Ihm eroberten, und ließ sie insgesamt auf der Weichsel nach Danzig bringen, von da sie nach Stockholm geschaffet wurde. Eben dahin sendete Er auch eine Menge Geld, die Ihm, von dem was Er zu Unterhaltung der Armee nöthig hatte, übrig geblieben war.

Der König von Pohlen hingegen befand sich zu Lublin und versammelte daselbst, um die Vermehrung derer Truppen zu beschliessen, einen Reichstag. Da man indessen den Anhang des Primas nicht vermindern konnte: so entschlossen sich einige gute Patrioten, denselben noch auf den nehmlichen Reichstage zu tödten. Durch seine listigen Ränke aber entging er gleich einem Fuchse der Falle, und erklährte

klährte alles, was die Großen von Pohlen beschlossen hatten, für nichtig, welches dann annoch den stolzen Muth des Königes von Schweden um ein großes vermehrte.

Im Monath November bemächtigte sich der König von Schweden Marienburgs, und fing hierauf an seine Macht in Pohlen zu zeigen. Er setzte die Policey der Stadt nicht nur auf Schwedischen Fuß, sondern befahl auch denen lutherischen Predigern in denen catholischen Kirchen zu predigen.

Nach der Eroberung von Thoren und Marienburg nahm er noch im Monath December Elbingen ein, wohin, als an einem regelmäßig befestigtem Orte, um mehrerer Sicherheit willen, die beste Artillerie der Krone war geschaffet worden. Der Magistrat der Stadt aber, übergab, ohne Einwilligung derer Einwohner, auf eigenes Gutbefinden, die Schlüssel der Stadt an dem Könige von Schweden, der hierauf den Winter in pohlnisch Preussen zubrachte.

Den 19ten Februar 1704 kam der Aga Mustapha, als türkischer Gesandter nach Moscau, wo er einen Einzug hielt und eine öffentliche Audienz mit Ceremonien hatte. Er brachte einen Brief des Sultans mit sich, in dem derselbe seine Gelangung zum Throne bekannt machte. Zugleich sollte sich der Gesandte aber auch beschweren, daß Rußland, welches im Frieden, keine neue Städte anzulegen versprochen,

 den=

dennoch bey Asow Troizkoy, und am Dnieper Kamennoy Saton erbauen ließ; Und im Nahmen der Pforte verlangen, daß man sogleich, an Schiffen von allen Arten, so in dem Bau-Platze von Voronege, und in denen oben erwehnten Städten verfertiget wurden; zu arbeiten aufhören möchte. Die auf diese Puncte von Unserer Seiten an dem Sultan ertheilte Antwort, befindet sich in dem weiter unten eingerücktem Briefe.

Se. Majestät reiseten von Moscau und kamen den 19ten März zu St. Petersburg an; unterwegens gingen Sie durch den Bau-Platz Olonez, wo Sie die Schiffe, so man zu erbauen angefangen, untersuchten.

Den 9ten May ging Se. Majestät, um sich nach Kronschlot zu begeben, bis auf die Insel Kotlinnoi-Ostrow, wo Sie sich auf ein Schiff begaben so Willkommen hies, und mit Artillerie besetzet war, die sie in Ihrer Gegenwart auf die neue Forteresse aufpflanzen ließen.

Hierauf ward ausgemacht, daß diejenigen Truppen so in dem vergangenen 1703ten Jahre bey der Belagerung von Kanzi gewesen waren, Narwa angreiffen, und daß der Marschall Scheremetow an der Spitze desjenigen Corps, welches sich bey der Belagerung von Jamburg befunden, und den Winter zu Pskow zugebracht hatte, auf Dörpt, oder Juriew in Liefland losgehen sollte.

Damahls

Damahls erhielt man aus Pskow von dem Marschall Scheremetow die Nachricht, daß Derselbe, nachdem er sich von der Stärke des feindlichen, in dem Peipus-See (Tschudskoi-Osero-See) befindlichen, und aus dreyzehn Schiffen bestehenden Geschwaders, auf das genaueste unterrichtet gehabt; den Generalmajor von Verden von Pskow aus, mit einem Theil der Infanterie auf Schiffen abgesendet habe, um zu verhindern, daß der Feind, beym Aufbruche des Eises, aus dem Amorgea Flusse nicht auslaufen möchte.

Der General, der diesem Befehle zufolge in die Mündung des Flusses einlief, habe durch Fischer erfahren, daß das feindliche Geschwader bereits nach der Seite von Dörpt zu kreutzen anfange. Er sey hierauf dem Feinde entgegen gegangen, und habe denselben auch der kleinen Stadt Kasterok gegenüber angetroffen. Da er sich dann mit dem feindlichen Geschwader in ein Gefechte eingelassen; und dasselbe unter dem Beystande Gottes dergestalt geschlagen habe, daß auch kein einziges Schiff entronnen sey, sondern daß vielmehr alle, (die Jacht Carolus ausgenommen, so durch die in dieselbe geworfene Granaten in die Luft sprang) nebst Canonen, Ammunition und Mannschaft, in die Hände derer Unsrigen gefallen wären.

Was aber die Anzahl der Mannschaft, Canonen und Ammunition, wie auch die Nahmen derer

Jachten

Jachten anbetrift: so ward von denenselben folgende Liste übersendet.

Nahmen

derer Jachten und Anzahl derer auf denenselben befindlichen Canonen:

	Canonen
Carolus (sprang in die Luft) —	14
Wachtmeister — —	14
Ulrique — —	10
Vivat — — —	10
Derpt — — —	10
Victoria — —	10

Nahmen

derer andern auf eine besondere Art erbaueten Schiffe

	Canonen
Oliphant — —	8
Narwa — —	6
Schlippenbach — —	4
Nummers — —	4
Schtormfeld — —	2
Horn — — —	4
Schkutte — —	2

Summa 13 Schiffe und 98 Canonen.

Krieges-

Krieges-Gefangene.

Capitains — — —	3
Leutenants — — —	9
Prediger — — —	1
Feldscheer — — —	1
Freywillige — — —	1
Unterofficiere — — —	10
Canoniers — — —	2
Schiffer — — —	2
Corporale — — —	2
Anführer derer Matrosen und Matrosen	55
Bombardier — — —	1
Soldaten — — —	49
Steuerleute — — —	1
Summa	137

Die übrigen blieben in dem Gefechte.

Den 20ten May setzten sich die Regimenter Preobraschensky, Semenowsky, Ingermanlandsky, wie auch die Division des Generals Fürsten Repnins nach Carelien im Marsch, sie schifften sich zu dem Ende ein und gingen die Newa herauf. Der Dragoner Oberist und Commandant von St. Petersburg Renn aber folgte denenselben von der Seite von Wiburg mit seinem Regimente, und der aus denen Adelichen von Nowgorod zusammengesetzten auserlesenen Cavallerie-Compagnie. Die Artillerie aber die schon in gehöri-

gehörigem Stande, und eingeschiffet war, befand sich bey Schlüsselburg.

Eben den 20ten May des Nachts erhielt man auch aus dem Lager des Okolnitschey Peter Apraxins, Nachricht. Es befand sich nehmlich derselbe, nachdem er von der Seite von Jamburg, längst dem Ufer des Meeres marschieret war, auf Befehl Sr. Majestät, mit fünf Infanterie- und zwey Cavallerie-Regimentern, um Narwa von der See-Seite bloquirt zu halten, an der Mündung des Narowa-Flusses. Gedachte Nachrichten enthielten, daß sich der feindliche Vice-Admiral Deproy mit seiner Flotte der Mündung der Narowa näherte; und daß er, um durch gedachten Flusse Narwa zu Hülfe kommen, und in die Stadt Lebens-Mittel und Mannschaft bringen zu können; bereits in das Lager mit Canonen zu schiessen und Bomben zu werfen anfange; ingleichen, daß sich der Generalmajor von Schlippenbach mit seinen Truppen von Revel zu Lande zur Vertheidigung von Narwa herbeyzueilen, und dem Vice-Admiral einen freyen Eingang in die Stadt zu verschaffen, entschlossen hätte.

Auf diese Nachrichten ward man daher die auf Carelien gerichtete Unternehmung sogleich aufzugeben, und wieder nach Petersburg zurück zu kehren genöthiget. Von dannen sich die Truppen den 21ten May nach Narwa in Marsch setzten.

Den

Den 26ten eben dieses Monaths langten dieselben zu Lande, an eben dem Orte an, wo Apraxin sein Lager hatte, und setzten sich den 30ten May an die Mündung des Narowa-Flusses. Da dann auch die drey Dragoner-Regimenter, Ostasiew, Horbow, und Fluck von Pskow ankamen. Die bisher unter denen Befehlen des Apraxins gewesene Infanterie schlug hierauf unterhalb des Lagers über den Narowa-Fluß eine Brücke.

Den 30ten ging sämtliche Infanterie und Cavallerie, (doch die unter dem Aprarin befindliche ausgenommen,) über den Fluß, und bloquirten die Stadt Narwa gänzlich.

Man befahl sodann, daß die Artillerie von Petersburg zu Lande herbeygeschaffet werden sollte, welches nicht ohne die größesten Ermüdungen ausgeführet wurde. Einen Theil der Ammunition ließ man hingegen zur See, indem man beständig am Ufer fortseegelte, in Schiffen zuführen.

Der Okolnitschey Apraxin blieb mit fünf Infanterie und zwey Cavallerie-Regimenter an der Mündung der Narowa in seinen Verschanzungen stehen; diese Regimenter wurden in der Folge sämtlich zur Bloquirung von Jwan-gorod abgesendet.

Die feindliche Flotte hielt sich noch beständig bey der Mündung der Narowa in der See auf. Zwey Schiffe derselben wurden durch einen sehr heftigen

Sturm

Sturm, den 3ten Junius, nebst Ladung und Mannschaft, auf eine an der Mündung befindlichen Sandbank geworfen; die Unsrigen bemächtigten sich ihrer, und machten auf denenselben zwey Leutenants, und siebenzig Soldaten und Matrosen zu Kriegesgefangenen.

Damahls kamen von der feindlichen Flotte einige Krieges-Schiffe dem Ufer so nahe, daß man selbige durch Canonen hätte in Stücken schiessen können. Unsere Artillerie aber war noch nicht angekommen, und man hatte nur bey denen Regimentern von Apraxin einige eiserne Canonen, die sehr alt und von übeln Gusse waren. Zweye derselben wurden jedoch herbey geführet, so aber auf dem ersten Schuß sprangen, und einen Canonier und Soldaten tödteten.

Durch einige aus der Stadt gemachte Kriegesgefangene erfuhr man, daß der Commandant von Narwa, den Generalmajor von Schlippenbach, der von Revel der Stadt mit Truppen zu Hülfe kommen sollte, alle Augenblicke erwartete.

Um nun von diesen Umständen Vortheil zu ziehen, so bediente man sich einer List, durch die man die Feinde aus der Stadt zu locken, und indem man sich einiger Persohnen von Ansehen bemächtiget hätte, von denenselben genauere Nachrichten einzuziehen hofte.

Man ließ in dieser Absicht, ohne daß es der Feind gewahr werden konnte, den 8ten Junii einige Infanterie- und

und Dragoner-Regimenter, gegen die St. Peters Kirche eines Tervako genannten Ortes marschieren. Die Infanterie-Regimenter Semenowsky und Ingermanlandsky, waren blau gekleidet; die Dragoner musten blaue Mäntel umnehmen, und man gab auch diesem Corps einige denen Schweden ähnliche Fahnen.

Von der andern Seite marschierten Unsere wohl bewaffnete Truppen in Ordnung, gleichsam als wann sie die vorgestellten Schweden, der Stadt zu Hülfe zu kommen, verhindern wollten. Die vermeinten Schweden gaben durch zwey Canonenschüsse das schwedische Zeichen; auf welches man sogleich durch eben so viele Canonenschüsse antwortete; sie schossen hierauf noch vier Canonen los; welche mit eben so viel Schüssen erwiedert wurden; wodurch man dann beynahe überzeugt ward, daß sich der Feind hatte betrügen lassen.

Sobald sich hierauf die vermeinten Schweden denen andern näherten, und sich der beyderseitige Vortrab begegnete: so fingen die Unsrigen an zu weichen, und sich gegen den übrigen Theil der Armee zurückzuziehen; ja in dem Lager selbst schien es als wann die Unordnung zu herrschen anfangen wollte.

Hierdurch ward die Garnison von Narwa hintergangen, und glaubte treuherzig daß es würklich der Generalmajor von Schlippenbach sey, dessen Hülfe sie mit Ungedult erwartete.

Denn nachdem sich die beyden Corps begegnet und einige Flinten und Canonen-Schüsse gethan hatten: so stellten sich die Russen als wenn sie sich in Verwirrung zurückzögen, und schossen sehr unregelmäßig. Die vermeinten und in Ordnung marschierenden Schweden hingegen, machten starkes Feuer, und schienen sich einen Durchgang gegen die Stadt eröffenen zu wollen.

Der Commandant Horn, so sie für Freunde hielt, schickte hierauf zum Recognosciren, und um sie gegen die Stadt zu führen, denenselben den Oberistleutenant Markwart nebst verschiedenen Officiers und einigen hundert Mann sowol Infanterie als Cavallerie entgegen.

Diese Officiere warfen sich von selbst in das vermeintliche Schlippenbachische Corps, und schrien aus vollen Halse, willkommen, willkommen; Sie wurden aber sogleich zu Krieges-Gefangenen gemacht. Die übrigen, aus der Stadt kommenden Schweden, so dieses sahen, geriethen dadurch in große Furcht, und flohen.

Worauf die unter Befehlen des Oberisten Renn befindliche Dragoner und Soldaten der Preobraschenskyschen Garde, aus denen Gebüschen hervorkamen, sich auf die Feinde stürzten, einige Dutzend derselben tödteten und die übrigen bis an die Contrescarpe verfolgten. Zu Krieges-Gefangenen wurden gemacht.

Von

Von der Cavallerie:

Der Oberistleutenant Markwart
Der Rittmeister Kokou

Cornets	—	— —	3
Corporals		— —	4
Reuter	—	— —	10
Dragoner		— —	1
Bootsknechte		— —	1

Von der Infanterie:

Corporals	— —	1
Soldaten	— —	10
Hoboisten	— —	2
Andere Leute von verschiedenem Range		12

Summa 46 Mann.

Durch diese List setzte man also Narwa in große Angst und Verwirrung, und hatte zugleich den Vortheil durch die gefangenen Officier von Ansehen den Zustand zu erfahren in dem sich die Stadt befand.

Bey diesem Manövre commandierten von Seiten derer vermeinten Schweden, Se. Kayserliche Majestät selbst; von Seiten derer Russen aber, der General Fürst Repnin und der Gouverneur von Ingermannland Mentschikow.

In der Folge fing man von der Seite von Iwangorod an die Aprochen zu eröfnen und die Batterien zu verfertigen.

 Zu

Zu eben der Zeit kam der Mareschall-Leutenant **Ogilvi** an, den **Se. Majestät** in Ihre Dieste gezogen hatten, und dem Sie das Commando vor **Narwa** anvertraueten. **Se. Majestät** selbst gingen hierauf von **Dero Generals** begleitet, nach die **Vayvarskia** genannten Berge, und liessen daselbst, um den Feind zu verhindern, von dieser Seite zu Hülfe zu kommen, zwey Linien ziehen.

Der Marschall **Scheremetow** berichtete von **Dörpt** aus, daß ob er gleich zu Anfange des Junius die Belagerung der Stadt eröfnet, selbige dennoch bis jetzt keinen sonderlichen Fortgang gehabt hätte; den 27ten Junius hätten zwar unter Anführung des Oberisten **Tisenhausens** und des Oberistleutenants **Brand** auf tausend Mann feindlicher Truppen aus der Festung einen Ausfall gewagt; die man aber dergestalt empfangen, daß der **Oberistleutenant** nebst vielen **Officiers** und **Soldaten** auf dem Platze geblieben, und zwey **Hauptleute**, ein **Fähnrich** und **sieben Soldaten** zu Kriegesgefangenen wären gemacht worden.

Der geringe Fortgang dieser Belagerung bewog daher **Se. Majestät** den 30ten Junius von **Narwa** zu reisen, und sich in eigener hoher Person dahin zu begeben. **Dieselben** gingen bis **Cyrensk** zu Lande, von dannen Sie in zweyen, von denen **Schweden** eroberten Jachten, den Weg auf dem **Peipus-See** zurücklegten.

Den

Den 3ten Julius langten **Se. Majestät** zu **Dörpt** an. Nachdem **Dieselben** die Lage der Stadt untersucht hatten; liessen **Sie** sogleich dem **Rouskiaschem Thore** gegenüber, hinter dem **Amowgea** Flusse Batterien anlegen; indem sich daselbst nur eine alte, mit einem halben Monde versehene Mauer befand; und indem Sie die Absicht hatten, die Aprochen, von der nach denen Bergen zu gelegenen Seite der Stadt anzufangen, und sie von diesen Bergen, durch Brüche, bis gegen dem **Peistorn Thurme**, der dem **Rouskiaschem** Thore nahe lag, zu führen. Die alten Aprochen hingegen, so man an einem sehr unbequemen Orte angeleget hatte, blieben nur zum Scheine stehen. Denn von dieser Seite war der Ort sehr viel fester, und man hatte selbige nur darum erwählet, weil das Terrain daselbst viel trockener war.

Den 4 und 5ten wurden die Canonen und Mörser auf die Batterien gepflanzet.

Den 6ten fing man bey der **Rouskia-Vorota** (oder dem **Rußischem Thore**) an, Bresche zu schiessen.

Den 7ten ward die Canonade gegen dasselben fortgesetzet.

Den 8ten 9ten und 10ten schoß man auf die zwischen dem **Rouskiaschem Thore** und dem **Peistorn Thurme** befindlichen **Courtine**.

Den

Den 11ten schoß man auf den Peistorn Thurm selbst. Wehrend der Zeit war man bereits mit denen Aprochen bis an den Fluß gekommen. Man errichtete auch eine Batterie von sechs Haubitzen und sieben Canonen.

Den 12ten fuhr man an dreyen Orten zugleich fort Bresche zu schiessen.

Denselben Abend wurden noch unter Anführung des Oberistleutenants Michael Gidoks dreyhundert Mann abgesendet, um sich eines bey denen Pallisaden, an dem Flusse Amowgea, dem Rouekiaschem Thore gegenüber gelegenen Postens zu bemächtigen. Zu gleicher Zeit schlug man, damit man denen Unsrigen desto leichter zu Hülfe kommen könnte, eine Brücke über den Fluß; denn es war wegen der heftigen Canonade sehr schwer die Linien weiter vor zu bringen.

Der Feind aber der dieses sahe: glaubte daß wir stürmen wollten. Es kam daher eine große Menge Belagerten aus der Festung, die sich mit solchen Nachdruck zu vertheidigen anfing, daß wir von Unserer Seite Hülfe zu schicken genöthiget waren. Da nun der Feind dieses gewahr ward: so vermehrte er ebenfalls die Anzahl der Seinigen. Worauf Wir die Unsrigen nochmahls verstärkten, womit auch auf beyden Theilen so lange fortgefahren wurde bis daß die Unsrigen keinen Platz mehr hatten. Da dann der Feind, so Uns bey dieser

dieser Gelegenheit durchaus zurückschlagen wollte, die Anzahl derer Seinigen annoch gar sehr vermehrte.

Die Unsrigen hingegen die endlich einsahen, daß es unmöglich war, die ihnen ertheilte Ordre, sich zu verschanzen, auszuführen; hieben die Pallisaden in Stücken, und fielen mit solcher Gewallt den Feinde an, daß sie denselben in die Flucht jagten, und mit dem Degen in der Faust, den, das Rouokiasche Thor vertheidigenden halben Mond, einnahmen. Hier eroberten sie fünf Canonen, so sie gegen den Feind dreheten, und mit selbigen über die Bresche gegen das Thor schossen.

Durch diese Canonade kamen sie in den Thurm des Thores, dessen Versperrungen sie eingeschossen hatten. Der Feind vertheidigte sich zwar mit Wuth an dem andern Thore; da ihn aber die Unsrigen mit Gewalt angriffen: so brachte er in der Verzweifelung eine vier und zwanzig Pfündige Canone herbey, aus der er mit Stücken Eisen auf die Unsrigen zu schiessen anfing; wodurch er aber nur noch mehr die Versperrungen des Thores beschädigte.

Wehrend daß dieses vorging schlugen, wie Uns in der Folge der Commandant berichtete, vier Tambauer die Chamade, so aber, da die Unsrigen in der Hitze des Gefechtes solches nicht höreten, getödtet wurden; worauf man dann durch die Trompete die Chamade blasen ließ; die jedoch kaum von Unsern Streitenden,

tenden, deren Wuth man mit Mühe aufhielt, gehöret wurde.

Der Feind erhielt sodann aus ganz besonderer Gnade, die Freyheit, ohne Fahnen und Standarten, vermittelst Capitulation, aus der Stadt zu ziehen. Da aber der Commandant, durch dem in die Stadt geschickten Oberisten Rider, deswegen gar inständig bitten ließ, und in der Folge dieserhalb selbsten ins Lager kam: so erlaubte man, wegen der sehr tapfern Vertheidigung, daß die Degens denen Officiers, und die Flinten einem Drittheile derer Soldaten wieder gegeben wurden.

Den 13ten Julius, kamen Wir also, durch die Gnade Gottes, und die Tapferkeit Unserer Truppen, wieder in dem Besitze dieses Eigenthums Unserer Vorfahren.

Das lebhafteste Feuer dauerte vom Abend an bis neun Uhr des Morgens.

In diesem unvermutheten Sturme blieben von denen Unsrigen auf dem Platze: Ein Oberister, sechzehn Officiers und dreyhundert Soldaten, vierhundert aber wurden verwundet.

Der Feind hingegen, verlohr seinen eigenen Berichten zufolge, wehrend demselben; einen Oberistleutenant, zwölf Leutenants, zehn Fähnerichs, und siebenhundert und achtzig Unter-Officiere und Soldaten.

An

An Artillerie ward eroberr:

Von Erz.

Canonen — — —	8
Steinwerfer — — —	5
Falconets — — —	8

Von Eisen.

Canonen — — —	76
Mörser — — —	18
Haubitzen — — —	6
Steinwerfer — — —	11

Rußische, bey Eroberung der Stadt gebrauchte Artillerie:

Canonen — — —	24
Mörser — — —	15
Haubitzen — — —	7

Nach dieser Eroberung hielt man ein, mit dreymahliger Abfeuerung der Canonen und des kleinen Gewehres begleitetes Dankfest.

Se. Majestät aber kehrten von neuen nach dem Lager von Narwa zurück, und gingen in denen nehmlichen schwedischen Jachten, nebst denen, den 17ten Julius zu Dörpt eroberten Fahnen und Standarten, über den Peipus-See.

Wehrend der Zeit war bereits unsere Artillerie von Petersburg nach dem Lager vor Narwa gebracht worden; welches, indem sie, wie schon oben angeführet

 worden,

worden, zu Lande fortgeschaffet wurde, nicht eher bewerkstelliget werden konnte.

Den 20ten Julius sahe man ein Luftzeichen, das die Gestalt einer Bombe hatte; ausserordentlich groß und erhaben war; und von Süd-Ost nach Nord-West ging.

Sonntags den 30ten Julius, fing man nach dem Gottesdienste, dem, in dem gegen Mittag gelegenen Theile des Lagers gegebenem Zeichem zufolge, an, die beyden Seiten der Bastion Victoria zu beschiessen, um daselbst Bresche zu machen. Zugleich warf man auch Bomben; welches bis zu dem 9ten August fortgesetzet wurde.

Den ganzen Tag über wurden die Canonen vom Morgen bis auf dem Abend gelöset, und die Bomben ohne Unterlaß, selbst während der Nacht, geworfen. Hierdurch entstanden sehr große Feuersbrünste in der Stadt, unter denen diejenige die fürchterlichste war, so durch das Laboratorium erreget wurde, welches wegen der in selbigem befindlichen Bomben und Granaten mit großem Lermen und ausserordentlichem Geprassel in die Luft flog.

Eben den 30ten begaben sich auch die Infanterieregimenter, so unter Anführung des Generalmajors von Verden von Dörpt ankamen, in das Lager von Narwa; Sie wurden auf der andern Seite oberwärts der Stadt gestellt, und sollten an verstellten Verschanzungen arbeiten.

Der

Der Feldmarschall Scheremetow marschierte mit der Cavallerie gegen die Linien, so bey denen Veywarsfia genannten Bergen angeleget waren.

Den 2ten August machte man bey Iwan-gorod zwey Unterofficiere, so unsere vorgerückten Posten zu untersuchen abgeschickt waren, zu Kriegesgefangenen.

Den 3ten und 4ten kamen in Unserm Lager zwey Soldaten, ein Granadier und Dragoner an; so aus Narwa entwichen waren.

Den 6ten erhielt man während des Gottesdienstes in dem Lager die Nachricht, daß die Brustwehr der Bastion Honora-face, wahrscheinlicher Weise durch die große Menge derer geworfenen Bomben, in dem Graben gestürzt wäre; und daß der größeste Theil desselben mit Erde angefüllet sey.

Demallenohnerachtet aber fuhr man ohne Aufhören fort, auf die Bastion, deren Bresche bereits beträchtlich war, zu schießen, und legte, um die Seiten derselben noch mehr zu Grunde zu richten; auf der Contrescarpe für fünf Mörser eine Batterie an, aus denen man, damit der Feind, die Bresche zu vertheidigen, verhindert würde, nach denen Seiten der Bastion Bomben warf.

Die feindliche Canonen wurden hierdurch so sehr beschädiget, daß auf denen beyden doppelten Seiten, von siebenzig, nur eine einzige übrig blieb.

Den Nachmittag wurde der schwedische Oberiste Skitte, so Commandant von Dörpt gewesen, aber vermöge

vermöge der Capitulation freygelassen worden war, in die Aprochen gesendet. Selbiger sollte mit dem General **Horn**, Commandanten von **Narwa**, eine Zusammenkunft haben, um ihn zu versichern daß die Stadt **Dörpt** erobert wäre, und denselben zugleich zu benachrichtigen, auf was für Art **Se. Majestät**, sowol gegen ihm, dem **Commandanten**, als auch gegen die ganze Garnison gehandelt hätten.

Der Marschall **Ogilvi** sendete noch überdem an dem Commandanten von **Narwa** durch einen Tambauer einen Brief, in dem er ihm von der Eroberung von **Dörpt** benachrichtigte. Der General **Horn** aber wollte den Tambauer, mit dem nur einige Officier reden, nicht einmal sehen; versprach jedoch, daß er den andern Morgen auf den Brief antworten wollte, und bath sich zugleich bis dahin einen Waffenstillestand aus.

Der **Marschall** hingegen wollte dieses nicht genehmigen; sondern überschickte ihm noch denselben Abend, durch den Oberisten **Powiche**, ein abermahliges Schreiben, in dem er ihm bath die Festung zu übergeben, und ihm vorstellte, daß die Bresche bereits gemacht wäre, ja daß Gott selbst die Bastion **Honor** umgestürzet hätte; er versprach ihm zugleich, nach dem Beyspiele derer andern Garnisonen, die Gnade **Sr. Majestät**; und both ihm eine anständige Capitulation an; sollte er hingegen hierinnen seine Einwilligung nicht geben wollen, und es zum

zum Sturme kommen lassen; so würde er alsdann weder Gnade, noch Capitulation zu erwarten haben.

Bey Uebersendung dieses Briefes ließ man dem **Commandanten** zugleich sagen, daß er den andern Tag frühe die Antwort schriftlich durch einen Tambauer übersenden möchte. Dem ohngeachtet setzte man aber dennoch von **Unserer** Seite die Canonade und das Bombardement beständig fort, damit man dem Feinde, seine Befestigungen und die Breche wieder herzustellen, nicht Zeit geben möchte. Man machte auch für **unsere Mousquetier**, damit selbige die stürmenden Truppen desto besser unterstützen könnten, eine Linie auf der Contrescarpe.

Den 7ten sendete der **Commandant** von **Narwa** einen Tambauer mit einer schriftlichen Antwort, in der er sagte, daß er die Stadt ohne Befehl **seines Königes** nicht übergeben könnte, daß er sie aber so lange zu vertheidigen hoffte, bis daß er Hülfe bekäme; daher er auch das Aeußerste abwarten wollte; zugleich setzte er aber auch noch einige beleidigende Ausdrücke hinzu.

Noch an eben dem Tage ward ein allgemeiner Kriegesrath gehalten, in dem man, die Stadt von allen Seiten zu bestürmen, beschloß. Der Marschall **Ogilvi** bekam daher den Befehl, die Posten, an die zu dem Ende von allen Regimentern befehligte Leute, auszutheilen.

Den 8ten August trug man heimlich Leitern in die Aprochen, wohin man auch von allen, sowol Infanterie- als

als Cavallerie-Regimenter, die Granadier mit dem Befehle sendete, vermittelst auf die Bastionen gestelleter tragbahrer Mörser, unaufhörlich Granaten zu werfen. Man legte auch noch überdem der Flanke der Bastion Victoria gegenüber, nahe an der Contrescarpe, eine Batterie von vier Canonen an, um aus selbigen während des Sturmes zu schiessen.

In der Nacht vom 8ten auf den 9ten musten sowol die zum Sturme befehligten Leute, als auch die so sie decken sollten, in die Aprochen rücken, der Rest der Infanterie aber brach den 9ten frühe aus dem Lager auf, und stellte sich bey denen Aprochen in Ordnung.

Diejenigen Soldaten, so den Vorsatz gehabt hatten zu entweichen, wurden hierauf, um die Leitern in dem Graben zu tragen, vorausgeschicket, und ihnen anbefohlen, selbige gegen die herabgestürzte Bastion Honor zu setzen.

Es wurde auch an eben diesem Tage um 10 Uhr, vermöge des gegebenen Zeichens, durch fünf Mörser, aus denen man die Bomben auf die Bastion Victoria warf, wo bereits unter Befehlen des General-Leutenants Schenbeck Bresche gemacht wurde, zu stürmen angefangen.

Der Generalmajor Tschambers ging auf die Bastion Honor los, von der bereits eine Seite herabgestürzet war, das die Bastion Gloria deckende Ravelin aber, ward unter Anführung des Generalmajor Scharfs angegriffen.

Da man nun überall mit Leitern versehen war: so bestürmte man die Festung auf allen Seiten. Die Officiere und Soldaten rückten auch, ohne weder auf die hartnäckige Gegenwehr, noch auf die Miene so man unter der Bresche springen ließ zu achten, mit solchen Nachdrucke vor, daß sie die Bastionen erstiegen.

Zuerst bemächtigten sie sich unter Anführung des Generalmajor Tschambers, der Bastion Honor, und nöthigten durch ihr Feuer den Feind die Mauern zu verlassen; hierauf gingen sie auf die Bresche los, und begaben sich über das Ravelin nach der dritten Bastion; von dannen sie die Feinde bis an die alte Stadt von Steinen verfolgten.

Da nun der Commandant diesen herzhaften Angriff sahe: so befahl er, daß man sogleich die Thore der alten Stadt zumachen, und Chamade schlagen sollte, ja er selbst nahm eine Trommel auf die er mit seiner Hand schlug. Die Unsrigen aber wollten nichts hören, tödteten verschiedene Tambauer, stiegen auf die Mauern, und schlugen die Thore ein; Sie drangen hierauf mit eben der Tapferkeit in das Schloß, und richteten ein grosses Blutbad unter denen Schweden an.

Kaum hatte der Commandant von Iwan-gorod noch Zeit die Thore zuschließen zu lassen; dann die Unsrigen verfolgten den fliehenden Feind bis dahin, und bemächtigten sich aller Aussenwerke der Festung, welches alles in Zeit von noch nicht völligen zweyen Stunden geschahe.

So

So verursachte also der stolze **Commandant von Narwa**, durch seine Halsstarrigkeit, das Verderben und den Untergang der Besatzung und der Einwohner dieser Stadt, die, wann man nicht die Wuth der Sieger zurücke gehalten hätte, meist alle würden niedergemacht worden seyn.

An eben dem Tage sendete man noch den Geheimden Secretair **Peter Schaphirow** an dem **Commandanten von Jwan-gorod**, um ihm zu sagen, daß er sich ohne Aufschub auf Discretion ergeben, und bloß auf die Gnade **Sr. Majestät** verlassen sollte; daß er aber im Weigerungsfalle, nicht die geringste Gnade zu hoffen haben würde. Hierauf ließ gedachter **Commandant** durch einen Officier in seinem Nahmen antworten, daß man ihm Zeit lassen sollte um einen Kriegesrath zu halten, und seine Bedingungen schriftlich zu überschicken.

Dieser den 15ten August erhaltene Sieg, ward durch ein Dankfest, so mit Abfeuerung derer Canonen und des kleinen Gewehres begleitet ward, zu **Narwa** gefeyert.

Den 16ten ergab sich der **Commandant** von **Jwan-gorod**, nach einiger Unterhandlung, durch Capitulation. Die Besatzung erhielt mit ihrem Gewehr, aber ohne Fahnen und Trommeln einen freyen Abzug. Ein Theil derselben, ward ihrem Verlangen gemäß, zu Lande, der andere aber zur See nach **Revel**, und ein dritter nach **Wiburg** begleitet.

Von

Von dem was übrigens in diesen beyden Festungen an Truppen, Artillerie und Ammunition gefunden ward, wie auch von der Anzahl der bey dieser Gelegenheit gebliebenen und verwundeten Rußen; hat man folgende Liste.

Zu Krieges-Gefangenen wurden gemacht.

Der Generalmajor und Commandant Born Horn
Die Oberisten
Lot
Rebender
Opalew
Fersen
Murat

Oberistleutenants — —	4
Majors — — —	5
Rittmeister — — —	3
Hauptleute — — —	19
Leutenants — — —	62
Generaladjudant — —	1
Cornets — — —	4
Quartiermeisters — —	4
Edelleute — — —	4
Summa	112 Mann.

Artillerie-Officires und Cannoniers	125
Soldaten — — —	1600

Die

Die Besatzung von **Narwa** bestand zu Anfange der Belagerung aus

Infanteristen — — 3175
Cavalleristen — — 1080
Artilleristen — — 300
4555

An Artillerie und anderer Ammunition fand man

29 Mörser, hiervon waren von Erz 4
Haubützen von Erz — — 2
9 Steinwerfer, hiervon waren von Erz 7
392 Canonen, hiervon waren von Erz 50
Man entdeckte auch noch zweypfündige Erzene Canonen.
Falkonets — — — 10
Kurtze Steinwerfer von Eisen — 63
Flinten — — — 11200
Pistolen — — — 1592 Paar.
Canonenkugeln — — 65241
Cartetschen — — 3706
Bomben — — — 4647
Hand-Granaten — — 34328
Canonen-Pulver — — 2449 Centner.
Alte und neue Cüraße — 1183

und außer diesen, annoch eine große Anzahl von Steinernen Kugeln, Raketen, Granaten, Lunten, Bley, Schwefel, Salpeter, Degens, Degen-Klin-

gen,

gen, Bajonets, Sturmhauben, Schuhen und Stieffeln.

In **Iwan-gorod** ward an Artillerie erobert.

Von Eisen.

Mörser — — — 7
Haubitzen — — — 4
Steinwerfer — — — 22
98 Canonen, hiervon waren von Erz 13
Flinten — — 370
Alte Cüraſſe — — 450
Sturmhauben — — 639
Canonenkugeln — — 16155
Pulver — — — 2041 Centner.

und überdem noch eine große Menge von Granaten, Cartetschen, Flintenkugeln, Lunten, Bley und Salpeter.

Bey dieser Belagerung ward von Rußischer Artillerie gebraucht.

Canonen — — — 66
Große Mörser — — 26
Kleine Mörser — — 7
Haubitzen — — — 1

Wehrend der ganzen Belagerung gebrauchte man.

Canonenpulver — — 400120 Pfund.
Canonenkugeln — — 12358
Bomben — — — 5714

Wehrend der Belagerung blieben von Unsern Leuten.

Oberister — — —	1
Oberistleutenant — —	1
Major — — —	1
Hauptleute — —	3
Leutenants — —	2
Fähnerich — —	1
Unterofficiers — —	13
Schreiber — —	1
Corporals und Soldaten —	335
Tambauer — —	1
Summa	359

Verwundet wurden

Oberisten — — —	2
Oberistleutenants — —	2
Majors — — —	4
Hauptleute — — —	15
Leutenants — — —	11
Unterofficiers — — —	64
Schreiber — — —	2
Corporals und Soldaten —	1237
Tambauers — — —	3
Summa	1340

In eben diesem 1704ten Jahre suchte der König von Schweden den Stanislaus Leschtschinski Woywoden von Posen auf den pohlnischen Thron zu erheben. Ob aber gleich der Cardinal Radziewsky einer seiner Bundesgenoßen war: so wollte er doch nicht, daß derselbe auf den Thron kommen sollte; sondern schlug hierzu vielmehr einen französischen königlichen Prinzen vor. Selbst die Pohlen, so auf schwedischer Seite waren, bezeigten gar keine Lust den Stanislaus zum Könige zu haben.

Der König von Schweden aber kam, ohne auf diese Wiedersetzungen zu achten, den zwölften Julius nach Warschau, und ließ den Stanislaus Leschtschinski zum Könige von Pohlen erwählen, und von dem Erz-Bischofe von Posen hierzu au ruffen. Dieses Verfahren misfiel sowol dem Kron-Ober-Hofmarschalle Lubomirski, als auch verschiedenen andern Pohlen gar sehr; und verursachte, daß bald darauf gedachter Fürst, die schwedische Parthey verließ, und dem rechtmäßigem Herren von Pohlen anhing.

In diesem Jahre, und wehrend der Erwählung des Stanislaus, befand sich der König Augustus zu Sendomir. Man errichtete daselbst gegen den Stanislaus und seine Anhänger eine Conföderation, und ersahe den Kron-Schwerdtträger Graf Dönhoff zum Marschall derselben. Die Pohlen erklärten auch allen Souverains, daß sie gegen diese, wieder ihren Willen, durch den König von Schweden geschehene

ne Wahl des Stanislaus protestierten, und selbige nicht für rechtmäßig erkenneten.

Der König von Pohlen gieng hierauf nach Jaroslaw, wohin er durch den König von Schweden, so wie derselbe auch schon zu Sendomir gethan hatte, mit seinen Truppen verfolget wurde; da dann zwischen denen Schweden und Sachsen an verschiedenen Orten Scharmützel vorfielen.

Den 11ten September eben dieses Jahres eroberte der König von Schweden Lwow, (Lemberg). Gab denen daselbst gefangen gehaltenen Türken und Tartarn die Freyheit und ließ ihnen noch überdem zur Zurücklegung ihrer Reise, Geld auszahlen.

Damahls erfuhr man, daß der König Augustus unvermuthet nach Warschau gekommen war, und daselbst 600 Schweden, nebst einigen Officiers von Ansehen wie auch den Erz-Bischoff von Posen; den er nach Rom sendete, gefangen genommen hatte; ja daß nur sehr wenig gefehlt, daß er nicht selbst den Cardinal Primas Radziewsky erhaschet hätte.

Nachdem nun der König, die Sachsen, und Pohlen versammlet, und mit denen Rußischen Hülfstruppen vereiniget hatte: so belagerte er Posen. Der König von Schweden hingegen, der hiervon Nachricht erhalten, setzte sich, um diese vereinigten Truppen anzugreiffen, unverzüglich in Marsch. Da dann der König Augustus, zur Vermeidung dieses Angriffes, die

die Belagerung aufhob, und seine Armee, in verschiedenen Colonnen in die Winterquartire rücken ließ.

Eilf sächsische Cavallerie Regimenter nahmen dieselben zu Cracau. Vier tausend Mann sächsische Infanterie aber, nebst fünfhundert Reutern, und acht tausend Mann Infanterie von denen Rußischen Hülfstruppen, marschierten nach Sachsen.

Die durch den General Schulenburg angeführte Sachsen giengen voraus, und wurden, denen von diesem Vorfällen erhaltenen Nachrichten zufolge, durch den König von Schweden mit achttausend Mann Cavallerie auf dem Marsche angegriffen.

Schulenburg ließ ein Bataillon quarré machen, und widerstand nicht nur denen fünf heftigen Schwedischen Angriffen; sondern nöthigte auch noch den Feind, denen Sachsen den Wahlplatz zu überlaßen. In diesem Gefechte verlohren die Schweden an Todten und Verwundeten ohngefähr zwölfhundert Mann. Hundert Mann aber wurden zu Kriegesgefangenen gemacht, und vier Standarten, und ein Paar Pauken erbeutet.

Der König von Schweden erreichte hierauf eine andere, von denen Rußischen Hülfstruppen begleitete sächsische Colonne, mit der er sich bey Fraustadt in ein Gefecht einließ, in dem er die Oberhand behielt und die Equipage nebst einigen Canonen erbeutete. Der größeste Theil der Truppen kam aber dennoch glücklich in Sachsen an.

Wehrend der Belagerung von Narwa, langten, um gegen den Feind Hülfe zu fordern, der General Feld-Zeugmeister von Litthauen Oginski, und der Schatzmeister von Litthauen Zaranok, bey Sr. Majestät an.

Zu eben der Zeit sendet der König von Pohlen und die gantze Pospolite den Starosten von Kelminsk Herrn Dzialinsky als ihren bevollmächtigten Gesandten an Sr. Majestät. Mit demselben ward den 19ten August eine of- und defensiv Allianz geschlossen, vermöge welcher Sr. Majestät versprachen, denen Pohlen unter Anführung ihres Königes eine Hülfe von zwölftausend Mann Infanterie zu geben, und diese Truppen, um sie in gehörige Verfassung zu setzen, mit allen nöthigen, als; Canonen, Pulver und anderer Ammunition zu versehen, ja die Bezahlung derselben sogar auf sich zu nehmen, ohne, bey etwa sich zu ereignenden Verlusten, eine Wiedererstattstung von der Pospolite zu verlangen.

Die Pospolite machte sich hingegen auf ihrer Seite anheischig von 1705 an ein und zwanzigtausend achthundert Mann Cavallerie, und sechs und zwanzigtausend zweyhundert Mann Infanterie auf denen Beinen zu haben; zu deren Unterhaltung Sr. Majestät, bis zum Ende des Krieges so lange die Schweden in Pohlen bleiben; und so lange man die übereingekommene Anzahl Truppen beybehalten würde, ohne etwas

weiter von der andern Seite zu fordern, jährlich zweymahl hunderttausend Rubel herzugeben versprachen. Die Pospolite legte sich jedoch in diesem Tractate die Obliegenheit auf, daß sie, im Fall daß der Feind aus Pohlen gehen sollte, alsdann das Kriegestheater nach denen Schwedischen Staaten überbringen, und daselbst bis zum allgemeinen Frieden, aus allen ihren Kräften daselbst erhalten, auch die feindlichen Festungen zu erobern suchen wolle. Der Gesandte bath übrigens im Nahmen des Königes und der Pospolite Se. Majestät, daß Sie außer denen im Tractate versprochenen zwölftausend Mann, annoch ohne Aufschub Truppen nach Pohlen senden möchten.

Der Generalmajor Renn ward mit einigen Dragoner Regimentern nach Esthland geschickt, und hatte mit der durch den Generalmajor von Schlippenbach angeführten feindlichen Cavallerie ein hitziges Gefechte. Selbiges fiel bey einem Wesemberg genannten Orte vor, und war dem Feinde nicht vortheilhaft. Denn der General Renn nöthigte denselben den Wahlplatz zu verlaßen, eroberte zwey Canonen nebst einigen Fahnen, und machte den Oberisten Wachmeister nebst verschiedenen Officiers und einige dutzend Soldaten zu Kriegesgefangenen.

Den 19ten August reiseten Se. Majestät in Begleitung Dero sämtlichen Ministers und Generals von Narwa nach Dörpt, um denenselben diese Festung

zu zeigen. Hier kamen Sie den 28ten eben dieses Monaths an, und giengen, nachdem Sie sich einige Tage daselbst aufgehalten, und Ihre Ministers und Generals wieder nach Narwa hatten zurückgehen laßen; über Pskow und Now-gorod nach Nowaja-Ladoga, einer Stadt, so Sie durch die Einwohner von Staraja-Ladoga hatten bevölckern laßen. Denn da dieselbe an dem Rande des Ladoga Sees und in der Gegend liegt, wo der Fluß Wolhow in den See fällt: so fand Se. Majestät, daß diese Lage für die Handlung sehr zuträglich wäre. Von dannen begaben Sie sich nach den Bauplatz Olonetz. Die Ursache dieser Reise aber wird man weiter unten anführen.

Der General Fürst Repnin erhielt damahls den Befehl, dem, mit dem Könige von Pohlen und der Pospolite geschloßenem Tractate zufolge, sich mit sechs Infanterie und eben soviel Cavallerie Regimentern von Narwa in Marsch zu setzen; über die Grentzen von Litthauen zu gehen, und sich nach Druia und Polok zu begeben. Wehrend der Zeit, daß er unterwegens war unterhielt er mit denen Generals von Litthauen, wegen des Verhaltens des Feindes einen beständigen Briefwechsel. Denn man hatte die Nachricht, daß der Feind gegen Birze marschierte. Auf die erhaltenen Befehle aber gieng der Fürst Repnin auf demselben Wege fort. Derselbe hatte zwey Generalmajors mit sich; von denen sich der Generalmajor Renn an der Spitze der Caval-

Cavallerie, der Generalmajor Scharf aber an der Spitze der Infanterie befand.

Nach seiner den 8ten September zu Pskow erfolgten Ankunft, sendete gedachter Fürst den Generalmajor Renn, mit den Befehl gegen Druia; sich mit dem in dasiger Gegend mit denen Adelichen von Smolensko, einem Cavallerie und Dragoner Regimente, und zweyen Regimentern Strelitzen befindlichem Generalmajore Korsak zu vereinigen, und den Feind zu beunruhigen; wobey er sich jederzeit denen durch die Generale von Litthauen zu erhaltenden Berichten, gemäß bezeigen sollte.

Der Fürst Repnin selbst aber setzte sich den 25ten September mit denen Infanterie Regimentern in Marsch, theilte sein Corps, und sendete den Generalmajor Scharf mit drey Regimentern gerade nach Polock; er selbst hingegen gieng mit denen übrigen Regimentern durch einen andern Weg nach Druia, um sich daselbst mit dem Generalmajore Renn zu vereinigen.

Den 27ten erfuhr er auf dem Marsche, daß der Feind die Besatzung von Birze gefangen genommen hätte und daß daher der Generalmajor Renn nicht weiter vorrückte, sondern sich auf Druia zurückzöge, woselbst auch der General Fürst Repnin ebenfals mit seiner Infanterie ankam.

Einige Tage nachher, trafen in gedachter Stadt auf Anrathen des Generals Wichnewezky, die Litthauischen Truppen ein; worauf man dann beschloß, daß

daß der General Renn zwar aufs neue mit seinen Dragonern gegen Birze vorrücken sollte, daß man aber doch vorhero zu Recognoscierung des Feindes, eine Parthey vorausschicken wollte.

Gedachte Befehle wurden ausgeführet. Der Generalmajor Renn aber ließ wenige Zeit nachhero wissen, daß die Schweden, sobald sie, von der zwölfhundert Mann starken Parthey, so er unter Anführung des Obersten Fluk vorausgeschicket, wären benachrichtiget worden; sogleich Birze zu Grunde gerichtet, die Artillerie mit sich genommen, und sich nach Curland zurückgezogen hätten; daher daselbst nur ein Artillerie Officier und zwey Canoniers wären gefunden worden.

Der General Fürst Repnin nahm hierauf im Monath October seine Winterquartire zu Polock, und befahl dem Generalmajore mit seinen Dragoner Regimentern nach Zmuid zu marschieren, wohin ihm der General Wichnewezky mit der Litthauischen Cavallerie folgte.

Se. Majästät untersuchten wehrend ihres Aufenthaltes in dem Bau-Platze Olonez, die großen Schiffe, die sechs Fregatten, und die neun, Senaus genannten, Schiffe, so dieselben hatten erbauen lassen, und fanden sie beynahe alle fertig; dahero man sie auch in Ihrer Gegenwart vom Stapel ins Wasser ließ; worauf Se. Majestät annoch die Erbauung eines hundert und zehn Fuß langen Schiffes anbefohlen.

Den

Den 1ten October reiseten Se. Majestät mit denen Fregatten, und Seneaus von denen wir eben geredet haben, von dem Bauplatze Olonez ab und langten den 5ten eben dieses Monaths zu Petersburg an. Bey Dero Ankunft suchten Sie daselbst an dem Ufer der Newa einen Platz zu einen Admiralitäts Zimmerhofe aus, den Sie zu befestigen befahlen. Da Sie sich dann, als man bereits diese Arbeit angefangen hatte, nur noch wenige Zeit zu Petersburg aufhielten, und von dannen zu Lande nach Narwa reiseten woselbst Sie den 12ten November ankamen.

Zu Ende des Novembers erhielt man aus Polock von dem Fürsten Repnin die Nachricht, daß er unter Anführung des Oberisten Fluk tausend Mann abgeschickt, die sich mit dem Wischnewezkischem Corps vereiniget, und die Sapihaschen Truppen angegriffen hätten, von denen die gantze Cavallerie und einigen hundert Mann Infanterie geschlagen, und ihnen sechs Canonen abgenommen worden wären.

Man erfuhr auch daß ein großer Theil schwedischer Truppen die sich auf denen Grentzen von Curland befanden, gegen Riga marschierten, und daß nur wenige von selbigen in denen Curländischen Garnisonen zurücke blieben.

Der General Fürst Repnin schickte daher sogleich den Generalmajor Scharf, mit drey Regimentern regulierter Truppen, und zwey Regimenter Strelitzen, von Po-

Polock nach Wilna um sich daselbst eines Postens zu bemächtigen.

Se. Majestät aber ließen nach Ihrer Ankunft zu Narwa den türkischen Gesandten Mustapha-Aga nach gedachter Stadt kommen, um ihn die Abschieds Audiens zu ertheilen, und zugleich ein Antworts-Schreiben auf die Vorstellungen des Sultans zu übergeben.

In diesem Schreiben wurden die Gründe auseinander gesetzet warum Städte angeleget und Schiffe erbauet würden, und erwiesen, daß dieses dem zwischen der Pforte und Rußland geschloßenem Frieden gar nicht zuwieder wäre, man bezog sich aber vornehmlich in demselben auf die, durch dem Rußischem bey der Ottomanischen Pforte befindlichem Gesandten, Herrn Tolstoy, gethane Vorstellungen, worauf dann Mustapha über Moscau nach Constantinopel abgieng.

Den 6ten December reiseten Se. Majestät von Narwa ab um sich nach Moscau zu begeben, und trafen den 15ten eben dieses Monaths zu Boutirki ein, woselbst Sie sich, indem Sie von Narwa und Dörpt die von denen Schweden erbeutete Artillerie erwarteten, bis zu den 19ten aufhielten; da Sie dann noch an demselben Tage zu Moscau, woselbst man bereits zu dem Ende sieben Triumphbögen errichtet hatte, in Triumph einzogen. Der Einmarsch war folgender.

1) Eine Granadier Companie, vor welcher der Hauptmann von der Garde, Basilius Dulgoruki, marschirte.

2) Zwey Battallions des Preobraschenskyschen Garde Regimentes, in deren Mitte, die von dem Feinde eroberten Sieges-Zeichen, nehmlich vierzehn Flaggen und vierzig Fahnen getragen wurden.

3) Hierauf kamen Se. Majestät von Dero sämtlichen Generals begleitet.

4) Die Hälfte des Semenowskyschen Garde Regimentes in deren Mitte vierzig Erzene, von denen Schweden eroberte Canonen gefahren wurden.

5) Die Hälfte des Ingermanländischen Garde Regimentes, in deßen Mitte, der Generalmajor und Commandant von Narwa Horn nebst hundert und fünf und neunzig andern, sowol Staabs als Subalternen Officieren gieng.

6) Der Marsch ward endlich durch dem Marschall Ogilvi beschloßen.

Dieser Triumphzug geschahe durch eben dieselben Straßen durch die man nach der Eroberung von Schlüsselburg gegangen war, nehmlich durch die Straßen Twerskaya und Mesnitskaya bis nach Preobraschenskoye.

Bey dem ersten, auf dem Krasnaya-Loschtschat Platze bey der Kasanskaya Kirche mit großen Kosten errichtetem Triumphbogen, kam Sr. Majestät der Erzbischof von Casan Stephanus entgegen um an Dieselben eine Anrede zu halten. Bey dem zweyten Bogen, der bey denen Ikonnoy-Riade genannten Buden errichtet war, wurden Se. Majestät von denen vornehmsten der griechischen und lateinischen Schulen bewillkommet, denen die sämtlichen Schüler folgten; und bey denen übrigen Bögen, empfingen dieselben die Glückwünsche von denen Vornehmen und Gelehrten.

Wehrend dem Zuge selbst lösete man die Canonen von denen Städten Kremlin und Kitaigorod.

Se. Majestät blieben vom 19ten December bis zum 18ten Februar 1705 zu Moscau und giengen hierauf, nachdem Sie vorher den Fürsten Mentschikow mit denen oben bereits benannten Regimentern nach Polock in Pohlen gesendet hatten, den 22ten Februar nach Veronege, woselbst Sie bis zum 19ten April verblieben. Hier untersuchten Dieselben die Seeschiffe und andere Sachen so Sie daselbst verfertigen ließen, und sahen ein Schiff von achtzig Canonen, Stari-Doube genannt, vom Stapel lauffen, worauf Sie den 27ten desselben Monaths wieder zu Moscau eintraffen.

Damahls erfuhr man daß von dem Generalmajor Renn von Zmuid aus, der Oberiste Ostafiew mit einen Commando war abgeschickt worden, derselbe war einem Trup

Truppe von Sapiehaschen und Schwedischen Truppen begegnet, und hatte von denenselben hundert Mann niedergemacht, auch neun Schweden und zehn von denen Sapiehas zu Kriegesgefangenen bekommen. Von denen Unsrigen hingegen waren in diesem Gefechte nur sechzehn Mann getödtet und achte verwundet worden.

Kurtze Zeit nachher gieng auch die Nachricht ein, daß eben derselbe General eine Parthey ausgeschickt, so in einem Wirthshause einen von Riga mit Briefen an die sapiehaschen Truppen abgesendeten Feldwebel angetroffen, und daselbst gedachten Feldwebel, nebst einigen von der Sapiehaschen Parthey zu Gefangenen gemacht hätte.

Der Oberiste Gorbow so zu Zmuid war, fiel, denen Befehlen eben dieses General Renns zufolge, auf die in dem Flecken Blounhach, sich aufhaltenden sechshundert Schweden, tödtete von ihnen einige Dutzend, und machte eine gewiße Anzahl derselben zu Kriegesgefangenen, der Ueberrest aber entflohe.

Den 5ten May hatten sich Se. Majestät vorgesetzet von Moscau abzureisen um sich nach der Armee zu Polock zu begeben. Ein sehr heftiges Fieber nöthigte Dieselben aber bis den 30ten eben dieses Monaths, an welchem Tage Sie Ihr Geburtsfest begingen, daselbst zu verbleiben. Den 31ten mit Anbruche des Tages reiseten Dieselben daher von Moscau zu ihren Truppen nach Polock ab, woselbst Sie den 12ten Junius ankamen. Die Marschälle Scheremetow und

Ogilvi aber hatten sich schon vorher mit die durch den Fürsten Repnin befehligte Truppen zu Polock vereiniget, und waren bereits mit selbigen in Pohlen eingerücket.

Den 11ten Juny erfuhr man durch die von dem Vice-Admiral Kreitz nach Polock gesendeten Nachrichten daß der Feind bey der Insul Kotlinnoi Ostrow gewesen war, und erhielt zugleich von dem bey dieser Gelegenheit vorgefallenen Gefechte, folgende umständliche Beschreibung.

Relation.

Den 4ten Juny des Morgens, da der Wind N. W. war, entdeckte man die feindliche Flotte, so mit vollen Seegeln auf die Insel Kotlinnoi Ostrow zuseegelte. Diese Flotte bestand aus zwey und zwanzig Schiffen, nehmlich aus sieben Schiffen von der Linie von vier und funfzig bis sechs und dreißig Canonen, zweyen Seneaus, zwey Bombardier-Galiotten, zweyen Branders, und zweyen Schiffen von flachen Grunde deren jedes mit vierzig Canonen besetzet, und davon eines mit Vorräthen beladen war. Befehlshaber bey derselben waren, der Admiral Ankenchtern, der Vice-Admiral Deproy und der Chef d'Escadre Sparre.

Die Flotte warf eine kleine Meile von Kronschlot die Anker. Sechs Fregatten giengen hingegen von derselben des Morgens um 10 Uhr unter Seegel, und kamen unter die Canonen sowol von Kronschlot, als auch von Unsern Fregatten und Galeeren, die sich bey der

der Festung gegen die Schlagbäume zu befanden, so queer über den Durchgang gehen, der zwischen der Erdzunge ist, die Kronschlot von der Insul Kotlinnoi Ostrow absondert. Sobald dieselben aber so weit vorgerücket waren, daß sie durch die Canonen erreichet werden konnten; sendete man ihnen von denen Galeeren und der Batterie St. Johann eine solche Lage entgegen, daß sie durch selbige ohne Aufschub, sich gegen die große Flotte zurücke zu ziehen, genöthiget wurden. Die Flotte seegelte hierauf nach der Küste von Koporie zu, woselbst sie tausend Mann aussezte, so einige kleine Häuser abbrannten.

Den folgenden Tag, nehmlich den 5ten Juny des Morgens da der Wind W. und das Wetter sehr schön war, fing gegen acht Uhr die gantze feindliche Flotte an gegen Unsere Escadre vorzurücken, und auf einen Canonenschus weit die Anker zu werfen. Der Chef d'Escadre Sparre aber setzte sich von der Ost Seite mit seiner Escadre gegen die Erdzunge von Kotlinnoi Ostrow, wo der Oberiste Toulbouhin mit einem Regimente und dreyen Feldstücken einen Posten bewahrte. Gedachter Chef d'Escadre fing auch mit Canonen auf die Unsrigen zu schießen an, ohne ihnen jedoch einigen Schaden zu verursachen, indem der Oberiste Toulbouhin seinen Leuten, sich wehrend der Canonade auf die Erde zu legen, anbefohlen hatte.

Der Feind ließ hierauf um eilf Uhr des Morgens, von seinen Soldaten kleine Schiffe und Chaluppen besteigen, und sendete solche unter Begünstigung seiner Canonen,

nen, und unter Anführung des Oberisten Nirot, gegen das Ufer. Sobald selbige aber vorgerücket, und hundert und acht und zwanzig Granadiers gelandet waren; denen andere mit Spanischen Reutern sogleich folgten: so fingen die Unsrigen, die unterdeßen wieder aufgestanden waren an, auf selbige sowol aus denen kleinen Gewehren Feuer zu geben, als auch aus denen Canonen mit Stücken Eisen zu schießen, hierdurch brachten sie den Feind dergestallt in Unordnung daß von demselben vierzig Mann auf dem Platze blieben, und ein und dreißig Mann, unter denen auch einige Officiers sich befanden, zu Kriegesgefangenen gemachet wurden. Die übrigen nahmen in der größesten Unordnung die Flucht, und warfen in derselben, indem sie sich in ihre Schiffe stürtzen wollten, selbige um, welches ihnen einen großen Verlust verursachte.

Die Unsrigen gaben unterdeßen aus Unsern Canonen ohne Aufhören Feuer, wodurch der Feind auf seinem Rückzuge viele Leute verlohr, und eroberten zugleich bey dieser Gelegenheit eine Chaluppe, und acht mit Ammunition, Lebensmitteln und andern Sachen, beladene Finnische Barquen.

Die hierbey zu Kriegesgefangenen gemachten Schwedischen Officiers sagten unter andern, daß einige Tage zuvor, der Schwedische General Meidel, am Boorte des Schiffes vom Admiral Ankenchtern gekommen wäre und mit demselben verabredet hätte, daß der Admiral, unterdeßen daß sich der General Meidel Petersburges be-

mächtigen würde, die Insul Kotlinnoi Ostrow wegnehmen, und die rußische Flotte zu Grunde richten sollte; worauf sie dann beyde eine freye Communication mit einander errichten wollten. Ihre Absichten wurden aber nicht nur nicht erfüllet; sondern sie wurden vielmehr sich mit Schande und mit Verluste vieles Volkes zurückezuziehen genöthiget wie man solches weiter unten mit mehrern ersehen wird.

Den 6ten Juny griff der Feind von neuen unsere Linien und die Batterie St. Johann an. Dieses dauerte aber nicht lange indem er sich abermahls zurückezuziehen genöthiget wurde; Ein Mann blieb hierbey von denen Unsrigen und sechse wurden verwundet.

Vom 6ten bis zum 10ten dieses Monathes hielten die Anführer der feindlichen Flotte Kriegesrath.

Den 10ten canonierte der Feind Unsere Avantgarde und die Batterie St. Johann, warf auch auf selbige Bomben und Granaten, ohne jedoch einigen Schaden zu verursachen. Er ward hingegen sehr übel durch die Artillerie Unserer Batterien und Schiffe zugerichtet.

Die Feindseeligkeiten höreten hierauf wieder einige Zeit auf, und die feindliche Flotte fing sich an zurück zu ziehen, welches sowol Unserm Vice-Admiral Kreitz die rothe Flagge auf seinem Schiffe wehen zu laßen, als auch dem Commandanten in Kronschlot selbige aufzustecken bewog. Der Admiral Ankenchtern zog daher seine

seine schwedische Flagge ein, und ließ ebenfalls die rothe wehen, ohne sie jedoch bis zu der Bramsteng (*) zu erheben, und ohne sie lange wehen zu laßen. Unser Vice-Admiral hingegen behielt die seinige bis auf den Abend; Und da derselbe seine Schiffe mit denen Galeeren in eine Linie gegen die feindlichen Bombardier Galiotten gestellet hatte: so hatten die Feinde nach Bemerkung dieses Manövers, kaum noch die Zeit, gedachte Galiotten gegen die Flotte zurücke zu ziehen.

Die Unsrigen waren unterdeßen mit ihren Bombardier Galiotten vorgerücket, und fingen an die Schiffe von der Escadre des Vice-Admirals Deproy zu bombardieren; welches dann denselben nöthigte sich mit seinem Schiffe zurücke zu ziehen, dem auch die ganze übrige Escadre folgte.

Von diesem Augenbicke an that der Feind von der Flotte keinen einzigen Schuß mehr; ob ihn gleich Unsere Galeeren ohne Aufhören canonirten. Von Uns wurden dreyzehn Mann, sowol Soldaten als Matrosen erschoßen und neunzehn verwundet.

Den 11ten fing die feindliche Flotte an sich zurücke zu ziehen, wie auch die Mörser aus denen Bombardier Galiotten, indem solche durch Unsere Canonenkugeln zu Grunde gerichtet waren, auszuschiffen, und ihre Schiffe auszubessern. Die Unsrigen aber beschäftigten sich, die von

(*) Ist ein kleiner Mast so auf dem großen und den Fockmast gesetzet wird.

von Petersburg angelangte Artillerie an bequeme Orte zu vertheilen.

Eben damahls erfuhr man, daß sich der General Meidel mit seinen Truppen Petersburg genähert hatte, daher man auch von der Flotte zwey Seneaus und sieben Galeeren dahin absendete.

Den 15ten war das Wetter stille und alle Officiers begaben sich von denen übrigen Schiffen, auf das Schiff des Chefs d'Escadre Sparre, wo sie sich mit Trompeten und Pauken belustigten. Da man aber von Unserer Batterie St. Johann auf das Admirals-Schiff eine Canone und Haubitze abschoß, die man so gut gerichtet hatte, daß dadurch die Gallerie abgeschlagen wurde, auch hierauf auf das Schiff des Admirals und des Chefs d'Escadre aus sämtlichen von Petersburg angelangten Mörsern und Canonen Feuer gab: so gerieth dadurch der Feind in Unordnung, und ließ, nachdem er seine Seegel eingezogen hatte, seine Schiffe zurücke ziehen, wendete auch alle Mühe an um aus Unsern Canonen und Haubitzen zu kommen; wie er sich dann auch in der That so weit zurücke zog, daß man denselben weder mit Mörser noch Canonen mehr erreichen konnte.

Vom 16ten bis zu dem 20ten beßerten die Schweden ihre Schiffe aus, und hatten sich queer vor den Durchgang eine halbe Meile von Unserer Linie postiret.

Den 21ten kamen von Petersburg noch zwey Bombardier Galiotten bey Unserer Flotte an; der Vice-

ce-Admiral Kreitz, so die Flotte anführte, befahl hierauf denen Galeeren die Ancker zu lichten. Sobald der Feind dieses gewahr ward, so gieng derselbe in Zeit von vier Minuten gegen den Wind unter Seegel. Eines von denen Schiffen die einen flachen Grund hatten, näherte sich Unserer Batterie, und gieng, nachdem es zwey Lagen gegeben, und die auf dem Vordertheile befindlichen Canonen abgefeuert hatte, wieder in die hohe See.

Den 5ten Julius erfuhren die Unsrigen durch einen Bauer, den man nahm, daß die feindliche Flotte bey der Insul Beresowia wäre, und daß sich bey derselben viele kleine Fahrzeuge befänden. Diesen Nachrichten zufolge fingen die Unsrigen an sich zu befestigen, um die Insul herum an dazu gelegenen Oertern Artillerie aufzupflanzen, und die Posten auszutheilen. Ja auch noch das durch den Oberisten Toulbouhin befehligte Corps, welches sich auf der Erdzunge befand, zu verstärken.

Den 14ten ward man um 3 Uhr des Morgens von neuen den Feind gewahr, der mit vier und zwanzig Schiffen nahe an der Küste von Wiburg fortseegelte. Des Morgens um 5 Uhr sendete derselbe vier Schiffe von der Linie ab, so gegen die Süd-Seite der Insul Kotlinnoi Ostrow vorrückten. Der Admiral Ankenchtern selbst aber setzte sich mit der großen Flotte auf der Nord-Seite der Insul, und schickte vier Seneaus voraus, die vier und zwanzig Schuhe tief die Ancker warfen. Er stellte sodann die

Flotte

Flotte nebst allen kleinen Schiffen in einen halben Cirkel, welches ebenfalls die vier Schiffe von der Süd-Seite thaten, und rückte so, so lange als es die Tieffe des Wassers erlaubte, gegen die Insul vor. Man schoß hierauf von Unserer Seite fünf Canonen auf die Schiffsspur des Admiral-Schiffes ab, daher der Feind genöthiget wurde die Canonen wieder hinzusetzen um das Schiff von der rechten Seite zu neigen.

Um 6 Uhr des Morgens fing der Feind mit großer Heftigkeit an von allen Seiten der Schiffe auf die Insul zu canoniren; er that jedoch keinen Schaden, indem die unter Befehlen des Oberisten Toulbouhin stehenden zwey tausend zwey hundert Mann, an einem bedecktem Orte sich niedergeleget hatten, und keinen Flintenschuß thaten.

Gegen Mittag sendeten die Schweden, die ihre Truppen in kleine Fahrzeuge eingeschiffet hatten, solche gegen das Ufer. Daher die Unsrigen mit Canonen auf selbige zu schießen anfingen. Nachdem sie aber so nahe gekommen waren, daß sie durch einen Flintenschuß erreichet werden konnten, und landen wollten; so hatten sie das Wasser bis über die Knie, und da sie etwas vorrückten ward selbiges an einigen Orten noch tieffer; so, daß viele nicht den Grund erreichen konnten, und andere bis an dem Halse im Wasser waren.

Die Unsrigen hörten, wehrend daß dieses geschahe gar nicht auf aus funfzehn Canonen mit Kugeln und

 Stücken

Stücken Eisen zu feuern, welches unter die Feinde eine große Unordnung erregte. Denn obgleich einige unter ihnen ans Land kamen: so kehreten jedoch alle in dieser Verwirrung nach ihren Schiffen zurück, von denen viele umschlugen. Da dann die Unsrigen fünf und dreißig Mann aus dem Wasser hervorzogen.

Zwischen ein und zwey Uhr fing sich der Feind mit seiner gantzen Flotte an zurücke zu ziehen, und die Canonade hörete auf. Es hatte derselbe in allen sowol mit Booten und Chaluppen, neun und zwanzig Schiffe.

Noch an eben dem Tage wurden vierhundert todte Körper vom Feinde ans Ufer geworfen. Drey Capitains aber, zwey Leutenants, zwey Fähnerichs, sieben Unterofficiers und ein und zwanzig Soldaten wurden zu Kriegesgefangenen gemacht.

In Unsern Verschantzungen waren neun und zwanzig Soldaten erschossen, und funfzig verwundet worden.

Den 15ten um zwey Uhr des Morgens, entfernte sich die feindliche Flotte, so von Unserer Seite mit Bomben begleitet wurde. Die drey in der Nähe der Insul vor Ancker gelegenen Schiffe waren genöthiget ihre Anckertaue zu kappen.

Der Vice-Admiral Kreitz verfolgte hierauf den 15ten August mit seinen Galeeren, die schwedische Flotte bis zwey und eine halbe Meile von der Insul; eines von denen feindlichen Schiffen schoß sobald es mit denen Canonen Unsere Galeeren erreichen konnten von allen beyden Sei-

Seiten auf selbige. Da indeßen der Wind so stark ward daß die Galeeren nicht mehr gegen den Strom fortrudern konnten, so hatte endlich der Feind, nachdem er so übel war zugerichtet worden, das Glück zu entfliehen.

Bey dieser Gelegenheit wurden noch drey Mann von den Unsern getödtet und dreyzehn verwundet.

Vom Feinde machte man wehrend diesen verschiedenen Gefechten sechs und sechzig Mann zu Kriegesgefangenen, unter denen sich befanden.

Hauptleute	—	—	3
Leutenants	—	—	2
Fähnrichs	—	—	2
Unterofficiers	—	—	7
Gemeine	—	—	52
		Summa	66

Man eroberte auch eine Chaluppe und acht finnische Barquen, so mit Ammunition, Lebensmitteln und andern Sachen beladen waren.

Nach dem Abzuge des Feindes zählte man bis auf vierhundert und funfzig todte Körper, welche theils auf der Küste geblieben waren, theils aber auch durch die See an dieselbe geworfen wurden, ohne die mit zu rechnen, so ersoffen waren, oder durch die Wellen weggerißen, und hernach aus dem Wasser gezogen wurden. Selbst die Feinde gestehen daß sie bey dieser Unternehmung ohngefähr tausend Mann verlohren haben.

Man

Man fand auch noch auf dem Ufer und im Wasser fünfhundert Flinten, so mit einer in vier Stücke geschnittenen Kugel, die mit Leder zusammengedrehet war, und über der sich noch vier kleinere Kugeln befanden, geladen waren.

Bey diesen verschiedenen Gefechten tödtete man überhaupt von Unsern Leuten sowol Soldaten als Matrosen sechs und neunzig Mann, acht und achtzig aber wurden verwundet.

In dem Haafen befanden sich nur wenige von Unsern Schiffen, so noch dazu mit sehr wenigen Canonen besetzet waren, nehmlich

Der Elephant mit	—	—	24	Canonen
Doumokrach	—	—	24	—
Kronschlot	—	—	24	—
Etendart	—	—	24	—
Narwa	—	—	24	—
Petersburg	—	—	24	—
Schlüsselburg	—	—	24	—
Michael Archange	—	—	24	—

Seneaus.

Derasse	—	—	12	—
Pakim	—	—	12	—
Mounker	—	—	12	—
Koporie	—	—	12	—
Falk	—	—	12	—
Iwan-gorod	—	—	12	—

Von

Von denenselben hatte man noch, wie schon oben gesagt worden ist, zwey Schiffe, zwey Branders, und sieben große Galeeren nach Petersburg abgesendet.

Es kam auch zu eben der Zeit, vermöge der mit dem Admirale Ankenchtern getroffenen Verabredung, der schwedische General Meidel mit zehntausend Mann Schwedischer Truppen zu Wieburg nahe bey Petersburg an, um diese Stadt, wehrend daß der Admiral auf die Insul Kotlinnoi Ostrow zu Wasser loßging, zu Lande anzugreiffen.

Dieser General traf den 24ten Junins ohnweit Petersburg bey der Kamennoy oder (die Steinerne) genannte Insul ein. Der Oberbefehlshaber zu Petersburg, der Generalmajor Romanius Bruce, versammelte daher die Truppen; lieferte demselben, da er die Newa zwischen sich und dem Feinde hatte, eine große Schlacht, und jagte den Feind von der Insul, von der er mit großem Verluste und Eilfertigkeit von der Seite nach Wiburg zu flohe. Man fand hierauf, nachdem die feindlichen Truppen waren zurück getrieben worden, einige tausend Faschienen und Schantzkörbe auf der Insul, indem sie bereits an vier Orten Batterien angeleget hatten.

Der Feind hatte also weiter keinen Vortheil, als zwey kleine Dörfer, deren Einwohner entflohen waren, abgebrannt zu haben.

Kurtze Zeit nachher erhielt man die Nachricht, daß der Feind auf dem Ufer der Newa vor Schlüsselburg angelanget

langet und nachdem er daselbst Batterien angeleget, mit einem großem Theile seiner Truppen über den Fluß gegangen wäre. Die Unsrigen fielen daher theils zu Wasser theils aber auch zu Lande auf diejenigen welche schon übergesetzet hatten; nöthigten sie den Wahlplatz zu verlaßen, und bemächtigeten sich ihrer Vrschanzungen.

Die zurückgetriebenen Schweden marschierten hierauf mit allen ihren Truppen, nach der an dem Fluße Tschernaia, nahe bey Schlüsselburg gelegenen Schneidemühle, woselbst sich zweyhundert von denen Unsrigen verschantzet hatten. Hier errichteten sie Batterien und schickten einen Tambauer ab um sie aufzufodern. Die Unsrigen aber; ohne auf die Uebermacht des Feindes zu achten, wollten sich nicht ergeben. Der Feind fing sie daher an zu canoniren und zu dreyen verschiedenen mahlen anzugreifen, ward aber allezeit zurückgeschlagen. So endigten sich also beständig die verschiedenen Gefechte so bey Petersburg und Kronschlot vorgingen, zu Unserm Vortheile. So weit die Relation.

Den 15ten Junius sollte, vermöge der Entscheidung des zu Polock gehaltenen Kriegesrathes, der Marschall Scheremetow, und mit demselben die Generalleutenants Rosen und Tschambers, denen feindlichen Truppen so durch den General Löwenhaupt angeführet wurden, und sich bey Mietau in Curland befanden entgegen gehen.

Der

Der Generalleutenant Rosen marschierte daher mit acht Dragoner Regimentern voraus; diesem folgte den 15ten der General Tschambers mit denen drey Infanterie Regimentern Kouporow, Powichew und Schonbeck. Der Marschall Scheremetow setzte sich endlich selbst den 27ten eben dieses Monaths in Marsch, auf dem sich zu Druia die Dragoner Regimenter mit der Infanterie vereinigten, so in allen eilf Regimenter ausmachten.

Den 1ten Julius rückten Ihre Majestät mit Deroselben Armee aus Polock um nach Wilna zu gehen; woselbst Sie den 15ten ankamen.

Den 22ten giengen von dem Marschall Scheremetow Nachrichten ein, deren Inhalt war daß derselbe den 19ten Julius, denen feindlichen durch den General Löwenhaupt commandierten Truppen, bey dem Flecken Mur, eine Schlacht geliefert habe, die aber für Uns unglücklich abgelauffen wäre, und daß die Artillerie verlohren gegangen sey. Die Ursache dieses Verlustes war; daß, da der Marschall an der Spitze der Cavallerie gegen den Feind vorrückte, die Infanterie und Canonen ihm nicht folgen konnten, und daß man ohne selbige abzuwarten und ohne Ordnung nach der alten Art, aber mit einer solchen Wuth auf die feindliche Cavallerie losstürzte, daß man selbige dergestalt auseinander sprengte, daß selbst in Preußen einige Flüchtige von dieser Cavallerie angetroffen wurden.

Der

Der General Löwenhaupt retirirte sich hierauf mit der Infanterie gegen ein Holz; die Unsrigen aber, anstatt ihre Infanterie zu erwarten, warfen sich auf die feindliche Equipage um selbige zu plündern. Unterdeßen langte die Infanterie an, so durch den General Löwenhaupt angegriffen und den Wahlplatz zu verlaßen genöthiget wurde. Unsere Cavallerie die dieses gewahr ward, nahm hierauf die Flucht, und der Feind fand den andern Morgen Unsere Canonen zu seinem Befehle. Wir waren also selbsten an diesem Verluste schuld.

In dieser Schlacht blieben drey Dragoner Oberisten, nehmlich Koropotow, Ignatiew und Souhotin, nebst einigen Dutzend Ober- und Unterofficiers und einige hundert Soldaten auf dem Platze.

Man erfuhr auch, daß den 31ten Julius der sächsische Generalleutenant Patkul, der sich mit vier tausend Sachsen und drey tausend Pohlen bey Warschau befand, von vier tausend Schweden, so hiervon benachrichtiget waren gänzlich geschlagen; die Bagage der Truppen erbeutet; und der Generalleutenant Patkul selbst, dem man hernach in Stockholm den Kopf abschlug, (*) zu Kriegesgefangenen war gemacht worden. Dieser General war ein Liefländer von Geburth, und ward für einen schwedischen Unterthan angesehen. Da er

(*) Dis ist ein Versehen, man wird in der Folge dieses Tagebuches das Schicksaal dieses unglücklichen Mannes richtiger beschrieben finden.

er kein Vermögen hatte, so trat er in seiner zarten Jugend bey dem sächsischem Hofe als Page in Dienste, und stieg durch alle Stuffen bis zu dem Range eines Generals empor. Er kehrte aber nicht, zu folge der beym Anfange des Krieges ausgegebenen Befehle, wie die andern Schweden in sein Vaterland zurücke; indem er zurücke zu kommen nicht verbunden zu seyn glaubte. Ob nun gleich viele Souverains bey dem Könige von Schweden für ihm baten: so achtete derselbe hierauf dennoch nicht, sondern ließ ihn als seinen Unterthan hinrichten.

Auf die von dem Marschalle Scheremetow erhaltene Nachrichten setzten sich Se. Majestät den 1ten August mit einem Theile Ihrer Truppen in Marsch; die übrigen aber blieben unter Befehlen des Marschalls Ogilvi zurücke. Dieselben gingen nach Curland, um denen feindlichen, durch den General Löwenhaupt angeführten Truppen, so sich nach der Schlacht annoch in Curland befanden; zuvor zu kommen.

Den 6ten August kamen Se. Majestät zu Birze an. Sie fanden daselbst den Marschall Scheremetow und verblieben indem Sie die andern Regimenter erwarteten, bis zum 10ten in dieser Stadt.

Den 10ten rückte man aus Birze und vereinigte sich, nach einen Marsche von drey Meilen, mit denen durch den Generalmajor Renn angeführten Dragoner Regimentern.

Den 11ten ging die Nachricht ein daß der General Löwenhaupt mit seinen unterhabenden Truppen gegen Riga marschiere. Se. Majestät langten deswegen mit der Cavallerie bey der Düna an, und rückte den 12ten gegen die Befestigungen von Riga vor, woselbst Se sich der Kobor-Schantze gegen über, um die feindlichen Befestigungen zu untersuchen, wol drey Stunden aufhielten; da dann die Unsrigen von der Kobor-Schantze cannoniret wurden. Noch an denselben Tage marschierten Wir gegen Mietau, deßen Schloß durch eine feindliche Garnison besetzet war.

Den 14ten langten Se. Majestät in der Vorstadt von Mietau an, woselbst Sie das Hauptquartier nahmen. Die unter Befehlen des Fürstens Repnin befindliche Truppen kamen auch an, und setzten sich eine Meile von der Stadt hinter dem Flusse. Die Cavallerie aber, traf unter Anführung des Generalmajors Renn noch vor Sr. Majestät ein.

Den 15ten rückte der Fürst Repnin mit der Infanterie näher gegen die Stadt, und setzte sich hinter den Flusse nahe bey der Festung. Die Garde Regimenter aber wurden in die Stadt gelegt.

Den 16ten ward anbefohlen, daß sich bey jedem Regimente zur Belagerung des Schlosses von Mietau zwey hundert Schantzkörbe, und sechshundert Faschienen befinden sollten.

Den

Den 19ten sendete der Generalmajor Renn einen Brief in das Schloß folgenden Inhalts; daß man nehmlich auf die Stadt weder mit Canonen schießen, noch auch Bomben werfen möchte, indem die Stadt und die Einwohner neuteral wären.

Die Belagerten antworteten hierauf, daß sie unter der Bedingung in dem Vorschlage ihre Einwilligung gäben, wann man von der Stadt aus nichts gegen das Schloß unternehmen und ihnen erlauben wollte, daß einer ihrer Officiers alles was sich daselbst befände untersuchen könnte. Diese ihre Foderung wurde ihnen nicht nur verstattet sondern man versprach ihnen auch zugleich daß von der Seite der Stadt kein Angriff auf das Schloß geschehen sollte.

In der Nacht vom 28ten kamen die Unsrigen aus der Vorstadt, bemächtigten sich eines Postens auf dem Glacie, und verschanzten sich daselbst, hatten aber nicht die Zeit eine Communication bis zur Vorstadt zu ziehen.

Den 28ten zu Mittage that der Feind einen Ausfall, gegen die Unsrigen, und da derselbe unter denen Canonen des Schlosses war: so kam er Uns mit dem einem Theile seines Corps in die Flanque, mit dem andern Theile deßelben aber, daß sich mit denen Granadiers vereiniget hatte, marschierte er gerade von dem Walle, fiel die Unsrigen an, und nöthigte sie die Aprochen zu verlaßen. Denn es war unmöglich das doppelte Feuer auszuhalten und man hatte auch noch keine Communication bis zur Brü-

 cke

cke gemacht. Die Unsrigen musten hierauf, indem sie sich vom Walle entfernten, noch ein drittes Feuer ausstehen. Sie wurden aber dieses heftigen Feuers ohnerachtet doch nicht zerstreuet; sondern zogen sich in Ordnung und unter beständigen Feuer geben zurücke.

Die Feinde legten sich sodann auf Unsern Wall, und schoßen unterdeßen daß die andern selbigen niederrißen über solchen: so daß man keine Hofnung mehr hatte sich dieses Postens wieder bemächtigen zu können.

Die erste Compagnie der Preobraschenskyschen Garde aber nebst zweyen andern; so man unter Befehlen des Hauptmanns Golowin zu Hülfe schickte, kamen eben damahls an als die Unsrigen bis zur Brücke zurücke gewichen waren; selbige fielen daher mit dem Degen in der Faust, den Feind mit solcher Tapferkeit an, daß sie solchen aus denen Verschanzungen jagten und selbige von neuen wieder einnahmen.

In diesem Gefechte war die Tapferkeit Unserer Soldaten außerordentlich, indem dem Feinde, der noch überdem mit Canonen versehen war, selbst Unser Wall zur Brustwehre diente.

Wehrend diesem Ausfalle tödtete man Uns einen Officier und einige dutzend Soldaten, beynahe dreyzehn Officiers aber unter denen sich auch der Hauptmann von der Garde Fürst Dolgorucki befand, und hundert und funfzig Soldaten wurden verwundet.

Nach

Nach diesem Ausfalle vertheidigte sich der Feind noch hartnäckig in dem Schloße. Sobald aber den 1ten September die Artillerie in Stande war; so sendete man einen Brief in das Schloß, indem man die Garnison benachrichtigte, daß sie, wenn man sich der Contrescarpe würde bemächtiget haben, alsdann keine vortheilhafte Capitulation mehr zu erwarten hätte. Der Commandant ließ hierauf sagen, daß er nicht sogleich antworten könnte; daß man aber bis auf den andern Morgen warten möchte welches jedoch abgeschlagen wurde.

Den 2ten fing man an das Schloß von fünf Uhr des Abends bis sechs Uhr des Morgens ohne Aufhören mit fünf Mörsern zu bombardieren; worauf man dann in dem Schloße die Chamade schlug.

Den 3ten um sechs Uhr des Morgens schickte der Commandant zwey Hauptleute mit denen Capitulations Artikeln an Uns ab. Wir hingegen sendeten von Unserer Seite den Major des Preobraschenskyschen Regimentes Herrn von Kerchin, den Hauptmann Alexius Golowin, und den Feldwebel Alexander Kikin, mit andern Capitulations Artickeln, die denen feindlichen zur Antwort dienen sollten ins Schloß.

Den 4ten September um neun Uhr ergab sich endlich das Schloß, und ward den 8ten von Uns besetzet In demselben befanden sich unter Befehlen des Oberisten Knoring, an Officiers, Unterofficiers und Soldaten neunhundert Mann.

An

An Artillerie und Ammunition aber ward folgendes in demselben gefunden.

Canonen von denen zehne auf Lavetten die übrigen aber ohne Lavetten waren	—			290
Mörser	—	—	—	23
Haubitzen	—	—	—	35
Canonen-Kugeln	—	—		13505
Cartetschen	—	—	—	866

Drey Maschienen von einer neuen Erfindung; zweye derselben waren mit zwey Mörsern von sechs Pfunden, und die dritte mit vier Mörsern von vier Pfunden besetzt.

Bomben	—	—	—	2125
Pulver	—	—	—	191 Centner.
Hand-Granaten	—	—		7340
Eine bewegbare Schmiede				
Eiserne Mühlen	—	—		11

Man fand noch überdem sehr viel Bley, und andere Krieges-Ammunition sowol an Eisen als Erz.

Bey Ablösung derer schwedischen Wachen bemerkten die Unsrigen in denen Gewölben derjenigen Kirche, in der man die Fürsten von Curland zu begraben pflegt, daß die Leichnamme dieser Prinzen geplündert und aus ihren Gräbern geschmissen waren, dieses bewog die Unsrigen die Wachen nicht abzulösen, sondern den Oberisten Knoring diese Verwüstung zu zeigen, und sich von demselben ein schriftliches Zeugniß geben zu laßen, daß es seine

seine Leute wären so diese Verwüstung angerichtet hätten; worauf dann die Wachen verwechselt wurden.

Zu eben der Zeit schickte man auch gegen die Fortereße Busk, um selbige zu belagern, unter Anführung des Oberisten Nicolaus Balk zwey Infanterie und ein Dragoner Regiment nebst einen Zug Artillerie unter Befehlen des Bombardier Capitain. Leutenants Kortschmin ab.

Gedachte Regimenter langten den 26ten August bey der Fortereße an. Sobald sie aber die Belagerung derselben anfangen wollten; so capitulierte bereits solche den 14ten September ohne den geringsten Widerstand, und die Unsrigen bemächtigten sich ihrer. Die Schwedische Besatzung erhielt die Erlaubniß sich nach Riga zurücke zuziehen; selbige bestand aus fünfhundert Mann, und war unter Befehlen des Oberist-Leutenants und Commandanten von Busk Hatschkins.

Man fand an Artillerie und Ammunition in Busk.

Mörser	—	—	—	4
Haubitzen	—	—	—	8
Canonen	—	—	—	46
Bomben	—	—	—	293
Canonen Kugeln		—	—	3780
Cartetschen		—	—	1184
Granaten		—	—	4059

Damals erhielt man von dem Prinzen Boris Galitzin, der das Departemtnt der Angelegenheiten

 von

von Casan hatte, aus Moscau die Nachricht, daß sich die Strelitzen zu Astrakan empöret, den Woywoden Rgewsky nebst vielen andern Personen von Ansehen getödtet, und sich in die Stadt eingeschlossen hätten.

Diesen Nachrichten zufolge bekam der Marschall Scheremetow den Befehl mit Truppen dahin zu marschieren; nehmlich mit zweyen Escadrons Dragonern, einem Bataillon Infanterie vom Oberisten Kartachew, und noch dreyen Regimentern, so sich mit dem Corps vereinigen sollten; daher auch von Petersburg das Regiment Bils, eines von Smolensko, und eines von Moscau, welches das Regiment Archangelogorodsky war, marschierten. Der Marschall sollte auch noch einige Bataillons von der Casanschen Garnison an sich ziehen. Man wird weiter unten die Art auf die der Marschall Astrakan wieder aus denen Händen der Rebellen gezogen, und die Mühe, so ihm solches gekostet erzehlen.

Den 12ten reiseten Se. Majestät von Mietau ab, um sich über Reydana, und Rowno nach Grodno zu begeben, wohin Denenselben der General Fürst Repnin mit der Infanterie folgte. In dem Schlosse von Mietau aber ließ man, um diesen Platz von der Seite von Riga zu decken, ein Regiment Infanterie unter Befehlen des Brigadiers Sabe Augustow, und einige Regimenter Cavallerie unter dem General-Major Bauer zurücke.

Weh-

Wehrend daß sich Se. Majestät annoch zu Mietau befanden, ertheilten Dieselben dem Marschalle Ogilvi, so sich zu Wilna aufhielt, den Befehl, mit allen seinen Regimentern nach Grodno zu kommen, welches auch geschahe.

Den 16ten langten Se. Majestät zu Grodno an und gingen den 22ten nach Tikatin. Den 24ten besahen Dieselben die unter Befehlen des sächsischen General-Major Schulenburgs bey Tikatin stehende Sächsische Truppen.

Den 29ten reiseten Dieselben zu dem Groß-Feld-Herrn Wischnewezki, und besahen die Litthauischen Truppen, so von denen Sächsischen nicht weit entfernet waren.

Wehrend dieser Zeit kam der General Fürst Repnin mit seinen unterhabenden Infanterie Regimentern von Mietau zu Grodno an.

Den 2ten October begab sich Se. Majestät von neuen nach Grodno, um von denen Truppen die Winterquartiere in dieser Stadt beziehen zu laßen. Dieselben liessen auch bey Tikatin den Gouverneur von Schlüsselburg Mentschikow mit einem Theile der Cavallerie zurücke, damit er gegen die damahls zu Warschau sich befindenden schwedischen Truppen Partheyen abschicken könnte, und Wichnewezki fügte zu denenselben die Seinigen hinzu.

 Man

Man erfuhr zu eben der Zeit, daß der König von Schweden den Stanielans Lestchinsky durch den Erzbischoff von Lwow (Lemberg) habe krönen laßen, und daß Derselbe, unter dem Schutze des Königs von Schweden, durch Austheilung der Würden, die Ausübung des königlichen Ansehens anfange.

Damals starb auch der Cardinal Primas Radziewski, deßen Stelle Stanislaus durch den Erzbischoff von Lwow besetzte, der König von Schweden aber, erwählte, da er aus Sachsen nach Tikazin zurückekam, wie man solches in der Folge anzeigen wird, den Bischoff Schenbek, zum Primas und Erzbischoff von Gnesen.

Der König Augustus ereichtete um eben die Zeit den weißen Adler-Orden, mit dem er die Großen von Pohlen, und die Rußischen Generals und Minister, so seiner Parthey zugethan waren, beehrte.

Der Gouverneur Mentschikow sendete den 7ten October den Oberisten Grobow mit fünfhundert rußischen Dragonern, und zweyhundert Sachsen nach Prag. Gedachter Oberister verjagte, sobald er bey der Weichsel angekommen war, die Sapiehas und den Woywoden von Kiow, so sich in der Gegend von Prag bey Warschau befanden; machte einige Kriegs-Gefangene, und nahm zugleich viel Provision und Vieh weg. Nachdem er sich aber mit dem Oberisten Schomburg, der zu dem Ende von Nur, und dem General-Major Sinitzki, den der Groß-Feldherr von Litthauen Wichnewetzki mit Dragonern und einigen Companien Cavallerie abgeschicket, vereiniget hatte: so rückte er von neuen gegen die Brücke von Prag vor, woselbst sich die Feinde, welches die Garden des Lestchinski waren, um die Brücke zu decken, verschantzet hatten. Man grif aber selbige an, schlug sie, und eroberte von denenselben ihre Fahnen und Canonen, nebst vielen Leuten, so zu Kriegsgefangenen gemachet wurden; nehmlich:

Obrist-Leutenant	—	—		1
Hauptleute	—	—	—	6
Fähnerichs	—	—	—	6
Feldwebel	—	—	—	12
Corporals	—	—	—	20
Soldaten	—	—	—	330
Canonen	—	—	—	4

Von denen eine Canone, so man in der Eile im Fluß fallen ließ, verlohren gieng.

Fahnen	—	—	—	6

Von denen Unsrigen blieben auf dem Platze

Hauptmann	—	—	—	1
Soldaten	—	—	—	13

Verwundet wurden:

Fähnerich	—	—	—	1
Soldaten	—	—	—	36

so daß Wir also an Todten und Verwundeten 51 Mann hatten.

Den

Denn 13ten October gingen Se. Majestät aufs neue nach Tikatin, wo Sie den 14ten ankamen, und hierselbst auf das genaueste von dem erhaltenen Siege unterrichtet wurden.

Den 15ten begaben sich Dieselben nach denen zu Nur stehenden Truppen; wehrend der Zeit kam der König Augustus nach Tikatin, und machte Sr. Majestät von denen, von den Lestchinskischen Truppen eroberten Fahnen, ein Geschenke. Von hier reiseten diese beyde Monarchen zusammen nach Grodno, woselbst sie den 30ten October ankamen, und bis zum 5ten Decemb. verblieben.

Se. Majestät gingen hierauf den 7ten December nach Moscau ab, nachdem Sie vorher Ihre Truppen unter dem Marschall Ogilvi, dem Könige von Pohlen anvertrauet hatten, und erhoben noch bey Deroselben Abreise den Gouverneur von Schlüsselburg Mentschikow, zu der Würde eines Generals von der Cavallerie, worauf Sie durch Minsk und Smolensko gingen, und den 19ten zu Moscau ankamen.

Das Bataillon Preobraschenski, welches mit der von denen Schweden zu Mietau eroberten Artillerie und Ammunition vor der Abreise Se. Majest. von Grodno war abgesendet worden, erwartete Dieselben in den Flecken Rogestwenskoe, und zog mit gedachten Canonen und Fahnen in Parade in Moscau ein.

Se.

Se. Majestät blieben daselbst vom 19ten Decemb. bis zum 13ten Januar 1706, an welchem Tage Dieselben erfuhren daß der König von Schweden nach Grodno marschirte, um Unsere Truppen anzugreiffen. Sie reiseten daher, diesen Nachrichten zufolge, um sich nach Grodno zu begeben über Smolensko, und kamen den 25ten eben dieses Monats zu Dobrowna an; hier trafen Dieselben den General Mentschikow an, der von Grodno kam, und Ihnen hinterbrachte, daß es unmöglich sey bis dahin zukommen, indem der Feind die Stadt in der Absicht, um sich ihrer Verschanzungen zu bemächtigen, umgeben hätte, daher auch der König Augustus, der zu seiner Begleitung vier Regimenter von Unsern Dragonern mit sich genommen hatte, nach Sachsen abgegangen wäre.

Es ist wahr die Gefahr war groß, indem es denen zu Grodno befindlichen rußischen Truppen an Cavallerie fehlte, und indem sie nur wenige Lebens-Mittel hatten. Das Haupt-Corps Infanterie war zwar zu Grodno, hatte aber nur zwey Regimenter Cavallerie bey sich; die andern befanden sich bey dem General-Leutenant Renn so zehn oder zwölf Meilen von dannen entfernt war, der Ueberrest aber war noch weiter und zerstreuet. Denn der König, hatte, wie schon erwehnt worden, vier Regimenter zu seiner Begleitung mit sich genommen, und der General-Major Bauer befand sich mit sechsen in Curland.

Diese

Diese Corps hatten auch nicht einmahl die Zeit sich so geschwinde zu vereinigen, welches in der That erst nach der Ankunft des Feindes zu Grodno geschahe.

Die Schweden hingegen kamen denen Russen zuvor; rückten unvermuthet mit ihrer ganzen Stärke, sowohl an Cavallerie als Infanterie gegen Grodno; und schnitten die Gemeinschaft mit dem Generale Renn, und von allen andern Seiten ab. Dieses nöthigte Se. Majestät noch einige Zeit zu Dubrowna zu verbleiben, von wo Dieselben den 29ten Januar nach Smolensko zurücke kamen. Hier hielten Sie sich bis zum 2ten Februar auf, da Sie alsdann nach Pohlen abreiseten.

Den 4ten Februar kamen Dieselben zu Orsa an, wo Sie eine Woche verblieben und einige Truppen versammleten. Denn das Bataillon Preobraschenski welches zu Moscau gewesen war, einige hundert Soldaten von verschiedenen Regimentern, neue Soldaten und Recrûten, so man von Moscau zugeführet hatte, wie auch das Regiment Nizowoi, so sonst Alexis Golowin hieß, nebst noch einigen Recruten, welche ohngefär vier Tausend Mann ausmachten, kamen dahin, daß also dieses ganze Corps, wann man zu demselben die Soldaten von Preobraschenski und die andern Soldaten noch hinzu rechnet, sechs Tausend Mann stark war. Mit diesen Truppen marschierte man nach Minsk. Den Leutenant von der Garde Norow aber, ließ man mit dreißig alten Soldaten, und einigen dutzend Recruten zu Orsa mit dem Befehle zurücke daselbst Magaziene anzulegen.

Ob aber gleich Se. Majestät, wehrend der Zeit daß der General Mentschikow nach Dubrowna gekommen war, sehr ofte an den Marschall Ogilvi, so sich zu Grodno befand, geschrieben hatten, sich mit denen Truppen gegen die Grentzen zurücke zu ziehen; so konnte doch, so lange als sich nicht der Feind von Grodno entfernte, kein Befehl bis zu demselben hindurch kommen; indem alle Curiere aufgefangen wurden. Sobald sich aber der Feind wegen des heftigen Frostes, und um seinen Leuten mehrere Bequemlichkeiten zu verschaffen, ein wenig zurücke zu ziehen anfing, kam zuerst mit denen Befehlen Se. Majestät, der Leutenant von der Semenowskyschen Garde Peter Jakowlew durch. Der sich um seinen Auftrag auszurichten, in einen pohlnischen Bauer verkleidete, da dann auch noch mehrere Couriers demselben folgten.

Die Feinde wollten sich ohne Zweifel derer Verschanzungen zu Grodno bemächtigen, indem sie bereits zu dem Ende Faschienen zu verfertigen angefangen hatten, sie gaben aber diese Unternehmung, vermuthlich darum auf, weil sie befürchteten einen alzugroßen Verlust bey derselben zu erleiden.

Damahls erfuhr man, daß das aus sächsischen Truppen und Rußischen Hülfsvölckern bestehende Corps unter Anführung des Generalmajor Schulenburgs, aus

aus Sachsen nach Pohlen gekommen, und den 13ten Februar durch den schwedischen General Reinschild, bey Fraustadt geschlagen worden wäre; welche Schlacht auf folgende Art vorfiel.

Den 25ten Januar 1706 erfuhr der General Schulenburg, daß sich der Feind mit funfzehntausend Mann in Groß-Pohlen befände. Er marschierte daher vermöge der vom Könige von Pohlen empfangenen Ordre aus Sachsen, und rückte, nachdem er den 27ten Januar über die Oder gegangen war, in Pohlen ein. Hier setzte er seinen Marsch fort, traf den 1ten Februar in der Gegend von Fraustadt ein, woselbst sich die schwedischen Truppen unter Befehlen des General Reinschilds befanden, und hielt sich eine Meile von der Stadt in einem Felde auf.

Den 2ten Februar (oder nach dem neuen Stiele den 13ten) kam der Generalmajor Wostromtski, so in Rußischen Diensten war, bey denen rußischen Regimentern, über die er das Commando hatte, sehr frühe an, und befahl ihnen eine Canone loßzuschießen, um ein Zeichen zu geben, auf welches zuerst die sächsische Cavallerie, und hernach auch die Infantetie anlangte; denn die sächsischen Truppen, bey denen sich auch drey Bataillons Franzosen befanden, waren eine Meile hinter denen rußischen Regimentern.

Man rückte hierauf, sobald diese Truppen versammlet waren, näher gegen Fraustadt vor, woselbst sich der

der Feind befand, der, sobald als er Uns gewahr ward, aus seinen Posten rückte, und seine Leute sehr gedrängt in Schlacht-Ordnung stellte; daher denn der General Schulenburg, der die sächsischen Truppen commandirte, glaubte, daß dieses feindliche Corps nur aus acht oder zehntausend Mann, und nicht aus funfzehntausend Mann, wie es doch in der That war, bestünde. In dieser Einbildung nun, und indem er sich mit zehntausend Sachsen, und fünf bis sechs tausend Rußen, ohne die Kranken, und diejenigen so sich bey der Bagage befanden, mit zu rechnen, der Stärkere zu seyn glaubte; ward er mit Hoffnungen erfüllet. Er stellte daher seine Truppen in Schlachtordnung, und ging auf den Feind los, indem er sich links Frauenstadt zog, wohin er einige sächsische Bataillons abgeschicket hatte, so durch die drey Bataillons Franzosen in der Linie wieder ersetzet wurden. Zwischen diesen und denen Russen hatte man zwölf Canonen gestellet, deren Richtung denen Franzosen aufgetragen war. Der General Reinschild aber, der wol wuste daß die Franzosen dem Könige von Pohlen zu dienen gezwungen waren, und daß selbige lieber schwedische Dienste genommen hätten, ging zuerst auf selbige los. Gedachte Franzosen wehrten sich auch nicht nur nicht, sondern warfen, indem sie die Schweden schon erwartet hatten, ihre Waffen weg, und ergaben sich. Die Russen thaten zwar einige Schüsse, da sie

sie aber zu späte angefangen hatten; so verursachten sie dem Feinde gar keinen Verlust, der, nachdem er die Linie, da wo sich die Franzosen befanden, getrennet hatte, sich der zwölf sächsischen Canonen bemächtigte, und sie gegen die Rußen drehete; aus denen er sowol als aus dem kleinem Gewehre ein erschreckliches Feuer machte, welches dann verursachte, daß die Unordnung unter Unsern Leuten einriß und dieselben geschlagen wurden.

Da auch der Feind den größesten Theil seiner Truppen detachiret hatte: so fiel er auf die sächsische Cavallerie und brachte solche in Unordnung. Die sächsische Infanterie, so gewahr ward daß einige Escadrons von denen ihrigen die Flucht nahmen, fing ebenfalls an zu weichen, und sich zu retten zu suchen. Der Feind aber machte ein starckes Canonen und Musqueten Feuer auf dieselben, daher viele Sachsen und Rußen umkamen.

Denn die Sachsen allein ließen viertausend Mann auf dem Wahlplatze, ohne die verwundeten, und die zweytausend so zu Kriegesgefangenen gemacht wurden zu rechnen.

Da nun auf diese Art ihr Corps so sehr verringert war: so zogen sich dieselben in Ordnung gegen ihre Baggage zurücke. Der Feind aber jagte sie von derselben weg, und bemächtigte sich ihrer ohne jedoch die Truppen weiter zu verfolgen. Die sächsische Cavallerie aber plünderte wehrend ihrer Flucht die rußische Bagage

Sehr viele Rußen wurden in dieser Schlacht getödtet; und denenjenigen so zu Kriegesgefangenen gemachet waren, begegnete man, vermöge des vom Könige ertheilten Befehls ihnen keinen Pardon zu geben, sehr grausam. Die Schweden stelleten nehmlich, nachdem sie sich ihrer bemächtiget hatten, zwey oder drey Mann übereinander und durchstachen solche mit Bajonnets oder Piquen. Sechszehnhundert, so sich auf verschiedenen Wegen retteten, entkamen nur allein aus dieser Schlacht. Der Oberiste Renzel, der sie in Sachsen wieder versammelt hatte führte sie, indem die sächsische Regierung ihnen in dem Churfürstenthume zu bleiben nicht erlauben, und ihnen auch keine Lebensmittel geben wollte, durch die Oesterreichischen und Brandenburgischen Staaten zu der Rußischen Armee in Pohlen. Diese Truppen befanden sich in der Folge 1707 bey der Schlacht von Lublin, woselbst von dem Feinde, ohne die Verwundeten zu rechnen, funfzehnhundert Mann getödtet wurden.

Vom 15ten Februar bis zum 13ten März blieben Se. Majestät zu Minsk, theils um sich in der Nähe des stärkesten Corps Truppen, so zu Grodno war, zu befinden, theils aber auch die neuen Infanterie Regimenter die von Smolensko und andern Orten ankamen, in denen Waffen zu üben. In der Folge schickten

Dieselben, sobald Sie günstigere Nachrichten von Grodno erhielten, den General Mentschikow an der Spitze der Dragoner dahin, und befohlen ihm, sein möglichstes zu thun bis zu denen Truppen durchzudringen, um selbige mehr denen rußischen Staaten zu nähern. Se. Majestät reiseten hierauf durch Minsk, Smolensko, und Toropetz nach Petersburg.

Dieselben langten den 20ten März zu Narwa an, und feyerten daselbst das Osterfest so den 24ten deßelben Monathes einfiel, da Sie dann noch den Freytag derselben Woche; nehmlich den 29ten, sich in der Nacht nach Petersburg auf den Weg machten.

Den 3ten May fing man die Festung Petersburg an gantz von Steinen zu erbauen; woselbst Se. Majestät bis zum 1ten Junius verblieben.

Zu der Zeit erhielt man von dem Generale Mentschikow die Nachricht, daß, nachdem sich der Feind ein wenig von der Stadt entfernet hatte, die rußischen Truppen aus Grodno gegangen und gegen Kiow und Tschernigow marschieret wären.

Der Feind so ihren Abmarsch nur erst, als sie bereits in der Nähe von Tikatin sich befanden, erfuhr habe sie zwar verfolgt; weil aber Unsere Truppen über den, obgleich ausgetretenen Fluß Pripet gingen, und gegen Kyow, nach dem Lauffe des Flusses den sie links ließen, marschierten; so sey der Feind alsdann nicht nur an dem gegenseitigem Ufer des Flusses geblieben, sondern

sey

sey auch, nachdem er gesehen, daß es, sie zu erreichen unmöglich wäre, nach Dubno und hierauf nach Vollhynien gegangen.

Auf diese Nachricht reiseten Se. Majestät sogleich von Petersburg nach der Ukraine, um sich nach Ihren Truppen zu begeben.

Dieselben kamen den 6ten Juny zu Narwa an von wo Sie nach Gdow reiseten. Hier schifften Sie sich in ein Seneau ein um nach Pskow zu gehen.

Den 11ten kamen Dieselben durch einen guten Wind vor Pskow an; brachten die Nacht auf dem Fluße Wilika zehn Werste von Pskow in Ihrem Schiffe zu, und gingen den 12ten auf den Fluß Wilika in die Stadt.

Den 13ten reiseten Dieselben hinwiederum von Pskow ab und gingen durch Welikia-Luki um sich nach Smolensko zu begeben, woselbst Sie den 16ten eintraffen. Der General Mentschikow kam ebenfalls dahin.

Se. Majestät giengen hierauf mit demselben den 19ten den Dnieper hinunter und langten den den 21ten zu Orsa an. Hier ließen Sie das Bataillon Preobraschensky nebst einigen andern Regimentern die Musterung paßiren, reiseten wehrend der Nacht wieder ab, und begaben sich den 22ten nach Mogilew wo Sie ebenfals die unter Anführung des Generalmajors Bauer aus Curland angekommene Dragoner Regimenter musterten.

 Den

Den 23ten giengen Sie wieder zu Waßer nach Bikow, wo sich der Generallieutenant der Litthauischen regulierten Truppen Cinizki aufhielt, der Dieselben in die Stadt zu kommen einlud, welches Sie aber darum nicht annahmen, weil gedachter Cinizki heimlich von der feindlichen Parthey war. Der Oberistlieutenant Veterani so sich hinter Se. Majestät befand, gab Denenselben auch überdem noch durch Zeichen zu verstehen daß man auf seiner Hut seyn müste; daher Sie auch ungesäumt, gegen ein drey bis vier Meilen von Bikow entferntes Dorf, woselbst man bereits Pferde in Bereitschaft hielt, seegelten, von da reiseten Dieselben mit Postpferden und sehr wenigen Personen, indem die andern zu Waßer giengen, nach Gomel alwo Sie den 27ten eintraffen. Hier fanden Sie bereits bey Deroselben Ankunft den General Fürsten Repnin nebst denen Infanterie Regimentern, so Sie in eigener hohen Person in Augenschein nahmen.

Diese Truppen waren außerordentlich lustig, ihren Souverain der einer so großen Gefahr entronnen war, wieder zu sehen, und demselben ihre Ehrfurchtsvolle Freude darüber zu bezeugen. Der General Fürst Repnin stattete zugleich Se. Majestät den Bericht ab, daß drey Tage vor Dero Ankunft zu Gomel das erste aus sechstausend Mann Infanterie bestehende Corps, unter Befehlen des Generalmajor Tschambers in Barquen auf dem Fluße Soge nach Kiow abgesendet worden, und daß der Marschall Ogilvi und der Generallieutenant Allart zu Waßer ebenfalls dahin gefolget wären.

Nachdem nun Se. Majestät Ihr Namensfest zu Gomel gefeyert hatten; so reiseten Dieselben den Tag darauf, nehmlich den 30ten Juny zu Lande nach Tschernigow, der General Fürst Repnin aber setzte sich noch an demselben Tage mit dem Ueberreste der Infanterie nach Kiow in Marsch.

Den 1ten Julius langten Se. Majestät zu Tschernigow an, blieben daselbst die Nacht, und schiffeten sich hierauf auf dem Fluße Desna ein, um nach Kiow zu gehen, wo sie den 4ten Julius anlangten. Den 8ten versammelten sich die Regimenter, Se. Majestät aber verblieben bis zum 20ten August hierselbst.

Wehrend Ihres Aufenthaltes bemerkten Dieselben daß die Fortereße von Kiow eine sehr übele Lage hatte, daher Sie genöthiget waren an einem bequemern Orte eine neue Fortereße anlegen zu laßen. Se. Majestät suchten hierzu den Ort wo das Kloster Petschersky lag aus, theils wegen der guten Lage deßelben, theils aber auch weil selbiger von allen Einwohnern der Ukraine gar sehr verehret wurde. Sie entwarfen zu dem Ende den Plan zu denen Befestigungen, legten den 15ten August den Grund zu denenselben, ja waren sogar der einzige Ingenieur der das Werk führete.

Damahls erfuhr man daß der König von Schweden mit einem Corps von zwey und zwanzigtausend

Mann durch Volhynien nach Sachsen marschierte, worinnen er auch in der That, im Monathe August, nachdem er den General Mardefeld in Groß-Pohlen, nahe bey der Schlesischen Grentze mit sechstausend Mann zurücke gelaßen hatte, einrückte. Stanislaus nebst seinen gantzen Gefolge begleiteten denselben; und acht bis neuntausend Mann von der Parthey des Stanislaus hatten sich mit denen schwedischen Truppen vereiniget.

Es wird schicklich seyn hier kürzlich zu erzehlen auf was vor eine Art der Feind nach Sachsen kam; was wehrend seines Aufenthaltes in diesem Lande vorging; und in welche Unruhe und Furcht derselbe die benachbarten Staaten versetzte.

Der König von Schweden machte nehmlich bey seinem Einmarsche, aus seinem Hauptquartiere, welches bey Grimme war, unter den 26ten August neuen Stiels 1706 Universalien bekannt, in denen Er die Ursachen seines Einmarsches in dieses Land allen Einwohnern erklähret; Er wollte nehmlich, wie Er in denenselben sagte, einem auf eine ungerechte Weise gegen Ihm angefangenem Kriege ein Ende machen, damit Er von Seiten dieses Landes keinen Angriff mehr zu befürchten hätte. Ob Er aber gleich das Recht habe mit ihnen eben so zu handeln wie ihr Churfürst, der König Augustus, zu Anfange des Krieges mit denen schwedischen Grentz-Provinzen verfahren wäre; so wolle Er ihnen doch wann

wann ein jeder in seinem Hause bliebe, sein Vermögen an keinen andern Ort hinschickte, und dasjenige aus guthen Willen und ohne Wiederspruch erlegte, was man zur Unterhaltung derer Schwedischen Truppen von ihm fordern würde, Seine Gnade versprechen; Sie sollten insgesamt seines königlichen Schutzes genießen; Ihre Häuser, Vermögen und Güther würden alsdann in Sicherheit seyn; man würde ihnen in nichts beschwerlich fallen; und sie würden ungehindert ihre Handlung treiben können. Diejenigen aber, so diesen Befehlen zuwieder zu handeln sich unterfingen, wes Standes und Ranges sie auch seyn möchten, würde man als Feinde ansehen, und gegen dieselben, wie auch gegen ihre sowol bewegliche als unbewegliche Güther mit Feuer und Schwerdte handeln.

Die Sächsischen Unterthanen verließen sich aber nicht ganz und gar auf diese Versprechungen des Königes von Schweden, sondern flohen gröstentheils mit ihren Mobilien ins Brandenburgische und die an Sachsen angrentzenden Provinzen; Ihro Majestät die Königin von Pohlen und Churfürstin zu Sachsen aber begab sich nebst ihren Printzen nach Berlin.

Die Einwohner der Lausenitz hingegen, durch die der König von Schweden in Sachsen einrückte, sendeten Demselben Deputierte entgegen um Ihm ihrer Unterwürfigkeit zu versichern.

Die sächsischen Minister Jmhof und Finckenstein gingen Demselben auf Befehl des Königes Augustus ebenfalls entgegen, und thaten Jhm verschiedene Vorstellungen. Der König von Schweden rückte aber ohne darauf zu achten, in Sachsen ein. Zu Anfange ward auch niemand von Seinen Truppen, die eine gute Mannszucht hielten, beunruhiget.

Der König Augustus befahl zwar denen Commandanten aller Festungen und Städte; wie auch seinen damahls in Sachsen sich aufhaltenden Truppen, sich bis aufs äußerste zu vertheigen. Denen Schweden geschahe aber dennoch nicht der geringste Wiederstand.

Die in Sachsen nach der Schlacht bey Fraustadt gebliebene Rußen, wurden auf Befehl der sächsischen Regierung sich aus diesem Lande zu begeben genöthiget. Der Oberiste Renzel so dieses kleine Corps anführte zog sich daher nach dem Fluße Renn; sobald er aber die durch die Schweden an dem Wiener Hofe gemachten Forderungen erfuhr, vermöge deren selbige die Auslieferung dieses Corps verlangten; so führte er solches durch Schlesien nach Pohlen.

Der König von Schweden aber marschierte sobald er gewahr ward daß seinen Truppen in der Lausenitz die Lebensmittel zu fehlen anfingen, gegen die Böhmische Grentze bis nach Orno, und verlangte von denen böhmischen Ständen ihm in diesem Königreiche einen kurzen Aufenthalt zu erlauben, wo er alles baar bezahlen würde. Dieses beunruhigte den Wiener Hof gar sehr, der, da er mit Franckreich damahls Krieg führte, sich einbildete, daß der König von Schweden hierdurch zum Vortheile des Königes von Franckreich eine Diversion zu machen suchte.

Wehrend der Zeit schickte man von verschiedenen Höfen Abgesandte an den König von Schweden, so Jhm wegen der großen Brandschatzungen die Er in Sachsen erhob, Vorstellung thun, und Jhn das Land zu Grunde zu richten verhindern sollten.

Diese Ministres waren von dem Hofe zu Wien der Graf Wratislaw, von Londen, die Lords Marlboroug nnd Stepney, von Franckreich Herr von Buzenval, von Dännemack Herr von Essen, und von Preußen Herr von Prinzen. Alle ihre Vorstellungen aber waren vergebens; der König von Schweden drang bis in das Herz von Sachsen ein und kam, indem Er bey Dresden und Königstein vorbey ging nach Leipzig. Gedachte Stadt eröfnete auch demselben sowol als Wittenberg und alle übrige Städte, ausgenommen Dresden, Königstein, Sonnenstein und Stolpe die Thore.

Die Landstände sendeten dem Könige von Schweden Abgeordnete entgegen, um mit Jhm wegen der Contribution in Unterhandlung zu treten. Da dieselben aber ihre Vorstellungen nach dem bey denen Landtägen eingeführtem Gebrauche, sehr weitläuftig und mit vielem Ceremoniel

monie abgefaßet hatten: so war der König mit denenselben nicht zufrieden; Er befahl zwar seinen Ministern diese Vorstellungen anzunehmen; verboth aber auch zugleich auf selbige schriftlich zu antworten; und ließ nur mündlich sagen, daß man sich nach seinen königlichen Willen richten müße.

Die außerordentliche Strenge derer Contributionen aber bewegte die Stände, aufs neue zu versuchen das Hertz des Königes zur Verminderung derselben zu erweichen. Sie stelleten Ihm daher unter andern vor daß sie Lutheraner wären, aber alles war umsonst, und der König gebot, ihnen zu sagen, daß er es um die Contributionen des Landes zu erleichtern für gut befände, die Dorf Kirchen und ihre Vorsteher, eben sowol als die Schulen zu denenselben beytragen zu laßen. Und da Er bey Uebergebung des Cadasters fand, daß das Land 5,810,778 Schocke hätte: so befahl er auf jedes Schock alle Monath bald 4, bald 3, bald 2, und bald wieder 4 gute Groschen zu legen, und diese Auflage mit der grösten Genauigkeit zu heben. Die schwedischen Soldaten musten auch noch überdem durch ihre Wirthe gespeiset werden.

Man stellte zwar in der Folge dem Könige vor daß einige dieser Schocks verlaßen wären, und daß man von denen wüsten Oertern nichts einziehen könnte, Er achtete aber hierauf gar nicht; sondern bestand auf seinem ersten Entschluße, fing auch an gegen die Einwohner Gewalt

Gewalt zu gebrauchen, daher viele, um dieser Strenge nicht ausgesetzet zu seyn, unter Seinen Truppen Dienste zu nehmen gezwungen waren.

Die sächsischen Truppen aber, so sich gegen Erfurt zurückezogen, da sie sahen, daß die Sachen bis zum äußersten gekommen waren, fingen auch an Verwüstungen anzurichten, und der General Schulenburg hob bey seinem Ausmarsche aus Leipzig eine Contribution von zwanzigtausend Thalern.

Damahls als die Schweden mit denen sächsischen Einwohnern liebreich umgingen, ließen viele so sich darauf verließen, ihre Güther nach Sachsen zurücke kommen; die Schweden aber nahmen solche bey ihrem Abzuge mit sich fort.

Der König von Schweden verfolgte den General Schulenburg in eigener Person mit tausend Mann Cavallerie; da Er aber selbigen nicht mehr erreichen konnte: so schickte er ihm eine Parthey Wallacher nach, die, nachdem sie die Baggage eingeholet hatten, zwey Officirs und neun und zwanzig Dragoner zu Kriegesgefangenen machten, und sodann zurückkehreten. Stanislaus hielt sich in Sachsen bey der schwedischen Infanterie auf.

Da nun der König von Pohlen sahe, daß er dem Könige von Schweden überall zu weichen genöthiget war: so errichtete Er mit Demselben einen Waffenstillestand, und sendete in der Folge, gerührt durch

durch die Zugrunderichtung seiner Staaten, zwey bevollmächtigte Minister an Ihm ab, nehmlich den Geheimderath und Cammerpräsidenten Imhof und den Geheimderath Finckenstein, um mit dem Könige in Friedens Unterhandlungen zu treten.

Gleich nach der Ankunft dieser Minister fingen auch selbige die Unterhandelungen an, und schloßen den 24ten September zwey Meilen von Leipzig in dem Hauptquartiere des Königes von Schweden auf dem Schloße zu Alt-Ranstadt mit dem Grafen Piper den Frieden, der sie noch durch die Versicherung betrog, daß sich, nach der Ankunft ihres Königes, alles zu seinem Vortheile ändern würde. Hierdurch ließen sich diese Minister verführen, und unterzeichneten, indem sie die ihnen gegebene unumschränkten Vollmacht misbrauchten, einen ihrem Könige sehr nachtheiligen Tractat. Denn dieser Monarch entsagte in demselben der Pohlnischen Krone, zerriß die mit Rußland geschloßene Allianz, ja setzte sogar feste daß Er der schwedischen Rache den rußischen Minister und Geheimderath Patkul, und den Ueberrest derer rußischen Hülfstruppen ausliefern wollte.

Wir wollen bey dieser Gelegenheit noch kurtz erzehlen auf was für Art man in Sachsen diesen rußischen General gefangen nahm, wie man denselben denen Schweden auslieferte, und welche Straffen er auf Befehl des Königes von Schweden erduldete.

So

Sobald Patkul der sich in Sachsen aufhielt, den zwischen denen Königen von Pohlen und Schweden geschloßenen Friedenstractat erfuhr; that er, als Rußischer an dem Hofe Se. Majestät des Königes von Pohlen accreditirter Minister, starke Vorstellungen bey denen sächsischen Ministern und suchte die Schließung dieses Friedens zu verhindern, welches die sächsischen Minister gegen demselben gar sehr aufbrachte. Da ihn diese nun wehrend der Nacht zur Haltung einer geheimen Zusammenkunft eingeladen hatten: so wurde er daselbst durch ein dazu postiertes Commando gefangen genommen. Man führte ihn hierauf nach der Festung Sonnenstein, wo er anfänglich in einem besonderem Zimmer gut genug gehalten wurde. In der Folge aber erklährte man ihm, daß er, wann er sich schriftlich verpflichten würde, sich weder an dem Könige von Pohlen noch auch an die sächsischen Minister rächen, und das Land in einem Jahre und vier Monathen verlaßen zu wollen, freygelaßen werden sollte. Patkul weigerte sich aber mit diesen Vorschlägen zufrieden zu seyn, und ließ ihnen sagen, daß dis eine thörichte Zumuthung sey indem es hier auf die Ehre seines Souverains ankäme und daß er daher ohne deßelben besondern Befehl sich zu nichts verpflichten könnte. Diese Antwort misfiel dem Könige von Pohlen und denen sächsischen Ministern und man sendete daher den Patkul in ein Gefängniß, wo er hart gehalten wurde.

Die

Dieses schimpfliche Verfahren gegen einen rußischen Minister und General-Leutenant bewog den Fürsten Demetrius Galitzin so damahls Minister bey dem sächsischem Hofe war, denen sächsischem Ministern schriftliche Protestationen zu übergeben. Ohne jedoch auf dieselben zu achten, überlieferten diese Minister bey Schließung des besondern Friedens mit dem Könige von Schweden auf Ansuchen dieses Monarchens den Patkul den 9ten September 1706 der Rache deßelben aus, nachdem sie ihn in dem Tractate einen Ueberläufer und Verräther von Schweden genennet hatten.

Man führte hierauf denselben von neuen gefeßelt, nebst den Commandanten von Sonnenstein, von dem man argwohnte daß er dem Patkul wehrend seines Arrestes die Gelegenheit Briefe wegzuschicken verschaffet habe, nach Königstein von dannen er mit einer Wache von funfzig schwedischen Soldaten schimpflich nach Dippolswalde gebracht, und beynahe über ein Jahr als ein Verbrecher bey der schwedischen Armee verwahret wurde. Nach verlauffe dieser Zeit ward derselbe als die Schweden aus Sachsen nach Pohlen gerücket waren, ohne Rücksicht auf die Fürbitten verschiedener Souverains zu Anfange des Octobers 1707 in der Stadt Kasimir gerädert. Was aber noch am allermeisten zu verwundern ist, ist, daß der schwedische Officier so der Hinrichtung des unglücklichen Patkuls mit beywohnen muste, und der demselben den Kopf abschlagen ließ, ob es gleich nachher war als er bereits gerädert worden und kaum noch Athem holte, durch den König von Schweden darum cassieret wurde, weil derselbe befohlen hatte, daß man diesem Unglücklichem alsdann erst den Kopf abschlagen sollte, wann er bereits unter denen Schmertzen seinen Geist aufgegeben haben würde.

Der König von Pohlen unterzeichnete zu Petricau in Pohlen die Genehmigung des Tractats, so durch dem Ober-Marschall Fluck contra signiret wurde. Den 1ten December ward auch der Friede zu Dresden mit denen gewöhnlichen Feyerlichkeiten, aber ohne Pracht bekannt gemacht.

Wehrend des Aufenthaltes des Königes von Schweden in Sachsen war der Wiener Hof in einer großen Unruhe, und fragte bey dem Preußischem, an diesem Hofe sich befindenden Minister an, was sein Souverain zu thun gesonnen sey; worauf derselbe antwortete, daß sich der König von Preußen in nichts einlaßen und sich ruhig halten würde; daß er aber doch aus Vorsicht seine Festungen habe in Stand setzen und mit Krieges-Vorrath versehen laßen.

Der König von Preußen erkannte auch auf Anfragen des Königes von Schweden, um denselben, da er seinen Staaten so nahe war, nicht aufzubringen, den Stanislaus für den König von Pohlen.

Der Kayser so die Schweden nicht gerne auf dem Halse haben wollte, erkannte Denselben, so wie es der

König von Schweden verlangte, ebenfalls dafür. Ja der Wiener Hof war wegen der Nähe des Königes von Schweden in einen solchen Schrecken, daß er, da ihm die Senatoren von Pohlen nach Schließung des Friedens zwischen Augustum und Schweden, bathen, ihnen den Printzen Eugenius von Savoyen zum Könige zu geben, denselben, ob ihm gleich der Vorschlag sonsten gar sehr gefiele, nach Pohlen zu gehen dennoch nicht erlaubte. Es machte auch dieser Hof überhaupt nicht die geringste Bewegung, bis daß die Schweden Sachsen geräumet, und auf die Art Deutschland von dem durch sie verbreitetem Schrecken befreyet hatten.

Der durch den Wiener Hof an dem Könige von Schweden gesendete Graf Wratislaw, von dem bereits oben geredet worden, hatte nicht die Erlaubniß mit denen schwedischen Ministern in einige Unterhandlungen zu treten, weil der König von Schweden vorher die Erfüllung seiner Forderungen verlangte, so darinnen bestanden.

1) Daß man den Hungarischen Graf Tzober, der den schwedischen Gesandten in einem Privathause beleidiget hatte, ausliefern sollte.

2) Daß man die protestantische Religion auf dem Fus des Tractates von Münster, deßen Garant der König von Schweden war, setzen sollte.

3) Daß man wegen des Durchmarsches der rußischen Truppen durch Böhmen und Schlesien nach Pohlen Genugthuung geben sollte.

4) Daß der Hof zu Wien den zu Alt-Ranstadt geschloßenen Frieden garantieren sollte.

Alle diese Articul versprach der Wiener Hof zu erfüllen ausgenommen die Zurückgabe der Kirchen an die Protestanten in Schlesien. Derselbe wurde jedoch diesen Punct auch einzugehen genöthiget; indem die Schweden Schlesien, in das sie bey ihrem Ausmarsche aus Sachsen gerücket waren, vor der verlangten Zurükgabe nicht wieder verlaßen wollten, und der Hof zu Wien war daher gezwungen dem Könige von Schweden zu verstatten, nicht nur Leute in Schlesien anzuwerben, sondern auch daselbst große Contributionen, wie in Sachsen, zu erheben. Denn es folgete dieser Hof in allem was England, Holland und fürnehmlich der Hertzog von Marlboroug ihm riethe, der da festsetzte, daß man in allen Stücken dem schwedischem Willen nachleben, und mit denenselben, bis zu günstigeren Zeitumständen, mit der allergrößesten Behutsamkeit umgehen müße.

Doch genug hiervon, wir wollen anjetzt zu denen Rußischen Operationen zurückekehren.

Auf die Nachricht daß der König von Schweden im Monath August in Sachsen rückte, sendete man den General Mentschikow mit einem Corps Cavallerie dem Könige von Pohlen und der Pospolite zu Hülfe

Denn man konnte sich nicht einbilden, daß der König Augustus an Schließung eines so schimpflichen Friedens dencken würde, als er würklch mit dem Könige von Schweden einging.

Zu eben der Zeit schickten auch Se. Majestät von Kiow an dem Generalmajor und Commandanten en Chef Romanius Bruce nach Petersburg den Befehl, daß derselbe die Artillerie in guten Stand setzen, und zur Belagerung von Wiburg die nöthigen Vorbereitungen machen sollte.

Sie selbst reiseten den 20ten August von Kiow dahin ab, und gingen durch Staradub, Smolensko Velikie-Luki und Pskow, woselbst Sie sich einschiften und den 4ten September zu Narwa ankamen; von hier begaben sich Dieselben nach der bey der Insel Kotlinnoi-Ostrow sich befindenden Flotte, und langten bey derselben den 7ten an, da Sie dann den 8ten von da nach Petersburg gingen.

In eben diesen Monath erhielt man auch von dem General Mentschikow die Nachricht, daß es gewiß sey, daß der König von Schweden in Sachsen eingerücket wäre; Es habe aber derselbe den schwedischen General Mardefeldt zur Unterstützung des Stanislaus zurückegelaßen, daher er sich auch mit seiner Cavallerie gegen demselben in Marsch setze.

Den 4ten October marschierte die unter Befehlen des Generalmajors Romanius Bruce und des Brigadiers Schomburg stehende Infanterie, nachdem sie über die Newa gegangen war, gegen Wiburg und Se. Majestät folgte derselben. Diese Infanterie hielt sich aber, nachdem sie zwanzig Werste zurückegeleget hatte, an dem Ocinowaia-Rochtscha genanntem Orte, wegen des starken Windes und vielen Regens bis zum 6ten dieses Monathes auf.

Den 6ten um Mittag setzte sich dieselbe von neuen in Marsch und kam den 7ten gegen Abend bey dem Fluße Cestra an, wo sie sich, nachdem sie über den Fluß gegangen war, bis zum 9ten October aufhielt, theils um die Truppen zu versammelen, theils aber auch wegen des stürmischen Wetters.

Der Oberistleutenant Poutiatin ward den 9ten mit einer Parthey gegen eine neun Meilen von Wiburg befindliche Verschantzung gesendet. In derselben befanden sich ohngefehr hundert Mann feindlicher Cavallerie. Diese nahmen aber, indem sie von der Ankunft Unserer Leute benachrichtiget waren die Flucht, nachdem sie vorher in der Nacht vom 8ten auf den 9ten in der Verschantzung Feuer angeleget hatten.

Den 9ten des Abends traffen die Unsrigen bey dieser verbrannten Verschantzung ein.

Den 10ten verließ man diesen Ort und der Brigadier Schomburg marschierte mit der gantzen Cavallerie voraus. Den Abend langte derselbe eine Meile von Wiburg bey einem gefährlichem Paße an, bey dem der Feind

zwey Verschanzungen hatte, so durch vierhundert Mann und zwey Canonen bewahret wurden. Unsere Cavalleristen saßen ab, nahmen ebenfals zwey Canonen, und griffen die Verschanzungen an; zuerst gaben dieselben mit denen Canonen Feuer, sie vertrieb hierauf den Feind mit den Degen in der Faust, und eroberte die feindlichen Canonen.

Fünfe von Unsern Leuten wurden in diesem Gefechte getödtet, und einige verwundet. Nach demselben bemächtigte sich gedachter Brigadier eines Postens in diesem Paße, woselbst der Oberistleutenant Johann Chamardin mit seinen Dragonern die Nacht zubrachte. Die übrigen Dragoner Regimenter blieben aber ebenfals in der Nähe des Paßes.

Die Cavallerie Regimenter langten den 11ten des Morgens bey Wiburg an, des Abends aber traffen die ersten Infanterie Regimenter, und den 12ten sehr frühe die letzten daselbst ein.

Eben an diesem Tage ward der Feldwebel des Preobraschenskischen Regimentes Michael Schtschepoteff der Bombardier Avtonom Doubassow, und zwey Unterofficiers von der Flotte Skworzow und Naum Siniawin auf fünf kleinen Schiffen mit acht und vierzig Mann, sowol Infanteristen als Granadiers gegen die schwedischen Kauffardey Schiffe gesendet, so von der Stadt nach der hohen See gingen. Indem man aber dergleichen kleine Schiffe suchte entfernten sich gedachte

te Kauffardey Schiffe immer weiter, worauf noch ein Nebel entstand, dem die Nacht sogleich folgte. Dahero geschahe es dann auch daß die so man abgeschickt hatte, in der Finsterniß, auf das Espern genannte Admirals-Schiff stießen; so mit fünf Officiers, hundert und drey Soldaten, und vier Canonen besetzet war. Sie griffen selbiges mit ihren Chaluppen an, und eroberten es, nachdem sie den grösten Theil der Mannschaft getödtet; und der Ueberrest unter das Verdeck sich geflüchtet hatte, woselbst er von denen Unsrigen eingesperret wurden. Es kam zwar auf das Knallen derer Canonen diesem Schiffe ein anderes zu Hülfe, die Unsrigen nöthigten aber solches sich zurücke zu ziehen, und führten hierauf das eroberte Schiff ins Lager.

Aus diesem Gefechte kamen von Unsern acht und vierzig Mann nur achtzehn, unter denen sich nur viere befanden so nicht verwundet waren.

Auf feindlicher Seite aber blieben zwey Hauptleute, zwey Leutenants, ein Fähnerich und drey und siebenzig Soldaten auf dem Platze, drey und zwanzig Soldaten und drey Frauenspersonen aber wurden zu Kriegesgefangenen gemacht.

Dieses unerhörte Gefechte ward also durch eine seltene Tapferkeit ausgeführt, dann man hatte einen zweymal stärkeren Feind angegriffen und zu Grunde gerichtet, und daß in so kleinen Fahrzeugen, daß das Größeste derselben nur funfzehn, die übrigen aber ein jedes nur fünf bis

 sieben

sieben Mann tragen konnte; und Unsere achtzehn Leute brachten dennoch 23 bewaffnete Feinde als Kriegesgefangene ein, ob sich gleich unter denenselben, wie wir schon gesagt haben, nur viere ohne Wunden, und viere oder fünfe so leichte verwundet waren und denen andern etwas helfen konnten, befanden; die übrigen aber hatten so starke Wunden empfangen daß sie auf dem Verdecke wie Todte ausgestreckt lagen.

Vom 12ten bis zum 27ten October unternahm man nichts gegen die Stadt Wiburg, weil Unsere Artillerie noch nicht von Petersburg angelanget war. Von Seitten der Stadt aber that man zu verschiedenen Zeiten drey verschiedene Ausfälle gegen diejenigen von Unsern Leuten, so um die Approchen zu machen, derselben am nächsten waren. Die Belagerten hatten aber dennoch keinen glücklichen Fortgang und kehreten die meiste Zeit mit Verlust zurücke.

In der Folge erfuhr man, daß die Artillerie, wegen der bösen Wege, und der Pferde, so man in der späten Jahreszeit nicht gut füttern konnte, aufgehalten würde. Man wurde daher genöthiget einen Kriegesrath zu halten, in dem man entschied einige Mörser kommen zu lassen, um die Stadt zu bombardieren, damit man dieselbe nicht verlassen möchte, ohne wenigstens gegen sie etwas unternommen zu haben; der schweren Artillerie aber ward der Befehl ertheilet, wieder nach Petersburg zurücke zu gehen.

Sobald

Sobald die Mörser angekommen waren, stellte man sie auf die Batterien, und fing den 22ten an die Stadt zu bombardieren und Feuerkugeln in dieselbe zu werfen. Man fuhr hiermit vier Tage fort und erregte fünf Feuersbrünste in derselben. Die Truppen setzten sich hierauf wegen der schon schlechten Jahreszeit nach Petersburg in Marsch, woselbst Se. Majestät den 4ten November anlangten.

Den 15ten November traf, der Leutenant Peter Jakowlew von der Garde, zu Petersburg ein, so von dem Generale Mentschikow aus Pohlen die gute Nachricht überbrachte, daß derselbe über den schwedischen General Mardefeldt bey Kalisch einen Sieg erfochten hätte. Zu Petersburg ward noch an demselbigen Tage dieserhalben ein Dankfest gehalten, welches mit einer dreymahligen Abfeuerung des groben Geschützes um die Stadt begleitet wurde. Der Leutenant von der Garde Jakowlew aber wurde deswegen zum Major von der Cavallerie ernennet.

Hier ist die Erzählung von diesem Gefechte:

Bericht

von dem, durch die Rußischen, Pohlnischen, und Sächsischen Truppen, unter Anführung Se. Majestät des Königes Augustus, über den Schwe-

dischen

dischen General Mardefeldt bey Kalisch, den 15ten October 1706. erfochtenen Siege.

Einige Zeit zuvor, erfuhren Unsere bey Petrikau sich aufhaltende Truppen, durch die ausgeschickten Partheyen, daß der Feind, so sich in der Nähe von denen Unsrigen befand, sich gegen Kalisch entfernte. Die Unsrigen folgten daher diesen Nachrichten zufolge dem Feinde, der, ohne sich aufzuhalten bey Kalisch ankam, und nachdem er über den Fluß Prosna gegangen war, in der Absicht sein Lager aufschlug, um eine Hauptschlacht zu liefern, zu der er alle Vorbereitungen machte, indem er sich auch stark verschanzte. Die Unsern aber, ohne diese mit Morästen, Flüssen und ähnlichen Hindernissen umgebene Verschanzungen zu achten, entschlossen sich ein Treffen zu liefern.

Den 18ten October stellte man daher nach vorhero gehaltenen Krieges-Rath die Regimenter in drey Linien, und zeigte ihnen die Posten an so sie behaupten sollten. Die Rußischen, unter Anführung des General Mentschikow befindlichen Truppen waren auf dem rechten Flügel, die sächsischen auf dem linken, und die Pohlen wurden mit denen Russen getheilet, und hatten den Krongroßfeldherren Rewouski zum Anführer. Der Unterfeldherr Siniawski aber war an der Spitze derer Sachsen.

Auf

Auf feindlicher Seite waren die Pohlen ebenfalls in zwey Theile getheilet, und standen unter Befehlen des Woywoden von Kiow Potocki und des Woywoden von Troki Sapieha auf denen Flanken.

Die Canonade fing um zwey Uhr des Nachmittages an, und wenige Zeit nachher näherten sich die Fronten und man ward handgemein.

Sobald sich die feindliche Infanterie Unserm Corps näherte, so wich selbiges etwas, indem es keine Infanterie zu seiner Unterstützung hatte; der General Mentschikow ließ jedoch sogleich, um diesem Mangel abzuhelfen, einige Esquadrons Dragoner gegen die schwedische Infanterie, so auf der rechten Seite durch die Cavallerie angegriffen wurde, absitzen. Das Feuer dauerte hierauf beynahe drey Stunden, nach deren Verlauffe die Unserigen durch die Gnade Gottes den Feind zu weichen nöthigten, und über denselben einen vollkommenen Sieg erfochten. Nur ein Theil der schwedischen Cavallerie konnte sich retten, die Infanterie aber ward entweder zu Krieges-Gefangenen gemacht, oder dergestalt in die Pfanne gehauen, daß über viertausend Schweden und beynahe tausend Pohlen und Walacher auf dem Platze blieben.

Von feindlichen Truppen befanden sich in dieser Schlacht: An schwedischer Cavallerie viertausend und an Infanterie dreytausend Mann, desgleichen zwanzig tausend Pohlen und Walachen, so aber

wehrend

wehrend der Schlacht nach der Equipage flohen und sich den andern Morgen ergaben.

Wir wollen hier die Liste geben von denen in dieser Schlacht zu Krieges-Gefangenen gemachten Schweden, und von der durch die Unsrigen erbeuteten Krieges-Ammunition, wie auch von denen eroberten Fahnen, und Trommeln, und zugleich anzeigen, wie viel Wir an Todten und Verwundeten in derselben verlohren haben.

Zu Krieges-Gefangenen wurden folgende schwedische Officiers gemacht.

Der General von der Infanterie, Mardefeldt; so die schwedischen Truppen angeführet hatte.

Die Oberisten

Marschall
Müller
Kornow.

Die Oberist-Leutenants

Baron Horn
Gildenstein
Issendorf
Moumont.

Die Majors

Baron Felt
Opon

Bloucher

Bloucher
Schilling
Courci

Hauptleute	—	—	23
Leutenants	—	—	35
Fähnerichs	—	—	18
Adjudanten	—	—	4
Rittmeister	—	—	1
		Summa	94 Officier.

Unterofficiers und Soldaten.

Von denen Regimentern Krassow, Merlin, Marschall, sowol Cavalleristen als Dragoner 294

Von denen beyden französischen Infanterie-Regimentern

Mouwelem	—	—	—	257
Founk	—	—	—	236
			Summa	493
Von dem sächsischem Regimente Hertz			—	376
Von dem schwedischem Regimente Kornow				503
Summa derer Infanteristen				879
Tambauer	—	—	—	22

Also alles in allen Ober-Officiers, Unter-Officiers und Soldaten gerechnet — 1762 Mann

Die

Die Sachsen machten zu Krieges-Gefangenen.

Hauptleute — — —	4
Rittmeister — — —	3

Die Schweden so vor und nach der Schlacht durch die Stadt Kalisch giengen und sich den andern Tag vermöge Capitulation an dem Könige von Pohlen ergaben, waren:

Majors — — —	1
Hauptleute — — —	8
Leutenants — — —	14
Fähnerichs — — —	6
Unterofficiers und Soldaten —	800

Den andern Tag machten Se. Majestät annoch den Woywoden von Kiow Potocki zu Krieges-Gefangnen, dem Dieselben aber wieder die Freyheit schenkten; Er genoß jedoch derselben nicht lange; indem er wenige Zeit nachher durch den berühmten Partheygänger Schmihelski, so die Schweden, und die so die Parthey des Stanislaus hielten, harzelierte, von neuen nebst seiner Gemahlin, und einigen andern Pohlen von Ansehen, und pohlnischen Frauenzimmern aufgehoben wurde.

Dieser Schmihelski stand in rußischen Diensten, und hatte den Rang eines General-Majors erhalten; es wäre daher seine Schuldigkeit gewesen, diese Gefangene

gene dem Generale Mentschikow, als der damahls General-Anführer war, zu überliefern; durch die Versprechungen dieser Krieges-Gefangenen aber, so ihm mit einer vortheilhaften Heyrath schmeichelten, und durch die Anerbietungen noch anderer Belohnungen ließ er sich verleiten, dieselben nicht nur loßzulassen, sondern auch annoch den General-Major Fluk und andere Rußische Officiers, so ihn freundschaftlich zu besuchen gekommen waren, mit sich fortzuführen; es ergriff auch derselbe in der Folge die entgegen gesetzte Parthey, und wollte gedachte Officiers nach Sachsen führen, um sie dem Könige von Schweden und dem Stanislaus auszuliefern, sie fanden aber unterwegens noch zu entrinnen die Gelegenheit.

Von denen Pohlen wurden in dieser Schlacht zu Kriegs-Gefangnen gemacht

Officiers — — —	142
Unterofficiers und Soldaten —	2456
Summa	2598

Regiments-Musici.

Trompeter — — —	4
Hoboisten — — —	5
Pfeiffer und Janitscharen Paucker —	4
Summa	13

Durch

Durch die Russen wurden erobert.

Erzene Feld-Stücke — —	3
Fahnen — — — —	26
Paucken — — — —	3 Paar
Trommeln — — —	22
Flinten — — — —	400

Die Pohlen und Sachsen erbeuteten.

Pohlnische Fahnen — —	54
Standarten — — —	5

Von denen Russen blieben:

Oberister — — —	1
Major — — — —	1
Hauptleute — — —	3
Fähnerichs — — —	2
Unterofficiers und Soldaten —	77
Summa	84

Verwundet wurden:

Oberister — — —	1
Major — — —	1
Hauptleute — — —	6
Leutenants — — —	5
Fähnerichs — — —	8
Unterofficiers und Soldaten —	303
	324

Wir verlohren also an Todten und Verwundeten in dieser Schlacht 408 Mann.

Nach

Nach diesem Siege bath Se. Majestät der König von Pohlen den General, Fürst Mentschikow, ihm die gefangenen Schweden auszuliefern, um sie, ververmöge der unter denen Krieg führenden Christlichen Mächten eingeführten Gewohnheit, gegen die zu Stockholm sich befindenden Russen auszuwechseln. Der Fürst Mentschikow willigte auch, jedoch ohne besondern Befehl seines Souverains, in diese Foderung des Königes, und lieferte, welches er aber nicht hätte thun sollen, aus Achtung für den König Augustus, und gegen seinen eigenhändigen Revers, demselben die schwedischen Krieges-Gefangenen aus.

Der König Augustus fing nach dieser Schlacht an zu überlegen, ob er den mit denen Schweden geschlossenen Frieden eingehen, oder ob er von neuen sein Heil versuchen sollte. Da aber Sachsen, woher er das zur Unterhaltung der Armee nöthige Geld zog, in denen Händen der Schweden war: so entschloß er sich den Frieden zu halten. Jedoch gieng er zuerst nach Warschau, und hielt daselbst wegen dem bey Kalisch erfochtenen Siege ein Dankfest; Er begab sich hierauf nach Crakau, ohne weder denen Großen, noch auch denen rußischen sich bey ihm befindenden Ministern den geschlossenen Frieden bekannt zu machen.

Im Monathe December kam er zu Dresden an, von dannen er sich den 16ten nach Leipzig zu dem Könige von Schweden begab. Dieser Monarch, der

König

König Augustus, und Stanislaus speiseten hier öffentlich an einem Tische, und bezeugten äusserlich eine gegenseitige Zufriedenheit. Der König Augustus hatte auch mit dem Könige von Schweden eine geheime Unterredung; so sehr lange dauerte; Der König von Schweden ging nach dieser Zusammenkunft nach Dresden zu dem Könige Augustus, und sie hatten verschiedene Zusammenkünfte.

Den 10ten December reiseten Se. Majestät von Petersburg nach Narwa, von wo sich Dieselben nach Moscau begeben wollten; Sie empfingen aber eben damahls durch einen Courier von dem Generale Mentschikow die Nachricht, daß der König von Pohlen Augustus, nachdem er heimlich mit denen Schweden, wie wir solches bereits oben angeführet haben, einen Frieden geschlossen, nach Sachsen gegangen wäre, um sich zu dem Könige von Schweden zu begeben. Jhro Majestät änderten daher den vorgesetzten Plan, und gingen nach Pohlen, um die Pospoliete, so damahls ohne Oberhaupt war, und ohne deren Vorwissen der Friede war geschlossen worden, auf ihrer Seite zu behalten.

Den 15ten December begaben sich Se. Majestät von Narwa nach Kiow, um sich zu ihren Truppen zu begeben, und gingen durch Veliki-Louki und Smolensko.

Den

Den 24ten December trafen Dieselben zu Kiow ein, und reiseten, nachdem sie den Weynachtstag, das ist den 25ten daselbst zugebracht hatten, noch in derselben Nacht von dannen nach Ostrog ab.

Den 27ten kamen Dieselben zu Ostrog an, wo damahls unter Befehlen des Marschall Grafen Scheremetows das Hauptquartier der Jnfanterie war. Sie begaben sich hierauf nach Dubno, woselbst der General Fürst Repnin mit seiner Division in Quartier stand, und gingen, ohne sich hier lange aufzuhalten nach Solkwa.

Den 28ten traffen Se. Majestät zu Solkwa ein; wohin sich der Marschall Scheremetow, der General Mentschikow und die andern Rußischen Generals und Minister, wie auch einige pohlnische Senatoren begeben hatten.

Hier verblieben Se. Majestät vom 28ten December bis zum 30ten April 1707, und feyerten daselbst das Osterfest. Wehrend dieser ganzen Zeit fiel kein Gefechte vor, indem die Jnfanterie-Regimenter zu Dubno, Ostrog, und andern benachbarten Orten, und die Dragoner-Regimenter in denen Gegenden von Solkwa und Jaworowo, in denen Winterquartieren lagen. Der Feind aber brachte den Winter in Sachsen zu.

Zu Solkwa ward ein großer Krieges-Rath gehalten, um zu untersuchen ob man dem Feinde in

 Pohlen

Pohlen oder auf seinen eigenen Grenzen eine Schlacht liefern sollte; da dann entschieden wurde, daß es nicht rathsam sey in Pohlen zu schlagen, weil, wann solches unglücklich ablauffen sollte, es alsdann schwer seyn würde sich zurücke zu ziehen; daß man aber, bis daß sich der Feind seinen Grenzen nähern würde, warten wollte; ja daß man ihm auch selbst hier nicht, als nur im äussersten Nothfalle, eine Schlacht liefern und sich bloß begnügen würde, denselben theils in denen engen Wegen zu beunruhigen, theils aber durch ausgeschickte Partheyen ihm die Lebens-Mittel abzuschneiden; welcher Meinung dann auch viele pohlnische Senatoren beystimmten.

Wehrend des Aufenthaltes Sr. Majestät zu Solkwa, langten daselbst von der Pospolite, deren Versammlung zu Lemberg war, Abgesandten an, und man hielt, wegen der zur pohlnischen Krone sich gemeldeten Candidaten, einen Rath. Denn der Primas und die ganze Pospolite hatte, nachdem der König Augustus die pohlnische Krone niedergeleget, das Interregnum erkläret. Es ward jedoch, wie man solches in der Folge dieser Geschichte mit mehrern ersehen wird, niemand erwählet, bis daß der König Augustus nach dem großem bey Pultawa über die Schweden erfochtenem Siege, die Krone wieder nahm. Gedachter König hatte wehrend der Zeit mit Se. Majestät einen heimlichen Briefwechsel unterhalten und selbige

selbige gebethen, ihn von neuen in den Besitze der pohlnischen Krone wieder einzusetzen: welches auch geschahe.

Den 30ten reiseten Se. Majestät von Solkwa nach Dubno woselbst Sie alle unter Befehlen des Fürsten Repnin befindliche Infanterie-Regimenter die Musterung paßiren ließen.

Den 5ten May giengen Dieselben wieder von Dubno ab und trafen den 8ten zu Lublin ein; hier nahmen Sie in dem kleinem eine halbe Meile von Lublin gelegenem Orte Jakoubowitchi ihr Quartier, und verblieben daselbst bis zum 28ten.

Wehrend der Zeit erfuhr man daß der Feind, so sich verstärket hatte, aus Sachsen gegangen war, und von neuen in Pohlen einrückte; Wohin auch, um sich mit denen übrigen zu vereinigen, neun tausend Schweden aus Pommern kamen.

Die feindliche Armee bestand aus vier und funfzig tausend Mann, daher man auch befürchtete, daß dieselbe auf die rußischen Grenzen rücken möchte. Der Capitain-Leutenant von denen Bombardiers Basilius Kotschmin ward daher mit dem Befehle nach Moscau geschickt, Kremelin und Kitaigorod befestigen zu lassen, welches auch bewerkstelliget wurde.

Den 28ten reiseten Se. Majestät nach Kasimir, woselbst die Cavallerie-Regimenter unter Befehlen des General-Leutenants Prinzen von Hessen-Darmstadt

versammelt waren; hier trafen Sie den 29ten ein und hielten über die Dragoner-Regimenter die Musterung.

Den 3ten Junius begaben sich Se. Majestät von neuen von Kasimir nach Lublin, und gingen, um mit denen Woywoden und pohlnischen Senatoren gewisse Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, über Stenzyca. Die Dragoner-Regimenter aber, von denen geredet worden, bekamen, um bessere Fourage zu haben, den Befehl bey Stenzyca zu verbleiben. Se. Majestät hingegen kamen den 8ten zu Lublin an.

Damahls erfuhr man, daß der General-Leutenant der Litthauischen Truppen Sinitzki, mit seiner Parthey so wieder Uns war, in der Gegend von Borissow, vierzig tausend Rubel so man von Moscau sendete, weggenommen, und daß er sich mit dieser Beute, nachdem er einige Mann von der Begleitung getödtet, nach Buchow retiriret hätte; woselbst er sich, ohne des von ihm geleisteten Eides eingedenk zu seyn, für Schweden erklärte, und sich mit einer ansehnlichen Garnison in die Festung Buchow einschloß. Der General-Leutenant Baur ward daher zu Belagerung dieses Ortes abgesendet. Er eroberte denselben auch binnen vier Wochen, und Sinitzki wurde zu Krieges-Gefangenen gemacht, und als ein Verräther in Verhaft genommen.

Der General Fürst Repnin und der General-Leutenant Allart hatten den Befehl empfangen aus Volhynien aufzubrechen, und sich mit ihren Truppen zur Unter-

Unterstützung des General-Leutenant Bauers nach Buchow zu begeben. Da sich aber derselbe des Ortes bereits bemächtiget hatte: so muste sich der General Fürst Repnin nach Minsk und von da nach Vilna mit seinem Corps begeben, der General-Leutenant Allart aber nach Warschau gehen, wohin sich Se. Majestät zu kommen vorgesetzet hatten; hier ward derselbe zum General en Chef erkläret, und nach Kopos gesendet um daselbst Verschanzungen anzulegen.

Se. Majestät reiseten den 6ten Julius von Lublin und langten den 11ten zu Warschau an, woselbst Sie den in der Vorstadt gelegenen Pallast des Kron-Marschalls Bilinski zu Ihrem Aufenthalte erwählten; hier verblieben Sie bis den 4ten September.

Se. Majestät wurden im Monath Julius wehrend zehn Tagen von einen starken Fieber befallen; Dieselben hatten damahls ein Bataillon des Preobraschenskischen Garde-Regimentes unter Anführung des Majors Prinzen Dolgoruki bey sich.

Den 4ten reiseten Dieselben von Warschau, um über Vengrow bis Tikatin zu gehen. Sie rückten nur langsam weiter, indem Sie von dem Marsche des Feindes, den Sie beobachteten Nachrichten erwarteten. Denn der Feind ging zu eben der Zeit über die Oder, und verließ, in drey Corps getheilet Sachsen, um in Pohlen einzurücken.

Der König von Schweden marschierte mit den ersten nach Cracau; das zweyte ging auf Posen zu, und das dritte nahm seinen Weg zwischen Cracau und Posen. Der General Fürst Mentschikow blieb daher mit seiner Cavallerie zu Warschau.

Den 10ten September kamen Se. Majestät zu Tikatin an, woselbst Sie bis zum 14ten verblieben. Wehrend der Zeit ging von dem Generale Fürsten Mentschikow die Nachricht ein, daß der Feind über die Oder gegangen war und daß derselbe gegen die Weichsel vorrückte. Der General Mentschikow hatte sich daher aus Warschau hinter die Weichsel in die Vorstadt Prag zurückgezogen, und war hierauf, nachdem er daselbst einen Theil seiner Truppen zurückegelassen, nach Litthauen durch Belistock nach Zenzoli marschieret, wo er seine Winter-Quartiere nahm und seine Cavallerie in die dasige Gegend in die Cantonirungen legte.

Der Marschall Scheremetow aber nahm mit der Infanterie seine Quartiere zu Minsk.

Den 14ten reiseten Se. Majestät von Tikatin und trafen den 16ten zu Grodno ein, woselbst sich drey Bataillons des Preobraschenskischen Garde-Regimentes befanden: das vierte Bataillon von dem wir bereits geredet haben, war mit Sr. Majestät unter Anführung des Majors Fürsten Dolgoruki zu Warschau gewesen.

Von

Von hier gingen Dieselben den 21ten September nach Wilna, woselbst sich unter Befehlen des Generals Fürsten Repnin und des General-Leutenant Tschambers die Infanterie befand.

Se. Majestät hielten sich zu Wilna vom 24ten September bis zum 10ten October auf, an welchem Tage Dieselben nach Meretsch zurücke gingen, von dannen Sie dem Generale von der Cavallerie Fürsten Mentschikow den Befehl zuschickten, sich nach gedachtem Orte zu begeben um einem Krieges-Rathe beyzuwohnen, in dem entschieden wurde, daß, wann der Feind anfangen sollte gegen die Infanterie vorzurücken, selbige alsdann zum voraus gegen die Grenzen marschieren; die Cavallerie aber den Feind auf seinem Marsche beunruhigen sollte.

Se. Majestät reiseten hierauf den 11ten October wieder nach Wilna, und der General Fürst Mentschikow kehrte wieder nach seinem Corps Cavallerie zurücke.

Den 13ten langten Se. Majestät zu Wilna an, und erfuhren daselbst, daß der Feind, um seine Winterquartiere zu nehmen, in pohlnisch Preussen gegen Danzig gerückt sey.

Auf diese Nachricht reiseten Dieselben, noch den nehmlichen Tag von Wilna nach Petersburg ab und gingen über Polock, Newel und Welikie-Luki, an welchem letztern Orte Sie den 18ten Nachmittags eintrafen.

 trafen,

trafen, und sich, nachdem Sie die Befestigungen untersuchet hatten, annoch die Nacht auf dem Flusse Lowat einschifften, und zu Wasser über Nowgorod bis Ladoga gingen; von dannen Sie ihre Reise bis Schlüsselburg zu Lande fortsetzten; woselbst Sie sich sodann wieder von neuen einschifften und den 23ten October des Abends zu Petersburg eintrafen.

Hier verblieben Dieselben bis zum 1ten December und brachten verschiedene Angelegenheiten in Ordnung; an diesem Tage reiseten Sie von dannen nach Moscau, wo Sie den 5ten December anlangten und bis zum 6ten Januar 1708. verblieben.

1708.

Se. Majestät gingen sodann nach Smolensko, wo Sie den 8ten eintraffen; und reiseten von dannen noch denselben Abend nach Pohlen ab.

Den 9ten kamen Sie zu Nopos an, woselbst der General Allart und der Generalmajor Fürst Gallitzin nebst einigen Infanterie-Regimentern in denen Winterquartieren lagen. Das Magazin war auch daselbst.

Nachdem Se. Majestät die Truppen hatten die Musterung paßiren lassen; so reiseten Dieselben den Tag drauf nach Minsk und trafen den 12ten zu Zenzoli ein, an welchem Orte der General Fürst Mentschikow mit dem grössestem Theile der Truppen die Winterquartiere genommen hatte. Hier verblieben Sie bis zum 19ten, an welchem Tage man erfuhr, daß, nachdem der Feind seine Truppen in zwey Corps getheilet hatte, er mit dem einen auf Grodno, und mit dem andern auf Zenzoli los ginge.

Se. Majestät reiseten daher von da nach Grodno, wo Sie den 21ten anlangten.

Den 26ten verließen Dieselben gedachten Ort und gingen durch Meretsch und Karpowitchi, da Sie dann den 28ten nach Wilna kamen.

Der Feind langte noch denselben 26ten, zwey Stunden nach der Abreise Sr. Majestät, von wenig Mannschaft begleitet, zu Grodno an. Vor der Ankunft des Feindes daselbst, hatte man den Brigadier Milfels mit einer Parthey und dem Befehle dahin abgeschicket, den Feind nicht über die Brücke des bey Grodno fließenden Flusses gehen zu lassen; und daher, im Falle daß der Feind zu stark seyn sollte, gedachte Brücke abzubrechen. Dieser Brigadier aber erfüllte nicht die ihm ertheilten Befehle und ließ den Feind über die Brücke gehen; er ward daher in Verhaft genommen, fand aber Gelegenheit seine Wache zu bestechen, und zu dem Feinde überzugehen. Bey Pultawa hingegen ward er wieder zum Krieges-Gefangenen gemacht, und nach dem über ihm gehaltenem Krieges-Rechte, erschossen.

Zu eben der Zeit fiel Unser Nachtrab auf die im Hauptquartiere sich befindende Schweden; so beynahe alle niedergehauen wurden, und es fehlte wenig, daß nicht

nicht der König von Schweden selbst wäre zum Krieges-Gefangenen gemachet worden. Von denen Unsrigen blieben neunzehn in diesem Gefechte und neune wurden verwundet.

Unsere ganze Infanterie kam hierauf an die Dwina gegen Bechenkomitschi, und in die an diesem Flusse benachbarte Oerter zu stehen. Die übele Jahrszeit, machte hierauf die Wege unbrauchbar, und nöthigte den Feind die Winterquartiere zu beziehen.

Die Rußischen Truppen litten damahls wehrend des Marsches sehr viel, und eine Menge von Menschen und Pferden kamen aus Mangel an Lebensmitteln und Fourage um. Die Unsrigen ließen also bey ihrem Rückzuge, wenig Lebensmittel an dem Feinde zurücke. Da aber Se. Majestät, wegen der pohlnischen Unruhen, keine Schlacht in diesem Königreiche liefern wollten: so befahlen Dieselben Ihren Truppen, gleichsam als wann Sie sich für die Schweden fürchteten, sich zurücke zu ziehen. Daher dann jene näher gegen die Rußischen Grenzen vorrückten.

Se. Majestät zogen in der Folge von diesem Rückzuge die größesten Vortheile, wie man solches am Ende des 1708ten Jahres bey der Schlacht von Lesno gegen Löwenhaupt, und 1709. bey der Schlacht von Pultawa sehen wird. Dieselben begaben sich auch unter diesen Schein von Flucht nach Petersburg, woselbst Sie den 27ten März ankamen.

Den

Den 19ten April gingen Se. Majestät zu Wasser nach Schlüsselburg, um daselbst ihre hohe Familie, so von Moscau nach Petersburg kam, zu empfangen.

Die Personen aus denen sie bestand waren die Czaarin Paraskowia Phedorowna glorwürdigen Andenkens; der Czaar Johann Alexiewitz, nebst seinen Prinzeßinnen Töchtern Catharina Iwanowna, Anna Iwanowna, Paraskowia Iwanowna; und denen Prinzeßinnen Natalia Alexiewna, Maria Alexiewna, und Eudoxia Alexiewna.

Neun Chaluppen wurden zu Derselben Empfang nach Schlüsselburg abgesendet; und Se. Majestät gingen Ihnen den Tag nach Ihrer Ankunft, nehmlich den 20ten, von Schlüsselburg acht Werste zu Wasser entgegen, und führten sie unter mehrmaliger Abfeuerung derer Canonen in gedachte Stadt ein, woselbst sie bis zum 25ten verblieben; An welchem Tage Se. Majestät mit ihren Gästen in Chaluppen nach Petersburg abseegelten.

Der Admiral Apraxin kam Denenselben auf einer Jacht acht Werste von der Stadt entgegen, und begrüßte sie durch Lösung derer Canonen. Sobald sich aber die hohen Herrschaften Petersburg näherten, wurden sämtliche Canonen der Stadt abgefeuert.

Den 2ten May gingen Se. Majestät mit Ihrer sämtlichen Familie zur See nach Kronschlot, wo

Sie

Sie sich drey Tage aufhielten und sodann wieder nach Petersburg zurücke kehrten.

Den 6ten May ward der Chef d'Escadre Bocis abgeschickt um gegen die Stadt Burgu in Finnland eine Landung vorzunehmen. Derselbe hatte neun Skampavees genannte Schiffe, und sieben Brigantinen unter seinen Befehlen, mit denen er den 10ten May glücklich landete. Nachdem er drey hundert Mann ans Land gesetzet hatte; ließ er diesen Ort plündern. Man verbrannte daselbst beynahe dreyhundert Häuser, und that eben dieses an verschiedenen benachbarten Dörfern und Flecken, so die Brandschatzung nicht bezahlen wollten. Sowol in der Stadt als auf dem Lande ward viel Beute gemacht.

Bey dieser Landung wurden ohngefähr zwey hundert feindliche Soldaten getödtet, und ein Leutenant nebst einigen Soldaten und vier Bürgern zu Gefangenen gemacht.

Man verbrannte auch funfzehn Kauffardey-Schiffe, so bey dieser Stadt überwintert hatten; und nahm in denenselben vier Bootsknechte, und vier eiserne Canonen.

Die Krieges-Gefangenen sagten sämtlich aus, daß sich der General Meidel ebenfals zu Burgu befunden, und daß er nur einige Stunden vor der Ankunft der Unsrigen mit seinem Regimente, so in denen benachbarten Dörfern um die Stadt in Quartiere gelegen, abmarschieret wäre.

Der

Der Chef d'Escadre kehrte aber nach zu Grunderichtung dieses Ortes, nachdem er um die Schwedische Flotte zu vermeiden, so bey Beresovia-Ostrowa vor Anker lag, ohne einigen Verlust wieder nach Kronschlot zurücke.

Zu eben der Zeit sendete man auch den Oberisten Toulbouhin mit drey hundert Mann auf Chaluppen gegen Beresowia-Ostrowa ab, um die verschiedenen auf der feindlichen Küste bis gegen Wiburg zu gelegene Dörfer zu verheeren. Da nun gedachter Oberister am Ufer beynahe hundert tausend Balken fand, die man bereits, um selbige in fremde Länder zu versenden, zubereitet hatte: so ließ er solche, wie auch zwey Schkut genannte Barquen, und ein kleineres Schiff in Brand stecken; und machte einen Reuter und zwey Infanteristen zu Krieges-Gefangenen. Worauf er den 14ten May nach Kronschlot wieder zurück kehrete.

Der Oberistleutenant Ostrowski aber ward ebenfalls mit zwey hunder Mann in sieben großen Schiffen gegen Beresowia-Ostrowa und längst dem Flusse Schmelewka abgeschicket. Dieser bemächtigte sich einer, einem reichem Kaufmanne zu Wiburg zugehörigen Barque, auf der sich ein holländischer Steuermann und vier Bootsknechte befanden, so um die Balken zu suchen und selbige auswärts zu schicken gekommen waren. Der Steuermann ward jedoch nebst denen andern, nachdem man sie wegen des Feindes befraget hatte, losgelassen.

Damahls

Damahls erhielt man die Nachricht, daß der König von Schweden mit seiner ganzen Armee zu Minsk gewesen war, und von dannen den Stanislaus unter Begleitung des General-Majors Crassow, unter dessen Befehlen acht tausend Mann standen, nach Pohlen abgeschicket hatte, und daß hierauf der König von Schweden mit vieler Eilfertigkeit gegen die Rußischen Grenzen marschierte.

In eben diesem Jahre empörte sich das Oberhaupt der Donischen Cosaquen Boulawin, ein Rußischer Unterthan, und tödtete den Rußischen Oberisten Fürsten Georg Dolgoruki, der nach dem Don war geschicket worden, um diejenigen zurücke zu bringen, so die Flucht genommen und sich dahin begeben hatten.

Beynahe alle Oberhäupter der Donischen Cosaquen vereinigten sich mit dem Boulawin, und erkenneten ihn für ihren Hettmann oder General.

Se. Majestät waren daher genöthiget, um diese Rebellen zu paaren zu treiben, den Major von der Garde Fürsten Dolgoruki mit einem Corps Truppen dahin abzusenden, unter dem sich ein Bataillon von dem Preobraschenskischem Garde-Regimente befand. Ein Vorfall der für dem Könige von Schweden sehr vortheilhaft war.

Dieser Monarch sendete, sobald er erfuhr, daß bey Borisow unter Anführung des General Allarts und des General-Leutenants Heiskins Rußische Truppen stünden: ein Commando von tausend Mann ab; den Fluß Beresa zu untersuchen. Zu gleicher Zeit langte auch die Schwedische Avantgarde daselbst an, und ließ sich mit denen dort befindlichen Rußischen Truppen in ein Gefechte ein. Da sie aber bemerkte, daß dieser Paß bereits besetzt war, so marschierte sie links, längst dem Flusse Beresa, bis Swichlitz zurücke, und machte einen Weg von funfzehn Meilen durch unwegsame Wälder und Moräste. Weil nun alles in diesen Gegenden verheeret war, so fehlten denen Schweden nicht nur die Lebensmittel; sondern auch die Fourage, wodurch sie sehr viel litten.

Man bemerkte auf diesem Marsche den Ort, wo man, um sich einen Weg zu machen, das Holz abhauen muste, und obgleich die schwedischen Generals dem Könige die Schwierigkeiten dieses Marsches vorstelleten; so setzte er dennoch denselben, vermöge der heimlichen mit dem Hetmanne der Cosaquen Mazeppa geschlossenen Verträge fort, ohne auf alle die Schwierigkeiten, von denen wir eben geredet haben, zu achten.

Den 10ten Junius erhielten Se. Majestät zu Petersburg von dem Generale Fürsten Mentschikow die Nachricht, daß der Feind bey Sapeginskaia Beresina, fünf Meilen von Golowtschin, über den Fluß Beresa gegangen wäre.

Den 20ten begaben sich Se. Majestät nach Kronschlot, von dannen Sie den 22ten wieder nach

Petersburg zurückkehrten, da alsdann annoch die Nachricht bestätiget wurde, daß sich der Feind zuverläßig Unsern Grenzen nähere.

Eben damahls fiel auch der General-Adjudant des Königes von Schweden Canifer mit drey hundert Wallachen, auf Unsere bey dem Flusse Beresa stehende Cosaquen, die aber, da sie auf ihrer Hut waren, die Wallachen zurücke schlugen von denen dreyßig auf dem Platze blieben, und viere zu Krieges-Gefangenen gemachet wurden.

Se. Majestät reiseten denen erhaltenen Nachrichten zufolge den 25ten Junius von Petersburg nach Smolensko, und von da nach Gorki einer kleinen Stadt die in der Nachbarschaft von Smolensko liegt, woselbsten sich damahls die Truppen befanden; und ernennten zum Chef derer sämtlichen in Ingermannland und Esthland stehenden Truppen und Garnisonen den General-Admiral Grafen Apraxin.

Dieselben wurden bis Narwa von Deroselben hohen, aus Moscau angelangten Familie, begleitet; und gingen, um Derselben die neu eroberten Festungen zu zeigen, über Koporie und Jamburg, woselbst man bey Ankunft und Abreise des Hofes jedesmal die sämtlichen Canonen lösete.

Den 27ten traf der Hof zu Narwa ein. Hier feyerte man den St. Peters und St. Pauls Tag, nehmlich den 29ten, als den Nahmenstag Sr. Majestät, an welchem,

welchem, wehrend dem Herr Gott dich loben wir, die Canonen dreymal abgefeuert wurden. Man machte auch vermöge fliegender Brücken auf dem Narowa-Flusse ein Feuerwerk.

Den 30ten nahmen Se. Majestät von Dero Familie Abschied und reiseten von Narwa nach Smolensko und Gorki.

Jenseits Pskow erhielten Dieselben durch den Rittmeister Anton Devier die Nachricht, daß der König von Schweden bey Golowtschin über die Beresa gegangen wäre, und daß sich die Unsrigen, wie man aus der folgenden Relation ersehen wird, von diesem Posten zurücke gezogen hätten

Relation

Den 3ten Julius langten Unsere Truppen bey dem Flusse Bibitsch Golowtschin gegen über an, und postierten sich längst dem Ufer auf folgende Art. Der Marschall Scheremetow befand sich nebst dem Generale von der Cavallerie Fürsten Mentschikow in der Mitte; auf dem rechten Flügel aber stand der General Allart und der General-Leutenant Fluk, und auf dem linken der General-Feldmarschall-Leutenant Goltz, und der General Fürst Repnin.

Der Feind ging den 14ten des Morgens um 3 Uhr unter Begünstigung eines Nebels und eines Regens, zwischen der Division des Fürsten Repnins und dem

dem Korps des Marschalls, auf Pontons mit seiner Infanterie an einem Orte über den Fluß, wo sich ein Morast befand. Nachdem er nun wieder alles Vermuthen über denselben gekommen war; so fiel er auf die Division des Fürsten Repnins, von der, um mit denen andern Divisionen eine freye Gemeinschaft zu unterhalten, viele Soldaten gegen die Päſſe und Brücken waren befehliget worden. Der Feind grif diese Division zuerst mit der Infanterie und hernach auch mit der Cavallerie an, und suchte solche von dem Haupt-Corps abzuschneiden. Der Fürst Repnin vereitelte aber desselben Vorhaben, und zog sich nach einer tapfern Gegenwehr in ein Holz zurücke; worauf dann die feindliche Cavallerie den General-Feldmarschall-Leutenant Goltz angrif, der sich aber ebenfalls zurücke zog.

Ob man nun gleich von Seiten der Russen große Bemühungen angewendet hatte um dem Feinde den Uebergang zu verwehren; so hatte man doch noch nicht alles gethan was man thun muste. Denn da sich die Soldaten von der Division des Fürsten Repnins, auf die der Angrif geschahe, zur Besetzung der Päſſe und Erhaltung der Gemeinschaft unter die andern Divisionen zerstreuet hatten; so ward selbige zuerst in Unordnung gebracht.

Der Feind verlohr aber wegen des schweren Paſſes dennoch sehr viele Leute; Und der König selbst fiel mit seinem Pferde im Koth, aus dem ihn seine Trabanten

banten nur mit vieler Mühe ziehen konnten. Nachdem er nun über den Fluß gegangen war; so zog er sich rechts gegen Mogilew, der Marschall Scheremetow aber marschierte mit seinen Truppen nach Schklow, und ging da über den Dnieper die andern Divisionen hingegen erhielten den den Befehl sich gegen Kopis und Gorki zurücke zu ziehen.

Wehrend diesem Gefechte verlohr die Division des Fürsten Repnins

An Todten:

Den General-Major von Schweden	
Officiers — — —	5
Unterofficiers, Soldaten und Andere	113
Summa	119

An Verwundeten:

Staabs- und Subalternen-Officiers —	11
Unterofficiers, Soldaten, Andere —	207
Summa	218

Man bemerkte aber, daß nach demselben annoch ein Leutenant und vier hundert und acht Mann sowol an Unterofficiers, als Gemeinen und andern fehleten.

Von feindlicher Seite war hingegen der Verlust viel stärker. Denn derselbe verlohr vermöge derer durch die Oberisten ertheilten Berichte an Todten und Verwundeten zwölfhundert Mann.

Den 20ten Julius erhielt man wehrend des Aufenthaltes Sr. Majestät zu Gorki, von dem Gouverneur zu Asow Johann Tolstoy die Nachricht, daß die unter Anführung des Boulawins sich empörte Cosaquen, fünf tausend Mann stark, gegen Asow vorgerücket wären; daß aber von diesen Rebellen, so man glücklich zurücke getrieben, die Hälfte auf dem Platze geblieben sey, und daß der Ueberrest die Flucht genommen, und zu gleicher Zeit den Hauptaufrührer Boulawin zu Tscherkaski ermordet hätte, und hierauf wieder zu seiner Schuldigkeit zurücke gekehret wäre.

Bey der Armee wurde deswegen ein Dankfest gehalten und aus denen Canonen und dem kleinem Gewehre eine dreymalige Salve gegeben.

Die übrigen Anhänger dieser Rebellen aber, so sich in großer Anzahl in denen Dörfern derer Cosaquen befanden; wurden annoch in demselben Sommer unter Befehlen des Majors von der Garde Fürsten Dolgorucki bestraft und vertilget; daß also gegen den Herbst diese Empörung gänzlich gedämpfet wurde.

Vom 13ten Julius bis zum 1ten August verblieben Se. Majestät zu Gorki, woselbst Sie die Truppen hatten die Musterung paßiren und die Posten befestigen lassen. Wehrend dieser ganzen Zeit fiel kein merkwürdiges Gefechte vor, indem der König von Schweden mit seinen Truppen ohne einige Bewegungen zu machen, zu Mogilew verblieb.

Den 1ten August erhielt man von dem General-Leutenant Renn die Nachricht, daß eine Parthey der Unsrigen den General-Adjudanten des Königes von Schweden Canifer, so sich mit einem berühmten Partheygänger und einem Corps Dragoner und Walachen zu Smoliani in einem Kloster befand, angegriffen, und den General-Adjudanten selbst nebst einem Theile des Corps zu Gefangenen gemacht, den Ueberrest aber in dem Gefechte getödtet hätte.

Den 3ten des Nachmittages hielten Se. Majestät über die Infanterie-Regimenter, nachdem sie solche vorher hatten exercieren lassen, die Musterung. Eben denselben Tag brachte man des Abends den General-Adjudant Canifer nebst einigen Wallachen ins Hauptquartier.

Den 4ten erfuhr man, daß der Feind bey Mogilew über den Dnieper gegangen wäre.

Der König von Schweden, so auf die Verrätherey des Mazeppa, und die Empörung derer Donischen und Zapogorischen Cosaquen, so denen Absichten des Mazeppa beygetreten waren, rechnete; näherte sich beständig denen Rußischen Grenzen, und marschierte in einer so großen Sicherheit, daß er nicht einmal dem Generale Löwenhaupt, so ein Corps von sechzehn tausend Mann anführte, den Befehl ertheilen wollte, sich mit seiner Armee zu vereinigen. Als er aber in der Folge diesem Generale den Befehl gab sich zu vereinigen, so war es zu späte; denn die Russen hatten ihm

bereits, wie man in der Folge sehen wird, den Weg abgeschnitten.

Der König von Schweden war aber wehrend dieser Zeit mit seiner Armee nicht stille, sondern verfolgte die rußische Armee so sich beständig gegen ihre Grenzen zurücke zog, bald von dieser, bald von jener Seite.

Die rußische Armee aber verbrannte alles was sie auf ihrem Marsche an Lebensmitteln antraf, und nicht selbst verbrauchen konnte, damit der Feind von selbigen keinen Nutzen ziehen möchte. Die Schweden konnten sich jedoch auf ihrem rechten Flügel einige Unterhaltung verschaffen, auf dem linken aber wo die Russen marschieret waren, ließ man ihnen nichts.

Wehrend der Zeit vereinigte sich Sapieba mit dem Fürst Wischneweski, und der König von Schweden suchte annoch den Kron-Feldherrn Siniawski zu ihnen zu gesellen, der aber zu viel Ehre besaß, als daß er hierzu seine Einwilligung hätte geben sollen.

Den 6ten ertheilte der General-Leutenant Renn aus Ropos die Nachricht, daß sich auf dem gegenseitigem Ufer des Dniepers einige feindliche Cavallerie-Regimenter hätten sehen lassen, und den Nachmittag ließ der General-Major Wolkonski wissen, daß der Feind seinen Marsch gegen Propoysk richtete.

Den 9ten erhielten alle Truppen den Befehl sich bereit zu halten, da man sich denn auch ohne Verzug gegen Mscislaw in Marsch setzte.

Den

Den 11ten trafen Se. Majestät mit der Hälfte der Infanterie zu Mscislaw ein, mit der sich den andern Morgen der Ueberrest vereinigte.

Den 16ten erfuhr man von dem Feldmarschall-Leutenant Goltz, daß der Feind mit einem Theile seiner Truppen zu Tschirikow angekommen wäre, und den andern gegen Gomel sendete, daher noch an demselben Tage der General-Major Galitzin mit denen Regimentern Preobraschenski und Semenowski von Mscislaw bis Riasna rücken muste.

Den 17ten des Morgens gingen Se. Majestät von Mscislaw nach Riasna, woselbst sich damahls die Cavallerie befand. Hier trafen Sie noch denselben Tag ein, und musterten die Dragoner-Regimenter.

Damahls erfuhr man, daß der Feind nach Czausy käme; man ertheilte daher noch denselben Tag an die Cavallerie und an die Garde zu Pferde den Befehl, sich um drey Uhr des Morgens gegen den Fluß Prona in Marsch zu setzen.

Denselben Tag langten auch noch zwey feindliche Ueberläufer von der andern Seite der Prona an, so durch den Generalmajor Wolkonsky zum Hauptcorps geschicket wurden, und aussagten, daß der Feind noch an demselben Tage über die Prona gehen würde, indem bey ihrem Abgange eine Brücke über gedachten Fluß bereits fertig gewesen, und eine andere eben zu Stande gebracht wor-

den

den wäre. Man zog sich daher noch an dem nehmlichem Tage eine Meile bis nach dem Dorfe Dolguitsch zurücke.

Den 19ten ward von Dolguitsch aus dem General-Majore Wolkonsky der Befehl ertheilet, sich auf das genaueste von denen Bewegungen des Feindes, und dem Wege so er etwa zu nehmen die Absicht haben möchte, zu unterrichten. Gedachter General grif mit seinem Regimente, nebst denen Cosaquen und Wallachen die feindliche Bagage an, tödtete einige Schweden und machte zweye derselben zu Kriegesgefangenen, wovon man zwey Meilen von Dolguitsch zu Jermakowka benachrichtiget wurde.

Den 20ten marschierte man von Jermakowka nach Kritschow, so zwey Meilen von diesem Dorfe entfernt ist. Hier erfuhr man daß der Feind in Tschirikow, einem fünf Meilen von Kritschow entlegenem Flecken eingerücket wäre, die Bagage empfing daher den Befehl eine Meile von diesem Orte auf einer Brücke über den Sogea Fluß zu gehen, und daselbst anzuhalten; Se. Majestät hingegen wadeten ohnweit Kritschow mit dem Preobraschenskischem und Semenowskischem Regimente nebst denen Dragonern durch gedachten Fluß, und rückten, nachdem sie drey sehr morastige Bäche paßieret hatten, längst denen Ufern desselben auf dem nehmlichem Wege fort.

Den 21ten marschierten Se. Majestät mit denen Garde-Regimentern nach dem Dorfe Borissowitsch, so

so eine Meile von der Brücke über den Sogea Fluß ist. Da aber bey Ankunft in diesem Dorfe von dem General-Leutenant Renn, der damahls seinen Posten bey Tschirikow über der Sogea hatte, die sichern Nachrichten eingingen, daß sich der Feind auch eines Postens in der Nähe von Tschirikow bemächtiget hätte: so begaben sich Se. Majestät ohne Verzug nach dem durch den Generl-Leutenant Renn behauptetem Posten, und hinterließen denen Garde-Regimentern den Befehl annoch zu warten ehe sie sich in Marsch setzten. Der Adjudant Bartenew aber ward zu dem General Renn vorausgeschickt um gewisse Nachrichten einzuziehen, und kam von demselben mit der Bestätigung zurücke, daß sich der Feind eines Postens bey Tschirikow bemächtiget hätte. Man brachte hierauf die Nacht in dem Dorfe Weprino zu, und hörte noch denselben Abend bey Tschirikow schiessen.

Der Adjudant Mavrin aber wurde noch an demselben Tage an den Oberist-Leutenant von der Garde Kirchen mit den Befehl abgeschickt, daß die Garde-Regimenter auf das baldigste folgen sollten.

Den 22ten begaben sich Se. Majestät des Morgens von Weprino nach dem Posten des General-Leutenant Renns, da sich dann der Feind, da er sahe, daß dieser gut gelegene Posten durch die Unsrigen wohl bewahret wurde, von diesem Orte wieder zurücke zog. Man kehrte dahero ebenfalls, nachdem man daselbst zu

Behaup-

Behauptung des Postens ein Detachement gelassen hatte, wieder nach dem Dorfe Weprino zurücke.

Den 23ten rückte man von Weprino nach Borissowitsch. Zu eben der Zeit berichtete der General-Major Wolkonsky, daß der Feind den Sogea Fluß herauf gegen Kritschow marschiere, daher man sich gegen das Dorf Labginzi wendete.

Den 24ten verließ man Labginzi um nach Kritschow zu gehen, woselbsten die Nachricht einging, daß der Feind gegen Mscislaw vorrücke. Se. Majestät setzten sich hierauf mit denen Garde-Regimentern, wie auch einigen Dragoner-Regimentern, so nebst den General-Leutenant Fluk *) zu Kritschow gewesen waren, in Marsch, und gingen den Sogea Fluß herauf, bis nach Strakola, (so drey Meilen von dem Orte entlegen ist von dem man ausmarschieret war), woselbst man auch die Nacht zubrachte. Den andern Tag ging man über den Fluß Ostra der in die Sogea fällt, über die man eben-

*) Der wahre Nahme dieses Generals ist Pflug. Es werden auch ohne Zweifel verschiedene andere, sonderlich Rußische Nahmen nicht richtig geschrieben seyn; ich habe aber diesem Mangel nicht abhelfen können, und es ist nur von ohngefähr, daß ich von Zeit zu Zeit diese Arten von Veränderungen entdecke. Uebrigens ist auch dieser Fehler allen ausländischen Geschichten eigen, und der Nahme Tamerlan, Gengiskan, Scanderberg, kömmt nur sehr unvollkommen mit dem Nahmen so diese berühmte Personen geführet haben, überein.

Anmerkung des Herrausgebers.

ebenfalls noch an demselben Tage über eine Brücke ging. Nachdem man nun eine halbe Meile zurücke geleget hatte, so vereinigten sich Se. Majestät mit dem unter Befehlen des Marschalls Scheremetow stehenden Corps, und noch an demselben Abend ward der Befehl ertheilet, daß sich die Truppen marschfertig halten sollten.

Den 26ten ward ein Krieges-Rath gehalten, in dem man entschied, daß man die Truppen sowol an Infanterie als Cavallerie in drey Divisionen theilen, und von einer jeden derselben einen gewissen Posten besetzen lassen wollte.

Damahls ging aus Narwa von dem General-Admiral Grafen Apraxin die Nachricht ein, daß er den 29ten Junius auf dem Wege nach Reval eine Parthey von hundert Cosaquen abgeschickt gehabt, so bey dem Flusse Sem einen feindlichen Posten von funfzig Cavalleristen angegriffen, geschlagen, und von denenselben einen Leutenant und fünf Reuter zu Gefangenen gemachet hatte, ohngefähr zwanzig Mann waren auf dem Platze geblieben, und der Ueberrest hatte die Flucht ergriffen. Da man die Gefangenen vor dem Admiral gebracht: so hatte demselben der Leutenant berichtet, daß sich zwey Regimenter, nehmlich ein Cavallerie und ein Infanterie-Regiment in der Gegend von Racobor befänden. Der General-Admiral nahm hierauf das Dragoner-Regiment des Oberisten Monastirew, drey Bataillons Infanterie und einige hundert Cosaquen und

und brach mit denenselben auf um den Feind anzugreiffen.

Nachdem nun derselbe den 15ten August an dem Flusse Sem bey dem nehmlichen Orte angekommen war, wo man vorher die feindlichen Posten überrumpelt hatte: so fand er daselbst ein kleines Fort in dem sich hundert und funfzig Reuter und vierzig Soldaten befanden; und eroberte solches. Die ganze Besatzung aber, so sich wie Verzweifelte wehrete, blieb auf dem Platze, ausser vier Mann, durch die man erfuhr, daß sich die beyden Regimenter in der Nähe dieses Ortes befänden. Apraxin ging daher denenselben mit denen Dragonern ohne Zeitverlust entgegen, und befahl der Infanterie ihm auf das schleunigste zu folgen. Sobald man sich dem Feinde näherte; so fing derselbe, indem er hiervon Nachricht bekommen hatte, an, sich gegen die Stadt Racobor zurücke zu ziehen. Unsere Dragoner schnitten aber demselben den Weg ab, hielten ihn auf, und nöthigten ihn sich in ein Gefechte einzulassen.

Sobald die rußische Infanterie angelangt war; so stellte der General-Admiral solche in Schlachtordnung und rückte mit selbiger auf den Feind zu, der, da er die Entschlossenheit mit der ihn Unsere Cavallerie anfiel, gewahr ward, Feuer gab, und flohe.

Die feindliche Infanterie fing sich ebenfalls an gegen die Stadt Racobor zurücke zu ziehen, und ward auf

auf zwey Meilen durch Unsere Dragoner und Infanteristen verfolget. Es entkam auch niemand von derselben, und man rechnete allein bis auf neun hundert und sechzehn Todte auf dem Wahlplatze. Selbst wenige von der Cavallerie vermieden ein gleiches Schicksal.

Hier ist die Liste so wol von denen bey diesem Gefechte gemachten Krieges-Gefangenen, als auch von dem was man von dem Feinde eroberte.

Krieges-Gefangene.

Der Oberist-Leutenant Schlippenbach ein Sohn des General-Majors.

Rittmeister und Hauptleute —	6
Leutenants — — —	5
Fähnerichs — — —	4
Unterofficiers und Gemeine —	228
Summa	244

Fünf und zwanzig Verwundete sowol an Unterofficiers als Soldaten wurden nach Reval zurücke gesendet.

An Waffen wurden erobert.

Flinten mit Bajonets — —	252
Hellebarden — — —	24

Von Unserer Seite blieben:

Capitain-Leutenant — —	1
Dragoner — — —	11
Cosaquen — — —	4
Summa	16

Ver-

Verwundet wurden:

Major — — —	1
Hauptleute — — —	3
Dragoner — — —	41
Cosaquen — — —	8
Summa derer Todten und Verwundeten	69

Die ganze große und in Litthauen sich befindende Armee setzte sich in Marsch, um sich nach denen kleinen Flüssen Belaya-Napa und Tschernaya-Napa zu begeben, woselbst sie um den Feind aufzuhalten Posten einnahm.

Das Hauptquartier war damahls bey der kleinen Stadt Dobroi.

Den 29ten August schickte man den Generalmajor Fürsten Galitzin mit einigen Bataillons Infanterie gegen den Feind ab, der sich damahls ohnweit Dobroi hinter dem kleinen Strome Tschernaya-Napa befand. Dieser ließ sich mit demselben in ein Gefechte ein, in dem eine sehr große Anzahl Schweden umkam. Selbiges fiel auf folgende Art vor.

Nachdem sich der Feind den 29ten mit seiner ganzen Armee dem Flusse Tschernaya-Napa näherte: so war er nur eine kleine Meile von unsern Truppen entfernt, und stand in dem Angesichte derselben. Sein rechter Flügel stand gerade gegen unserm linken über, und zwischen demselben und dem Ueberrste der Armee war eine

eine Viertelmeile. Dieses bewog die Unsrigen denselben nach gehaltenen Krieges-Rathe anzugreifen. Welches Vorhaben auch, ohne darauf zu achten, daß der Feind hinter Morästen und zwey kleinen Flüssen stand, und noch einen Bach vor sich hatte, so aus dem Flusse entsprang, dennoch unter dem Beystande des Allmächtigen glücklich ausgeführet wurde.

Zu dem Ende befehligte man den General-Major und Oberisten des zweyten Garde-Regimentes, Fürsten Galitzin mit acht Bataillons Infanterie, und den General-Leutenant Pflug mit dreyßig Esquadrons Dragoner. Die Infanterie, nachdem solche durch die engen Pässe gekommen war, kam bis zu den fünf tausend Mann Infanterie, und einige tausend Mann Cavallerie starken feindlichen Flügel, grif denselben mit Tapferkeit an, und nöthigte solchen, nach einen zweystündigen ohnaufhörlichen Feuer, zu weichen, und ihnen den Wahlplatz zu überlassen. Mehr wie zwey tausend Feinde blieben auf dem Platze, und wenigstens eben so viele wurden verwundet; der Ueberrest aber ward bloß durch die Infanterie zerstreuet, indem die Cavallerie wegen der Moräste nicht fechten konnte.

Da aber die ganze feindliche Armee Unser Detachement leichtlich hätte angreiffen, und wir demselben wegen der beschwerlichen Pässe, von denen wir bereits oben geredet haben, nicht zu Hülfe hätten kommen können: so ertheilte man gedachtem Detachement den Befehl, sich von neuen hinter dem

dem Tschernaya-Napa Flusse zurücke zu ziehen, welches auch in guter Ordnung, und im Angesichte der ganzen feindlichen Armee, von der man sechs Fahnen mit zurücke brachte, bewerkstelliget wurde. Dieses Gefechte ward also durch den Beystand Gottes mit der grösten Unerschrockenheit, selbst unter denen Augen der ganzen feindlichen Armee geendiget.

Zur Belohnung dieser schönen Expedition erhielt der General-Major Fürst Galitzin den St. Andreas-Orden.

Den 30ten des Abends, setzte man sich, nachdem man diesen Posten verlassen hatte, nach Msciolaw und von da nach Mignowitsch in Marsch. Der Feind folgte, dem Unsere Cavallerie zuvor kam, die, um denselben auszuhungern, und ihm den Rückzug zu benehmen, sowol die Lebensmittel, die sich in denen Dörfern befanden, als auch die Saat und Gebäude, so sie unterwegens antraf, verbrannte.

Sobald dahero die Schweden gegen Unsere Grenzen vorzurücken anfingen, so hatten sie den 9ten September drey Meilen von dem Dorfe Mignowitsch, mit Unserer Cavallerie ein Scharmützel, in dem sie viele Leute verlohren. Man erbeutete von denenselben zwey Standarten und ein Paar Paucken, und machte einen Hauptmann und einige Dutzend Soldaten zu Krieges-Gefangenen.

Der

Der Feind machte hierauf zuerst mit seiner Infanterie, und hernach auch mit der Cavallerie einen forschierten Marsch, und zog sich die Nacht zurücke. Die Unsrigen verfolgten denselben, und waren den 10ten zu Sobolew, woselbst man die letzte Nachricht erhielt, daß der Feind mit seiner ganzen Armee über den Sogea Fluß gegangen wäre, und seinen Marsch gegen die Ukraine richtete. Der Marsch aber, den der Feind, indem er Uns folgte, von Dobroi aus gemacht hatte, hatte nicht zur Absicht, daß er nach Smolensko gehen wollte, sondern war nur eine Krieges-List, damit er, nachdem er Uns, von denen großen Pässen, so von Uns besetzet waren, weggelocket hatte, desto leichter nach der Ukraine kommen, und sich mit dem Verräther Mazeppa vereinigen konnte.

Damahls erhielt man auch die Nachricht, daß der General Löwenhaupt mit einen großen Corps von Riga anrückte, um sich mit seinem Könige zu vereinigen. Man hielt daher über daß, was man hierbey zu thun hätte, einen Krieges-Rath; indem Uns der Feind durch seinen Marsch betrogen hatte und durch die schweren Pässe gegangen war in denen man denselben hätte aufhalten können.

In diesem Krieges-Rathe nun ward ausgemacht, daß der Marschall Scheremetow um mehrerer Sicherheit willen, mit dem Haupt-Corps der Rußischen Truppen der feindlichen Haupt-Armee nach der Ukraine fol-

gen

gen sollte, und daß man einen guten Theil der Armee gegen Löwenhaupt, in der Absicht ihn anzugreiffen, abschicken wollte; welches letztere Se. Majestät auf sich nahmen. Die nöthigen Truppen wurden daher zu diesem Ende, ohne alle weitere Equipage als die Pack-Pferden abgesendet.

Den 15ten langten Se. Majestät in dem Flecken Grigorkowo an, woselbst Sie durch die Kundschafter die gewissen Nachrichten erhielten, daß Löwenhaupt seinen Marsch ungemein beschleunigte. Dieselben wurden daher bewogen, ihre Regimenter ebenfalls geschwinder vorrücken zu lassen.

Man erwählte einen durch die Schweden gewonnenen Juden zum Wegweiser, der Uns aber durch einen falschen Marsch gegen den Dnieper führete, und versicherte, daß Löwenhaupt noch nicht über denselben gegangen wäre, ob er gleich solches bereits seit dreyen Tagen gethan hatte. Die Unsrigen machten dahero auch bereits den Anfang über den Fluß zu gehen, und der Jude würde alsdann gewiß entronnen seyn, wofern Uns nicht ein Adlicher Petrokowitsch genannt begegnet wäre, und Uns die Wahrheit gesaget hätte. Der Jude ward für seine Verrätherey gehangen, und der Edelmann dienete Uns zum Führer.

Den 16ten ward Grigorkowo verlassen und bis zum 27ten der Marsch fortgesetzet. Wehrend der Zeit ward unter Anführung des General-Leutenants Pflug ein

ein Commando abgeschicket, um Erkundigungen einzuziehen; der Fürst Mentschikow ward auch detachieret so zwar bis zu den Feind kam; die verlangten Nachrichten dennoch aber nicht erhalten konnte. Denn man wuste nichts gewisses von der Stärke dieses Corps. Indem das Gerüchte ging, daß selbiges nur acht tausend Mann stark wäre, da es doch, wie es hernach der Erfolg zeigte, aus sechzehn tausend Mann bestand.

Den 27ten traf man den Feind bey dem Dorfe Dolgia-Mhi an; wo er sich auf einen Berg mit allen seinen Truppen hinter einem Flusse feste gesetzet und die Brücke abgebrochen hatte. Sobald als sich Unsere Reuter auf dem gegenseitigem Ufer des Flusses sehen liessen; so ließ derselbe sogleich gegen das Ufer Canonen und Infanterie vorrücken, und ließ auf Unsere Cavallerie Feuer geben. Man brachte daher von Unserer Seite fünf Canonen herbey, deren man sich, um das Feuer des Feindes zu beantworten, bediente; der Feind zog hierauf seine Canonen zurücke, und befahl seiner Infanterie sich auf die Erde zu legen, Da aber Unsere Canonen dieselbe zu erreichen nicht aufhöreten: so flohe die Infanterie in ein Holz, worauf sich alle feindliche Truppen aus dem Gesichts-Puncte zurücke zogen, da dann die Nacht einbrach.

In dieser Zeit verfertigten die Unsrigen zwey Brücken. Nachdem man nun den 28ten September des Morgens über den Fluß gegangen war; so folgte man

dem Feinde auf dem Fuße nach, den man auch des Mittages bey dem Dorfe Lesno antraf.

Derselbe stellte sich sogleich in Schlachtordnung. Da er aber hinter einem dicken und mit Morästen und schweren Pässen angefülltem Holze stand, welches zu viel Mühe, um ihn zu erreichen, würde verursachet haben: so ward man genöthiget einen Führer zu suchen, um den Feind durch andere gelegenere Oerter anzugreiffen. Se. Majestät aber ließen an diesem Orte den Oberisten Kampel mit tausend Mann zurücke, und kurze Zeit vorher hatten Dieselben den Brigadier Fastmann an der Spitze von siebenhundert Dragonern, nach den Sogea Fluß geschicket, um die feindliche Brücke zu Grunde zu richten, denn man glaubte, daß das Löwenhauptsche Corps nur schwach wäre.

Sobald als der Wegweiser den zum Angriffe geschickten Ort angezeiget hatte: so fing man an die Infanterie, so auf Pferden ankam, absitzen zu lassen. Da sie aber nicht zahlreich genug war; so ließ man dieses ebenfalls von einigen Dragoner-Regimentern thun; drey Infanterie und ein Dragoner-Regiment hatten solches auch bereits vorher gethan *); diese Regimenter stellten sich daher in Ordnung um den Feind angreiffen;

*) Diese Regimenter waren die beyden Garde-Regimenter, das Regiment Jugermanlandski und das Dragoner-Regiment Newski.

sen; der aber unvermuthet aus einem Holze rückte, und gegen Unsere beyden Regimenter Ingermanlandski und Newski von seiner Infanterie Fronte machen ließ. Ob nun gleich der Feind viel stärker war, und mit seinem linken Flügel die Flanque der Unsrigen einzuschliessen angefangen hatte: so wichen diese Regimenter dennoch nicht, sondern fochten sehr tapfer. Das Regiment Semenowski rückte zwar gegen denselben vor und kam zum Fechten, der Feind war aber so zahlreich, daß er auch dieses Regiment in die Flanque zu nehmen anfing. Man ward daher genöthiget das Preobraschenskische Regiment, welches sich schon sehr weit rechts, um den feindlichen linken Flügel anzugreifen, entfernet hatte, zurücke kommen zu lassen; Von diesem Regimente waren aber damahls nur drey Bataillons gegenwärtig, (indem sich, wie schon bemerket worden das vierte Bataillon auf den Don, und ein Bataillon zu Astracan befand.)

Dieses Regiment kam sehr balde auf demselben Wege zurücke, und griff hinwiederum auf seiner Seite den Feind in der Flanque an. Dieser aber, da er desselben Annäherung gewahr ward, wich, ohne es zu erwarten, in ein Holz zurücke, wohin ihn die Unsrigen verfolgten, und ihm vier Standarten und zwey Canonen wegnahmen, auch den Oberisten Schtal, den General-Adjudanten Knorring, und einige andere Officiers zu Kriegs-Gefangenen machten, die einstimmig gestunden, daß sie in diesem Gefechte dreyzehn tausend Mann stark

 wären,

wären, und daß sich ihre Avant-Garde von drey tausend Mann zu Propoysk befände.

Sobald der Feind durch das Holz gegen seine Cavallerie war getrieben worden, so erreichte die Unserige seine Infanterie und das Gefechte ward in der Plaine allgemein, es wehrte auch selbiges einige Stunden, nach deren Verlauf der Feind zu weichen und gegen seine Bagage zu fliehen genöthiget wurde, die Unsern hingegen blieben Meister vom Wahlplatze, woselbsten sie acht Canonen und einige Fahnen eroberten.

Da aber die Soldaten sowol von der einen als der andern Seite so ermüdet waren, daß sie nicht mehr die Kräfte hatten zu streiten; so verblieb der Feind bey seiner Bagage und die Unsrigen auf dem Schlachtfelde, woselbsten sie die nöthige Ruhe nahmen, indem die Linien eine von der andern nicht weiter als einen halben Canonen-Schuß, oder noch weniger entfernet waren.

Wehrend dieser Zeit schoß man von Unserm rechten Flügel einige mal mit drey Canonen in die feindliche Flanque, welche Schüsse aber nicht beantwortet wurden. Es war übrigens überaus bewunderswürdig, mit welchem kalten Blute sich die feindlichen Truppen, in einer so großen Nähe derer Unsrigen ausruheten.

Um vier Uhr des Nachmittages vereinigte sich hierauf der General-Leutenant Bauer mit Uns, so drey tausend Dragoner befehligte. Der Feind erhielt aber ebenfalls eine gleiche Verstärkung, indem seine Avantgarde

garde von drey tausend Mann, so zu Propoysk gewesen war, um über den Sogea Fluß Brücken zu verfertigen, zu ihm stieß.

Wir griffen hierauf den Feind von neuen an, und das Gefechte ward sehr hitzig. Zuerst feuerte man einige mal, hernach ging man mit den Bajonette und den Degen auf den Feind los, da wir ihn dann, durch die Gnade dessen der Siege ertheilet, aus dem Schlachtfelde jagten, ihm den Ueberrest seiner Canonen, und seine Bagage abnahmen, und einen vollkommenen Sieg erfochten. Gegen das Ende der Schlacht erhob sich aber ein heftiger Sturm von einen starken Schnee begleitet, dieser und die einbrechende Nacht erlaubte dem Feinde den Ueberrest seiner Truppen annoch zu retten. Die Unsern hingegen brachten da die Nacht zu, wo einen jeden die Dunkelheit und der Sturm überfiel.

Diese Schlacht fing um Mittage an, und endigte sich, wann man die beyden Stunden so man ausruhete, abrechnet, um sechs Uhr. Acht tausend Feinde blieben in derselben auf dem Platze.

Den andern Morgen sendeten Se. Majestät den General-Leutenant Pflug mit einigen Dragoner-Regimentern und einer Anzahl Cosaquen und Calmucken ab, um den Feind zu verfolgen. Der General Fürst Mentschikow folgte demselben mit dem Ueberreste der Cavallerie ebenfalls, mit dem Befehle auf dem Fuße

nach, in die Ukraine gegen die feindliche große Armee zu rücken.

Der General-Leutenant erreichte den Feind bey Propoysk, tödtete ihm mehr als fünf hundert Mann; machte einige hundert Krieges-Gefangene; und erbeutete annoch den Ueberrest der feindlichen Equipage, so in mehr als zwey tausend Wagens bestand. Die Cosaquen und Calmucken tödteten auch, sowol auf denen Wegen als in denen Hölzern viele Feinde auf der Flucht; Und der Brigadier Fastmann, der die Pässe hinter dem Sogea Flusse besetzet hatte, that dem Feinde ebenfalls vielen Abbruch.

Der General-Major Inflant fiel den 1ten October, nicht weit von der durch den König selbst angeführten Armee, die schon geschlagenen Feinde von neuen an, tödtete mehr als zwey hundert Mann, eroberte eine Fahne, und machte drey Officiers und zwey hundert Soldaten zu Krieges-Gefangenen.

Dieser Sieg kann als der erste von Uns erfochtene angesehen werden. Man hatte dergleichen noch niemahls über regulierte Truppen erhalten, und das mit einer viel geringern Anzahl. In der That war derselbe die Ursache des glücklichen Fortganges, den in der Folge die rußischen Waffen hatten. Denn er war die erste Probe, so den Soldaten dreuste machte und mit Zutrauen erfüllte, welches der Grund des Gewinnstes der Schlacht bey Pultawa, und so zu sagen

sagen die Mutter dieses zweyten Sieges war, der nach Verlauf von neun Monathen, nehmlich vom 28ten September 1708 an bis zum 27ten Junius 1709 zu rechnen, darauf erfolgte.

In dieser Schlacht blieben, wie schon angeführet worden, acht tausend Feinde auf dem Platze, und es wurden noch überdem in verschiedenen andern Gefechten eine Menge zu Krieges Gefangenen gemacht, und verschiedene auf der Flucht getödtet.

Wir wollen hier eine Liste von der Stärke der Unsrigen und des Feindes vor der Schlacht geben, zu der wir annoch die Anzahl derer Getödteten und Verwundeten von Unserer Seite, und der von dem Feinde eroberten Siegeszeichen an Fahnen, Artillerie, und Ammunition, hinzufügen wollen.

Hier ist die Anzahl Unserer Regimenter, so der Schlacht von Lesno beywohnten, nebst der Stärke der Mannschaft, aus der sie bestanden, indem man diejenigen weggelassen hat, die, da sie an andere Orte abgeschicket waren sich an diesem Tage nicht gegenwärtig befanden.

Regimenter Infanterie:

Preobraschenski	—	—	3 Bataillons
Semenowski	—	—	3
Ingermanlandski		—	3
Astracan	—	—	1

Summa 4830 Mann

Drago-

Dragoner
Von dem Corps des Generals Fürsten Mentschikow.

Newski
Wladimirski
Troizki
Twerski
Sibirski
Rostowski
Nigegorodoki
Smolenski
Wiatski

Summa 6794 Mann.

Wir waren also in dieser Schlacht 11625 Mann stark, von denen 1700 Mann mit Fastmann und Rampel abgeschicket waren, daß also das Corps nur noch aus 9925 Mann bestand.

Zu Ende der Schlacht langte der General-Leutenant Bauer mit folgenden Dragoner-Regimentern an.

Kiewski
Nowogorodski
Permski
Narwski
Rambourgski
Kargopolski
Ustugski
Koporski

Summa 4076 Mann.

Unsere

Unsere Armee bestand also mit diesen, ohne die so zu andern Expeditionen abgeschicket waren zu rechnen, aus 14001 Mann.

Wir verlohren

An Todten	—	—	1111 Mann
= Verwundeten	—	—	2856 —

Feindliche Infanterie-Regimenter:

Bernburg
Nilender
Löwenhaupt
De la Gardie
Sacken
Wrangel
Banier
Esterboten
Elsinier
Aboliner

Dragoner

Tzei
Schlitterfeld
Skoge
Brand
Schlippenbach
Wennerstad

Caval-

Cavallerie

Aboleninguer

Carelie

Adolovan.

Vermöge des Berichts der Adjudanten des General Löwenhaupts machte dieses ganze Corps 16000 Mann aus.

Zu Krieges-Gefangenen wurden gemacht:

Oberisten	—	—	—	2
General-Adjudanten		—	—	3
General-Auditeur		—	—	1
Commissarius		—	—	1
Rittmeisters	—	—	—	3
Hauptleute	—	—	—	7
Auditeurs von der Artillerie			—	2
Leutenants	—	—	—	12
Adjudanten	—	—	—	2
Quartier-Meisters		—	—	5
Fähnerichs	—	—	—	17
Krieges-Fiscal		—	—	1
Unterofficiers		—	—	21
Corporals und Soldaten			—	798
Freywillige	—	—	—	1
				876

Erobert

Erobert wurden:

Canonen	—	—	—	17
Fahnen	—	—	—	44

unter denen sich zehn Standarten befanden.

Nach der Schlacht blieb man drey Tage bey Lesno stehen, und hielt den Tag darauf ein Dankfest, so mit einer dreymahligen Abfeuerung des Gewehrs begleitet wurde.

Se. Majestät setzten sich hierauf den 2ten October mit denen Garde-Regimentern in Marsch, der Ueberrest der Infanterie aber ging nach Smolensko.

Den 3ten begaben sich Se. Majestät nach Czausy um den General-Leutenant Prinzen von Darmstadt zu besuchen, so in dieser Schlacht tödtlich verwundet worden war, auch kurze Zeit darauf zu Czausy an seinen Wunden starb, und mit Pracht zu Smolensko beerdiget wurde.

Den 8ten October trafen Se. Majestät zu Smolensko ein, und zogen mit denen Krieges-Gefangenen, der eroberten Artillerie, und denen erbeuteten Fahnen im Triumph in die Stadt. Sobald sich Dieselben der Stadt näherten; wurden Sie durch Abfeuerung derer sämtlichen Canonen begrüßet; und sobald Sie auf dem Platze angekommen waren, gab man eine dreyfache Salve aus denen Canonen und dem kleinen Gewehre.

Wehrend

Wehrend der Zeit hielt sich der Marschall Scheremetow in denen Gegenden von Staradub und andern benachbarten Oertern auf. Die Minister befanden sich ebenfalls daselbst.

Der General Löwenhaupt sendete einen Major mit der Nachricht von der verlohrnen Schlacht an den König von Schweden. Dieser Major glaubte, daß sich bereits der König der ganzen Ukraine bemächtiget hätte, und kam nach Staradub, woselbst er durch die Cosaquen der Stadt gefangen genommen und zu dem Marschalle geführet wurde, dem er dann sagte, daß er zu seinem Könige wäre abgeschicket worden um ihm die Niederlage der Truppen bekannt zu machen. Der Marschall, die Generals und Ministers so sich daselbst befanden, wurden also durch gedachtem Major, selbsten vor Ankunft des durch Se. Majestät abgeschickten Couriers, von dieser glücklichen Begebenheit benachrichtiget.

Den 19ten October erhielt man von dem General-Admiral Apraxin zu Smolensko die Nachricht, daß der Schwedische General-Major Libeker in Ingermanland eingerücket, aber, wie man solches aus folgendem Berichte mit mehrern ersehen wird, mit einen großen Verluste die Flucht zur See zu nehmen genöthiget worden wäre.

Bericht

Bericht

Nachdem der General-Admiral das Gefechte bey Racobor glücklich geendiget hatte; so kam derselbe nach Narwa, woselbst er von Petersburg aus erfuhr, daß der Feind von Wiburg her gegen die Neva vorrückte. Er ging daher ohne Aufschub nach Petersburg, und stellete sich daselbst sowol mit der Infanterie als mit der Cavallerie, um den Feind aufzuhalten, längst der Neva. Da sich aber damahls zu Petersburg nur wenige Truppen befanden: so legte sich der Chef d'Escadre Graf Baucis, mit acht Skampaveia genannten Schiffen, und fünf rußischen Brigantinen zwischen die Flüsse Mia und Moika; der Capitain-Leutenant Helma hingegen war nahe an dem Fluße Jgiora postiret.

Den 28ten August des Abends erhielt der General-Admiral von dem Chef d'Escadre einen Brief, in dem er benachrichtiget wurde, daß sich der Feind, dem Orte gegen über, woselbsten der Chef d'Escadre Posto gefasset hatte, sehen ließe, und eine Batterie zu errichten anfing; Worauf sich dann Unsere Truppen, um dem Feinde die Spitze zu biethen, diesem Orte näherten.

Den 30ten August ging der General-Admiral bis nach dem Flusse Tosna, um das Terrain zu recognosciren. Unterwegens begegnete er einigen Unserer Schildwachen, so ihm berichteten, daß sich der Feind drey Werste unterhalb der Tosna befände.

S Sobald

Sobald der Admiral an diesem Ort ankam, und den Feind in Schlachtordnung gestellet sahe; (denn an dem ersten Ort hatte der Feind nur aus List Posto gefaßt,) so gab er sogleich Befehl, daß die Truppen, so Posten besetzet hatten, eilen sollten sich mit ihm zu vereinigen. Diese Truppen konnten aber wegen der Entfernung nicht zur rechten Zeit ankommen, indem sie alle gegen den Fluß Mia marschieret waren.

Da nun der Feind wehrend der Zeit acht Fähren zusammengebunden hatte: so legte er Breter auf dieselben, und setzte durch Hülfe der Ruderer über die Neva. Er hatte auch noch überdem in dem Holze versteckte Batterien angelegt, von denen er, wehrend daß sich die Fähren dem entgegengesetztem Ufer näherten, eine sehr heftige Canonade machte.

Zwey rußische Brigantinen kamen unter Anführung des Leutenants Naum-Siniawin, und des Leutenants Lorens an diesen Ort, und machten ein so starkes Feuer auf diese feindlichen Fähren, daß sie den Feind in Unordnung brachten; sich gegen sein Ufer zurücke zu ziehen, und die Fähren zu verlassen nöthigten.

Da aber hierauf der Feind seine Canonen gedrehet und auf Unsere Brigantinen gerichtet hatte: so ward die durch Siniawin angeführte dergestalt zugerichtet, daß sich solche nur mit Mühe zurücke ziehen konnte.

Die

Die andere litte nicht weniger; und viele von der Mannschaft wurden getödtet oder verwundet; welches auch die Unsrigen sich zurücke zu ziehen nöthigte.

Der Feind so dieses gewahr ward, sendete hierauf unter Begünstigung seiner Canonen auf fünf Fähren Truppen ab, die an Unserm Ufer anlanden sollten.

Auf jede dieser Fähren befanden sich drey hundert Mann, die, sobald sie angelandet waren eine Verschanzung aufzuwerfen anfingen.

Ohngefähr vier hundert Unsrer Dragoner, nebst einem Bataillon Infanterie und drey Canonen unter dem Major Wolochow kamen dahin. Dieses kleine Corps griff zwar den Feind an, ward aber nach einen dreystündigen Feuer sich zurücke zu ziehen genöthiget; indem sich die Anzahl derer Feinde beständig vermehrte, die Unsrigen hingegen wegen der Entfernung nicht die geringste Verstärkung erhalten konnten.

Der Feind glaubte bey seinem Einmarsche in Ingermanland, vermöge des Berichtes der Bauern, daß sich an dem Ufer eine gewisse Menge bereiteter Provision befände, durch die er seine Truppen zu erhalten hoffte, indem er sich von einem so wichtigen Passe zu entfernen fürchtete. Da man aber alle Lebens-Mittel in die Festungen gebracht, und was nicht mehr in dieselben ging, verbrannt hatte; so sahe er sich in eine solche Noth versetzt, daß seine Soldaten ihre Pferde zu essen genöthiget

 waren;

waren; daher dann auch viele derselben zu Unsern Regimentern überlieffen.

Der Feind so dieses bemerkte, zog sich mit seinen Truppen in das Innerste von Ingermanland, und setzte sich, in der Hoffnung Lebensmittel zu finden, zwischen die Dörfer Dadorowskaia und Skworitskaia. Er ward aber in seiner Erwartung gar sehr betrogen, und konnte nur mit genauer Noth Unterhalt finden; Zu gleicher Zeit ward er beständig durch Unsere Partheyen harzelieret, indem wir Uns, wegen Unserer geringen Anzahl, ihm ein Haupt-Treffen zu liefern nicht unterstanden.

In der Folge zog sich der Feind nach Koporie, und von da gegen das Meer zurücke.

Der General-Admiral erhielt hierauf die Nachricht, daß derselbe, nachdem er vorhero seine Pferde getödtet, auf Schiffen, so ihm der feindliche Admiral Ankarstiärna gegen einen Ort Soikina-Gora genannt, zugeführet hatte, mit seinem ganzen Corps sich einzuschiffen anfing. Unser Admiral versammelte daher den 12ten October fünf Bataillons Infanterie, ohngefähr ein Bataillon Granadier, zwey hundert Dragoner, und einige irregulaire Cavallerie, und ging, nachdem er vorhero eine Parthey irregulairer Truppen, Erkundigungen einzuziehen vorausgeschicket hatte, mit dieser Mannschaft ab um den Feind aufzusuchen.

Gedachte

Gedachte Parthey kam wieder zurücke und brachte einen Leutenant mit; durch dem man erfuhr, daß sich der Feind in der That einschiffte, und daß nur noch fünf Bataillons übrig wären, so Verschanzungen und Verhacke aufgeworfen hätten, ja daß selbsten von denenselben annoch beständig welche eingeschiffet würden.

Auf diese Nachrichten beschleunigte man den Marsch. Sobald man nun denen feindlichen Verschanzungen, auf einen Flinten-Schuß nahe gekommen war, so schickte man den Feldwebel Strasburg von dem Ingermanlandskischem Regimente nebst einen Tambauer an den Feind ab, um denselben aufzufodern. Da aber derselbe sich zu ergeben weigerte: so gab man sogleich den Befehl die Verschanzungen, aus denen ein erschreckliches Feuer gemacht wurde, anzugreiffen. Unsere Officiere und Soldaten marschierten aber, ohne die Gefahr zu achten, mit entschlossenen Schritten, und der Major Grekow und Leutenant Naum-Siniawin, so einen Ort zum durchwaden gefunden hatten, schnitten den Feind vom Meere ab, wodurch er in eine große Unordnung versetzet wurde. Er wollte zwar in eine andere Verschanzung übergehen, die Unsrigen verhinderten ihn aber hieran und kamen mit ihm zugleich in die Verschanzung, woselbsten der Feind eine solche Niederlage erlitte, daß sich kein einziger retten konnte, indem diejenigen so nicht geblieben waren, zu Krieges-Gefange-

 fange-

fangenen gemachet wurden, von denen sogleich die Liste folgen wird.

Der Admiral Ankarstiärna machte wehrend diesem Stürme eine erschreckliche Canonade auf die Unsrigen, so jedoch keine sonderliche Würkung that.

In diesem Gefechte blieben mehr als neun hundert Feinde auf dem Platze, zu Krieges-Gefangenen wurden gemacht

Major	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	6
Rittmeister	—	—	—	1
Leutenants	—	—	—	6

Und ein Leutenant so von Koporie nach Narwa nach der Schlacht war gesendet worden.

Regiments-Quartiermeister			—	3
Adjudanten	—	—	—	1
Fähnerichs	—	—	—	2
			Summa	21

Sowol an Staabs- als Subalternen-Officiers, Unterofficiers, Corporals, Dragoner und Soldaten — — 186

Feldprediger	—	—	1
Feldscher	—	—	1
		Alles in allen	209 Mann.

Der Feind ließ auch mehr als 6000 todte und verwundete Pferde auf dem Platze.

Wir

Wir verlohren an Todten:

Den Oberisten Grosse von dem Regimente Wologotski.

Hauptleute	—	—	5
Capitain-Leutenant		—	1
Leutenant	—	—	1
Fähnerich	—	—	1
Dragoner und Soldaten		—	49
		Summa	58 Mann.

Verwundet wurden:

Oberist-Leutenant		—	—	1
Major	—	—	—	1
Hauptleute		—	—	3
Leutenants		—	—	4
Fähnerichs		—	—	4
Dragoner und Soldaten			—	207
			Summa	220 Mann.

Wir verlohren also an Verwundeten und Todten 278 Mann.

Se. Majestät reiseten den 20ten October nach der Armee in der Ukraine an deren Spitze sich der Marschall Scheremetow befand, und ertheilten denen Truppen, so sich bey der Schlacht gegen Löwenhaupt befunden hatten, den Befehl, Ihnen von Smolensko aus zu folgen.

 Nach-

Nachdem Se. Majestät durch Nowgorod Sewerskoi gegangen waren: so trafen Dieselben den 27ten bey der Armee ein, und nahmen ihr Quartier in der kleinen Stadt Progrebki eine Meile von Nowgorod; der Feind hatte sich hingegen an dem andern Ufer der Desna ohngefähr zwey Meilen von Nowgorod Sewerskoi posiieret.

Den 29ten erhielt man zu Progrebki von dem Generale Fürsten Mentschikow die gewisse Nachricht, daß der General Mazeppa Rußland verrathen, und die ganze Ukraine mit in seine Absichten hatte ziehen wollen; und daß er, da ihm sein Anschlag mislungen war, sich mit der wenigen Mannschaft, so in seinem Solde stand, und sich auf funfzehn hundert Mann belief, zu dem Könige von Schweden begeben hatte.

Den Tag drauf kam der Fürst Mentschikow von dem Gouverneur von Kiew, Fürsten Demetrius Galizin begleitet nach Progrebki. Man hielt hierauf einen Krieges-Rath in dem entschieden wurde, daß der Fürst Mentschikow mit einem Theile seiner Truppen Baturin belagern sollte; woselbsten sich die Anhänger des Mazeppa der Oberiste Schetchel und der General Königseck mit denen Circaßiern eingeschlossen hatten.

Den 31ten October setzte sich der General Fürst Mentschikow mit denen Truppen nach Baturin in Marsch.

Den

Den 1ten November langte derselbe in der kleinen Stadt Soubotchewo an, wohin sich auch drey Circaßische Oberisten begaben, nehmlich der von Staradub, von Neschin, und von Pereaslaw.

Der Feind so damahls bey der kleinen Stadt Tschepleewka stand, pflanzte noch an dem nehmlichem Tage, auf dem Berge, woselbst er in drey Reihen sein Lager gehabt hatte, davon sich die erste auf der Spitze, die zweyte in der Mitte, und die dritte am Fuße des Berges befand, die Canonen auf, und fing aus selbigen an auf die Unsrigen Feuer zu geben.

Ob nun gleich die Unsern durch eine Brustwehre bedeckt waren: so war doch das Terrain so flach, daß kaum ein Glied durch diese Brustwehre geschützet wurde; Es war auch wegen des heftigen feindlichen Feuers überhaupt ohnmöglich, sich vier Mann hoch in Ordnung zu stellen, dahero Wir dann diesen Posten zu verlassen, und nach Woronesch zu gehen genöthiget wurden. Worauf der Feind über die Desna ging.

Den 3ten kam man zu Woronesch an und verblieb daselbsten einige Zeit, wehrend welcher von dem Prinzen Mentschikow die Nachricht einging, daß man ohne großen Verlust an Mannschaft, die Residenz des Verräthers Mazeppa, Baturin, eingenommen, und sich zugleich der vornehmsten Mitschuldigen bemächtiget hatte; nehmlich des Oberisten Tschetchel und des Generals Königseck, nebst einigen ihrer Anhänger, die

 übri-

übrigen aber waren niedergemacht, und die Stadt selbst verbrannt und von Grund aus zerstöret worden.

Man fand in derselben viele Schätze des Mazeppa. Es befand sich auch daselbst ein großes Magazin, welches Mazeppa für den König von Schweden errichtet hatte, so aber verbrannt wurde.

Auf diese Nachrichten marschierte man nach Gluchow, woselbsten Se. Majestät den 5ten ankamen.

Der General Fürst Mentschikow traf daselbst von Baturin den Tag darauf ein.

Den 7ten erwählten auf Befehl Sr. Majestät, die Cosaquen nach ihrer Gewohnheit, durch Mehrheit der Stimmen den Oberisten von Staradub Johann Skoropadski zu ihren Hetmann.

Den 8ten trafen die Erzbischöfe von Kiew, Tschernigow, und Pereaslawl zu Gluchow ein.

Den 9ten thaten diese Erzbischöfe den Mazeppa feyerlich in den Bann. Noch an demselben Tage übergab man das Bildniß dieses Verräthers, von dem man das Band an dem es aufgehänget war abgenommen hatte, in die Hände des Schinders; so es an einem Stricke durch die Straßen und öffentlichen Plätze bis zum Galgen zog, woselbsten es aufgehänget wurde.

Den 10ten ward der Oberiste Tschetchel, nebst denen andern Verräthern und Anhängern des Mazeppa, so man zu Baturin gefangen bekommen, hingerichtet.

Den

Den 16ten marschierten Se. Majestät mit denen Truppen aus Gluchow, und brachten die Nacht zu Krasnaya zu, von wo Dieselben den 19ten abgingen, und noch denselben Tag zu Terni ankamen.

Den 20ten November rückten Se. Majestät aus Terni und langten annoch an eben dem Tage zu Horugewka an, wo Se. Majestät durch dem Prinzen Mentschikow hinterbracht wurde, daß die Circaßischen Bauern in einem Orte über der Desna hundert und funfzig Schweden theils niedergemacht theils aber auch zu Krieges-Gefangenen gemachet hätten.

Den 21ten kamen Se. Majestät nach Olchanka und den 22ten in die kleine Stadt Markowka woselbsten Sie bis zum 24ten verblieben, da Sie sich in einer sehr großen Kälte nach Tutiwl in Marsch setzten. Man ging durch eine Wüste, und sodann durch den Flecken Michailowka. Damahls war es, als man sich entschloß in Pultawa eine Besatzung zu legen. Der Oberiste Kelim ward daher mit fünf Bataillons dahin abgesendet.

Den 26ten November rückten Jhro Majestät mit denen Truppen von Tutiwl nach Lebedin.

Zu eben der Zeit erhielt man die Nachricht, daß der König von Schweden gegen Romni marschiere.

Den 30ten befanden sich Se. Majestät in der kleinen Stadt Webrik, woselbsten wir funfzehn hundert Mann zur Besatzung hatten, in denen umligenden Dör-

Dörfern standen unter Befehlen des General-Leutenants Rönne die Dragoner-Regimenter.

Se. Majestät gingen von hier um Hadiatsch zum recognosciren, woselbsten sich drey feindliche Regimenter befanden.

Den 3ten December kamen Se. Majestät wieder nach Lebedin zurücke.

Man hielt hierauf einen Krieges-Rath in dem entschieden wurde, daß sich der größeste Theil Truppen Hadiatsch bemächtigen, und daß der General Allart gegen Romni marschieren sollte, woselbst sich damahls das Hauptquartier des Königes von Schweden befand.

Diese Manövers hatten zum Zwecke, daß sich der General Allart, im Falle der König von Schweden Hadiatsch nicht zu Hülfe käme, Romni nicht nähern sollte, und daß man alsdann die Belagerung von Hadiatsch fortsetzen wollte. Würde aber der König von Schweden dieser Stadt zu Hülfe eilen, so sollte der General Allart in Romni einrücken, und man wollte alsdann die Belagerung von Hadiatsch aufheben, damit man den einen oder den andern von diesen beyden Coups ausführen könnte, wie auch solches würklich geschahe.

Den 7ten rückte man mit dem grössesten Theile der Truppen nach Welrik, und von da nach Hadiatsch.

Man

Man erhielt hierauf die Nachricht, daß der König von Schweden mit seiner ganzen Armee Hadiatsch zu Hülfe käme; daher geschahe es dann, daß man, nachdem man die Nacht zu Webrik zugebracht hatte, wieder nach Lebedin zurücke kehrete. Der General Allart hingegen rückte in Romni ein, welches der Feind verlassen hatte.

Die Kälte war so heftig, daß die Vögel in der Luft starben; und obgleich die Unsern den grösten Theil des Weges längst einem Walde zurückegeleget, und die Nächte in Dörfern zugebracht hatten; so hatten doch hundert und funfzig Mann Hände und Füße erfroren, von denen auch einige Dutzend starben.

Der Feind aber, so glaubte daß Wir Hadiatsch mit Sturm wegnehmen würden, brachte, um wehrend dem Sturme die Unserigen angreiffen zu können, zweymal vier und zwanzig Stunden, drey Meilen von diesem Orte, in einem Thale, mitten in einer Wüste zu, da dann an diesem Orte, wie es hernach die feindlichen gefangenen Generals und Officiers ausgesagt haben, einige tausend Mann feindlicher Truppen für Kälte starben.

Se. Majestät befanden sich den Weynachtstag zu Lebedin, und reiseten den Tag darauf nach Sumi ab, woselbsten Sie den 26ten December ankamen.

Damahls schrieben die Generals von der pohlnischen Kron-Armee, und von Litthauen, und verlangten,

langten, daß man, um zu verhindern, daß die Pospolite nicht in die Hände des Lestchinski, des Sapieha, des Starosten von Bobruisk, und des General-Majors Crassow fiele, Hülfstruppen nach Pohlen senden möchte. Der Feldmarschall-Leutenant Golz ward daher auch diesem Verlangen gemäß, an der Spitze von drey Dragoner-Regimentern nach Pohlen abgeschickt.

Nachdem sich Unsere Truppen von Webrik zurücke gezogen hatten; so kam der König von Schweden mit allen denen Seinigen nach Hadiatsch, und von da nach Webrik, woselbsten eine Besatzung von Uns geblieben war. Der König ließ daher gedachten Ort dreymal bestürmen, ward aber auch allezeit durch die Unsrigen zurücke getrieben, die da Sie endlich kein Pulver mehr hatten, sich den 6ten Januar 1709 auf Discretion ergaben.

Diese Stadt der Cosaquen ist wie eine viereckige Redute gebauet, und von einer beträchtlichen Größe. Die Unsrigen konnten daher selbige nur mit Mühe behaupten, fürnehmlich da der Wall ohne Bastionen war, und nur einem etwas tieffen Graben hatte, der aber damahls mit Schnee angefüllet war. Die Unsrigen hatten überdem auch nur drey Feldstücke.

Wehrend diesem Sturme verlohr der Feind eine große Anzahl Leute. Nehmlich nach ihrem eigenem Berichte, ohne die nach Hadiatsch gebrachten Verwundeten

ten zu rechnen, drey Oberisten, unter denen sich die beyden Brüder Sterlings befanden, drey und vierzig Subalternen Officier und zwölf hundert Soldaten, zugleich wurden auch noch der Feldmarschall Reinschild und der General-Major Stackelberg verwundet.

Se. Majestät hatten zu Sumi zwey Garde-Regimenter, und die Regimenter Ingermanland und Astracan mit sich, die andern waren zu Lebedin und in verschiedenen kleinen Städten und benachbarten Dörfern in denen Winter-Quartieren.

Der König von Schweden aber hatte seine Truppen von Romni bis Hadiatsch postieret.

In eben diesem 1708ten Jahre erfuhr man, daß der schwedische General Crassow, um die Pohlen an sich zu ziehen, Universalien hatte bekannt machen lassen, und große Brandschatzungen eintrieb.

Stanislaus wollte einen Reichstag zu Petrikau halten. Die Pohlen aber, so den mit Rußland geschlossenen Tractat hielten, zerrissen denselben, und nahmen die Stadt Kalisch mit Sturm weg, woselbsten sich ihrer Parthey zugethane Schweden und Pohlen befanden.

Der Primas Scheinbeck begab sich mit dem an dem Pohlnischem Hofe sich befindenden päbstlichen Nuncium, nach Schlesien; und sein Bruder, der Vice-Canzler Scheinbeck ging nach Dresden.

Der

Der Fürst Wischnewezki aber, der Bischoff von Cujavien, so wie auch andere Senatoren, Woywoden und Starosten begaben sich mit ihren Familien nach Königsberg, Danzig, und andern Oertern.

Der Bischoff von Ermeland wurde durch den Stanislaus genöthiget, das große Siegel der Krone dem Woywoden von Rußland Jablonowski zu übergeben.

Damahls theilte Stanislaus auch die großen Würden des Königreiches aus; Unter andern ernennte er den Woywoden von Kiow Potocki zum Groß-Feldherrn an der Stelle des Grafen Siniawski. Der Erz-Bischoff von Lemberg ward an die Stelle Scheinbecks Primas, und der Woywode Jablonowski ward zu der Würde eines Groß-Canzlers erhoben.

Zu Ende des Januars erfuhr man, daß der Feind auf dem Wege nach Krasnoi-Kut und denen andern benachbarten kleinen Städten, marschiere. Der General Fürst Mentschikow setzte sich daher mit denen Dragoner-Regimentern nach Achtirka in Marsch.

Se. Majestät kamen den 2ten Februar ebenfalls dahin, und verblieben daselbsten bis zum 8ten dieses Monaths. Hierauf reiseten Dieselben nach Bel-gorod, woselbsten Sie den 9ten eintrafen.

Wehrend der Zeit erhielt man durch den General-Leutenant Rönne, so mit zehn Dragoner-Regimentern von Gorodenk bis Krasnoi-Kut postieret war, die Nachricht, daß zweye von diesen Regimentern durch den König von Schweden in Person wären angegriffen, und ihre Posten zu verlassen genöthiget worden, daß er aber auf diese Nachricht so gleich an alle Dragoner-Regimenter den Befehl geschickt hätte, sich marschfertig zu halten. Ein feindliches Cavallerie-Regiment von Smaland, sey, wehrend daß dieses vorging, unsern Granadiers und Dragonern, so damahls zu Fuße waren, und sich hinter einem Verhacke und Graben verborgen hatten, unvermuthet begegnet, und habe solche in eine große Verwirrung gesetzet; da aber zu eben der Zeit einige Esquadrons zur Unterstützung der Unsrigen angekommen wären; so sey der Feind zurücke geschlagen und bis Krasnoi-Kut verfolget worden.

Dieses Gefechte fiel links Gorodenk vor. Der König von Schweden rückte rechts gegen den General-Leutenant Rönne vor, und wollte denselben im Rücken angreiffen, welches jedoch nicht gelang. Eines von seinen Cavallerie-Regimentern wurde vielmehr mit großen Verluste durch die Unsrigen zurücke getrieben. Selbsten eine große Anzahl von denen königlichen Trabanten blieb auf dem Platze.

Zwey königliche Trabanten und einige Dutzend Cavalleristen und Dragoner wurden in diesem Gefechte zu Krieges-Gefangenen gemacht; und einige Standarten und Paucken erbeutet.

Diese Krieges-Gefangene sagten aus, daß sich der König selbsten in sehr großer Gefahr befunden, indem sich derselbe in eine Mühle flüchtete, so von denen Unsrigen umgeben und sehr enge eingeschlossen wurde. Hierauf brach aber eine sehr dunkele Nacht ein, und alle feindliche Truppen rückten auf die Mühle zu, welches den König errettete.

Derselbe wagte auch hierauf nichts weiter an diesem Orte, sondern setzte sich, nachdem Er einige Städte und benachbahrte Flecken abgebrannt, und sich einer hinlänglichen Menge von Vieh und Lebensmittel bemächtiget hatte, nach Opotschna in Marsch. Den Tag darauf wurden ihm aber bey Opotschna, durch eine dazu abgeschickte Parthey, alle diese Lebens-Mittel wieder abgenommen.

Se. Majestät reiseten den 12ten Februar von Belgorodok nach Woronesch, woselbsten Sie den 14ten anlangten, und die Arbeiten auf dem Bauplatze untersuchten.

Zu eben der Zeit erhielt man auch von dem Marschalle Scheremetow so sich in der Ukraine in der kleinen Stadt Glink befand, die Nachricht, daß er sich zu Anfange des Februars, vermöge derer durch einige Krieges-Gefangene erhaltene Berichte, mit dem Preobraschenskischem Regimente, drey Infanterie und zehn Cavallerie-Regimentern, in Marsch gesetzet hätten, um diejenigen feindlichen Truppen anzugreiffen, so

so sich damahls unter Befehlen des General-Majors Kreitz befanden. Bevor er aber zu der kleinen Stadt Rachewka, so zwischen Hadiatsch und Glink gelegen ist, gekommen wäre; habe er den 14ten Februar den General-Major Bent mit zwey Bataillons des Preobraschenskischen Regimentes, dem Regimente Astracan, und zwey Granadier-Companien, nach der Seite von dieser Stadt abgesendet, er habe auch diesem, damit selbiger im Falle der Noth annoch unterstützet werden könnte, fünf Regimenter Cavallerie folgen lassen. Sobald sich nun dieses Corps Rachewka näherte so sey solches denen feindlichen Truppen begegnet, die unter Anführung des Oberisten Alfendel aus einem Regimente Dragoner und hundert und funfzig Infanteristen bestanden, und habe selbige den 15ten angegriffen.

Der Feind, so unser Detachement auf sich anrücken sahe, habe sich zwar in Vertheidigungs-Stand gesetzet, und sich mit drey Reihen spanischer Reuter verwahret; die Unsrigen wären aber durch diese Hindernisse im geringsten nicht abgeschrecket worden; sondern hätten denselben mit Nachdruck angegriffen, von denen spanischen Reutern vertrieben, und ins Schloß zu fliehen genöthiget.

Das feindliche Dragoner-Regiment sowol als seine Infanterie wäre ganz zu Grunde gerichtet, und der Commandant Alfendel mit dem Ueberreste der Subalternen

Officiers, Unterofficiers und Soldaten zu Krieges-Gefangenen gemacht worden.

Krieges-Gefangene.

Der Oberiste Alfendel

Hauptleute — — —	2
Leutenant — — —	1
Fähnerichs — — —	4
Bagagen-Officiers — —	2
Unter-Officiers — — —	13
Corporals und Soldaten — —	91
Bediente und andere — —	48
Summa	162

Man befreyte auch in diesem Gefechte einen Unserer Majors, so bey der Schlacht von Dobroi in feindliche Krieges-Gefangenschaft gerathen war.

Ingleichen wurden sehr viele Flinten und andere Krieges-Ammunition gefunden.

Mehr als zwey tausend Pferde, die sowol dem Marschalle Reinschild, als auch denen andern Generals, Officiers und Regimentern gehörten, und die ganze Bagage fiel in Unsere Hände.

In diesem Gefechte wurden verwundet:

Der Major von der Garde Bartenew

Der Capitain-Leutenant Karatscherow, so beyde an ihren Wunden starben.

Leutenant — — —	1
Fähnerich — — —	2
Feldwebel — — —	3
Corporals und Soldaten — —	72

Auf dem Platze blieben:

Unterofficier — — —	1
Corporals und Soldaten — —	15

Zu dieser Zeit wurden auch sieben und funfzig Mann sowol Schweden als Pohlen auf verschiedenen Wegen zu Gefangenen gemacht. Unter diesen befanden sich zwey Fähnerichs und zwey Unterofficiers, so denen unter Befehlen des Brigadier Tschernzow, des General-Adjudanten des Marschalls Sawelow, und des Leutenant Repnins ausgeschickten Partheyen in die Hände fielen.

Den 7ten und 8ten April, sobald sich das Thauwetter eingestet hatte; so liessen Se. Majestät, die sich zu Woronesch befanden vier Schiffe vom Stapel lauffen, unter denen sich zweye von siebenzig Canonen, das Schiff Orel von achtzig, und das Schiff Laska von funfzig Canonen befanden.

Den 8ten begaben sich Se. Majestät an die Mündung des Flusses Woronesch nach Tawrow, woselbsten Sie die im Hafen sich befindenden Schiffe in Augenschein nahmen.

Den 9ten reiseten Se. Majestät von Tawrow auf den Flusse Don nach Asow und Troitsk, um die

Lage dieser Oerter zu untersuchen, woselbsten Dieselben auch den 22ten ankamen.

Denselben Tag Ihrer Ankunft, erhielt man von der Armee des Fürsten Mentschikow die Nachricht, daß der Feind gegen Unsere Cavallerie am Ufer des Flusses Worskla, gegen die kleine Stadt Sokolna, woselbsten der General-Leutenant Rönne seinen Posten hatten, den 11ten April unter Befehlen des General-Majors Kruse ein Detachement von vier tausend Schweden und drey tausend Saporoger Rebellen mit vier Canonen abgeschicket hatte.

Den 12ten ging der Feind über diesen Fluß, und kam um die Unsrigen anzugreiffen, die, da sie ihn anrücken sahen, es wagten, sich mit demselben einzulassen und gerade auf ihn zu gingen. Das Gefechte ward sehr heftig, durch den Beystand Gottes aber schlugen die Unsrigen den Feind dergestalt, daß acht hundert Mann nebst den Oberisten Hildensterne, einen Oberist-Leutenant, einen Major, vier Hauptleuten, und einigen andern Officiers auf dem Platze blieben, und der Ueberrest von neuen hinter dem Flusse Worskla Schutz suchte. Eine Parthey der Unsrigen aber, so man den Feind zu verfolgen nachgeschicket hatte, erreichten denselben bey dem Flusse, und richteten unter denen Schweden, und insbesondere unter denen Saporogischen Verräthern ein großes Blutbad an, da dann in der allgemeinen Unordnung viele ersoffen. In diesem Gefechte

Gefechte eroberte man fünf Canonen. Von Unserer Seite blieben funfzig Mann auf dem Platze. Zwey feindliche Rittmeisters gingen hierauf wieder über den Fluß zurücke, und begaben sich mit drey Wallachischen Standarten und Fahnen zu Unseren Truppen, bey denen sie Dienste nahmen.

Den 26ten April schifften sich Se. Majestät zu Asow auf Brigantinen ein, und gingen bis nach Troitsk zur See, woselbsten Sie noch denselben Abend anlangten.

Den 3ten May ließ der General Fürst Mentschikow wissen, daß der Feind Pultawa förmlich belagere, und die Stadt schon zu verschiedenen mal heftig bestürmet hätte, aber allezeit mit großen Verluste wäre zurücke geschlagen worden, und daß ihm die Unsrigen durch ihre Ausfälle sehr viele Leute tödteten.

Diese Stadt war aber doch noch hart bloquiret. Man entschloß sich daher, zufolge der Meinung aller Generals, eine Diversion zu machen.

Den 7ten May ward zu dem Ende ein groß Corps Truppen sowol an Cavallerie als Infanterie abgeschicket, von dem ein Theil unter dem General-Major Belling längst dem Flusse Worskla nach Opotschna von hinten zu gesendet wurde; der andere Theil aber rückte unter Anführung des General Mentschikows gerade auf den Feind zu, so sich am andern Ufer der Worskla befand, um denselben in seinen Verschanzungen

gen anzugreiffen. Es ließ daher dieser General noch in derselben Nacht drey Brücken verfertigen, und man kam überein, daß der General Belling, sobald die Truppen über die Brücken würden gegangen seyn, den Feind zu Opotschna angreiffen sollte. Der Ueberrest dieses Corps hielt sich aber unter Befehlen des Generals Fürsten Repnins bereit, derjenigen von diesen beyden Partheyen, so der Gefahr am meisten ausgesetzet seyn würde, zu Hülfe zu eilen.

Sobald das erste Corps unter den General Fürsten Mentschikow den 7ten des Morgens über den Fluß war (die Infanterie ging über die Brücken, und die Cavallerie schwamm durch) so paßierte man ebenfalls die Moräste, ohne weder die heftige Canonade, so der Feind aus seinen Verschanzungen machte, noch auch die Schwierigkeiten des Ueberganges zu achten.

Nachdem man nun alle diese Hindernisse überstiegen hatte; so gingen Unsere Truppen mit dem Degen in der Faust auf die Verschanzungen zu, jagten den Feind aus selbigen mit großen Verlust, und nöthigten ihn, sich in der Flucht zu zerstreuen.

In diesen Verschanzungen befanden sich vier Esquadrons und drey hundert Mann Infanterie.

Die Unsrigen verfolgten den Feind bis nach Opotschna, und obgleich drey Cavallerie- und zwey Infanterie-Regimenter demselben aus Opotschna zu Hülfe kamen, und sich in Schlachtordnung stelleten; so

so wurden doch solche durch das erste Feuer in Unordnung gebracht, und flohen nach Opotschna, woselbsten sie die Vorstädte anzündeten, und sich ins Schloß einschlossen.

Die Unsrigen aber, so hierauf erfuhren, daß der König selbsten an der Spitze von sieben Regimentern herbey eilete, und daß sich der General-Major Belling, wegen des beschwerlichen Weges, und des weiten Umschweiffes, den er zu machen genöthiget war, mit ihnen nicht zur gehörigen Zeit vereinigen könnte, sahen sich hierdurch genöthiget, sich in guter Ordnung wieder zurücke zu ziehen.

Sechs hundert Feinde blieben in diesem Gefechte auf dem Platze, und man eroberte von denenselben zwey Canonen mit Ammunition, zwey Fahnen und zwey Trommeln.

Zu Krieges-Gefangenen wurden gemacht:

Major — — — —	1
Hauptleute — — —	3
Leutenant — — —	1
Fähnerich — — —	1
Unterofficiers und Soldaten —	300

Man befreyete auch zugleich einige hundert Menschen aus Klein-Rußland, so der Feind in verschiedenen Orten weggenommen hatte, um sie zu allen Arten von Arbeiten zu gebrauchen.

Von Unsern Infanteristen und Dragonern waren ohngefähr sechs hundert Mann geblieben oder verwundet worden.

Unsere ganze Armee rückte hierauf gegen Fluß Worskla vor, und postierte sich hinter dem Flusse, im Angesichte des feindlichen Lagers, Pultawa gerade gegenüber.

Den 15ten ward eine Parthey leichter Truppen auf das gegenseitige Ufer der Worskla geschickt, die auf die Pferde fiel so der Feind weiden ließ, und von selbigen, nachdem die Wachen waren getödtet worden, mehr als tausend wegführete, auch zugleich einige Bediente des General-Majors Kruse gefangen nahm.

Den 17ten May ward ein Corps von einigen hundert Granadiers abgeschickt, so einen Posten jenseits der Brücke der Worskla wegnehmen sollte, woselbsten der Feind eine wohl befestigte Redoute angeleget hatte.

Die Unsrigen griffen den Feind mit vieler Tapferkeit an, und verjagten denselben nach einen hartnäckigen Gefechte. Da aber die Unsrigen in Verfolgung desselben durch tiefe Moräste gehen musten, wo sie bis an die Brust einsanken, ohne einmal die Zeit zu haben sich zu verschanzen: so fing der Feind, der dieses gewahr ward, von neuen an Stand zu halten und ein heftiges Canonen- und Mosqueten-Feuer zu machen, wodurch wir einige Dutzend Soldaten verlohren, und Unsere Granadier genöthiget wurden sich zurücke zu ziehen.

Wehrend

Wehrend der Zeit that unsere Besatzung von Pultawa einen Ausfall, und griff den am Fuße der Gebirge postierten Feind mit so vielem Muth an, daß derselbe aus seinen vorgerückten Posten gejaget wurde, und bis zu dem Ufer des Flusses flohe. Weil indessen der Feind beständig seine Truppen von neuen unterstützte: so zogen sich die Unsrigen, ohne verfolget zu werden, in Ordnung wieder in die Stadt zurücke.

Das Feuer dauerte bey diesem Ausfalle ohngefähr eine halbe Stunde. Einige hundert Schweden blieben auf dem Platze und noch mehrere wurden verwundet. Man schoß hierauf aus denen Canonen von Unsern Verschanzungen, mit kleinen Stücken Eisen auf den Feind, und daß mit so guter Würkung, daß derselbe seine vorgerückten Posten zu verlassen genöthiget wurde.

Die Unsrigen setzten sodenn ihre Arbeit am Tage und im Angesichte des Feindes fort, und warffen nur einige Schritte von der Brücke eine Redute auf, von der sie mit sehr vieler Würkung schossen. Sie arbeiteten auch selbsten wehrend der Nacht ohne von dem Feinde verhindert, oder nur selbsten beunruhiget zu werden, und man setzte diese Arbeiten den 18ten und die darauf folgende Nacht fort.

In der Nacht vom 18ten tödteten Unsere Wallachen, nachdem sie vorher durch den Fluß Worskla gegangen waren, diejenigen so einen Trupp feindlicher

Pferde

Pferde hüteten, und führeten zwey tausend derselben mit sich in Unser Lager fort.

Den 19ten May erhielt man zu Troizk die Nachricht, daß die Fortereſſe der Saporoger, Setsche, woselbsten sich diese Verräther eingeschlossen hatten, zerstöret worden wäre.

Der Oberiste Peter Jakowlew, war zu dem Ende mit einer Parthey Cavallerie dahin abgesendet worden; derselbe eroberte diesen Ort, tödtete daselbsten viele Saporoger und zerstörte dieses Raubnest von Grunde aus.

Se. Majestät so sich bis zum 27ten May zu Troikoi aufhielten, hatten daselbsten sehr viele Sachen in Absicht der Land- und See-Truppen in Ordnung zu bringen, dann diese Angelegenheiten hatten sich, da sich Se. Majestät wehrend zehn Jahren mit denenselben nicht hatten beschäftigen können, gar sehr gehäufet.

Den 27ten begaben sich Se. Majestät von Troikoi zu Deroselben Armee bey Pultawa, und gingen durch eine Wüsteney gegen Izum und Charkow.

Den 31ten May erhielten Se. Majestät unterwegens, von dem Feldmarschall-Leutenant Golz, so sich mit denen Hülfstruppen in Pohlen befand, die Nachricht, daß derselbe von Ledukow aus funfzehn hundert Dragoner, gegen die auf fünf tausend Mann starken regulierten Pohlnischen Truppen, die unregu-

unregulierten nicht mit gerechnet, so sich unter Befehlen des Starosten von Bobruysk Sapieha befanden, abgeschicket, und daß die Unsrigen einen großen Vortheil über den Feind erhalten hätten. Denn indem sie denselben unvermuthet angriffen, so schlugen sie ihn, mit Hinterlassung vieler Todten und einiger Gefangener gänzlich, welche letztern sich auf acht und vierzig Mann belieffen.

Von Unserer Seite blieben:

Leutenant	—	—	—	1
Dragoner	—	—	—	15
Verwundet wurden			—	25
			Summa	41 Mann.

Den 4ten Junius trafen Se. Majestät bey Deroselben Armee bey Pultawa ein.

Den 13ten wollte man mit der Armee über den Fluß Worskla gehen, und auf den Feind los marschieren, wegen des beschwerlichen Ueberganges aber konnte man solches nicht ausführen, daher man dahin, wo man vorher gewesen war, wieder zurücke kehrete.

Unterdessen schickte Unser Oberist-Leutenant Jarlow durch einen Kundschafter einen Brief, in dem er berichtete, daß er mit Unsern, zu Webrik gemachten Krieges-Gefangenen zu Staroi-Senschar bewachet würde, daß aber die Feinde daselbsten nur eine schwache

schwache Besatzung hätten. Man sendete daher unter Befehlen des General-Leutenants Heinichins ein Commando Dragoner dahin.

Dieser General ließ ließ den 14ten Junii wissen, daß er die Stadt eingenommen, und einige hundert Schweden getödtet, auch mehr als tausend von Unsern Leuten sowol Officiers als Soldaten befreyet hätte. Unter diesen befand sich ebenfalls der Oberist-Leutenant Jarlow, der, sobald als er hörte, daß Unsere Leute den Feind angriffen, die Wachen tödtete, und denen Unsrigen entgegen kam.

Den 15ten Junii nahm der General-Leutenant Rönne einige Regimenter Dragoner und irregulaire Cavallerie, und ging ohnweit dem feindlichen Lager durch die Worskla, ließ zwey Regimenter Dragoner absitzen, und legte sie in einem Holze in einen Hinterhalt. Hierauf schickte er fünf hundert Dragoner und die ganze irregulaire Cavallerie bis an das Lager des Feindes um denselben herbeyzulocken. Diese List gelang auch, denn sobald die Schweden die Unsrigen gewahr wurden: so ging der König selbst an der Spitze von fünf Regimentern auf sie los. Die Unsrigen flohen hierauf mit Fleiß gegen das Holz, wo sich die übrigen Dragoner befanden, und der Feind verfolgte dieselben bis an diesen Ort mit vieler Hitze. Da ihn alsdann die Unsrigen, so sich verborgen hatten, mit dem heftigsten Feuer empfingen, und ihn sich wieder in sein Lager

Lager zu begeben nöthigten, auch denselben hinwiederum auf ihrer Seite durch eine große Ebene verfolgten, und verschiedene Soldaten tödteten. Der General-Leutenant ging sodann, ohne den mindesten Verlust gehabt zu haben, wieder über Worskla, und ließ an dem andern Ufer, um sich durch diesem Strom einen freyen Durchgang zu erhalten, einige Truppen zurücke.

Damahls hielt man einen Krieges-Rath, auf was vor Art man Pultawa, ohne eine Hauptschlacht zu liefern, so man als eine sehr gewagte Sache ansahe, entsetzen könnte. Man entschied daher, daß man sich mit bloßen Aprochen gegen die Stadt zu, begnügen wollte.

Den 16ten Junius fing man, um mit der Stadt Gemeinschaft zu haben, diese neuen Aprochen an. Die Schweden verhinderten aber solche durch ihre Transversal-Linie. Desgleichen legte auch der Fluß und die Moräste große Hinderniße in den Weg.

Wir hatten aber wehrend der Zeit mit der Stadt einen Briefwechsel, indem wir in dieselbe, über die feindlichen Linien, leere Bomben mit Brieffen warfen. Von Seiten der Stadt that man eben dasselbe, und meldete uns, daß das Pulver zu fehlen anfinge, und daß der Feind, da er bereits über die Pallisaden gekommen wäre, schon den Hauptwall untergraben hätte.

Ob nun gleich die Unsrigen eine Verschanzung aufgeführet hatten, so konnten sie doch daselbsten nicht länger wiederstehen. Man versammelte daher einen großen Krieges-

Krieges-Rath, und beschloß in demselben, daß man eine Hauptschlacht, als das einzige und letzte Mittel die Stadt zu erretten, liefern wollte.

Den 19ten Junii setzte man sich mit der ganzen Armee in Marsch, und ging zwey Meilen von Pultawa den Strom herauf, woselbsten der General Rönne mit der Cavallerie seinen Posten hatte.

Den 20ten campierte unsere ganze Armee; nachdem sie über die Worskla gegangen war, am gegenseitigen Ufer und bereitete Faschienen.

Den 23ten rückte hierauf die ganze Armee fort und machte des Abends eine Viertelmeile vom Feinde halte, damit derselbe, ehe eine Verschanzung aufgeworffen war, Uns weder überfallen, noch auch zum Haupttreffen nöthigen könnte.

Diese Verschanzung ward auch in dieser einzigen Nacht zu Stande gebracht. Unsere Cavallerie befand sich zur Rechten im Holze, und hatte mit Mannschaft und Canonen besetzte Reduten vor sich, über die der Brigadier Aigustow das Commando hatte.

Den 25ten Junii erfuhr man, der König von Schweden habe in Person das Rußische Lager in Augenschein genommen, und da er in der Nacht eine Parthey Cosaquen angetroffen, die nicht auf ihrer Hut waren, und von denen sich einige um das Feuer gesetzet hatten: so sey er mit Mannschaft näher gekommen, vom Pferde gestiegen, und habe mit eigener Hand einen dersel-

derselben durch einen Schuß getödtet; die übrigen Cosaquen wären hierauf aufgesprungen, hätten aus drey Flinten auf ihm Feuer gegeben, und ihn ins Bein verwundet, an welcher Wunde er viel ausstehen müste.

Den 26ten untersuchten Se. Majestät selbst, die Lage der Oerter und des feindlichen Lagers, damit Sie mit desto bessern Fortgang handeln könnten. Der Feind aber kam uns, zufolge seiner Kühnheit und gewöhnlichen Hitze, hierinnen zuvor, und wir wollen daher hier, von der Art wie er das Gefechte anfing, einen Bericht erstatten.

Den 27ten des Morgens, annoch in der Dunkelheit der Nacht, fiel der Feind unsere Cavallerie sowol mit seiner Cavallerie als Infanterie; und daß mit einer Wuth an, von welcher er sich einbildete, daß sie hinreichend seyn würde, unsere Cavallerie zu Grunde zu richten, und sich unserer Reduten zu bemächtigen. Er fand jedoch vielen Wiederstand, und konnte sich nur zweyer Reduten bemächtigen, so man erst dieselbe Nacht angefangen und noch nicht völlig zu Stande gebracht hatte. Bey denen andern hingegen erreichte er seinen Zweck nicht, sechs Bataillons von seiner Infanterie und zehn Esquadrons von seinem rechten Flügel, wurden vielmehr von dem Ueberreste der Armee abgeschnitten, und in ein Holz zu fliehen genöthiget.

Das Hauptcorps der feindlichen Armee aber ging mit großem Verluste zwischen unseren Reduten durch; und

verlohr vierzehn Standarten und Fahnen, die ihm durch Unsere Cavallerie abgenommen wurden, so die feindliche verschiedene mal zum Weichen nöthigte.

Da diese aber beständig von ihrer Infanterie unterstützet wurden, die Unsrige hingegen nicht sobald zur Unterstützung unserer Cavallerie aus der Verschanzung rücken konnte: (wobey man annoch anführen muß, daß der General-Leutenant Rönne in diesem hitzigem Gefechte stark verwundet wurde) so ertheilte man dem General-Leutenant Bauer den Befehl, sich an die Seite des Retranchements zurücke zu ziehen, damit man hierdurch Zeit gewinnen möchte, die Infanterie aus selbigem rücken zu lassen. Man empfohl demselben jedoch gar sehr die Berge in der Flanque und nicht im Rücken zu behalten, damit der Feind am Fuße des Gebirges Unsere Cavallerie nicht einsperren könnte, man befahl ihm auch ferner, nur in dem Falle, wann er von der Infanterie angegriffen würde zu weichen, wann es aber die bloße Cavallerie wäre stand zu halten, und sich zu schlagen.

Diese Befehle wurden genau befolget. Sobald sich nun der General Bauer zurücke zu ziehen anfing; so hatte der Feind, der beständig gegen demselben vorrückte, unser Retranchement in der Flanque, dessen linken Winkel sich der General Löwenhaupt mit seiner Infanterie auf dreyßig Klaftern genähert hatte, der aber durch Unser Canonenfeuer zurücke getrieben wurde.

Da

Da nun der Feind sahe, daß er durch Verfolgung Unserer Cavallerie nichts erhielte, so stand er von seinem Vorhaben ab, und stellte sich, aus dem Canonenschusse, in einer Ebene, die sich mitten im Holze befand, in Ordnung.

Zu eben der Zeit sendete man den General von der Cavallerie Fürsten Mentschikow, und den General-Leutenant Renzel mit fünf Cavallerie-Regimenter und fünf Bataillons Infanterie, gegen die feindliche Infanterie und Cavallerie so man abgeschnitten und in das Holz gejaget hatte.

Gedachte Generals griffen den Feind an, schlugen denselben durch die Gnade Gottes gänzlich, und machten den General-Major von Schlippenbach zum Krieges-Gefangenen.

Der General-Major Rosen aber flohe gegen seine Aprochen so sich am Fuße des Gebirges befanden, und setzte sich in seine Reduten. Der General-Leutenant Renzel folgte ihm nach und umgab ihn daselbsten; schickte auch hierauf einen Tambauer um ihn aufzufodern. Der Feind foderte Zeit, man bewilligte ihm aber nur eine halbe Stunde, nach deren Verlauf der General-Major Rosen mit seinen unterhabenden Truppen aus denen Reduten rückte, von denenselben die Waffen strecken ließ, und sich auf Discretion ergab.

Damahls ließ man auch Unsere Infanterie aus denen beyden Seiten Unseres Retranchements herausrücken,

 damit

damit man, im Falle, daß der Feind Uns angreiffen sollte, von eben diesem Retranchement auf demselben frey schiessen könnte, und damit ihn diejenigen, so aus dem Retranchement gerücket waren, in der Flanque angreifen möchten.

Da man aber sahe, daß der Feind annoch seit seinem Durchgange zwischen denen Reduten in Unordnung war, und daß er sich ohnweit dem Holze wieder formierte: so ließ man auch die Infanterie, die auf der Fronte des Retranchements war, ausrücken *); und sich sechs Cavallerie-Regimenter, die man vom rechten Flügel genommen hatten, hinter die Infanterie des linken Flügels begeben.

Auf diese Art stellete sich Unsere Armee in Schlachtordnung, worauf dann beschlossen wurde auf den Feind

loszu-

*) In dem Retranchement ließ man den General-Major und Oberisten von der Artillerie Ginter, und den Oberistleutenant Boy, unter deren Befehlen die Granadier-Regimenter le Fort, Renzel, Troitski, Rostowski, Apraxin, und von jeder andern Division einige hundert Soldaten standen. Unter dem Oberisten Johann Golowin, wurden von diesem Corps drey Bataillons nach dem Kloster geschickt, so auf dem Berge lieget, um mit der Stadt eine Gemeinschaft zu haben, und diesen Posten auf allen Fall zu behaupten. Man hatte auch noch den Hettman Scoropadski, und den General-Major Wolkonski an der Spitze von sechs Dragoner-Regimenter weggeschickt, daß sich also keines von diesen Regimentern bey dem allgemeinem Gefechte befand.

Anmerkung des Originals.

loszugehen. Man griff auch unter dem Beystande Gottes, das Haupt-Corps der Armee an, welches ebenfalls, ohne Uns auf der Stelle zu erwarten, von seiner Seite gegen Uns vorrückte. Um Neun Uhr des Morgens ging also das Gefechte zwischen Unserm linken und dem feindlichen rechten Flügel an, und kurze Zeit nachher kamen auch die Linien der Fronte der beyden Armeen an einander.

Ob man sich nun gleich von der einen und der andern Seite mit vieler Wuth schlug, und das heftigste Feuer machte, so dauerte doch alles dieses nur zwey Stunden, denn die unüberwindlichen Schweden kehrten gar balde den Rücken, und ihre ganze Armee, sowol Cavallerie als Infanterie, wurde mit wenigem Verluste von Unserer Seite, zu Grunde gerichtet.

Die Schwedischen Truppen hielten nicht ein einzigesmal festen Stand, sondern wurden beständig verfolgt, mit Degens und Bajonets durch einander gejagt, und bis zu dem Holze zurücke getrieben, wo sie sich vor der Schlacht in Ordnung stelleten.

Bey dieser Gelegenheit machte man sogleich den General-Major Stackelberg, und hierauf den General-Major Hamilton, den Feldmarschall Reinschild, den Prinzen von Würtenberg, ausser verschiedenen Oberisten, und andern, sowol Staabs als Subalternen Officiers, und einigen tausend Soldaten, zu Krieges-Gefangenen, von denen der größ-

 feste

feste Theil mit ihren Waffen und Pferden genommen wurde.

Auf dem Schlachtfelde, und bey denen Reduten, ohne die in denen Hölzern und Feldern zerstreueten Corps, wie auch diejenigen, so an ihren Wunden starben, indem man deren Anzahl nicht hat wissen können, zu rechnen, blieben neun tausend zwey hundert und vier und dreyßig Feinde auf dem Platze.

Der König von Schweden, so verwundet war, ließ sich wehrend der Schlacht auf einer Sänfte tragen; diese Sänfte, deren Tragesessel durch eine Canon-Kugel zerbrochen worden war, ward in der Folge auf dem Schlachtfelde gefunden.

Was die eroberten Canonen, Fahnen und Pauken anbetrift; so wird man sowol von denenselben, als auch von denen Unsrigen so in dieser Schlacht geblieben und verwundet worden sind, ein Verzeichniß geben.

So ward also durch die Gnade Gottes, durch das kluge und muthige Betragen Se. Majestät des Kaysers, und durch die Tapferkeit und Unerschrockenheit derer Chefs und Soldaten, mit wenig Mühe, und ohne großen Verlust, über den stolzen König von Schweden ein Sieg erfochten, der wenig seines gleichen hat.

Se. Majestät setzten auch, bey dieser so wichtigen Angelegenheit, als ein wahrer und großer General, für das Vaterland und Ihre Unterthanen, Deroselben eigene hohe Person in Gefahr. Ihr Hut ward durchschossen, und noch eine andere Kugel in Ihrem Sattel gefunden.

In dieser Schlacht kam nur die erste Linie zum Fechten, indem die zweyte nicht die Zeit hatte sich mit derselbigen zu vereinigen und zu fechten.

Se. Majestät speiseten nach dieser glücklichen Begebenheit in Dero Lager unter Ihrem Gezelte, woselbsten sich alle Unsere Generals, Staabs und Subalternen Officiers, wie auch die in dieser Schlacht zu Krieges-Gefangenen gemachten Schwedischen Generals befanden.

Der schwedische Minister Graf Pieper, nebst denen Königlichen Secretairs Cederhelm und Diben, kam von selbsten, da er sahe daß er sich nicht retten konnte, nach Pultawa. Von hier ward er nach dem Gezelte Sr. Majestät gebracht, woselbsten er mit Se. Majestät, nebst dem schwedischem Feldmarschall Reinschild und denen andern Generals speisete.

Se. Majestät lobten die Herzhaftigkeit und den Muth des Feldmarschall Reinschilds, machten demselben ein Geschenk von seinem eigenen Degen, und erlaubten ihm solchen zu tragen.

Noch an demselben Tage des Abends, sendete man den General-Leutenant und Oberisten der Garde, Fürsten Galitzin, an der Spitze der Garde-Regimenter, und den General-Leutenant Bauer an der Spitze der Dragoner ab, um den Ueberrest der feindlichen

lichen Armee zu verfolgen. Den Tag darauf, nehmlich den 28ten Junii ward der Fürst Mentschikow ebenfalls dazu abgesendet.

Den 28ten kam der schwedische General-Major Meyerfeld, unter dem Vorwande einer Commißion von Seiten des Königes von Schweden nach Pultawa. Man fand aber vor nöthig denselben zurücke zu behalten, und unter die andern Krieges-Gefangenen zu rechnen. Denn er hatte nicht nur kein Beglaubigungsschreiben, sondern nicht einmal einen Passeport. In der Folge gab er einen Revers von sich, da man ihn dann auf seine Bitte nach Stockholm reisen ließ, von dannen man an seine Stelle den General-Major Butturlin zurücke sendete.

An dem Nahmenstage Sr. Majestät als den 29ten, hielt man auf dem Schlachtfelde, wegen dieses großen Sieges ein Dankfest; so mit einer dreymahligen Salve aus dem großen und kleinen Gewehre begleitet wurde.

Den 30ten setzten sich Se. Majestät zu Verfolgung des Feindes in Marsch. Ob man aber gleich allen Fleiß anwendete, so konnte man denselben dennoch nicht für den 30ten Junius einholen, indem er den größten Theil seiner Bagage verlassen hatte und auf das schleunigste gegen den Dnieper lief; an diesem Tage aber traf man denselben an dem Fuße eines Berges, bey Perewolotschna, am Ufer des Dniepers an.

Durch

Durch einen Regiments-Quartiermeister und einige Wallachen so man gefangen bekam, erfuhr man, daß der König von Schweden mit einigen hundert Cavalleristen, noch nicht vor drey Stunden mit vieler Mühe über den Dnieper gegangen wäre und die General-Majors Sparre und Lagerkron mit sich genommen hätte. Die Anführung des Ueberrestes der Armee ward dem General Löwenhaupt überlassen *).

Der Fürst Mentschikow näherte sich ohne Zeitverlust Perewolotschna mit seinem Corps so nicht über neun tausend Mann stark war. Da nun derselbe von denen Krieges-Gefangenen erfuhr, daß der Feind eben keine große Begierde bezeigte eine Schlacht zu liefern: so schickte er an Löwenhaupt um ihn aufzufodern sich zu ergeben, indem er ihm vorstellte, daß alle Hoffnung zur Rettung und Flucht vergebens wäre, daß er sich daher auf eine billige Art ergeben sollte, und im widrigem Falle keinen Pardon zu hoffen hätte.

Der General Löwenhaupt sendete hierauf den General-Major Kreitz, den Oberisten Duker, den Oberist-Leutenant Trautfetter, und den General-Adjudanten Grafen Duglas, an dem General Fürsten Mentschikow ab.

U 5 Nach

*) Der Verräther Mazeppa, ging noch vor den König mit einigen hundert Cosaquen, so seine Anhänger waren, durch den Dnieper, und flüchtete sich in die Staaten der Pforte.

Nach einiger Unterhandlung schlossen und unterzeichneten der General Fürst Mentschikow, und der General Löwenhaupt einen Vergleich, vermöge welchem, der, wieder alle Erwartung vierzehn tausend und dreyßig Mann starke Feind, noch an demselben Tage das Gewehr strecken, und sich zu Krieges-Gefangenen ergeben, auch dem General-Leutenant Bauer, dem man alles zu übernehmen auftrug, die ganze Artillerie, Krieges-Casse, Kanzeley, und alle Fahnen, Standarten, Pauken und Trommeln, abliefern sollte.

Diese ganze berühmte feindliche Armee, so wehrend ihres Aufenthaltes in Sachsen, das Schrecken Europens war, fiel also durch die Gnade Gottes in die Hände Sr. Majestät. Niemand entrann von derselben; sondern alle ergaben sich an die siegreichen rußischen Waffen.

Nur einige hundert Mann ausgenommen gingen mit den König über den Dnieper, und flüchteten sich in die türkischen Staaten. Es wurden aber doch von denenselben annoch zwey hundert Mann getödtet, und mehr als zwey hundert und sechzig nebst den General-Auditeur und einigen andern Personen von Ansehen zu Krieges-Gefangenen gemachet.

Von demjenigen aber was man sowol bey der Schlacht von Pultawa, als auch hernach bey Perewolotschna von dem Feinde an Canonen, Fahnen und Stan-

Standarten erbeutete; wie auch von denen Krieges-Gefangenen, und denen von Unserer Seite Gebliebenen und Verwundeten, hat man folgendes Verzeichniß:

Verzeichniß

von denen bey der Schlacht von Pultawa gemachten Krieges-Gefangenen, wie auch von denen bey dieser Gelegenheit eroberten Canonen, Standarten und Fahnen.

Der Premier-Minister Graf Pieper — 1
und mit demselben
Der Geheimden Secretair Cederhelm }
Der Secretair Diben } — 2

Generals:

Der General-Feldmarschall und Minister des Königes, Grafen Reinschild — 1
Die General-Majors Schlippenbach }
— — Rosen }
— — Stackelberg } — 4
— — Hamilton }

Die Oberisten:

Prinz von Würtenberg }
Graf Horn }
Appelegrini } — — 4
Ensted }
Corporal derer Trabanten — — 1

Oberist-

Oberist-Leutenants:

Sas Friedrich Ranheim Adolph Palm Heinrich Rebender Julius Meden Wrangel Spens	— — 7

Majors:

Johann Weidemeer Strick Reiper Beer	— — — 4

Rittmeisters — — —	16
Hauptleute — — —	18
Trabanten — — —	5
Leutenants — — —	59
Cornets und Fähnerichs — —	61
Adjudanten — — —	5
Regiments-Quartier-Meisters —	6
Die Anzahl der Staabs- und Subalternen-Officiers, die Generals ausgenommen, beläuft sich also auf — —	186
Unterofficiers und Soldaten —	2587
Summa	2773

Civil-

Civil-Personen:

General-Krieges-Commissarius —	1
Krieges-Commissarii — —	4
Krieges-Fiscal — — —	1
Bey denen Lebens-Mitteln, Leute von verschiedenen Range und Freywillige —	45
Summa	2824

Vom Hofstaate des Königes:

Der Cammer-Herr Carl Hinter —	1
Koch — — — —	1
Medicus — — —	1
Beichtvater des Königes —	1
Regiments-Feldscher — —	1
Apotheker des Hofes und der Armee	1
Schatzmeister der Armee — —	1
Quartiermeister des Königes —	2
Schreiber — — —	1
Trompeter, Bediente, Kutscher und andere Domestiquen — —	29
	39
Summa Summarum	2863

Verzeich-

Verzeichniß
derer Truppen, so sich bey Perewolotschna, nahe am Dnieper, ergaben, wie auch dessen, so man an Artillerie, Standarten und Fahnen erbeutete.

Generals:

Der General und Gouverneur von Riga, Graf Löwenhaupt — — — 1
Die General-Majors Kreitz und Kruse — 2
Die Adjudanten des Marschalls
Graf Duglas, Graf Duglas, Bonde — — 3
General-Auditeur Stern — — 1

Cavallerie-Regimenter.

Garde du Corps:

Oberist-Leutenant Agendurn —	1
Major Johann Brili Strimann —	1
Rittmeister — — —	15
Leutenants — — —	17
Cornets und Standartenjunker —	16
Adjudant — — —	1
Quartier-Meister — —	1
	52

Unter-

Unterofficiers und Soldaten —	941
Auditeur — — —	1
Ueberzählige und Freywillige —	137
	1131

Regiment von Smaland:

Rittmeister — — —	4
Leutenants — — —	6
Cornets und Standarten-Junkers —	8
	18
Unterofficiers und Soldaten —	165
Auditeur — — —	1
Ueberzählige und Freywillige —	40
	324

Regiment von Ostgothland:

Rittmeisters — — —	3
Leutenants — — —	8
Cornets und Standarten-Junkers —	3
	14
Unterofficiers und Soldaten —	280
Ueberzählige und Freywillige —	31
	325

Regiment von Carelien:

Oberist Jonhertz — — —	1
Oberist-Leutenant Freidenfeldt —	1

Major

Major Bringelt — — —	1
Rittmeister — — —	4
Leutenants — — —	3
Cornets und Standarten-Junkers —	8
Adjudanten — — —	1
	19
Unterofficiers und Soldaten —	312
Ueberzählige und Freywillige —	47
	378

Regiment Adolsfan aus Schweden:

Oberist Feltlecher — —	1
Oberist-Leutenant Ens-Kron — —	1
Major Carl Prinzeschtern — —	1
Rittmeisters — — —	8
Leutenants — — —	10
Cornets und Standarten-Junkers —	6
Adjudant — — —	1
Quartier-Meister — —	1
	29
Unterofficiers und Soldaten —	260
Auditeur — — —	1
Ueberzählige und Freywillige —	72
	362

Regiment Adolsfan aus Liefland:

Oberister Ramsvert — —	1
Oberist-Leutenant Platar — —	1
Rittmeister — — —	2
Leutenants — — —	2
Cornets und Standarten-Junkers —	3
Adjudant — — —	1
Quartier-Meister — —	1
	11
Unterofficiers und Soldaten —	68
Ueberzählige und Freywillige —	27
	106

Regiment Aboelehn:

Rittmeister — — —	2
Trabanten — — —	2
Leutenants — — —	9
Cornets und Standarten-Junkers —	5
Adjudant — — —	1
	19
Unterofficiers und Soldaten —	391
Auditeur — — —	1
Ueberzählige und Freywillige —	7
	418

Regiment aus dem Mitternächtlichen Schonen:

Major Gold — — — 1
Rittmeisters — — — 10
Leutenants — — — 11
Cornets und Standarten-Junkers — 11
Adjudant — — — 1
Quartier-Meister — — 1

35

Unterofficiers und Soldaten — 427
Ueberzählige und Freywillige — 10

472

Regiment aus dem Mittägigen Schonen:

Rittmeisters — — — 7
Leutenants — — — 2
Cornets und Standarten-Junkers — 7
Adjudant — — — 1
Quartier-Meister — — 1

18

Unterofficiers und Soldaten — 282
Auditeur — — — 1
Ueberzählige und Freywillige — 42

343

Regiment Niland:

Major Johann Zanstern — — 1
Rittmeister — — — 13
Leutenants — — — 17
Cornets und Standarten-Junkers — 15
Adjudant — — — 1
Quartier-Meister — — 1

48

Unterofficiers und Soldaten — 662
Auditeur — — — 1
Ueberzählige und Freywillige — 63

774

Regiment Kruse:

Rittmeisters — — — 2
Leutenants — — — 3
Cornets und Standarten-Junkers — 6
Adjudant — — — 1

12

Unterofficiers und Soldaten — 174
Ueberzählige und Freywillige — 1

187

In diesen eilf Cavallerie-Regimentern befanden sich an Officiers:

Oberisten — — — 3
Oberist-Leutenants — — 4

Majors — — —	5
Rittmeister — — —	70
Hauptleute von Trabanten —	4
Leutenants — — —	88
Cornets und Standartenjunkers —	88
Adjudanten — — —	9
Quartiermeisters — —	6
	277
Unterofficiers und Soldaten —	3962
Auditeurs — — —	6
Ueberzählige und Freywillige —	483
	4728

Dragoner-Regimenter.

Dragoner Garde:

Oberist-Leutenant Ernster — —	1
Major — — —	1
Hauptleute — — —	4
Leutenants — — —	6
Cornets und Standarten-Junkers —	8
Adjudant — — —	1
	21
Unterofficiers und Soldaten —	350
Ueberzählige und Freywillige —	38
	409

Regiment

Regiment von Schreiterfeld:

Oberist Taube — — —	1
Oberist-Leutenant Anton von Freman —	1
Major — — —	1
Rittmeister — — —	10
Leutenants — — —	11
Cornets und Standarten-Junkers —	12
Adjudant — — —	1
Quartier-Meister — —	1
	38
Unterofficiers und Soldaten —	305
Ueberzählige und Freywillige —	109
	452

Regiment Taube:

Major — — —	1
Rittmeister — — —	9
Leutenants — — —	10
Cornets und Standarten-Junkers —	7
Adjudant — — —	1
	28
Unterofficiers und Soldaten —	371
Ueberzählige und Freywillige —	67
	466

Regiment

Regiment Schlippenbach:

Oberist Kunhart — — —	1
Major — — — —	1
Rittmeister — — —	14
Leutenants — — —	15
Cornets und Standarten-Junkers —	15
Adjudanten — — —	2
	48
Unterofficiers und Soldaten —	497
Ueberzählige und Freywillige —	3
	548

Regiment Alfendel:

Major — — — —	1
Rittmeisters — — —	10
Leutenants — — —	13
Cornets und Standarten-Junkers —	10
	34
Unterofficiers und Soldaten —	323
Auditeur — — —	1
Ueberzählige und Freywillige —	2
	360

Regiment Diker:

Oberist Diker — — —	1
Major — — — —	1
Rittmeister — — —	7

Leutenants — — —	11
Cornets und Standarten-Junkers —	12
Adjudant — — —	1
Bagage-Officier — — —	1
	34
Unterofficiers und Soldaten —	378
Ueberzählige und Freywillige —	64
	476

Regiment Meyerfeld:

Major — — —	1
Rittmeister — — —	17
Leutenants — — —	20
Cornets und Standarten-Junkers —	17
Adjudant — — —	1
	56
Unterofficiers und Soldaten —	529
Ueberzählige und Freywillige —	357
	942

Regiment Hildenstern:

Oberist Hildenstern — —	1
Major — — — —	1
Rittmeisters — — —	6
Leutenants — — —	11
Cornets und Standarten-Junkers —	10

Quartier-Meister — —	1
Bagage-Officier — — —	1
	31
Unterofficiers und Soldaten —	226
Ueberzählige und Freywillige —	4
	261

Regiment Vernestet:

Oberist Vernestet — — —	1
Oberist-Leutenant von Schpade —	1
Major — — — —	1
Rittmeister — — —	7
Leutenants — — —	4
Cornets und Standarten-Junkers —	6
Adjudant — — —	1
	31
Unterofficiers und Soldaten —	299
Ueberzählige und Freywillige —	12
	332

Regiment Würtenberg:

Rittmeisters — — —	8
Leutenants — — —	6
Cornets und Standarten-Junkers —	10
Quartier-Meister — —	1
	25

Unterofficiers und Soldaten —	601
Auditeur — — —	1
Regiments-Commissarius —	1
Ueberzählige und Freywillige —	30
	658

Regiment Helm:

Oberist Helm — — —	1
Rittmeisters — — —	10
Leutenants — — —	16
Cornets und Standarten-Junkers —	14
	41
Unterofficiers und Soldaten —	434
Auditeur — — — —	1
Ueberzählige und Freywillige —	7
	483

In diesen eilf Dragoner-Regimentern befanden sich:

Oberisten — — —	6
Oberist-Leutenants — —	3
Majors — — —	9
Rittmeisters — — —	102
Leutenants — — —	123
Cornets und Standarten-Junkers —	121
Adjudanten — — —	7

Quartier-Meisters	— —	3
Bagage-Officiers	— —	2
		376
Unterofficiers und Soldaten	—	4293
Auditeurs	— — —	4
Ueberzählige und Freywillige	—	693
		5366

Infanterie-Regimenter.

Garde:

Oberist Magnus Losse	— —	1
Oberist-Leutenant Classe Roung	—	1
Major Graf Oxenstierna	— —	1
Hauptleute	— — —	4
Leutenants	— — —	19
Fähnerichs und Fahnen-Junkers	—	31
Adjudant	— — —	1
		58
Unterofficiers und Soldaten	—	1350
Auditeur	— — —	1
Ueberzählige und Freywillige	—	55
		1464

Regiment Jonkioping:

Oberist Cronmann	— —	1
Oberist-Leutenant Kristap	— —	1

Major

Major Stanox	— — —	1
Hauptleute	— — —	14
Leutenants	— — —	13
Fähnerichs und Fahnen-Junkers	—	11
Adjudanten	— — —	2
Quartier-Meister	— —	1
		44
Unterofficiers und Soldaten	—	449
Ueberzähliger	— — —	1
		494

Regiment Südermanland:

Oberist-Leutenants Sack und Brunschelt	—	2
Hauptmann	— — —	1
Leutenants	— — —	3
Fähnerichs und Fahnen-Junkers	—	5
Quartier-Meister	— —	1
		12
Unterofficiers und Soldaten	—	276
		288

Regiment Westgothland:

Oberist Fok	— — —	1
Hauptleute	— — —	8
Leutenants	— — —	7
Fähnerichs und Fahnen-Junkers	—	5
		21

Auditeur

Auditeur und Regiments-Commissarius	2
Ueberzählige und Freywillige —	3
	26

Regiment von Abendländischen Schonen:

Hauptleute — — —	5
Leutenants — — —	9
Fähnerichs und Fahnen-Junkers —	10
Quartier-Meisters — —	2
	26
Unterofficiers und Soldaten —	400
	426

Regiment Westermanland:

Hauptleute — — —	5
Leutenants — — —	8
Fähnerichs und Fahnen-Junkers —	7
Quartier-Meister — —	1
	21
Auditeur und Regiments-Commissarii	3
	24

Regiment Karmanland:

Hauptleute — — —	5
Leutenants — — —	5

Fähne-

Fähnerichs und Fahnen-Junkers —	6
Quartier-Meister — —	1
	17
Unterofficiers und Soldaten —	304
	321

Regiment Ostgothland:

Hauptleute — — —	5
Leutenants — — —	4
Fähnerichs und Fahnen-Junkers —	4
Adjudant — — —	1
	14
Unterofficiers und Soldaten —	803
Auditeur und Regiments-Commissarius	2
	819

Regiment Upland:

Unterofficiers und Soldaten —	14

Regiment Dalecarlien:

Hauptleute — — —	6
Leutenants — — —	3
Fähnerichs und Fahnen-Junkers —	6
Adjudant — — —	1
Quartier-Meisters — —	2
	18

Unter-

Unterofficiers und Soldaten	—	370
Auditeur	— — —	1
Ueberzählige und Freywillige	—	38
		427

Regiment Wermeland:

Hauptleute	— — —	7
Leutenants	— — —	6
Fähnerichs und Fahnen-Junkers	—	11
		24
Unterofficiers und Soldaten	—	392
Ueberzählige und Freywillige	—	21
		437

Regiment Enstedt:

Major Ramsay	— — —	1
Hauptleute	— — —	5
Leutenants	— — —	4
Fähnerichs und Fahnen-Junkers	—	5
Adjudant	— — —	1
		16
Unterofficiers und Soldaten	—	405
		421

In

In diesen zwölf Infanterie-Regimentern befanden sich:

Oberisten	— — —	3
Oberist-Leutenants	— —	4
Majors	— — —	3
Hauptleute	— — —	65
Leutenants	— — —	81
Fähnerichs und Fahnen-Junkers	—	101
Adjudanten	— — —	9
Quartier-Meisters	— —	7
		273
Unterofficiers und Soldaten	—	4763
Auditeurs und Regiments-Commissarii		9
Ueberzählige und Freywillige	—	118
		5163

Erobert wurden:

Standarten	— —	14
Fahnen von Dragonern	—	29
Fahnen von der Infanterie unter denen sich 6 von der Garde befanden	—	93
		136
Canonen	— — —	4
Pauken, unter denen sich ein Paar silberne von dem Regimente Garde du Corps befanden		4 Paar

Von

Von der Artillerie,
sowol Staab- als Subalternen Officiers, wie auch
Unterofficiers und andere:

Oberist Binaub, starb an seinen Wunden	1
Oberist-Leutenant Post-Appelmann —	1
Major — — —	1
	3
Hauptleute — — —	4
Capitain-Leutenant — —	1
Leutenants — — —	6
Adjudant — — —	1
Fähnerichs — — —	6
Cadets von der Artillerie — —	15
Feldwebel — — —	11
Schreiber und Fourier — —	28
Bombardiers und Lehrlinge —	13
Canoniers und Lehrlinge — —	49
Mineurs — — —	62
	199

Nicht dienende:

Grand-Maitre d'Artillerie —	1
Ober-Stallmeister — —	1
Quartier-Meister — —	1
Geistliche — — —	2
Auditeur — — —	1

Maga-

Magazien-Aufseher — —	1
Chirurgus — — —	1
Major — — — —	1
Unter-Stallmeisters — —	4
Notarius — — —	1
Unter-Adjudant — — —	1
Fouriers — — —	19
Künstler von allen Arten, und andere Leute von niedrigem Range — —	301
Summa aller nicht dienenden	335
Summa derer dienenden und nicht dienenden	534

Artillerie:

Canonen von Erz — —	18
Haubützen — — —	2
Mörser — — —	8
Wehrend der Schlacht eroberte man —	4
	32
Standarten und Fahnen — —	127
Wehrend dem Treffen wurden erobert —	137
	264

Summa
Aller bey der Schlacht von Pultawa, und bey Perewolotschna am Dnieper, gemachten Krieges-Gefangenen:

Staabs-Officier — —	59

Y Subal-

Subalternen-Officier	— —	1102
Unterofficiers, Soldaten und Artilleristen mit denen nicht dienenden und dem Hofstaate des Königes	—	18594
	Summa Summarum	19755

Verzeichniß

dererjenigen so bey der Schlacht von Pultawa von denen Unsrigen getödtet oder verwundet worden:

Von der Cavallerie blieben:

Oberiste Low	— — —	1
Majors Basilius Kropotow — Erst — Gelt	—	3
Rittmeister	— — —	1[illegible]
Leutenants	— — —	7
Seconde-Leutenants und Cornets	—	8
Unterofficiers	— — —	22
Corporals und Gemeine	— —	572
		624

Verwundet wurden:

Der General-Leutenant Rönne	—	1

Die Oberisten:

Jacob Schamordin Leontiew	— —	2

Die

Die Oberist-Leutenants:

Michael Naschtschokin Peter Pochwisnew Der Fürste Peter Gortchakow	—	3

Die Majors:

Johann Widman Matthias Kuschnikow Matthias Neyelow Stephanus Sagriaskoy	— —	4
Rittmeisters	— — —	26
Leutenants	— — —	18
Seconde-Leutenants und Cornets	—	19
Unterofficiers	— — —	59
Corporals und Soldaten	— —	1322
Summa derer Verwundeten von der Cavallerie		1454
Summa derer Todten und Verwundeten von der Cavallerie	— —	2078

Von der Infanterie blieben:

Brigadier Felenheim	— —	1
Oberist Netchäsew	— —	1
Oberist-Leutenant Koslow	— —	1
Hauptleute	— — —	6
Leutenants	— — —	6
Seconde-Leutenants	— —	2

 Fähnerichs

Fähnerichs	—	—	—	4
Unterofficiers und Soldaten			—	691
				712

Verwundet wurden:

Brigadier Polonski	—	—	1

Die Oberisten:

Lesli, Inglis, Woyeikow	—	—	—	3

Die Oberist-Leutenants:

Koret, Kochelew	—	—	—	2

Die Majors:

Larionow, Kölow, Buchholtz, Tschambers	—	—	—	4
Haupleute	—	—	—	4
Capitain-Leutenants		—	—	7
Leutenants	—	—	—	8
Seconde-Leutenants		—	—	3
Adjudanten	—	—	—	3
Fähnerichs	—	—	—	6
Unterofficiers und Soldaten			—	1784
				1825

Von

Von der Artillerie blieben:

Feldwebel	—	—	—	1
Cannoniers	—	—	—	3
Füsiliers	—	—	—	5
				9

Verwundet wurden:

Cannoniers	—	—	—	2
Füsiliers	—	—	—	9
				11

Von der Cavallerie, Infanterie, und Artillerie blieben also	—	—	1345
Verwundet wurden	—	—	3290
Summa derer Todten und Verwundeten			4635

Man hielt sodann noch ein Dankfest, und theilte an die Generals und andern Officiers, so sich bey der Schlacht befunden hatten, folgende Belohnungen aus:

Der Feldmarschall Scheremetow bekam große Güther.

Der General Fürst Mentschikow, ward zum zweyten Feldmarschall ernennet.

Der Grand-Maitre d'Artillerie Bruce erhielt einen Orden.

Der General-Leutenant Rönne bekam den Rang eines Generals en Chef.

Der General Allart erhielt einen Orden.

 Der

Der General-Leutenant Fürst Gallitzin bekam Landgüther.

Der General-Leutenant Renzel einen Orden:

Minister:

Der Graf Golowkin ward zum Canzler ernennet.

Der Geheimde Secretair Baron Schafirow ward Vice-Canzler.

Der Fürst Gregorius Dolgoruki erhielt Landgüther und den Rang eines würklichen Geheimden-Raths.

Der Boyard Johann Mußin Pouschkin, ward würklicher Geheimder-Rath.

Ausser diesen bekamen auch noch verschiedene andere einen höhern Rang und Landgüther; alle, sowol Staabs- als Subalternen-Officiers aber, erhielten das mit Diamanten besetzte Bild Sr. Majestät des Kaysers, und nach ihrem Range goldene Medaillen; die gemeinen Soldaten hingegen bekamen silberne Medaillen, und man theilte auch Geld unter ihnen aus.

Nachdem nun die Ministers, Generals, Officiers und Soldaten Se. Majestät für die ihnen erwiesenen Gnaden und ertheilten Belohnungen gedanket hatten: so bathen selbige Se. Majestät, daß Dieselben zum Andenken dessen, was Sie in dieser berühmten Schlacht, und bey andern militairischen Ausführungen gethan hatten, den Rang eines Generals unter denen Land-

Land-Truppen und eines Chef d'Escadre unter denen See-Truppen anzunehmen geruhen möchten. Denn vor der Schlacht bey Pultawa und wehrend derselben hatten Se. Majestät nur den Rang eines Oberisten von Deroselben Garden. Dieselben nahmen dem zufolge den Rang eines General-Leutenants von denen Land-Truppen und eines Chef d'Escadre von denen See-Truppen an, welches mit denen Glückwünschen derer Generals, Ministers und Officiers, und dem Freuden-Geschreye derer Soldaten begleitet wurde.

Den 11ten Julius wurden die sämtlichen schwedischen Krieges-Gefangenen nach Sewsk, und von da einige nach Moscau und die benachbarten Städte; andere aber nach Kiew gebracht.

Den 13ten setzte sich hierauf die ganze Arme von Pultawa in Marsch, und kam noch denselben Tag nach Rechetilowka, wo man sich, um die Truppen wieder in Ordnung zu bringen, einige Tage aufhielt. Denn es war unmöglich länger bey Pultawa zu verbleiben, theils wegen des Gestankes der todten Körper, theils aber auch wegen der übrigen Folgen des langen Aufenthaltes zweyer großen Armeen.

Se. Majestät befahlen an diesem Orte einem Esquadron und einer Companie Schwedischer Krieges-Gefangenen, sich nach ihrer Art in denen Waffen zu üben, damit sie ihre Manövers sehen möchten.

Hier geschahe es auch, daß der Brigadier Milsfels, nach über ihm gehaltenem Stand-Rechte, erschossen wurde. Dieser Brigadier war, wie bereits oben angeführet worden, 1708 bey Grodno zu denen Schweden übergegangen, und ward nach der Niederlage der Schwedischen Armee bey Pultawa wieder gefangen genommen.

Der Marschall Scheremetow bekam hierauf den Befehl mit der Infanterie und einem Theile der Cavallerie nach Riga zu marschieren und diesen Ort zu bloquiren.

Der Feldmarschall Mentschikow hingegen ward mit dem größestem Theile der Cavallerie nach Pohlen geschickt, um sich daselbsten mit dem Feldmarschall-Leutenant Goltz zu vereinigen, den Stanislaus und den schwedischen General-Major Krassow daraus zu verjagen, die Pospolite zu befreyen, und den rechtmäßigen König Augustus, wieder auf den Thron zu erheben.

Nachdem man nun auf diese Art die Bestimmung der Armee und der Krieges-Gefangenen angeordenet hatte; so setzte sich jedes Corps den 15ten Julius in Marsch, und Se. Majestät begaben sich, nachdem sie solche hatten abmarschieren sehen, den 19ten über Lubni und Beresan nach Kiew, woselbsten Sie den 22ten eintraffen.

Den 25ten kam der Feldmarschall Fürst Mentschikow mit denen Dragoner-Regimentern nach Kiew, und

und setzte sich, nachdem er sich daselbsten kurze Zeit aufgehalten hatte, von neuen wieder in Marsch.

Se. Majestät verblieben bis zum 15ten August zu Kiew. Wehrend Deroselben Aufenthaltes daselbsten hielt der Aufseher über die Schulen dasiger Stadt, Theophanus Procopowitsch in Gegenwart Sr. Majestät eine Lobrede *) in der St. Sophien-Kirche.

Den 15ten August reiseten Se. Majestät von Kiew nach Pohlen, und langten den 18ten zu Polonnoe an, woselbsten Sie drey Tage verblieben.

Damahls erhielt man aus der Türkey die Nachricht, daß der König von Schweden und der Verräther Mazeppa vor die Stadt Ozakow gekommen, aber aus Furcht dem Sultane zu misfallen, von dem Baßa nicht eingelassen worden wären. Daher geschahe es dann, daß sie nach Bender gingen.

Der Seraskier dieser Stadt nahm sie mit vielen Ehrenbezeugungen auf; ging ihnen mit seiner ganzen Familie entgegen, und ließ die Canonen lösen.

Der König von Schweden schickte sogleich nach seiner Ankunft Gesandten an die Pforte um mit derselben in Allianz zu treten.

Se. Majestät gingen von neuen nach Dubno und Crasnoistaw, woselbsten Sie die Nacht vom 24ten

 zubrach-

*) Diese Lobrede ist unter denen andern Reden dieses Aufsehers Tom. I. p. 21. gedruckt worden.

Anmerkung des Originals.

zubrachten, und sich den Tag drauf nach ihren Truppen begaben, so unter Anführung des Feldmarschall-Leutenants Goltz nicht weit mehr von Lublin entfernet waren. Dieselben speiseten des Mittages bey gedachtem Feldmarschall-Leutenant, und traffen gegen Abend zu Lublin ein. Da Ihnen dann der Groß-Feldherr Oginski entgegen kam.

Den 28ten kam von Seiten des König Augustus desselben Ober-Stallmeister, Graf Fitzthum zu Lublin an, um Se. Majestät wegen des Sieges bey Pultawa Glück zu wünschen, und Dieselben zu ersuchen nach Thoren zu gehen, und daselbsten mit Augustum eine Zusammenkunft zu haben, der damahls aus Sachsen mit seinen Truppen, so sich auf vierzehn tausend Mann belieffen, in Pohlen einrückte.

Zu eben der Zeit erfuhr man auch, daß Stanislaus und der Schwedische General Krassow, unterrichtet von dem Fortgange der Schlacht bey Pultawa, um die Pohlen auf die Seite des Stanislaus zu erhalten, ganz falsche Nachrichten erfunden und ausgebreitet hätten.

Sobald aber die Pohlen die Wahrheit dessen was bey Pultawa vorgegangen war, erfuhren; und sobald Se. Majestät, gefolget von dem Feldmarschalle Fürsten Mentschikow, an der Spitze Ihrer Armee in Pohlen einrückten, unterdessen daß der König Augustus mit seinen Sächsischen Truppen ebenfalls in dieses Reich eindrang; so verließen sogleich die vornehmsten Pohlen, Jablonowski, Dzialinski, Stchuka, und andern, da sie sich aller ihrer Hoffnungen beraubt sahen, die Parthey des Stanislaus und des General Krassows, wendeten sich an den Bischoff von Chelm und bathen ihn, sie hinwiederum mit dem Könige auszusöhnen.

Als nun der General Krassow erfuhr, daß ihn die Großen von Pohlen verlassen hatten; so versammelte derselbe alle seine Truppen, und ging, nachdem er eine hinlängliche Anzahl Pferde und Lebensmittel in Pohlen weggenommen hatte, nach Pommern, wohin ihm auch Stanislaus mit seiner ganzen Familie folgte.

Da aber Krassow durch die Domainen-Güther des Königes von Pohlen, nach Pommern gehen wollte, man ihm aber daselbsten sowol den Durchgang als auch die nöthigen Lebensmittel versagte; so entschloß er sich, wie er auch solches bereits vorher bey seinem Durchgange durch Sachsen gethan hatte, daselbsten Brandschatzungen zu heben. Ein Corps Rußischer Truppen aber, so ihm folgte, verhinderte ihn hieran. Daher er dann nach Pommern ging.

Den 2ten langte der Curier Spiegel von dem Könige von Pohlen an, der die Nachricht überbrachte, daß der König in Pohlen eingerücket wäre, sich bey Cracau befände, und nochmahls Se. Majestät um eine Zusammenkunft bitten ließe.

Se.

Se. Majestät reiseten hierauf den 7ten September von Lublin ab, und kamen in das Lager der königlichen Truppen an, so damahls am Ufer der Weichsel, bey der kleinen Stadt Solzi, unter Befehlen des Großfeldherrn Siniawski standen. Dieselben ließen diese Truppen, so in Schlachtordnung gestellet waren, und Se. Majestät durch eine dreymahlige Abfeuerung des Gewehres bewillkommeten, die Musterung paßieren.

Kurze Zeit nachher kam der Feldmarschall Graf Flemming von Seiten des Königes von Pohlen nach Solzi, um Se. Majestät zu sagen, daß der König Dieselben zu Thoren erwartete.

Se. Majestät ließen daher so geschwinde wie möglich zehn große Schiffe auf der Weichsel erbauen, daher Sie sich auch zwölf Tage zu Solzi aufhielten.

Wehrend der Zeit kam den 8ten September von Seiten des Königes von Preußen der Cammerherr von Ramke zu Solzi an, um Se. Majestät wegen des bey Pultawa erfochtenen Sieges Glück zu wünschen, und Ihnen zugleich zu erkennen zu geben, wie der König, um des gemeinen Bestens willen, ebenfalls eine Zusammenkunft mit Denenselben wünschte.

Dieser Cammerherr hatte bey Se. Majestät eine Audienz, in der er Denenselben seine Beglaubigungs-Schreiben überreichte.

Die Rußischen Minister erklärten hierauf demselben in denen folgenden Zusammenkünften, daß Se. Majestät aus alter und genauer Freundschaft für den König seinen Herren ebenfalls wünschten denselben persönlich zu sprechen, und daß der König nur den Ort der Zusammenkunft zu bestimmen und Se. Majestät zum voraus davon zu benachrichtigen hätte. Mit welcher Antwort der Cammerherr abreisete.

Den 12ten September sahen Se. Majestät die Kriegesübungen der irregulairen Cavallerie. Die Husaren rückten mit ihren Piquen aus ihren Linien und machten ihre gewohnten Manövers.

Sobald den 20ten die Schiffe fertig waren; so bestiegen Se. Majestät dieselben, und gingen mit ihren Ministers, den Feldmarschall Grafen Flemming, und den Oberstallmeister Fitzthum auf der Weichsel nach Warschau. Dieselben wurden durch das Infanterie-Regiment Wiatski begleitet, dessen Oberiste der Fürst Alexis Galitzin war. Die Ruderer bestanden ebenfalls aus Soldaten dieses Regimentes.

Den 23ten gegen Abend traffen Se. Majestät zu Warschau ein, woselbsten Sie in das Hotel des Bilinski Ober-Marschalls von Pohlen abtraten.

Wigowski, Bischoff von Luck, und einige andere pohlnische Senatoren, unter denen sich der Fürst Radziwil Groß-Canzler von Litthauen befand, besuchten daselbsten Se. Majestät, um Denenselben über den Gewinnst der Schlacht bey Pultawa Glück zu wünschen, und Ihnen zugleich zu danken, daß Sie durch diesen

diesen Sieg, Pohlen seinen rechtmäßigen König wieder gäben und seine Freyheit retteten.

Nachdem Se. Majestät bis auf den Abend zu Warschau verblieben waren, so brachten Dieselben die Nacht auf ihrem Schiffe zu, und seegelten den Tag darauf, nehmlich den 24ten nach Thoren.

Der Fürst Radziwil, und verschiedene andere pohlnische Herren begleiteten Se. Majestät bis nach dieser Stadt.

Den 26ten kam der König von Pohlen Se. Majestät eine Meile von Thoren in zwey mit Scharlach ausgeschlagenen Barquen entgegen. Nachdem nun derselbe am Bord des Schiffes Sr. Majestät getreten war: so ward er von denenselben empfangen, da Sie dann, nach vorhero abgelegten gegenseitigen Glückwünschen, eine freundschaftliche Unterredung, sowol über ihre Gesundheit, als auch über alles was vorgefallen war, und vorzüglich über die berühmte Schlacht bey Pultawa hielten.

Diese beyde Souverains begaben sich hierauf nach einer kurzen Unterredung, auf die königliche Barque, woselbsten eine ganz zubereitete Tafel war. Hier speiseten Dieselben und kamen in diesem Schiffe bis nach Thoren, woselbsten Sie sich, nachdem Sie angelandet waren, alle beyde aus der Barque ans Land begaben, zu Pferde stiegen, und so in die Stadt kamen.

Bey

Bey dem Thore waren die Trabanten des Königes zu beyden Seiten zu Pferde in Ordnung gestellet, und in der Stadt paradierte die Bürgerschaft.

Se. Majestät verblieben bis um fünf Uhr des Morgens bey dem Könige. Wehrend der Zeit hielten sich die Einwohner von Thoren dem königlichem Schlosse gegen über, und warteten bis daß Se. Majestät in das für Sie zubereitete Hotel zurücke kehren würden; wohin sich auch Se. Majestät in Begleitung des Königes, und Deroselben Ministers und Generals begaben, denen die königlichen Trabanten und die Einwohner von Thoren, unter einem Vivat-Geschreye folgten.

Den 28ten speisete der König mit seinen Ministern und Generals bey Sr. Majestät. An diesem Tage war der Jahrstag der bey Lesno gegen den General Löwenhaupt gewonnenen Schlacht.

Den 29ten und 30ten hatten die beyden Souverains Zusammenkünfte, um Ihre erste Allianz zu befestigen, die durch den besondern Tractat, zu dessen Schliessung der König von Schweden den König von Pohlen ohne Einwilligung der Pospolite gezwungen hatte, war unterbrochen worden. Sie befehligten auch ihre Ministers über diesen Gegenstand ebenfalls Zusammenkünfte zu halten.

Den 2ten October kam der Feldmarschall Fürst Mentschikow nach Thoren, und berichtete Se. Majestät, daß er die Cavallerie-Regimenter, unter Befehlen

len des Generals Rönne, nicht weit von Thoren, am Ufer der Weichsel, zurücke gelassen hätte. Derselbe erhielt noch an eben dem Tage Befehl, denen Zusammenkünften der Minister bey dem Sächsischen Feldmarschalle Flemming mit beyzuwohnen.

Man schloß auch wehrend des Aufenthaltes Sr. Majestät zu Thoren mit dem Könige von Pohlen eine neue Of- und Defensiv-Allianz gegen Schweden.

Jngleichen ward eine gegenseitige Defensiv-Allianz zwischen Jhro Majestäten den Kayser von Rußland, und die Könige von Pohlen, Dännemark, und Preussen zu Stande gebracht.

Den 6ten October untersuchten Se. Majestät die Befestigungen von Thoren, so zum Theil durch die Schweden waren zu Grunde gerichtet worden, und den 7ten gingen die beyden Souverains durch die Stadt spatzieren.

Den 7ten kam von Seiten des Königes von Dännemark desselben ausserordentlicher Gesandter Baron von Ranzau zu Thoren an, um wegen des Sieges bey Pultawa Glück zu wünschen, und zugleich zwischen Se. Majestät und seinem Souveraine eine Of- und Defensiv-Allianz gegen Schweden zu Stande zu bringen.

Den 8ten war der König bey Sr. Majestät, da sie denn des Mittages zusammen speiseten.

An

An eben diesem Tage hatte der ausserordentliche Dänische Gesandte mit denen Rußischen Ministern eine Zusammenkunft, in der sie ihn berichteten, daß die Regulierung, der zwischen Sr. Majestät und seinem Könige zu schliessenden Off- und Defensif-Allianz, dem, am Dänischem Hofe residirendem Rußischem Minister, Fürsten Basilius Dolgoruki, aufgetragen wäre. Man erhielt auch kurze Zeit nachher von demselben die Nachricht, daß er mit dem Könige von Dännemark, die Allianz gegen Schweden geschlossen hätte, und daß dieser Monarche bereits gegen die Schweden ins Feld gerücket wäre.

Dieser Tractat ward in der Folge von denen beyden schließenden Theilen genehmiget.

Zu dieser Zeit begaben sich auch viele vornehme Pohlen, so aus Pohlen nach verschiedenen Orten geflüchtet waren, bey ihren rechtmäßigen König.

Zaluski, Bischoff von Ermland, kam unter andern aus Rom zurücke, und ward von dem Könige als Kron-Groß-Canzler wieder eingesetzet. Und nach dem Tode Oginskis ward Potzi, Podskarbi von Litthauen *) zum Groß-Feldherren dieses Großherzogthums, und der Graf Dönhof zum Unter-Feldherrn ernennet.

Die andern Pohlen, so die schwedische Parthey hielten, erkennten ihren begangenen Fehler, und baten

Z bey

*) Nahme einer Bedienung.

bey dem Könige Augustus um Vergebung, die Sie auch auf Bitte Sr. Majestät erhieleten. So wurden durch den Beystand Sr. Majestät alle Unruhen und Uneinigkeiten in Pohlen gestillet.

Den 8ten hatte der türkische Gesandte Audienz bey dem Könige von Pohlen, in der er ihm zu seiner glücklichen Wiederkunft in das Königreich Glück wünschte, und ihm der Freundschaft und guten Nachbarschaft von Seiten des Sultans versicherte.

Den 9ten October brachten Se. Majestät die Nacht auf Deroselben Schiffe zu, und gingen den 10ten die Weichsel herab nach Marienwerder, um daselbsten mit dem Könige von Preußen eine Zusammenkunft zu haben; indem diese Stadt hierzu war auserseben worden.

Der König Augustus begleitete Se. Majestät in demselben Schiffe acht Meilen von Thoren bis zu der kleinen Stadt Schwetz.

Den 12ten stieg der König vom Schiffe und begab sich zu Lande nach der Stadt, bey der sich die sächsischen Truppen befanden.

Se. Majestät aber brachten die folgende Nacht auf dem Schiffe zu und kamen mit Anbruch des Tages nach Schwetz, woselbsten Sie sich zum Könige begaben. Die sächsischen Truppen, so Se. Majestät mit drey Salven begrüßten, musten hierauf die Musterung paßiren,

paßiren, da sodann Se. Majestät bey dem Könige speiseten, und die Nacht in dieser Stadt zubrachten.

Zu eben dieser Zeit bath auch der Staroste von Bobruysk, Sapieha, Se. Majestät, bey dem Könige für ihm Vorsprache zu thun, indem er bey Demselben und der Pospolite Verzeihung suchte, daß er auf feindlicher Seite gewesen war. Se. Majestät gaben demselben hierauf ihr Wort, auf welches Sapieha sich selbsten einstellete, und in der Folge seine Truppen, auf Befehl des Königes, an Pozi, Groß-Feldherrn von Litthauen, überlieferte.

Den 14ten setzten Se. Majestät, nach vorher genommenem Abschiede vom Könige von Pohlen, Deroselben Weg nach Marienwerder fort, um daselbsten mit dem Könige von Preußen eine Zusammenkunft zu haben. Der König von Pohlen aber verblieb mit seinen Truppen zu Schwetz.

Den 15ten October des Abends, als Se. Majestät an dem Ufer bey Marienwerder anlandete, hatte bereits der König von Preußen einige mit sechs Pferden bespannte Wagen dahin abgeschicket. Kurze Zeit nachher kam Derselbe in Person eine halbe Meile von Marienwerder am Ufer der Weichsel Sr. Majestät entgegen.

Diese beyden Souverains setzten sich, nachdem sie sich freundschaftlich begrüßet hatte, in denselben Wagen, und Se. Majestät wurden, indem Sie sich dem

Schlosse näherten, mit einigen Salven aus denen Canonen begrüsset.

In dem Schlosse selbsten standen ein Regiment Infanterie und einige Esquadrons Cavallerie in Parade, so Ihro Majestäten bey Deroselben Eintritte ins Schloß mit einer dreymahligen Salve begrüsten.

So kamen Höchstdieselben ins königliche Schloß an, allwo Sie mit dem gewöhnlichen Ceremoniel öffentlich speiseten. Beyde Monarchen logierten in demselben Schlosse.

Den Tag darauf ward annoch eine ähnliche Mahlzeit mit eben denselben Ceremoniel gehalten.

Den dritten Tag, nehmlich den 17ten October hatten die beyden Souverains eine geheime Zusammenkunft, und befahlen Deroselben Ministers gleichfalls, auf den gemeinen Nutzen sich beziehende Unterhandlungen zu haben.

Nach diesen Zusammenkünften und Unterhandlungen, ward zwischen Sr. Majestät und dem Könige von Preußen ein Defensif-Tractat in der gewöhnlichen Form geschlossen.

Den 19ten speiseten die beyden Souverains bey dem Marschalle, Fürsten Mentschikow. Bey dieser Gelegenheit beehrte der König von Preußen diesen Prinzen mit seinen großen schwarzen Adler-Orden.

Zu eben der Zeit erhielt der General-Major Nostitz den Befehl, mit drey rußischen Infanterie-Regimentern vor Elbingen zu rücken, woselbsten sich damahls eine schwedische Garnison befand. Dem Marschalle Fürsten Mentschikow aber ward aufgetragen, ohne Aufschub nach Pohlen zu gehen, und die Truppen an denen Hungarischen Grenzen in die Winterquartiere zu legen, damit hierdurch verhindert würde, daß die Schweden oder der Woywode von Kiow nicht wieder in Pohlen eindringen, und daselbsten einige Verwirrungen anstiften möchten.

Nachdem nun der Fürste alles dieses in Ordnung gebracht hatte; so muste sich derselbe nach Rußland begeben.

Den 23ten October reiseten Se. Majestät mit Ihrem ganzen Gefolge von Marienwerder zu Lande nach Riga, woselbsten bereits der Marschall Scheremetow mit denen Truppen angekommen war.

Dieselben gingen mit untergelegten, und auf Befehl des Königes in Bereitschaft gehaltenen Post-Pferden, durch Preußen, und wurden durch preußische Dragoner begleitet.

Der preußische ausserordentliche Gesandte von Keyserling, zwey Majors, und ein Commissarius folgten Denenselben ebenfalls. Dieselben wurden auch auf jeder Station in Preußen mit Ihrem ganzen Gefolge frey gehalten. Der Weg ging durch Preuschmarck, Bartenstein, Ocnurgentz und Insterburg.

Den 29ten kamen Se. Majestät zu Ragnitz auf der Pohlnischen Grenze an, gingen über dieselbe, und brachten die Nacht eine Stunde von dieser Stadt, in einem Dorfe zu.

Den 30ten kehrten Dieselben wieder nach Ragnitz zurücke, und verblieben, weil die Pferde noch nicht in Bereitschaft waren, bis zum 1ten November daselbst.

Da damahls die Pest in diesen Gegenden herrschte, so ging man mit Furcht durch dieselben, und muste viele Zeit und Mühe anwenden, um gute Umwege zu machen.

Den 1ten November reiseten Se. Majestät von Ragnitz ab, begaben sich nach denen Curländischen Grenzen, und traffen den 6ten zu Mitau ein.

In einiger Entfernung von dieser Stadt, kam Denenselben der Marschall der Stände, wie auch der Adel, und die Burgemeister der Stadt, entgegen, und folgten Denenselben, bis zu dem für Sie zubereitetem Palais, zu Pferde.

Se. Majestät waren ebenfalls zu Pferde.

Den 9ten November gingen Se. Majestät zu Deroselben Truppen, so unter Befehlen des Feldmarschalls Scheremetow vor Riga standen.

Da nun Dieselben bey Ihrer Ankunft fanden, daß die Stadt Riga förmlich bloquiret war: so ordneten Dieselben alles an, was zur Fortsetzung der Belagerung nöthig

nöthig war, und liessen den 11ten einige Mörser auf die Batterien bringen.

Den 13ten in der Nacht fing das Bombardement an. Die drey ersten Bomben wurden durch Se. Majestät selbsten geworfen, und aus dem Berichte von der Eroberung dieser Stadt im Jahre 1710, wird man die Würkung ersehen, so diese Bomben gehabt haben.

Den 15ten, nachdem alles zu dieser Belagerung war vorgekehret worden, reiseten Se. Majestät nach Petersburg ab.

Den 19ten traffen Dieselben zu Narwa ein, von dannen Sie den 22ten wieder abgingen, da Sie dann den 23ten zu Petersburg ankamen.

Se. Majestät brachten wehrend Ihres Aufenthaltes zu Petersburg verschiedene Angelegenheiten in Ordnung. Sie befahlen auch, daß eine Kirche erbauet werden sollte, der Sie zum Andenken der Schlacht bey Pultawa, den Nahmen St. Samson ertheilten.

Verschiedene Lustschlösser von Steinen und von einer schönen Architectur wurden auf Deroselben Anordnung aufgeführet; Gärten ausgezieret; und der Bau der Häuser der Stadt beschleuniget; desgleichen die Anzahl der Häuser für die Schiffs- und Kaufleute vermehret.

Die Ministers, die Generals, und der hohe Adel, erhielten den Befehl Palläste zu erbauen; und auf denen Insuln St. Petersburg, und Kotlin wurden

Oerter zum Anlanden, und in der Folge ein Haven und Magazine angeleget.

Den 6ten December fingen Se. Majestät die Erbauung eines Schiffes an, so den Nahmen Pultawa, zu Angedenken dieses glücklichen Tages, erhielt.

Nachdem nun Se. Majestät zu Petersburg alles in gute Ordnung gebracht hatten, so gingen Dieselben den 7ten December nach Moscau ab.

Den 12ten kamen Se. Majestät, ohne durch Moscau zu gehen nach den Flecken Kolomenskoe, woselbsten Sie die Ankunft der Garden-Regimenter erwarteten.

Noch an demselben Tage traffen die beyden Garde-Regimenter Preobraschenski und Semenowski daselbsten ein, und man fing an die bey Pultawa gemachten Krieges-Gefangenen herbey zu führen.

Den 15ten traf der Feldmarschall Fürste Mentschikow aus Pohlen zu Moscau ein.

Den 17 und 18ten stellte man die Regimenter, und vertheilte die schwedischen Krieges-Gefangenen sowol Generals als Officiers und Soldaten. Man gab auch an jedes Regiment feindliche eroberte Fahnen, und Artillerie und alles was zu einem Triumph-Einzuge nöthig war; daher man auch die ganze Zeit über in der Vorstadt, hinter dem Thore Serpuhowskiia verblieb.

Den 21ten ward der Triumph-Einzug zu Moscau gehalten.

Man

Man erfuhr auch damahls aus der Türkey die Nachricht, daß die Türken, nachdem sie den von Uns bey Pultawa über die Schweden erfochtenen Sieg, und die Flucht des Königes von Schweden und des Mazeppa in ihre Staaten erfahren, zweymal deswegen eine Raths-Versammlung gehalten, und hierauf an den Seraskier von Bender geschrieben hätten, daß er in Absicht des Königes von Schweden alles so einrichten sollte wie er es für gut fände.

Einige Bassen erhielten auch den Befehl an der Spitze von einem Corps Truppen nach Bender zu gehen, und denen Befehlen des Seraskiers zu folgen.

Der König von Schweden befand sich damahls nicht wohl, theils wegen seiner Wunde, theils aber auch aus Gram, so viel Leute bey Pultawa und den Ueberrest seiner Armee bey Perewolotschna verlohren zu haben.

Mazeppa, sein Führer, vergab sich einige Zeit nachher zu Bender, und starb als ein wahrer Judas, der gerechte Lohn seiner Uebelthaten.

Nach dessen Tode erklärte der König von Schweden, ohnerachtet der übeln Lage seiner Angelegenheiten, den Cosaquen Orlik, so ebenfalls ein Verräther wie Mazeppa, und sein erster Secretair war, zum Hetmann.

Das Jahr 1710.

Den 1ten Januar hielt man ein Dankfest und ließ alle Canonen von Kremlin und Kitaigorod lösen, und den Abend ein Feuerwerk abbrennen.

 Se.

Se. Majestät arbeiteten hierauf zu Moscau in bürgerlichen Angelegenheiten, und theilten die Ausgaben des Staats, sowol für die Armee, als für die Admiralität, um mehrerer Ordnung willen, und damit ein jeder wüste, woher er die ihm bestimmte Summe nehmen könnte, nach Gouvernements ein.

Es befahlen Dieselben auch, daß die Regimenter so den Nahmen ihrer Oberisten hatten, sich hinführo nach denen Städten nennen sollten. Ferner ward feste gesetzet, daß die Stärke der Armee aus drey und dreyssig Infanterie- und vier und zwanzig Cavallerie-Regimenter bestehen sollte; die Garnisonen belieffen sich auf acht und funfzig tausend Mann.

Zu eben der Zeit erhielt der Envoyé der Königin von England am Rußischem Hofe M. Withwort den Charakter eines außerordentlichen Ambassadeurs.

Den 5ten hatte derselbe eine öffentliche Audienz, in der er auf Befehl Ir. Königin, in der Anrede an Se. Majestät, denenselben den Titel Kayser ertheilte. In dem durch dem Gesandten überreichtem Briefe befand sich ebenfals dieser Titel, anstatt des alten Tituls Czaar.

Die Ursache dieser Gesandtschaft war, um die Beleidigung, so dem Rußischen Gesandten M. Matheow in England wiederfahren, und durch den zum Vortheile eines Kaufmanns erregtem Aufruhre des Pöbels verursachet worden war, zu entschuldigen. Die Sache verhielt sich aber also:

Dieser

Dieser Gesandte empfieng nehmlich 1708 von seinem Hofe den Befehl von London nach Holland zu gehen. Er ließ daher sogleich alle seine Schuldner zur Bezahlung vorfordern, und gab einem jeden derselben was ihm gebührte. Da sich aber unter denen Pappieren eine verwirrte und um einige hundert Pfund Sterlinge falsche Rechnung befand: so befahl derselbe seinen Leuten die empfangenen Waaren zu untersuchen, und sich nach dem wahrem Preise derselben zu erkundigen. Der Kaufmann hingegen, so dem Gesandten nicht für einen Ambassadeur, sondern für eine bloße Privat-Person hielt, ließ ihn, ohne weder den Erfolg dieser Untersuchungen, noch die Antwort des M. Matheow zu erwarten, in öffentlicher Straße anhalten, und ins Gefängniß führen.

Sobald die auswärtigen Minister einige Stunden nachher hiervon unterrichtet wurden; so nahmen sie diese widerrechtliche Begegenung für eine gemeinschaftliche Beleidigung, und thaten deswegen Vorstellung bey Hofe; da dann unser Minister sogleich losgelassen wurde.

Derselbe brachte hierauf weitläuftige Beschwerden deswegen bey der Königin an, reisete aber sogleich, ohne die Antwort zu erwarten, ja ohne selbsten einmal die Abschieds-Audienz zu nehmen, seinen empfangenen Befehlen gemäß, nach Holland ab.

Zu denen Entschuldigungen, so die Königin in dem an Se. Majestät geschriebenem Briefe machte,

fügte

fügte derselben außerordentlich bevollmächtigte Gesandte, noch andere in der Rede hinzu, so er in Gegenwart aller auswärtigen Minister, und einer sehr zahlreichen Versammlung hielt, und in der er zugleich erklährte, daß er diese Entschuldigungen auf besondern Befehl seiner Königin machte, gleichsam als wann Sie selbsten in Person redete.

Der englische Gesandte hatte nach dieser Audienz mit denen Rußischen Ministern Zusammenkünfte in denen dieser Streit zur Zufriedenheit beyder Partheyen beygelegt wurde; da dann die alte Freundschaft und Harmonie, zwischen diesen beyden Höfen, statt der Uneinigkeit so zwischen ihnen entstehen wollte, völlig wieder hergestellet wurde.

Den 6ten Februar erhielt man von dem rußischem Gesandten zu Constantinopel Peter Tolstoi die Nachricht, daß er den 3ten Januar eine Audienz bey dem Sultane gehabt und von Seiner Hoheit in Person die Ratification in türkischer Sprache erhalten hätte, vermöge deren sich die Pforte anheischig machte, den Frieden auf dem alten Fuße zu halten. Man rückte ferner in derselben ein, daß der König von Schweden von fünf Hundert Türken escortiret, nur allein mit seinen Leuten so wie sie damahls bey ihm waren, von Bender abreisen würde, ohne daß ihm einer von denen Verräthern, denen Cosaquen, begleiten sollte. Sobalde sich aber derselbe denen pohlnischen Grenzen nähern würde; so sollte man einen rußischen Officier mit einer hinlänglichen Anzahl Soldaten abschicken, so ihn ebenfalls escortiren sollten, theils, damit er durch Pohlen käme, theils aber auch um zu verhindern, daß er auf seiner Reise mit denen Pohlen keine Unterredung haben; und daß er die Einwohner nicht drücken könnte, sondern gehalten wäre, das Nöthige mit baarem Gelde zu bezahlen.

Man setzte ferner feste, daß der König von Schweden nur allein auf diese Art aus der Türkey durch Pohlen gehen sollte; daß aber die Pforte, im Falle daß er auf diese Art nicht reisen wollte, sich um seine Person nicht weiter bekümmern, und er genöthiget seyn würde, selbsten auf seine Sicherheit zu denken. Dieser Schluß ward dem Könige von Schweden von Seiten der Pforte mitgetheilet.

Den 7ten Februar erhielt man von dem General-Major Nostitz die Nachricht, daß er die Stadt Elbingen, woselbsten sich eine Schwedische Garnison befand, durch Sturm eingenommen hätte. Hier ist der Bericht davon:

Bericht.

Den 28ten Januar bestürmten Unsere Truppen die Stadt Elbingen, woselbsten sich eine neun hundert Mann starke schwedische Garnison befand. Dieselben machten zwey wahre, und zwey falsche Angriffe. Die Schweden vertheidigten sich zwar sehr tapfer. Sobald hingegen die Unsrigen die Leitern angeleget hatten: so erober-

eroberten sie die Stadt mit sehr wenig Verlust in drey Stunden. Unsere Officiers und Soldaten bewiesen während desselben viel Unerschrockenheit, daher sie auch die Stadt in so kurtzer Zeit wegnahmen. Verschiedene wollten während den Stürmen aus der Vorstadt nach der Stadt fliehen, die Unsrigen aber kamen mit ihnen zugleich in dieselbe, daher die schwedische Garnison genöthiget wurde, die Chamade zu schlagen. Es erhielt jedoch solche keine andere Capitulation, als die, daß sich alle Schweden zu Krieges-Gefangenen ergeben musten. Das Verzeichniß von denen bey dieser Gelegenheit zu Krieges-Gefangenen gemachten Staabs- und Subalternen-Officiers, wie auch derer Gebliebenen, und der erbeuteten Ammunition und Artillerie, ingleichen der von Unserer Seite gebliebenen und Verwundeten ist folgendes.

Verzeichniß

der in Elbingen zu Krieges-Gefangenen gemachten Schweden, und eroberten Artillerie.

Kanonen von Erz — — —	183
Mörser von Eisen — — —	25
Bewegbare erzene Mörser — —	157

Nebst einer großen Menge an Pulver, Bley, Kugeln, Flinten, und anderer Ammunition

Krieges-Gefangene.

Der Oberiste und Commandant —	1
Oberist-Leutenant von der Artillerie —	1
Hauptleute — — — — —	9
Leutenants — — — —	16
Fähnerichs — — — —	13
Unter-Officiers und Soldaten —	766
	806

Von der Artillerie.

Unter-Officiers und Soldaten —	50
Fahnen — — — —	4

Vom Feinde blieben im Sturme zwey und siebenzig Mann und neune wurden verwundet.

Von unserer Seite blieben.

Leutenant — — — —	1
Soldaten — — — —	32

Verwundet wurden.

Hauptleute — — — —	2
Leutenants — — — —	3
Fähnerichs — — — —	2
Unterofficiers und Soldaten — —	147

Nach Eroberung der Stadt Elbingen ward angeordnet, daß daselbsten unter Befehlen des Briegadier und Commandanten Theodor Balk eine Garnison von zwey tausend Russen verbleiben sollte.

Der General-Major Nostitz ward deswegen zum General-Leutenant ernannt, und der Briegadier Balk erhielt das mit Diamanten besetzte Bild Se. Majestät;

jestät; die übrigen Officiers und Soldaten aber bekamen einen Monath ihres Gehaltes.

Nostitz hingegen war gegen die Gnaden-Bezeugungen Sr. Majestät undankbar genug, daß er, nachdem er von dem Magistrate zu Elbingen 250,000 pohlnischer Gold-Stücke (jedes dieser Stücke gilt nach rußischer Müntze ein Griwna oder funfzehn Kreutzer) erpreßt hatte, die Flucht nahm. Daher dann auch sein Bildniß, als das Bild eines Verräthers, an den Galgen angeschlagen wurde.

Man erhielt zu gleicher Zeit von Unserm Gesandten zu Coppenhagen den Fürsten Basilius Dolgoruki die Nachricht, daß den 10ten Januar ein Korps Dähnischer Truppen bey Christiandstadt mit sechs hundert Mann schwedischer Infanterie ein Gefechte gehabt; in dem letztere das Gewehr gestrecket und sich an die Dänen ergeben hätten. Der Verlust der Dänen wäre in diesem Gefechte an Todten und Verwundeten nur dreyßig Mann gewesen; dieselben hätten nicht nur ein paar Pauken, zwey Kanonen, und vier Fahnen erbeutet; sondern sie wären auch Meister von Christianstadt, und daselbsten von einen großen Magazine geworden.

Ausser diesem Gefechte fielen auch noch andere Feindseeligkeiten von Seiten derer Dänen vor; durch welche die Schweden genöthiget wurden ein Corps Truppen nach Schonen zu senden.

Aus Pohlen erfuhr man, daß sogleich nach der Ankunft des Königes Augustus daselbsten, einige kleine Reichstäge, und hierauf ein allgemeiner, nach der gewöhnlichen Art, zur Befestigung des Königes auf dem Throne wäre gehalten worden, auf dem die gantze Pospolite dem Könige zur Wiedergelangung auf den Thron Glück gewünschet hatte.

Den 17ten Februar gingen Se. Majestät von Moscau nach Petersburg und befahlen dem Marschalle Fürsten Mentschikow, gegen Riga zu gehen, und zwischen dieser Stadt und Dünamund die zur Abhaltung der feindlichen Schiffe, so von der Seite des Meers etwa kommen möchten, schicklichen Oerter zu untersuchen.

Zu dem Ende erhielt gedachter Fürst zugleich den Befehl diesen Durchgang durch den Düna-Fluß durch Balken mit Ketten zu befestigen, und Barquen erbauen zu lassen, auf die man Kanonen aufpflanzen könnte.

Den 21ten dieses Monats trafen Se. Majestät zu Petersburg ein, woselbsten Sie bey Dero Ankunft den General-Admiral Apraxin mit der Würde eines Grafen und würklichen Geheimen Rathes begnadigten; theils wegen der von ihm bewiesenen Klugheit und Vorsichtigkeit, theils aber auch wegen derer Expeditionen so er in Abwesenheit Sr. Majestät in Ingermanland und Esthland gegen den Feind unternommen hatte.

Damahls gieng aus Coppenhagen die Nachricht ein, daß die Dänen nach Ankunft von zwanzig tausend Schweden in der Provinz Schonen, Christianstadt verlassen hätten, und nach Helsinburg, wohin sich der König von Dännemark in Person begab, wieder zurücke gekommen wären. Der König hatte hierauf seine Armee so aus funfzehn tausend Mann bestand, in dieser Gegend versammelt, und war sodann wieder nach Coppenhagen zurücke gegangen.

Der schwedische General Steinbock setzte sich nachdem er eine hinlängliche Artillerie aus Schweden erhalten hatte, gegen Helsinburg in Marsch. Sobald nun derselbe den 10ten März gegen die Dänen anmarschierte; so stelleten sich solche in Schlachtordnung, und gingen von ihrer Seite ebenfals auf denselben los.

Da nun hierauf der General-Leutenant Ranzau, so den dänischen rechten Flügel commandierte, gewahr ward, daß die schwedische Cavallerie seinen Flügel anzugreiffen die Absicht hatte; so ging er gerade auf sie los, und griff sie mit solchem Nachdrucke an, daß er die erste schwedische Linie über den Hauffen warf, den General-Leutenant Bourenschiltz, nebst den General-Adjudanten und einen Rittmeister zu Gefangenen machte, und acht Fahnen erbeutete; er ward aber bey dieser Gelegenheit selbsten verwundet.

Der General-Major Dewitz, der den dänischen linken Flügel anführte, ward gewahr, daß die Schweden ihren rechten Flügel vorrücken ließen. Er griff sie daher selbsten mit vier Esquadrons sogleich an, und es kam zu einem blutigem Gefechte, in dem die Dänen zu weichen, und nach der Stadt zu fliehen gezwungen wurden. Wehrend dieser Flucht verlohren dieselben an Todten, Verwundeten und Gefangenen ohngefähr viertausend Mann. Der Verlust der Schweden war jedoch eben nicht geringer.

Den Tag darauf näherte sich die schwedische Armee der Stadt, und fing an in dieselbe mit Canonen zu schiessen, und Bomben zu werfen.

Die Schweden entfernten sich aber hierauf wieder ein wenig, und da Helsinburg eben kein stark befestigter Ort war; so entschloß sich der General-Major Dewitz den Ort zu verlassen, und rückte in der That in der Nacht vom 12ten März aus demselben. Die Schweden hinderten ihn auch auf seinem Marsche nicht im geringsten, indem sie sich selbsten für die Dänen fürchteten.

Se. Majestät befahlen, nach Ihrer Ankunft zu Petersburg, dem General-Admiral Grafen Apraxin nach Wieburg zu gehen. Von der Art aber wie sich die Truppen in Marsch setzten, und wie man diese Festung eroberte, hat man folgenden Bericht.

Bericht
von der Belagerung von Wieburg.

Den 21ten März setzte sich der General-Admiral Graf Apraxin mit einem Corps Infanterie und Cavallerie

lerie, und weniger Artillerie von der Insul **Kotlin** in Marsch, und ging auf dem Eise über das Meer.

Den 22ten eben dieses Monathes traf er zu **Wieburg** ein, woselbsten er die Aproschen anfing.

Bis zum ersten April ward diese Arbeit, jedoch mit sehr vieler Mühe, wegen des starken Frostes, und des steinigten Terrains, fortgesetzet, welches sehr viele Hindernisse verursachte.

Man brachte jedoch, obgleich mit unglaublicher Arbeit, die Aproschen bis zu einem kleinen, einen Flintenschuß von denen Mauern entfernt gelegenem Meerbusen.

An denenjenigen Orten wo nichts als Steine waren, thaten die Wollsäcke große Dienste.

Man sendete auch den General-Major **Bergholtz** mit sechs Regimentern ab, um von der andern Seite der Stadt, nehmlich von der Landseite, Aproschen zu machen, welche Arbeiten er auch gegen die Stadt zu ausführen ließ.

Den 1ten April fing man an **Wiburg** mit Canonen und Bomben zu beschießen, ob man gleich nur sehr wenige Canonen und Möser hatte, nehmlich **zehn zwölfpfündige Canonen und drey Mörser.** Diese Stücke waren mit der Armee gekommen, indem die schwere Artillerie nicht über das Eis gebracht werden konnte.

Den 12ten April that man aus der Stadt einen Ausfall, der jedoch nicht viel fruchtete, indem die Belagerten mit Verluste zurücke geschlagen wurden.

Vom

Vom 12ten April bis zum 9ten May fiel eben nichts merkwürdiges vor. Man warf nur von Zeit zu Zeit einige Bomben, indem man die schwere Artillerie, die Ammunition, und vornehmlich die Lebens-Mittel erwartete. Denn damahls war von denenselben so wenig Vorrath um **Wiburg**, daß man sich nur allein mit demjenigen begnügen muste, was die Soldaten mitgebracht, oder in der Hoffnung auf die Ammunitions-Wagens geworfen hatten, balde von **Petersburg** zur See Lebens-Mittel zu erhalten.

Es fehlte jedoch nur sehr wenig, so wäre diese Hoffnung vergebens gewesen. Denn obgleich die Flotte und die Galeeren, unter Anführung des **Vice-Admirals Cruys**, und zweyer **Contre-Admirals** *) bey guter Zeit, nehmlich den 25ten April, in See gingen, und eine genugsame Menge mit Lebens-Mitteln, Ammunition, und Artillerie beladener platten Fahrzeuge bey sich hatten; so hatten dieselben dennoch in ihrer Ueberfarth nach **Wiburg** eine Menge Wiederwärtigkeiten auszustehen, welche theils durch die große Menge Eis, theils aber auch durch die heftigen und widrigen Winde verursachet wurden.

Sie verweilten sich daher, als sie den 29ten nach **Kronschlot** gekommen waren, daselbsten; und sendeten noch denselben Abend die beyden Seneaus **Dehas** und

 Chenix

*) Der **Contre-Admiral** der Schiffe waren Se. **Majestät** selbsten.

Chenix bis nach der Jnsul Beresowia, um den Feind zu recognosciren, und zu sehen, ob man ohne Gefahr zu lauffen durch das Eis kommen könnte.

Die Flotte ging endlich den Tag drauf, nehmlich den 30ten, mit einem West-Süd-West-Winde unter Seegel, und nachdem man sich drey Meilen von Kronschlot entfernet hatte: so sahe man die beyden Schiffe wieder zurücke kommen, die dem Chef d'Escadre der Schiffe, der sich damahls bey der Avantgarde befand, berichteten, daß sie zwar keinen Feind gesehen hätten, daß man aber auch nicht bis zu der Jnsul Beresowia, wegen der großen Menge Eises, durchkommen könnte.

Der Contre-Admiral meldete dieses durch ein Schreiben an dem Vice-Admiral Cruys. Derselbe ging auch, um sich zu versichern ob die Flotte bis zu der Jnsul Beresowia und bis Wiburg durchkommen könnte, in Person mit denen beyden genannten Seneaus und seinem eigenem Schiffe, durch einen West-Süd-West-Wind zu dieser Entdeckung aus. Ob er aber gleich die Geduld hatte, vier und zwanzig Stunden herumzuseegeln, um vor die Flotte einen Durchgang zu finden; so schien ihm dieses doch ohnmöglich, indem die Menge Eis auf dem Meere so groß war, daß sich diese Schiffe nur mit Mühe retten konnten.

Der Contre-Admiral brachte das Seinige mit sehr großen Schwierigkeiten, bis nach einem, sechs Meilen von der Jnsul Beresowia gelegenem Orte, Kuroma genannt,

genannt, zurücke, und legte sich bey der Flotte, vermittelst der Ruder vor Anker. Der Chef d'Escadre Botzis aber, ob er gleich dasselbe Manöver machte, scheiterte wegen des Eises nahe bey dem Ufer.

Der Vice-Admiral Cruys rückte in der Folge auch mit seiner Flotte gegen diesen Ort vor, und warf daselbsten die Anker aus.

Hierauf entstand eine Windstille und ein Nebel.

Des Morgens aber bemerkte man, daß die Galeeren, und die kleinen mit Lebens-Mittel beladenen Schiffe, wehrend der Nacht vom Ufer ins Meer gestoßen, und durch die Galeeren von denen Schiffen getrennet worden waren.

Als nun hierauf ein Ostwind an zu wehen fing: so gerieth man dadurch in eine große Bestürzung, indem man nicht wuste wie man diesem Ungemache abhelfen sollte.

Nach vielem Nachsinnen sagte der Chef d'Escadre, so sich auf dem Schiffe des Vice-Admirals Cruys befand, man hätte nichts weiter übrig, als daß man durch die Schiffe das Eis brechen ließe, und sich hierauf vor Anker legte. Da dann eine Galeere oder mit Lebens-Mitteln beladene Barque hinter einem jedem Schiffe sich anhängen könnte.

Dieser Rath ward auch befolget. Man sendete zu dem Ende den Hauptmann Wilimowski mit dem Schiffe Dumakract, von vier und zwanzig Canonen,

und den Hauptmann Walrant mit einer Bombardier-Galliotte, so die grössesten Schiffe der Flotte waren, sogleich dazu ab. Durch die dann die Ordre befolget, die Seegel aufgespannet, und das Eis gebrochen wurde. Worauf man sich vor Anker legte; da sich dann, wie man es entworfen hatte, die Galeeren und andere Barquen anhingen. Durch dieses Mittel ward also die Gefahr vermieden, und das Eis gebrochen.

Alle Schiffe kamen sodann in einem gutem Zustande nach Beresowia-Ostrowa, drey Barquen von Nowgorod ausgenommen, so das Eis zerbrochen hatte.

Den 8ten sendete der Vice-Admiral, in Begleitung von Seneaus und Galeeren, unter Anführung des Chefs d'Escadre der Schiffe, die Lebens-Mittel, Artillerie und Ammunition nach Wiburg. Er aber verblieb mit denen Schiffen bey der Insul Beresowia.

Den Tag darauf, nehmlich den 9ten kam man durch einen Süd-Süd-Ost-Wind, bey denen Batterien an, so die Unsrigen zwölf Werste (oder zwey Meilen) von Wiburg, um den Feind der Stadt zu Hülfe zu kommen, zu verhindern, aufgeworfen hatten.

Der General-Admiral Graf Apraxin kam in einer Chaluppe ebenfalls an diesen Ort, und bestieg daselbsten ein Seneau um sich nach dem Contre-Admiral zu begeben. Er war überhaupt gar sehr erfreuet, die Lebens-Mittel anlangen zu sehen. Denn Unsere Truppen

pen hatten an denenselben einen so großen Mangel, daß Unsere Soldaten, wann die Escadre nur noch etwas aussen geblieben wäre, würden genöthiget gewesen seyn, Pferdefleisch zu essen, und sich endlich zurücke zu ziehen, indem sie nur noch vor drey Tage Brodt hatten.

Sobalde sich Unsere Flotte Wiburg näherte: so bildete sich der Feind ein, daß es die seinige wäre, so der Stadt zu Hülfe käme; und als Unsere Barquen noch näher kamen, fragten die feindlichen Schildwachen, die Unsrigen, welche in denen äussersten Aproschen standen, ob diese Flotte eine Schwedische oder Rußische wäre; worauf ihnen dann geantwortet wurde, daß es die Unsrige und nicht die ihrige sey. Da sie nun auch zu gleicher Zeit Leute sahen, die von der Flotte ins Lager, und nicht in die Stadt gingen, so geriethen sie dadurch in Verzweifelung.

Den 10ten fing man an von der Flotte, die Artillerie, Ammunition und Lebens-Mittel abzuladen; welches bis zum 14ten dauerte.

Den 14ten entfernte sich der Chef d'Escadre derer Schiffe, nachdem alles abgeladen worden war, mit denen Transport- und Krieges-Schiffen von der Seite von Wiburg. Der Chef d'Escadre derer Galeeren Botzis, hingegen verblieb mit denen Galeeren bey denen Batterien.

 Den

Den 16ten kam der erwehnte Chef d'Escadre der Schiffe nach Kronschlot, und vereinigte sich mit dem Vice-Admiral Cruys.

Den 18ten traf die feindliche Flotte bey denen Insuln Beresowia ein.

Vom 24ten May bis zum 1ten Junius that man zu Wiburg nichts weiter, als daß man nur die Batterien zu Stande brachte, und auf dieselben, die großen, durch die Flotte herbey gebrachten Canonen und Mörser pflanzte.

Den 1ten Junius um sieben Uhr des Abends fing man mit Heftigkeit an die Festung zu cannonieren und zu bombardieren. Die erste Salve, so man aus allen Canonen und Mörsern gab, setzte die Einwohner in ein großes Schrecken. Das Bombardement und die Canonade gingen auch bis zum 6ten ohne Aufhören fort, wodurch eine solche Bresche gemachet wurde, daß bey Uebergabe der Stadt, zwey Bataillons en Fronte durch dieselbe marschieren konnten.

Den 6ten hielt der General-Admiral einen allgemeinen Krieges-Rath, in dem entschieden wurde, daß man sich der Stadt durch einen Sturm bemächtigen wollte.

Zu dem Ende verfertigte man zwey fliegende Brücken, um mit denenselben über den Meerbusen bis zu der Bresche zu kommen. Die Soldaten von verschiedenen Regimentern hatten bereits zu dem vorseyenden Sturme

Sturme Befehl empfangen, und waren auch schon den 7ten und 8ten in die nächsten Aproschen vorgerückt.

Den 9ten des Abends schickte der Commendant der Stadt durch zwey Staabs-Officiers, ein Schreiben an den General-Admiral, in dem er ihn bat, daß er die Garnison vermittelst Capitulation aus der Stadt gehen lassen möchte, worauf demselben aber zur Antwort ertheilet wurde, daß er sich auf Discretion ergeben sollte.

Den 10ten wurden eben dieselben Officiers von den Commendanten abgesendet, um eine Capitulation zu verlangen.

Den 11ten Junii des Abends kamen Se. Majestät unvermuthet mit einem schwachen Gefolge zu eben der Zeit von Petersburg nach Wiburg, als man bereits in Absicht der Capitulation in Unterhandlung war.

Den Tag darauf kam ein Oberist-Leutenant aus der Stadt, um zu erklären, daß man sich durch Capitulation ergeben wollte. Man sendete daher sogleich den Hauptmann von der Garde Simon Narischki, mit die durch den General-Admiral entworfene Capitulations-Artikul in die Stadt; so in folgenden bestanden.

1) Man wolle die Garnison mit Degens und Gewehr ausrücken lassen, und ihr erlauben, alles was sie besäße, und die Familien so zu ihr gehörten, mit sich zu führen; sie sollte auch so viele Lebens-Mittel als zur Reise nöthig wären, erhalten;

halten; man könne ihr aber nicht klingendes Spiel und fliegende Fahnen zugestehen.

2) Die Kaufleute, Künstler, Geistliche und andere Einwohner, sollten die freye Religions-Uebung behalten, und man wolle ihnen auch allen Schutz und gewöhnliche Gnade angedeyen lassen.

3) Die Bauern könnten wieder nach ihren Dörfern zurücke kehren.

4) Alle bey denen Regimentern stehende Geistliche und andere, wären mit in dem ersten Artikul begriffen.

5) Die Russen würden gleich nach Unterzeichnung des Vergleiches, die Wachen in der Bresche übernehmen.

Auf diese Punkte sollte man in sieben Stunden antworten, dann nach Verlauffe derselben würde es nicht mehr Zeit seyn.

Nach sechs Stunden sendete der Commandant, diese, mit seiner Hand unterzeichneten, und seinem Petschaft besiegelten Artikul, wieder zurücke, und übergab auf diese Bedingungen den 13ten die Stadt.

Noch an demselben Tage befahlen Se. Majestät die zum Sturme verfertigten fliegenden Brücken ins Wasser zu lassen. Nachdem man nun auf selbige zwey Bataillons Soldaten gestellet hatte; so ließ man solche nach der Stadt übersetzen, um auf der Bresche Posto zu fassen.

Den

Den 14ten des Morgens rückte das Preobraschenskische Regiment in die Stadt, an dessen Spitze sich Se. Majestät, als desselben Oberister, befanden, die, nachdem Sie die Wachen in der Stadt angeordnet hatten, die Festungswerke untersuchten.

Den 15ten 16ten und 17ten verblieben Se. Majestät annoch in der Stadt und besahen ferner die Befestigungen derselben. Wehrend der Zeit kam der Feldmarschall Fürst Mentschikow aus Petersburg an; so Se. Majestät zur Eroberung der Stadt Glück wünschte.

Den 18ten begaben sich Se. Majestät in Begleitung sämtlicher Generals sehr frühe ins Lager, und wohnten daselbsten dem Gottesdienste bey, da dann ein Dankfest gehalten, welches mit einer dreymahligen Abfeuerung derer Canonen des Lagers und derer Bastionen der Stadt, wie auch des kleinen Gewehres begleitet wurde.

Se. Majestät stelleten sich in Parade an die Spitze Deroselben Garde-Regimentes, und ertheileten nach gehaltenem Dankfeste dem General-Admirale Grafen Apraxin, für die Ihnen geleisteten sehr wichtigen Dienste, den St. Andreas-Orden.

Die andern Generals wurden mit Land-Güthern beschenket, und die übrigen Officiers erhielten Belohnungen an Golde.

Se.

Se. Majestät speiseten hierauf in dem Gezelte des Admirals, und brachten die Nacht im Lager zu.

Ob nun gleich vermöge der Capitulation die Besatzung von Wiburg einen freyen Abzug haben sollte: so ward doch dieselbe aus Repressalien, wegen der vielen von dem Feinde begangenen, und gegen die unter denen Christlichen Krieg führenden Mächten angenommenen Gewohnheiten; streitenden Ungerechtigkeiten, fürnehmlich aber aus folgenden Gründen, als Krieges-Gefangene zurücke behalten.

1) Das, mit der weißen Flagge, und mit Briefen für die Unsrigen in Schweden, und derer sich bey Uns befindenden Schwedischen Krieges-Gefangenen, nach der schwedischen Flotte gesendete Krieges-Seneaus Sr. Majestät war nicht nur ohne alle gültige Ursache aufgehalten worden; sondern der schwedische Capitain Lili hatte auch durch Abreißung und an die Erde Werfung der Flagge Se. Majestät selbst beleidiget.

2) Unser Minister, Fürste Schilkow, war, obgleich der schwedische die Erlaubniß zu reisen erhalten hatte, in Schweden zurücke gehalten worden.

3) Verschiedene Kaufleute, so Unterthanen Sr. Majestät sind, und in Friedens-Zeiten nach Schweden gekommen waren, waren daselbsten bis auf den gegenwärtigen Tag zurücke gehalten, und ihres Vermögens dergestalt beraubet worden, daß viele unter ihnen vor Hunger und Beschwerden haben sterben müssen.

4) Würde man zuförderst alle Bürger von Wiburg, so sich in Schweden befänden, mit ihren Frauen, Kindern und Güthern zurücke kommen lassen; und allen übrigen bereits erwehnten, und von Seiten derer Feinde begangenen Ungerechtigkeiten abgeholfen, auch wegen der durch den Hauptmann Lili angethanen Beleidigung Genugthuung gegeben haben: so würde man alsdann der Besatzung von Wiburg zufolge der Capitulation den freyen Abzug erlauben.

Diese durch den Grafen Apraxin unterzeichnete Artikel wurden dem Commandanten mit dem Beyfügen übersendet; selbige an den Senat nach Stockholm zu überschicken.

Unterdessen erhielten die verwundeten Officier und Soldaten, wie auch die Wittwen und Kinder derer Gebliebenen, die Freyheit, sich, wann sie wollten, mit ihren Effecten nach Schweden zu begeben. Denen Krieges-Gefangenen aber ward die Nutzung derer ihrigen erlaubet.

Von denen in Wiburg gemachten Krieges-Gefangenen, und eroberten Ammunition und Artillerie, hat man folgendes Verzeichniß.

Verzeich-

Verzeichniß
derer Krieges-Gefangenen.

Oberisten und Commandanten Amiew und Jsternstral — — —	2
Oberisten — — —	2
Oberist-Leutenants — —	6
Majors — — —	3
Regiments-Quartiermeisters —	3
General-Auditeur — —	1
Regiments-Auditeurs — —	5
Regiments-Adjudanten — —	3
Feld-Predigers — — —	8
Commissarius — — —	1
Proviant-Commissarii — —	2
Caßierer — — —	2
Schreiber — — —	1
Buchhalter — — —	1

Subalternen Officiers:

Hauptleute — — —	28
Leutenants — — —	33
Fähnerichs — — —	55
Feldwebel — — —	1
Feldscheer — — —	6
Balbier — — —	6
Fleischhändler — — —	2
Schreiber — — —	3

Hoboisten

Hoboisten — — —	14
Unterofficiers und Schreiber —	192
Corporals — — —	182
Tambauers und Pfeifers — —	89
Soldaten — — —	3214
Profòse — — —	13
Kinder — — — —	1
Summa	3880

Artillerie und Ammunition:

Mörser von Eisen — —	8	
Haubützen von Eisen — —	2	
Canonen von Erz — —	3	
Canonen von Eisen — —	138	
Cartetschen — — —	1816	
Granaten — — —	9644	
Kugeln — — —	7550	
Petarden — — —	3	
Raketen — — —	15	
Pulver — —	75600	Pfund
Salpeter — —	800	—
Schwefel — —	800	—
Composition zu Raketen —	200	—
Lunten — —	280	—
Kupfer — —	200	—
Eisen — — —	18400	—

Neue

Neue Flinten	—	—	1660
Alte Flinten —	—	—	1950
Neue Carabiner	—	—	1700
Zerbrochene Flinten	—	—	189
			5499

Und ausserdem, noch eine große Menge Patronen-Taschen-Riemen, Flinten-Kugeln, Schrot, Patronen, Hellebarden, alte und neue Degen, Bajonnets, Piquen, Pistolen, Pistolen-Holftern, Sättel, Gebiße, Zelter, Kugel-Formen, Schaufeln, Pikken, Radehauen 2c. Feuerkugeln, Beile, Hufeisen, Nägel 2c.

Bey der Belagerung von Wiburg befanden sich von unserer Artillerie achtzig Canonen von vier und zwanzig und achtzehn Pfunden, sechs und zwanzig Mörser, unter denen dreye von dreyhundert und sechzig Pfunden, die andern aber von zweyhundert und hundert und zwanzig Pfunden waren.

Den 19ten schickte man ein Bataillon von der Garde, mit denen Fahnen und andern von denen Feinden eroberten Siegeszeichen, aus dem Lager nach Petersburg.

Den 22ten gingen Se. Majestät nach Petersburg ab; Dieselben ließen um die Breschen auszubessern, und um gewisse Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, den Admiral Grafen Apraxin, zu Wiburg zurücke. Der Brigadier Tschernischef ward Commandant der Festung.

Wehrend der Zeit hatte man den General-Major Romanius Bruce an der Spitze einiger Cavallerie- und Infanterie-Regimenter nach Carelien geschickt, um sich der Stadt Kexholm zu bemächtigen.

Den 23ten rückten Se. Majestät in Parade mit dem Bataillon Garde zu Petersburg ein. Man brachte auch die in Wiburg eroberten Fahnen und andern Siegeszeichen, mit Ceremonien in diese Stadt.

Damals kamen Gevollmächtigte von dem Herzoge von Curland daselbsten an; so eine Audienz hatten, und in derselben um die Prinzeßin Anna Iwanowna für den Herzog anhielten; worinnen auch Se. Majestät willigten; da dann wenige Zeit nachher die Ehe-Pacten aufgesetzet wurden.

Den 27ten feyerte man den Jahrestag der Schlacht bey Pultawa. Nach dem Dankfeste brachte man die in Wiburg eroberten Fahnen, auf einen öffentlichen Platz, und gab hierauf sowol aus denen Canonen der Stadt, und der Schiffe, so der Stadt gegen über lagen, als auch aus dem kleinen Gewehre einige Salven. Se. Majestät befahlen zugleich, daß man diesen Tag jährlich feyern möchte.

Den 8ten Julius erhielt man von dem Feldmarschalle Grafen Scheremetow die Nachricht, daß der-

selbe die Stadt Riga erobert hätte; wovon folgender Bericht einging.

Bericht
von der Eroberung der Stadt Riga.

Nach dem bey Pultawa über die Schweden erfochtenem Siege, erhielt der Feldmarschall Graf Scheremetow den Befehl mit der ganzen Infanterie und einem Theile der Cavallerie, nach Liefland zu gehen und die Stadt Riga zu belagern, welches 1709. geschahe.

Der Marschall setzte sich den 15ten Julius diesem Befehle gemäß in Marsch.

Wehrend der Zeit erfuhren der General Fürst Repnin und der General-Leutenant Bauer, so die Avant-Garde führten, und sich gegen das Ende des Septembers der Dwina näherten, von denen Einwohnern zu Druia, daß die Schweden Curland verheerten; die Lebens-Mittel verbrennten; und das Vieh aus demselben wegtrieben.

Um nun den Feind hieran zu verhindern, und die Lebens-Mittel für Unsere Truppen zu erhalten; so beschlossen diese Generals in einem Krieges-Rathe, daß der General-Leutenant Bauer an der Spitze der Cavallerie aus dem Pereaslawschen Districte gerade nach Curland rücken und seinen Posten sechs Meilen von Riga nehmen sollte.

Den 5ten October kam der Marschall in das Dorf Rukchta, wo der General-Leutenant Bauer gewesen war; derselbe ging vermöge dem zwischen ihm und dem Fürsten Repnin gehaltenem Krieges-Rathe mit vier Dragoner-Regimentern bey Dünaburg an das andere Ufer der Düna, und befahl zugleich, daß man sich, bis zur völligen Versammelung Unserer Truppen, der Päße bemächtigen, und Partheyen zu Beunruhigung des Feindes ausschicken sollte.

Nachdem nun diese Befehle ausgeführet waren; so näherte er sich den 27ten October Riga, und stellte die am weitesten vorgerückten Regimenter drey Meilen von der Stadt, gegen die er zugleich Partheyen auszuschicken anfing.

Unser erstes Detachement griff einen feindlichen vorgerückten Posten von dreyhundert Mann an, schlug ihn, tödtete vier und dreyßig Mann, und machte vier Krieges-Gefangene.

Den 26ten schickte der General-Leutenant Bauer abermahls eine Parthey ab; so einen zwey Meilen von Riga entfernten schwedischen Posten von hundert Mann glücklich überfiel, von demselben achtzig Mann tödtete, und einen Fähnerich nebst zehn Dragonern zu Gefangenen machte. Der Ueberreſt aber entflohe gegen Riga. Die Unsrigen verfolgten denselben bis nach der Stadt. Da dann der Feind, in der Verwirrung in der er war, die äussersten Enden der Vorstadt anzündete;

worauf sich die Unsrigen ohne Verlust wieder nach ihren Regimentern zurücke begaben.

Sobalde der Feldmarschall, von der Curländischen Seite, mit einem Theile der Infanterie, und drey Cavallerie-Regimentern, vor Riga ankam: so verließ der Feind sogleich die Kober-Schanze, nachdem er vorhero den nach der Rigaischen Seite befindlichen Wall derselben zu Grunde gerichtet hatte.

Den 28ten October sendete man wehrend der Nacht den General-Major Golowin mit tausend Mann nach der Kober-Schanze. Derselbe bemächtigte sich dieses Forts, stellte den zu Grunde gerichteten Wall desselben wieder her, und ließ unter Befehlen des Oberisten Klimberg ein Detachement in demselben zurücke. Da dann dieses Fort anstatt Kober-Schanze, Peter-Schanze genennet wurde.

Wehrend der Zeit langten die übrigen Truppen unter Anführung des General Allarts, und General-Leutenant Renzels an.

Den 9ten November um fünf Uhr des Morgens traffen Se. Majestät aus Marienwerder in Preussen, in dem Lager vor Riga ein. Nachdem nun Dieselben in Gefolge der Generals die errichteten Batterien untersuchet hatten: so fing man an die Stadt zu bombardieren.

Den 14ten dieses Monaths, um 5 Uhr des Morgens, befanden sich Se. Majestät in der Nähe einer Batterie;

Batterie; so auf der Curländischen Seite, in einem der Gärten errichtet war; so unter der Peter-Schanze am Ufer der Düna liegen. Dieselben warffen von gedachter Batterie aus drey verschiedenen Mörsern, die drey ersten Bomben in die Stadt.

Eine dieser Bomben fiel auf die St. Peters-Kirche; die zweyte auf eine Bastion; und die dritte auf das Haus eines Kaufmannes.

Man hatte auch daselbsten eine Batterie von sieben zwölfpfündigen Canonen angelegt.

In der Folge warf man zwey oder dreymal in der Woche, an verschiedenen Tagen, und zu verschiedenen Stunden Bomben in die Stadt und in die Citadelle.

Den 15ten des Morgens besichtigten Se. Majestät in Begleitung des Feldmarschalles nochmahls die Lage der Vorstädte von Riga, und des Flusses, worauf Dieselben, den Plan, nach dem man die Stadt bloquiret halten sollte, entwarfen, und sodann nach Petersburg abreiseten.

Sie ertheilten bey Deroselben Abreise dem Marschalle den Befehl, die Stadt nicht förmlich anzugreiffen; sondern nur enge bloquiret zu halten. Indem die Jahreszeit bereits zu späte war; die Festung auch durch die starke Besatzung gut vertheidiget werden könnte; und von denen Schweden endlich; so der Stadt nicht zu Hülfe kommen konten, nichts zu befürchten war.

 Diesen

Diesen Befehlen zufolge, ward die Bloquirung der Festung dem Generale Fürsten Repnin, anvertrauet, dem man zu dem Ende ein besonderes Corps von sechs tausend Mann Infanterie, und tausend Mann Cavallerie gab, welches man wieder ablösen konnte, und aus allen Divisionen der Armee formiret hatte, um denen Truppen, vornehmlich des Winters wegen Ruhe zu geben.

Dieses Corps ward durch den Fürsten Repnin in folgende Posten vertheilet; zwey tausend Mann kamen nach Rungferhof, wo auch das Haupt-Quartier war; tausend in die Peter-Schanze; fünf hundert nach Kirchholm, wo die alte Festung war; hier befand sich auch die Feld-Artillerie; der Ueberrest von zweytausend Mann aber ward nahe bey Yungferhoff gelegt.

Die übrige Armee bezog hierauf die Winter-Quartiere; die Infanterie kam in Curland und Litthauen; die Cavallerie aber in Liefland in der Nachbarschaft von Riga zu stehen.

Den 2ten reisete der Feldmarschall nach Mietau, woselbsten er die Winterquartiere halten wollte, und verblieb daselbsten bis zum 19ten, an welchem Tage er mit dem Generale Allart nach Moscau abging.

Der General Fürste Repnin hatte hierauf das Commando en Chef sowol zu Yungferhoff als auch über die ganze übrige Armee.

Den

Den 12ten sprang das Pulver-Magazin in der Citadelle von Riga in die Luft, durch welches, wie die aus Riga kommenden Ueberläufer berichteten; viele Menschen umkamen.

Den 14ten ließ man an denen beyden Ufern der Düna, zwischen Riga und Dünamund, um dem Feinde die Gemeinschaft mit dem Meere zu benehmen, zwey Batterien errichten. Ob man nun gleich bey dieser Gelegenheit aus Dünamund stark auf Uns cannonierte; so wurde Uns doch hierdurch nicht der geringste Schaden verursachet.

Den 20ten entstand durch unsere Bomben ein Brand in Riga.

Den 4ten Januar 1710 erregte eine aus der Peter-Schanze geworfene Bombe eine abermahlige Feuersbrunst in Riga, wodurch die große Apotheke und vier Kaufmanns-Häuser in die Asche geleget wurden.

In der Nacht vom 14ten that ein Corps von vier tausend Mann sowol Infanterie als Cavallerie unter Anführung des General-Majors und Vice-Gouverneurs Klot einen Ausfall aus Riga. Es hatte gedachter Gouverneur die Absicht, Yungferhoff, woselbsten das Quartier des Generals Fürsten Repnin war, anzugreiffen. Ohne aber bis an Unsere vorgerückte Dragoner-Posten gekommen zu seyn; begegnete er einer Parthey der Unsrigen, und kehrte, ohne das mindeste unternommen zu haben, wieder nach Riga zurücke.

Den

Den 20ten ward durch unsere Bomben eine dritte Feuersbrunst in der Stadt erregt.

Den 10ten März kam der Feldmarschall Graf Scheremetow von Moscau nach Riga zurücke, um das Commando der Armee wieder zu übernehmen.

Gegen den 22ten März wurden die Batterien, so man den 14ten December unterhalb Riga angefangen hatte, zu Stande gebracht, und mit Artillerie besetzet.

Diese Artillerie war von Smolensko zu Wasser gekommen, und man hatte selbige wehrend der Nacht auf Barquen nach Jungferhoff gebracht. Ob nun selbige gleich vor Riga vorbey ging; so legte ihr doch der Feind nicht die geringste Hinderniß in den Weg. Ein einziges mal ward nur wehrend daß sie herab fuhr, ein wenig cannonieret, sie setzete aber dennoch, ohne die allergeringste Beschädigung, ihren Weg fort.

Der Oberiste Lecci ward an der Spitze von tausend Mann abgesendet, um als Brigadier auf der Batterie zu commandieren, so man links unterhalb dem Flusse angeleget, und mit eilf achtzehn und zwölfpfündigen Canonen besetzet hatte.

Die Insul ward unter Anführung eines Majors mit 300 Mann und zehn Canonen, von acht und sechs Pfunden, besetzet.

Fünf hundert Mann wurden auf der Batterie rechts, unterhalb dem Flusse, unter dem Oberisten Fenikbir

bir postieret. Selbige ward auch zugleich mit eilf Canonen von achtzehn und zwölf Pfunden besetzet.

Daß sich also auf diesen drey Batterien achtzehn hundert Mann und zwey und dreyßig Canonen befanden.

Zu eben der Zeit, und um der nehmlichen Ursache willen, nehmlich damit der Feind zur See, von der Seite von Dünamund, keine Hülfe, oder Briefe erhalten, auch nichts gegen die Batterien unternehmen könnte, sendete man annoch zu dem Oberisten Lecci den Oberist-Leutenant des Kiewskischen Infanterie-Regimentes Kliatchzowski mit sieben hundert Granadiers und Soldaten in leichten Schiffen ab, zu denen man, damit sie desto besser die Batterien erhalten und den Fluß beobachten möchten, drey hundert Donische Cosaquen, gleichfalls in leichten Schiffen, hinzufügte.

Von den 14ten November 1709 bis zum 17ten März 1710 wurden folgende Anzahl Bomben in Riga geworfen.

Aus der Peter-Schanze nach Riga	—	1125
Steine wurden in die Vorstadt geworfen	—	118
Canonen-Schüsse geschahen	— —	1418

Aus Riga warf man auf die Peter-Schanze 1187 Bomben, und that 926 Canonen-Schüsse.

Durch dieses feindliche vom 4ten December 1709 bis zum 16ten März 1710 gemachte Feuer wurden von denen Unsrigen getödtet.

Artil-

Artillerie-Leutenant		—	1
Bombardier	—	—	1
Soldaten	—	—	10
			12

Verwundet wurden:

Leutenant	—	—	1
Corporal	—	—	1
Bombardier	—	—	1
Granadier und Soldaten		—	18
			21

Summa derer Todten und Verwundeten 33 Mann.

Den 29ten erfuhr man, daß der Feind in sechs kleinen Fahrzeugen mit zwey Canonen aus Riga auszurücken anfing um nach Rungferhoff zu gehen; und daß er die Absicht habe, aus der, auf der Insul der Düna aufgeworfenen Verschanzung, unsern Hauptmann zu verjagen, der daselbsten zur Deckung unserer Barquen mit hundert Mann postieret war.

Diesen Nachrichten zufolge, musten in Rungferhoff alle Soldaten unter denen Waffen seyn; und sobalde sich der Feind der Insul, woselbsten sich der Hauptmann befand, näherte, und mit seinen Canonen zu schießen anfing, so ließ sich der Hauptmann mit demselben in ein Gefechte ein, trieb ihn zurücke, und nöthigte ihn sich wieder in die Stadt zurücke zu ziehen.

In

In diesem Gefechte ward der Hauptmann verwundet, und es blieben in demselben:

Leutenant	—	—	—	1
Soldaten	—	—	—	4
Verwundet wurden		—	—	12
				17

Den 13ten April entschloß sich der Marschall, vermöge eines zwischen denen Generals gehaltenen Kriegs-Rathes, die Stadt genauer zu bloquiren, und zu dem Ende die ganze Armee, so sich annoch in denen Winterquartieren befand, zu versammeln.

Noch an demselben Tage erwählte derselbe einen Ort, zwey Werste unterhalb der Stadt, Hosenberg genannt, um daselbsten ein Fort anzulegen, und alle Gemeinschaft zu Wasser zwischen Dünamund und Riga aufzuheben.

Zu dem Ende schickte man den General-Adjudanten Sawelow mit tausend Mann ab, die durch den Oberist-Leutenant Oserow angeführet wurden; ferner wurden auch, um diese Gemeinschaft desto genauer abzuschneiden, von dem Corps des Oberisten Lecei, der General-Adjudant und Oberist-Leutenant Kliatchzowski, von dem oben bereits geredet worden, mit tausend Mann, sowol Cosaquen als Soldaten, in Schiffen abgeschickt.

Den

Den 15ten kam der Feldmarschall Fürste Mentschikow mit dem Auftrage auf der Düna von Polok gegen Riga, dahin zu sehen daß keine feindliche Schiffe nach Riga kämen, und der Communication alle nur mögliche Hindernisse in den Weg zu legen.

Man rammte daher auf Angabe gedachten Fürstens, bey dem, unterhalb Riga, bey Hosenberg angefangenem Fort; von einem Ufer der Düna zum andern Pfähle ein, und legte auf dieselben eine Brücke an, von der man 24, 18, und 12 Pfündige Canonen gegen Dünamund und Riga richtete, und es wurden auch noch überdem große Balken mit Ketten quer über den Strom befestiget.

Zu eben der Zeit kamen die Divisionen Infanterie gegen Riga; selbige wurden auf folgende Art postieret.

Der General-Leutenant Renzel postierte sich den 19ten mit der Division des Feldmarschalls Grafen Scheremetow zu Yungferhoff.

Der General Allart stellte den 24ten seine Division am andern Ufer der Düna über Yungferhoff.

Nach der Ankunft dieser Truppen kamen aus Riga und Dünamund verschiedene Ueberläuffer, nehmlich von dem 23ten März bis zum 24ten April sechs und neunzig Mann.

Den 28ten berichtete der General-Leutenant Renzel, daß von Dünamund her neun schwedische Caper kämen, so in die Peter-Schanze einzudringen suchten; und

und kurze Zeit nachher ging das Gefechte von beyden Seiten los. Der Feind aber ward, ohne das geringste gethan zu haben, durch Unser großes und kleines Gewehr-Feuer, sich zurücke zu ziehen genöthiget.

Den 29ten rückten alle Infanterie-Regimenter ins Feld, und machten ein Lager.

Die Division des Fürsten Mentschikow campirte unterhalb der Stadt, an denen beyden Ufern des Flusses, da wo man die neue Brücke gemacht, und die Reduten aufgeworfen hatte.

Von dieser Division wurden tausend Mann in die große Batterie, und vier hundert in die Reduten beordert; Zwey hundert kamen in die beyden neuen Verschanzungen, so man an denen beyden Ufern des Flusses, zur Deckung der, queer in dem Fluß gelegten und mit Ketten befestigten Balken, aufgeworfen hatte. Tausend Mann wurden nach der auf der Insul aufgeworfenen Batterie abgeschicket; von diesen kamen 100 Mann in die Batterie so der Oberiste Lecci vorhero gedecket hatte, und 100 Mann in der bey dem Flusse Boldra aufgeworfenen Redute.

Es befanden sich also in denen Reduten und Verschanzungen zwey tausend acht hundert Mann, der Ueberrest dieser Division diente zur Reserve.

Die Division des Fürsten Repnins campierte oberhalb Riga; und die Division des General Allarts war auf dem linken Flügel, am Fuße der Sandberge denen Windmühlen gegen über postieret.

Nach-

Nachdem die Divisionen, die ihnen angewiesenen Posten in Absicht auf die Peter-Schanze eingennmmen hatten; so machte man links der Düna eine Linie, längst welcher Reduten aufgeworfen wurden, in die man aus denen Divisionen des Generals Fürsten Repnins und des General Allarts folgende Mannschaft postierte.

In der Rober-Schantz ein Oberist-Leutenant mit sechs Canonen und — — 300 Mann
In der ersten Verschanzung nach der Rober-Schanz — — 30 —
In der zweyten — — 30 —
In der dritten — — 100 —
In der vierten — 30 Mann und 2 Canonen
In der fünften — 30 — 2 —
In der Verschanzung des Bruches — 100 — 2 —
In der Verschanzung hinter dem Bruche — 30 — 1 —
In der Verschanzung des Winkels — 50 — 1 —
In der Winter-Verschanzung 50 — 1 —
In einer Verschanzung in der Nachbarschaft — 30 — 1 —
Ju der Verschanzung auf der Insul — — 50 — — —
Von der Verschanzung des Winkels bis in das neue Fort mit einem Hauptmanne 200 Mann — —

In

In diesen Verschanzungen befanden sich also an Officiers, Granadiers und Soldaten — 1030 Mann
Canonen — — — 10

Das den 30ten in der Nähe von Hosenberg angefangene Fort ward den 13ten April zu Stande gebracht und mit Canonen versehen, da ihm dann, nach dreyen gethanen Canonenschüssen, anstadt Hosenberg der Nahme Alexander-Schanze gegeben wurde.

Den 10ten May kam auf der Düna der General-Leutenant Bruce mit der Artillerie an, und man machte den Anfang Bomben zuzubereiten.

Den 14ten May entstand in der ganzen Armee vor Riga die Pest. Dieses Unglück kam aus Preußen, und Curland.

Ob man nun gleich die mit diesem Uebel behafteten, samt ihren Effecten, in Hölzer und weite Ebenen sendete, und in denen umliegenden Gegenden starke Schildwachen ausstellte; so hörte dennoch die Pest vor dem Ende des Decembers nicht auf; und es starben vom 14ten May in denen drey Divisionen Infanterie und vom Corps Cavallerie des General Bauers, an Staabs- und Subalternen-Officiers, Unterofficiers, Dragonern, Soldaten, Artilleristen und andern, an derselben, neun tausend acht hundert Mann.

Daher man auch Riga förmlich zu belagern aufhörte, und sich blos mit Bloquirung der Stadt begnügte.

 Die

Die Pest richtete auch selbsten in Riga große Verwüstungen an, und täglich wurden viele Menschen von ihr hingerissen.

Den 17ten reisete der Feldmarschall Fürste Mentschikow, aus dem Lager von Riga, um sich bey Sr. Majestät nach Petersburg zu begeben.

Den 25ten kamen die letzten Infanterie-Regimenter von der Division des Fürsten Mentschikow vor Riga an, nehmlich die Regimenter Ingermanlandski und Astrachanski; dieselben wurden mit denen andern Regimentern gegen die Verschanzungen von Dünamund postieret.

Den 29ten beschloß der Feldmarschall Graf Scheremetow mit denen andern Generals, die Vorstädte anzugreiffen, um die Stadt enger einzuschliessen; zu dem Ende schickte man den Brigadier Schtaf, und den Obersten Lecci als Brigadier auf folgende Art ab.

Erstes Detachement.

Dem Brigadier Schtaf ward anbefohlen, auf der rechten Seite des Kober-Berges, da wo die Windmühlen standen, Posto zu fassen. Derselbe bekam fünf hundert Mann zur Arbeit, und den Befehl, sich an diesem Orte so zu verschanzen, daß er die feindlichen Canonen unwürksam machte; er sollte zu dem Ende in der ersten Nacht auf der Spitze des Berges ein Fort aufwerfen, in dem sich ohne Gefahr zwey hundert Mann aufhalten könnten, die übrigen drey hundert Mann sollten zur Reserve hinter dem Berge verbleiben. Derselbe erhielt auch drey Canonen, die man ihm zur rechten Zeit, und nach denen Umständen, zur Unterstützung derer Arbeitenden zu gebrauchen empfohl; Es wurden ihm ferner sechs hundert Musquetiers und hundert Granadiers mitgegeben, welches alles in allen tausend zwey hundert Mann ausmachte. Zur Deckung derer Flügel aber wurden zwey Esquadrons Cavallerie abgeschicket.

Zweytes Detachement.

Der Oberste Lecci muste links denen Vorstädten gegen die Düna zu seinen Posten nehmen. Sein Detachement war, die Dragoner ausgenommen, eben so stark, und hatte eben so viel Ammunition und Canonen als das erste. Man gab ihm zwey Ingenieurs, und an einen jedem dieser Corps zweye aus Riga gekommene Ueberläuffer mit, um von ihnen die Lage derer Oerter zu erfahren. Es ward ihnen auch zugleich angezeigt, daß sie, so balde man aus der Peter-Schanze drey Mörser los schiessen würde, alsdann sogleich, ohne Feuer zu geben, mit dem Degen in der Faust die Vorstädte angreiffen sollten; so mit Palisaden, und an einigen Orten mit Brustwehren versehen waren.

Diese beyden Detachements bestanden also aus zwey tausend zwey hundert Musquetiers; zwey hundert

hundert Granadiers; und zwey Escadrons Cavallerie.

Der Angriff sollte den 30ten Abends um 10 Uhr geschehen.

Man zeigte zu dem Ende diese Stunde allen Generals, und allen Anführern, so sich auf ihren Posten befinden sollten, an. Der General Allart, der Brigadier Schtaf und der Oberiste Lecci, wurden auch hiervon benachrichtiget, damit sie bereit seyn, und sich nach dem Befehle, auf das durch drey Mörser gegebene Zeichen, in Marsch setzen möchten.

Bey Anfange des Angriffes, warf man wehrend der ganzen Nacht aus der Peter-Schanze Bomben nach Riga.

In dieser Nacht, kam der Brigadier Schtaf, durch die Hülfe Gottes, ohne mehr als fünf Todte und drey Verwundete zu haben, auf der rechten Seite glücklich in die Vorstadt, und verschanzte sich daselbsten.

Das feindliche Piquet, verließ zwey Canonen in der Vorstadt, zündete die Häuser an, und flohe in die Stadt.

Bey dieser Gelegenheit wurden in der Vorstadt zu Krieges-Gefangenen gemacht.

Der Hauptmann der Wache —	1
Furier — — —	1
Reuter — — —	3
Dragoner — — —	1
Kaufleute aus Riga — —	3
Schneider — — —	1
Zimmermann — — —	1
Tischler — — —	1
Gast-Wirth — — —	1
Bediente — — —	3
	16

Diese Kriegesgefangenen sagten einstimmig aus, daß man nur noch wenige Lebens-Mittel zu Riga hätte.

Der Oberste Lecci machte es eben so wie Schtaf und befestigte auf der liken Seite derer Vorstädte seinen Posten. Er lief aber sehr viele Gefahr ehe er in dieselben kommen konnte. Denn sie waren mit einem tieffen Wasser umgeben, an dem sich ein Damm befand, wo eine Oefnung von drey Klaftern muthmassen ließ, daß unter demselben Mienen angelegt seyn müßten; Und man fing daher an gegen diesen Damm eine Linie zu ziehen.

In dem Detachement von Lecci wurden zwey Mann getödtet und einer verwundet.

Der Feind machte auf die Oerter deren man sich bemächtiget hatte, und woselbsten man Aproschen anzulegen anfing, ein heftiges Feuer aus Canonen und Mörsern.

Gegen den 31ten ließ der General-Leutenant Renzel durch den General-Major Busch wissen, daß zu Dünamund annoch sechs Schwedische Schiffe angekommen wären. Der Oberiste Minstermann berichtete auch

auch hierauf, daß ohne diese angekommene Schiffe, annoch eine große Cannonade in der See vorgefallen wäre.

Den 31ten sobald man von denen Vorstädten Meister war; machte der Feind rechts auf die neuen Verschanzungen, woselbsten der Brigadier Schtaf seinen Posten genommen hatte, wehrend daß sich derselbe verschanzte, von Morgen bis auf den Mittag ein erschreckliches Canonen- und Bomben-Feuer.

Den Mittag that der Feind einen heftigen Ausfall, und griff die Aprochen des Brigadier Schtaf an; Ob aber gleich der Feind alles mögliche that um die Unsrigen zu nöthigen, die Aproschen zu verlassen; so ward er doch dergestalt zurücke geschlagen, daß man um unseren Verschanzungen herum auf hundert Mann todte fand.

In diesem Gefechte ward der Oberiste Fenigbir von Uns, ein Leutenant, und sechs und vierzig Unterofficiers und Soldaten verwundet; auf dem Platze blieben:

Hauptmann	—	—	1
Soldaten	—	—	10
Ein Soldate verlohr sich, ohne daß man wissen konnte, wo er hingekommen war			1
			12

Summa derer Todten und Verwundeten 60 Mann.

Noch

Noch an demselben Tage befahl man dem Obersten Lecci, so bey denen Vorstädten stand, um 10 Uhr mit seinem Detachement auf den Damm zu gehen; sich daselbsten feste zu setzen, Aproschen zu machen, und die Vorstädte von dem Damme anzugreiffen.

Um nun eine Diversion zu machen, und den Feind zu allarmiren; ward von der Division des General Allarts ein Hauptmann mit hundert Soldaten zum Angriffe der rechten, und ein Capitain-Leutenant mit funfzig Mann und einigen Cosaquen, zum Angriffe der linken Seite abgeschickt; die auch den Befehl zur angegebenen Stunde ausführeten.

Den Abend rückte der Oberiste Lecci über den Damm mit dem Degen in der Faust in die Vorstädte; wodurch der Feind selbige zu verlassen, und sich in die Stadt zu flüchten genöthiget wurde. In diesem Gefechte ward ein Leutenant verwundet, und der Feind zündete die Häuser an, woselbsten man sogleich eine Wache hingestellet hatte.

Derselbe machte, als man sich auf dem Damme zu verschanzen anfing, eine heftige Cannonade; und auf der rechten Seite, woselbsten sich der Brigadier Schtaf befand, gab man aus dem kleinem Gewehre von der einen und andern Seite Feuer, und warf Bomben von denen Bastionen der Stadt.

Den 1ten Junius vermehrte der Feind, da er sahe, daß sich die Unsrigen derer Vorstädte bemächtiget hatten,

 seine

seine Cannonade, und brannte durch glüende Kugeln den Ueberrest derer Häuser, und die Kirche ab, so hinter denen Verschanzungen des Oberisten Lecci war.

Kurze Zeit nachher that derselbe auf sechs mit Canonen, von einem kleinen Calieber, besetzten Schiffen, einen Ausfall, und schoß auf die Unsrigen in der Vorstadt; Verursachte aber denenselben keinen Schaden; denn sobalde man aus der Peter-Schanze auf ihm Feuer gab, so zog er sich sogleich wieder zurücke.

Von diesem Tage fingen die Unsern in denen Vorstädten an, mit denen Aproschen zur rechten und linken Seite vorzurücken, und brachten solche gegen den 4ten zu Stande.

Der Feind machte zwar wehrend dieser ganzen Zeit, ein sehr heftiges Canonen-Feuer, und warf sehr viele Bomben. Wir aber hatten dennoch, nach Maasgabe eines so starken Feuers, einen nur geringen Verlust, indem Wir an Verwundeten und Todten ohngefähr zwey hundert Mann verlohren.

Den 4ten traf annoch zu Dünamund ein feindliches Schiff ein.

Den 5ten ließ man, aus denen Aproschen bey Dünamund, auf die sich daselbsten befindlichen Schiffe, deren Zahl auf ein und zwanzig stieg, mit Canonen schiessen; die Schiffe entfernten sich hierauf, da sie sahen daß sie doch nicht durchkommen könnten, wieder von neuen.

Vom

Vom 25ten April bis 5ten Junius kamen in allen 24 Schiffe, sowol schwedische Caper mit platten Grunde, als auch Fregatten an; unter denen eine Bombardier-Galiotte, dreyzehn Krieges-Fregatten, und zehn Capers waren.

Der Anführer derselben war ein schwedischer Chef d'Esquadre.

Den 9ten näherten sich zu Mittage zwey Schiffe der schwedischen Flotte, und eine Bombardier-Galiotte, unsern, unter Riga gelegenen Batterien, da, wo der General-Major Golowin commandierte; machten eine heftige Cannonade, und bombardierten unsere Aproschen; Sie wurden aber durch Unsere gegenseitige Cannonade zurücke getrieben, und flüchteten sich in die Verschanzung von Dünamund.

Die feindlichen Schiffe fingen hierauf zu verschiedenen Tagen an sich aus dieser Verschanzung zu begeben, da dann kein Gefechte mehr vorfiel.

Wehrend der Zeit errichtete man rechter und linker Seits in denen Vorstädten drey Mörser-Batterien, so mit vierzehn großen Mörsern, unter denen sich dreye; von drey hundert und sechzehn Pfunden, und eilfe von zwey hundert Pfunden befanden, besetzet waren.

Die in denen Vorstädten genommene Leute, und die Ueberläuffer so aus der Stadt kamen, bekräftigten abermahls, daß man nur noch wenige Lebens-Mittel in Riga hätte; daß man denen Bürgern, das wenige ihnen

 übrig

übrig gebliebene wegnähme, und daß man bereits Pferdefleisch zu essen anfing.

Die aus der Peter-Schanze geworfene Bomben und gemachte Cannonade, richtete große Verwüstungen an; denn in der Citadelle und in Riga, wurden dadurch viele Häuser zu Grunde gerichtet, und sehr viele Leute getödtet, welches die Feinde ungemein bekümmerte.

Täglich kamen in der Folge Ueberläuffer, und selbsten von denen, so auf dem Walle die Wache gehabt hatten. Sie sagten sämtlich, daß sie zur Desertion blos dadurch wären genöthiget worden, weil sie in Riga an allen Sachen Mangel hätten. Vom 31ten May bis zum 11ten Junius kamen ein und dreyßig Mann von verschiedenem Range aus der Stadt.

Den 11ten waren die Bomben-Batterien zu Stande gebracht. Da nun dieselben, wegen ihrer großen Nähe die Stadt gar leichte völlig zu Grunde richten konnten: so entschloß sich der Marschall an den General-Gouverneur von Riga Stremberg, vor Anfang des Bombardements, durch einen Tambauer einen Brief zu senden, in dem er ihn, sich zu ergeben, auffoderte.

Er stellte demselben zu dem Ende folgende Gründe vor; daß nehmlich die Stadt an Lebens-Mitteln und allen nöthigen Sachen einen Mangel hätte; daß die Besatzung durch Unsere Truppen enge eingeschlossen wäre, und täglich schwächer würde, indem solche nur noch aus vier tausend Mann bestünde; von denen der größeste Theil

Theil krank wäre; und daß man endlich der Stadt weder mit Lebens-Mittel, noch mit Mannschaft, zu Hülfe kommen könnte; daher er sich ergeben, und nicht die Einwohner und die Stadt auf das Aeusserste bringen möchte.

Um nun alles dieses gehörig überlegen zu können, vergönnte man dem Gouverneur einen Waffenstillestand von vier und zwanzig Stunden, mit dem Beyfügen, daß wann derselbe mit diesen Vorschlägen nicht würde zufrieden seyn, man ihm alsdann nicht mehr zu capituliren vergönnen würde.

Den 12ten des Morgens sehr frühe antwortete der Gouverneur durch eben denselben Tambauer, daß er aus dem ihm übersandten Briefe gar wohl ersähe, wie weit man mit der Belagerung der Stadt und Citadelle gekommen wäre. Da es aber hier auf eine Sache von so großer Wichtigkeit ankäme, so könne er auf dieselbe nicht antworten, ohne solche vorhero reiflich überleget, und die Meinung des Adels und der Bürgerschaft über selbige vernommen zu haben, wozu die ihm ertheilte Zeit nicht hinreichend wäre; Es wäre überdem noch ein Festtag, wodurch er verhindert würde, einen entscheidenden Entschluß zu fassen. Wollte aber der Marschall solchen wissen; so sollte er ihm mehr Zeit vergönnen, damit er sich mit dem Adel und der Bürgerschaft berathschlagen, und ihm alsdann bestimmter ihre Schlüsse zu erkennen geben könnte.

Dem

Dem Gouverneur ward hierauf bis den 14ten des Abends um neun Uhr ein Waffenstillestand vergönnet, welches demselben in einem Schreiben zu wissen gethan wurde; da dann das Bombardement, die Cannonade, und Arbeiten von beyden Seiten aufhöreten.

Den 13ten des Morgens um neun Uhr sendete der Gouverneur durch einen Tambauer ein Schreiben, in dem er antwortete, daß, nachdem er, über den, den 11ten Junii ihm durch den Marschall überschickten Brief, in dem er die Gründe anführte, die ihn zu Annehmung einer anständigen Capitulation bewegen sollten, reiflich nachgedacht hätte: so habe er bemerket, daß der Marschall von ihrem Zustande noch nicht genau unterrichtet wäre. Es fehlte Ihnen zwar an vielen Sachen; sie könnten sich aber dennoch einige Zeit noch halten, und man würde sie durch keine List nicht überraschen. Um aber gewissere Nachrichten zu haben: so ersuchte er den Marschall ihm zu vergönnen, zwey Curiers einen nach Dünamund, und den andern nach Schweden mit versiegelten Briefen, unter der Bedingung senden zu dürfen, daß man den nach Dünamand weder zu Wasser noch zu Lande aufhalten, und bey ihrer Rückkunft die Depechen weder des aus Schweden, noch des von Dünamund kommenden, so in zweyen Tagen von dorten her zurücke kommen sollte, aufbrechen würde. Wollte man ihm aber diese Vergünstigung nicht ertheilen, so wollte er sich bis auf das äusserste wehren.

Der

Der Marschall, da er die Halsstarrigkeit des Gouverneurs und die Begierde sahe, so derselbe hatte, Curiers wegsenden zu wollen, antwortete ihm nicht, sondern ließ den 14ten Nachmittages um 2 Uhr so wol die vierzehn Mörser von dreyen Batterien, als auch die auf der Peter-Schanze lösen; daß also die Citadelle und die Stadt, durch das beständige Bombardement, welches bis zum 24ten Tag und Nacht fortdauerte, gar sehr beschädiget wurden.

Vom 14ten bis zum 24ten des Mittages warf man in die Stadt und Citadelle, drey tausend drey hundert und neun und achtzig Bomben, unter denen sechs hundert und dreyßig; von drey hundert und sechzig, und zwey tausend sieben hundert und neun und funfzig; von zwey hundert Pfunden waren.

Den 24ten zu Mittage sendete der Gouverneur wehrend dem Bombardement einen Tambauer mit einem Briefe für den Marschall ab, in dem er ihm meldete, daß er um die Erlaubniß angesuchet hätte, zwey Curiers, einen nach Dünamund, und den andern nach Stockholm, abschicken zu dürfen; und deswegen die Antwort erwartete; aber nicht nur keine Erlaubniß; sondern auch nicht einmal die geringste Antwort erhielte.

Da nun noch überdem die Einwohner von Riga, wegen des heftigen Bombardements sich nicht versammeln könnten: so sähe er sich genöthiget, einen Waffenstillestand von zehn Tagen vorzuschlagen, damit sie sich über

die

die gegenwärtige Angelegenheit berathschlagen, und solche zu Ende bringen könnten.

Durch denselben Tambauer ward hierauf dem Gouverneur geantwortet, daß man den ersten Brief desselben darum nicht beantwortet hätte, weil man in das Verlangen desselben, zwey Curiers wegzuschicken, nicht willigen könnte, indem solches zu viele Zeit wegnehmen würde, daher er auch hieran gar nicht mehr denken möchte. Was aber die Berathschlagung anbeträfe, so würde man zu derselben nur einen Waffenstillestand von 48 Stunden gestatten; nehmlich von der Zeit an zu rechnen, zu der er die Nachricht erhalten haben würde.

Den 26ten antwortete der Gouverneur auf den Brief; war mit den Waffenstillestand von 48 Stunden zufrieden; und bat die Stadt nicht weiter zu bombardieren.

Noch an demselben Tage des Abends erhielt derselbe zur Antwort, daß man ihm den angezeigten Termin vom 27ten bis 29ten um 7 Uhr festsetzte, worauf die Feindseeligkeiten eingestellet wurden.

Den 27ten übergab man dem General Rönne die Anführung der Division Infanterie des Marschalls Fürsten Mentschikow, und der Dragoner-Regimenter, so der General-Leutenant Bauer befehliget hatte, der an der Spitze von sechs Dragoner-Regimentern Pernau zu bloquiren abgeschicket wurde.

Den

Den 29ten des Abends um 7 Uhr schickte der Gouverneur Stremberg durch einen Tambauer einen Brief, in dem er anzeigte, daß ob sie gleich ihrer Schuldigkeit gemäß, sich auf das äusserste zu vertheidigen, den Entschluß gefasset hätten, so sähen sie dennoch, nach reiflicher Ueberlegung kein ander Mittel mehr übrig, als in eine anständige Capitulation zu willigen. Zu dem Ende würde er zwey Oberisten, und den General-Auditeur, mit zweyen Personen vom Adel, und vom Magistrate, einen Burgemeister, einen Rath, und Aeltesten abschicken.

Diese Deputierten konnten jedoch, indem die Capitulations-Artikul noch nicht entworfen wären, nicht sogleich aus der Stadt abgehen, daher er dann den Waffenstillestand bis den 30ten Junii des Morgens um 8 Uhr zu verlängern bäthe, welches ihm auch verstattet wurde.

Ob nun gleich der Gouverneur von sich selbsten den 30ten des Morgens um 8 Uhr Deputirten zu senden versprochen hatte; so war es doch erst um eilf Uhr da folgende neun Personen zur Unterhandlung abgeschicket wurden, nehmlich

Die Obersten Buddenbrock und Vittingshof, der General-Auditeur Paulus, die Adelichen; der Hauptmann Patkul; der Assessor Richter, die Burgemeister Witfor und Ordek, der Rath Reiks, und die Aeltesten Scheisak und Fronberger.

De

Da nun dieselben in das Zelt des Feldmarschalls angekommen waren: so überreichte der Oberste Buddenbrock in Gegenwart derer Generals die Capitulations-Artikul, und in dem Augenblicke sendete der Marschall den General-Adjudanten Fürsten Boriatinski, den Oberisten Ziburg, und den General-Auditeur Glebow hinwiederum nach Riga, und trug dem Brigadier Tschirikow und dem Granadier-Oberisten Lecci auf, mit denen bereits erwehnten Deputierten in Unterhandlung zu treten.

Die Deputierten schlieffen die Nacht im Lager bey dem Marschalle, und wehrend der Zeit befahl man die Capitulations-Artikel zu übersetzen.

Den 1ten Junii brachte man diese Uebersetzung zu Stande, und nachdem der Marschall nebst denen Generals solche hatten lesen hören: so antworteten sie auf dieselben.

Man ließ hierauf die Deputierten kommen, und gab denenselben eine Antwort, worauf sie erklärten, daß sie auf dergleichen Bedingungen nichts beschliessen könnten, und fürnehmlich auf diejenige, nach welcher wir festsetzten daß die Liefländer nicht mit der Schwedischen Krone verbunden bleiben, und daher den Eid der Treue an Se. Majestät ablegen, und solchen mit ihrer Hand unterzeichnen sollten.

Die Abgeordneten verlangten sodann, daß man ihnen Zeit vergönnen möchte, um ihren Bericht durch den

den General-Auditeur Paulus an dem Gouverneur Stremberg abzustatten. Diese Bedingungen wurden auch den Nachmittag durch den erwehnten General-Auditeur in die Stadt gesendet; die andern Abgeordneten aber im Lager zurücke behalten, und die Feindseeligkeiten blieben vom 26ten an ausgesetzet.

Den 2ten Julius des Morgens um 8 Uhr kam der General-Auditeur Paulus wieder aus Riga zurücke, und erschien mit denen übrigen Abgeordneten in der Versammlung des Marschalls und derer Generals. Hier erklärten sie, daß der Gouverneur auf die in den Vertrag eingerückten Bedingungen die Festung nicht übergeben könnte; sie bestanden auch fürnehmlich darauf, daß der gebohrne Liefländische Adel vom Eide befreyet bleiben sollte; und fügten endlich hinzu, daß wann die Generals hierinnen nicht einwilligen wollten; so würden sie sich nach dem Krieges-Gebrauche genöthiget sehen, die Wälle der Stadt in die Luft zu sprengen; und sich in die Citadelle zu begeben; woselbsten sie sich alsdann bis auf das äusserste vertheidigen würden.

Worauf ihnen dann zur Antwort ertheilet wurde, daß man es bey ihren vorgeschlagenen Bedingungen niemahls würde bewenden lassen; wollten sie aber auf ihrem Sinne bestehen bleiben: so würde man die Stadt von neuen, und zwar viel stärker als vorher, bombardieren.

Nach vielen Betheuerungen wurde der General-Auditeur abermahls um 11 Uhr des Abends nach dem

 Gou-

Gouverneur abgeschicket; um die Capitulation auf das baldigste nach unsern Bedingungen, zu Stande zu bringen. Derselbe wurde von den beyden Burgemeistern Witsor und Ordek, und einen Aeltesten begleitet. Man setzte ihnen die Zeit ihrer Zurückkunft auf 4 Uhr des Morgens feste, und empfahl ihnen dem Gouverneur zu sagen; daß wann er es bey denen vorgeschriebenen Bedingungen nicht bewenden lassen, und auf seinem erstem Entschlusse beharren würde: so wollte man so, wie bereits oben erwehnt worden, mit ihm verfahren.

Alle diese Wiedersprüche waren auch Ursache, daß die Abgeordneten annoch eine Nacht im Lager des Marschalles zubrachten.

Den 3ten des Morgens um 7 Uhr brachten der General-Auditeur Paulus und die Burgemeister dem Marschalle neue Capitulations-Artikel.

Hierauf wurden die übrigen Abgeordneten herbey geruffen, und ihnen gesagt, daß man eben auf die neuen vom Gouverneur vorgeschlagenen Bedingungen antwortete.

Nach vielem Wiederspruche von Seiten derer Abgeordneten, bequemten sie sich endlich zu verlangen, daß man die Besatzung mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiele, und mit denen übrigen militairischen Ehrenzeichen sollte ausmarschieren lassen. Man kam auch gegenseitig wegen Uebergabe der Stadt überein; und ließ ihnen die Freyheit den Ort zu bestimmen, wo man die Capitula-

tion schließen und gegenseitig auswechseln könnte; desgleichen auch die Thore anzuzeigen, durch welche die Rußischen Truppen in die Stadt einrücken sollten.

Man schickte daher zufolge eines in dieser Absicht, von dem Feldmarschalle und denen Generals gehaltenen Krieges-Rathes den Major Reinhart von dem Infanterie-Regimente Belozerski, mit dem schwedischen General-Auditeur Paulus in die Stadt.

Gedachter Major ward am Thore durch den Schwedischen General-Major Klot empfangen, da sie dann zusammen in die Stadt gingen. Der Major Reinhart kam hierauf wieder aus der Stadt zurücke, und berichtete, daß er mit dem General-Major Klot die Thore der Stadt und der Citadelle untersuchet, und daß man ihm diejenigen angewiesen hätte, durch welche die rußischen Truppen in die Stadt einrücken könnten.

Wehrend der Zeit brachte man die Capitulations-Artikel in Ordnung, und gab an die Deputirten die Zeit, nach der Stadt zu schicken, damit daselbst ebenfalls die Capitulation abgefasset würde.

Den 4ten ließ der Feldmarschall, des Abends um 8 Uhr die Deputierten vor sich kommen; unterzeichnete und untersiegelte in ihrer Gegenwart die Capitulation, und übergab solche an dem Brigadier Tschirikow, und dem Oberisten Lecci, denen diese Commißion war aufgetragen worden. Selbige gingen auch augen-

augenblicklich mit dem schwedischen Obersten Buddenbrock ab.

Bey ihrer Ankunft am Sandthore wurden selbige von dem General-Major Klot und andern Officiers empfangen und in die Stadt geführet. Sie begaben sich sodann sogleich nach dem Schloße, woselbsten der Gouverneur Graf Stremberg wohnte, so sie empfing; sich mit ihnen unterredete, und ihnen die Oerter zeigte, woselbsten die Bomben den meisten Lermen gemacht hatten.

Der Brigadier Tschirikow, überreichte dem Gouverneur hierauf die Capitulation, so er unterschrieb; und solche, nachdem er sie mit dem Siegel von Riga besiegelt hatte, dem Brigadier Tschirikow, wieder übergab.

Der Major Reinhard ward hierauf von dem Brigadier nach die Infanterie-Regimenter geschickt, so in die Stat einrücken sollten, um ihnen die Thore anzuzeigen, denen sie sich nähern könnten; worauf dann auch der Brigadier Tschirikow nebst den Obersten Lecci, und dem schwedischen Obersten Buddenbrock sich aus der Stadt nach dem Lager begaben, und dem Feldmarschalle die Capitulation überreichten.

Der Feldmarschall verließ sodann in Begleitung derer sämtlichen Generals und des schwedischen Obersten Buddenbrocks das Lager; näherte sich Riga, und ward an denen, zum Einmarsche unserer Truppen bestimmten Thoren, durch den General-Major Klot empfangen.

Die Rußischen, durch den General Fürsten Repnin angeführten Regimenter, rückten alsdann in Parade in die Stadt. Der General Fürste Repnin und der General-Leutenant Osten befanden sich an der Spitze derselben; diesen folgten die Granadiers; hierauf kamen die Bombardiers und Cannoniers; sodann ward die Rußische Fahne getragen, hinter der der Schiffs-Capitain Lobik an der Spitze der Matrosen marschierte, dem die Infanterie-Regimenter Ingermanlandski, Astrachanski, Sibirski, Kasanski, und Boutirski folgten.

Der Generalmajor Aigustow beschloß den Marsch. Diese Regimenter rückten den 4ten Julius Abends um 6 Uhr in Riga ein, und löseten alle schwedische Wachen ab.

Von der mit der Stadt geschlossenen Capitulation aber, wird man, so wie solche von Se. Majestät genehmiget worden, eine Copie geben.

Den 5ten wurden alle am linken Ufer der Düna aufgeworfene Reduten, wie auch die Aproschen in denen Vorstädten zu Grunde gerichtet.

Den 8ten kam der Gouverneur von Riga, Graf Stremberg, ins Lager des Feldmarschalls, und bath denselben die Capitulations-Artikel nicht zu brechen, und denen schwedischen Truppen Lebens-Mittel zu geben.

Ob nun gleich dieses in der Capitulation nicht mit enthalten war; so wurden ihnen dennoch solche für vier tausend fünf hundert Mann ertheilet.

Der Gouverneur berichtete Uns hierauf, daß durch die Pest, und durch die allzugroße Menge Menschen, ohngefähr sechzig tausend Manns und Frauens-Personen zu Riga umgekommen wären.

Den 10ten rückte der Gouverneur der Capitulation zufolge mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen aus Riga, und nahm drey Cavallerie; sieben Dragoner; und zwölf Infanterie-Regimenter mit sich.

In diesen zwey und zwanzig Regimentern befanden sich mit Staabes, Subalternen Officiers, Unterofficiers, Soldaten, Bedienten, und Andern; fünf tausend ein hundert und zwey und dreißig Mann, von denen noch zweytausend fünf hundert und fünf Mann krank waren, so, vermöge der Capitulation, mit einem von Unsern Staabes-Officiers, nach Dünamund gesendet, und daselbsten auf Transport-Schiffen nach Schweden eingeschiffet wurden.

Wehrend daß der Gouverneur aus der Stadt rückte, waren Unsere Infanterie-Regimenter Butirski, Pskowski, Ustugeski, und die durch den General-Major Aigustow commandierten Granadiers, in Parade.

Von sechs schwedischen Regimentern, nehmlich von denen Cavallerie-Regimentern Liefland, Adolsphan, Niland, Carelien, und von denen Infanterie-Regimentern Wiburg und Carelien, so zwölf Fahnen hatten, behielt man an Oberofficiers, Unterofficiers, und Soldaten, zwey hundert und funfzig Mann, die der Pest entronnen waren. Denn es war in der Capitulation feste gesetzet worden, daß die Liefländer, und die aus denen andern schwedischen, durch die Rußischen Waffen eroberten Städten; so sich zu Riga befänden, als Rußische Unterthanen angesehen werden, und dahero auch, vermöge dieses Artikels, die Regimenter Wiburg und Carelien zurücke behalten werden sollten, indem diese Festungen bereits erobert wären.

Von dem gebohrenem Liefländischem Adel blieben zurücke:

Der General-Major Alfendal

Obersten — — —	5
Oberst-Leutenants unter denen ein Ingenieur	12
General-Adjudant — —	1
Majors — — —	19
Commissarius — — —	1
Hauptleute — — —	37
Leutenants — — —	14
Drabant — — —	1

Fähnerichs — — —	2
Beysitzer — — —	10
	103
Vom Magistrate — — —	22
Von Bürgern der ersten Ordnung —	55
Von andern Bürgern — —	555
Von Kaufdienern ohne Hausgesinde zu rechnen — — —	232
Summa des Magistrats, der Bürgerschaft u.s.w.	864

Den 1ten ward im Lager ein Dankfest gehalten, welches mit einer dreyfachen Salve begleitet wurde. Der Adel und die Bürgerschaft von Riga kamen hierauf mit entblößten Degen ins Lager, um den Feldmarschall Scheremetow mit Ceremonien zu empfangen; worauf dann der Feldmarschall und die Generals auf folgende Art in die Stadt einzogen.

Zuerst marschierte die Granadier-Companie des Ingermanlandskischen Regimentes, und ward vom Stalle des Feldmarschalles und derer Generals gefolget.

Fünf Generals-Wagens in denen sich befanden.

Im ersten die Obersten Kortachow und Lewachow.

Im zweyten die Brigadiers Deboi und Schtaf.

Im dritten der General-Major Hinter, und der Brigadier Tschirikow.

Im vierten die General-Leutenants und Ritters Bruce, und Renzel.

Im fünften der General von der Infanterie und Ritter Baron von Allart; und der General von der Cavallerie Rönne.

Dieselben wurden von der Bürgerschaft mit entblößten Degen gefolget; hierauf kam der Feldmarschall in seinem Wagen, und hatte zu seiner Linken den Geheimen-Rath Lewold.

Dem Wagen des Feldmarschalles folgte eine Esquadron.

Dieser Einzug geschahe durch das Carls-Thor.

Sobalde sich der Feldmarschall dem Thore näherte; so überreichte ihm der Magistrat von Riga, indem er ihn bewillkommte, auf einen sammetnen Küssen zwey goldene Schlüssel, worauf man, gleich nach des Feldmarschalls Ankunft in der Stadt, alle Canonen derselben und der Citadelle abfeuerte.

Nachdem nun der Feldmarschall und die Generals auf dem königlichem Schlosse angekommen waren; so wurden sie daselbsten vom Adel, vom Magistrate, und von denen Geistlichen empfangen.

Der Marschall setzte sich sodann auf einen sammetnen Stuhl, der auf einer Erhöhung stand, die man in einem Zimmer gemacht hatte, und hörte eine Rede an.

Nach dieser Ceremonie ging man in die Zimmer des Königes, so von dem Gouverneur waren bewoh-

net worden, und lösete hierauf von neuen alle Canonen der Stadt.

Der Marschall ging hierauf in Begleitung derer Generals in die Schloß-Kirche, woselbsten der Adel und die Geistlichkeit öffentlich den Eid der Treue ablegten, und den Entwurf desselben mit ihrer Unterschrift unterzeichneten, und mit ihrem Pettschafte untersiegelten.

Der Marschall begab sich sodann mit denen Generals nach dem Rath-Hause, woselbsten ein Platz mit rothem Tuche ausgeschlagen war, in dem sich Lehnstühle befanden, so sammetne und mit goldenen Tressen besetzte Küssen hatten. Hier legte der Magistrat den Eid der Treue ab. Worauf dann in der ganzen Stadt; über denen Thoren, und am Schlosse, anstatt des schwedischen Wapens, das Rußische aufgehänget wurde.

Nach allen diesen Ceremonien ging der Feldmarschall nach dem Lager zurücke, woselbst er denen Generals und Staabesofficiers, wie auch denen neuen Liefländischen Unterthanen ein Fest gab.

Der General-Major Alfendal, der Adel und die Officiers, so rußisch geworden waren; wie auch der depitirt gewesene schwedische Oberste Buddenbrock, befanden sich mit bey demselben.

Da aber die Pest damahls annoch in Riga und in ganz Liefland herrschte: so brachte der Feldmarschall, nachdem er von der Stadt Besitz genommen hatte, alles in Ordnung; ließ die Besatzung von Riga *) abziehen; und gab zugleich der Infanterie den Befehl, um eine gesundere Luft schöpfen zu können, und vor der Ansteckung sicher zu seyn, in verschiedenen Divisionen, und auf verschiedenen Wegen, nach pohlnisch Liefland, gegen Druia und andere Oerter zu rücken. Der General-Major Bouk aber, ward an der Spitze von zweytausend Mann abgeschickt, um die Verschanzung bey Dünamund in Besitz zu nehmen.

Wehrend der Zeit sendeten Se. Majestät dem Feldmarschalle den Befehl zu, den General-Gouverneur von Riga Grafen Stremberg, nebst denen andern Generals und Staabes-Officiers aus Repressalien zurücke zu behalten, weil man 1700, wieder das gegebene Wort, unsere Generals und andere Officiers zurücke behalten hatte. Daher dann auch der Marschall den Grafen Stremberg anhalten ließ und nach Petersburg sendete, woselbsten er über die nähern Umstände der Belagerung von Riga befraget wurde.

Verzeich-

*) Ausgenommen die Soldaten von denen Regimentern Liefland, Carelien Wiburg, und andern, von denen 250 Mann von der Pest waren befreyet geblieben; so als rußische Unterthanen, indem diese Provinzen bereits durch die Waffen waren erobert worden, zurücke behalten wurden, wie solches auch bereits ist angeführet worden.

Anmerkung des Originals.

Verzeichniß
der Mannschaft und des Geschützes von Riga.

Der Marschall und General-Gouverneur von Riga Graf Stremberg — —	1
Der General-Major Klot — —	1
Krieges-Commissarius — —	1
Commissarii — — —	5

Officiers von der Artillerie:

Hauptmann — — —	1
Leutenants — — —	5
Unterofficiers — — —	54
Corporals und Soldaten — —	62
	122

Ingenieurs:

Hauptleute — — —	2
Leutenants — — —	2

Regimenter Cavallerie.

Adolsfan von Liefland:

Subalternen Officiers — —	2
Unterofficiers und Soldaten —	9
	11

Krouse:

Subalternen Officiers — —	4
Unterofficiers und Soldaten —	101
Nicht dienende — — —	2
	107

Obolen-

Obolenkago:

Subalternen Officiers — —	2
Unterofficiers und Soldaten —	41
Nicht dienender — — —	1
	44

Niland:

Subalternen Officiers — —	2
Unterofficiers und Soldaten —	46
Nicht dienender — — —	1
	49

Carelien:

Subalternen Officiers — —	2
Unterofficiers und Soldaten —	101
Nicht dienende — — —	2
	105

Esquadron des Oberist-Leutenants Lokets:

Oberist-Leutenant — —	1
Subalternen Officiers — —	2
Unterofficier — — —	1
	4

Summa der Cavallerie:

Oberist-Leutenant — —	1
Subalternen Officiers — —	14
Unterofficiers und Soldaten —	399
Nicht dienende — — —	6
	420

Drago-

Dragoner-Regimenter.

Esquadron Carelien:

Subalternen Officier	1
Unterofficiers und Soldaten	10
	11

Schlippenbach:

Subalternen Officier	1
Unterofficiers und Soldaten	31
Nicht dienende	2
	34

Wenersted:

Unterofficiers und Soldaten	13

Schreterfeld:

Unterofficiers und Soldaten	9
Nicht dienender	1
	10

Bantow:

Unterofficiers und Soldaten	14

Schkozhow:

Unterofficiers und Soldaten	7

Brensin:

Major	1
Subalternen Officiers	9
Unterofficiers und Soldaten	111
Nicht dienende	5
	126

Summa

Summa derer Dragoner:

Major	1
Subalternen Officiers	9
Unterofficiers und Soldaten	195
Nicht dienende	8
	213

Infanterie-Regimenter.

Obolenkago:

Oberster	1
Oberst-Leutenant	1
Subalternen Officiers	12
Unterofficiers und Soldaten	288
Nicht dienende	8
	310

Berneborkago:

Subalternen Officiers	5
Unterofficiers und Soldaten	90
Nicht dienende	4
	99

Wiburg:

Major	1
Subalternen Officiers	18
Unterofficiers und Soldaten	419
Nicht dienende	9
	447

Niland:

Niland:

Subalternen Officiers — — 6
Unterofficiers und Soldaten — 255
Nicht dienende — — — 7
268

Essebotzkago:

Oberster — — — 1
Oberst-Leutenant — — 1
Major — — — — 1
Subalternen Officiers — — 20
Unterofficiers und Soldaten — 508
Nicht dienende — — — 13
544

Bewer:

Major — — — — 1
Subalternen Officiers — — 24
Unterofficiers und Soldaten 340
Nicht dienende — — — 18
383

Banier:

Oberst — — — — 1
Subalternen Officiers — — 29
Unterofficiers und Soldaten — 493
Nicht dienende — — — 6
529

Schkit.

Schkit:

Major — — — 1
Subalternen Officiers — — 22
Unterofficiers und Soldaten — 344
Nicht dienende — — — 5
372

Helbert:

Major — — — 1
Subalternen Officiers — — 18
Unterofficiees und Soldaten — 354
Nicht dienende — — — 12
385

Klot:

Subalternen Officiers — — 14
Unterofficiers und Soldaten — 364
Nicht dienende — — — 4
382

Mengden:

Subalternen Officiers — — 15
Unterofficiers und Soldaten — 364
Nicht dienende — — — 16
395

Becker:

Oberste — — — 1
Oberst-Leutenant — — 1
Subalternen Officiers — — 23

 Unter-

Unterofficiers und Soldaten		—	307
Nicht dienende —	—	—	7
			339

Drabanten:

Subalternen Officiers	—	—	12

Summa der Infanterie:

Staabes-Officiers	—	—	13
Subalternen Officiers	—	—	218
Unterofficiers und Soldaten		—	4168
Nicht dienende —	—	—	109
			4508

Artillerie:

Canonen von Erz	—	—	83
— von Eisen	—	—	226
Mörser von Erz	—	—	7
— von Eisen	—	—	11
Haubützen von Erz	—	—	5

In der Citadelle:

Canonen von Erz	—	—	15
— von Eisen	—	—	239
Mörser von Eisen	—	—	48
Haubützen von Eisen	—	—	2

Summa

Summa
In der Stadt und der Citadelle

Canonen von Erz und von Eisen		—	567
Mörser	—	—	66
Haubützen	—	—	7

Verzeichniß

derer Rußischen Regimenter, so sich bey der Belagerung von Riga befanden:

Infanterie.

Division des Feldmarschalles Fürsten Mentschikow:

Granadiers Lefortowski Ingermanlandski Astrachanski Renzel Tobolski Iwanogorodski Koporski	—	—	8

Division

Division des Generals Fürsten Repnins:

Granadiers Boutirski Kiewski Nowogorodski Schlutelburski Twerski Belogorodski Narwski Kargopolski	— —	9

Division des Generals Baron von Allarts:

Granadiers Moskowski Kazanski Pskowski Nigegorodski Gibirski Ystugeski	— —	7
	Summa	24

Division des Generals Rönne; Cavallerie:

Kiewski. Troitski. Nowotroitski. Wiatski. Newski Jamburgski. Kargo-Polski	— —	7

Ohne

Ohne die sechs Regimenter zu rechnen, so mit dem General-Leutenant Bauer nach Pernau geschicket worden, wie man bereits solches oben angeführet hat.

Die Armee bestand also aus ein und dreyßig Regimenter, so wol Infanterie als Cavallerie, und zwey tausend ein hundert Donische Cosaquen.

Ferner befanden sich bey der Belagerung von Riga vier sächsische Artillerie-Companien, von Se. Majestät dem Könige von Pohlen, so nach Eroberung der Stadt wieder zurücke geschicket wurden.

Man erhielt die Nachricht aus der Türkey, daß man dem Könige von Schweden die Befehle des Sultans bekannt gemacht hätte, nach welchen er, vermöge der mit Rußland geschlossenen Allianz, das türkische Reich verlassen sollte; welches jedoch diesem Monarchen gar sehr misfiel. Denn er hofte eine aus Türken und Tartarn bestehende Armee zu haben; daher er auch seine Abreise von Bender beständig verzögerte.

Zu der Zeit wurde der Chan der Crimmschen Tartarey und verschiedene sich zu Bender aufhaltende Bassen, durch die vielen erhaltenen Geschenke dem Könige von Schweden ganz und gar ergeben, und hielten desselben Parthey.

Der Französische Gesandte bey der Pforte, unterstützte ihn auch auf Befehl seines Herren gar sehr, und that alles nur mögliche, die Pforte zu Brechung, des mit Rußland geschlossenen Friedens, zu bewegen.

 Ja

Ja er ging sogar selbsten nach Bender zu dem König von Schweden, und überreichte ihm eine beträchtliche Summe Geldes.

Sobalde der Tartar Chan und die türkischen Bassen von Bender nach Constantinopel gingen: so sendete der König von Schweden von seiner Seite den Woywoden von Kiow, Grafen Poniatowski dahin, der, einstimmig mit dem französischem Gesandten, die Pforte zum Bruche zu bewegen suchte.

Der französische Gesandte überreichte dem Sultane einen Brief von dem Allerchristlichstem Könige voller inständigsten Bitten für den König von Schweden, um für demselben von der Pforte Hülfe zu erhalten.

Dieses Schreiben hatte auch solchen Eindruck, daß die Türken nicht mehr von der Abreise des Königes von Schweden redeten. Der Chan machte hierauf mit denen übrigen Anhängern des Königes von Schweden den Groß-Vicier so verdächtig, daß ihn der Sultan balde nachhero absetzte, und einem andern seine Stelle gab.

Da sich nun die schwedische Partey auf die Art bey der Pforte so sehr verstärket hatte: so suchte man einen Vorwand den Krieg anzufangen; die Pforte entschloß sich daher, den König von Schweden, durch viele Truppen, ohne davon Nachricht zu geben, und ohne Rücksicht auf den Inhalt derer Tractaten, begleiten zu lassen.

Schon

Schon erlaubten die Türken denen Tartarn in das Rußische Gebiethe Einfälle zu thun; daher auch Se. Majestät den 17ten Julius an dem Groß-Sultan schrieb, und dieses Schreiben von Petersburg abgehen ließ.

In demselben stellten Se. Majestät dem Sultane die Ungerechtigkeit seines Verfahrens vor, und beklagten sich zugleich, daß die Tartarn bereits wieder auf dem Rußischem Gebiethe, Einfälle wagten, ohnerachtet erst neuerlich ein Friedens-Vertrag geschlossen; und in demselben von Seiten Rußlandes verlanget worden wäre, daß man an dem Könige von Schweden nicht mehr als drey tausend Mann zur Begleitung geben; und daß derselbe in sein Reich nicht durch Pohlen, sondern durch die neutralen Provinzen zurücke kehren sollte.

Dieser und annoch viele andere Briefe wurden durch besonders dazu abgefertigte Curiers nach Constantinopel abgeschickt; man hielt aber diese Curiers auf denen Grenzen an; und warf sie, nachdem man ihnen die Briefe weggenommen hatte, in unterirdische Gefängnisse, woselbsten sie, bis zu dem, 1711 am Pruth geschlossenem Frieden, verblieben, da sie alsdann erst wieder in Freyheit gesetzet wurden.

Den 13ten August ging von dem General-Majore Bouck, die Nachricht ein, daß er Dünamund erobert hätte. Aus folgendem Berichte aber wird man

 ersehen

ersehen, auf was vor Art sich derselbe dieser Verschanzung bemächtigte.

Nach der glücklichen Eroberung von Riga, befand sich Unsere Arme nicht sowol durch die Belagerung, als vielmehr durch die Pest geschwächt. Zu eben der Zeit als Riga capitulierte, fing man einen Brief auf, den der Commandant von Dünamund Stackelberg, an dem Gouverneur von Riga abschickte, um ihm zu berichten, daß sich die Besatzung von Dünamund in einem sehr übeln Zustande befände; daß die Leute beständig an der Pest stürben; und daß die Anzahl von Menschen hierdurch gar sehr verringert worden wäre.

Man beschloß hierauf den 7ten Julius, in einem zweyten gehaltenem Krieges-Rathe, sich Dünamunds zu bemächtigen.

Zu dem Ende ward der General-Major Bouck an der Spitze von zwey tausend Mann Infanterie, und mit einer Anzahl leichter Cavallerie mit dem Befehle von Riga abgeschicket, daß er, sobald er die Fortereſſe bloquiret, und die Batterien errichtet haben würde, im Nahmen des Feldmarschalles Scheremetow an dem Commandanten einen Aufforderungs-Brief schicken sollte, dem er das, von dem Commandanten an den Gouverneur von Riga gesandte Schreiben, beyfügen möchte.

Dieser Befehl ward ausgeführet; und der General-Major sendete, nachdem er die Artillerie postieret hatte, den

den Brief an den Commandanten, und fing hierauf an die Fortresse zu bombardieren.

Da nun der Commandante sahe, daß Riga erobert war, und er dahero keine Hülfe mehr zu erwarten hatte, und daß es ihm an allem fehlte: so schickte derselbe durch vier Abgeordnete den 1ten August eine Capitulation an den Marschall; welche auch der Marschall genehmigte, unterzeichnete, und wieder nach Dünamund zurücke schickte, worauf sich denn die Festung, der Capitulation gemäß, den 8ten August ergab.

In derselben ward an Artillerie und Ammunition gefunden:

Canonen	— — —	198
Eiserne Mörser	gute — —	6
	beschädigte —	5
	dreypfündige —	3
Haubützen	gute — —	12
	beschädigte — —	1
Bomben	— — —	480
Granaten	— — —	19838
Kugeln	— — —	42390
Flinten und Kugel-Kasten	—	130
Fässer Pulver von verschiedener Güte		990
Fahnen ohne Stöcke	— —	2
Gute und beschädigte Flinten	—	1779
Pistolen	— — —	350
Degens	— — —	1185

 Bajo-

Bajonets — — — 1540
Hellebarden und Piquen — — 1076

und annoch eine große Anzahl anderer Sachen, als Fahnen-Stäbe, eiserne und hölzerne Schauffeln, Sensen, Beile, Spitz- und Radehauen, Eichenholz in Stücken und andere Vorräthe.

Den 14ten berichtete der General-Leutenant Bauer, daß er die Stadt Pernau auf folgende Art eingenommen hätte.

Bericht

Wehrend daß die Rußischen Truppen unter Anführung des Feldmarschalles Scheremetow Riga belagerten: so ward der General-Leutenant Bauer an der Spitze von sechs Dragoner-Regimentern, Pernau zu bloquiren, abgeschicket.

Den 22ten Julius war die Stadt förmlich bloquiret. Wehrend der Zeit kam auf das Wort des Generals zuerst der Rittmeister Swanenfeld, und hernach der Oberste Freiderfeld aus derselben, um zu bitten, daß man dem, in der Stadt sich befindenden Adel, erlauben möchte, sich auf seine Güter zu begeben. Da aber der General glaubte, daß diese Bitte daher geschähe, weil in der Festung zu viele Leute und zu wenige Lebens-Mittel wären, und wegen der Pest, so in derselben herrschte, und daß sie sich also dadurch mehrere Bequemlichkeiten und eine bessere

Vertheidigung verschaffen wollten; so ward er durch diese Gründe bewogen, den Gesuch abzuschlagen.

Den 8ten August kam derselbe Oberste von neuen ins Lager, und that im Nahmen des Adels dieselbe Bitte; erhielt aber eben die Antwort wie das erste mal, zu der der General annoch hinzusetzte, daß er, um sich des Ortes bemächtigen zu können, die Infanterie und Artillerie täglich erwartete. Dieses war dem Obersten sehr unangenehm, und er bath den General-Leutenant, daß er nicht Gewallt gebrauchen, sondern noch einige Tage warten möchte. Ohne jedoch hierauf sehr zu achten, schrieb der General an den Commandanten nochmahls, daß wann er sich nicht balde die Stadt zu übergeben entschliessen würde, so würde er ihn dazu mit Gewalt nöthigen.

Den 14ten August schickte der Commandant zwey Officiers, nehmlich den Oberst-Leutenant Settern und den Rittmeister und Commissarius Swanenfeld, um wegen der Capitulation in Unterhandlung zu treten. Der General-Leutenant sendete hinwiederum zwey Officiers von dem nehmlichem Range in die Stadt, worauf man wegen der Capitulation einig ward.

Zu eben der Zeit kam unsere Infanterie von Riga an, von welcher ein Regiment, so zuerst eingetroffen war, den Befehl empfing, in die Stadt einzurücken, der Capitulation zufolge die Thore zu besetzen, und von aller vorrä-

vorräthigen Ammunition und Artillerie ein Verzeichniß aufzunehmen.

Den 15ten August ließ man hierauf die Besatzung aus Pernau unter Befehlen des Obersten Freiderfeld ausrücken, so nur noch aus hundert und zwanzig Mann bestand, ob sie gleich tausend gewesen war.

Man ließ derselben die Waffen, zwölf Fahnen und vier Feldstücke nebst einigen Cannoniers so durch den Leutenant Lundius angeführet wurden; jeder Soldate behielt auch sechs Patronen. Auf Anrathen des General-Majors Wolkonski und des General-Auditeurs Snesler aber blieb die Garnison gutwillig nebst Waffen und Fahnen in Rußischen Diensten, die Cannoniers ausgenommen, so zu der Besatzung nach Reval gingen.

In Pernau ward an Artillerie erobert:

Canonen von Eisen	—	—	183
Mörser von Eisen	—	—	14
Haubützen von Eisen	—	—	4
Gefüllte Bomben	—	—	329
Leere Bomben —	—	—	552
Zentner Pulver —	—	—	1505

Und überdem eine große Menge Canonen-Kugeln, Patronen, Lunten, Bley, Salpeter, Schwefel, Granaten und andere Krieges-Ammunition.

Se.

Se. Majestät erhielten auch hierauf zu Petersburg folgenden Bericht von der Eroberung von Arensburg.

Sobalde sich der General-Leutenant Bauer Pernau bemächtiget hatte, woselbsten er eine rußische Besatzung zurücke ließ: so setzte sich derselbe nach Reval in Marsch, und sendete den Major Ornheimon mit einer ansehnlichen Parthey nach der Insul Oesel ab.

Der Major bemächtigte sich nach seiner Ankunft daselbsten, ohne den geringsten Wiederstand, der Stadt Arensburg, woselbsten sich eine schwedische Garnison befand, die, sobalde sie erfuhr, daß Riga und Pernau wären erobert worden, in einer so kleinen Festung keinen Wiederstand thun wollte, und capitulierte. Nach Eroberung dieser Stadt fand man an Artillerie und Ammunition daselbsten:

Canonen	—	—	—	66
Mörser	—	—	—	4
Fässer Pulver	—	—	—	210

und außerdem noch eine Menge Granaten, Bomben, Salpeter, Schwefel, Canonen-Kugeln, Flinten- und Musqueten-Kugeln, wie auch noch andere Ammunition, und die ganze Bagage derer Dragoner.

In eben diesem Monathe Augustus, kam der Herzog von Curland, wegen seiner nahen Vermählung mit der Prinzeßin Anna Iwanowna nach Narwa. Es hielt sich aber derselbe, wegen der Pest, mit seinem ganzen

ganzem Gefolge einige Tage drey Meilen vor Narwa auf, daher ihm aus der Stadt, alle zur Unterhaltung nöthige Sachen dahin gesendet wurden. Man versahe denselben auch mit zwey großen Zeltern, und zwey hundert Mann Cavallerie zur Bedeckung.

Den 8ten August empfing der Herzog Briefe von Se. Majestät, und Ihro Hoheit, seiner zukünftigen Gemahlin, denen zufolge sich derselbe nach Petersburg begab, woselbsten er mit besondern Ehrenbezeugungen empfangen wurde.

Zu eben der Zeit kam der General Weid aus Schweden an, woselbsten er als Krieges-Gefangener gewesen war. Der General-Gouverneur von Riga Graf Stremberg ward an seiner Stelle dahin zurücke gesendet.

Den 10ten September gingen von dem General-Major Bruce die Nachrichten ein, daß derselbe die Stadt Kexholm in Carelien durch Capitulation erobert habe. Hier ist der Bericht von dieser Eroberung.

Bericht.

Nach der den 30ten Junii 1710 erfolgten Eroberung der Stadt Wiburg; schickte man den General-Major Romanius Bruce an der Spitze der drey Dragoner-Regimenter, Lutski, Wologodski und Narwski, und der beyden Infanterie-Regimenter Apraxin und Archan-

Archangelogorodski, nebst zweyen Granadier-Companien nach Kexholm ab.

Da aber dieser Ort durch die Natur selbsten ausserordentlich stark feste ist, indem sich theils an der Seite des Flusses Woxen ein Wasserfall befindet; theils aber auch an der andern Seite ein Canal ist in dem das Wasser ungemein schnell fliesset; man auch von denen Schweden keinen Succurs zu befürchten hatte: so erhielt der General-Major Bruce den Befehl die Festung bloß durch ein Bombardement zu beunruhigen, sie aber nicht förmlich zu belagern, um nicht unnützer Weise Leute zu verlieren.

Den 8ten Julius langte der General-Major bey dem Ufer des Flusses Woxen an; ging den andern Morgen mit denen Infanterie-Regimentern über selbigen; und faßte Posto bey der Stadt.

Den 10ten fing man an denen Aproschen und Batterien an zu arbeiten, welches bis zum 15ten fortgesetzet wurde.

Sobalde nun diese Arbeiten zu Stande gebracht worden waren; so sendete man annoch den 15ten den Major Citin in die Stadt, um den Commandanten sich zu ergeben aufzufodern, welches er jedoch abschlug.

Man fing daher noch denselben Abend an die Stadt mit einigen kleinen Mörsern, so sich bey denen Regimentern befanden, zu bombardieren; indem die schwere Artillerie,

tillerie, die zu Wasser kommen sollte, noch nicht angelanget war.

Den 20ten kam der Major **Drukort** mit einem Bataillon Infanterie von Olonez um sich mit denen Regimentern zu vereinigen.

Noch an demselben Tage bemächtigte man sich einer Redute am Ufer des Flusses **Woxen** dem Schloß gerade gegenüber.

Den 3ten August langte der Schiffs-Capitain-Lieutenant **Huk** von **Schlüsselburg** mit der Artillerie und Ammunition an.

Wehrend der Zeit bemächtigten sich die Unsrigen der Insul **Kamenoy** oder der **steinernen**, so nahe an der Stadt ist, und faßten daselbsten Posto.

Den 2ten September langte von dem Commandanten ein Tambauer mit einen Briefe an, in welchem derselbe meldete, daß er die Stadt übergeben würde, wann man ihm eine anständige Capitulation zugestehen wollte; er foderte zugleich einen Waffenstillestand von acht Tagen, um zu sehen ob er keinen Succurs erhalten würde. Nach Verlauffe derselben wollte er unter der Bedingung capituliren, daß man die Besatzung mit Ober- und Unter-Gewehr, klingendem Spiele, und fliegenden Fahnen abziehen lassen sollte; welches man ihm aber abschlug.

Vom 2ten bis 7ten wurden gegenseitige Briefe abgesendet. Nach vielem Streite war der Commandante endlich willig capitulieren zu wollen.

Der

Der General-Major **Bruce** schrieb deswegen an Se. Majestät nach **Petersburg**, übersendete Ihnen die Capitulations-Artikel, und fragte bey Höchstdenenselben an, auf was vor Bedingungen man die Stadt annehmen sollte.

Den 6ten September erhielt derselbe zur Antwort, daß er der Besatzung den freyen Abzug, jedoch ohne Musique und Fahnen, blos mit denen Waffen, bewilligen könnte.

Den 7ten des Abends um 8 Uhr schickte der General-Major **Bruce** den Major **Henik** und den Hauptmann **Kicelew** mit denen Capitulations-Artikeln in die Stadt. Der Major kam noch dieselbe Nacht wieder zurücke; der Hauptmann aber blieb die Nacht in der Stadt, aus der man hinwiederum den Hauptmann **Toul** sendete, durch den man sich wegen der Capitulation vereinigte; die nach Schließung derselben, den 8ten September an den Commandanten übersendet wurde.

Noch denselben Tag rückte unsere Infanterie in **Kexholm** ein und besetzte die Posten. Die Schwedische Besatzung hatte nach der Capitulation, mit Ober- und Unter-Gewehr, jedoch ohne Music und Fahnen, einen freyen Abzug.

So ward also diese Festung, so Unsern Vorfahren zugehöret hatte, ohne großen Verlust wieder erobert.

Ff In

In der Stadt fand man an Artillerie:

Alte rußische Canonen	—	—	6
Schwedische Canonen	—	—	9
Steinwerfer —	—	—	4
Falconets —	—	—	9
Mörser —	—	—	1
Eiserne Canonen —	—	—	36
— Steinwerfer	—	—	16
— Mörser —	—	—	3
Laveten zu Canonen	—	—	15
Canonen-Pulver —	—		7200 Pfund
Fahnen mit dem Nahmen des Königes unter einer Crone —	—	—	2

man fand auch noch viele Canonen-Kugeln; Patronen; Schrot; Bomben; Granaten; Salpeter; Schwefel; Flinten-Kugeln; Canonen- und Mörser-Laveten, Räder, und andere Ammunition.

Bey dieser Belagerung befand sich von unserer Artillerie:

Fünf Mörser von denen 3	—	von 120	Pfund
1	—	— 80	—
1	—	— 40	—
Zwey erzene Haubützen	—	— 40	—
25 eiserne Canonen, von denen 8		— 24	—
14		— 12	—
4		— 8	—
3 Erzene Feldstücke	—	— 3	—

Diese

Diese Nachricht kam den 10ten September zu Petersburg an, weswegen dann ein Dankfest gehalten wurde.

Zum Anfange des Octobers berichtete der General-Leutenant Bauer, daß er die Stadt Reval erobert habe.

Bericht von dieser Eroberung:

Wehrend daß der Feldmarschall Scheremetow die Stadt Riga bloquiert hielte, bekam der Oberste und Commandant von Narwa Basilius Zotow den Befehl, an der Spitze von drey Dragoner-Regimentern, nehmlich dem Regimente Olonezki, Tobolski, und einem dritten Regimente, so zu dieser Expedition besonders befehliget waren, nach Esthland zu gehen. Derselbe muste in der Nähe von Reval einen Posten einnehmen, durch den alle Gemeinschaft zwischen der Stadt und der Provinz gehemmet wurde, damit man der Stadt keine Hülfe leisten konnte.

Das Haupt-Commando ward dem General-Leutenant Bauer übertragen; der zu eben der Zeit mit sechs Regimentern von Riga war abgeschicket worden, um Pernau zu bloquiren; und den man benachrichtigte, daß sich Zotow nach Esthland begeben sollte, damit er sich mit Ihm verstehen möchte.

Diesem Befehle gemäß kam der Oberst Zotow mit seinen unterhabenden Regimentern zu Felino an,

 einen

einen funfzehn Meilen von Reval entfernten Orte. Hier bekam er von dem General-Leutenant Bauer ein Schreiben in dem er ihm anzeigte, daß er da wo er wäre verbleiben, und ohne neuen Befehl nicht weiter vorrücken sollte.

Wehrend der Zeit machte man in Esthland Universalien bekannt, in denen man denen Einwohnern anzeigte, daß man dem Lande keinen Schaden zufügen würde; wann sie nur die, zur Unterhaltung derer Truppen nöthigen Lebens-Mittel, herbeyschaften.

In eben dem 1710ten Jahre im Monath April, schrieb der General-Leutenant Bauer dem Obersten Zotow abermahls, von da wo er war nach Ober-Palen zu gehen, und daselbsten bis auf neue Ordre zu verbleiben: welches auch ausgeführet wurde.

Da die Einwohner von Esthland, sowol Adeliche als auch Pächter und Bauern sahen, daß Riga und Pernau genau bloquiret wurden, und daß man sich Reval näherte: so nahmen sie alles was sie von ihren Güthern und Korne fortbringen konnten, und brachten es nach der Stadt Als nun der Oberste Zotow im Monathe August von Ober-Palen abmarschierte, um sich Reval mehr zu nähern; so flüchteten sich der Adel, die Pächter und Bauern insgesamt in die Stadt, wodurch dieselbe sehr mit Menschen angefüllet wurde.

Der Oberste schlug nach seiner Ankunft vor Reval, bey dem See sein Lager auf, aus dem ein Canaal nach der Stadt gehet, und bemächtigte sich überhaupt der vortheilhaftesten Posten.

Die Einwohner konnten hierauf nicht mehr zu Lande aus der Stadt kommen, und es blieb ihnen kein ander Mittel zur Gemeinschaft übrig, als das Meer, und der Canaal so aus dem See nach der Stadt ging.

Der Oberste Zotow ließ aber denselben balde nach seiner Ankunft ausfüllen, wodurch die Stadt sehr viel litte; weil sie dadurch theils des süssen Wassers beraubet wurde; theils aber auch weil sie nicht mehr mahlen konnte; indem die Mühlen alle an diesem Canale angeleget waren. Die Brunnen vertrockneten ebenfalls nach Anfüllung dieses Canaals, indem sie nur durch denselben ihr Wasser erhielten. Die andern Brunnen hingegen, so mit dem See keine Gemeinschaft hatten, enthielten Meer-Wasser in sich, und diejenigen, so die Einwohner in ihren Häusern anlegten, hatten auch nur übel Wasser. Daher dieselben Regen-Wasser zu sammeln genöthiget waren, dessen sie sich zur Zubereitung ihrer Speisen bedienen musten.

Hierdurch nun, und fürnehmlich durch die Menge von Bauern; so aus denen mit der Pest behafteten Dörfern nach Riga kamen, entstand ein großes Sterben in der Stadt.

Den 15ten August vereinigte sich der Brigadier Iwanitzki mit dem Obersten Zotow, so an der Spitze eines Corps Infanterie anrückte; selbiges bestand nebst einem

einem Bataillon Granadiers aus denen Regimentern Petersburg, Troitsk, Wolodimer, Asow, Jaroslawl, und Smolensko. Sie lagerten sich auf einem Berge gegen das Meer zu.

Den 28ten August sendete der General-Leutenant Bauer ein ansehnliches Detachement Cavallerie unter Anführung des General-Majors Fürsten Alexander Wolkonskis. Die Einwohner von Reval, so die Ankunft desselben bemerkten; zündeten hierauf die hinter dem Thore der Hauptkirche gelegenen Vorstädte an.

Der General-Leutenant Bauer traf nach der Eroberung von Pernau in Person vor Reval ein.

Wehrend der Zeit kamen auf dem Meere einige feindliche Schiffe nach Reval und canonierten das Lager der Infanterie des Brigadier Jwanitzki. Sie thaten jedoch keinen Schaden; sondern wurden durch die Canonade der Unsrigen, so sie von denen am Meere angelegten Batterien machten; zurücke getrieben; und die schwedischen Schiffe konnten sich dem Ufer nicht nähern.

Ob nun gleich der Feind diesen Succurs zur See erhalten hatte; so war er doch demselben unnütze. Dann man ließ solchen nicht in die Stadt, theils wegen der Pest so in derselben herrschte, theils und fürnehmlich aber um die Belagerung nicht zu verlängern. Da nun die Einwohner sahen, daß Riga und Pernau sich ergeben hatten:

hatten: so glaubten sie, daß Reval alleine, in der Zeit der Pest, und ohne aus Schweden einen Succurs bekommen zu können, der denen Rußischen Truppen gewachsen wäre, sich nicht halten würde; daher sie auch nur die Verwüstungen des Bombardements aushielten.

Dieser Succurs kam nun zwar nicht in die Stadt; es waren aber dennoch nur wenige von demselben, so der Pest entgingen.

Der Feind sahe hierauf ein, daß für ihm kein Heil mehr übrig war, und daß die sechs Regimenter Besatzung, bis auf sehr wenige schmolzen. Er ward daher genöthiget mit dem General-Leutenant Bauer zu capituliren, und die Stadt ward den 29ten September 1710 eingenommen. Die Besatzung erhielt einen freyen Abzug.

Se. Majestät bestätigten diese Capitulation.

Unter denen Rußischen Truppen war auch ein grosses Sterben; jedoch litte die Cavallerie mehr, so von Riga und denen umliegenden Gegenden kam, woselbsten die Pest herrschte; bey der Infanterie bemerkte man solches hingegen weniger, indem dieselbe erst gegen den Herbst in die Gegenden kam woselbsten die Pest in schwange war.

In der Stadt fand man an Artillerie, Ammunition, und andern Sachen folgendes:

Canonen von Erz	—	—	40
Mörser von Erz	—	—	10
Haubützen von Erz	—	—	4

Zum Sturme zubereiteten Bomben von verschiedenen Calieber — — 1385
Canonen-Pulver — 77000 Pfund
Nebst einer Menge Flinten, Doppelhaken, Leucht-Kugeln, Degen, Flinten-Kugeln, Carabiener, Pistolen, Bley, Lunten, Feuer-Kugeln, Granaten, Hand-Granaten, eiserne Laternen, Hellebarden; Spieße, eiserne Schauffeln, Beile, Pikken, Radehauen, u. s. w.

Im Schlosse eroberte man an Artillerie wie folget:

Canonen von Erz — —	17
Steinwerfer — — —	6
Canonen von Eisen — —	174
Mörser von Eisen — —	24
Kleine Mörser von Bley — —	6
Haubützen von Eisen — —	36
Canonen-Pulver —	305000 Pfund
Ungefüllte Bomben — —	2265
Gefüllte Bomben — —	136
Eiserne Lavetten — —	75
Kugeln — — —	8
Gewöhnliche Granaten — —	2
Feuer-Kugeln — — —	200

Nebst einer Menge Lunten, Flinten-Kugeln, Pistolen, Carabiener, Bley, Salpeter, Schwefel, Schrot,

Schrot, Zündrören zu denen Bomben, Kupfer-Blatten, eiserne Stangen, Stahl, zu Lavetten bereitetes Eisen; Schippen und Spaden von Eisen, Pikken, Beile, Radehauen, Sicheln, Blasebälge für die Schmiede, Hufeisen, und annoch einen großen Vorrath anderer Krieges-Ammunition. *)

Wegen Erhaltung dieser Nachricht, über die man sich gar sehr erfreute: ward zu Petersburg ein Dankfest gehalten, welches mit mehrmahliger Abfeuerung derer Canonen begleitet wurde.

Den 17ten October reiseten Se. Majestät nach Carelien ab, um die Stadt Kexholm, so ehedem Deroselben Vorfahren zugehöret hatte, zu besehen; woselbsten Sie bis zum 23ten verblieben, und sodann wieder nach Petersburg zurücke kamen.

Den 31ten October ward die Vermählung der Prinzeßin Anna Iwanowna mit dem Herzoge von Curland mit großer Pracht gefeyert.

Den 22ten December ging von unserm Ambassadeur zu Constantinopel, Herren von Tolstoi die Nachricht ein; daß der Friede mit denen Türken gebrochen wäre.

*) Hier befinden sich verschiedene Wörter, deren Sinn man nicht hat entdecken können; ob man gleich die einsichtsvollesten Leute in Rußland selbsten, deswegen um Rath gefraget hat.

Man erhielt hierauf auch anderwärts die Gewißheit, daß den 20ten November, auf Anrathen des Tartar Chans, zu Constantinopel der Krieg gegen Rußland wäre erkläret worden; und daß man sich bey Erklärung desselben auf die alten Beschwerden gegründet hätte, denen bereits bey Erneuerung des Friedens war abgeholfen gewesen.

Sämtliche Tartarn, wie auch die übrigen türkischen Truppen erhielten hierauf sogleich den Befehl sich zu einen Einfall bereit zu halten.

In diesem 1710ten Jahre untersuchten Se. Majestät bey Ihrem Aufenthalte zu Petersburg, die Lage dererjenigen Oerter, so zu Aufführung von Gebäuden am schicklichsten waren. Dieselben erwählten zu dem Ende, den am Ufer der Narwa nahe bey Petersburg gelegenen Platz, Victoria genannt, um daselbsten im Nahmen der heiligen Dreyeinigkeit, und des heiligen Alexander Newski, ein Kloster erbauen zu lassen.

An gedachtem Orte, steckte auch in Gegenwart Sr. Majestät; und der Ministers und Generals, so Dieselben begleiteten; der Archimandriet Theodor, so Superior dieses Klosters werden sollte; mit folgender Innschrift ein Kreutz auf. Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und auf Befehl unseres erhabenen Souverains, wird man hier ein Kloster errichten, und eine Capelle erbauen. Weiter unten wird man die Zeit

Zeit zu der dieses Gebäude zu Stande gebracht, und welche Möche in dasselbe gesetzet worden sind, anführen.

1711.

Den 1ten Januar, als am Neujahrs-Tage ward zu Petersburg des Abends nach dem Gottesdienste, ein, nach einem doppelten Entwurfe verfertigtes Feuerwerk abgebrannt. Zuerst stellte selbiges einen Stern, zum Zeichen des Krieges gegen die Türken, mit folgender Innschrift vor: Herr zeige Uns deine Wege; zweytens sahe man eine Säule auf der ein Schlüssel und ein Degen mit folgender Umschrift lagen: Wo die Gerechtigkeit ist, da ist auch der Beystand Gottes.

Da, wie schon angeführet, die Türken ohne Ursache den Frieden gebrochen, und den Krieg erkläret hatten: so befahlen Se. Majestät dem General-Leutenant Fürsten Michael Galitzin, der sich damahls an der Spitze von zehn Dragoner-Regimentern in Pohlen befand, gegen die Grenzen der Wallachey vorzurücken, und auf alle Bewegungen der Türken und Tartarn acht zu haben; auch, im Falle, daß die Türken und Tartarn, den König von Schweden in großer Menge durch Pohlen begleiten sollten, alles mögliche zu thun, um selbige zu beunruhigen.

Der General-Feldmarschall Graf Scheremetow muste ebenfalls, an der Spitze von zwey und zwanzig Infanterie-Regimentern, Liefland verlassen,

sen, und gegen die Grenzen der Wallachey auf das schleunigste vorrücken.

Der Gouverneur von Kiow Fürste Demetrius Gallitzin hingegen bekam den Auftrag, in Absicht der Tartarn und Saporoger Cosaquen auf seiner Hut zu seyn; die Truppen zu versammeln, und sich an einen vortheilhaften Orte feste zu setzen.

Der Fürste Michael Ramadanowski ward an der Spitze der Edel-Leute derer Städte nach Putiwl geschickt.

Den 3ten Jannuar ward Se. Durchlaucht der Herzog von Curland, Gemahl Ihro Hoheit der Prinzeßin Anna Iwanowna zu Petersburg krank; Derselbe reisete hierauf ab, und starb den 9ten unterweges zu Ripen, so sechs Meilen von Petersburg entfernt ist. Se. Majestät betrübten sich über diesen Todesfall gar sehr, und befahlen den Leichnam nach Curland zu bringen, und daselbsten mit anständigen Ehrenbezeugungen zu begraben.

Vermöge der von der Pforte erhaltenen Nachrichten, reiseten Se. Majestät den 17ten von Petersburg nach Moscau, um daselbsten wegen des bevorstehenden Krieges die nöthigen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, und ließen den Feldmarschall Fürsten Mentschikow zu Petersburg zurücke.

Dieselben traffen den 21ten Jannuar zu Moscau ein, und schickten dem Marschalle Grafen Scheremetow

metow abermahls den Befehl zu, alles mögliche zu thun um mit denen Truppen gegen die Grenzen der Wallachey geschwinde vorzurücken; damit die Türken nicht die Zeit haben möchten sich zu verstärken, und zuerst in der Ukraine und in Pohlen einzurücken.

Se. Majestät hielten wehrend ihrer Anwesenheit zu Moscau wegen der bürgerlichen Angelegenheiten eine Rathsversammlung und setzten, weil Sie öfters sich zu entfernen genöthiget waren, den 22ten Februar einen Senat feste, so aus folgenden Personen bestand.

Der Graf Johann Mußin-Puschkin.
Tychon Strechnew
Der Fürste Peter Gallitzin.
Der Fürste Michael Dolgoruki.
Gregorius Plesniannikow.
Der Fürste Gregorius Wolkonsky.
Michael Samarin.
Basilius Opouchtin.

Den 25ten Februar, als einen Festtag, befanden Sich Se. Majestät in der Hauptkirche und wohnten dem Herr Gott dich loben wir bey. Hier ward das Manifest wegen des Friedensbruches von Seiten der Türken bekannt gemacht, und Gott zugleich um seinen Beystand, gegen die Friedensbrecher und Feinde des Christlichen Nahmens angeflehet.

Zwey Regimenter Garde standen vor der Kirche in Parade. Anstadt ihrer vorigen weissen Fahnen hatten sie

sie neue rothe mit der Innschrift bekommen, für den Nahmen Jesu Christi und dei Christenheit, und in der Höhe las man um ein stralendes Kreutz die Devise, hierinnen wirst du überwinden.

Diese Regimenter setzten sich noch an dem nehmlichem Tage nach Pohlen in Marsch, um sich mit der großen Armee unter dem Marschalle Grafen Scheremetow zu vereinigen.

Den 2ten März leistete in eben derselben Hauptkirche, in Gegenwart Sr. Majestät, der neue Senat und die Gouverneurs den Eid, daß sie ihre Stellen mit Ehre, Redlichkeit, und Betreibsamkeit erfüllen; sowol dem Souverain als Staate treu seyn; die Gerechtigkeit, sowol in denen Angelegenheit derer Privat-Personen, als auch des Staates beobachten, und treu und ehrlich, sowol bey Hebung des Geldes und der Mannschaft, als auch in allen andern das Intresse Sr. Majestät und des Staates betreffenden Angelegenheiten; handeln wollten.

Se. Majestät sendeten hierauf noch an dem nehmlichem Tage dem Senate die Instructionen, vermöge deren derselbe einen jeden Recht wiederfahren lassen, und die ungerechten Richter, und falschen Ankläger durch Beraubung der Ehre und Güter bestraffen sollte. Es ward demselben ferner anbefohlen, in dem ganzem Umfange des Reiches, über allen unnöthigen Aufwand, und über alles was bloße Verschwendung ist, zu wachen.

Se.

Se. Majestät ertheilten auch, in Betracht daß viele Leute vom niedern Pöbel unter denen Truppen Officiers wurden, da unterdessen der Adel den Dienst vermiede und in seinen Dörfern bliebe, dem Senate annoch den Befehl, alle junge Adeliche zu versammeln, und sie für den Militair-Etat aufzuzeichnen, fürnehmlich diejenigen, so denselben zu vermeiden suchten.

Desgleichen verordneten Dieselben im ganzen Reiche Fiscäle zu bestellen, und denenselben einen General-Fiscal vorzusetzen, damit sie auskundschaften, und sich öffentlich erkundigen könnten, ob die Gerechtigkeit gehörig verwaltet würde, und ob überhaupt keine dem Staate nachtheilige Sachen vorgingen, wovon sie den Senat benachrichtigen sollten.

Es ward auch anbefohlen, daß die in Liefland gewesene Armee, so durch die Pest viel gelitten hatte, durch Recruten wieder vollzählig gemachet werden möchte. Diese Recruten musten gegen die Grenzen der Wallachey gebracht werden, gegen die bereits der Marschall Scheremetow mit der Arme in Marsch war.

Zu eben der Zeit erhielt der General-Armiral Graf Apraxin den Befehl nach Asow zu gehen; den Zustand der dasigen Gegenden zu untersuchen, und selbige gegen die Türken zu vertheidigen.

Die Cosaken und Kalmuken sollte er zu Anfange des Frühjahres, zu Wasser und zu Lande, so wie es die Gelegen-

Gelegenheit erfordern würde, gegen die Türken und Tartarn fechten lassen.

Der General-Major Butturlin und der Hettman der Cosaken Skoropazki musten an der Spitze von acht Regimentern nach Kamennoy-Saton rücken, um die Bewegungen derer Türken und Tartarn daselbsten zu beobachten, und sich, im Falle daß sie vorrücken sollten, bis auf das äusserste zu vertheidigen.

Den 6ten März ward feyerlichst erkläret, daß Jhro Majestät die Czaarin Catharina Alexiewna die wahre und rechtmäßige Gemahlin des Kaysers Peters des ersten wären.

Se. Majestät reiseten sodann, nachdem Sie alle die Vorkehrungen von denen wir bisher geredet haben, zu Stande gebracht, noch an demselben Tage mit Deroselben Gemahlin von Moscau zur Armee nach Pohlen.

Jhro Majestäten wurden von denen Ministers und andern Personen des Hofes gefolget. Dieselben gingen durch Viazma, Smolensko, Gorki, und trafen den 13ten zu Sluck ein, woselbsten sich die Infanterie-Regimenter des Marschalles Grafen Scheremetow befanden.

Wegen der fast nicht zu paßierenden Wege, verblieben Jhro Majestäten bis zum 18ten hierselbst. Da man nun nicht über den Fluß Przypiecz gehen konnte: so bekam der Marschall Scheremetow den Befehl, in

sich in Person gegen diesen Strom zu begeben; das Eis desselben, um dessen baldige Schmelzung zu verhindern, bedecken, und hierauf, zur Verschaffung eines Ueberganges über denselben, eine Brücke oder Barquen verfertigen zu lassen, auch für die Garde-Regimenter und Recruten auf einen Monath Provision zusammen zu bringen.

Den 18ten reiseten Jhro Majestäten von Sluck und richteten ihren Weg nach der kleinen Stadt David, auf welcher Reise Sie sich, wegen des ausgetretenen Wassers denen schlimmesten und gefährlichsten Wegen aussetzten. Dieselben gingen über den Przypiecz, dessen Eis drey Stunden nachher aufbrach. Der Marschall Scheremetow aber wurde zu Anführung der Garde-Regimenter, und derer Recruten zurücke gelassen.

Den 25ten kamen Jhro Majestäten zu Stepan an, und begaben sich, nachdem Sie den Tag der Verkündigung daselbsten verblieben waren, nach Olyka, von dannen Sie den 27ten zu Lutsk ankamen.

Den Tag darauf hatten Se. Majestät einen Anfall von Scorbut, so mit erschrecklichen Zufällen begleitet war, und woran Sie gefährlich krank lagen. Diese Krankheit dauerte bis zum 5ten April, nehmlich bis auf den Donnerstag in der Oster-Woche.

Wehrend Deroselben Aufenthaltes zu Lutsk erhielten Se. Majestät die Nachricht, daß die Garde-Regimenter auf einem andern Weg, als derjenige war, auf

auf dem man den Marschall Grafen Scheremetow zurücke gelassen hatte, marschierten. Ob nun gleich Höchstdieselben sehr krank waren; so unterließen Sie doch nicht, sich mit Ihren Truppen zu beschäftigen.

Den 2ten April schickten Sie dem Marschalle Grafen Scheremetow den Befehl zu, vermöge dessen er sich mit denen übrigen Generals, zu Sr. Majestät begeben sollte, um daselbsten einem Krieges-Rathe beyzuwohnen.

Von dem General-Leutenant Fürsten Michael Gallitzin gingen die Nachrichten ein, daß sich Tartarn und mit ihnen der Woywode von Kiow auf denen Rußischen Grenzen befänden.

In eben dem Augenblicke fertigten Se. Majestät denselben den Befehl zu, daß er den Feind von denen Grenzen, durch die Truppen so aus Pohlen ankommen würden, zurücke zu treiben suchen sollte; und der General Janus so Dieselben en Chef commandierte, muste sich zu Se. Majestät begeben, um sich ebenfalls bey dem Krieges-Rathe zu befinden.

Den 6ten April wurde dem Oberst-Leutenant von der Garde, Fürsten Basilius Dolgoruki der Befehl ertheilt, mit denen Regimentern Preobraschenski und Semenowski, wie auch denen Recruten, gegen Plonnen zu marschieren. Die andern Divisionen sollten sich ebenfalls diesem Orte nähern; der General Repnin sollte nach Korez, der General Allart nach Ostrog,

Ostrog, und der General Weyd nach Miropolie gehen, und daselbsten durch die Recruten ihre Regimenter vollzählig machen.

Dem General-Leutenant Fürsten Gallitzin ward noch an demselben Tage befohlen, sich hinter dem Flusse Bog, in der Gegend von Braslaw, an einem vortheilhaftem Orte zu postieren, und daselbsten für alle Truppen Magaziene anzulegen, auch Ochsen und anderes Vieh zu versammeln.

Den 8ten April begaben sich Se. Majestät aus Lutsk um in dem, eine halbe Meile von der Stadt entlegenem Hause und Garten eines Adlichen der Elizarow hieß, zu wohnen. Hierselbsten verblieben Sie bis zum 13ten.

Wehrend der Zeit stellte sich der Marschall Graf Scheremetow mit denen übrigen Generals daselbsten zum Krieges-Rathe ein.

Worauf der Marschall den 13ten April den Befehl bekam, nach welchem die ganzen Armee sowol Cavallerie als Infanterie ungesäumt ins Feld rücken, sich den 20ten bey Braslaw gegen den Niester zu versammeln, und auf einen Monath mit Lebens-Mitteln versehen seyn muste. Derselbe sollte auch noch überdem daselbsten ein Magazin auf drey Monathe für die sämtlichen Truppen anlegen, und sich deswegen in Person zum voraus nach Braslaw begeben, auch Barquen und fliegende Brücken über den Dniester bereiten lassen.

Den 13ten April reiseten Jhro Majestäten, blos von denen Ministers begleitet, nach Jaworow. Denen Generals Adam Weyd, Fürsten Repnin, und Allart, ward aber der Befehl zugeschickt, in möglichster Eil mit ihren Divisionen gegen Braslaw vorzurücken, um sich daselbsten mit dem Marschalle Grafen Scheremetow zu vereinigen, so ebenfalls nach seiner Ankunft zu Braslaw, mit seinen Divisionen gegen den Dniester marschieren sollte.

Den 16ten traffen Jhro Majestäten zu Jaworow ein.

Den 17ten wurden Dieselben von dem Prinzen Constantin, einem Sohne des Königes Johann Sobieski von Pohlen, und dem Prinzen Ragozki besuchet.

Den 19ten ging zu Jaworow die Nachricht ein, daß der Kayser Joseph an denen Pocken gestorben wäre.

Zu eben der Zeit berichtete der Fürste Michael Gallitzin, daß er bey seinem Ausmarsche aus Pohlen, dem, von dem Könige von Schweden nach Pohlen geschickten Woywoden von Kiow, an der Spitze der Tartarn, Pohlen, und derer an Rußland zu Verräthern gewordenen Cosaken, begegnet; daß dieses Corps beynahe sieben tausend Mann stark gewesen wäre; und daß er solches dergestalt zu schlagen das Glücke gehabt hätte; daß von demselben ohngefähr fünftausend Mann auf dem Platze geblieben wären, bey welcher Gelegenheit er dann auch auf

zehn tausend Einwohner derer Provinzen, so von dem Feinde wären zu Krieges-Gefangenen gemacht worden, befreyet hätte.

Jhro Majestäten hielten sich bis den 20ten May zu Jaworow auf, und erwarteten den König von Pohlen, der damahls, um mit Sr. Majestät eine Zusammenkunft zu haben, aus Preußen kam.

Wehrend der Zeit hörten die unter dem türkischem Joche befindliche Christen nicht auf Denenselben zu schreiben, daß sich unter der Ottomannischen Armee ein großes Schrecken verbreitet hätte, indem bey derselben Ausmarsche aus Constantinopel sich ein heftiger Sturm erhoben hätte, durch dessen Gewalt die große Fahne Mahomets, so man vor denen Janitscharen trug, wäre zerrissen, und der Staab derselben zerbrochen worden.

Den 20ten reiseten Se. Majestät nach Jaroslawl um daselbsten mit dem Könige von Pohlen eine Zusammenkunft zu haben. Hier traffen Sie den 22ten ein, an welchem Tage der König von Pohlen mit seinem Sohne den Churprinzen ebenfalls daselbsten ankam. Se. Majestät gingen denenselben entgegen.

Den 23ten speiseten diese beyden Prinzen bey Se. Majestät.

Wehrend der Zeit hatten die Ministers derer beyden Souverains, wegen des Türken-Krieges; des gemeinschaftlichen Interesse; und der Vertheidigung derer

Rußischen und Pohlnischen Staaten, Zusammenkünfte zu Jaroslawl.

In denenselben ward beschlossen, daß der König von Pohlen, nach schwedisch Pommern rücken und Stralsund belagern sollte, wozu ihm auch ein Corps Rußischer Truppen gegeben wurde.

Wegen des beständigen von denen Zeiten des Königes Sobieski an errichteten, und von dem jetzt regierendem Könige bestätigten Vertheidigungs-Tractates gegen die Türken, vereinigte man auch eine Parthey pohlnischer Truppen mit denen Rußischen, und Se. Majestät kamen mit dem Könige von Pohlen wegen denen Bedingungen dieser gegenseitige Hülfe überein.

Nach Schließung dieses Tractates, ward der Krieg gegen die Türken unter Trompeten-Schall zu Jaroslawl erkläret, und der Groß-Feldherr von Litthauen Potzei erhielt das Commando über dieses Corps Pohlnischer Truppen.

Den 30ten gegen Abend reiseten Se. Majestät mit Deroselben Gemahlin von neuen nach Jaworow und kamen daselbsten zum Schlaffen an.

An eben dem Tage ging auch die Nachricht ein, daß der Feldmarschall Graf Scheremetow mit der Cavallerie, bey dem Dniester auf denen Grenzen der Walachey angekommen wäre. Ob sich nun gleich am gegenseitigem Ufer eine große Menge Tartarn befanden: so ging er doch, ohne einigen Wiederstand zu finden, bey

bey der kleinen Stadt Rachkowo über den Fluß, und kam, nachdem er alle die so sich seinem Marsche wiedersetzen konnten, entfernet hatte, gegen Jaßy, der Residenz des Hospodars von der Walachey.

Der Brigadier Kropotow ward nach derselben mit einem großen Detachement abgeschickt, um den Hospodar, Fürsten Demetrius Cantimir abzuholen, so kurze Zeit vorher Se. Majestät als ein wahrer Christ für seinen Souverain erkannt, und Sie durch einen Abgesandten hatte huldigen lassen.

Den 1ten Junius reiseten Ihro Majestäten von Jaworow ab, um sich nach denen Grenzen der Walachey zu begeben. Sie gingen durch Lemberg und Zlotchewo und kamen zu Braslaw an denen Grenzen der Walachey an. Hier befanden sich die beyden Garde-Regimenter; und der General Fürst Repnin hatte nur einen Tag vor Deroselben Ankunft mit seiner Division die Stadt verlassen, um gegen den Dniester vorzurücken.

Den 8ten Junius gingen Ihro Majestäten in Gefolge Deroselben Ministers und der beyden Garde-Regimenter von da ab, und brachten die Nacht in dem Flecken Wichkowzi zu, so zwey Meilen von Braslaw entfernt ist.

Damahls benachrichtigte der Feldmarschall Graf Scheremetow Se. Majestät, daß er mit der Cavallerie am Ufer des Pruths angekommen wäre; und daß er

er mit dem Hospodar der Walachey eine Zusammenkunf gehabt, der sich bereits öffentlich für Se. Majestät erkläret, auch bereits mit allen Großen seiner Herrschaft den Eid der Treue abgeleget hätte. Durch denselben hätte er in Erfahrung gebracht, daß schon vierzig tausend Türken über die Donau gegangen wären, und daß annoch mehrere Truppen über dieselbe gingen.

Den 9ten Junius verließen Jhro Majestäten den Flecken Wichkowzi und begaben sich mit denen Garde-Regimentern nach dem Flecken Schpikow, so zwey Meilen von dem erstern entfernt war, woselbsten Sie die Nacht zubrachten. Von hier wollten Se. Majestät Deroselben Gemahlin und die andern Frauenzimmer nach einer sichern Stadt in Pohlen zurücke schicken, um sie für die Strapazen in Sicherheit zu setzen, so denen Frauenzimmern nicht zukommen. Catharine aber, über diese Schwachheiten erhaben, bat Se. Majestät so inständigst ihr zu erlauben bey der Armee bleiben zu dürfen; daß Selbige hierinnen einwilligen musten; und von dieser Zeit an folgten Denenselben die Kayserin bey allen kriegerischen Unternehmungen.

Den 10ten kamen Jhro Majestäten mit allen Truppen nach Rucinowa-Krinitza, und von dannen nach Tamischpol.

Den 11ten aber bis Gnilaia-Krinitza.

Den 12ten traffen Höchstdieselben am Ufer des Dniesters mit denen Garde-Regimentern ein; so sich

sich daselbsten mit denen Divisionen Jnfanterie der Generale Weyd und Allart vereinigten.

Kurze Zeit nachher langte der Fürste Repnin ebenfalls mit seiner Division daselbsten an.

Man schlug hierauf zwey Brücken über den Fluß, und fing an mit der Jnfanterie über selbigen zu gehen.

Den 17ten befanden sich alle Truppen jenseit des Dniesters, man brachte dahero die Nacht mit der Bagage, bey der, auf denen pohlnischen Grenzen gelegenen Wallachischen Stadt Soroka zu.

Den 18ten Junius war hier am gegenseitigen Ufer des Dniesters die sämtliche Jnfanterie versammelt. Die Division des General Allarts verblieb hierselbsten bis zum 20ten, und die Divisionen Weyd und Repnin bis zum 22ten, theils um sich mit Brodt zu versehen, welches hier gebacken wurde; theils aber auch wegen derer Kranken, so man aus allen Divisionen zog, und selbige zu Soroka, nachdem man den Ort mit einer Verschanzung befestiget hatte, zurücke ließ.

Der General-Major Heschow ward an der Spitze von vier Dragoner-Regimentern auf der pohlnischen Grenze zurücke gelassen, um daselbsten die Lebens-Mittel bereit zu halten, und solche nachzusenden.

Der Marsch vom Dniester an war wegen Mangel des Wassers ausserordentlich beschwerlich. Die große Hitze und der brennende Durst waren auch Ursache, daß viele Soldaten Blut spukten; woran einige sogleich starben;

starben; andere aber durch eine Aderlaß annoch gerettet wurden.

Den 23ten traf man zu Jassy ein, woselbsten sich der Marschall Graf Scheremetow befand, dessen Dragoner-Regimenter bereits sechs Meilen vorgerücket waren.

Hier kam der Hospodar von der Wallachey nebst denen Vornehmsten seines Landes Se. Majestät entgegen, und begrüßte Dieselben als seinen Souverain.

Bey demselben befand sich Castriot, der Abgesandte des Hospodars von Multiank, und Constantin Brankovan, der, nachdem er Se. Majestät seine Ehrerbietung bewiesen hatte, Sie benachrichtigte, daß der Groß-Vizir, dem Patriarchen von Jerusalem, befohlen, sich durch gedachtem Hospodar zu erkundigen, ob Se. Majestät einige Geneigtheit zum Frieden hätten, in welchem Falle derselbe auf Befehl des Sultans mit Denenselben deswegen in Unterhandlung treten könnte.

Man traute aber diesen Versicherungen nicht, und wollte vornehmlich darum den Vorschlag nicht annehmen, um denen Feinden nicht ein allzugroßes Zutrauen einzuflössen.

Hierauf hielt man einen Krieges-Rath auf was vor Art man in diesem Feldzuge agiren wollte, und nahm vorzüglich die Lebens-Mittel in Betrachtung. Denn in einem

einem so zu Grunde gerichteten Lande als die Wallachey war, konnte man fast nichts finden.

Zu dem Ende entschloß man sich die Truppen bey Jassy zu halten und Magaziene anzulegen. Da man jedoch erfuhr, daß sämtliche Türken noch nicht über die Donau gegangen wären: so bathen der Hospodar und die Großen der Walachey Se. Majestät dem Feinde an der Donau zuvorzukommen. Sie stellten denenselben zu dem Ende vor, daß die Türken jenseits dem Fluße Sereth in denen Dörfern um Braila herum, große Magaziene angesammelt hätten, ohne solche mit einer Bedeckung versehen zu haben. Dieses ward auch durch Castriot, Gesandten des Hospodars von Multianck, und durch den Grafen Thomas Cantacuzene *) bekräftiget.

Ob es nun gleich diesen Vorschlägen zu folgen gefährlich war; so willigten Se. Majestät dennoch in diese gefährliche Unternehmung, um die Christen, so Deroselben Schutz anfleheten, nicht in Verzweiflung zu setzen; und um sich Lebens-Mittel zu verschaffen. Man überzeugte sich auch endlich, nach vielen gehaltenen Krieges-

*) Dieser Graf verließ, um denen Bewegungen seines Gewissens zu folgen, in der Folge die Stelle eines Generals der Truppen des Hospodars von Multiank, ja gab sogar seine ansehnlichen Güther preis, um in die Dienste Se. Majestät zu gehen, wo er General-Major ward.

Anmerkung des Originals.

Krieges-Raths-Versammlungen, von der Möglichkeit, dem Feinde bey der Donau zuvor zu kommen.

Zu dem Ende ward beschlossen, die sämtlichen Truppen rechts dem Flusse Pruth, und zwar so bis nach Saltschii marschieren zu lassen, daß dieser Fluß allezeit zwischen Uns und denen Türken bliebe; indem der Feind von jener Seite, wegen der großen Moräste, so sich oberhalb dieses Ortes befanden, über gedachten Fluß nicht kommen konnte.

Der General Rönne sollte alsdann mit der Hälfte der Cavallerie durch Waldungen gehen und bis an den Fluß Sereth vordringen, um sich derer Lebens-Mittel, von denen bereits geredet worden, zu bemächtigen; und sich bey Galatsch mit dem Ueberreste derer Truppen wieder zu vereinigen; ein Magazien errichten, und sodann den Feind wieder aufsuchen.

Dieser Plan diente also zur Richtschnur des Marsches, der bis zum 7ten Julius fortgesetzet worden.

Noch an eben diesem Tage erhielt man des Abends von dem Generale Janus, so mit der Cavallerie zwey Meilen für die Infanterie vorgerücket war, die unerwartete Nachricht, daß bereits der Feind über den Pruth gegangen wäre. Worauf derselbe mit der Cavallerie sich gegen die Infanterie zurücke zu ziehen den Befehl empfing.

Man sahe in der Folge daß dieser Bericht falsch war. Denn die Türken, so noch nicht über den Fluß gegangen

gen waren, befanden sich annoch am gegenseitigem Ufer, und Janus, wann er als ein braver Mann gehandelt hätte, wurde sie haben aufhalten können. So zog er sich aber gegen die Infanterie zurücke, und machte dadurch denen Türken Muth, die, nachdem sie über den Pruth gegangen waren, denselben mit denen leichten Truppen, und den Kern ihrer Cavallerie verfolgten.

Sobalde aber Se. Majestät an der Spitze eines Theils der Infanterie dem Generale Janus entgegen gingen; so zerstreueten sich die Türken augenblicklich, und gaben dem Generale dadurch Gelegenheit, sich ohne einigen Verlust mit der Infanterie zu vereinigen.

Der Feind kam Uns also, in der Absicht so Wir hatten, Uns Saltschii zu bemächtigen, und mit allen Unsern Truppen über den Pruth zu gehen, zuvor.

Hierdurch schnitt derselbe die Gemeinschaft zwischen der Armee und dem Corps des General Rönne ab. Daher sich Se. Majestät entschlossen rechts gegen den Sereth zuzumarschieren. Wegen der grossen Gebürge und dem Mangel des Wassers aber, konnte man dieses Vorhaben nicht asführen. Alle Pferde waren auch wegen des Mangel an Furage sehr matt, weil die Heuschrecken alles Gras bis auf die Wurzeln abgefressen hatten.

Die Divisionen derer Generals Weid und Repnin waren noch zurücke. Man hielt daher einen Krieges-Rath in dem man untersuchte, was in diesem unvorhergesehenem Zufalle zu thun wäre, und beschloß, sich zurücke zu

zu ziehen, bis daß alle Truppen, an einem, zu Liefe- rung einer Schlacht schicklichem Orte versammelt seyn würden.

Noch an demselben Abend setzten sich zuerst die Ba- gage, und hierauf die Regimenter in Marsch, und man erreichte in eben der Nacht die beyden Divisionen von Weid und Repnin.

Den 9ten fielen die Türken des Morgens mit ih- rer Cavallerie und Infanterie auf unsere Arrier-Garde, so nur aus Regimente Preobraschenski bestand, welches im Rückzuge ein Gefechte von beynahe fünf Stunden aus- hielt, und sich doch nicht von dem Haupt-Corps der Ar- mee abschneiden ließ.

Unsere sämtlichen Truppen setzten sich hierauf in Marsch. Die Türken aber, deren Anzahl sich bestän- dig vermehrte, folgten denenselben.

Noch an eben dem Tage muste man zu Mittage, wegen der großen Strapatzen so unsere Truppen, und vornehmlich das Regiment Preobraschenski, daß be- ständig durch den Feind beunruhiget wurde, ausstand, mit sämtlichen Truppen bey dem Pruth Halte machen, theils um Wasser zu haben, theils aber auch um sich auszuruhen.

Eine große Menge Walachen, hielt sich um meh- rerer Sicherheit willen mitten in der Bagage auf; so aber nebst denen Circaßiern und Ukrainischen Cosaquen nur Unruhe und Verwirrung daselbst machten.

Die

Die Türken versammelten sich wehrend der Zeit mit ihrer ganzen Armee, zu der sie noch eine gewisse An- zahl von Schwedischen und Pohlnischen Truppen, wie auch von Cosaquen hinzufügten; so sie zu Bender genommen hatten.

Die schwedischen Generals Sparre und Po- niatowski begaben sich hierauf zu dem Groß-Vizir Mahomet Pascha und fragten denselben, was er nun- mehro thun wollte; Worauf er ihnen antwortete, daß er einen fliehenden Feind angreiffen würde. Sie baten ihn zwar, daß er seine Absicht verändern, mit denen Rußischen Truppen von allen Seiten scharmutzieren, und ihnen alle Päße abschneiden laßen möchte; so wür- den sich durch dieses Mittel, die schon ermüdeten und ausgehungerten Truppen auf Discretion ergeben müßen.

Der Groß-Vizir gab ihnen hierauf zur Antwort, daß er keine Ursache sehe, warum er die Sachen so in der Länge ziehen sollte, und glaubte, daß er die wenigen Ruß- sen leichtlich würde schlagen können.

Die Generals stellten ihm zwar vor, daß er nicht auf die Menge sehen müste; daß es regulaire Truppen wären, so sie kennten; und daß die Türken das Feuer derselben nicht aushalten; den Muth verlieren; und nichts würden ausrichten können.

Allein der Groß-Vizier gerieth hierdurch in Zorn, und versagte denen Generals mit Bitterkeit ihre Forderung; versammelte auch hierauf die Janitscharen nebst der

ganzen

ganzen Infanterie, so sich auf hundert tausend Mann belief, wie auch die Cavallerie, so ohne die Tartarn hundert und zwanzig tausend Mann stark war.

Dieses fürchterliche Corps fiel drey Stunden vor Sonnen Untergang die rußischen Truppen an. Der Angriff geschahe auf folgende Art. Die feindliche Infanterie hatte eine Fronte von nur ohngefähr drey bis vier hundert Mann, die Tiefe derselben aber erstreckte sich beynahe, ohne jedoch einige Ordnung zu beobachten, auf eine Meile. Sie näherte sich unterdessen bis auf dreißig Klaftern, und das Feuer des Gefechtes dauerte bis am Abend, auf drey Stunden und drüber.

Der Winkel fiel auf die Division des General Allarts, und die Cavallerie so wie Heuschrecken war, zerstreuete sich rund herum und griff auf allen Seiten an. Es waren jedoch nur sehr wenig Reuter so nahe genug kamen, die andern hingegen griffen nur durch ihr Geschreye und von weiten an.

Die türkische Infanterie aber, ob sie gleich in Unordnung war, schlug sich jedoch mit vieler Hitze, und es würde, wegen ihrer Menge, wann sie von vorne, und von allen Seiten angegriffen hätte, ohne Zweifel sehr gefährlich gewesen seyn. Denn ihre Anzahl übertraf unsere Truppen gar sehr, indem Unsere Armee nur aus ein und dreißig tausend, fünf hundert, und vier und funfzig Mann Infanterie, und sechs tausend, sechs hundert

dert und zwey und neunzig Mann Cavallerie, so größtentheils unberitten war, bestand.

Da sie uns aber nur an einem einzigem Orte angriffen, ohne an einem andern etwas zu unternehmen; so konnten wir diesen Ort durch frische Truppen unterstützen. Man führte auch überdem noch einige achtpfündige Canonen, und einige Feldstücke an demselben, so man mit Geschwindigkeit lösen, und mit doppelten Kugeln, nehmlich ausser einer Kugel, annoch mit gehacktem Eisen laden ließ, welches nebst dem kleinem Gewehr Feuer eine erschreckliche Niederlage in diesem Winkel anrichtete. Indem der schlechteste Canonier, wegen der großen, und dichte zusammengedrückten Menge von Menschen, nicht fehlen konnte.

Die Türken selbsten gestanden hernach, daß sie in diesem Gefechte ohngefähr sieben tausend Mann verlohren.

Auf diese Art ward der Feind, durch die Gnade Gottes zurücke getrieben, und man würde, wann man denselben verfolgt hätte, einen vollkommenen Sieg erfochten haben. Welches man jedoch nicht thun konnte, indem man nicht die Zeit gehabt hatte die Bagage zu verschanzen. Daher es zu sehr würde gewagt gewesen seyn, sie also ausgesetzet zu lassen. Indem die Cavallerie eindringen, und den noch wenigen übrigen Vorrath, wegnehmen konnte.

Die Türken verschanzten sich sodann, noch in der nehmlichen Nacht von der Seite von der sie angegriffen hatten, und legten Aproschen und Batterien an. Wir hingegen hatten nur spanische Reuter, und nicht einmal in hinlänglicher Anzahl, um alle Unsere Truppen umgeben zu können.

Der Feind hatte auch noch am andern Ufer des Pruths, auf einem Berge, eine große Anzahl Truppen, und Batterien, deren er sich gegen die Unsrigen bediente, wodurch wir Wasser aus dem Strome zu schöpfen verhindert wurden.

Den 10ten des Morgens befahl der Groß-Vizir die Rußischen Truppen von neuen anzugreiffen. Die Janitscharen aber, so durch das Feuer des vorigen Tages furchtsam gemachet waren; wollten nicht gehorsamen, und man ließ daher nur die Canonade mit Lebhaftigkeit fortdauern.

Sobalde man von Unserer Seite gewahr ward, daß man Uns anzugreiffen zauderte: so sahe man, in Betracht der erstaunenden türkischen Macht, und unserer wenigen Truppen, vornehmlich aber der Schwäche unserer Cavallerie gar wohl ein, daß es tollkühn seyn würde, eine Schlacht zu wagen, indem man nicht nur die besten rußischen Truppen zu verliehren befürchten mußte, sondern auch Ihro Majestäten, so gegenwärtig waren, in Gefahr setzte.

Man

Man hielt also einen Krieges-Rath, in dem ausgemachet wurde, den Unterofficier von der Garde Chepelew, mit einen Brief von dem Feldmarschalle Grafen Scheremetow an den Groß-Vizir abzuschicken. In gedachten Schreiben erinnerte man an den Auftrag des Castriots, und an die andern Friedens-Vorschläge; so die Türken durch Engeland und Holland hatten thun lassen, und meldete ihnen, daß wann Sie noch dieselben friedlichen Gesinnungen hätten; so könnten sie solche gegenwärtig zu erkennen geben.

Wehrend der Zeit befahl man denen Wallachen und Cosaquen ihre Wagens näher zusammen zu rücken, und sich so gut als möglich zu verschanzen; damit man, im Falle die Türken den Frieden abschlagen sollten, gerade auf sie zu marschieren, und die Bagage auf diese Art vertheidiget zurücke lassen könnte.

Unterdessen vermehrte sich das Feuer der feindlichen Batterien, ohne Uns jedoch großen Schaden zu verursachen; Wir konnten aber weder zurücke gehen, noch auf demselben Platze bleiben, indem wir weder Furage noch Lebens-Mittel hatten; daß wir also entweder überwinden, oder sterben musten.

Da nun die Antwort sich verzögerte; so ließ man denen Türken sagen, daß sie sich baldigst erklären sollten, ob sie den Frieden annehmen wollten oder nicht, indem man nicht länger warten könnte. Man gab auch, weil sie noch länger verzögerten, denen Regimentern den Befehl

 auszu-

auszurücken. Nach Ausführung desselben aber, und nachdem die Truppen einige Dutzend Klaftern vorgerücket waren: liessen die Türken sagen, daß man nicht weiter marschieren möchte; indem sie den Frieden annähmen, und daß man nur einen Waffenstillestand machen, und jemanden zur Unterhandlung schicken möchten. Es ward also ein Waffenstillestand geschlossen.

Noch an demselben Tage ward der Vice-Canzeler Baron von Schafirow zur Unterhandlung abgeschickt; der, nach einer Zusammenkunft mit dem Groß-Vizir selbsten, den 11ten die Friedens-Artikel zu Stande brachte, und wieder in das Lager zurücke kam, um an Se. Majestät Bericht davon abzustatten.

Schafirow ging sodann, nachdem er die nöthigen Befehle erhalten hatte, wieder in das türkische Lager zurücke, und schloß den 12ten auf folgende Bedingungen den Frieden. Nehmlich denen Türken die Stadt Asow, nachdem man sie geräumt, wieder zu geben, und die andern neuerbaueten Festungen schleiffen zu lassen. Von dem Könige von Schweden setzten die Türken aber weiter nichts feste, als nur einen freyen Durchgang bis zu seinen Staaten.

Durch die Gnade Gottes, und durch die kluge Aufführung Sr. Majestät kam man also, obgleich mit einigem Verluste, denen Folgen dieser unglücklichen und unvorhergesehenen Begebenheit zuvor. Denn dieser weise Monarche glaubte, daß es besser wäre, etwas von dem

dem vorhero eroberten abzutreten, und die Schleiffung einiger Festungen zu gestatten, als das Haupt-Interesse der Verzweifelung in einer ungewissen Schlacht aufzuopfern, und sich denen langen und gefährlichen Ermüdungen auszusetzen, so diese irregulaire und barbarische Truppen würden verursachet haben.

Nach Schließung und Auswechselung des Vetrages traf der König von Schweden ein, oder kam vielmehr in vollem Galloppe von Bender im türkischem Lager an. Der Groß-Vizir empfing denselben ausser dem Lager, als wann es um einiger andern Angelegenheiten willen gewesen wäre; und kam mit demselben in sein Gezelt zurücke. Hier verwieß der König von Schweden demselben, warum er in seiner Abwesenheit mit dem Rußischem Monarchen Friede gemacht hätte, und setzte hinzu daß der Krieg vom Groß-Herren nur um seinetwillen wäre angefangen worden.

Der Groß-Vizir antworte Ihm hierauf, daß er dieses nicht wüste, daß er aber vom Sultane den Befehl empfangen habe, den Krieg für das Interesse der Pforte zu führen, daß er diesem Befehle bey dieser Gelegenheit ein Genüge geleistet, und daß er, nachdem er für ihm dem Könige von dem rußischem Monarchen einen freyen Durchgang nach seinem Königreiche erhalten, den Frieden geschlossen habe.

Der König erwiederte ihm, daß er die ganze Rußische Armee hätte zu Krieges-Gefangenen bekommen

 können;

können; und daß er ihm nur die Anführung seiner Truppen übergeben sollte; so würde er sie noch angreiffen und schlagen. Der Vizir aber erwiederte ihm, wir haben sie schon geschlagen, und wenn Sie mit ihnen Handgemenge werden wollen; so können Sie dieses mit Ihren eigenen Leuten thun; wir hingegen, werden nicht einen einmal geschlossenen Frieden brechen.

Der König verließ hierauf erzürnt das Lager, und begab sich bey dem Crimmschen Tartar-Chan. Bey seiner Abreise bekam er von Seiten des Vizirs harte Worte, und die Armeen trennten sich noch an dem nehmlichem Tage.

Die Rußische ging auf demselben Wege zurück, indem sie den Lauf des Pruths folgte. Zu dem türkischem Lager wurden bis zu Erfüllung des Friedens-Vertrages, der Vice-Canzler Schafirow, und der General-Major Scheremetow, ein Sohn des Feldmarschalles Grafen dieses Nahmens, als Geißeln zurücke gelassen.

Wehrend dieses ganzen Marsches längst dem Pruth hatten Wir fast kein Brodt, ja einige Regimenter hatten vom Dniester an, selbsten nicht einmal einen einzigen getrockneten Zwieback. Man ernährte sich blos von dem Fleische desjenigen Viehes so der Hospodar von der Walachey Cantimir überschickte.

Dieser

Dieser Marsch gegen die Türken war sehr aufs Gerathewol gemacht. Er geschahe jedoch blos um dem Hospodar von der Walachey einen Muth einzuflößen; so Se. Majestät zu denselben, durch den Christlichen Eifer, den er zum Scheine sehen ließ, und durch das Versprechen bewog, daß nicht allein seine Unterthanen, sondern auch die Truppen von Servien, und von andern Gegenden, Denenselben beystehen würden. Er versicherte ferner, daß er in dem Innern des türkischen Reiches seine Anhänger hätte, und die Christen gegen die Türken zur Empörung bewegen könnte. Ja er machte sich sogar anheischig für die Rußischen Truppen die nöthigen Lebens-Mittel herbey zu schaffen.

Alle diese Bitten und Versprechungen aber, so von einem wahren Eifer für das Christenthum herzukommen schienen, waren lauter Judas-Worte; denn er eröfnete denen Türken, alle Antworten so er erhielt, und legte Fallstricke um Uns zu verderben. Die göttliche Gerechtigkeit übte aber ihre Rechte aus, indem Sie Uns aus dieser unvermeidlichen Gefahr errettete, in die Wir Uns blos begeben hatten, weil Wir die Befreyung und den Vortheil der Christen aufrichtig wünschten.

Durch eine Würkung dieser göttlichen Gerechtigkeit, hatten aber auch alle Verräther ein unglückliches Ende.

Wir hatten übrigens den Feind viel schwächer geglaubt. Der ob er gleich in der Krieges-Kunst sehr übel

 unter-

unterrichtet war, Uns dennoch, da Wir ohne Magaziene zu haben, so weit vorgerücket waren, durch seine große Ueberlegenheit würde haben zu Grunde richten können, wann er denen Rathschlägen des Königes von Schweden gemäß gehandelt hätte.

Ob nun aber gleich die Lage Unserer Angelegenheiten traurig und gefährlich war; so war es doch besser als wann Wir über den Feind einen Sieg davon getragen hätten. Alsdann würden Wir, in Vertrauen auf den, oben bereits erwehnten Judas, und durch den glücklichen Fortgang angefeuert, zu weit vorgerücket seyn, und ohnstreitig ein noch wiedriger Schicksal erfahren haben.

Bey allen diesen Gefechten waren, nach dem was Uns unsere Minister, der Groß-Vizir selbsten; und die Bassen sagten, die Türken zweymal hundert und siebenzig tausend Mann stark, nehmlich

An Cavallerie	—		120000 Mann
Infanterie	—		100000 —
Tartarn	—	—	50000 —

Selbige hatten an Artillerie:

Große Feld-Stücke	—	—	444
Mörser	—	—	25

Von Unserer Seite war:

An Cavallerie	—	—	6692

Diese geringe Anzahl kam daher, weil der General Rönne an der Spitze von sieben tausend Mann nach Braila

Braila war gesendet worden, ohne diejenigen zu rechnen, so man auf der Pohlnischen Grenze unter Befehlen des General-Majors Rechew zurücke gelassen hatte.

An Infanterie	—	—	31554
		Summa	38246

Artillerie:

12 Pfündige Canonen von Erz			—	2
8 Pfündige	—	—	—	8
3 Pfündige	—	—	—	18
				28
Mörser von Erz von 40 Pfunden			—	2
—	—	6	— —	12
Mörser von Eisen von 6		—	—	9
				23

Haubützen von Erz eine von vierzig und die andere von zwanzig Pfunden, und bey denen Regimentern befanden sich sechs und neunzig drey Pfündige Canonen.

Die Feinde hatten siebentausend Todte, ohne die Verwundeten zu rechnen.

Wir hatten an Todten:

Den General-Major Widman	—	1
Staab und Subalternen Officiers	—	44
Unterofficiers und Soldaten	—	707
		752

Verwundet wurden:

Der General Allart	—	—	1
Der General-Major Wolkonski		—	1
Staab und Subalternen Officiers		—	92
Unterofficiers und Soldaten	—	—	1203
			1297

Zu Krieges-Gefangenen wurden gemacht, oder verliessen sich ohne daß man wuste wo sie hin gekommen waren

Subalternen Officier	—	—	3
Unterofficier und Soldaten	—	—	729
			732

Summa derer Todten, Verwundeten und Vermißten — — 2754 Mann

Den 19ten Julius kamen Jhro Majestäten nebst denen Truppen in der kleinen Stadt Stepanowitz an, und gingen den 20ten über den Pruth.

Den 22ten verließ man die Ufer des Pruths, und traf den 23ten zu Mittage bey dem Dniester ein.

Den 25ten bekamen Se. Majestät ein Schreiben von dem General Rönne, in dem er Dieselben benachrichtigte, daß er sich den 11ten dieses Monaths Braila genähert, die Vorstädte angegriffen, und den 13ten das Schloß bestürmet hätte, welches sich hierauf unter der Bedingung auf Capitulation ergeben; daß man dem Bassa Daud und sämtlichen Truppen ohne Bagage und Waffen einen freyen Abzug gestatten sollte, welches auch geschehen wäre.

Weil

Weil aber bereits der Friede mit denen Türken war geschlossen worden, so schickte man dem General Rönne den Befehl zu, die Stadt wieder zu übergeben, und sich mit der Armee zu vereinigen.

Der General Rönne ließ diesem Befehle gemäß den Baßa wieder zurücke ruffen, übergab ihm die Stadt, und vereinigte sich mit der Armee.

Bey Eroberung der Stadt befanden sich sieben tausend von Unsern Dragonern, von denen hundert getödtet, und dreyhundert verwundet wurden.

Von denen Türken blieben, nach dem von dem Baßa an dem General Rönne gethanen Geständnisse acht hundert Mann auf dem Platze, und einige hundert wurden verwundet. Die Besatzung war mehr als dreytausend Mann stark.

Diese schöne That war Ursache, daß der General Rönne den St. Andreas-Orden bekam.

Den 3ten August verließen Jhro Majestäten mit der Hauptarmee die Ufer des Dniesters, und machten nach einer zurückgelegten halben Meile, an einem Orte halte, woselbsten Sie die Nacht zubrachten.

Den 4ten setzte man sich von neuen in Marsch und blieb in den Flecken Rutcha. Von hier gingen Jhro Majestät, nachdem Sie vorhero die Truppen hatten abmarschieren lassen, nach Carlsbad, um daselbsten Jhre Gesundheit wieder herzustellen. Sie gingen aber durch folgende Oerter.

Den

Den 6ten kamen Se. Majestät nach Kamenetz-Podolski eine Festung so Sie noch nicht gesehen hatten. Pohlen rechnet selbige in der That von Seiten der Türken für den ersten Vertheidigungs-Platz. Es befindet sich daselbsten eine ansehnliche Besatzung, und die Stärke des Ortes kömmt größtentheils von der natürlichen Lage desselben her. Nachdem Se. Majestät solche zum Theil untersucht hatten; so reiseten Sie den 8ten von da ab, und gingen durch die kleinen Städte Gouciatino und Stasow.

Den 9ten August trafen Dieselben zu Zloczow ein, woselbsten ein Bataillon des Preobraschenskischen Regimentes stand, so Sie zur Begleitung mit sich nahmen. Hier verblieben Sie bis zum 11ten.

Den 11ten verliessen Sie Zloczow, und gingen über Dedilow, Jolkwa und andere Oerter, da Sie dann den 15ten zu Jaroslawl ankamen, wo Sie, um zur Farth auf dem San-Flusse Schiffe bereiten zu lassen, bis zum 18ten verblieben.

Den 18ten schiffte man sich auf diesem Flusse ein um nach Warschau zu gehen.

Den 20ten kam man bey Sendomir, auf der Weichsel an, und setzte den Weg bis Janowetz fort.

Zu eben der Zeit kam der Hauptmann Piskorski von dem Vice-Canzler Baron von Schafirow mit der Genehmigung des Tractates aus Constantinopel an.

Den

Den 24ten traffen Se. Majestät zu Warschau, ein, woselbsten Sie zwey Tage verblieben, und hierauf nach Thoren abreiseten, an welchen Ort Sie den 29ten anlangten.

Den 31ten kam bey Denenselben von Seiten des Königes von Pohlen der General-Major Goltz an, um Se. Majestät zu benachrichtigen, daß sich die Alliirten vereiniget und Stralsund bloquiret hätten; und daß die Schweden nicht nur keine Schlacht geliefert; sondern auch noch überdem fünf sehr befestigte Städte, und einen sehr schweren, und mit einer Verschanzung versehenen Paß, verlassen hätten.

Diese Städte waren Demmin; Greifswalde; Anclam; Wolgast und Usedom nebst der Insul dieses Nahmens, und annoch die Schwieneminder Schantze.

In allen diesen Städten liessen sie die Artillerie, und nahmen nichts als die Mannschaft mit, indem sie mit einer so großen Eilfertigkeit flohen, daß sie nicht einmal die Mienen unter der Contrescarpe dieser Festungen in die Luft sprengten.

Ihre ganze Infanterie legten sie in die drey Haupt-Plätze Stettin, Wismar und Stralsund, und die Cavallerie liessen sie nach der Insel Rügen gehen.

Diese Truppen belieffen sich nebst denen Besatzungen auf vierzehntausend Mann und wurden durch den General-Leutenant Dikar angeführet, den man auf

sein

sein Ehrenwort aus Rußland hatte reisen lassen. Meyerfeld commandierte zu Stettin.

Man erhielt auch die Nachricht, daß die Dänische Flotte in See gegangen war.

Den 2ten September reiseten Se. Majestät von Thoren und gingen mit Postpferden bis nach Carlsbad, um daselbsten von denen Wassern Gebrauch zu machen. Ihro Majestät die Kayserin verblieben zu Thoren, und behielten ein Bataillon von der Garde zur Bedeckung bey sich.

Der Kayser aber ging durch Posen, kam auf die Brandenburgische Grenze, nahe bey Crossen, und traf endlich zu Guben, einer sächsischen Stadt, ein.

Den 9ten gingen Dieselben nach Dresden und reiseten den 11ten nach der durch die Bergwerke berühmten Stadt Freyberg. Se. Majestät untersuchten diese Bergwerke, und stiegen bis auf den Grund derselben. Hierauf begaben Sie sich wiederum auf das Chursächsische Schloß, wohin die Bergleute mit ihrer gewöhnlichen Music kamen, um Se. Majestät ihre Ehrerbietung zu bezeugen.

Den 12ten des Morgens setzten Dieselben ihre weitere Reise fort, gingen durch Augustburg, und Tschoppa und traffen des Abends zu Carlsbad ein.

Den 15ten machten Se. Majestät mit Gebrauch der Wasser den Anfang.

Wehrend

Wehrend der Zeit kam von Unsern Ministern der Hauptmann Artemius Wolinski aus Constantinopel an; so den Auftrag hatte zu verlangen, daß man ohne Aufschub die Stadt Asow ausliefern möchte. Diesem zufolge schickten Se. Majestät einen zweyten Befehl, um diese Stadt ausliefern, und die übrigen Bedingungen des Friedens erfüllen zu lassen.

Den 3ten October reiseten Se. Majestät von Carlsbad ab, gingen durch Schlakenwerda, Tschoppa und Freyberg, und kamen den 7ten zu Dresden an, woselbsten Sie sich acht Tage aufhielten.

Den 12ten schifften sich Se. Majestät sehr frühe auf der Elbe ein, und kamen den andern Tag nach Torgau, der Residenz der Königin von Pohlen, um daselbsten die Verheyrathung Deroselben Prinzen des Czaarowitz Alexis Petrowitz, mit der Prinzeßin Charlotte Christine von Wolfenbüttel zu vollziehen.

Die Vermählung ward den 14ten im Schloße Ihro Majestät der Königin von Pohlen gefeyert.

Der Kayser reisete hierauf den 19ten durch Ensberg und kam den 20ten zu Crossen einer Brandenburgischen Stadt an, woselbsten sich Se. Königliche Hoheit, der Prinz von Preussen, gegenwärtiger König, befanden.

Hierher begaben sich die dänischen Minister Wiberg und Schack, mit den Se. Majestät den 22ten wegen der Belagerung von Stralsund eine Conferenz

hatten,

hatten, in der Dieselben Ihnen folgende, mit Ihrer eigenen Hand unterzeichneten Artikel, übergaben.

1) Man sollte vor allen Dingen sehen Stralsund zu erobern; wollte aber dieses nicht glücken, so sollte man alles mögliche thun um sich der Insul Rügen zu bemächtigen. Im Falle nun, daß die Eroberung dieser Insul durch den Mangel der Artillerie zurücke gehalten würde, so könnte man dazu nur die Canonen derer Schiffe nehmen, nehmlich von jeden zwey Stück.

2) Wegen derer Angelegenheiten so die Herzogthümer Bremen und Verden beträffen, müßte man auf eine solche Art des bevorstehenden Feldzuges wegen mit dem Churfürsten von Hannover übereinkommen, daß derselbe nicht nur keine Hindernisse in den Weg legte, sondern daß er auch noch auf eine günstige Art bey dem Londener Hofe agierte.

3) Der künftige Feldzug müßte bey guter Zeit, nehmlich bereits im Monath April anfangen.

Den Tag drauf reiseten Se. Majestät von Crossen ab, und kamen den 27ten October nach Thoren, woselbsten Sie Dero Gemahlin antraffen.

Den 28ten schifften sich Ihro Majestäten auf der Weichsel ein, gingen durch Schwetz und Gnied, und trafen den 31ten zu Elbingen ein, wo Sie sich bis zum 7ten November aufhielten. Der Commandant und die Besatzung dieser Stadt waren Russen.

Den 7ten November bestiegen Ihro Majestäten auf dem Frischem-Haff eine Jacht, und kamen, nachdem sie durch Pillau gegangen waren, mit einen Süd-Wind zu Königsberg an.

Den 11ten verließen Ihro Majestäten Königsberg, und gingen zu Lande nach Schaaken, woselbsten man auf dem Curischem-Haff Jachten in Bereitschaft gehalten hatte.

Den 12ten ging Sie sehr frühe zu Schiffe, und kamen den 13ten zu Memel an, von hier gingen Dieselben durch Polangen, Frauenstadt und andere Curländische Oerter, und kamen den 16ten des Abends zu Mietau an, von dannen Ihro Majestäten den andern Morgen nach Riga abreiseten.

Den 18ten traffen Höchstdieselben zu Riga ein, woselbsten Sie durch den Adel und die Bürgerschaft mit sehr vieler Pracht empfangen wurden; die Soldaten und Bürger waren unter Gewehr, und gaben drey Salven, die Canonen der Stadt wurden auch abgefeuert.

Den 30ten als an dem Festtage des heiligen Andreas brannte man zu Riga ein Feuerwerk ab, in dem unter andern ein Adler mit der Inschrift vorgestellet wurde; es lebe der Vertheidiger von Liefland.

Ihro Majestäten verblieben bis zum 7ten December zu Riga; hierauf reiseten Dieselben nach Reval ab,

ab, woselbsten Sie den 13ten ankamen. Sie wurden daselbsten eben so wie zu Riga empfangen, und gingen von dannen den 27ten nach Petesburg, wo Sie den 29ten eben dieses Monathes anlangten.

1712.

Den 1ten Jannuar erhielt man von der Dänischen, sich vor Stralsund befindenden Armee die Nachricht, daß der Dänische General-Leutenant Rantzau, so Wismar zu bloquiren abgeschicket worden war, sogleich acht hundert Mann in der Gegend von Wismar Lebens-Mittel zusammen zu bringen beordert hatte. Der Commandant der Stadt, ward hiervon benachrichtiget, und schickte daher drey tausend Mann sowol an Infanterie als Cavallerie von der schwedischen Besatzung ab, um die Dänen anzugreiffen; Rantzau aber beschleunigte den Marsch, vereinigte sich mit seinem Detachement, warf die feindliche Cavallerie über den Hausen, und schnitt ihr den Weg nach der Stadt ab. Hierauf griff er die aus zwey tausend Mann bestehende feindliche Infanterie an; und nöthigte solche nach einem Gefechte von einigen Stunden die Waffen niederzulegen, und sich zu Krieges-Gefangenen zu ergeben. Sehr viele Schweden blieben auf dem Platze, und nur wenige kamen wieder in die Festung zurücke.

Liste

Liste derer Krieges-Gefangenen:

Oberst-Leutenants — —	2
Majors — — —	2
Hauptleute — — —	7
Leutenants — — —	14
Fähnerichs — — —	16
Adjudanten — — —	2
Bagage-Officier — —	1
Soldaten, unter denen 400 verwundet waren — — —	1926
	1970

Es wurden auch neun eiserne Canonen erobert.

Noch in demselben Monathe erhielt man von dem Rußischem Gesandten Fürsten Basilius Dolgoruki; so sich bey der Armee vor Stralsund befand, die Nachricht, daß Ihro Majestäten die Könige von Dännemark und Pohlen aus Mangel der Artillerie, nichts, weder auf Stralsund noch auch gegen die Insul Rügen hätten unternehmen können; und daß, da verschiedene Hindernisse die Alliirten Truppen verhinderten, den Winter vor Stralsund zuzubringen, sie den Entschluß gefasset hätten, sich davon zurücke zu ziehen.

Nur der König von Pohlen allein wollte, daß die Truppen derer Alliirten, nach ihrem Rückzuge von Stralsund, den Winter in Pommern zubringen sollten,

ten, damit sie dadurch Stettin, Stralsund und Wismar bloquieret hielten. Weil, wann die Truppen derer beyden Könige Pommern ganz und gar verließen, selbige auf das kommende Frühjahr sehr viele Mühe haben würden wieder in dasselbe einzudringen, und dieses wegen der großen Defilees, deren Päße der Feind, so damahls zu Stralsund und Stettin nicht weniger als achtzehn tausend Mann hatte, gar leichtlich vertheidigen könnte. Hiezu fügte er noch, daß dieses auch um deswillen nöthig wäre, damit die neutralen Mächte, die sich in diese Angelegenheiten mit einmischten, keine Schwierigkeiten machten, wenn man wieder von neuen in Pommern einrücken wollte.

Der König von Dännemark hingegen war mit diesem Vorschlage ganz und gar nicht zufrieden, indem er viele Unmöglichkeiten in der Ausführung desselben vorstellte; und insbesondere anführte, wie nöthig er seine Truppen gebrauchte, um Zeeland, im Winter wann der Sund mit Eis belegt wäre, zu bedecken.

Dieser Monarche wollte also seine Winterquartiere in Holstein beziehen, und Pommern und Mecklenburg, woher die Schweden alle nöthige Lebes-Mittel nehmen, und sich den Winter hindurch mit selbigen reichlich versehen konnten, verlassen.

Die sächsischen Truppen wollten aber auch auf der andern Seite, wegen ihrer geringen Anzahl, ohne die Dänen nicht in Pommern verbleiben; und der König

König von Pohlen hatte überdem noch die Nachricht, daß der König von Dännemark, durch Hülfe des Gottorpschen Ministers Dernat, mit denen Schweden heimlich in Unterhandlung zu treten angefangen hatte.

Alle diese Gründe machten, daß die beyden Könige, misvergnügt über einander, mit ihren Truppen Pommern verlassen wollten. Auf die Vorstellungen derer beyden Rußischen Minister, Fürsten Gregorius Dolgoruki, und Basilius Dolgoruki aber, so sich damahls bey Denenselben befanden, söhnten sich beyde Könige wieder aus, und kamen mit einander überein, daß der König von Dännemark sechs tausend Mann in Pommern zurücklassen, und daß die sämtlichen Rußischen und Sächsischen Truppen daselbsten verbleiben würden.

Der König von Pohlen trat auch zu dem Ende, in der Theilung so man entwarf, dem Könige von Dännemark die Insul Rügen ab, sobalde man dieselbe würde erobert haben, und versprach noch überdem, die sechs tausend Dänen, die in Pommern zurücke bleiben sollten, mit Lebensmittel und Furage zu versehen.

Dem Könige von Dännemark ward ferner alles in Pommern genommene Eichene Holz, das man auf hundert tausend Rubel schätzte, zu Erbauung von Schiffen gegeben.

Alle diese Artikel wurden schriftlich in Ordnung gebracht und gegenseitig bestätiget.

Zu eben der Zeit meldete derselbe Rußische Ambassadeur Fürste Basilius Dolgoruki, daß die Schweden auf dreyzehn Schiffen von der Linie einen Transport nach Wismar geschickt hätten; und daß eines dieser Schiffe von sechzig Canonen auf einer Sandbank gescheitert, und von denen Schweden selbsten angezündet worden wäre.

Diese Schiffe setzten sechs tausend Mann aus, waren aber auf der See wegen der heftigen Stürme in großer Gefahr; daß auch bey vielen die Mäste zerbrochen und die Taue zerrissen wurden.

Eben derselbe Ambassadeur that zu wissen, daß der König von Dännemark die Absicht hätte, in Pommern mit allen seinen Truppen auf das Frühjahr einzurücken, und daselbsten aus allen seinen Kräften Krieg zu führen, und daß derselbe, durch die im letztem Tractate ihm vom Könige von Pohlen abgetretene Insul Rügen hierzu wäre bewogen worden.

Den 1ten März ward der General-Feldmarschall Fürste Mentschikow nach Pommern gesendet, um daselbsten die rußischen Truppen anzuführen; und Se. Majestät versahen denselben für die Könige von Pohlen, Dännemark und Preussen, mit Beglaubigungs-Briefen.

Der Pohlnische Minister Graf Fitzthum; so sich am rußischen Hofe befand, bath in der Folge Se. Majestät im Nahmen seines Herren, annoch die Anzahl derer Rußischen, in Pommern sich befindenden Truppen, zu vermehren; um die Schweden, die sich beständig verstärkten, zu verhindern, daß sie nicht die sächsischen Truppen, Pommern zu verlassen, und sich wieder nach Sachsen zu begeben, nöthigten.

Zu dem Ende befohlen Se. Majestät dem Fürsten Repnin, der sich an der Spitze von dreyzehn Regimentern in Pohlen befand; wie auch dem Regimente Preobraschenski so in Pohlnisch Preußen stand; und dem Semenowskischem in Curland sich befindenden Regimente nach Pommern zu gehen.

Aus der Türkey ging die Nachricht ein, daß die Türken, durch die Intriguen des Königes von Schweden und seiner Anhänger, Rußland von neuen den Krieg angekündiget hatten, und daß der Sultan gesonnen war, sich in Person an der Spitze seiner Armee zu stellen.

Die Ursachen die sie wegen des Friedensbruches anführten, waren:

1) Der Aufenthalt der rußischen Truppen in Pohlen, die doch nur die nach Pommern führende Pässe besetzt hatten, um die Pohlen in Zaum zu halten, und allen Unordnungen zuvor zu kommen.

2) Gaben sie vor, man wolle ihnen Asow nicht wieder geben; und bedachten nicht, daß man dem Vertrage zufolge, nicht sogleich die Artillerie und andere Ammunition aus dieser Stadt ziehen konnte; so wie es der vom Sultane abgesendete Baßa selbsten gesehen hatte.

Dieser Schritt der Pforte vermochte Se. Majestät, dem Könige von Pohlen seinen Minister, den Grafen Fitzthum, wieder zurücke zu senden, um ihm durch denselben die Krieges-Erklärung der Pforte mitzutheilen, und vorzustellen, daß man die Sächsischen und Pohlnischen Truppen vereinigen, und gegen die Grenzen der Walachey marschieren lassen müste.

Sobalde man aber zu Constantinopel erfuhr, daß der General-Admiral Apraxin Asow übergeben, und daß man in allen Stücken die Friedens-Bedingungen erfüllet hätte: so änderte die Pforte ihre Absichten, und gab denen Türkischen und Tatarischen Truppen den Befehl halte zu machen.

Ob nun gleich dieselbe ruhig blieb: so fanden Se. Majestät doch, daß sich die Türken allzuleichte durch den König von Schweden leiten ließen, und sehr ofte den Frieden brächen und auf eine ungerechte Art den Krieg erklähreten. Sie sendeten zu dem Ende den 8ten April von Petersburg den Befehl an den Senat nach Moscau, alle Schiffe des Reiches, zur Erhaltung des Staates nach Belgorod und Sewsk zu schicken.

Im

Im Monath April kam der General-Feldmarschall Graf Scheremetow mit einigen Senatoren von Moscau nach Petersburg, von dieser dieser Zeit an blieben die Senatoren in dieser Stadt, und die Verwaltung des Senats ward dahin verlegt.

Damahls beschäftigten sich Se. Majestät mit Ausrüstung der Flotte, um solche ungesäumt aus dem Hafen auslaufen zu lassen. Zu der Galeeren-Flotte, die zu Wiburg war, wurden auch Lebensmittel abgesendet, damit sie durch Mangel an Lebensmitteln nicht leiden, und längst denen Küsten von Finland agiren möchte.

Se. Majestät bestiegen zu dem Ende den 23ten April mit einen günstigen Winde das Seneau Lisette, um auf selbigen nach Wiburg zu gehen, wo Sie auch den 24ten des Abends ankamen. Nachdem Sie nun daselbsten zwey Tage zugebracht hatten; so kamen Sie den 30ten wieder nach Petersburg zurücke.

Im Anfange des Mayes legte man in der Forteresse von Petersburg, den Grund zu einer Kirche, so den Nahmen derer Apostel Petrus und Paulus führete.

Den 9ten May berichtete unser Ambassadeur zu Constantinopel durch den Leutenant von der Garde, Alexander Rumanzow, daß obgleich die Pforte auf Ansuchen des Königes von Schweden und seiner Anhänger gesonnen gewesen wäre, den Krieg von neuen wieder anzufangen; so hätte doch der neue Groß-Vizier

 Youzaph,

Rouzyph, auf Vorstellung Unserer Gesandten, den am Pruth geschlossenen Vertrag, zu dem er annoch einige Artikel hinzugefüget hätte, bestätiget. Rumanzow ward hierauf mit dieser Nachricht nach Kopenhagen geschickt um solche dem Könige von Dännemark zu hinterbringen.

Damahls erfuhr man, daß der König von Schweden den Starosten Grudsemsky mit Briefen von Bender aus nach Pohlen geschickt hatte, um die Pohlen abspenstig zu machen, und auf die Seite des Stanislaus zu bringen.

Gedachter Staroste führte auch seinen Auftrag aus, und gewann eine große Anzahl von Pohlen.

Aus Schweden ging die Nachricht ein, daß man einen Transport von Truppen nach Danzig schicken würde.

Man erfuhr ferner, daß die Höfe von Dännemark und von Pohlen, in Unterhandlung zu treten anfingen, um einen besondern Frieden mit Schweden zu schliessen.

Diesen Nachrichten zufolge machten Se. Majestät Vorbereitungen, um in Persohn nach Pohlen zu gehen, und diesen Absichten Hindernisse in den Weg zu legen.

Der Marschall Scheremetow ward nach denen Truppen in Ukraine mit dem Befehl geschickt, solche in der Gegend von Staradup und Smolensko zu postieren, und auf die Schritte des Königes von Schweden

den acht zu haben. Damit er, im Falle daß der König nach Pohlen kommen sollte, sogleich dem Türkischen Baßa schriebe, so Denselben escortierte, Er werde dem Vertrage zufolge der Durchreise des Königes keine Hinderniß in den Weg legen, und nicht nach Pohlen kommen; der Baßa möchte aber auch auf seiner Seite davor sorgen, damit sich die Schweden auf keine Art in die pohlnischen Angelegenheiten mischten: dann, wann der König von Schweden einige Truppen in Pohlen zu heben, und sich zu verstärken anfangen sollte; so hätte er den Befehl dieses nicht zuzugeben, und würde er alsdann suchen denen Absichten Desselben zuvor zu kommen.

Se. Majestät trugen dem Marschalle ferner auf, daß er, wenn die Schweden Truppen nach Curland oder Preußen bringen sollten, alsdann in Pohlen einrücken, und gerade auf den Feind los gehen sollte.

Den 11ten Junius ließ man das neuerbauete Schiff, Pultawa genannt, vom Stapel lauffen; und Se. Majestät reiseten noch dieselbe Nacht nach Kronschlot, nachdem Sie vorhero das Commando über die ganze Stadt, dem General-Admirale Grafen Apraxin anvertrauet hatten, der eben von Asow zurück kam, woselbsten er die Angelegenheiten mit denen Türken in Ordnung gebracht hatte.

Se. Majestät gingen nach Pommern und thaten die Reise bis Narwa auf einem Lisette genannten Schiffe.

Hier

Hier traffen Sie den 20ten ein, und den 21ten begab sich die Kayserin ebenfalls dahin.

Se. Majestät reiseten von Narwa mit Postpferden nach Riga, woselbsten Sie den 25ten Junius eintraffen. Bey Deroselben Ankunft lösete man verschiedenemal die Canonen der Stadt, und alle Einwohner stelleten sich in denen Straßen in Parade.

Wehrend Ihres Aufenthaltes zu Riga erfuhren Se. Majestät, daß die Engeländer, so mit Frankreich in Krieg verwickelt waren, ohne Rücksicht auf die übrigen Alliirten zu nehmen, plötzlich einen Frieden geschlossen hatten.

Zu eben der Zeit ging auch die Nachricht ein, daß der Staroste von Rawa, Grudzinski, so durch den König von Schweden nach Pohlen geschicket worden war, verschiedene Pohlen verführet, und sich durch die Verräther die Cosaken, die Tatarn, und einige andere Nationen bis auf funfzehn tausend Mann verstärket; und hiervon zwey Corps formieret hätte. Das erstere derselben stünde unter Anführung des Starosten selbst; und das zweyte unter dem Cron-Secretair Potocki, einen Bruder des Bischofes von Posen, so sich bey dem Könige von Schweden befand. Dieselben hatten den Starosten von Welkow, Sapieha, und den Obersten Urbanowitsch mit sich.

Den 1ten Junius fiel Grudzinski, sieben Meilen von Posen, bey dem kleinen Städtchen Pisdra, unvermu-

vermuthet das nach Pommern gehende Rußische Regiment Kiewski an, schlug solches, und machte verschiedene Officiers zu Krieges-Gefangenen.

Kurze Zeit nachher griff eine andere Parthey unter den Obersten Urbanowitsch die Unsern zu Schwerin an. Diese aber vertheidigten sich tapfer, und zogen sich in guter Ordnung gegen die Brandenburgischen Grenzen zurücke.

Sobalde der Feldmarschall Fürste Mentschikow hiervon benachrichtiget wurde: so sendete derselbe den 12ten Junius den General-Leutenant Bauer von Gartz nach Posen, woselbst er den 17ten ankam.

Der Oberste Urbanowitsch, der desselben Ankunft zu Wsreis, so sieben Meilen von Posen ist, erfahren hatte, vereinigte sich mit Grudzinsky.

Der General-Leutenant Bauer zog daher auch die Garde, so damahls zu Pferde war, und von dem Obrist-Leutenant Fürsten Basilius Dolgoruki angeführet wurde, wie auch das Dragoner-Regiment Newski, nebst sechs tausend Mann Cavallerie von der Division des General-Leutenants Pflug an sich, und verfolgte diese Rebellen. Diese aber zogen sich zwey Meilen hinter den kleinen Fluß Vard gegen die kleine Stadt Lagorew zurücke, wurden aber dennoch durch die Unsrigen eingeholet, gänzlich geschlagen, und verlohren ihre Bagage.

Der

Der Oberste von der Kron-Armee Bruchowski, ward sodann denen Flüchtigen auf dem Fuße nachgeschickt; so sie nochmahls schlug und viele Cosaken und Tatarn zu Krieges-Gefangenen machte. Grudzinsky flohe nach Schlesien.

Den 30ten Junii verließen Se. Majestät nebst Deroselben Gemahlin Riga, und reiseten zu Lande durch Curland nach Memel. Von hier gingen Dieselben in Jachten auf den Churischen-Haff nach Königsberg; woselbsten Sie den 7ten Julius anlangten, und sich den Tag drauf nach Elbingen begaben.

Den 13ten reiseten Dieselben von Elbingen zu Wasser nach Obschtot. Nach Zurückelegung eines Weges von drey Meilen, hielten Selbige bey einem Gasthofe an, woselbsten sich der Major von der Garde Matuschkin nebst einem Bataillon von der Garde befand. Selbiger war aus Pommern abgeschicket worden, um Se. Majestät zu begleiten; so Ihren Weg zu Lande fortsetzten, und durch die preußischen Städte Stolpe, Cöslin u. s. w. gingen.

Den 21ten kamen Ihro Majestäten zu Landsberg an, woselbsten Sie den König von Pohlen antraffen, so sich zwey Stunden vor Deroselben Ankunft dahin begeben hatte. Diese beyden Souverains verblieben hier bis zum 23ten, um sich wegen derer Operationen des Feldzuges zu berathschlagen.

Ihro

Ihro Majestät die Kayserin aber reiseten von Cöslin gerade zur Armee, so sich damahls vor Stettin befand.

Den 23ten gingen Se. Majestät auch nach Stettin ab, und kamen durch Resela, Schwed und Gartz, an welchem Orte sich der General-Feldmarschall Fürst Mentschikow aufhielt. Noch an demselben Tage traffen Se. Majestät vor Stettin ein, woselbsten sich bereits Dero Prinz der Groß-Fürst Alexis Petrowitz befand, so sich zur Armee begeben hatte.

Sobalde Se. Majestät bey der Armee angekommen waren, wollte man sich sogleich Stettins bemächtigen, um mit Pohlen eine freye Gemeinschaft zu haben. Dieser Anschlag aber konnte nicht ausgeführet werden, weil die dänische Artillerie noch nicht angelanget war.

Der dänische Resident berichtete Sr. Majestät, daß diese Artillerie bey einer sieben Meilen von Stralsund entfernten Jusul aufgehalten würde.

Den 27ten ließen Ihro Majestät Deroselben Gemahlin bey der Armee vor Stettin, und reiseten, um mit dem dänischem Vice-Admirale Segestet, wegen der Artillerie sich zu besprechen, nach Anclam. Sie schliessen zu Uckermund, woselbsten sich eine sächsische Besatzung befand.

Den

Den 28ten traffen Sie zu Anclam ein, wo Sie durch den General Allart, und den dänischen Vice-Admiral Segestet empfangen wurden. In dieser Stadt lag ebenfalls eine sächsische Besatzung. Se. Majestät verblieben hierselbsten bis zum 30ten.

In Deroselben Unterredungen mit Segestet wegen der dänischen Artillerie, bemerkten Dieselben, daß zwar selbige bereit wäre, daß sie der Vice-Admiral aber, bevor die Sächsische nicht angekommen wäre, ohne besondern Befehl seines Königes heraus zu geben sich nicht getraute. Diesem zufolge ließen Se. Majestät dem Könige von Pohlen wissen, daß er doch seine Artillerie schicken möchte. Solche langte auch hierauf zu Greifswalde an, woselbsten unser Oberste Treyden mit seinem Regimente in Garnison lag.

Der Vice-Admiral Segestet hielt sich mit denen Transport-Schiffen, und einigen Fregatten mit platten Grunde, so man zur Ueberfarth nach der Insul Rügen bestimmte, bey Greifswalde in einem Meerbusen auf, wohin sich Se. Majestät um die dänischen Schiffe anzusehen begaben.

Den 1ten August ließen Se. Majestät, die Ihrigen und die Sächsischen Truppen, die sich unter Anführung des General Allart, in denen Gegenden von Greifswalde und Stralsund aufhielten, die Musterung paßieren.

Den

Den 7ten kam der General-Feldmarschall Graf von Flemming von Seiten des Königes von Pohlen nach Greifswalde, und den 10ten traf daselbsten von Seiten des Königes von Preußen der General-Major Hackeborn mit einigen Aufträgen ein.

Noch an demselben Tage begaben sich Se. Majestät von neuen nach der dänischen Flotte, und kamen am Bord vom Schiffe des Vice-Admirals Segestet, Ditmarsen genannt. Se. Majestät brachten hierauf die Nacht auf der Jacht des Königes von Dännemark, Ulrike genannt, zu.

Den 11ten des Morgens stiegen Se. Majestät in die dänische Fregatte Sophie, so durch den dänischen Hauptmann Civers angeführet wurde. In derselben besahen Höchstdieselben die drey zu Archangeln erbaueten, und von daher unter Befehlen des Capitain Reis gekommenen Schiffe, so fünf Meilen von Greifswalde vor Anker lagen.

Hier bestiegen Se. Majestät das große Schiff St. Peter, und gingen mit demselben gegen die große, aus siebenzehn Schiffe von der Linie, und fünf Fregatten, bestehende dänische Flotte unter Segel; so weiter ins Meer, bey der Insul Rügen, dem Orte Witmann gegenüber, sich befand.

Der General-Admiral Guldenlew der sie anführte, schickte den Capitain seines Schiffes ab, um Se. Majestät zu begrüßen. Nach dessen Rückkunft wurden

 von

von allen Schiffen Salven gegeben. Der General-Admiral Guldenlew kam hierauf selbsten in Begleitung derer Admirals Barfus und Rap, und der Vice-Admirals Ritz und Poul, auf das Schiff Sr. Majestät. Die sich sodann ebenfalls nach dem Schiffe des General-Admirals Guldenlew begaben, so Elephant genennet wurde.

Bey Deroselben Annäherung befand sich die große Admirals-Flagge nahe am Hauptmaste, sobalde aber Se. Majestät das Schiff betraten, ließ der Admiral aus Ehrfurcht für Dieselben die große Admirals-Flagge in die Höhe ziehen, und alle übrige Admirals und See-Officiers befanden sich auf ihren Schiffen.

Zu eben der Zeit ward auch Unser Capitain Reis mit zwey Rußischen und zwey Dänischen Fregatten in See geschickt, sich aller mit Lebens-Mittel beladener Schiffe zu bemächtigen, um der Armee Lebens-Mittel zu verschaffen, von denen Wir damahls nur sehr wenig Vorrath hatten.

Se. Majestät blieben bis den 14ten August auf der Flotte, und untersuchten alle Schiffe.

Den 13ten August sendete der König von Dännemark den Befehl an die Flotte, vermöge dessen er Se. Majestät die Anführung derselben anvertraute; Se. Majestät befahlen daher sogleich an Segestet die Artillerie transportiren zu lassen.

Den

Den 14ten verließen Se. Majestät die Flotte, und gingen auf einer dänischen Brigantine auf der Oder nach Wolgast, woselbsten Sie den Abend anlangten.

Den 16ten traffen Se. Majestät der König von Pohlen des Morgens sehr frühe ebenfalls zu Wolgast ein. Den andern Tag drauf hielt man daselbsten einen großen Krieges-Rath bey dem alle Generals gegenwärtig waren, und in dem man beschloß, daß man sich zuerst der Insul Rügen bemächtigen, und hierauf Stralsund bombardieren wollte. Dem Fürsten Mentschikow ward dahero der Befehl zugefertiget mit sechs tausend Mann nach Wolgast zu kommen.

Den 17ten war Segestet bereits mit der Artillerie in die Mündung der Oder gekommen, und hatte einen günstigen Wind. Er erhielt aber auch zu eben der Zeit von seinem Herren den Befehl die Artillerie zur Belagerung von Stettin nicht herzugeben.

Dieses nöthigte Se. Majestät den 18ten dem Feldmarschalle Mentschikow zu befehlen vier tausend Mann vor Stettin zu lassen, mit denen übrigen Truppen aber, der sächsischen Artillerie, denen Pontons und übrigen Sachen, so die Dänen zusammen gebracht hatten, nach Wolgast zu marschieren.

Zu eben der Zeit brachte man einige mit Getreide beladene holländische Barquen von Lübeck, so der Capitain Reis in der See weggenommen hatte. Man

 bemäch-

bemächtigte sich des Getreides, und gab denen Capitains dieser Schiffe zur Entschädigung Anweisungen, vermöge deren Sie dieselbe Menge von unserm Getreide zu Amsterdam nehmen konnten, von dem der Commissarius Solowiew sehr viel vorräthig hatte.

Den 22ten kam der Feldmarschall Fürste Mentschikow nach Wolgast, um die Nachricht zu überbringen, daß die Truppen bereits im Marsch begriffen wären.

Den 23ten des Abends kamen Ihro Majestät die Kayserin aus dem Lager vor Stettin zu Wolgast an.

Den 24ten begaben sich Ihro Majestäten zu Wasser nach Greifswalde und der König Augustus ging zu Lande dahin.

Den 30ten erfuhr man, daß sich der König von Dännemark der in dem Herzogthume Bremen belegenen schwedischen Stadt Stade, bemächtiget hatte.

Den 31ten begaben sich Ihro Majestäten zu der Division des Generals Fürsten Repnins, so sich eine halbe Meile von Greifswalde befand. Hier war es, wo man wegen der Eroberung von Stade, eine mit einer dreymahligen Abfeuerung derer Canonen, und des kleinen Gewehres begleitetes Dankfest hielt.

Damahls erhielt man die Nachricht, daß die dänische Flotte nach Rugebuchst geseegelt wäre, und daß sich die schwedische in See befände. Man ließ daher den

den auf die Insul Rügen gefaßten Anschlag fahren, und Se. Majestät schrieben dem Könige von Dännemark, daß er seine Truppen vor Stralsund senden möchte; so seit der Eroberung von Stade in Unthätigkeit waren.

Den 2ten September begaben sich Ihro Majestäten vier Meilen von Greifswalde um die sächsischen Truppen zu mustern, und kamen den Abend wieder nach gedachtem Orte zurücke.

Den 3ten besahen Ihro Majestäten die umliegenden Gegenden von Stralsund, und befahlen, nach Untersuchung derselben, zwey Batterien anzulegen, um fünf feindliche Schiffe, so sich in einem Meerbusen nahe am Ufer befanden, in Respect zu erhalten, und zu verhindern, daß sich solche Stralsund nicht nähern möchten.

Unter diesen, durch den commandierenden Capitain Suhm befehligten Schiffen, befanden sich eine Bombardier-Galliotte, ein Seneau, und drey Fregatten.

Sobalde die Batterien fertig und mit Canonen besetzet waren, fing man um 5 Uhr an die feindlichen Schiffe zu canonieren. Diese Canonade dauerte von der einen und andern Seite fast vier Stunden, und der Feind ward zu fliehen genöthiget.

Wehrend der Zeit ertheilte man dem Admiral Segestet den Befehl, selbigen von der See-Seite anzugreif-

zugreiffen. Der Feind aber, so dieses bemerkte, seegelte sogleich gegen Stralsund zu, indem er damahls einen günstigen Wind hatte. Da er sich nun aber der andern Batterie näherte; so ward er durch dieselbe noch übeler, als von der ersten, zugerichtet, kam jedoch selbiger vorbey.

In diesem Gefechte wurden auf sechs hundert Matrosen und Soldaten, wie auch einige Officiers getödtet. Die feindlichen Schiffe litten auch sehr viel; dann des commandierenden Officiers seines ward an sechzig Orten durchschossen. Von unserer Seite blieben zwey dänische Canoniers.

Ihro Majestäten kamen hierauf wieder nach Greifswalde zurück.

Den 9ten September kam man mit dem Könige von Pohlen überein, nach Elbingen anstatt der Russen, so sich seit Eroberung dieses Ortes daselbsten befanden, eine sächsische Besatzung zu legen.

Den 17ten begaben sich Ihro Majestäten bey dem Vice-Admiral Segestet auf die dänische Flotte.

Wehrend der Zeit hatte man den festen Entschluß gefaßt, sich der Insul Rügen, durch Landung derer Rußischen und Sächsischen Truppen zu bemächtigen. Man befehligte zu dem Ende einige unter dem Vice-Admiral Segestet stehende Dänische Schiffe, und schiffte den 22ten einige Infanterie-Regimenter in selbige ein.

Den Tag darauf erfuhr man, daß die Schweden von Carlscron ein ansehnliches Corps Truppen nach dieser Insul übergeführet hätten, daß aber nach Landung desselben, die Schiffe bey ihrer Rückkunft, durch die dänische Flotte wären verbrannt worden. Durch diesen Umstand ward man bewogen die Rußischen Truppen wieder auszuschiffen.

Zu eben der Zeit erhielt man von Petersburg die Nachricht, daß die unter Befehlen des Chef d'Escadre Bocis, und des commandierenden Capitains Scheltinga, von der Rußischen bey Kransnaia Gorka sich aufhaltenden Flotte, abgeschickte Escadre, den 16ten August, einem schwedischem mit vier Canonen besetztem Paquetbote, begegenet wäre; so ein Hauptmann von der Infanterie nebst fünf und vierzig Mann an Unterofficiers und Soldaten an Bord hatte, und sich desselben nach einem kurzen Wiederstande bemächtiget hätte.

Den 20ten nahm eben diese Escadre ein Seneaus weg, so zum Recognoscieren war ausgeschicket worden. Dieses Schiff hieß Kreft, hatten sieben und zwanzig Canonen an Bord, unter denen dreyzehn kleine Stücke mit Schrauben waren, und ward durch einen Leutenant angeführet; so acht und funfzig Mann, sowol Unterofficiers als Motrosen unter seinen Befehlen hatte.

Man eroberte auch zwey Chaluppen, die eine vom Admirals-Schiffe, und die andere vom Schiffe

des Chef d'Escadre, sie hatten vier Canonen und zwey und vierzig Unterofficiers und Matrosen nebst einen Leutenant am Bord.

Die Unsrigen nahmen ferner ein Schiff mit drey Masten, und ein kleineres weg.

Den 22ten kam der General-Admiral Graf Apraxin mit der Galeeren-Flotte nach Vahelax; bey seiner Ankunft zündeten die Schweden selbst, den Ort an, und entflohen nach Zugrunderichtung desselben; sie verbrannten und richteten auch alle Dörfer zu Grunde, so sie hinter sich liessen.

Den 28ten September hielt man zur Erinnerung des bey Lesno über Löwenhaupt erfochtenen Sieges, ein Dankfest.

Der König von Pohlen speisete mit allen Generals und Ministern bey Se. Majestät, worauf Se. Majest. zum Gebrauche derer Wasser nach Carlsbad abreiseten.

Dieselben gingen durch Anclam, und die Brandenburgischen Städte, Prenzlow, Templin, Oranienburg, und andere, und kamen den 30ten zu Berlin an, woselbsten Sie sich zwey Tage aufhielten; den König von Preußen sahen, und alsdann Deroselben Reise über Potsdam und Belitz fortsetzten.

Den 3ten October traffen Se. Majestät zu Wittenberg einer sächsischen Stadt ein, und begaben sich in die Kirche, in der Martin Luther begraben liegt. Sie besahen auch seine Bibliothec und das Haus so er bewohnet

wohnet hatte. Auf einer Mauer zeigte man Denenselben einige Tintenflecke, so man versiegelt hält, und von denen man erzählet, daß, als einsmal Luther studierte, der Teufel ihm einen Besuch hätte geben wollen, worauf ihm dann Luther das Tintenfas nach dem Kopfe geworfen hätte, und seitdem wären die Flecke in der Mauer geblieben.

Se. Majestät berührten diese Tintenflecke; Und da die Geistlichen der Stadt Dieselben bathen, zum Andenken daß Sie gegenwärtig gewesen wären, etwas von Deroselben Hand in diesem Zimmer zu schreiben: so willigten Se. Majestät darein, und schrieben mit Kreide: Die Tinte ist ganz frisch, und die Sache ist in der That wahr.

Se. Majestät untersuchten hierauf die Festung, setzeten Deroselben Reise durch Leipzig und Borne fort; und traffen den 8ten October zu Carlsbad ein.

Der Kayser hatte bereits von Wien zum Empfang Se. Majestät den Graf Wratislaw, wie auch ein Bataillon Soldaten, um die Wache zu geben, dahin abgeschickt. Se. Majestät verblieben hierselbsten bis zum 31ten October und reiseten hierauf nach Töplitz.

Den 1ten November traffen Dieselben zu Töplitz ein, und wurden durch den Graf Clari, Herren des Ortes, empfangen.

Noch an eben dem Tage erhielten Höchstdieselben von dem Marschalle Fürsten Mentschikow aus Pommern die Nachricht, daß der schwedische Feldmarschall Graf Steinbock, alle seine Truppen aus Pommern nach Mecklenburg durch sehr beschwerliche Wege marschieren ließ, und daß die Sachsen, so die Wege besetzt gehabt, selbige verließen, und die Flucht nähmen.

Den 5ten reiseten Se. Majestät von Töplitz ab; bestiegen auf der Elbe von Dresden gesendete Schiffe, und brachten die Nacht auf dem Königsstein zu. Den Tag darauf kamen Dieselben zu Dresden an, und verblieben daselbsten, um sich nach dem Gebrauche des Brunnens auszuruhen, bis zum 14ten.

Von Dresden gingen Sie auf demselben Flusse bis nach Wittenberg, und kamen von da wieder nach Berlin, woselbsten Sie den 16ten eintraffen.

Se. Majestät begaben sich auf einer Jacht mit dem Kronprinzen nach Charlottenburg, von dannen Sie auch denselben Abend wieder nach Berlin zurücke kehrten.

Den 20ten reiseten Se. Majestät des Morgens sehr frühe von Berlin nach Mecklenburg zu Deroselben Truppen, und kamen durch Oranienburg, Zehdenick und Templin. Da sich aber in diesen Gegenden schwedische Partheyen aufhielten, so wurden Se. Majestät

Majestät durch ein Commando Preußischer Cavallerie begleitet, und kamen glücklich zu Demmin an.

Den 28ten traffen Se. Majestät zu Lago ein, woselbsten das Hauptquartier war. Die Garde-Regimenter Preobraschenski und Semenowski waren an dem Orte selbsten, und die andern Regimenter in denen benachbahrten Dörfern.

Den 30ten als an dem St. Andreas-Tage machte der König von Pohlen, und alle seine Generals Se. Majestät die Aufwartung. Zu gleicher Zeit wechselten Jhro Majestäten ihre gegenseitigen Orden aus. Se. Majestät bekleideten zuerst den König von Pohlen mit den Andreas Orden, worauf der König Se. Majestät den seinigen gab.

Den 2ten December begaben sich Se. Majestät von Lago nach Güstro, und die Garden, so den Befehl hatten dahin zu marschieren, kamen daselbsten noch denselben Tag an.

Den 5ten statteten Jhro Majestäten bey der verwitweten Prinzeßin von Mecklenburg einen Besuch ab.

Den 7ten erhielt man die Nachricht, daß der schwedische Feldmarschall Graf Steinbock seine unterhabende Truppen gegen Schwerin und Gadebusch zu marschieren ließe, und den Vorsatz hätte die Dänen und Sachsen anzugreiffen. Man sendete daher von Güstro Truppen ab, die sich mit denen Dänen vereinigen

nigen sollten; und Se. Majestät schrieben an dem Könige von Dännemark einen Brief, in dem Sie Denselben anriethen, vor der Vereinigung keine Schlacht zu liefern.

Wehrend der Zeit verließ der König von Pohlen Güstro um sich nach Warschau zu einem Reichstage zu begeben. Nach desselben Abreise sendeten Se. Majestät Abgesandte nach dem Reichstage, um Derselben Interesse in acht zu nehmen, und denen Pohlen vorzustellen, daß sie vermöge derer Tractaten Hülfstruppen gegen die Türken geben müsten, so den Krieg gegen Rußland erkläret haben sollten, und von denen die russischen Ambassadeurs Fürste George Trubetzkoi, und der Secretair Basilius Stepanow in ein Gefängniß gesetzet worden wären.

Den 8ten des Morgens verließen Se. Majestät Güstro und begaben sich nach Kriewitz zu Deroselben Truppen. Dieselben hatten zu dem Könige von Dännemark, um denselben zu bewegen, mit Lieferung der Schlacht noch einige Zeit zu warten, indem der Sucurs nur noch drey Meilen entfernt war, dreymahl Officiers geschickt, nehmlich die Officiers Narischkin, Moris, und Lewenwold.

Der König von Dännemark aber achtete hierauf nicht; sondern bestimmte sich zur Lieferung der Schlacht, durch die Intriegen derer Sachsen bewogen, so die Ehre des Sieges alleine davon tragen wollten.

Den

Den 10ten waren bereits die sämtlichen Truppen versammelt, und man hatte die Absicht aus Kriewitz ausrücken zu wollen; als man erfuhr, daß die Schlacht bereits angefangen wäre; und zwey Stunden darauf erhielt man aus Schwerin von dem Fürsten von Meklenburg die Nachricht, daß die Dänen und Sachsen bey Gadebusch von denen Schweden wären geschlagen worden.

In dieser Schlacht führte der König von Dännemark die dänische Armee in Person, und die sächsischen Truppen der Feldmarschall Flemming an.

Noch an demselben Tage verließen Se. Majestät mit Deroselben Truppen, diesen übeln Nachrichten zufolge Kriewitz, um sich nach Güstro zurücke zu ziehen, und brachten die Nacht in Silau zu.

Den 11ten rückte man aus Silau aus und kam den Abend zu Güstro an, woselbsten man bis zum 19ten verblieb.

Wehrend der Zeit erfuhr man, daß der Feind in das Holsteinsche gerücket wäre.

Der König von Dännemark sendete seinen General-Adjudanten Meyer an Se. Majestät ab, Dieselben zu bitten, ihm in dieser unglücklichen Verfassung beyzustehen, und bath sich mit Denenselben zu Neustadt, oder nahe bey eben dem Orte, eine Zusammenkunft aus, woselbsten Se. Majestät vor Dero Ankunft eine Schlacht zu liefern, so sehr wiederrathen hatten.

Ob

Ob nun gleich der König von Dännemark an seinem Unglücke selbsten Schuld war; so entschlossen sich Se. Majestät nach denen Obliegenheiten der Freundschaft und Bundesgenossenschaft dennoch, den Feind zu verfolgen; und die Regimenter bekamen daher den 19ten den Befehl sich in Marsch zu setzen.

Se. Majestät ließen Deroselben Gemahlin nach Petersburg abreisen, und gaben Derselben ein Bataillon Garde zur Begleitung mit. Sie selbsten aber begaben sich um der erwehnten Zusammenkunft willen nach Neustadt, woselbsten unsere Cavallerie stand; zu welcher Absicht auch Dieselben durch Parchen, Pinno, und Grabo gingen, um welchen Oertern herum sich die dänischen Truppen befanden.

Se. Majestät gingen nach dem Schloße von Grabo, die verwittwete Herzogin von Mecklenburg zu besuchen, und kamen von da nach Neustadt, wo sich der General-Leutenant Bauer mit der Cavallerie aufhielt. Sie traffen aber in keinem dieser Oerter den König von Dännemark an; dahero Sie sich sogleich zu Deroselben Truppen begaben.

Den 23ten des Morgens reiseten Se. Majestät nach dem Dorfe Pampof, so anderthalb Meilen von Neustadt ist. Hier befand sich der General Allart mit denen sächsischen Truppen, und hatte den General-Leutenant Bauditz bey sich, der die sächsische Infanterie anführte. Nicht weit von diesem Orte befand sich der

der dänische General-Leutenant Dewitz an der Spitze der Cavallerie. Unsere Truppen kamen auch dahin.

Noch denselben Tag begaben sich alle unsere Generals nach Pampof, und den Tag drauf, nehmlich den 24ten, ward ein großer Krieges-Rath gehalten, in dem beschlossen wurde, daß sich Unsere Truppen, mit denen Dänen und Sachsen vereinigen, und den Feind verfolgen sollten.

Diesem zufolge mußten die rußischen Infanterie-Regimenter über den Fluß Ster gehen; und Se. Majestät kamen nach dem Dorfe Pacendorf, so zwey Meilen von Pampof liegt. Die Nacht ward zu Goldenbau zugebracht, woselbsten man bis zum 31ten verblieb, um alle Schritte des Feindes, und welchen Weg er nehmen würde, zu beobachten.

Sobalde man nun erfuhr, daß sich derselbe Hamburg näherte, und daß er Altona, eine dänische und Hamburg nahe gelegene Stadt, in die Asche gelegt hatte; so begaben sich Se. Majestät nach dem Dorfe Galin, und nahmen von dannen den Weg nach Hamburg.

1713.

Die Nacht vom 1ten Januar brachte man zu Milen, im Lüneburgischen zu, so dem Churfürsten von Hannover zugehöret. Der Churfürste hatte an diesem Ort, um Se. Majestät zum empfangen, seinen

nen Minister Fabritius geschickt, so bereits bey Denenselben zu Greifswalde gewesen war.

Den 2ten des Morgens reiseten Se. Majestät von dannen, und brachten die Nacht, nach Zurücklegung von drey Meilen, in dem Dorfe Treptau zu. Zu eben der Zeit ward man benachrichtiget, daß der Feind, nach der Zugrunderichtung von Altona, nach dem Holsteinschem ginge.

Den 3ten kam Se. Majestät nach Hamburg, und verblieben bis zum 5ten daselbst. Die Truppen hatten in denen benachbarten Dörfern ihre Quartiere, um sich daselbsten mit Lebensmitteln zu versehen; so sie von denen Dänen erhielten.

Den 5ten verließen Se. Majestät Hamburg, und begaben sich zu Deroselben Truppen nach Wanzbeck, so eine halbe Meile von Hamburg entfernt ist. Hier verblieben Dieselben bis zum 9ten. Wehrend der Zeit gingen Sie auch nach Altona, um diesen, durch die Schweden zu Grunde gerichteten Ort, zu besehen.

Den 9ten verließen Se. Majestät mit ihren Truppen die Dörfer um Wanzbeck, und folgten dem Feinde ins Holsteinsche nach. Nach einen Marsch von zwey Meilen, traf man zu Olensburg ein, wo man die Nacht zubrachte.

Den 10ten verließ man Olensburg und blieb zu Bromstedt.

Den 11ten blieb man zu Neumünster.

Den

Den 12ten marschierte man von Neumünster nach Rendsburg, eine dänische Stadt; so die beste dänische Festung in Holstein ist. Se. Majestät nahmen Ihr Quartier in der Stadt, und die Truppen verblieben in denen umliegenden Dörfern.

Den 17ten kam der König von Dännemark dahin, und hatte den 18ten des Morgens mit Se. Majestät eine Zusammenkunft.

Den 21ten sahe der König die Rußischen Truppen durch die Stadt defiliren, als sie durch selbige gingen, um ihren Marsch weiter fortzusetzen.

Den 22ten reiseten Jhro Majestäten von Rendsburg um denen Truppen zu folgen, und schlieffen zwey Meilen von dannen in dem Dorfe Kropp, wo Sie bis zum 24sten verblieben.

Den 24sten hielten Jhro Majestäten über die eine Meile von Kropp sich befindende sächsische und dänische Cavallerie die Musterung, und verblieben die Nacht in dem Dorfe Grossenreid, so eine halbe Meile vom erstern entfernt ist; wo Sie sich auch bis zum 26ten aufhielten, indem die Truppen wegen des Windes und übeln Wetters nicht weiter marschieren konnten.

Den 26ten gingen Se. Majestät von Grossenreid nach Schleswig, der Residenz des Herzoges von Holstein, woselbsten der König von Dännemark ebenfalls eintraf.

Den

Den 27ten kamen Se. Majestät von Schleswig nach dem Dorfe Terna, so an dem Fluße gleiches Nahmens liegt. Hier machte man, um die Rußischen Truppen über den Fluß gehen zu lassen, zwey Brücken, und verblieb wehrend des Ueberganges der Truppen bis zum 28sten daselbsten.

Von Terna kamen Se. Majestät noch an denselben Tage nach Husom, einer Holsteinschen Stadt, woselbsten man die feindlichen Truppen antraf; so sich bey Friedrichsstadt, und in denen benachbahrten Städten und Dörfern aufhielten.

Wehrend der Zeit machten Unsere Cosaken einen Leutenant und eilf schwedische Dragoner bey Husom zu Krieges-Gefangenen.

Durch Dieselben erfuhr man, daß sich der Feind der bereits erwehnten Städte und Dörfer bemächtiget hatte; so zwischen großen Dämmen, in morastigen Gegenden am Meere liegen; und daß er, nachdem er daselbsten Posto gefasset, die Schleusen abgebrochen; und alle Felder überschwemmet hatte, damit man ihn von keiner Seite angreiffen konnte.

Se. Majestät hielten daher mit dem Könige von Dännemark und denen andern Generals, den 29ten des Morgens sehr frühe, einen Krieges-Rath, und schlug in demselben vor, daß die Rußischen Truppen auf der einen, und die Dänischen und Sächsischen auf der andern Seite, agiren sollten.

Die

Die Allirten aber wollten hierein nicht willigen. Ja sie weigerten sich sogar alleine zu Husom verbleiben zu wollen; verlangten einen Theil der rußischen Infanterie; und mutheten diesen Truppen zu, daß sie alleine Friderichsstadt angreiffen möchten.

Ob nun gleich diese Unternehmung außerordentlich gefährlich war: so konnten Wir doch solches nicht ändern, und waren genöthiget, es bey denen Forderungen der Allirten bewenden zu lassen, indem wir den Satz annahmen, daß die gefährlichste Unternehmung auch die meiste Ehre brächte.

Diesem zufolge wurden folgende Dispositiones gemacht. Der König von Dännemark, sollte an der Spitze derer Dänischen und Sächsischen Truppen, wie auch der vier, durch den General-Leutenant Alfendel befehligten rußischen Infanterie-Regimenter, zu Husom verbleiben; um den Feind zu verhindern, nicht über den Damm zu gehen der nach Husom führet. Der Ueberrest der rußischen Truppen aber gieng nach Swabstet, von da ein anderer Damm nach Friderichsstadt führte, den der Feind durch Batterien und Grabens befestiget hatte.

Den 30ten Januar des Morgens setzten sich Se. Majestät mit denen Truppen von Swabstet nach Husom im Marsch, und traffen daselbsten in Begleitung derer Generals, des Abends ein. Höchstdieselben

 unter-

untersuchten sogleich die zum Angriffe gelegenste Oerter, und richteten denselben auf folgende Art ein.

Der Major von dem Preobraschenskischem Garde-Regimente Glebow marschirte an der Spitze von fünf Bataillons, nehmlich zweye vom Regimente Preobraschenski, zweye vom Regimente Semenowski, und ein Grenadier-Bataillon. Selbige hatten nur die Feldstücke; so sich gewöhnlich bey jedem Bataillon befinden, mit sich, und Se. Majestät folgten dem Corps mit dem Ueberreste der Truppen.

Der Marsch über den Damm fing den 31ten, drey Stunden vor Tages Anbruch an. Bey Anbruche desselben war man bereits an den ersten, und hierauf auch an den andern Graben vorgerücket; so von denen Feinden einer nach dem andern, ohne den geringsten Widerstand verlassen wurde, daher auch die Unsrigen, nach Ausfüllung derer Graben, dem Feinde sogleich weiter folgen konnten.

Se. Majestät dirigirten alle diese Unternehmungen in höchsteigener Person.

Die Cavallerie, marschierte vom zweytem Graben an, unter Befehlen des Feldmarschalles Fürsten Mentschikow rechts auf einem andern Damme, so nach dem Dorfe Colombitel führete.

Hierauf näherte sich die Infanterie dem dritten Graben, woselbsten eine mit Canonen besetzte Batterie war, von der der Feind ein erschreckliches Feuer auf Unsere Leute

Leute machten, so sechs bis acht Mann hoch marschierten. Die Unsern aber, die wie Verzweifelte handelten, giengen auf die Batterie los, und warffen, nachdem sie sich unter denen Canonen gesetzet hatten, Granaten in die Schiesscharten, wodurch der Feind seine Canonen zu verlassen, und solche in das Wasser zu werfen, genöthiget wurde; der hierauf, nachdem er ein, in der Nähe der Batterie gelegenes Haus, angezündet hatte, unter Begünstigung des Rauches entflohe.

Die Unserm konnten demselben nicht geschwinde genug folgen, indem sie die Batterie zu Grunde richten musten, auch über den Graben, ohne solchen vorhero ausgefüllet zu haben, nicht kommen konnten; indem das sich zur Rechten und Linken befindende Wasser, sie an der Seite über denselben zu kommen, verhinderte.

Der Feind entkam also. Denn ob gleich, nach zu Grunderichtung dieser Batterie; der Damm, auf dem unsre Cavallerie marschirte, sich in diesen endigte; so konnte doch selbige dem Feinde nicht den Weg abschneiden, indem er auch den andern Damm besetzet, und durch Grabens durchschnitten hatte, so sie, nach Verjagung desselbigen, zuwerfen muste; worauf sie nach dem Dorfe Colombitel kam. Hier machte der Feind, dem Damme gegen über Fronte, und fing an seine Canonen auf die Unsrigen abzuschiessen, die, weil der Damm an diesem Orte nicht breit genug war, sich nicht ausbreiten konnten.

 Nachdem

Nachdem sie aber drey Canonen abgefeuert hatten; so giengen sie dennoch gerade auf den Feind los, den sie auch, ohne einmal das kleine Gewehr abgeschossen zu haben, die Flucht zu nehmen nöthigten.

Diese Flucht war aber so schnelle und so verwirrt, daß der Damm zu Begünstigung derselben, nicht breit genug war, daher das Regiment Zeiblat, ohne die auf beyden Seiten mit Wasser angefülleten Gräben zu achten, in die nicht überschwemmten Felder flohe, woselbsten es, nachdem es durch die Unsrigen waren eingeholet worden, auf die Knie fiel und das Gewehr streckte.

Den Feind über den Damm weiter zu verfolgen war unmöglich, indem so viel Koth war, daß nicht allein alle Soldaten ihre Schuhe verloren, sondern daß auch die Hufeisen von denen Füßen derer Pferde abgingen.

Zu eben der Zeit, zog sich auch der Generalmajor Stackelberg, so sich zu Friderichsstadt mit viertausend Schweden befunden hatte, nach dem Haupt-Corps zurücke. Ohne den erstaunenden Koth würde es sehr leichte gewesen seyn selbige abzuschneiden.

Nachdem man nun den Feind aus Friderichsstadt verjaget hatte: so rückte man den 1ten Februar in diese Stadt ein.

Wir

Wir verlohren in diesem Gefechte an Todten:

Leutenant	—	—	—	1
Soldat	—	—	—	1
				2

Verwundet wurden:

Hauptmann	—	—	—	1
Soldaten	—	—	—	4
				5

Daß Wir also an Todten und Verwundeten nur sieben Mann hatten.

Der Feind hatte dreyzehn Todte. Zu Krieges-Gefangenen wurden gemacht:

Hauptmann	—	—	—	1
Leutenant	—	—	—	1
Fähnerichs	—	—	—	2
Adjudant	—	—	—	1
Feldwebel	—	—	—	2
Unterofficiers		—	—	5
Fahnenjunkers		—	—	2
Capten Armus		—	—	1
Furiers	—	—	—	2
Corporals	—	—	—	9
Tambauers	—	—	—	2
Dragoner	—	—	—	3
Soldaten	—	—	—	269
				300

Ausser

Ausser denen Ueberläuffern, so täglich in der Folge Dutzendweise ankamen.

Von dieser Zeit an hatten Se. Majestät ihr Hauptquartier zu Friderichsstadt, und der König von Dännemark das seinige eine halbe Meile von dannen, zu Husom.

Den 19ten Februar begaben sich Se. Majestät zu dem Könige von Dännemark nach Husom, und Ihro Majestäten wechselten gegenseitig Ihre Orden aus.

Se. Majestät ertheilten dem Könige von Dännemark zuerst den St. Andreas-Orden. Worauf dieser Monarche Se. Majestät hinwiederum mit den Elephanten-Orden bekleidete.

Den 5ten setzte sich der schwedische Feldmarschall Graf Steinbock mit allen seinen Truppen nach Tönningen in Marsch. Da sich nun an diesem Orte, eine Menge von Barquen, von aller Art befand: so glaubte man, daß der Feind unvermuthet über die Eider gehen könnte.

Um ihn hieran zu verhindern, und um mit dem gegenseitigem Ufer eine freye Communication zu haben, woselbsten sich damahls der Oberst-Leutenant Schwander mit einer Parthey Rußischer Cavallerie, und einigen Dänischen Reutern befand, der die Bewegungen des Feindes ausspühren und bemerken sollte, ob derselbe nicht einen Versuch machen würde die Flucht durch die

die Eider zu nehmen; so schlug man bey Friderichsstadt eine Brücke über diesen Fluß.

Sobalde man den 9ten Februar von dem Oberst-Leutenant Schwander die Nachricht hatte, daß der Feind bey Tönningen über die Eider zu gehen anfing, so gab man zu Friderichsstadt, durch drey Canonenschüsse ein Zeichen, damit die Rußischen Truppen, über die Brücke, so zum andern Ufer der Eider führte, gehen möchten.

Die Garde-Regimenter marschierten zuerst, denen die übrigen Infanterie- und Cavallerie-Regimenter folgten.

Den 10ten begaben sich Se. Majestät in Person des Morgens an die Brücke, um die letzten Regimenter über selbige gehen zu lassen, denen Selbige den Marschall Fürsten Mentschikow nach dem Dorfe Lundow nachschickten.

Den Nachmittag gingen Dieselben ebenfalls dahin, und besichtigten die vorgerückten Posten der Rußischen Truppen.

Von diesen Posten sahe man die feindliche Infanterie und Cavallerie in Barquen über die Eider gehen. Da sie sich aber unter ihren Canonen befanden: so konnte man keinen Versuch auf dieselbe wagen. Kurze Zeit aber nachher lief ein feindlicher Reuter davon, und hinterbrachte Uns, daß schon mehr als zweytausend Mann über den Fluß gegangen waren, und daß, sobald sich der

der Wind etwas legen würde, sämtliche Truppen über selbigen zu gehen die Absicht hätten.

Bey Ankunft Sr. Majestät zu Lundow fielen drey feindliche Esquadrons, die vorgerückten Rußischen und Dänischen Posten an; so ihnen wegen ihrer geringen Anzahl, nicht wiederstehen konnten. Weil indessen die rußische Infanterie nicht weit entfernet war; so ward der Feind sich zurücke zu ziehen genöthiget. Unsere Cosaken verfolgten denselben; tödteten ihm funfzehn Mann, und brachten einen Krieges-Gefangenen wieder mit zurücke.

Der Feind ging hierauf des Abends, nachdem sich der Wind etwas geleget hatte, wieder über den Fluß, und tödtete alle Pferde, so er mit an das gegenseitige Ufer geführet hatte, welcher Uebergang wehrend der Nacht, völlig zu Stande gebracht wurde. An diesem Tage kamen zwölf Ueberläuffer zu uns.

Den 11ten kehreten Se. Majestät wieder nach Friderichsstadt zurücke, wohin sich der größte Theil der Infanterie begeben sollte. An der andern Seite des Flusses ließ man den General-Leutenant Bauer an der Spitze der Cavallerie, und einiger Regimenter Infanterie zurücke. Da damahls die Brücke durch das üble Wetter abgerissen worden war: so ward man genöthiget, sich zum Uebergange über den Fluß der Barquen zu bedienen.

Von

Von dieser Zeit an kamen eine große Menge Ueberläuffer aus Tönningen, so sich zur Rußischen Armee begaben, nehmlich:

Hauptmann	—	—	—	1
Unteroffiziers		—	—	4
Reuter	—	—	—	150
Dragoner und Soldaten			—	14
				169

Der Hauptmann nahm in der Rußischen Armee Dienste, und Se. Majestät bewilligten ihm den Charakter als Major. Durch denselben erfuhr man, daß der Feind den Vorsatz zu fliehen aufgegeben, und dahero nur achtzehn hundert Pferde behalten; die übrigen aber in der Absicht hatte tödten lassen, um sich in Tönningen zu halten.

Den 12ten kamen sieben Ueberläuffer bey Uns an.

Se. Majestät überliessen dem Könige von Dännemark die Anführung Deroselben Truppen, und reiseten den 14ten nach Petersburg ab.

Dieselben begaben sich in der Absicht dahin, um im Frühjahre einen Einfall in Finland zu thun, und dieses Land, aus Furcht, daß die Engeländer denen Schweden Hülfe geben möchten, zu besetzen.

Bey Deroselben Durchreise durch Hannover besuchten Se. Majestät Ihro Durchlauchten den Churfürsten und dessen Frau Mutter.

Sie

Sie begaben sich auch zu dem Herzog Anton von Wolfenbüttel nach Salzdahl.

Man erfuhr damahls den Todt des Königes von Preussen, wodurch Se. Majestät bewogen wurden, sich nach Schönhausen, so beynahe eine Meile von Berlin entfernet ist, zu begeben, um daselbsten den neuen König zu besuchen.

Den 27ten traffen Se. Majestät zu Schönhausen ein, wohin der neue König in grosser Trauer kam. Hier verblieben Se. Majestät bis zum 3ten März; giengen sodann durch Ratzeburg, Stargard, Marienburg, Elbingen, Mietau, Riga, Dörpt, Narwa, und kamen den 22ten März zu Petersburg an.

Den 25ten ward die erste hölzerne Kirche im Kloster des heiligen Alexanders zu Stande gebracht, so man unter den Nahmen Mariä Verkündigung einweihete.

Se. Majestät liessen hierauf, zum Seefeldzuge nach Finland alle nur mögliche Vorkehrungen machen.

Den 26ten April ging die Galeeren-Flotte, so aus drey und neunzig Galeeren; aus sechzig Brigantinen; und aus funfzig großen Schiffen bestand, und sechzehn tausend und funfzig Mann am Bord hatte, von Petersburg nach Finland ab.

Se. Majestät befanden sich in Person als Contre-Admiral bey der Avantgarde. Der General-Admiral

Admiral Graf Apraxin befehligte das Corps de Bataille; der General-Leutenant Fürste Gallitzin, und der Contre-Admiral Graf Bocis befanden sich bey der Arrier-Garde.

Den 27ten kam die Flotte nach Kronschlot, wo sie wiedrigen Windes halber bis zum 2ten May verblieb.

Den 2ten verließ die Galleeren-Flotte, die Insul Kotlinnoi-Ostrow, selbige schiffte am Tage durch die Ruder fort, des Nachts aber seegelte sie mit einen West-Winde.

Den 3ten landete die Flotte des Morgens um 9 Uhr auf denen Insuln Koheli, woselbsten man die Nacht zubrachte.

Den 4ten verließ man diese Insuln des Morgens um 5 Uhr, und seegelte zuerst mit einem West, und hernach mit einem Süd-Winde. Des Abends war eine Windstille, so die Flotte durch Rudern sich weiter zu begeben nöthigte. Um 7 Uhr langte man bey denen Insuln Mustemo und Korolewskaja-Gubaj an, woselbsten die Flotte abermahls übernachtete.

Den 5ten verließ man diese Insuln um 5 Uhr des Morgens, und muste wegen der Windstille rudern. Man brachte die Nacht bey denen Insuln Pittis, Fagre und Aspoe zu.

Noch an demselben Tage empfing der Hauptmann Blori den Befehl mit zehn Brigantinen auszugehen, um zu erforschen, ob sich nicht Feinde in der See befanden

fänden, und auf alle Schiffe mit Ammunition und Lebensmittel sorgfältige Acht zu haben.

Den 6ten gieng die Flotte des Morgens um 8 Uhr mit einen Nord-Wind unter Seegel, so bis um fünf Uhr des Nachmittages fortdauerte; man setzte hierauf mit einem West-Nord-West-Winde den Weg fort. Da man aber zwischen Klippen, die nur für ein einziges Schiff einen sehr engen Platz liessen, durch muste: so nahm man wider die Ruder vor, und die Flotte rückte auf folgende Art fort, daß beständig eine Galleere der andern folgte. Die Nacht ward bey einer Insul zugebracht, die eine halbe Meile von der Mündung entfernt ist, an der Borgo liegt.

Den 7ten schiffte man, widrigen Windes wegen durch die Ruder fort, und warf den Mittag bey der Mündung, Borgo gegen über, die Anker, wo man auch die Nacht verblieb.

Noch denselben Abend ward der Brigadier Czernischew mit sechs Galleern gegen Helsingfors abgeschickt, um den Hafen zu untersuchen.

Den 8ten ging man um 4 Uhr des Morgens mit einem Nord-West, und West-Nord-West-Winde unter Seegel. In der Folge wurden aber, widrigen Windes halber, die Ruder genommen, und man langte um 7 Uhr des Abends bey der Mündung von Helsingfors an, woselbst man den Brigadier Czernischew antraf.

Durch

Durch denselben erfuhr man, daß sich der Feind zu Helsingfors durch Batterien befestiget hatte, und daß er wehrend der Untersuchung dieser Oerter, einige Scharmützel mit dem Feinde gehabt hatte.

Den 9ten brachte man in Erwartung der Barquen zu, so Pramen genennet worden. Diese konnten wegen ihrer Schwere, und des widrigen Windes halber, denen Galeeren nicht folgen, ja wurden sogar durch dieselben fortgezogen.

Den 10ten kamen die, durch eine Bombardier-Galiotte begleiteten Pramen an.

Der General-Admiral ertheilte daher den Befehl, sogleich gegen den Hafen von Helsingfors zu segeln, um daselbsten eine Landung zu unternehmen, welches auch des Nachmittages um 4 Uhr geschahe.

Die durch den Contre-Admiral befehligte Avant-Garde warf der Stadt gegen über von der Nord-Seite die Anker, und man stellte denen feindlichen Batterien zwey Pramen entgegen, von denen man zu canoniren anfing.

Der General-Admiral setzte sich mit dem Corps der Flotte, der Erd-Spitze gegen über; so aus der Stadt in den Hafen gehet; und die von dem General-Leutenant Fürsten Gallitzin und dem Contre-Admiral Grafen Bocis angeführte Arrier-Garde, legte sich an der Süd-Seite vor Anker.

Wehrend

Wehrend der Zeit dauerte die Canonade von denen beyden Pramen, und das Bombardement von der Galliotte auf die Stadt beständig fort. Worauf der Feind durch ein gegenseitiges Feuer antwortete.

Man hielt hierauf über den Ort, wo es am besten seyn würde zu Landen, einen Krieges-Rath. Weil nun die Landung da, wo sich die Batterien befanden, sehr vielen Schwierigkeiten unterworfen war, man auch die Stärke des Feindes nicht kannte; so ward entschieden, selbige von der West-Seite vorzunehmen, um dem Feinde im Rücken zu kommen. Welches auch ausgeführet wurde.

Man ließ ebenfalls auf der Spitze, woselbsten sich vorhero der General-Admiral befand, einige Bataillons landen. Da es aber schon spät war; so beschloß man, den Feind den andern Morgen, mit Anbruche des Tages anzugreiffen.

Der Feind hingegen zündete just um Mitternacht die Stadt Helsingfors an, und flohe; ließ auch die Canonen, Ammunition, und einige Flinten zurücke, indem er nicht die Zeit gehabt hatte, um alles dieses mit sich fort zu bringen.

Den 12ten des Morgens, ward der Feind, nach Bemerkung der Flucht desselben, durch die Unsern verfolget, so ihm aber nicht einholen konnten. Es ward ihm dahero nur noch eine geringe Anzahl Cosaken nachgeschickt, die man auf eine Galeere übergeführet hatte.

Diese

Diese machten einige Krieges-Gefangenen; so berichteten, daß ihr General-Major Aremfeld, so sich an der Spitze von zwey tausend Mann Infanterie und dreyhundert Mann Cavallerie befand, nach Borgo gegangen wäre, um sich mit dem General-Leutenant Libeker zu vereinigen.

Diesen Nachrichten zu folge, und nach gehaltenem Krieges-Rathe ward beschlossen; Helsingfors zu verlassen, und mit der ganzen Flotte gegen Borgo zu seegeln, welches auch unter Begünstigung ein West- und Süd-West-Windes ausgeführet wurde. Am Abend kam man an die Mündung des von Borgo kommenden Flusses, und brachte daselbsten die Nacht zu.

Den 13ten verblieb man wiedrigen Windes wegen noch an demselben Orte.

Den 14ten sehr frühe kam man bey Borgo an, und landete ohne einigen Wiederstand. Da man eine große Menge schwedischer Officiers gewahr ward; die unsere Landung mit ansahen: so glaubte man, daß der Feind, uns eine Schlacht zu liefern die Absicht habe. Sobalde man aber auf die Berge kam, fand man keine Feinde mehr, und erfuhr durch eine abgeschickte Parthey, daß derselbe, wehrend unserer Landung, nach dem Flecken Mensala geflüchtet war.

Vom 15ten bis zum 25ten blieb die Flotte zu Borgo. Wehrend der Zeit ward ein Krieges-Rath gehalten, in dem feste gesetzet wurde, daß man einen

 Ort,

Ort, so einen beschwerlichen Zugang hätte, aufsuchen; selbigen durch eine Verschanzung befestigen; die Ammunition und Lebens-Mittel in denselben in Sicherheit bringen; und hierauf die Ankunft der Cavallerie erwarten wollte; so mit der Bagage der Infanterie-Regimenter, unter Befehlen des General-Majors Wolkonski von Wiburg ankommen sollte. Nach Vereinigung mit derselben, wolle man alsdann den Feind aufsuchen, und ihm, um sich Finlandes bemächtigen zu können, eine Schlacht liefern.

Se. Majestät begaben sich zu dem Ende als Contre-Admiral in Person auf einer Galeere zwischen denen Klippen, und fanden, einen zu Anlegung einer Verschanzung gelegenen Ort, bey der Insul Forsbinn, so vier Meilen von Borgo entfernt ist.

Den 25ten seegelte die ganze Flotte mit einem Nord-West-Winde gegen diesen Ort, hierauf nahm man die Ruder zu Hülfe, und brachte, ohne an diesen Ort gekommen zu seyn, die Nacht zwischen Pelting und Helsingfors zu.

Von hier schickte man den Chef d'Escadre Boeis mit dreißig Galeeren ab, die feindlichen Schiffe zu recognosciren. Der General-Major Butturlin aber ward an der Spitze von drey tausend Mann Infanterie mit dem Befehle zurücke gelassen, zu Lande an denjenigen Ort, woselbsten man die Verschanzung aufwerfen wollte, zu kommen.

Den

Den 26ten des Morgens um 3 Uhr ruderte die ganze Flotte, und um 7 Uhr erreichte man den zur Verschanzung bestimmten Ort.

Den 28ten fing man an denen Verschanzungen an zu arbeiten, und ladete die Lebens-Mittel aus.

Welche Bestätigungen auch den 29ten, 30ten und 31ten fortgesetzet wurden.

An demselben Tage erhielt man die Nachricht, daß die drey gekaufften Schiffe, nehmlich der St. Anton und Randolph jedes von funfzig Canonen, und der Elephant von vier und vierzig Canonen, zu Kronschlot, unter Befehlen des Leutenants Naum-Siniawin angekommen wären.

Se. Majestät gingen daher mit neun Schiffen nach Kronschlot, nehmlich den Senau Munker, drey Brigantinen, und fünf Galeeren, um sowol diese drey erwehnten, als auch alle übrigen sich zu Kronschlot unter Befehlen des Vice-Admiral Cruys befindende Schiffe, in See gehen zu lassen.

Den 6ten Junii begaben sich Se. Majestät nach Wiburg, woselbsten Sie dem General-Majore Wolkonski, so daselbsten mit der Cavallerie angekommen war, den Befehl ertheilten, sich ungesäumt nach Borgo zu dem General-Admirale zu begeben.

Den 7ten kamen Se. Majestät nach Kronschlot, und brachten die Nacht auf Deroselben Schiffe Pultawa genannt zu.

 Den

Den 8ten untersuchten Sie, die durch den Leutenant Siniawin herbey geführten Schiffe, und befahlen, selbige alsbald in Stand zu setzen um in See gehen zu können.

Den 11ten ging von dem Feldmarschalle Fürsten Mentschikow die Nachricht ein, daß sich der schwedische General-Feld-Marschall Graf Steinbock, nach ausgehaltener Belagerung zu Tönningen, nebst der ganzen Besatzung ergeben hätte.

Umständlicher Bericht von dieser Begebenheit.

Nach der den 3ten März erfolgten Abreise Sr. Majestät aus dem Holsteinschen, und vermöge des zu Husom, woselbsten der König von Dännemark sein Hauptquartier hatte, gehaltenen Krieges-Rathes, hatte man beschlossen, daß die Rußischen, Dänischen, und Sächsischen Truppen sich zur Belagerung von Tönningen bereit halten sollten.

Zu dem Ende ward befohlen, sogleich sechzig tausend Faschinen, und tausend Schanzkörbe zu verfertigen.

Diese Vorbereitungen fingen den 6ten März an.

Den 8ten März bemächtigten sich die Dänischen Truppen in der Mündung des Eider-Flusses, funfzehn, mit Mondirungen, Getreide, und Holz beladener Schiffe; so aus der See kamen, und nach Tönningen wollten.

Den 11ten kamen vierzehn Ueberläuffer an, man machte auch fünf Krieges-Gefangene.

Den

Den 1ten April ward die Dänische Artillerie von Flensburg nach Friederichsstadt gebracht; und vier tausend Mann rußischer Cavallerie bekamen noch an demselben Tage den Befehl über die Eider zu gehen.

Den 9ten des Morgens verließ die Rußische Infanterie ihre Quartiere, und ward zwischen Oldensfort und Herfordt in zwey Linien gestellet.

Man entschloß sich hierauf, mit völliger Uebereinstimmung derer sämtlichen Alliirten, den sich bey Harding, ohnweit Tönningen befindenden Feind anzugreiffen.

Den 16ten des Morgens wurden die Rußischen, Dänischen und Sächsischen Truppen bey Oldensfort, und Tepenbiten in Ordnung gestellt, und man machte folgende Disposition.

Die Dänischen und Sächsischen Truppen sollten den Feind angreiffen, wehrend daß ihm drey tausend Mann Rußischer Cavallerie, und fünf tausend Mann Infanterie, den Weg nach Tönningen abschneiden würden.

Der Angriff fing um acht Uhr des Morgens an. Sobald sich aber die rußischen Truppen dem Damme näherten, über dem sich der Feind nach Tönningen zurücke ziehen konnte; so verließ er, nachdem er dieses gewahr geworden war, alle seine Posten, und flohe eilfertig über einen Damm nach Tönningen, an dessen einen Seite die Eider, und an der andern ein sehr breiter Graben war, dessen Brücken er abbrach.

Hätte

Hätte dieser Canal die Flucht des Feindes nicht begünstiget; so würde er dergestalt abgeschnitten worden seyn; daß auch nicht ein einziger Mann entronnen wäre.

Die Rußischen Truppen schlugen aber dennoch, während der Flucht des Feindes, eine Brücke über den Canal, verfolgten die Schweden, und nahmen von denenselben, sogar in der Nähe ihrer Bastion, drey Leutenants, einen Fähnrich, einen Unterofficier, und sieben und zwanzig Soldaten gefangen. Während der Zeit kamen auch bey denen Rußischen Truppen zehn Schwedische Ueberläuffer an.

Da die sächsischen, und dänischen Truppen, nicht zeitig genug angelanget waren; so hatten dieselben an diesem Gefechte keinen Antheil, und die Rußischen Truppen alleine trieben den Feind in die Stadt zurücke.

Noch an demselben Tage wurden einige hundert Officier und Dragoner-Pferde aus der Stadt gejagt; und man ward durch die Kundschafter benachrichtiget, daß mehr als vier tausend Schweden, wegen der überhäuften Menge Menschen, in der Stadt gestorben wären.

Es ward auch an eben diesem Tage beschlossen Tönningen zu bombardiren. Zu dem Ende wurden die Aproschen eröffnet, und die Batterien angelegt. Ob nun aber gleich alles bereit war; so blieb doch das Vorhaben durch die Interiegen derer Sachsen unausgeführt.

Den

Den 25ten erfuhr man, daß der Obriste Stremberg von Seiten des Grafen Steinbock zu Husom angekommen wäre. Dahero reisete der Marschall Fürste Mentschikow von Friedrichsstadt nach Husom, woselbsten der schwedische Oberste zu ihm sagte, daß der Feldmarschall Graf Steinbock gesonnen wäre, sich zu ergeben, vorausgesetzt, daß es auf eine anständige Art geschähe.

Da sich jedoch dieser Obriste auf eine sehr unbestimmte Art ausdruckte; so sendete man denselben wieder nach Tönningen zurücke, und trug ihm auf dem Grafen Steinbock zu sagen, daß wann er in der That die Absicht hätte capituliren zu wollen; so möchte er aufhören zu canoniren. Denn seit der Eröffnung derer Aproschen, so den 24ten geschehen war, that der Feind mehr als tausend Canonen-Schüsse auf die Arbeitenden.

Den 26ten geschahe ein Ausfall von zwey Bataillons Infanterie, und vier Esquadrons Cavallerie; so drey Canonen bey sich hatten, deren sie sich mit Geschwindigkeit gegen unsere Aproschen bedienten, die sie in der Flanque nahmen, und worauf sie wider nach der Stadt zurücke kehreten. Während der Canonade und dem Ausfalle, ward kein einziger Russe getödtet, sondern nur fünfe verwundet. Noch an diesem Tage wurden die Aproschen zu Stande gebracht.

Den 27ten kam man überein, daß der Graf Steinbock selbsten kommen würde, um diese Angelegen-

heit

heit entscheidend zu Stande zu bringen. Dieser Graf begab sich auch in der That, in Begleitung zweyer General-Majors nach Oldensfort, dem Hauptquartiere des Marschalles Fürsten Mentschikow, woselbsten sich auch der sächsische Feldmarschall Graf Flemming, und die dänischen Generals und Ministers befanden.

Der Graf Steinbock hatte eine lange Zusammenkunft, in der er foderte, daß die Alliirten die Pauken, Fahnen, und andere militairische Siegeszeichen, die Flinten ausgenommen, erhalten sollten, welches aber abgeschlagen wurde.

Nach vielem Streite, willigte der Graf endlich in die Capitulations-Artikel, so den 3ten May durch die zu dem Ende ernannten Commissarien geschlossen, und von denen den 4ten die Genehmigungen ausgewechselt wurden.

Den 9ten May rückte die schwedische Armee auf folgende Art aus Tönningen. Um 10 Uhr des Morgens defilirte die erste Brigade, unter Befehlen des General-Major Patkuls, und marschierte bis nach Herfort unter denen Waffen; woselbsten sie sodann halte machte, und die Waffen vor denen Bataillons der Russischen Garde streckte. Der Ausmarsch derer übrigen Truppen dauerte bis zum 15ten, an welchem Tage der Feldmarschall Steinbock, von allen Generals und dem Ueberreste derer Truppen gefolget, von Tönningen bis

bis Herford zu Fuße ging, um sich bey Se. Majestät dem Könige von Dännemark zu begeben.

Wehrend diesem Ausmarsche nahmen verschiedene Schweden unter denen Dänischen und Sächsischen Truppen Dienste, und mehr als tausend desertierten.

So ward also, durch die Gnade Gottes, die Expedition ins Holsteinsche glücklich ausgeführet.

Verzeichniß

aller aus Tönningen ausmarschierten schwedischen Truppen, wie auch derer vom Feinde eroberten Sachen:

			Gesunde	Kranke
Der Feldmarschall Graf Steinbock			1	—
General-Majors	—	—	3	1
General-Adjudanten		—	4	—
Secretair	—	—	1	—
Schreiber	—	—	2	—
Krieges-Commissariat:				
General-Krieges-Commissarius			1	—
Krieges-Commissarii		—	6	—
Proviant-Commissarii		—	5	—
Schreiber	—	—	2	—
Krieges-Canzeley:				
General-Auditeur	—	—	1	—
Krieges-Fiscal	—	—	1	—
Auditeur	—	—	1	—

 Vom

Vom General-Etat abhängende Personen:

	Gesunde	Kranke
Erster Prediger — —	1	—
Medicus — —	1	—
Regiments-Feldscher —	1	—
Bagage-Officier — —	1	—
Freywillige — —	4	—

Artillerie:

	Gesunde	Kranke
Oberst-Leutenant — —	1	—
Quartier-Meister — —	1	—
Auditeur — —	1	—
Schreiber — —	1	—
Adjudant — —	1	—
Regiments-Feldscher —	1	—
Companie-Feldscher —	1	—
Feldwebel — —	1	—
Profos — — —	1	—
Hauptleute unter denen ein Amtmann	3	—
Leutenants und Fähnerichs unter denen ein Amtmann —	7	1
Feldwebel, Furiers, Canoniers, Feuerwerker — —	25	18
Unter-Feuerwerker, Minierer	67	38
Stückknechte — —	42	16
Brücken-Verfertiger —	2	1
Arbeiter — —	20	1

Ingenieur:

	Gesunde	Kranke
Hauptleute — —	2	—
Leutenant — —	1	—
Conducteur — —	1	—

Cavallerie und Infanterie:

	Gesunde	Kranke
Obersten — —	14	—
Oberst-Leutenants —	11	1
Majors — —	17	1
Hauptleute — —	146	23
Unterofficiers — —	580	140
Infanteristen und Cavalleristen	6692	2538
Quartiermeisters von der Infanterie	12	1
Adjudanten — —	16	1
Prediger — —	31	1
Auditeurs — —	10	3
Regiments-Schreiber —	1	—
Regiments-Commissarii —	2	1
Regiments-Feldscher —	11	1
Companie-Feldschers —	7	3
Regiments-Schreiber —	2	—
Companie-Schreiber —	49	5
Pauker, Trompeter und Hoboisten	79	10
Tambauer und Pfeiffer —	130	54
Balbier-Bursche — —	35	8
Schmiede — —	39	2
Schlösser — —	5	—

			Gesunde	Kranke
Sattler —	—	—	14	—
Karrenführer für die Zelte —		—	73	10
Profösse	—	—	59	5
			8150	2884

Summa Summarum 11034 Mann.

Von dem Feldmarschalle Grafen Steinbock eroberte, und zwischen denen Alliirten Mächten getheilte Siegeszeichen:

			Russen	Dänen und Sachsen	Summa
Canonen von Erz	—		5	8	13
— von Eisen	—		—	6	6
Standarten	—		30	31	61
Fahnen	—	—	44	23	67
Pauken	—	—	4	4	8
Trompeten	—	—	13	12	25
Trommeln	—	—	49	23	72
Hellebarden	—	—	47	94	141
Flinten	—	—	2605	5210	7815
Pistolen	—	Paar	713	1426	2139
Bajonets	—	—	1222	2444	3666
Taschen	—	—	1600	3200	4800
Patron-Taschen		—	260	520	780
Patron-Taschen-Riemen			1027	2054	3081
Sättel	—	—	974	1469	2443
Piquen	—	—	304	——	304
Pferde	—	—	75	——	75

Auf

Auf diese angenehme Nachricht hielt man noch an demselben Tage auf der Flotte zu Kronschlot ein Dankfest, und löste die Canonen derer sämtlichen Schiffe.

Den 12ten reiseten Ihro Majestät auf einer Galeere nach Petersburg, wo Sie noch an demselben Tage des Abends ankamen. Sie begaben sich aber in der Absicht dahin, um alle für die neun Schiffe nöthige Ammunition nach Kronschlot abzusenden.

Bey Deroselben Ankunft zu Petersburg erfuhren Se. Majestät daß noch fünf Schiffe von Reval kämen, die man gekauft hätte; und die sämtlich mit englischen Officiers und Matrosen besetzt wären. Die Nahmen dieser Schiffe waren Victoria von sechs und funfzig Canonen; Staffort, Bretagne, Oxfort von funfzig Canonen, und Landau von zwey und dreyßig Canonen.

Noch an demselben Tage, nehmlich den 15ten schickten Se. Majestät die Capitain-Leutenant Johann Siniawin nach Reval um diese Schiffe von denen Englischen Officiers zu übernehmen, und nach deren Verabschiedung dieselben mit Tauen und Mannschaft zu versehen, damit sich solche auf das baldigste mit dem Vice-Admiral Cruys zu Kronschlott vereinigen könnten.

Den 26ten schickten Se. Majestät dem Vice-Admiral Cruys den Befehl zu, daß er nach Ankunft der gedachten Schiffe, den 4ten Julii in See gehen, die

die feindlichen Schiffe aufsuchen, und alle mögliche Versuche machen sollte, selbige zu Grunde zu richten.

Den 27ten, als den Gedächtniß-Tag der Schlacht von Pultawa, kam ein persischer Gesandte zu Petersburg an; so Se. Majestät im Nahmen des Sophi, Löwen, einen Elephanten, und andere Geschenke überreichte. Derselbige ward auf Jachten und andere Schiffe geführet, und noch denselben Abend zündete man ein Feuerwerk an.

Den 2ten Julius hatte man von dem Chef d'Escadre der Galeeren Bocis aus Finland die Nachricht, daß die aus neun Schiffen, zwey Fregatten, und vier Transport-Schiffen bestehende schwedische Flotte, unter Befehlen des Vice-Admirals Lilie zu Helsingfors angekommen wäre.

Da die Rußische Flotte noch nicht aus Kronschlot gefeegelt war; so begaben sich Se. Majestät auf diese Nachricht den 13ten von Petersburg nach der Flotte, kamen daselbsten noch denselben Abend an, und brachten die Nacht auf dem Schiffe Pultawa zu.

Den 5ten kam der persische Gesandte auf einer Galeere ebenfals dahin, und blieb die Nacht auf dem Schiffe Wiburg.

Den 6ten manöverirten die sämmtlichen Schiffe.

Den 7ten schickten Se. Majestät den persischen Gesandten wieder nach Petersburg zurücke, und befahlen dem Vice-Admiral Kreutz, sich des ersten günstigen

gen Windes zu bedienen, um mit der Flotte in See zu gehen. Sie selbsten aber gingen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit wieder von Kronschlot ab, und nahmen den Weg über Peterhoff und Ripina-Misa.

Den 18ten traffen Se. Majestät zu Ripina-Misa ein, wo Sie einige Tage zubrachten, und von ihren bevollmächtigten Ministern zu Constantinopel, Peter Schafirow, und Michael Scheremetow den Bericht erhielten, daß die Türken, auf Anstiften des Königes von Schweden und seiner Anhänger den Krieg wieder von neuen gegen Rußland hätten anfangen wollen; sie wären daher in ein Gefängniß eingeschlossen worden; und der Sultan selbsten, wäre mit seinen Truppen nach Adrianopel gegangen.

Wehrend der Zeit (1713) machten auch die Türken zu verschiedenen Zeiten Einfälle in die Rußischen Grenzen. Zuerst kamen Nuradin, Iraslan, Bek Murski, Isaina Mursi, und der Sultan Achmet Agaschta, Ourak Mursi, und hernach Naraslin Nangi mit denen Cubanischen Tatarn, und hierauf Entemir Adgea Mursa, Nuradin Mursi mit denen Türken, und der Beschley von Asow; selbige ermordeten ohngefähr tausend fünfhundert und vier und funfzig Menschen; nahmen vierzehn tausend dreyhundert und vierzig gefangen, verbrannten verschiedene Flecken, Dörfer und Kirchen, und führten alles was daselbsten war, mit sich fort. Sie nahmen auch an Pferden

Pferden und anderm Viehe acht und neunzig tausend acht hundert und zwey und dreyßig Stücke, und zwey und dreyßig Cameele weg.

Die Türken ließen hierauf die Gesandten aus dem Gefängnisse, führten selbige nach Adrianopel, und schlossen den 13ten Junius 1713 mit denenselben von neuen auf fünf und zwanzig Jahr einen Waffenstillestand.

Nach Empfang dieser Nachricht, sendeten Se. Majestät den 14ten an dem Marschalle Grafen Scheremetow den Befehl, den General Wede mit seiner Division und drey Cavallerie-Regimenter von der Armee nach Petersburg zu schicken, und der General Wede erhielt zugleich die Ordre, sich ungesäumt in Marsch zu setzen.

Zu eben der Zeit ging von der Schiffs-Flotte die Nachricht ein, daß als den 11ten Julius unser Vice-Admiral Kreutz mit seiner Esquadre gegen Reval seegelte; derselbe drey feindliche Schiffe wahrgenommen, und selbige bis Helsingfors verfolgt hätte; und daß nicht weit von diesem Orte, sein Schiff, Riga genannt, und das Schiff Wiburg, angeführt durch den Hauptmann Schelting, gegen einen Fels gestoßen wäre. Das erstere wäre zwar wieder von demselben abgebracht worden, mit dem zweyten hätte es aber nicht glücken wollen, weil es bereits Wasser geschöpft. Man hätte daher solches, nachdem man von demselben die Canonen und

und alles was nur zu retten möglich gewesen, genommen, auf der Stelle verbrannt.

Wehrend der Zeit wären die drey feindlichen Schiffe nach Helsingfors entflohen, um sich mit der Flotte des Vice-Admirals Lilie zu vereinigen.

Nach Endigung der Campagne machte man dem Vice-Admiral Cruys, denen beyden commandierenden Capitains Schelting, und Abraham Reis, wie auch dem Hauptmann Deigreiter, so wegen dieses Unglückes verantwortlich waren, den Prozeß, und bestrafte sie deswegen.

Diese Nachrichten verursachten, daß Se. Majestät sogleich nach Kronschlot abreiseten, wo Sie den 29ten Julius ankamen; von dannen gingen Sie den 31ten, auf dem Seneau Munker, mit fünf Galeeren, auf denen sich ein Bataillon Garde befand, und denen mit Lebens-Mitteln beladenen Transport-Schiffen, von neuen nach Helsingfors ab. Dann von dem General-Admiral war die Nachricht eingegangen, daß er mit denen Truppen von Borgo nach Helsingfors zu Lande gegangen wäre; und daß hierauf der Chef d'Escadre Baucis ebenfalls Borgo verlassen, und sich mit denen Galeeren und der Bombardier-Galiotte Helsingfors genähert; woselbsten er nahe am Ufer, an der Seite derer übrigen Rußischen Truppen, Posto gefasset, und eine Batterie errichtet hätte, von der er die Canonen

 und

und Mörser, gegen die feindlichen Schiffe, um selbige zu verjagen, abfeuern ließe.

Der Vice-Admiral Lilie, der von der Landseite in die Enge getrieben, und durch die Canonen und Bomben beunruhiget ward, zugleich auch befürchtete, durch unsere Escadre eingeschlossen zu werden, so groß genug war, daß sie nichts vom festen Lande zu besorgen hatte; flüchtete sich den 16ten nach Twermund.

Nach der Flucht desselben, ließ der General-Admiral Graf Apraxin, Helsingfors durch eine Verschanzung befestigen, und legte bey dem Eingange des Haafens Batterien an, da man denn in der Folge nichts weiter that als nur diese Arbeiten fortzusetzen.

Den 6ten August kamen Se. Majestät von Petersburg zu Helsingfors an, woselbsten sich die Flotte befand.

Bey dieser Ueberfarth, lief man zwischen denen Felsen viel Gefahr. Indem sich den 3ten mit einen Süd-West-Wind ein Sturm erhob, der just am stärksten war, als man sich im engesten Durchgange, zwischen kleinen Insuln von Felsen befand. Hätte man damahls nicht sogleich die Anker geworffen, so würde das Seneau Munker, auf dem sich Se. Majestät befand, fortgerissen worden, und gegen eine dieser Insuln zerscheitert seyn. Auch dies war jedoch nur ein schwaches Hülfs-Mittel. Dann das Schiff ward noch lange Zeit mit dem Vordertheile gegen die Klippe gestoßen, daher wann der von

von Westen kommende Sturm sich nicht gelegt hätte; die Gefahr unvermeidlich würde gewesen seyn.

Bey Deroselben Ankunft zu Helsingfors untersuchten Se. Majestät, die bereits erwehnten Arbeiten.

Den 6ten Aug. wurden Höchstdieselben von dem General-Admirale wie auch allen Generals und Officiers gebethen, wegen der großen Strapazen, die sie in dem letztvergangenem Feldzuge, und auch in diesem 1713ten Jahre, ausgestanden hatten, den Titel eines General en Chefs anzunehmen. Dieselben willigten auch in diesen Antrag, und nahmen deswegen von allen Officiers die Glückwünsche an.

Den 14ten untersuchten Se. Majestät als Contre-Admiral die Ausgänge des Havens von Helsingfors, und nachdem Sie dreye gefunden hatten, durch die man Schiffe gehen lassen konnte; so liessen Sie solche mit Steinen ausfüllen.

Den 15ten kam der Secretair des Königes von Dännemark Garbau aus Coppenhagen mit Briefe für Se. Majestät an: derselbe hatte die Ueberfarth in einer mit Rudern versehenen Barque gemacht.

Zu eben der Zeit erfuhr man, daß sich der Feind an dem Flusse Karislansbre zwischen Helsingfors und Abo mit allen seinen Truppen beständе. Auf diese Nachricht setzten sich Se. Majestät den 17ten August dahin in Marsch.

Sobalde Unsere Avant-Garde an den bestimmten Ort anlangte, ward dieselbe nur einer feindlichen Parthey gewahr; so die Brücke abgebrochen hatte, und noch einen Paß behauptete, von dem sie mit vielen Schwierigkeiten zu verjagen war. Die Unsern aber gingen jedoch über den Fluß; schlugen den Feind, und machten drey Hauptleute, drey Leutenants, drey Unterofficiers, und funfzig Soldaten zu Krieges-Gefangen. Diese Krieges-Gefangenen sagten aus, daß sie nicht wüsten ob sich der Feind gegen Abo, oder gegen einige andere Oerter zurücke gezogen hätte.

Bey dieser Gelegenheit blieben zehn Dragoner auf dem Platze; verwundet wurden fünf Subalternen-Officiers und ein und dreyßig Unter-Officiers und Soldaten.

Den 17ten setzte man sich in der Hoffnung nach Abo in Marsch, den Feind daselbsten anzutreffen.

Den 18ten langte man daselbsten an; und fand nicht nur nicht den Feind, sondern nicht einmal einen Einwohner, in dem alles verlassen war. Hierdurch ward man genöthiget, auf demselben Wege wieder zurücke zu kehren, und aufs neue nach Helsingfors zu gehen.

Auf diesem ganzen Marsche, ward man in denen Dörfern keinen Menschen gewahr, man fand aber überall sehr viel Vieh.

Se. Majestät bestiegen bey der Kirche Poya genannt, woselbsten der Chef d'Escadre Baucis mit denen Galeeren seinen Posten hatte, eine Chaluppe, und giengen aus, um den Durchgang für die Schiffe zu untersuchen. Dieselben wollten auch die feindliche Flotte recognosciren, so sich bey Twermund befand, und kamen daher derselben mit einigen Chaluppen ganz nahe. Nachdem Sie nun selbige genau untersuchet hatten, kehreten Sie wieder nach Deroselben Galeern zurücke, und reiseten nach Helsingfors ab, woselbsten Sie den 8ten September ankamen.

Man schickte Partheyen aus, die alles mögliche thaten, um den Feind zu entdecken, denen aber dieses Unternehmen nicht glücken wollte. Se. Majestät bestiegen daher, nachdem Sie den dänischen Secretair Garbow mit Briefen an den König von Dännemark zurücke geschicket hatten, den 19ten September eine Galeere, und gingen mit einen Nord-Nord-West-Winde nach Petersburg ab.

Den 13ten Abends traffen Dieselben zu Kronschlot, und den 14ten des Morgens zu Petersburg ein. Die Anführung derer Truppen bey Helsingfors ward dem General-Admirale Grafen Apraxin überlassen.

Se. Majestät wurden von Dero Unterthanen zu Petersburg mit einer unbeschreiblichen Freude empfangen. Die Geistlichkeit, die Ministers, und die andern Persohnen von Ansehen wünschten Denenselben über Dero glücklichen Ankunft feyerlich Glück.

Zu eben der Zeit kamen die Senatoren von Moscau nach Petersburg, und stelleten vor, daß sie denen Befehlen von 1711 zufolge, nicht alle die Dienste vermeidende junge Edelleute hätte versammeln können; ob sie gleich die Bekanntmachung dieses Befehls erneuert hätten.

Dies war die Ursache, warum man den 26ten September einen neuen Befehl bekannt machte, daß alle Edelleute in Person nebst ihren Kindern und Freunden, vom 10ten bis zum 30ten Jahre, im nächsten Winter, an einem zur Besichtigung bestellten Senatoren sich zeigen sollten, und daß derjenige, so das Gesetze brechen, und sich nicht am bestimmtem Orte, bis in den Monath März des 1714ten Jahres begeben würde, aller seiner beweglichen und unbeweglichen Güther verlustig seyn, und solche dem Ankläger zuertheilet werden sollten, wes Standes derselbe auch immer seyn möchte, und wann es auch sogar der Bediente des Uebertreters des Gesetzes wäre.

Se. Majestät beschäftigten sich hierauf mit Civil-Angelegenheiten, und vornehmlich mit Handelungs-Sachen. Sie verbothen auch, daß man in der Folge, die Rußischen Kauffmanns-Waaren, die in die Fremde geschicket würden; als Hanf, Potasche, Talch, Caviar, Leim, Leder, und Rhabarber, nicht mehr nach Archangeln führen; sondern nach Petersburg bringen sollte, um sie von da in die Fremde zu senden.

Den 8ten October ließ man zu Petersburg das Schiff St. Catharine genannt von Stapel.

In der Folge erhielt man von dem General-Admirale Grafen Apraxin die Nachricht; er habe sich, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß sich der Feind zu Tavarthus aufhielte, den 20ten September, um ihn aufzusuchen, in Marsch gesetzt. Der Feind aber, habe sobald er ihn bemerket, alle Canonen von der Festung ins Wasser geworfen; den Platz hierauf verlassen, und sich vier Meilen von dannen, zwischen zwey großen Seen, durch die der Fluß Pelkina durchfliesset, geflüchtet; wo er sich verschanzet und Batterien aufgeworfen hätte.

Der General-Admiral, so hiervon benachrichtiget war, marschirte bis den 2ten October gerade auf den Feind los, und untersuchte in Begleitung des General-Leutenants Fürsten Repnins noch an demselben Tage, den Stand des verschanzten Feindes.

Da er aber sahe, daß man denselben, wegen seiner vortheilhaften Stellung nicht förmlich angreiffen konnte, und daß es, wegen des großen Morastes, um den See zu gehen zu viel Mühe kosten würde; so befahl er, eine Gegen-Linie zu ziehen und Batterien aufzuwerfen; ließ auch zugleich eine gewisse Anzahl fliegender Brücken zubereiten, durch die man, indem man einen Theil derer Truppen detaschirte, um die Stärke des Feindes zu theilen, denselben von der Seite des Sees angreiffen konnte, unterdessen, daß

der Ueberrest derer Truppen, gerade auf die Verschanzungen zu gieng.

Den 6ten um fünf Uhr des Morgens, wurden die General-Leutenants Fürste Gallitzin und Butturlin, und der General-Major Czernichew an der Spitze von sechs tausend Mann, von der Seite des Sees abgeschickt; da unterdessen der General-Admiral, nebst den General-Leutenant Bruce, und den General-Major Alexis Golowin zu Anführung derer übrigen Truppen zurücke blieb.

Sobalde sich der General-Leutenant Fürste Gallitzin, auf fliegenden Brücken, der linken Seite der Verschanzung zu nähern anfing, und von selbiger nur noch zwey Werste entfernt war; so kam der General-Major Labar mit drey Dragoner- und zwey Infanterie-Regimentern unsern Truppen entgegen.

Man machte von beyden Seiten ein heftiges Feuer. Der Feind konnte jedoch die Unsrigen nicht zum Rückzuge zwingen; sondern sie landeten an; stiegen von der Brücke, und nöthigten, nachdem sie sich in Ordnung gestellt, den Feind nach einer hartnäckigen Gegenwehre, zum weichen.

Der General-Admiral, so von seiner Seite, mit allen Truppen über den Fluß Pecklin mehr geschwommen, als gegangen war; ließ die Verschanzung bestürmen, und ob sich gleich der Feind mit Wuth vertheidigte; so ward er doch durch die Hartnäckigkeit unserer Truppen,

Truppen, nach einem beynahe dreystündigem Gefechte in Unordnung gebracht.

Der Feind ward also durch die Gnade Gottes, nach diesem Gefechte, aus allen seinen Verschanzungen gejagt, und wir erfochten einen vollkommenen Sieg. Die feindliche Armee ward durch die drey General-Majors Aremfeld, Labar, und Rams angeführet.

Verzeichniß

derer in diesem Gefechte von beyden Seiten Gebliebenen und Verwundeten; wie auch dessen was man vom Feinde eroberte.

Krieges-Gefangene:

Hauptleute	—	—	—	3
Capitain-Leutenant		—	—	1
Leutenants	—	—	—	5
Fähnerichs	—	—	—	4
Bombardier	—	—	—	1
				14
Feldwebel	—	—	—	8
Fahnenjunker	—	—	—	1
Corporals	—	—	—	19
Furiers	—	—	—	2
Reuter	—	—	—	3
Dragoner	—	—	—	3
Soldaten	—	—	—	180

Canonier	—	—	—	1
Tambauer	—	—	—	2
				219

Und mit denen Officiers 233 Mann.

3 Pfündige Canonen	von Erz	—	5
	von Eisen	—	1
Haubützen	— —	—	2

Fahnen:

Vom Regimente von Sawalax	—	3
Vom Regimente von Tawarthus	—	3
Vom Bataillon von Watrang	—	2
		8
Furier-Standarten	— —	2
Trommeln	— — —	16
Flinten	— — — —	217
Schauffeln	— — —	84
Spitz und Radehauen	— —	100

In der Forteresse Tawarthus eroberte man:

Canonen	— — —	6
Haubützen	— — —	2

Vom Feinde wurden an verschiedenen Orten an Todten gefunden und begraben:

Oberst	— — — —	1
Rittmeister so General-Adjudanten Stelle vertrat	— — —	1

Haupt-

Hauptmann von der Artillerie	—	1
Subalternen Officiers	— —	12
Unterofficiers und Soldaten	—	562
		577

Von Unserer Seite blieben:

Oberst	— — — —	1
Oberst-Leutenant	— — —	1
Hauptleute	— — —	2
Seconde-Leutenants	— —	2
Unterofficiers und Soldaten	—	112
		118

Verwundet wurden:

Oberst	— — — —	1
Oberst-Leutenant	— — —	1
Majors	— — —	2
Hauptleute	— — —	7
Leutenants	— — —	4
Seconde-Leutenants	— —	3
Adjudant	— — —	1
Fähnerichs	— — —	2
Unterofficiers und Soldaten	—	534
		553
	Summa	673

Den 14ten October ging aus Pommern von dem Feldmarschalle Fürsten Mentschikow die Nachricht von der Eroberung von Stettin ein; von der folgender Bericht eingeschicket wurde:

Bericht

Bericht

Nachdem man sich des General Steinbocks und seiner Armee bemächtiget hatte; so schlossen Se. Majestät der König von Dännemark, auf Anrathen derer Alliirten Generals, den 9ten Junii 1713. zu Wansbeck eine schriftliche Convention, in der feste gesetzet wurde, daß sie einen Theil ihrer Truppen in Pommern, unter Anführung des sächsischen General-Feldmarschalles Grafen Flemming zurücke lassen wollten, um Stralsund zu belagern, und sich der Insul Rügen zu bemächtigen; welche Insul auch durch ein Detachement von tausend siebenhundert Russen und Sachsen, glücklich weggenommen wurde.

Weil der Feldmarschall Mentschikow den Befehl erhalten hatte, wann alles in Holstein glücklich würde zu Stande gebracht seyn, Stettin zu belagern, und nach Eroberung dieser Festung, solche Se. Majestät dem Könige von Preussen zu übergeben, um dadurch den Bund zwischen diesen beyden Kronen noch genauer zu verknüpfen; so that der Feldmarschall diesen Verhaltungs-Befehlen gemäß, dieserwegen Vorstellungen bey dem Könige von Preußen. Da sich aber diese Sache in die Länge zog, und einige Umstände die Entscheidung derselben verzögerten: so unternahm der Feldmarschall die Belagerung von Stettin mit denen Rußischen Truppen alleine, und der König von Pohlen versprach zu derselben seine Artillerie herzugeben.

Diese

Diese Belagerung ward also auf folgende Art angefangen und geendiget.

Den 8ten Julius rückte die aus vier Dragoner-Regimentern bestehende, und durch den General-Leutenant Bauer angeführte Avantgarde gegen Stettin vor, und nahm bey der, nahe an der Festung gelegenen Sternschantze, ihren Posten.

Ob man nun gleich von der Sternschantze stark canonirte; so erlitten Wir doch nicht den geringsten Verlust.

Noch an denselben Tage machte man den schwedischen Hauptmann Didrich zum Krieges-Gefangenen, so ein berühmter Partheygänger war, und denen Unsrigen vielen Schaden gethan hatte.

Den 11ten kamen die beyden, durch den General Fürsten Repnin, und den General-Leutenant Fürsten Dolgoruki angeführten Divisionen vor Stettin an, und schlugen ihr Lager an eben denselben Orte auf, woselbsten Sie 1712 gewesen waren.

In der Nacht vom 11ten auf den 12ten that man aus Stettin, auf der Oder, in vier mit sechspfündigen Canonen besetzten Schiffen einen Ausfall. Man richtete selbigen gegen das Quartier des General-Leutenant Bauers, und schoß eine Menge von Canonen- und Flinten-Schüssen ab. Der General-Leutenant Bauer aber ließ von Garz einige Canonen kommen; so vorher denen Schweden waren weggenommen worden; und

nach-

nachdem er solche abgefeuert hatte, so schlug er den Feind zurücke; so wieder nach Stettin kehrete. Bey allen diesem Feuer ward nur von Rußischer Seite ein einziger Dragoner verwundet.

Den 15ten schickte man den Herrn von Bassewitz, Gesandten des Herzoges von Holstein, um den Gouverneur Grafen von Meyerfeld zu bitten, den Platz in Sequestration zu übergeben, der Gouverneur aber wollte nicht einmal den Herrn von Bassewitz in die Stadt einlassen.

Den 20oten des Morgens that man ebenfalls zu Wasser einen Ausfall aus Stettin.

Nachdem der Feind zwischen denen Insuln durchgegangen war; so rückte derselbe durch den Meerbusen eine Meile über das Quartier des General Bauers vor, fiel, nach geschehener Landung, auf die Dragoner-Pferde, die man in denen Feldern weiden ließ, und tödtete einige derselben.

Er fuhr hierauf die Oder herab, und hielt dem Ingermanlandskischem Dragoner-Regimente gegenüber an, auf das er ein Canonen- und Musqueten-feuer machte; wodurch einige Dragoner verwundet wurden. Hierauf kam er nach dem Quartiere des General Bauers, schoß auf dasselbe, und längst denen Regimentern. Man antwortete ebenfalls von dem Ufer, und der Feind kehrete nach Stettin zurücke. Wehrend des Ausfalles wurden acht Rußische Dragoner verwundet.

Den

Den 22ten rückte man mit dem Lager näher an die Stadt, und das Haupt-Quartier ward in einem nahe an der Sternschanze gelegenem Dorfe verlegt.

Bey diesem Dorfe stand die erste Division, und die zweyte links gegen der Oder zu.

Man machte wehrend des Einrückens derer Truppen ins neue Lager eine starke Canonade aus der Stadt; so aber ohne Würkung war.

Den Abend thaten zweyhundert Franzosen einen Ausfall aus der Stadt, und fielen auf die vorgerückten Posten derer Dragoner.

Der Hauptmann Polozow vom Dragoner-Regimente Archangelogorodski ward an der Spitze seines Esquadrons so sich zwischen Gebäuden und einer Hecke befand, handgemenge mit dem Feinde; und konnte daher nicht mit so vieler Leichtigkeit als die Infanterie agieren. Dieser Hauptmann bewies jedoch bey dieser Gelegenheit eine ausserordentliche Tapferkeit, fiel den Feind mit Wuth an; und nöthigte ihn sich in die Festung zurücke zu ziehen. Es verlohr aber dieser tapfere Officier bey dieser Gelegenheit das Leben, und ein Leutenant und zwey Dragoner wurden verwundet.

In der Nacht vom 25ten auf den 26ten fing man eine Viertelmeile von der Stadt, vor der Division des Generals Fürsten Repnius an, Reduten aufzuwerfen. Der Oberste Lewachew hatte die Direction dieser Arbeit.

Der

Der Feind machte Tag und Nacht ein Canonen- und Musqueten-Feuer, und that zwey Ausfälle auf die Arbeiter.

Der erste geschahe von hundert, und der zweyte, so eine halbe Stunde nachher vor sich ging, von zwey hundert und funfzig Mann.

Dieses alles machte jedoch in Fortsetzung der Arbeit keine Hinderniß; niemand ward getödtet, und die Feinde musten sich mit Verlust zurücke ziehen.

Den 26ten kamen die Feinde auf Schiffen, und schossen auf die Reduten, und das Lager.

Wehrend der Zeit kamen verschiedene Ueberläuffer aus der Stadt; so berichteten, daß sechs Regimenter Infanterie und zwey Esquadrons Dragoner in der Stadt lägen; daß die Infanterie-Regimenter auf drey tausend neun hundert Mann, und die beyden Esquadrons Dragoner auf hundert und sechzig Mann, ohne die hundert und funfzig Franzosen zu rechnen, sich belieffen; daß sie also alles in allen viertausend zwey hundert und zehn Mann ausmachten; so durch den General-Gouverneur Baron von Meyerfeld befehliget würden.

Von diesem Corps wurden vier hundert Mann nach Damm geschickt, so alle Monathe abgelöset wurden; und funfzig Mann nach der Sternschanze, so täglich abwechselten.

Diese

Diese Ueberläuffer sagten noch ferner, daß man viertausend Bürger zum Dienste gebrauchte; und daß der Feind sehr unruhig wäre.

In der Nacht vom 26ten auf den 27ten fing der Feind an unsern Reduten gegenüber, eine Batterie zu errichten.

In der Nacht vom 27ten auf den 28ten wurden unsere Reduten zu Stande gebracht, und zwischen denenselben eine Communication errichtet.

In dieser Nacht ward der Oberste Brühl und vier Soldaten verwundet.

Den 3ten August kamen funfzig Mann unter Anführung eines Fähnerichs aus Stettin; so in Barquen auf einem Felde anlandeten, woselbsten die Soldaten des Semenowskischen Regimentes Heu mäheten. Da diese Parthey, nach derselben Landung die Absicht hatte, die Unsrigen anzufallen; so waren diese auf ihrer Hut, schlugen den Feind gänzlich, und nahmen den Fähnerich so anführte, nebst zwey Soldaten gefangen.

Den 13ten erfuhr man durch den sächsischen Feldmarschall Flemming, der in dem Lager vor Stettin ankam; daß die sächsische Artillerie bereits von Dresden durch Magdeburg gesendet worden wäre, und sich zu Schwedt, einer Brandenburgischen Stadt, befände.

Auf diese Nachricht ward der Hauptmann des Preobraschenskischen Garde-Regimentes, Ouroussow,

sow, mit dreyhundert Mann zu Escortirung dieser Artillerie nach Schwedt geschickt.

Der Feldmarschall Mentschikow, und der Feldmarschall Flemming machten den 18ten August in dem Lager bey Helten, wegen der Artillerie, eine Convention, in der feste gesetzet wurde, daß man mit denen Rußischen Truppen alleine, die Belagerung von Stettin anfangen und endigen wollte, und nach Eroberung der Stadt, selbige Se. Majestät dem Könige von Pohlen, und dem Verwalter der Holsteinschen Lande in Sequestration übergeben würde. Sollte aber der König von Preussen, anstadt des Königes von Pohlen, selbige gemeinschaftlich mit dem Hause Holstein Gottorp in Sequestration übernehmen wollen: so sollte in diesem Falle der König von Preussen gehalten seyn, Se. Majestät und dem Könige von Pohlen, für daß, was die Eroberung des Ortes etwa gekostet haben möchte, eine gewisse Summa Geldes zu zahlen; worauf man diesen Ort dem Könige von Preussen und dem Hause Holstein in Sequestration übergeben würde.

Den 19ten geschahe ein Ausfall aus der Stadt, in dem die Reduten des Generals Fürsten Repnins, mit solcher Wuth angefallen wurden; daß es nur wenig gefehlt, so wären die Unsrigen vertrieben worden.

Diese aber nöthigten den Feind nach einem tapfern Wiederstande, nicht nur zum Weichen; sondern verfolgten

folgten denselben auch mit zwey Companien bis zur Contrescarpe.

Von Unserer Seite blieben in diesem Gefechte:

Hauptmann	—	—	—	1
Leutenant	—	—	—	1
Seconde-Leutenant		—	—	1
Unterofficiers und Soldaten			—	23
				26

An Verwundungen starben:

Hauptmann	—	—	—	1
Unterofficiers und Soldaten			—	4
				5

Verwundet wurden:

Leutenant	—	—	—	1
Unterofficiers und Soldaten			—	76
				77

Der Feind hatte nach dem Berichte derer Ueberläuffer an Todten:

Hauptmann	—	—	—	1
Subalternen Officiers		—	—	3
Soldaten	—	—	—	50

Verwundet wurden hundert Mann

Den 20ten landete der erste Transport von der sächsischen Artillerie nicht weit vom Lager an.

Den 23ten kamen in verschiedenen Schiffen eine Parthey aus Stettin, so die Oder herauf fuhren; um der sächsischen von Schwedt kommenden Artillerie entgegen zu gehen, und die Landung derselben zu verhindern. Sobalde sie aber, Unserer durch den Hauptmann Souchotin angeführten Leute gewahr wurden; die sich ebenfalls in Schiffen befanden; so zogen sich dieselbe schleunig zurücke, und ließ hierdurch der Artillerie den freyen Fortgang.

Den 25ten fing man an, die Artillerie vom Ufer ins Lager zu bringen, und befahl dreymal hundert tausend Faschienen und dreyßig tausend Schanzkörbe für die Aproschen zu verfertigen.

Den 2ten September machte man in Absicht der Aproschen, und des Sturmes, den man auf die Sternschanze thun wollte, die nöthigen Dispositiones.

Die Führung der Aproschen ward dem Brigadier Dupre, und der auf die Sternschanze zu unternehmende Sturm dem Major von der Garde Matuschkin aufgetragen.

Derselbe erhielt den Befehl den Oberst-Leutenant Orlow vom Ingermanlandskischem Infanterie-Regimente mit hundert Granadiers, und dreyhundert Musquetiers abzuschicken; so ohne einen Schuß zu thun, mit den Degen in der Faust stürmen sollten.

Der Oberst-Leutenant von der Cavallerie Brosoi muste sich mit vierhundert Dragonern zwischen Stettin und der Sternschanze postieren, damit er den Feind angreiffen könnte, es sey nun daß derselbe aus der Sternschanze rücken, oder daß man der Sternschanze aus Stettin zu Hülfe kommen wollte.

Um aber den Feind zu verblenden, so ward anbefohlen, daß man von denen Reduten des Fürsten Repnins einen falschen Lerm machen, und auch auf die Stadt mit Musqueten-Gewehr schiessen sollte.

Um sieben Uhr postierte sich der Brigadier Dupre mit seinem Detaschement, in ein bezeichnetes Thal, und der Major von der Garde Matuschkin näherte sich der Sternschanze.

Um neun Uhr machte man den falschen Lermen, und wehrend der Zeit, daß der Feind das Feuer von allen seinen Canonen und kleinem Gewehre gegen die Unsrigen richtete; so griffen dieselben, unter dem Beystande Gottes, die Sternschanze mit einen solchen Nachdrucke an; daß sie solche ohne einen Flinten-Schuß zu thun, mit dem Degen in der Faust eroberten.

In derselben wurden zu Krieges-Gefangenen gemacht:

Der in derselben commandierende Hauptmann	1
Leutenant — — —	1
Fähnerich — — —	1

Feldwebel — — —	1
Corporals und Soldaten —	53
	57

Nach Angabe des Commandanten waren neunzig Mann in dieser Verschanzung.

Man eroberte auch noch an Artillerie in derselben:

Canonen von Eisen — —	4
Kasten mit Pulver — —	4
Kasten mit Granaten — —	7
Kasten mit Patronen — —	3
Cartetschen — — —	37

Es befanden sich vier Mienen unter der Sternschanze, so der Feind nicht hatte springen lassen, und deren sich die Unsrigen bemächtigten.

Sobalde Wir von der Sternschanze Meister waren, fing man an Aproschen zu machen; und der Feind, der gewahr ward, daß Wir Uns dieses Forts bemächtiget hatten, ward sehr furchtsam, indem er sich einbildete, daß wir noch in derselben Nacht die Stadt bestürmen würden. Daher geschahe es dann auch, daß er von der Stadt und Contrescarpe Kugeln regenen ließ.

Die Unsrigen verschanzten sich gegen Morgen.

Noch an demselben Tage zündete der Feind die zwischen der Stadt und Sternschanze belegenen Häuser an.

Den

Den 8ten erfuhr man, daß der Feind aus Damm gerückt wäre; so nur eine halbe Meile von Stettin entfernt ist, und wohin er sich mit allen seinen Leuten und Artillerie geflüchtet hatte.

Den 6ten rückte der Oberst-Leutenant Jartzow mit zweyhundert Dragoner zu Fuße in Damm ein, woselbsten ihn die Burgemeister mit Unterwürfigkeit empfingen, und ihm die Schlüssel überreichten. Das Detaschement des Oberst-Leutenants ward hierauf durch den Hauptmann von der Garde Holst verstärket, den man zu dem Ende mit hundert Mann dahin absendete.

Da unterdessen der Feind in Erfahrung gebracht, daß die Unsrigen sich des Städtchens Damm bemächtiget hatten: so sendete derselbe in der Nacht vom 8ten auf den 9ten eine starke Parthey unter Anführung eines Majors dahin ab; die unter Begünstigung eines starken Nebels, vermittelst eines kleinen Flusses, der durch die Stadt gehet, und den sie bis an die Mühle durchwadete, unvermuthet in die Stadt drang, und auf unser, aus siebenzig Mann bestehendes Piquet fiel.

Auf den Knall derer Gewehre, kamen alle die Unsrigen aus ihren Quartiern, versammelten sich, und kamen zum fechten, wurden jedoch nach einem hartnäckigem Wiederstande, aus der Stadt vertrieben. Nachdem sie sich aber wieder versammelt hatten, drangen sie von neuem in die Stadt ein, und griffen den Feind mit sol-

solchem Nachdrucke an, daß sie denselben verjageten, und sich auch sonder Zweifel, wann der Feind sein Detachement nicht verstärkt hätte, nochmahls Damms bemeistert haben würden. So sendete man aber sogleich von Stettin eine Verstärkung, und die Unsrigen wurden sich zurücke zu ziehen genöthiget.

Weil der Ort groß ist; so konnte die geringe Anzahl derer Unsrigen denselben nicht gut behaupten, zumalen da sie keine Canonen bey sich hatten. Ueberdem war auch Damm am gegenseitigem Ufer der Oder in einer großen Entfernung gelegen, und Unsere Truppen hatten daselbsten keine Communication.

Diese Gründe verhinderten den Oberst-Leutenant Jartzow diese Fortereſſe zu behaupten, und sich mit einem viel stärkern Feinde in ein neu Gefechte einzulassen.

Viele Schweden verlohren jedoch in diesem Scharmützel das Leben; der Commandirende Major blieb nebst dreyen Subalternen Officiers und dreyßig Soldaten auf dem Platze, und funfzig wurden, wie man solches in der Folge erfuhr, verwundet.

Von unserer Seite ward der Hauptmann Holst nebst zwey und vierzig Unterofficiers und Soldaten todtgeschossen; Wir machten auch zwey Hauptleute; einen Chirurgum; und funfzig Unterofficiers und Soldaten zu Krieges-Gefangenen.

Der

Der Feind kam also wieder in den Besitz von Damm.

Den 11ten ward der General-Leutenant Baur an der Spitze von dreyhundert Granadiers und Musquetiers an das gegenseitige Ufer der Oder geschickt; hier vereinigte er sich mit einem Corps Dragoner und sollte von neuen Damm angreifen. Es ward auch noch an demselben Tage befohlen, zwischen dem Lager, und denen Aproschen eine Communication zu machen.

Den 12ten verließen die zu Damm sich befindenden Feinde, nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß der General-Leutenant Bauer um diesen Ort zu belagern, vorrückte, die Stadt, und zogen sich von neuen nach Stettin zurücke. Die Unsrigen kamen hierauf in die Festung und bemächtigten sich derselben. Noch an demselben Tage schickte man uns aus der Festung, den Leutenant und die funfzehn verwundeten Soldaten zurücke; so der Feind in Damm zu Krieges-Gefangenen gemachet hatte.

Den 14ten erfuhr man durch aus Stettin gekommene Ueberläufer; daß der Feind, nachdem er sich aus Damm zurücke gezogen; auch noch eine andere Verschanzuug verlassen hatte; und daß, wegen der Menge der gethanen Schüße, mehr als zwanzig Stück Canonen, auf denen Wällen der Stadt geplazet waren, welches an vielen Menschen das Leben gekostet hatte.

Den

Den 15ten ward der Herr von Bassewitz in die Stadt geschickt, um den Gouverneur aufzufodern, die Festung in Sequestration zu übergeben, ohne die Begegenung zu erwarten, mit der er im Falle des Wiederstandes gedrohet wurde. Der Gouverneur wollte aber hierinnen nicht willigen, und der Gesandte kam, ohne etwas ausgerichtet zu haben, wieder zurücke.

Den 16ten ward der Entschluß gefasset; daß man den andern Morgen anfangen wollte die Stadt zu canonieren und bombardieren; zu dem Ende ward auch der Befehl gegeben sich auf denen Batterien bereit zu halten.

Den 17ten des Morgens schlug man in allen Aproschen die Rebelle, mit der man die ganze Krieges-Music mit Trompeten und Pauken vereinigte.

Um eilf Uhr des Vormittags fing man von allen Batterien die Canonade und das Bombardement an; und nach einer viermaligen Abfeuerung, verursachten unsere Bomben eine starke Feuersbrunst in der Stadt.

Wehrend der Zeit hatte man noch den Herren von Bassewitz nach der Stadt geschickt, um den Gouverneur aufzufodern.

Den 18ten kam derselbe mit der Antwort aus Stettin zurücke, daß der General-Gouverneur Meyerfeld auf acht Tage einen Waffenstillestand verlangte, damit er wehrend der Zeit, von dem sich zu Hamburg aufhaltenden bevollmächtigten schwedischen Minister, über den gethanen Vorschlag, die Stadt in Sequestration zu übergeben, einen Bescheid erhalten könnte; ohne den er, wie er erklährte, die Stadt nicht übergeben würde.

Ob man nun gleich wußte, daß sich der Feind nur Zeit zu verschaffen suchte, um sich in Vertheidigungsstand zu setzen, so antwortete man jedoch dem Gouverneur, indem man wegen Mangel an Pulver, die Belagerung so nicht fortsetzen konnte, daß man ihm auf acht Tage unter der Bedingung den Waffenstillestand zugestehen wolle, wann er zugeben würde, daß man sich wehrend der Zeit der Contrescarpe und des Ravelins bemächtigen könnte.

Der Herr von Bassewitz übernahm von neuen diesen Auftrag, und ging in Begleitung des General-Adjudanten Bronkenthals in die Stadt. Sie kamen aus derselben noch an demselben Tage, gegen Mittag zurücke, und berichteten, daß der Gouverneur, Stettin in Sequestration zu übergeben willigte, wann man ihm schriftlich versichern wollte, daß die Besatzung in aller Sicherheit, einen freyen Abzug haben sollte. Welches dann auch zugestanden wurde. Es ward nur feste gesetzet, daß die Truppen ohne Aufschub aus Stettin rücken sollten; worauf dann Bassewitz, um diesen Auftrag auszurichten, sich von neuen nach Stettin begab.

Den 19ten des Morgens war im Lager eine General-Versammelung; und Bassewitz, so wieder zurücke gekommen war, berichtete, daß der Feind mit denen ihm zugestandenen Bedingungen zufrieden wäre, und daß er sogleich aus der Stadt rücken würde, wann man nur erlauben

lauben wollte, daß in derselben zwey schwedische Batail-lons zur Besatzung bleiben könnten; so in die Dienste des Herzoges von Holstein-Gottorb zu treten, und ihm den Eid der Treue abzulegen bereit wären.

Da man mit Uebereinstimmung des Fürsten Mentschikow, und des Grafen Flemmings überein-gekommen war, daß man diese Festung dem Könige von Preussen in Gemeinschaft mit dem Hause Holstein-Gottorb in Sequestration übergeben wollte; und da sich bey Stettin weder Preußische noch auch Holstein-sche Truppen befanden: so willigte man in dieses Ver-langen, und Bassewitz kehrte wieder nach Stettin zu-rücke, um von dieser Einwilligung Nachricht zu ertheilen.

Noch an demselben Tage kamen mit den Herren von Bassewitz der General-Major Stuart, Comman-dant der Festung, in Begleitung einiger Officiers mit dem Auftrage aus Stettin, den Feldmarschall Fürsten Mentschikow, und alle rußische Generals im Nah-men des General-Gouverneurs zu begrüßen.

Den 21ten kam um 9 Uhr des Morgens, der Ge-neral-Gouverneur Graf Meyerfeld in Begleitung einer großen Menge Officiers, in das Haupt-Quartier, bezeugte dem General-Feldmarschall Fürsten Ment-schikow seine Achtung, und sagte, daß die Truppen bereits angefangen hätten aus der Stadt zu rücken; wel-che auch noch an demselben Tage geräumet wurde.

Von

Von der aus der Stadt gerückten Besatzung, und denen beyden Bataillons, die in Holsteinschen Dien-sten blieben, wie auch von denen, vom Anfang bis zum Ende der Belagerung gebliebenen und verwundeten Ruß-sen; desgleichen von der Menge Pulver, Bomben und Kugeln, deren man sich wehrend dieser Zeit be-diente, hat man folgendes Verzeichniß.

Verzeichniß
der aus Stettin gerückten Besatzung:

General-Gouverneur Graf Meyerfeld	1
General-Major Stuart — —	1
Oberst — — — —	1
Oberst-Leutenants — —	4
Majors — — —	4
Hauptleute — — —	33
Leutenants — — —	46
Fähnerichs — — —	49

Oberofficiers und Unterofficiers:

Oberofficiers — — —	56
Unterofficiers — — —	239
Tambauers und Pfeiffers — —	94
Corporals — — —	252
Soldaten — — —	1949
	2729
Officiers und Gemeine von der Artillerie	76
	2800

Mit

Mit denen beyden in Holsteinsche Dienste getretenen Bataillons verblieben zu Stettin:

Oberst — — — —	1
Oberst-Leutenants — —	2
Majors — — —	2
Hauptleute — — —	12
Leutenants — — —	14
Fähnerichs — — —	16
Unterofficiers — — —	80
Tambauers und Pfeiffers — —	32
Soldaten — — —	1600
	1759
Officiers und Gemeine von der Artillerie	114
	1873

Schwedische Truppen so aus Stettin rückten:

General-Gouverneur — —	1
General-Major — — —	1
Obersten — — —	2
Oberst-Leutenants — —	6
Majors — — —	6
Hauptleute — — —	46
Leutenants — — —	60
Fähnerichs — — —	60
Unterofficiers — — —	319

Tam-

Tambauers und Pfeiffers — —	126
Corporals — — —	252
Soldaten — — —	3549
	4428
Officiers und Gemeine von der Artillerie	190
	4618

Vom Anfange bis zum Ende der Belagerung von Stettin hatten die Rußischen Truppen an Todten und Verwundeten.

Todte:

Hauptleute — — —	4
Leutenants — — —	4
Unterofficiers und Soldaten —	176
	184

Verwundet wurden:

Oberst — — — —	1
Major — — — —	1
Hauptleute — — —	6
Leutenant — — —	1
Adjudant — — —	1
Unterofficiers und Soldaten —	354
	364
Summa derer Todten und Verwundeten	548

Wehrend der Belagerung verbrauchte man:

Fässer Pulver — — —	496

An

An Kugeln wurden verschossen:

von zwey und vierzig Pfunden	—		268
von vier und zwanzig Pfunden	—		1008
von zwölf Pfunden	—	—	596
			1872

Bomben wurden geworffen:

von 128 Pfunden		—	—	76
von 96 Pfunden	—	—	—	232
von 48 Pfunden	—	—	—	296
von 32 Pfunden	—	—	—	20
				624

Den $\frac{\text{25ten September}}{\text{6ten October}}$ befand sich der Feldmarschall Fürst Mentschikow zu Schwedt, woselbsten er mit Se. Majestät dem Könige von Preussen eine Zusammenkunft hatte, in der er seine Einwilligung gab, daß die Stadt Stettin diesem Monarchen in Sequestration übergeben würde; zu welchem Ende er auch einen Vertrag schloß.

Den Tag nach Schließung dieses Vertrages, nehmlich den 26ten September, rückte der General-Major von Borck, so zum Gouverneur von Stettin war ernennet worden, mit zwey preussischen Infanterie-Bataillons in die Stadt. Die beyden Bataillons des Prinzen von Holstein blieben auch daselbsten.

Ob man nun gleich in dem zwischen Sr. Preussischen Majestät und dem Fürsten Mentschikow geschloßenem Vertrage, eine Clausul eingerücket hatte, nach der sich Se. Rußisch-Kayserliche Majestät anheischig machten diesen Vertrag zu genehmigen; so ließen sich doch die Könige von Dännemark und Pohlen, deren Minister an Schliessung dieses Sequestrations-Tractates keinen Antheil gehabt hatten, nachdem sie von dem letzten Vergleichs-Puncte waren unterrichtet worden; wiewol sie nicht gegen den Inhalt desselben protestierten; dennoch einiges Misvergnügen über denselben merken, und zwar;

1) Weil dieses ohne ihre Theilnehmung geschehen wäre.

2) Weil man in Stettin zwey Bataillons Schweden, so in holsteinsche Dienste getreten wären, gelassen; und in dem Vertrage angezeiget hätte; daß man Stralsund, Wismar und die Insul Rügen ebenfalls in Sequestration übergeben wollte.

3) Beklagte sich der König von Dännemark insbesondere, daß das Holsteinsche Haus, so sein erklärter Feind wäre, an diesem Tractate mit Antheil gehabt; und dieses um so viel mehr; weil man seit der, zum Vortheile des Königes von Preußen geschehenen Sequestration von Stettin entdeckt hätte, daß der König von Preußen den 22ten Junius 1713 mit dem

Hause Holstein einen Tractat geschlossen hätte, in dem verschiedene, der Nordischen Allianz entgegen seyende, und fürnehmlich dem Interesse des Königes von Dännemark zuwieder laufende Artikel enthalten wären, so wieder den, mit dem Marschalle Fürsten Mentschikow geschlossenen Vertrag stritten.

Die Könige von Dännemark und Pohlen, schreiben gleichlautende Beschwerden an Se. Majestät, und bathen, daß man denenselben abhelfen möchte.

Man wendete zwar von Seiten Rußlandes verschiedene Bemühungen an um die Abschaffung dererjenigen Artikel des zwischen dem Könige von Preussen und dem Hause Holstein geschlossenen Vertrages zu bewürken; so der Nordischen Allianz zuwieder, und fürnehmlich dem Könige von Dännemark nachtheilig waren; und versicherte, daß wann der König von Preußen auf diese benannten Artikul Verzicht thun, und solches schriftlich erklären wollte; so würden auch Se. Rußisch Kayserliche Majestät den Sequestrations-Tractat von Stettin genehmigen; jedoch von demselben, die noch in Sequestration zu geben versprochene Pommersche Festungen, Wismar, Stralsund und die Insul Rügen, ausnehmen; indem diese Festungen nach dem unter denen Nordischen verbundenen Mächten, bereits vorhergehend geschlossenem Tractate, denen Königen von Dännemark und Pohlen zugehörten; dahero

hero es auch Se. Majestät diesen Souverains gänzlich überließen, gedachte Festungen, nach ihrem Willen demjenigem Reichs-Fürsten selbsten in Sequestration zu übergeben, mit dem Sie deswegen übereinzukommen für gut befinden würden.

Dem Rußischem bevollmächtigtem Minister zu Berlin, Grafen Alexander Golowkin ward daher unter den 20ten November 1713 eine Genehmigung dieses Tractates überschickt; um solche dem Könige von Preußen einzuhändigen, im Falle derselbe schriftlich versicherte, daß er sich aller, der Nordischen Allianz zuwieder seyenden Artikel, entsagte; so in dem mit dem Holsteinschem Hause geschlossenem Tractate enthalten wären.

Der König von Preussen wollte aber hierein unter verschiedenen Vorwänden nicht willigen, und begnügte sich blos unter den 13ten März 1714 eine, mit seiner Hand unterzeichnete, und in algemeinen Ausdrücken abgefaßte Versicherung an Se. Majestät zu überschicken, in der er sich erklährte, daß er mit dem Hause Holstein keine neue Verbindungen eingehen wollte, die dem Interesse Rußlandes und seiner Aliirten zuwider wären.

Se. Majestät aber, die mit dieser algemeinen Versicherung nicht zufrieden waren, genehmigten ebenfalls nicht den Sequestrations-Tractat von Stettin.

Den 1ten Junius 1714 hingegen, ward zwischen Se. Rußisch Kayserliche und Königlich Preußische

Majestät ein Versicherungs-Tractat geschlossen, vermöge dessen Se. Majestät sich anheischig machten, bey Schließung des Friedens mit Schweden, dem Könige von Preußen die Stadt und den District von Stettin zu erhalten; und der König von Preußen verband sich hinwiederum Sr. Kayserlichen Majestät den Besitz derer Provinzen Ingermanland und Carelien, nebst denen Städten Wiburg und Narwa, und die Provinz Esthland nebst der Stadt Reval, das ist, die von denen Schweden gemachten Eroberungen zu garantieren.

Se. Majestät erfuhren, daß der Feldmarschall Fürste Mentschikow, nach der Eroberung von Stettin, gegen die Rußischen Grenzen rückte, und seinen Marsch durch Pohlen genommen habe. Dieselben schickten Ihm daher unter den 5ten November den Befehl zu, in der ganzen Armee ernstlich bekannt zu machen, daß man denen pohlnischen Unterthanen nicht den geringsten Verdruß oder Schaden verursachen, und sich allein mit denen Lebens-Mitteln begnügen möchte, die der König von Pohlen und die Pospoliete zugestehen würden.

Den 7ten November übersendeten Se. Majestät auf Bitte des Königes von Pohlen, dem Generale Fürsten Repnin, so ebenfalls mit seinem Corps nach die rußischen Grenzen marschierte, den Befehl zu, daß er sechs tausend Mann von seinen unterhabenden Truppen unter Befehlen des General-Majors Jakowlew nach Pommern schicken sollte.

Den 12ten November befahlen Se. Majestät, zu Reval, sowol zur Vertheidigung der Stadt, als auch zur Landung der Rußischen Flotte, und der Kauffardey-Schiffe, einen Haven anzulegen.

Dieselben schickten zu dem Ende Dero General-Adjudanten Anton Deviere nach Reval, um wehrend den Winter, durch die Einwohner von Esthland das Holz und die Steine zubereiten zu lassen, und unter denenselben die Arbeit, nach Maasgabe des Landes, das ein jeder besäße, zu vertheilen (*)

1714.

(*) Bis hieher ist man dem Tagebuche Peters des Großen gefolget, welches sich in dem Cabinets-Archiefe abgeschrieben, und unter No. 8. eingebunden befindet. Von diesem Orte an bedienet man sich aber eines andern Tagebuches, so in demselben Archiefe unter No. 9. stehet. Es unterscheidet sich selbiges nur dadurch vom erstern, das es 1708 anfängt, und mit den 1714ten Jahre beschließet. An diesem Orte findet man ein angeleimtes Papier, auf dem folgende Zeilen stehen:

„In dem Tagebuche von 1713 beschreibet man die Folge „der Begebenheiten, es fehlen aber in demselben zwey „Monathe, wehrend welchen man nicht weiß, was Se. „Majestät unternommen haben, sonderlich vom 12ten „November bis zum Ende 1714. Gleichsam als wenn „wehrend der Zeit nichts merkwürdiges vorgefallen wäre. „Man wird solches daher ergänzen.

„Den 12ten reiseten Se. Majestät von Petersburg „nach Kronschlot, wegen eines wiedrigen wehrend der

 „Zeit

1714.

Den 1ten Januar ward zu Petersburg ein Feuerwerk abgebrannt.

Zu eben der Zeit ging aus Schweden die Nachricht ein, daß die Schwester des Königes, Ulrika Eleonora, durch den Senat zur Regentin war erkläret worden.

Aus

„Zeit entstandenen Windes, warf man den 14ten der „Fortresse St. Alexander gegenüber die Anker.

Den 15ten und 16ten seeglete man in der offenen See, und nachdem man bis Wari-Waldai gekommen war, ging man gegen Kronschlot und brachte die Nacht der Festung St. Alexander gegen über vor Anker zu.

Den 17ten 18ten und 19ten brachte man auf der Insul Kotlinnoi-Ostrow zu.

Den 20sten verblieb man zu Peterhoff und kam den 21sten wieder nach Petersburg zurüke.

Den 24sten reiseten Ihro Majestät von neuen wieder nach Kronschlot, und kehrten den 25sten, nachdem Sie bey dem Orte Belaga-Vecha, dem General-Admirale begegenet waren, wieder nach Petersburg zurüke.

Den Monath November über verblieben Dieselben zu Petersburg.

Den 3ten December gingen Ihro Majestäten nach Oranienbaum, und brachten daselbsten die Nacht zu.

Den 4ten und 5ten waren Dieselben auf der Insul Kotlinnoi-Ostrow, und besahen die Schiffe, so sich daselbsten im Hafen befanden.

Den 6ten gingen Höchstdieselben wieder nach Peterhoff und kamen den 7ten nach Petersburg zurüke.

Anmerkung des Originals.

Aus Curland ward berichtet, daß einige Regimenter Sächsischer Truppen in dieses Herzogthum eingerücket wären. Se. Majestät schickten daher den 24ten Januar dem Fürsten Peter Gallitzin, Gouverneur von Riga, den Befehl zu, auf seiner Hut zu seyn, indem sich das Gerüchte verbreitete, als wollte der König von Pohlen mit der Krone Schweden einen besondern Frieden schliessen.

Noch an eben dem Abend vom 24ten reiseten Ihro Majestät in Begleitung des General-Admirals Grafen Apraxin, und des Generals Adam Wede nach Reval, und traffen den 29ten daselbsten ein.

Den 2ten Februar fing man an den Hafen von Reval an zu arbeiten.

Den 3ten gingen Ihro Majestät, nachdem Sie den General-Admiral zu Reval zurüke gelassen hatten, durch Pernau nach Riga, woselbsten Sie den 6ten ankamen.

Noch denselben Tag ward nach Smolensko an dem Fürsten Repnin der Befehl abgesendet, von seinem Corps sieben Regimenter zu detachiren, und selbige von Welikie-Luki an bis Pskow, und in Pskow selbsten zu postieren.

Alle diese Regimenter sollten sich in der Mitte des März Monathes auf ihren Posten befinden.

Den 11ten reiseten Se. Majestät nach Petersburg ab, und kamen den 15ten daselbsten an.

Den 17ten kam die Bombardier-Compagnie aus Pommern an, und überbrachte, die, von dem Corps Truppen des General Steinbocks eroberten Fahnen, Canonen, und andern Sieges-Zeichen.

Den 2ten April kamen die beyden Garde-Regimenter von Pommern nach Petersburg, und hierauf trafen auch die andern Regimenter daselbsten ein.

Den 18ten April erfuhr man, daß die in Engeland gekauften Schiffe, nehmlich der Arondel von funfzig, Ormont ebenfalls von funfzig Canonen, und die Fortuna (*) glücklich zu Reval angekommen wären.

Den 9ten May reiseten S. Majestät zur Schiffs-Flotte ab. Noch an eben diesem Tage ging die Galeeren-Flotte von Petersburg nach Kronschlot.

Se. Majestät traffen daselbsten den 10ten May ein.

Den 20sten May lieffen die Schiffs- und Galeeren-Flotte mit einen Nord-Wind aus Kronschlot aus. Weil dieser Wind aber nur schwach war; so wurden die Schiffe bis um 8 Uhr durch die Galeeren fortgezogen, und legten sich sodann an einem Orte vor Anker, woselbsten sie die Nacht zubrachten. Was die Galeeren anbetrift; so ruderten dieselben bis gegen die Insul Beresowia fort.

Den

(*) Man hat nicht gefunden mit wie vielen Canonen dieses Schiff besetzet war.

Anmerkung des Originals.

Den 21sten des Morgens seegelte man mit einem Ost-Winde weiter, und kam um 5 Uhr des Nachmittages zu Biorken an, woselbsten man sich vor Anker legte. Man sendete sodann die fünf Galeeren an den Admiral zurück; so zum Fortziehen der Schiffe waren geschickt worden.

Den 22sten hielt man wegen der Campagne so man anfing einen Krieges-Rath, und beschloß, daß die Schiffs-Flotte mit der man noch unter Befehlen des General-Majors Golowin eine Escadre von Galeeren vereinigen wollte, unter Anführung des Chefs d'Escadre nach Reval gehen möchte. Die große Galeeren-Flotte aber sollte durch den General-Admiral nach Finland gegen Abo geführet werden.

Im Falle nun daß man disseits Abo feindliche Schiffe anträfe, die den Durchgang derer Galeeren nach Abo verhinderten; so sollte man der sich zu Reval befindenden Schiffs-Flotte hiervon Nachricht geben, damit man gemeinschaftlich über die beste Art gegen den Feind zu agieren übereinkommen könnte.

Zu dem Ende verabredeten sich die Generals von denen Galeeren, so eine Flage zu führen das Recht hatten, mit denen von denen Schiffen, um zwischen Helsingfors und Reval einen gegenseitigen Briefwechsel zu unterhalten. In der Absicht ließ man auch zu Helsingfors einige leichte Schiffe, zu Reval aber bediente man sich hierzu zweyer Seneaus.

 Nach-

Nachdem man nun zwey gleichlautende Conventionen geschlossen und unterzeichnet hatte: so gab man die eine dem Admirale der Galeeren-Flotte, und die andere ward in der Schiffs-Flotte dem Chef d'Escadre überlassen.

Den 23ten sahe man um 4 Uhr des Nachmittages, die, durch den Hauptmann Blori befehligten Schiffe; so man zum kreutzen ausgeschicket hatte, erscheinen. Durch die von denenselben gegebenen Zeichen erfuhr man, daß sie neun feindliche Schiffe sähen, deswegen sich die Flotte in Schlachtordnung stellte.

Denselben Tag kam auch der Capitain-Leutenant Mouchanow wieder zurücke, der um einen holländischen Steuermann zu bekommen ausgeschicket worden war. Derselbe berichtete, daß er sechs Schiffe gesehen, deren Gattung er aber nicht hätte bemerken können; er glaubte jedoch, daß es Kauffardey-Schiffe gewesen wären.

Die Flotte bemerkte ebenfalls diese Schiffe, so rechts Ostwerts nach Kronschlot zu seegelten; zu dem Ende schickte man drey Fregatten und zwey Seneaus aus, um auf das genaueste zu wissen, was das etwa vor Schiffe seyn könnten.

Den 26sten kam die Schiffe so kreuzten wieder zurüke, und gaben durch Zeichen zu verstehen, daß es nur Kauffardey-Schiffe wären.

Ein

Ein englischer Steuermann, der bey der Flotte ankam, bekräftigte eben dieses, und sagte, daß er diesseits Reval keinen Feind gesehen hätte.

Wegen Verursachung dieses falschen Lermens kam der Hauptmann Blori 24 Stunden in Verhaft. Der Capitain Ekow, und der Capitain Leutenant Tran wurden hierauf wieder von neuen zum kreutzen ausgeschickt.

Um die Anzahl derer kreutzenden Schiffe zu vermehren, ließ man den 27sten die beyden Fregatten Samson und Paul, nebst den Seneau Diane auslauffen. Das Hauptcommando aller dieser kreutzenden Schiffe ward dem Hauptmann Bredal anvertrauet.

Den 30sten erhielt man durch den Fürsten Gallitzin einen Brief von dem Gouverneur von Abo, der im Nahmen der Regentin und des Senates Se. Majestät bat, ihren schwedischen Major Adolph Snolsk, den sie einer sehr wichtigen Angelegenheit wegen nach Petersburg schiken wollten, einen freyen Geleits-Brief zu übersenden.

Se. Majestät genehmigten dieses Gesuch sogleich. Dieser Officier aber kam nicht, und es gingen selbsten einige Jahre hin, bevor man erfuhr, was unter diesem Gesuche eigentlich für Absichten verborgen gewesen waren.

Dasselbe bestand aber darinnen, daß sich das schwedische Gouvernement, so hoffte, der König werde aus der

der Türkey nicht wieder zurücke kommen, entschlossen hatte; ohne seine Theilnehmung Friede zu machen, und in Schweden eine Republikanische Regierung zu errichten, wie auch solches nach dem Tode Carls des zwölften geschahe. Zu dem Ende hatten sie bereits einen Reichstag zusammen beruffen; Sobalde sie aber erfuhren, daß ihr König wieder zurücke käme, so blieben alle diese Anordnungen in einen tieffen Stillschweigen begraben, und man gab zur Ursache der Zusammenberuffung des Reichstages an; die durch die Abwesenheit des Monarchen verursachte Verwirrung; und die Erschöpfung in der sich der Staat versetzet sahe; so eine Versammelung nothwendig gemacht hätten, um sich über die zu ergreiffende Parthey zu berathschlagen.

Den 31ten des Morgens ging man mit einem Nord-Nord-West-Winde unter Seegel, um nach Wari-Waldi zu gehen, und man legte sich bey diesem Orte vor Anker. Noch denselben Tag, kam bey Sonnen Untergang, von denen kreutzenden Schiffen ein Seneau an. Der dasselbe commandierende Capitain Riga berichtete, daß sie zwey Schwedische Schiffe bis nach Raschperwek zu kommen verhindert hätten.

Der Leutenant Juriew bekräftigte eben dasselbe. Man theilte diese Nachricht sogleich der Galeeren-Flotte mit, damit der General-Admiral auf das geschwindeste mit seiner Flotte die Posten von Twermund und Hangö-Udd besetzen möchte, damit der Feind, unsern, mit Lebens-Mitteln beladenen Schiffen, den Weg nach Abo nicht versperren könnte.

Den 1ten Junii sendete man zwey Cabinets-Curier, auf dem Seneau die Prinzeßin genannt, nach der Mündung des Luga Flusses, um längst der Küste Wachen zu stellen, und Pyramiden von trockenen Holze zu setzen, die man zum Zeichen anzünden könnte sobalde sich der Feind würde sehen lassen. Das Seneau kam hierauf zurücke, um sich noch denselben Abend mit der Flotte zu vereinigen.

Wehrend der Zeit erhielt der Commandant von Wiburg, M. Schuwalow den Befehl, sich an die Spitze von funfzehn hundert Mann zu stellen; so er aus der Besatzung sowol an Cavallerie als Infanterie nehmen, und sich zugleich mit der leichten Artillerie, unter Befehlen des Capitain-Leutenants von denen Bombardiers Kortschmins, versehen sollte; um nach Nyslot zu gehen und diese Festung zu erobern.

Den 2ten, 3ten und 4ten lag die Flotte wegen einer Windstille bey Wari-Waldi vor Anker.

In der Nacht vom 4ten auf den 5ten fing der Süd-Ost-Ost-Wind an zu wehen. Man gab das Zeichen die Anker zu lichten, und eine Stunde nach Mitternacht ging man nach Reval unter Seegel. Zwey Stunden nachher folgten die Galeeren ebenfalls.

Den 5ten ging man mit Sonnen Aufgang bey der Insul Narew vorbey. Um 8 Uhr fing der Süd-West-Wind

Wind an zu wehen. Die Insul Sommers war in Absicht unserer Nord-West, und das Hohland fing an sichtbar zu werden. Die Insul Lewisari war der Flotte Süd-Ost-werts. Gegen Abend langte man bey Hohland an, und warf wegen der Windstille an der Morgenseite die Anker. Gegen Morgen erhob sich der West-Süd-West-Wind.

Den 6ten war ein schwacher West und Süd-West-Wind.

Den 7ten wehete ein Süd-Wind mit untermischter Windstille.

Um 3 Uhr des Nachmittages kam ein englisches Kauffardey-Schiff zu Unserer Flotte bey Hohland, und der Steuermann desselben überbrachte einen Brief von Unsern kreutzenden, in welchem selbige berichteten, daß dieser Steuermann zweye von Unsern Schiffen gesehen hätte; so von Archangeln kämen um sich nach Reval zu begeben; daß sich bey Bornholm Westwerts zehn schwedische Schiffe von der Linie, und eine Fregatte unter Befehlen des schwedischen Vice-Admirals Lilie in See befänden, welche feindliche Schiffe die Unsrigen verfolgten. Der Steuermann des englischen Schiffes fügte noch hinzu, daß er zweye von Unsern Schiffen, wie auch den Hauptmann Simson der eines derselben befehligte, nebst der dänischen Flotte zu Bornholm gesehen hätte; so aus dreyzehn Schiffen bestünde.

Den

Den 7ten, 8ten und 9ten war eine mit Wind untermischte, und einen kleinen Regen begleitete Windstille.

Den 9ten schickte man nach Raschperveck eine Galeere um den Feind zu recognoscieren, und die Brigantine Rusko ward von der andern Seite zu Entdeckungen ausgesendet.

Den 10ten war ein, zwischen einem Ost- und Nord-Winde, veränderlicher Wind. Er setzte sich jedoch um 9 Uhr in einen Ost-Wind.

Man ging unter Segel, und seegelte mit einen sehr schwachen Winde gegen Hohland, der zu Mittage gerade aus Osten wehete.

Bey Sonnen-Untergang sahe man die Insul Rokoschkar, und hernach Wrangel. Die Nacht war eine Windstille, man warf daher zwischen den Insuln Wormsö und Nargen nahe bey Reval die Anker.

Den 11ten um 10 Uhr lichtete man die Anker, und ging mit einen Süd-Winde gegen Reval unter Seegel. Zu eben der Zeit schickte man eine Brigantine mit Briefen für den Admiral ab.

Noch ehe man die Anker lichtete, kamen die beyden See-Officiers Siniawins auf das Schiff St. Catharine, um Se. Majestät zu berichten, daß drey Tage vor Deroselben Ankunft mit der Flotte, zwey Schiffe zu Reval angelanget wären; nehmlich le Ferme von siebenzig Canonen den man gekauft hatte, und das zweyte

St. Mi-

St. Michel, durch den Capitain Simson geführet, so von Archangeln kam.

Der Hauptmann Simson und der Hauptmann von dem Schiffe le Ferme kamen ebenfalls auf das Schiff St. Catharine, worauf Se. Majestät noch an denselben Tage gedachte Schiffe untersuchten.

Den 14ten bemerkte man, daß der General-Commissarius der Lebens-Mittel, so sich auf dem eigenem Schiffe Se. Majestät befand, am rechten Arme Zeichen der Pest hatte. Die ganze Equipage ward daher sogleich ausgeschiffet, ausser dreyßig Matrosen und funfzig Soldaten, so man auf dem Schiffe ließ.

Auf der ganzen Flotte ward auch der Befehl gegeben, täglich die gesammte Mannschaft auszuziehen und zu untersuchen, wie auch die Schiffe zu reinigen und zu räuchern.

Man gab auch zu jedem Schiffe eine Galeere, damit solche allezeit die Hälfte der Mannschaft, um frische Luft zu schöpfen, an Bord nehmen könnte.

Den 16ten ward der Leutenant Zacharias Mischukow, mit einen freyen Geleitsbrief für den Major Adolph Snolsk, von dem bereits oben geredet worden, zur schwedischen Flotte gesendet.

Den 17ten um 5 Uhr des Nachmittages, sahen die Schildwachen von einem hohen Thurme der Stadt, eine aus sechs Schiffen bestehende Escadre.

Unsere

Unsere kreuzende Schiffe liessen um 6 Uhr eben dieses sagen.

Man gab daher ein Zeichen, auf welches alle die, so um sich zu erfrischen und vor der Ansteckung zu verwahren, ans Land gegangen waren, sich wieder an Bord begeben musten.

Diese Ueberfarth, wie auch das Herausziehen derer Schiffe aus dem Hafen, dauerten bis um ein Uhr nach Mitternacht.

Hierauf erhob sich ein schwacher Nord-West-Wind.

Zwischen 10 und 11 Uhr sahe man den Feind bey der Insul Nargen Westwerts erscheinen. Die darauf folgende Nacht war mit einen Nebel begleitet.

Den 18ten mit Anbruche des Tages, sahe man ein feindliches Schiff in einer mindern Entfernung; so sich von unsern kreuzenden Schiffen etwas über einen Canonenschuß weit befand. Solches begab sich aber sogleich wieder zu seinem Vice-Admirale; so nur eine halbe Meile, oder noch weniger von demselben abwesend war.

Hierauf lavierten wir sowol als der Feind; der jedoch in Absicht der Geschicklichkeit seiner Steuerleute für Uns einen großen Vorzug hatte, die Wir uns noch überdem in einem sehr engen Raume befanden, woselbsten wir nur mit vieler Gefahr manövrieren konnten; dergestalt, daß gegen Mittag eines unserer Schiffe, Arondel genannt,

 auf

auf eine Sandbank stieß, woselbsten es beynahe zwey Stunden sitzen blieb.

Nachdem sich nun der Feind weit genug entfernt hatte: so verfolgte man denselben nicht mit der ganzen Flotte, aus Furcht er möchte uns den Rückweg von der Ost-Seite abschneiden, indem man schon auf der Insul Nargen einen Rauch sahe, den man für ein Zeichen derer Unsrigen annahm, das die Nähe des Feindes andeutete, daher man denn auch gegen 6 Uhr nach Reval zurücke kehrete, woselbsten man den andern Morgen frühe anlangte.

Der Wind hatte sich nicht geändert, aber er war ausserordentlich schwach.

So entrann also der Feind, der, wann alle Mannschaft auf denen Schiffen gewesen wäre, auf keine Art würde haben entfliehen können.

Den 19ten zu Mittage kam der Leutenant Mischukow wieder von der schwedischen Flotte zurücke, wohin er einen freyen Geleitsbrief überbracht hatte, und berichtete, daß er dem schwedischem Schiffe vier Meilen von Nargen begegnet wäre, und die Absicht gehabt hätte, die ihm übergebenen Briefe, dem schwedischem Vice-Admirale Lilie, der die Escadre befehligte, eigenhändig zu überreichen; derselbe hätte sich aber ganz und gar nicht sehen lassen; und man hätte ihn auch auf dem Schiffe des Hauptmannes lange aufgehalten, ohne die Briefe annehmen zu wollen. Aus denen Reden dieses Haupt-

Hauptmannes hätte er bemerket, daß diese Escadre von der großen Flotte nur detachiret wäre; so sich bey Hangö-Udd unter Befehlen des Admiral Wattrangs befände, und daß man solches in der Absicht gethan hätte, damit sie die Stärke unserer Flotte erforschen möchte.

Als sich der Leutenant Mischukow erkundigte aus wie vielen Schiffen die Flotte bestünde: so ward ihm zur Antwort ertheilet, daß sich ausser diesen sechs Schiffen, annoch dreyzehn zu Hangö-Udd befänden, deren jedes sechzig bis achtzig Canonen am Bord hätte.

Ein Steuermann, den M. Mischukow, nach dem Schiffe des Vice-Admirals Lilie abgeschickt hatte, hörte ebenfalls sowol von den schwedischen Officiers selbsten, als auch von denen Matrosen, Unterredungen an, so mit denen vorhergehenden übereinstimmten.

Den 27ten kam eine Brigantine mit Briefen von dem Admirale Grafen Apraxin an. In denenselben ward gemeldet, daß sich der Feind bey Hangö-Udd befände; und daß Unsere Galeeren-Flotte nicht vorrücken könnte.

Er verlangte daher, daß man mit der Schiffs-Flotte eine Diversion machen, und denen Galeeren den Weg bahnen sollte. Wäre aber dieser Vorschlag auszuführen unmöglich, so möchte sich der Befehlshaber der Schiffe auf die Galeeren-Flotte begeben, um einen Krieges-Rath zu halten, und die Gegend zu untersuchen, damit man beurthei-

beurtheilen könnte, auf was vor Art diese Angelegenheit glücklich von statten gehen würde.

Den 28ten hielt man mit denen commandierenden Capitains, über die vom Admirale überschickten Briefe, einen Krieges-Rath, dessen Schluß dahin ausfiel, daß man von der See-Seite keine Diversion machen wollte, dieweil man nur zwey Schiffe hatte auf die man rechnen konnte; indem die gekauften keine gute Seegeler waren. Rückte man daher mit denen Schiffen zu weit vor, so würde der Rückzug schwer werden; ließe man sich aber nur von weiten sehen, so würde man dem Feinde nur zum Gelächter dienen.

Man beschloß dieserhalb, daß sich der Chef d'Escadre auf die Galeeren-Flotte begeben, und der Commandierende Capitain Civers, in Begleitung derer Steuerleute, die Tieffe zwischen denen Klippen untersuchen sollte, um zu sehen ob die Schiffe bis Hangö-Udd durchkommen könnten. In diesem Falle sollten sich sodann die Schiffe mit der Galeeren-Flotte vereinigen um den Feind aus Hangö-Udd zu verjagen.

Den 30ten kamen die mit Lebens-Mittel beladenen Barquen, unter Befehlen des Leutenants Nelidow, mit einen Nord-West-Wind an.

Den 4ten Julius reisete der Chef d'Escadre auf der Fregatte St. Paul mit einen Süd-Wind von Reval ab, um sich nach Helsingfors zu begeben; er ward von dem Seneau la Prinzesse und zweyen Galeeren gefolget

gefolget, und hatte die beyden Schiffe Raphael und Lansdon, die vorhero zum kreuzen ausgesendet worden waren, zur Escorte bey sich.

Um Mitternacht fing sich der Wind an zu verändern, und gegen Anbruch des Tages wehete ein Nord-West-Wind.

Den 5ten befand man sich um 6 Uhr des Morgens ohngefär noch drey Meilen von Helsingfors. Da es aber wegen derer Klippen zu lavieren gefährlich war; so sahe sich die Escadre gegen 10 Uhr des Morgens genöthiget, wieder zur Flotte nach Reval zurücke zu seegeln.

Zu eben der Zeit kam von Seiten des Admirals eine zweyte Brigantine mit der Nachricht an, daß die Galeeren-Flotte zu Twermund angekommen, und nicht weiter als zwey bis drey Meilen vom Feinde entfernt wäre, der sich mit zwanzig Schiffen, einen Senau, einer Prame, zwey Bombardier-Galiotten, acht Galeeren; und einigen mit Lebens-Mitteln beladenen Barquen zu Hangö-Udd befände.

Den 12ten ward der commandirende Capitain Civers mit denen Steuerleuten ausgeschickt, um die Klippen von Finland zu recognoscieren.

Den 17ten des Morgens kam das holländische Schiff die Perl an, und war mit funfzig Canonen besetzet.

Den 18ten des Morgens, gingen Se. Majestät, nachdem Sie die Anführung der Flotte, dem com-

mandirendem Capitaine Schelting anvertrauet hatten, mit einen günstigen Winde, in der Fregatte St. Paul, gegen Porkol unter Seegel.

Nachdem Sie nun bey denen Klippen angekommen waren; so schifften Sie sich in einer Halb-Galeere ein, und schickten die Fregatte nach Helsingfors zurücke. Dieselben kamen noch denselben Abend zu Porkol um 8 Uhr an, und brachten daselbsten die Nacht zu.

Den 19ten ging man des Morgens um 7 Uhr mit einen West-Süd-West-Wind wieder unter Seegel; und nachdem man noch an demselben Tage des Morgens um 11 Uhr in der Bay von Twermund angekommen war; so brachte man daselbsten die Nacht zu.

Den 20sten begab man sich um 8 Uhr des Morgens zur Flotte des Admirals.

Den 21sten gingen Se. Majestät zur See aus um die feindliche Flotte zu recognoscieren.

Den 22sten begaben sich Se. Majestät zu Lande nach Hangö-Udd ebenfalls um die feindliche Flotte zu recognoscieren.

Man sahe sowol von der See als auch zu Lande, daß der Feind, außer denen sechs zum kreutzen bestimmten Schiffen, dreyzehn Schiffe von der Linie; vier Fregatten; ein Blockhaus genanntes Schiff, zwey Bombardier-Galliotten; zwey Senaus, und sechs große und kleine Galeeren stark war.

Hinter

Hinter der Insul ward man auch noch dreyer, unsern Rußischen Brigatinen ähnlicher Schiffe gewahr, welche man aber nicht gut unterscheiden konnte.

Die Befehlshaber dieser Flotte waren ein Admiral ein Vice-Admiral; und zwey Chefs d'Escadre.

Den 23sten und 24sten untersuchte man das Terrain so zwischen den Meerbusen von Wereminsk, und zwischen den von Hangö-Udd Ost-Werts befindlich ist, welches man nicht breiter als tausend einhundert und siebenzig Klaftern fand. Man befahl daher daselbsten eine Brücke zu bauen, um einige leichte Galeeren von einem Meerbusen zum andern in der Absicht zu bringen, den Feind dadurch in Verwirrung zu setzen, und zu verhindern, daß er unserer Unternehmung nichts in den Weg legen könnte.

Den 25sten Julius, nehmlich den Sonntag zu Mittage, hörte man eine starke Canonade in der See, und man berichtete dem General-Admirale von dem Schiffe das zum vorgerückten Posten dienete, daß diese Canonade von denen feindlichen kreuzenden Schiffen herkäme.

Der Vice-Admiral Lilie ging mit vierzehn Seegeln in See; und vereinigte sich mit diesen Schiffen.

Diese Umstände verursachten verschiedene Gedanken. Anfänglich glaubte man daß es nur bloße Salven wären.

Der Chef d'Escadre der Schiffe bath den Admiral daß er ihn mit einen Theil derer Galeeren, bis an

 den

den vorgerückten Posten senden möchte. Indem ihm die Unternehmung des Vice-Admirals ungemein verdächtig zu seyn schiene. Er glaube gewiß, derselbe wolle nach Reval gehen, oder die Galeeren angreiffen; so sich an einem sehr gefährlichem Orte befande, indem sie nur einen einzigen Ausgang hatten, dessen sich der Feind gar leichte bemächtigen konnte.

Der Admiral willigte auch in das Verlangen des Chefs d'Escadre, der an der Spitze von fünf und dreißig Galeeren gegen die nächsten feindlichen Insuln geschicket wurde.

Nach Ankunft bey dem vorgerücktem Posten, und nach genauer Untersuchung fand es sich, daß der schwedische Admiral Wattrang an der Spitze von drey Schiffen von der Linie, und von drey Fregatten, an dem nehmlichen Orte wo er vorhero gewesen war, blieb, und daß der Vice-Admiral, von zwey Bombardier-Galiotten begleitet nach Süd-West zu seegelte, wo, durch der Chef d'Escadre in seiner vorigen Meinung bestärket wurde, daß der Feind entweder nach Reval gehen, oder uns zu Twermund angreiffen wollte. Daher er auch an den Admiral schrieb, und denselben bat, daß er sich, um besserer Bemerkung willen, in Persohn zu ihm begeben möchte.

Der Wind war damahls schwach und abwechselnd.

Den 26sten begab sich der General-Admiral zu dem Chef d'Escadre, und der schwedische Vice-Admiral

Admiral Lilie so aus denen Klippen bey Hangö-Udd herausgekommen war, wendete sich nach Twermund zu.

Man ward also versichert, daß der Feind nicht die Absicht hatte nach Reval, sondern nach Twermund zu gehen. Der Flotte ward dahero sogleich der Befehl zugeschickt, aus dem eingeschränktem Orte woselbsten Sie sich befand, herraus zu gehen, damit sie nicht von dem Feinde zu Hangö-Udd eingeschlossen würde.

Um von dem vortheilhaftem Durchgange Nutzen zu ziehen, entschloß man sich, zwanzig Galeeren vor die feindlichen Flotte vorrücken zu lassen. Da eben eine Windstille war; so ward dieses unter Anführung des commandierenden Capitains Smävitsch, des Brigadier Wolkow, und des Capitain Bredal glücklich ausgeführet.

Der Feind gab sogleich ein Zeichen um unter Seegel zu gehen, und ließ die Schiffe mit der größten Gewalt fortziehen. Das Admirals-Schiff ward insbesondere, durch ein kleines Schiff, und die Chaluppen, mit sehr vieler Geschwindigkeit, und wehrend daß es auf die Unsrigen ein erschreckliches Feuer machte, fortgezogen. Desselben Kugeln thaten uns jedoch keinen sonderlichen Schaden.

Da man nun gesehen daß unsere erstere Galeeren durchgekommen waren; so sendete man ihnen auch die funfzehn letztern nach, so unter Befehlen des Brigadier

dier Lefort, und derer Hauptleute Detzimont und Grisse standen; so ebenfalls glücklich durchkamen.

Der schwedische Admiral steckte hierauf die weiße Flagge auf um seinen Vice-Admiral zuücke zu rufen.

Zu eben der Zeit als die Galeeren dieses Manöver machten, erfuhr man, daß eine Fregatte, sechs Galeeren, und zwey Chaluppen sich bey eben dem Orte sehen ließen, wo man die Brück zu machen die Absicht hatte.

Unsere beyden Generals verließen sodann diesen Ort, um sich gegen die Galeeren-Flotte zurücke zu ziehen; und man sendete dem commandierenden Capitain Smäwitsch den Befehl zu, den Feind anzugreifen, die Nacht brach aber ein, und der schwedische Vice-Admiral vereinigte sich wieder mit der Flotte.

Da aber der General-Admiral und der Chef d'Escadre der Schiffe, die sich wieder zur Galeeren-Flotte begeben hatten, einer von dem andern weit entfernet waren, und durch die Dunkelheit der Nacht noch mehr entfernet wurden; so unterhielten sie, noch in derselben Nacht vom 26ten auf den 27sten Junius, durch den Geheimden Cabinets-Secretair Makarow einen Briefwechsel, durch welchen feste gesetzet wurde, daß man sich durch den Feind, mit der Galeeren-Flotte einen Weg bahnen wollte.

Den 27sten des Morgens um 1 Uhr ging der General-Admiral Graf Apraxin mit der ganzen Flotte in See, und gab noch denselben Morgen, nachdem er sich

sich dem Feinde genähert hatte den Befehl, ohne Umweg zu nehmen durch die feindliche Flotte zu dringen, welches auch unter dem Beystande Gottes so glücklich ausgeführet wurde, daß nur eine einzige Galeere Wasser schöpfte, sich aufhielt, und durch den Feind weggenommen wurde. Die sämmtlichen übrigen Schiffe aber, nebst derselben Mannschaft kamen ohne einigen Schaden durch, denn obgleich der Feind sehr heftig canonirte; so verlohr doch nur ein einziger Hauptmann das Bein.

Sobald als der Admiral durchgekommen war; so stattete ihm der commandierende Capitain den Bericht ab, daß er den Feind bloquieret hätte.

Der Admiral aber, sobalde er an den Ort selbsten gekommen war, veranstaltete alles zur Schlacht, und sendete den General-Adjudanten Jaguschinski, an dem die schwedische Escadre commandierendem Chef d'Escadre Ehrenschild ab, um ihn aufzufodern sich zu ergeben.

Derselbe antwortete aber, daß er in den gethanen Antrag nicht willigen könnte, der Admiral gab daher, da er die Hartnäckigkeit desselbigen sahe unserer Avant-Garde, die durch den Chef d'Escadre derer Schiffe, und durch den General Weide angeführet wurde, das Zeichen zum Angriffe; welcher auch sogleich vor sich ging.

Die Schlacht, so um 3 Uhr des Nachmittages anfing, dauerte bis um 5 Uhr des Abends.

Ob nun gleich der Feind eine viel stärkere Artillerie als wir hatte; so wurden dennoch, nach einer starken Gegen-

Gegenwehr die Galeeren eine nach' der andern erobert, und die Fregatte hatte endlich das nehmliche Schicksaal. Der Feind vertheidigte sich aber mit einer so großen Standhaftigkeit, daß sich keines derer Schiffe ergab, bevor man nicht dasselbe erstiegen hatte.

Der Chef d'Escadre ließ die Flagge nieder, und sprang mit denen Granadiers in eine Chaluppe um die Flucht zu nehmen; es ward aber derselbe durch die Unsrigen, und namentlich durch den Hauptmann Bakew gefangen genommen, der sich an der Spitze von denen Grenadiers des Ingermanlandskischen Regimentes befand.

Es ist unmöglich die Tapferkeit, unserer commandierenden Officiers und derer Soldaten zu beschreiben. Denn dieselben erstiegen mit solcher Entschlossenheit die Schiffe, daß verschiedene derselben, nicht durch die Cartetschen der feindlichen Canonen, sondern durch die bloße Gewallt des Pulvers weggerissen wurden.

Verzeichniß

der bey dieser Gelegenheit vom Feinde eroberten Schiffe und Artillerie, und der zu Krieges-Gefangenen gemachten Mannschaft; wie auch derer Gebliebenen und Verwundeten.

	Canonen		Calieber
Die Fregatte der Elephant auf der sich der Chef d'Escadre befand — —	14	—	12
	4	—	3

Galeeren	Canonen		Calieber
Ehrenschild — —	2	—	36
	14	—	3
Trana — —	14	—	3
	2	—	18
Gripen — —	2	—	18
	14	—	3
Lakcen — —	2	—	6
	10	—	3 u. 2
Geden — —	2	—	6
	10	—	3 u. 2
Walfiche — —	2	—	6
	10	—	3 u. 2
Flundra — —	4	—	3
	2	—	1
Mortan — —	2	—	1
	2	—	1
Senipan — —	4	—	1

Summa 116 Canonen.

Auf diesen Schiffen befanden sich von See-Truppen:

Der Chef d'Escadre Ehrenschild —	1
Commandierender Capitain —	1
Hauptleute — — —	3
Leutenants — — —	7
Prediger — — —	1

Chirur-

Chirurgus — — —	1
Schreiber — — —	1

Von Land-Truppen:

Hauptmann — — —	1
Leutenants — — —	6
Fähnerichs — — —	3
Summa derer See- und Land-Truppen	25
Nicht dienende — — —	3
	28

An Unterofficiers von See- und Land-Truppen, Matrosen und Soldaten — 913

An Oberofficiers von See- und Land-Truppen, Unterofficiers, Soldaten und andern 941

Hauptleute — — —	2
Leutenants — — —	2

Officiers von Land-Truppen:

Leutenants — — —	3
Fähnerichs — — —	2
	9

Von denen Unterofficiers, von denen See- und Landtruppen, wie auch von denen Matrosen und Soldaten blieben — 352

Die übrigen wurden zu Krieges-Gefangenen gemacht.

Von Unsern Land-Truppen blieben:

Der Oberst Revenschtein — —	1
Hauptleute — — —	2

Leute-

Leutenants — — —	2
Seconde-Leutenants — —	2
Adjudant — — —	1
Unterofficiers und Soldaten —	103
	111

Von denen See-Truppen blieben:

Unter-Befehlshaber der Ruderknechte —	5
Canoniers — — —	2
Matrosen — — —	6
	13
Summa derer Gebliebenen	124

Von denen Land-Truppen wurden verwundet:

Der Brigadier Wolkow — —	1
Hauptleute — — —	7
Leutenants — — —	4
Seconde-Leutenants — —	3
Fähnerichs — — —	2
Unterofficiers und Soldaten —	309
	326

Von denen See-Truppen:

Unter-Befehlshabers — —	3
Canoniers — — —	5
Matrosen — — —	8
	16

Summa derer Verwundeten von denen Land- und See-Truppen — — — 342

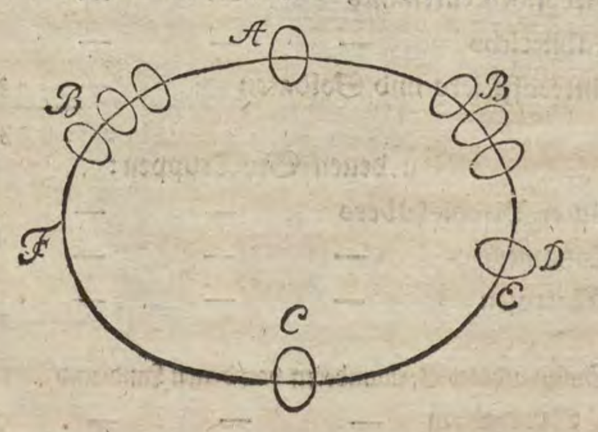
Den

Den Tag nach der Schlacht schrieb der schwedische Admiral Wattrang an unsern General-Admiral, um die Anzahl der zu Krieges-Gefangenen gemachten Schweden zu wissen, damit er solche auswechseln könnte. Ohne aber die Rückkunft desjenigen so er abgeschickt hatte, oder die Antwort zu erwarten, ging er in See, welches dann glaubend machte, daß der Feind nach Reval gehen möchte. Man sendete daher den commandierenden Capitain Schelting den Befehl zu mit denen Schiffen von Reval nach Helsingfors zu kommen.

Zu eben der Zeit kam auch der commandierende Capitain Civers an, und berichtete, daß die Schiffe nicht durch die Klippen kommen könnten.

Den 30ten hielt man dieses erfochtenen Sieges wegen unter mehrmaliger Abfeuerung derer Canonen und kleinen Gewehres ein Dankfest.

Die Flotte war auf folgende Art gestellt gewesen.



A. Fre-

A. Fregatte.

B. Eroberte Galeeren.

C. Corps de Reserve.

E. Avant-Garde.

F. Arrier-Garde.

D. Diejenigen von Unsern Galeeren von denen man anfing zu schiessen.

Den 1ten August schickte man den commandierenden Capitain Civers mit denen eroberten Schiffen nach Helsingfors, und der General-Admiral begab sich noch den Vormittag mit der ganzen Galeeren-Flotte nach Abo.

Die Nacht ward zu Yungfersund zugebracht. Man hoffte dem schwedischem Chef d'Escadre Taube zu begegnen, der sich mit einen Schiffe und einigen Galeeren an diesem Orte aufgehalten hatte, derselbe hatte sich aber bereits vor der Ankunft derer Unsrigen zurücke gezogen.

Den 2ten verließ man des Morgens um 7 Uhr Yungfersund, und ließ daselbsten, weil der commandierende Capitain Civers berichtete, daß er ein feindliches Schiff in der See sähe, die Arrier-Garde zurücke.

Hierauf bemerkte man zwey von Stockholm kommende Schiffe, deren man sich bemächtigte.

Die Nacht ward drey Meilen von Abo zugebracht.

Die Bauern so man wegnahm, sagten aus, daß der Admiral Wattrang sowol als der Chef d'Escadre

Taube mit der ganzen Flotte nach Hallandsås gegangen wären.

Den 3ten langte man zu Abo an. Man konnte wegen den Klippen, die Arten von Winden so weheten nicht genau unterscheiden, jedoch waren die meisten West-Winde.

Den 4ten des Morgens, kam ein Officier mit einem Schreiben von dem commandierendem Capitain Civers an, und brachte einen schwedischen Leutenant mit.

Dieser Officier, so die schwedischen, durch Uns eroberten Schiffe, von dem Seinigem, dessen bereits oben Erwehnung geschehen, gesehen und erkannt hatte, näherte sich denenselben, um von der schwedischen Flotte Nachricht einzuziehen, und hielt Unsere Galeeren für von seinen Landes-Leuten gemachte Priesen. Daher geschahe es dann auch, daß er zum Krieges-Gefangenen gemachet wurde.

Unsere Avant-Garde traf den Abend zu Abo ein.

Den 5ten des Vormittages seegelte der Admiral mit einem ziemlich starken Ost-Wind, mit der ganzen Flotte, von Abo nach Aland. Man brachte die Nacht bey einem Nago genannten Orte zu.

Den 6ten des Morgens ging man mit einen Süd-Süd-West und Süd-West-Winde, so gegen Mittage zu etwas heftig wurde, unter Seegel; und kam durch einen ziemlich engen, Mestersund genannten Paß. Unser Lauf war nach Nord-West, Nord-West-West, und Nord-West-Nord gerichtet. Auf beyden Seiten der Flotte waren von Abo aus, so viele Insuln, daß man das Meer nicht mehr sehen konnte.

Auf dieser Farth nahm man ein nach Stockholm gehendes Schiff weg, und brachte die Nacht bey einem Legima-Kurka genanntem Orte zu.

Den 7ten des Morgens nahm man die Ruder zu Hülfe. Der Wind kam von Westen, und unsere Farth richtete sich gegen Westen.

Von der rechten Seite konnte man das ganze Meer sehen; von der Nord-Seite hingegen war das Meer nur hin und wieder mit kleinen Klippen bedecket.

Indem wir unsern Lauf fortsetzten, nahmen wir ein Schiff weg, in dem der Burgemeister Hendrich seine Frau und sein Vermögen von Nystadt nach Stockholm sendete.

Die Nacht brachten wir bey einem Wischkie genannten Orten zu.

Den 8ten des Morgens ruderte man. Der Wind kam aus Süd-Süd-West. Gegen Abend kam man nach Aland und brachte daselbsten die Nacht zu.

Den 9ten des Morgens fuhr man in den Meerbusen von Aland, und sendete, nachdem man daselbsten angehalten hatte, den Brigadier le Fort mit neuen Galeeren gegen das alte Schloß.

An diesem Tage nahm man fünf Schiffe mit Bauern und einen Proviant-Bedienten weg.

Den 21ten gegen Mittag, lösete der Oberst Bils, der sich auf einem Schiffe befand, so zum vorgerückten Posten dienete, drey Canonen, wodurch die ganze Flotte alarmiret wurde, und sogleich aus dem Meerbusen rückte, indem sie nur einen einzigen engen Ausgang hatte. Sobalde man aus demselben war, so sahe man achte von Unsern Galeeren die man zu Hangö=Udd zurücke gelassen hatte, von Abo ankommen.

Die Nacht brachte man an einem Orte Benrecham genannt zu. Damahls kam der Wind aus Ost und Süd=Ost.

Den 11ten verließ man diesen Ort, um auf die Nord=Seite durch die Meer=Enge von Lampar zu gehen, bey deren Ausgang man sich aufhielt.

Nachdem man nun aus jeder der Haupt=Escadern eine Division ausgezogen hatte, so schickte man solche gegen die Insuln aus um Vieh und andere Vorräthe zu holen.

Der Wind kam aus Süd=Osten.

Den 13ten hielt man einen Krieges=Rath in dem man die Meinung so ein jeder schriftlich gegeben hatte, las; von denen Brigadiers anfing, und beym Admiral aufhörete; worauf man dann die Stimmen zehlete.

Den 14ten versammelte man bey dem Admirale von neuen einen Krieges=Rath, und las die bereits erwehnten Gutachten nochmahls. Es ward hierauf einstimmig beschlossen, den diesjährigen Feldzug dadurch zu beschliessen, daß man mit der Haupt=Flotte durch den Nordlichen Meerbusen, gegen die östliche Küste ginge, um den Feind von derselben zu verjagen, und sich dieser ganzen Provinz zu bemächtigen.

Noch denselben Abend theilte man das genommene Vieh.

Den 15ten August schickte der General=Admiral fünf Galeeren mit dem Chef d'Escadre derer Schiffe und denen schwedischen Krieges=Gefangenen Officiers nach Petersburg. Er selbsten ging weiter um den Feldzug nach der Entscheidung des Krieges=Rathes zu endigen. Man wird weiter unten sehen wo er hinging und was er ausrichtete.

Wehrend der Zeit erhielt man von dem Commandanten von Wiburg Obersten Schuwalow die Nachricht, daß derselbe Nyslot durch Capitulation erobert hatte.

Bericht dessen was bey dieser Gelegenheit vorging.

Als sich derselbe, denen erhaltenen Befehlen gemäß, den 20ten Junii der Fortereſſe näherte: so fing er solche an zu bombardieren, welches bis zum 24ten fortgesetzet wurde.

Den 24ten geschahe ein Ausfall, der aber durch die Unsrigen, mit einen ansehnlichen Verlust auf feindlicher Seite, in die Stadt zurücke geschlagen wurde.

Wehrend der Zeit canonierte man den 20ten Junius die Stadt mit sieben Canonen. Man warf auch Bomben in dieselbe.

Desgleichen wurden in der Nähe der Stadt Verschanzungen aufgeworfen, und vor funfzehn Canonen Batterien errichtet.

Den 20ten Julius schickte der Oberste Schuwalow einen Tambauer in die Stadt, und ließ sie zur Uebergabe auffordern. Durch den Hauptmann Eschko ward aber zur Antwort ertheilet, daß man hierinnen nicht willigen könnte.

Der Oberste Schuwalow ließ also, da er die Hartnäckigkeit des Feindes sahe, die Bresche legen. Die Canonade dauerte zu dem Ende bis zum 26ten.

Den 27ten ward eben derselbe Hauptmann Eschko abgeschickt, eine Capitulation vorzuschlagen, in der ein freyer Abzug zugestanden wurde.

Den 29ten Julius ward die Capitulation geschlossen, und man besetzte die Stadt.

Die aus fünfhundert und ein und sechzig Mann bestehende Besatzung, rückte unter Anführung des Majors und Commandanten Busch und Escortirung derer Unsrigen aus der Stadt.

Von dieser Besatzung blieben hundert und sechs und funfzig Cavalleristen und Infanteristen freywillig in der Gegend von Nyslot, und man ertheilte denenselben die Erlaubniß in ihren alten Wohnungen zu verbleiben.

Verzeichniß

der Artillerie und Ammunition so in Nyslot gefunden worden:

Canonen von Erz	8 Pfündige	—	2
	6 Pfündige	—	2
	3 Pfündige	—	1
			5
Gesprungene Haubütze von 40 Pfunden			1
Canonen von Eisen	von 6 Pfunden	—	9
	— 5 Pfunden	—	2
	— 3 Pfunden	—	4
	— 2 Pfunden	—	3
			18
Falconets von geschlagenen Eisen		—	7
Eiserne und bleyerne Kugeln		—	1813
Cartetschen	— —	—	162
Fässer Pulver	— —	—	14
Granaten	— —	—	1632
Kisten mit Kugeln und Schrot		—	7
Flinten und Pistolen	—	—	240
Bajonets	— —	—	96
Degens —	— —	—	59

Es fanden sich auch noch Feuer-Kugeln; gefüllte Bomben; Lunten; Hellebarden; Piken; Patronen; Sicheln; Große Hämmers; Schauffeln;

Spitz-

Spitz- und Radehauen; Beyle; und anderes Eisengeräthe; wie auch eine hinreichende Menge von Mund-Vorrath.

Den 21ten August des Nachmittages um 2 Uhr, kam die durch den Chef d'Escadre der Schiffe befehligte Galeeren-Escadre zu Helsingfors an. Den Tag darauf hielt man wegen des Ortes, woselbsten die Flotte überwintern sollte, einen Krieges-Rath, in dem beschlossen wurde, daß man annoch zwey Fregatten und zwey Seneaus nach Reval schicken wollte, und daß die übrigen Schiffe von der Linie nach Kronschlot gehen sollten.

Den 25ten begaben sich die Schiffe und Galeeren von Helsingfors nach der Insul Beresowia. Des Morgens wehete ein Nord-Nord-Ost-Wind, der sich gegen Mittag in einen schwachen Ost-Wind änderte.

Die Galeeren brachten die Nacht an einem Orte Unuks genannt zu.

Den 27ten erfuhr man wehrend der Farth den Todt der Königin von Engeland, und die Gelangung des Churfürsten George von Hannover zum Throne.

Es ging auch noch eine andere Nachricht ein, daß man nehmlich mit denen Türken, zufolge des 1713 mit ihnen geschlossenen Tractates, die Angelegenheit wegen der Grenzen zu Stande gebracht hätten.

Von unserer Seite waren hiezu bestellet, der Vice-Gouverneur von Woronesch Stephan Kolitschew

schew nebst einigen andern, und von türkischer Seite der Ibraim Aga, und der Hadgi Mahomet Effendi. Diese wegen der Grenzen errichtete Convention, ward aufgeschrieben, genehmiget, und in gehöriger Form von beyden Seiten ausgewechselt.

Den 28sten zu Mittage traf man bey denen Insuln Beresowia ein.

Den 29sten des Abends kamen unsere Schiffe mit einem West-Wind von Helsingfors. Man ging der Flotte mit dem Senau la Princesse sogleich entgegen, weil man aber dieselbe wegen einbrechender Nacht nicht erreichen konnte, so warf man die Anker aus.

Den 30sten hob man des Morgens um 6 Uhr mit einen West-Süd-West-Wind die Anker, und lavierte. Man konnte aber dennoch nicht bis zur Flotte kommen; theils wegen des Nebels; theils aber auch wegen eines heftigen Windes, daher man die Anker auswarf. Weil sich iedoch gegen Mittag das Wetter änderte, ruhig und heiter ward; so begab man sich in einer Chaluppe zur Flotte; woselbsten man gegen Abend anlangte.

Den 31sten des Morgens wehete ein Süd, und hierauf ein Süd-West-Wind. Wehrend daß wir nun um 9 Uhr diesen Wind beständig hatten: so hatte hingegen die Hälfte der Flotte; so sich gegen Norden zu befand, den Nord-Ost und Nord Wind; der

bis um 10 Uhr wehete, worauf sich derselbe ebenfalls änderte, da sie dann denselben Wind wie wir hatte.

An denselben Tage eräugneten sich gegen Abend Anzeigen, aus denen man schloß, daß uns ein großer Sturm bevorstünde; man zog daher von Abend an die Seegel ein, und ließ auch um Mitternacht die Mäste nieder, indem sich das Ungewitter stündlich vermehrte.

Den 1ten September wurd der Sturm so heftig, daß derselbe vielen Schaden verursachte. Denn auf den Schiffe die Hofnung des Hauptmann Eduart ward der Bögspriet-Mast (*); und auf dem Schiffe des Hauptmanns Waguen der große Mast zerbrochen; auf dem Schiffe St. Catharina aber der Bögspriet-Mast an zweyen Orten beschädiget.

Die andern Schiffe litten auch gar sehr, und wann dieses Ungewitter sich nicht zu verringern angefangen hätte: so hatte man schon die Absicht, um wehrend der Nacht einem grösserm Ungelücke zuvor zu kommen, die Maste zu kappen. Denn die Wellen schlugen bereits mit großer Gewalt in die Schiffe, und man fürchtete, daß sie alle zu Grunde gehen möchten. Des Nachmittages um 3 Uhr legte sich aber der Wind, und ward noch viel ruhiger gegen Abend.

Den 2ten des Morgens, sobalde die See wieder etwas ruhig geworden war; kam die Flotte nach denen Insuln Beresowia.

Der

(*) Mast so am Vordertheile des Schiffes hervorraget.

Der Capitain Eduart blieb nur mit seinen Schiffe zurück, indem er nicht mit dem Winde seegeln konnte. Man ließ daher den Capitain Wesel mit seinem Schiffe bey denselben, um dieses Schiff im Falle der Noth nach sich zu ziehen.

Den 3ten blieb man wiedriger Winde halber auf denen Insuln, und wehrend der Zeit bestimmte man auf was vor Art man die schwedische Escadre nach Kronschlot führen wollte.

Den 4ten des Morgens setzete man den Lauf fort; der Wind war Nord-Ost und ward hernach Nord-Nord-West.

Des Nachmittages um 3 Uhr kam man zu Kronschlot an; woselbsten man außer der gewöhnlichen Salutirung, annoch wegen des Sieges zwey Salven gab; auf die man gegenseitig von denen Schiffen außer der Gegensalutirung, erstlich mit einer Abfeurung von drey und zwanzig Canonen, und hernach mit einer General-Salve antwortete.

Der Feldmarschall Fürste Mentschikow kam in Begleitung einiger anderer Herren auf das Schiff des Commandanten.

Den 5ten hatte man einen wiedrigen Wind.

Den 6ten ließ man die Flagge des Commandanten mit denen gewöhnlichen Feyerlichkeiten nieder, und gab Befehl die Schiffe in den Haafen einlauffen zu lassen.

Sechse

Sechse von unsern Galeeren führten die eroberte schwedische Escadre den Morgen nach Petersburg.

Noch denselben Abend lieff man in die Mündung der Neva ein, und brachte die Nacht Catharinen-Hoff gegenüber zu.

Den 6ten und 8ten blieb man auf demselben Orte, theils der wiedrigen Winde wegen, theils aber auch wegen des Nebels.

Da man den 9ten des Morgens den Wind, Nord-Nord-West und hierauf Nord-West hatte: so kam man in folgender Ordnung nach Petersburg.

Dreye von unsern Galeeren gingen voraus, denen die, von denen Schweden eroberten Schiffe folgten; nehmlich zuerst drey Schiffe; hierauf die sechs Galeeren; und sodann die Fregatte.

Hierauf rückte die Galeere des Commandanten und zweye von unsern übrigen Galeeren vor.

Sobalde man denen Gebäuden gegenüber war: sah man überall Flaggen wehen; die Thüren der Häuser waren ausgezieret; und aus verschiedenen derselben; that man, um uns Glück zu wünschen, Schüsse.

Die Fortressen der Admiralität, und die von Petersburg gaben zuerst die gewöhnlichen Salutirungen, und feuerten hierauf zweymal die sämmtlichen Canonen ab. Worauf man mit einer dreymahligen Abfeuerung derer sämmtlichen Canonen von der Galeere des Commandanten antwortete.

Hierauf

Hierauf schiffte man die von denen Feinden eroberte Flaggen aus, und trug solche in die Stadt, wohin man auch die Krieges-Gefangenen brachte.

Was die Schiffe anbetrift, so stellte man sie vor den öffentlichen Platz auf dem großem Canal der Neva, auf dieselbe Art wie sie in Schlachtordnung gestanden hatten.

So ward also, durch die Gnade Gottes, diese Campagne durch diesen Triumphzug beschlossen.

Diese Expedition, und fürnehmlich die Gefangennehmung des schwedischen Chef d'Escadre, erwarben dem Chef d'Escadre von unsern Schiffen die Stelle eines Vice-Admirals und dem General Weide den St. Andreas-Orden. Unsere übrigen Staab- und Subalternen Officiers, wurden ein jeder nach Maasgabe seines Ranges, mit goldenen Medaillen beschenket, und die gemeinen Soldaten bekamen silberne Medaillen.

Den 28ten September ließ man ein neues Schiff von vier und sechzig Canonen vom Stapel lauffen: so den Nahmen Schlüsselburg bekam.

Den 26ten October ward zu Petersburg annoch ein Schiff von vier und sechzig Canonen vom Stapel gelassen, welches Narwa genennet wurde.

Da man bey Petersburg in dem Kloster des St. Alexander Newski, eine hölzerne Kirche gebauet, und bereits eingeweihet, und da die geistliche Gesellschaft

schaft daselbsten bereits seit 1713 zu wohnen angefangen hatte; so gaben Se. Majestät den 20ten November den Befehl, zu diesem Kloster annoch das Kloster des heiligen Geistes von Nowgorod, nebst allen davon abhängenden Dörfern; wie auch diejenigen die zu dem Kloster der Dreyeinigkeit von St. Serge, in denen Districten von Nowgorod; Jaroslawl; Uglitsch; Kaschin; Twer, Torschok und Beschetzkoi-Werch, gehöret hatten, zur Unterhaltung dieser Gesellschaft zu kauffen; so in allen tausend sechs hundert und vier und funfzig Häuser, oder Bauer-Familien ausmachten.

Den 23ten November weihete man die Kirche der Auferstehung unseres Herren ein, die man neuerlich auf der Wasili-Ostrow oder Basilins-Insul erbauet hatte.

Den 24ten November, das ist, an den Nahmens-Tage Jhro Majestät der Kayserin Catharina Alexiewna, beehrten Se. Majestät Dieselben mit dem St. Catharinen-Orden; der erst neuerlich, zum Angedenken der Anwesenheit Jhro Majestät bey der Schlacht gegen die Türken am Pruth, war errichtet worden, bey welchen wiedrigen Zeitumständen man Höchstdieselben nicht als ein Frauenzimmer, sondern als ein Mann hatte handeln sehen.

Den 28ten kam der General-Admiral Graf Apraxin aus Finland zu Petersburg an, und berichtete an Se. Majestät, daß er in Deroselben Abwesen-

wesenheit mit der Galeeren-Flotte bis nach Christianstadt und hernach bis nach Wasa gekommen wäre.

Nach seiner Ankunft an diesen letztern Orte, hätte er zufolge dem, den 11ten September auf der schwedischen Küste gehaltenem Krieges-Rathe, den General-Major Alexis Golowin mit neun Galeeren abgeschickt, um den Weg zu bemerken und Lootsen aufzusuchen.

Er selbsten wäre noch an den nehmlichem Tage mit der ganzen Galeeren-Flotte gegen Nikarbi gegangen, so nur zehn Meilen von Wasa entfernt ist. Daselbsten wäre er den 13ten eben dieses Monats angekommen, und der General-Leutenant Bruce wäre ihm dahin von Tawarthus mit der Cavallerie gefolget; indem sich ein Gerüchte verbreitet hätte, als hätte der Feind sechshundert Mann Cavallerie an diesem Orte, und als wann sich der General-Major Arenfeld mit denen übrigen Truppen zu Brahestadt befände.

Der Feind hatte aber, so bald er von der Ankunft unserer Truppen war benachrichtiget worden, Nikarbi verlassen und sich nach Brahestadt zurücke gezogen. Die denselben bis Hamlikarbi auf dem Fuße nachgeschickten Cosaken, hatten die Erkundigungen eingezogen; so einstimmig bekräftiget; daß sich die schwedische Armee noch in ihrem alten Zustande befände, und daß selbige keine andere Verstärkung, als von Ueberläuffern erhalten hätte, welche in dem Bezirke des gegen Abend liegenden Bothniens wären versammelet worden.

Die

Die ganze sich in diesen Gegenden befindende schwedische Armee, hätte sich, nach Ankunft unserer Truppen in Marsch gesetzet, um längst denen schwedischen Küsten durch einen Umweg zu gehen. Der General-Admiral habe daher den General-Leutenant Bruce den Befehl ertheilte, sich bis im November in diesen Gegenden aufzuhalten, daselbsten den Feind durch Wegnehmung des Mund-Vorrathes und der Furage zu schwächen, und desselben Bewegungen zu beobachten.

Der General-Admiral selbsten aber hätte sich den 18ten bey einen günstigen Wetter in See begeben, und wäre den 20sten September bey denen fünf Meilen von Wasa entfernten Insuln Wargo angekommen; woselbsten man sich, des übeln Wetters wegen, zwey Tage aufgehalten.

Den 23sten hätte man einen Nord-West Wind gehabt, und hätte diese Insuln um sich nach Christianstadt zu begeben, verlassen. Wehrend der Ueberfarth wäre aber ein großer Sturm entstanden; der vielem Schaden verursachet. Man hätte sich daher, aus Furcht noch vor Erreichung der Insuln Schelmischers Schiffbruch zu leiden, vier Meilen von Christianstadt, um die Schiffe auszubessern, aufgehalten.

Hierselbsten wäre man der heftigen Stürme wegen, drey Tage verblieben, und endlich den 5ten October nach vieler Gefahr und Mühe, bis zu denen Kesso genannten Insuln angekommen, woselbsten man sich, wegen übeln Wetters sechs Tage aufgehalten hätte.

Den 15ten wäre der General Major Golowin mit vier Galeeren ebenfalls daselbsten angekommen, und hätte berichtet, daß er auf der schwedischen Küste bis nach Uma gekommen wäre, woselbsten sich der schwedische General Major Ramso an der Spitze von einigen Truppen befunden hätte.

Nachdem nun gedachter General dieses in Erfahrung gebracht; so hätte er sogleich achthundert Mann ausschiffen lassen, um gerade auf diesen Ort zu marschieren. Der Feind hätte sich aber daselbsten nicht einen Augenblick aufgehalten, sondern hätte sich in ein Holz zerstreuet; ja es hätten sogar einige von denen Soldaten ihre Mäntel und Tornister weggeworfen.

Alle Einwohner des Ortes wären ebenfalls geflüchtet, und man hätte auf der ganzen Küste nur einige Steuerleute angetroffen; so man mitgenommen.

Bey der Rückkehr von dannen wären dem Generale zwischen denen Finnischen Klippen durch die Heftigkeit des Sturms fünf Galeeren zerschmettert worden. (Man wird von der Anzahl der Unsrigen die bey dieser Gelegenheit umkamen, ein Verzeichniß geben.)

Den 16ten hätte der General-Admiral mit einen günstigen Winde, die Insuln Resso verlassen, und wäre bis nach denen Insuln Lawsher gekommen, woselbsten er von neuen durch wiedrigen Wind wäre zurücke gehalten worden.

Den 28sten hätte der Admiral bey einen günstigen Winde an allen Galeeren ein Zeichen gegeben, nach Neustadt zu gehen, ohne sich zu Raumo aufzuhalten.

Er vor seine Persohn wäre mit dem Generale Fürsten Gallitzin und den General-Leutenant Buturlin nach Raumo gegangen, von dannen er, nachdem er vorhero dem Generale Fürsten Gallitzin die Anführung der ganzen Galeeren-Flotte anvertrauet hätte, nach Petersburg abgereiset wäre.

Verzeichniß

der gescheiterten Galeeren, wie auch der bey dieser Gelegenheit verunglückten Mannschaft, und verlohren gegangenen Artillerie.

Unter Anführung des General-Admirals Grafen Apraxin:

Galeeren	—	—	—	11
Schiffe	—	—	—	5
Chaluppen	—	—	—	1

Verun-

Verunglückte Mannschaft:

Oberst	—	—	—	1
Major	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	2
Quartier-Meister		—	—	1
Leutenant	—	—	—	1
Auditeur	—	—	—	1
Fiscal	—	—	—	1
Unterofficiers	—	—	—	12
Soldaten	—	—	—	147
Granadiers	—	—	—	33
Nicht dienende		—	—	10
Matrosen	—	—	—	1
				211

Unter Anführung des General-Major Golowins, so nach der schwedischen Küste waren gesendet worden.

Gescheiterte und untergegangene Schiffe:

Galeeren	—	—	—	5
Chaluppen	—	—	—	6

Landtruppen so hierbey verunglückten:

Adjudanten	—	—	—	2
Unterofficiers	—	—	—	2
Corporals	—	—	—	3

 Solda-

Soldaten — — —	53
Nicht dienende — —	9
	69

See-Truppen:

Capitain-Leutenant — —	1
Leutenant — — —	1
Matrosen — — —	3
Canonier — — —	1
	6
Summa derer Land- und See-Truppen	74

Von beyden Escadern untergegangene Galeeren:

Neue — — —	9
Alte — — —	7
	16

Verlohren gegangene Canonen:

Von Erz.

8 Pfündige — — —	2
6 Pfündige — — —	2
	4

Von Eisen.

12 Pfündige — — —	2
8 Pfündige — — —	1
3 Pfündige — — —	22
	25

Man

Man verlohr auch bey dieser Gelegenheit viel Ammunition, und die, sowol denen Officiers als Soldaten zugehörige Bagage.

Den 4ten December kamen unsere bevollmächtigten Gesandten von Constantinopel zurücke, nehmlich M. Tolstoi (so daselbsten residieret hatte) und M. Schafirow mit Bestätigung des Friedens-Tractates. Michael Scheremetow, so auch daselbsten als Gesandter gewesen war, starb unterwegens.

Den 12ten December schickten Se. Majestät dem General-Commandanten von Moscau, Johann Ismailow den Befehl zu, daß er alle schwedische Krieges-Gefangene Generals versammeln und ihnen vorstellen sollte, daß, unterdessen daß sie bey uns in einer großen Stadt lebten, und alle nur mögliche Achtung, so sie verlangen könnten, genössen; unsere in Schweden sich aufhaltende Generals sehr übel gehalten würden, und in verschiedenen Städten zerstreuet wären: indem der General Golowin zu Jorbroo, und der Resident Schilkow zu Westeros sich befänden. Diese Officiers wären auch nicht nur von Stockholm entfernt und zerstreuet, sondern man hätte sogar die Gemahlin des Obersten Gultow, so nicht zu Krieges-Gefangenen gemacht, sondern freywillig gekommen wäre, von gedachter Stadt entfernet.

 Der

Der General-Admiral Graf Apraxin schrieb daher bey seinem Aufenthalte in Liefland im Monath August, an Ihro Königliche Hoheit die Prinzeßin und den Senat, um zu wissen, warum sie gegen unsern Krieges-Gefangenen Officiers so hart verführen; da doch die ihrigen bey Uns anständig gehalten würden, und alle Freyheiten genössen. Er verlangte zugleich eine Erwiederung, und foderte über diesen Gegenstand vom Hofe eine bestimmte Antwort, hinzufügend, daß wann die Antwort länger als sechs Wochen aussen bliebe, und wann nach Ablauf dieses Termins die Unsrigen nicht zu Stockholm versammelt, und auf eben dem Fuße wie die ihrigen bey Uns gehalten würden; so würde man mit denen ihrigen eben so handeln, als wie sie mit denen Unsrigen umgingen.

Da nun der Termin von sechs Wochen lange Zeit verflossen war, ohne daß man einige Antwort erhalten hatte, noch daß die Unsrigen besser gehalten worden wären; so mußte M. Ismailow, nachdem er vorher diesen Befehl bekannt gemacht hatte, die Krieges-Gefangenen in die Städte und Dörfer verlegen, und sie daselbsten unter einer starken Wache halten.

Es wurde ihm auch noch ferner befohlen, denen Krieges-Gefangenen zu wissen zu thun, daß wann sie den Senat zu Stockholm, von der mit ihnen vorgegangenen Veränderung benachrichtigen wollten; so sollten Sie zur Ursache derselben anführen, daß man mit ihnen Repressalien gebrauchte, und indem sie vertheilet würden, mit ihnen auf den nehmlichen Fuß umginge, wie der Senat mit denen Unsrigen.

Dieselben wurden aber in nachfolgende Oerter verlegt.

Nach Oranienburg
Der General Feldmarschall Reinschild
Der General Löwenhaupt

Nach dem Kloster St. Cyrille
die General-Majors
Kreutz
Stackelberg
Hamilton
Cloot.

In dem Kloster von St. Sabe, und der Auferstehung die Obersten und Oberst-Leutenants; die Majors aber in andere entferntere Klöster.

In diesem 1714ten Jahre erhielt man auch von unsern Gesandten den Fürsten Basilius Dolgoruki die Nachricht, daß die dänische Flotte, wie man solches bereits oben erwehnet, in See ginge, und daß sich die Dänen von der Insul Helgelant, die ohngefähr sechs Meilen

von der Mündung der Elbe entfernt ist, Meister gemachet hätten.

Die Lage dieser Insul macht dieselbe ungemein stark. Es ist solche ein bloßes Gebürge von Felsen, wohin man nicht, als nur durch einen Gang von dreyhundert und funfzig Schritten kommen kann, in dem nur zwey Mann neben einander gehen können.

Gedachte Insul ward von sechzig Soldaten und zwölf Canonen vertheidiget.

Die Dänen hatten gegen diese Insul einen Transport geschickt, und bombardierten selbige. Da sie nun hierdurch einige Häuser ansteckten, so nöthigte solches die Einwohner zu capitulieren, und denen Dänen alle Canonen zu überlassen.

Man kam überein, daß sich die Besatzung nach Eutin begeben sollte, wohin auch die aus Tönningen gegangen war.

Ohngefähr fünfhundert Einwohner werden auf dieser Insul gerechnet; so lauter Lootsen und Matrosen sind, und denen Schiffen den Weg bis zur Elbe zeigen.

Es ging ferner in Absicht des Königes von Schweden die Nachricht ein, daß Derselbe die Türkey

key verlassen, durch die Oesterreichischen und Casselschen Länder gegangen wäre; und sich den 22ten November, in Begleitung von vier Personen, incognito nach Stralsund begeben hätte, woselbsten sich damahls sein General Duker befand.

Der König sendete sogleich den General-Major Lieven nach Schweden, um seine Ankunft bekannt zu machen, und dem Senate von Stockholm den Befehl zu überbringen, ohne Aufschub Leute zu versammeln und Geld aufzubringen. Es befahl auch derselbe seinen Capern alle Arten von Schiffen, so in die Nord-See kommen würden, wegzunehmen.

Der König von Schweden fing hierauf an die Bundesgenossenschaft des Königes von Preußen zu suchen. Zu dem Ende schrieb er ihm einen Brief, in dem er Denselben von seiner Ankunft benachrichtigte, und ihm versicherte, daß er eine beständige Freundschaft für ihm hege.

Der König von Preußen schickte ihm seinen General-Leutenant Grafen von Schlippenbach, so bey seiner Ankunft den König von Schweden befragte, ob er mit seinem Souveraine Friede machen oder Krieg führen wollte?

Diese Frage misfiel dem Könige von Schweden gar sehr. Indem er sich blos in der Absicht an den König

König von Preussen gewendet hatte, um, auf was vor eine Art es auch immer seyn möchte, Stettin wieder zu bekommen. Er stellte daher dem Grafen Schlippenbach vor, es wäre falsch, daß der König von Preussen vor Stettin etwas bezahlt hätte, und setzte hinzu, er wolle ebenfalls dem Könige von Preußen nichts bezahlen, um ihn diesen Ort wieder wegzunehmen.

Wehrend der Zeit verlangte der Erb-Prinz von Hessen-Cassel, die Prinzeßin Ulrika Eleonora, Schwester des Königes von Schweden zur Gemahlin, der sehr erfreuet war, dieses Mittel zu finden, um den Hessen-Casselschen Hof in sein Interesse zu ziehen. Der Prinz kam daher zu dem Könige nach Stralsund, und ging sodann nach Schweden, woselbsten erst 1715 die Vermählung vollzogen wurde. (*)

(*) Hier endigt sich die Abschrift des Tagebuches Peters des Großen, so sich unter No. 9. im Cabinets-Archiefe eingebunden befindet.

Ende.



Druckfehler.

Seite 4. anstadt Cheinn lies Schein
— 6. — Weyd lies der General Weide
— 10. — Oukraintzow lies Gesandten Ukreintzow
— 15. — Mendel lies der General-Major Maidel
— 46. — Rebel lies General-Major Röbel
— 45. 133. Derpt lies Dörpat
— 61. — Igiora lies der Fluß Ischora
— 61. 89. Kroniart lies der General Cronhiort
— 61. — Kantzi lies Nyenschantz
— 61. — Nasa lies der Fluß Nasia
— 62. 63. 133 u. s. f. Amowgea lies der Fluß Embach
— 70. — Wischnewtzki lies Wiszniowiecki
— 70. — Hoummersherlm lies Generale Hummerhielm
— 73 u. 75. Pintzow lies Pinczow
— 76. — Den Woywoden Kalyschky lies den Woywoden von Kalisch Graf Lipski
— 76. — Lintzendorf lies Sinzendorf
— 78. — Fitzthum lies Graf Vitzdum
— 101. — Opalew lies den Commandanten Apollof
— 106. — Vasiliewskoy lies Wasili-Ostrow
— 110. — Haletzkig lies Galetzki Staroste von
— 114. — Renn lies der General Rönne

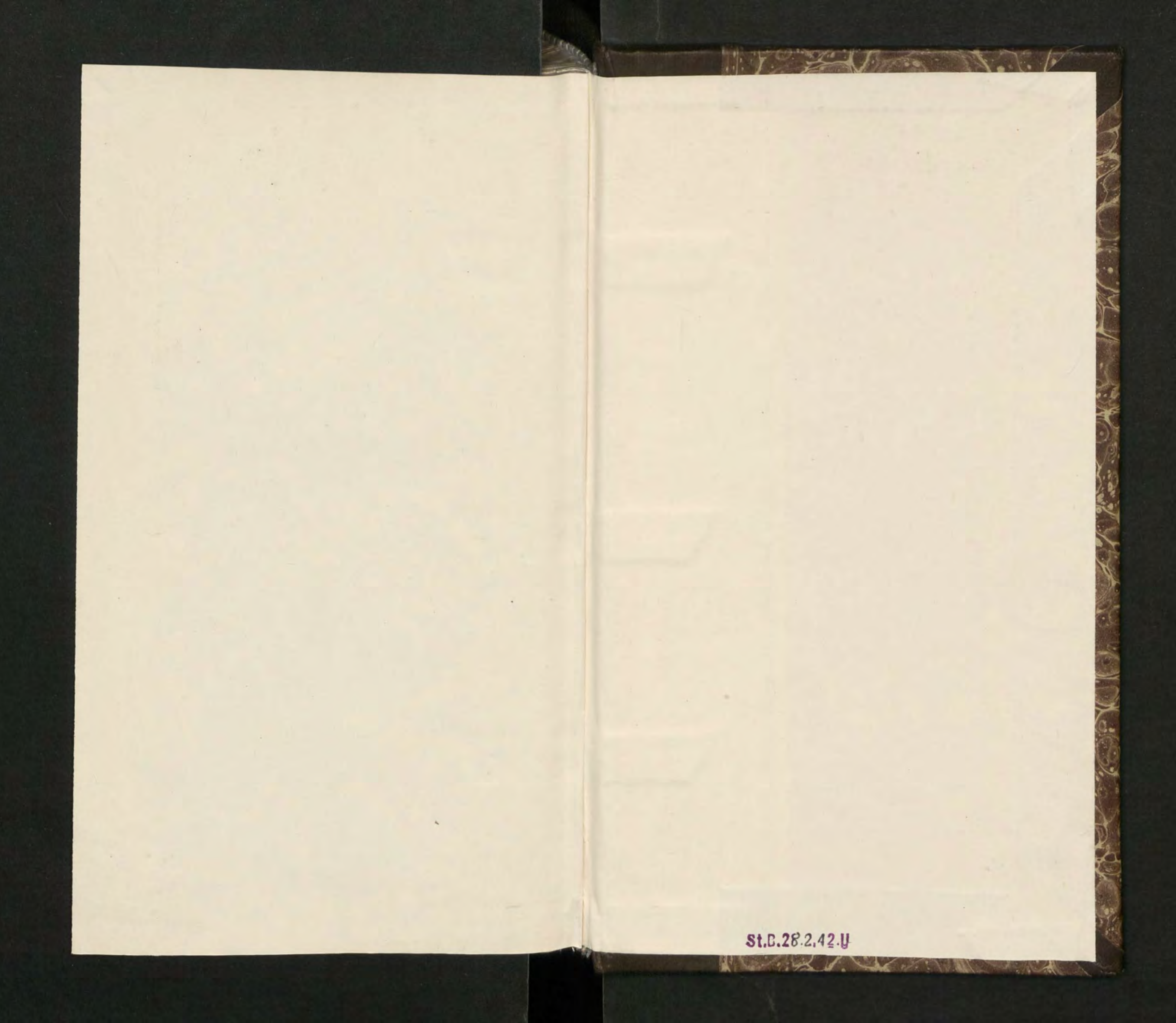
Seite

Seite 118. anstadt Best lies der General-Leutenant Beust
— 156. 209. Fluck lies Pflug
— 162. u. s. w. Ankenchtern lies der Admiral Ankarstierna
— 162. — Deproy lies Vice-Admiral de Prou
— 162. — Kreitz lies Vice-Admiral Kreutz oder Cruys
— 184. — Rgewsky lies den Woywoden Ursofskie
— 186. 288. Schenbek lies Szembek zum Primas
— 198. — Cinitzki lies Zieniski.
— 208. — Rewuski lies den Kron-Großfeldherrn Rzewuski
— 219. — Potocki lies Potozki
— 240. 302. Heiskin und Heinichen lies den General-Leutenant Heinski
— 222. — Schmihelsky lies Smigelski
— 238. — Bocis lies Graf Baucis Chef d'Escadre
— 243. — Golowtschin lies Holowczyn
— 245. — Mogilew lies Mohilow
— 266. — Inflant lies General-Majór Iflant
— 272. — Libeker lies der General-Major Lübeker
— 291. — Alfendel lies der Oberst Albedyl
— 291. — Kreitz lies der General-Majór Kreutz
— 291. — Bent lies den General-Major Bennet
— 311. — Cederhelm lies der Secretair Cederhielm
— 311. — Diben lies der Secretair Düben
— 353. — Potzi lies Potciey

Seite

Seite 362. anstadt Matheow lies Matweof
— 370. — Bourenschlitz lies den General-Leutenant Burenschöld
— 393. — Klot lies des General-Majors Cloot oder Clods
— 421. — Aigustow lies der General-Major Augustow
— 440. — Bouck lies der General-Major Buek oder Bucken
— 475. — Multianck lies Wallachey
— 500. — Zeeland lies Seeland
— 512. — Segester lies dänischen Vice-Admiral Sehested
— 516. — Kuegebuchst lies Kióger-Bucht
— 526. — Baudits lies General-Leutenant Baudiß
— 528. — Olensburg lies Oldenburg.

1.247. 266. 279 f., 295 f. 301.



St.B.28.2.42.U

